





„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 49. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1924.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1924.

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1924.

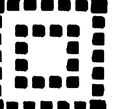
Abbildungen.

Der Deutsche Imker

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicheru[ngs]gebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K I[…] Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag. Jänner 1924. Nr. 1. XXXVII. Jahrg[ang]

Versammlungskalender



S. **Altzedlisch.** Am 2. Feber 1924 in Josef Hörls Gasthaus in Altzedlisch, nachmittags 2 Uhr, Jahreshauptversammlung, verbunden mit der 35jährigen Gründungsfeier. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Berichte. 3. Wahlen der Vereinsfunktionäre. 4. Vortrag: „Die Bienenzucht unserer Altvordern in Böhmen". „Die jetzige Volksbienenzucht und eine Uebersicht über die Beuten der neuesten Zeit". Vortragender. Hochw. Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus"). 5. Erörterung wirtschaftlicher Fragen. 6. Anträge. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen!

S. **„Am Fuße des Jeschken".** Sonntag, den 20. Jänner 1924, nachmittags 2 Uhr, im Gasthause d. Herrn Schwarz in N.-Hanichen (bei Feigls Fabrik) diesjährige Hauptversammlung. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen!

S. **Elbogen** wird ab Jänner 1924 ihre Monatsversammlungen an jedem zweiten Dienstag im Monate jedesmal um halb 8 Uhr abends in der Reihenfolge der Gastlokale ihrer Mitglieder und Wirte, d. i. der Herren Kühnl, Haberzeth und Rippl abhalten.

S. **Graslitz.** Jahresversammlung am 27. Jänner 1924 im Vereinsheim „Deutsches Haus"; Beginn 3 Uhr. Kassabericht, Jahresbericht, Einläufe, Fragen. Auch die stets ferngebliebenen Mitglieder möchten sich einmal zeigen und sich nicht bloß auf dem Papier als Mitglieder bekennen! Reste endlich einzahlen!

Nächste gemeinschaftliche Versammlung der Sektionen **Bleistadt, Graslitz, Kohling, Lanz, Pechgrün und Schwarzebach** am 24. Feber 1924 in Bleistadt. U. a. Besprechung über den abzuhaltenden Königinnenkurs.

S. **Haberspirk.** Sonntag, 20. Jänner l. J., abends 8 Uhr im großen Saale des Georg Alberts Gasthaus Haberspirk Imker-Ball. Alle Imker, Freunde der Bienenzucht und deren Gäste herzlich willkommen! Hauptversammlung Sonntag, 27. Jänner l. J. nachmittags 3 Uhr in A. Sanders Gasthaus Geierau (Schwarzenteich) mit der üblichen Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen Pflicht! Die bestellten Imkerkalender gelangen zur Verteilung.

S. **Lomnitztal.** Sonntag, 20. Jänner 1924 im Rathaus zu Neustadt a. d. Tafelfichte Wanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers B. A. R. Richard Altmann, Reichenberg, „Allgemeines aus der Bienenzucht". Die Mitglieder werden dringend ersucht, zu diesem Vortrage, welcher aus allen Gebieten der Bienenzucht zusammengefaßt ist, vollzählig zu erscheinen. Auch die Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen. Gleichzeitig Einkassierung der Mitgliedsbeiträge.

S. **Niemes.** Am 3. Februar 1924, nachmittags 2 Uhr im Gasthause „Zum Hirschen" in Niemes Hauptversammlung. Zahlreiches Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen! Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Kassabericht für 1923. 3. Jahresbericht. 4. Einkassierung der Jahresbeiträge für 1924. 5. Freie Anträge.

S. **Offegg.** Sonntag, 24. Feber 1924, 2 Uhr nachmittags, in Obmann Büschels Restaurant Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Vortrag des Wanderlehrers „Jung-Klaus" (Dechant Tobisch-Wotsch). Die Nachbarsektionen Strahl, Langugest, Oberleutensdorf und Brüx sind höfl. eingeladen.

S. **Thomigsdorf.** Sonntag, den 9. März 1924 2 Uhr nachmittags im Gasthause Rudolf Pichner in Lußdorf Hauptversammlung. Tagesordnung: Einläufe, Mitteilungen. Tätigkeits- u. Zahlenbericht. Wahl zweier Rechnungsprüfer. Unsere Vereinsversammlungen. Aufnahme neuer Mitglieder. Freie Anträge.

Nr. 1. **Prag, Jänner 1924** **XXXVII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift **„Der Bienenvater aus Böhmen“** dem Organe des ehemaligen **„Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“**, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. **Hans Baßler**, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“** ist besonders zu bestellen (Gebühr **10 K pro Jahr.**) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Neujahrsgruß!

Allen lieben Freunden, Mitarbeitern und Vereinsgenossen herzlichste

Glück- und Segenswünsche

für das neue Jahr 1924! Möge Gott uns wieder bessere und freudigere Tage schenken!

Leitmeritz, Jahreswende 1923.

Sch.-R. Hans Baßler.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

November 1921—23.

1921: Das Wetter war windig und kalt und brachte im 1. Monatsdrittel eine sich mehrere Tage haltende Schneedecke. Stürme rüttelten wiederholt ganz abscheulich an unseren Bienenhütten.

1922: Trübe und kalte Tage brachten unsere Völker frühzeitig in den Wintersitz. Die gleichmäßige geringe Temperatur ist dem Wohlbefinden der Bienen nur förderlich.

1923: Im 1. Monatsdrittel war eine 5tägige Regenperiode, im 2. wechselten Regen und Schnee und im letzten fiel ziemlich viel Schnee. Die Temperatur hielt sich zumeist niedrig so daß nur selten ganz vereinzelt die Bienen zum Vorschein kamen. Auf vielen Ständen stören Mäuse. Hütet Eure Bienen vor diesen Nagern, sonst gibts Ruhr und tote Völker.

Die Brutpest hat auch heuer nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts zahlreiche Opfer gefordert. Achtet auf Eure zumeist im Wabenkasten hängenden Brutnester! In diesen ist der Hauptherd. Die in dem auf der Unterseite der Zelle liegenden Schort befindlichen Sporen haben jahrzehntelange Lebensdauer und bringen Euch und anderen Verderben, falls sie im Frühjahre mit den alten Waben wieder in den Stock kommen. Es ist leichter, Krankheiten zu verhüten, als solche zu beheben. Verdächtiges Material möge sofort zur Untersuchung eingesendet werden.

Die mir gesandten Glückwünsche zum Jahreswechsel erwidere ich aufs herzlichste.

Imbheil! Altmann.

Bienenflug bis November 1923. Hier sind die Völker bis 13. November d. J. geflogen, sie haben sogar noch Pollen gebracht. Wir hoffen also auf eine gute Ueberwinterung!

Landwirt J. Adolf, Leiter d. bienenw. Beobachtungsstation Barzdorf b. Jauernig, Schlesien.

Die Staatsform des Biens.

Von Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Oßmannstedt, Thüringen.

Die Betrachtungsweisen des Bienenhaushaltes sowohl, als auch seiner einzelnen Glieder, sind im Laufe der Jahrtausende, solange Menschen die Bienen im wilden Zustande beobachtet, oder auch als „Haustiere“ gepflegt und deren Pro-

Monatsbericht November 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—20	—20	—20	—60	.	.	.	.	—7·0	4·0	2·1	1.	30.	3	2	1	7	3	20	15	.	.
Leitmeritz	184	—30	—20	—10	—60	.	.	.	.	—5·0	11·0	2·8	1.	30.	0	8	1	1	9	20	18	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	—20	—24	—37	—81	.	.	.	.	—6·0	10·0	2·6	1.	30.	4	7	2	0	9	21	20	.	31
Reichstadt	265	—10	—5	—10	—25	.	.	.	.	—6·0	12·0	2·7	1.	30.	0	13	3	6	13	11	6	.	36
Saaz	282	—5	—15	—10	—30	.	.	.	.	.	.	2·9	1.	30.	2	4	4	1	3	26	26	.	36
Kaaden . . .	284	—18	—6	—6	—30	.	.	.	.	—6·0	11·0	2·6	1.	30.	0	13	3	1	3	26	0	.	34
Warnsdorf . . .	320	—10	—20	—10	—40	.	.	.	.	—7·0	14·0	2·1	1.	30.	0	7	3	2	11	17	29	.	.
Neuland-Auscha .	350	—18	—26	—24	—68	.	.	.	.	—6·0	11·0	2·0	1.	30.	0	5	4	2	6	22	6	.	.
Pilnikau	352	—20	—15	—15	—50	.	.	.	.	—6·0	10·0	4·0	1.	30.	2	6	1	0	4	26	16	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—5·2	10·0	2·1	.	30.	0	13	1	0	9	21	11	.	26
Reichenberg . . .	374	—10	—10	—20	—40	.	.	.	.	—4·0	10·0	3·7	1	30.	1	8	6	3	4	23	16	.	.
Landskron i. B. .	380	—30	—20	—30	—80	.	.	.	.	—1·0	11·0	1·7	1.	30.	4	11	3	1	6	23	20	.	.
Woratschen . . .	390	—30	—20	—20	—70	.	.	.	.	—7·0	11·0	2·4	1.	30.	1	4	2	0	6	24	7	.	.
Reichenberg . . .	409	20	—10	—20	—50	.	.	.	.	—7·5	11·0	2·2	1.	30.	0	8	10	3	1	26	8	.	.
Ueberdörfel . . .	446	—25	.	—20	—45	.	.	.	.	—6·0	11·0	2·6	1.	30.	0	8	2	2	2	26	7	.	.
Rudolfstadt . . .	483	—12	—18	—20	—50	.	.	.	.	—9·0	16·0	4·1	1.	30.	5	11	4	3	12	15	11	.	.
Schwanenbrückl .	493	—14	—12	—16	—42	.	.	.	.	—8·0	10·0	3·4	1.	30.	2	11	3	2	10	18	12	.	.
Schönau-Braunau	500	—36	—30	—24	—90	.	.	.	.	—6·0	12·0	3·7	1.	30.	2	3	7	0	5	25	18	.	27
Glashütten . . .	531	—20	—20	—10	—50	.	.	.	.	—7·0	15·0	3·2	1.	30.	2	6	4	3	7	20	7	.	.
Hohenfurt	568	—10	—20	—40	—70	.	.	.	.	—12·0	16·0	3·2	1.	30.	4	7	8	4	2	24	16	.	41
Gottmannsgrün .	600	—40	—30	—30	—100	.	.	.	.	—8·0	9·0	0·1	1.	30.	1	4	7	2	1	27	12	.	.
Johannesberg . .	600	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—11·0	7·0	—1·5	1.	30.	1	0	10	3	6	21	11	.	60
Deutsch-Killmes .	632	—24	—22	—12	—58	.	.	.	.	—11·0	18·0	—0·6	1.	30.	1	3	6	1	8	21	21	.	32
Lom	635	—70	—30	—50	—150	.	.	.	.	—7·0	10·0	.	1.	30.	2	9	7	1	4	25	4	.	.
Eibenberg	750	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—10·0	10·0	0·7	1.	30.	3	4	11	5	7	18	8	.	.
Mähren:																							
Marschendorf . .	440	—25	—20	—20	—65	.	.	.	.	—9·0	11·0	4·7	1.	30.	6	9	6	2	8	20	7	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—70	.	.	.	.	—8·0	13·0	4·1	1.	30.	0	5	4	3	2	25	2	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	—12	—12	—14	—38	.	.	.	.	—18·0	15·0	4·6	1.	30.	7	2	3	9	11	10	21	.	.
Odrau	265	.	.	.	.	.	.	.	.	—6·0	14·0	5·0	1.	30.	2	9	2	3	8	19	4	.	64
Troppau	280	.	.	.	.	.	.	.	.	—11·0	13·0	4·0	1.	30.	2	8	3	4	4	22	10	.	82
Langenberg . . .	524	—30	—30	—50	—110	.	.	.	.	—22·0	8·0	2·3	1.	30.	2	5	4	8	5	17	27	.	57

Neue Station ab 1. November 1923: Marschendorf in Mähren, Beobachter Herr Leopold Tinz. 18 Völker. Deutsch-Italiener, Tiroler Würfelstock und Ständer, gebirgige Gegend.

dukte (Honig und Wachs) sich zunutze gemacht haben, überaus mannigfaltige und ständig wechselnde gewesen. Aber immer wieder hat man bei den verschiedensten Völkern und zu den verschiedensten Zeiten und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus Vergleiche angestellt zwischen dem menschlichen Gemeinschafts- oder Gesellschafts- oder Staatswesen und dem der Bienen. Es müssen doch zahlreiche Erscheinungen, Tatsachen, Ordnungen und Verhältnisse bei den Menschen und Bienen vorliegen, welche soweitgehende Aehnlichkeit besitzen, daß sie nicht nur zu Vergleichen herausfordern, sondern auch zur Uebertragung menschlicher Tätigkeitsformen, menschlicher Gesellschafts- und Staatsformen auf die Bienen Anlaß bieten.

Daher kommt es ja auch, daß man den Bienen immer wieder hohe geistige Fähigkeiten zuspricht, da wir Menschen, sollten wir gleiche oder ähnliche Tätigkeiten verrichten, dies nicht ohne Aufwendung von hoher Intelligenz fertig brächten. Wir brauchen ja hier nur an den Wachszellenbau zu erinnern, welchen die Bienen so wunderbar zweckmäßig errichten. Wir Menschen müßten höhere mathematische Kenntnisse und Hilfsmittel (Logarithmen) anwenden, wollten wir nur die richtigen Winkel der rhombischen Flächen des Zellgrundes berechnen, und die technische Herstellung der Zellenwaben gelingt uns doch schließlich nicht so vortrefflich, wie den Bienen. Hieraus wird leicht der Schluß gezogen, daß die Bienen sogar eine höhere Intelligenz besitzen müssen, wie die Menschen. Obgleich ich vor Jahren schon die Frage: Können wir den Bienen geistige Fähigkeiten zusprechen? auf Grund rechter Kenntnis der Bienen durchaus verneinend beantwortet habe, ist dennoch die Vermenschlichung des Biens und seiner Tätigkeiten bis jetzt weder aus den Imkerköpfen, noch auch aus den Anschauungen der Naturforscher, aus dem soeben angeführten Grunde auszurotten gewesen. Diesmal liegt es uns jedoch fern, erneut Kritik an dieser verkehrten Auffassung, welche auch für die Bienenpflege bedenkliche Folgen gehabt hat, zu üben. Wir wollen vielmehr eine besondere Seite der Vermenschlichung der Bienen in ihrer geschichtlichen Entwicklung betrachten und sie dann auf Grund unserer heutigen Kenntnis des Biens auf ihre Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit prüfen, nämlich die weitverbreitete Uebertragung menschlicher Staatsformen auf den Bien.

Schon die Tatsache, daß in einem Bienenstock viele tausende Lebewesen beieinander sind und offenbar eine innige Lebensgemeinschaft darstellen, dürfte jedem Beobachter Anlaß gegeben haben, den von Menschen hergenommenen Begriff „Volk" auf den Bien anzuwenden und vom Bienenvolk zu reden. Wahrscheinlich hat auch der Bien, welcher im Schwarmzustand wie ein ins Feld ziehendes Volksheer hervorbricht, anscheinend in tollem Wirrwarr herumschwirrt und sich bald darauf doch in einem Klumpen sammelt, welcher schon alle Merkmale gegliederter Ordnung an sich trägt, mit dazu geholfen, den Bien sich als Volk nach menschlichem Vorbild vorzustellen.

Scharfe Beobachter dürften dann auch an dem Schwarme wahrgenommen haben, daß unter den ungezählten Bienen sich eine einzige (Vorschwarm) oder mehrere (Nachschwarm) befanden, die sich durch ihre Größe und Gestalt auch Farbe vor allen anderen auszeichneten, und daß sich alle Bienen stets um diese einzelne scharten, sie in ihre Mitte nahmen und schützend umgaben, aber ihr auch folgten, wenn sie, wie das oft genug vorkommt, das Weite suchte.

So nimmt es uns nicht Wunder, daß schon in uralten Zeiten, vor etwa 5000 Jahren Dr. A. Dedekind die Bienenkönigin, bzgl. die Biene in Aegypten Sinnbild für die Herrscherwürde der Fürsten (Pharaonen) war, was zugleich einen Beweis darstellt für die Tatsache, daß den alten Aegyptern schon bekannt war, daß sowohl Königin wie Bienen im Bien weiblichen Geschlechts waren. Ob nun die Aegypter in jenen uralten Zeiten auch die innere Verfassung des Bienenvolkes sich nach dem Vorbild ihrer damaligen Staatsform vorgestellt haben, dar-

über können wir wegen Mangel an Urkunden nichts melden. Nach Pfarrer Gmelin, welcher sich eingehend mit den Urkunden über die Bienenzucht im Altertum beschäftigt hat, war im Altertum allgemein schon die Dreiteilung der Bienenwesen (Königin, Drohne und Arbeitsbiene) bekannt, wenn auch hinsichtlich des Geschlechtes und der zukommenden Tätigkeiten sehr verschiedene Ansichten herrschten. Allgemein wurde die Königin als ein Wesen männlichen Geschlechtes betrachtet und darum von den griechischen Schriftstellern König oder Führer genannt, welch letzterer Name hinsichtlich seiner Bedeutung genau dem deutschen Worte „Weisel" entspricht. Auch der berühmte Naturforscher und Philosoph des 4. Jahrhunderts vor Christo, Aristoteles, auf welchen viele Jahrhunderte hindurch fast alle Schriftsteller über die Biene und ihre Zucht verweisen, nennt die Königin zumeist mit dem männlichen Namen, dennoch war ihm die Tatsache nicht unbekannt, daß dieselbe im Bienenstock sicher wenigstens die Eier für die Arbeiterbrut legte. Wir dürfen also annehmen, daß schon Aristoteles, so ähnlich wie wir heute noch, wenn wir die Königin Weisel nennen, anstandslos die männliche Bezeichnung König oder Führer gebraucht, obgleich ihm der weibliche Charakter dieses Wesens ebenso wie uns bekannt war. Schon die Bezeichnung „König" läßt uns erkennen, daß auch Aristoteles die damals landläufige Auffassung vom Bien teilte, nach welcher das Bienenvolk ein Staatswesen mit einem König an der Spitze darstellte.

Der griechische Schriftsteller Xenophon, dem wir manche Nachrichten über die Bienen im Altertum verdanken, und welcher etwa 400 vor Christus geschrieben hat, vergleicht die Tätigkeiten einer Hausfrau mit denen der Bienenkönigin, welche er mit dem weiblichen Namen „Die Führerin" bezeichnet. Er schreibt nach „Archiv für Bienenkunde" 1919 6. Heft: „Weil jene im Stock bleibt, die Bienen aber nicht träg sein läßt, sondern sie, welche draußen arbeiten müssen, hinausschickt, sich merkt, was sie eintragen, es ihnen abnimmt und aufbewahrt, bis man es ergreifen muß. Kommt dann die Zeit dazu, so verteilt sie es richtig an die einzelnen. Ferner führt sie die Aufsicht beim Bau der Waben im Stock und sorgt, daß sie gut und schön gemacht werden und die Brut ordentlich aufgezogen wird. Sobald diese dann herangewachsen ist und die Jungen zur Arbeit brauchbar sind, sendet sie sie aus unter Führung einer jungn Königin." — Da auch die lateinischen Schriftsteller Varro, Vergilius, Plinius, Columella und andere den Standpunkt vertreten, daß das Bienenvolk von einem König beherrscht werde und also ein Staatswesen nach den damaligen menschlichen Vorbildern darstelle, so erübrigt es sich, näher auf dieselben einzugehen. Und da auch alle Schriften über Bienenzucht im Mittelalter zumeist nur Wiederholungen aus den griechischen und lateinischen Schriftstellern sind, so stellen auch diese für unsere Fragen ein sehr undankbares Erntefeld dar. Wir wenden uns daher sogleich dem deutschen Schrifttum zu. Der erste Bienenschriftsteller, welcher auf Grund eigener Beobachtungen geschrieben hat, war der schlesische Bienenvater Nikol Jakob, welcher 1568 zu Görlitz sein Werk herausgegeben hat unter dem Titel „Gründlicher und nützlicher Unterricht von der Wartung der Bienen". Dieses Werk hat einen weitreichenden Einfluß auf die Bienenzucht in Deutschland ausgeübt und ist wiederholt sowohl von Magister Höffler 1614 und Pfarrer Schrot 1660 neu herausgegeben worden. Wir werden merken, daß spätere Bienenschriftsteller sich oft auf dieses Werk berufen.

Magister Kaspar Höffler schreibt über die Staatsverfassung des Biens in der Vorrede zu Nikolaus Jakobs Werk folgendes: „Wiewohl der allmächtige gütige Gott viel herrliche Tugenden in den unvernünftigen Tieren gemahlet und abgebildet uns vernünftigen Menschen zum Exempel und Erinnerung, erscheinen doch dieselben mehr und reicher an den Bienen, den in diesen kleien Tieren sind viel herrlicher Tugenden, welcher Betrachtung und Nachfolgung uns hoch nützlich

ist, nicht allein zur Besserung und Mehrung äußerlicher Zucht und Ehrbarkeit, sondern auch unser Leben nach Gottes Geboten, sonderlist gegen der Obrigkeit, in Untertänigkeit anzustellen. Und wird an ihnen ein herrlich wohlgeordnet Regiment und Politia vorgestellet, darin sie ihren König, als von Gott verordnete Obrigkeit, in gebührlichen Ehren und Würden halten, welchem sie nicht allein Reverenz und Untertänigkeit erzeigen, sondern ihm auch durch ihre treue und fleißige Arbeit, notdürftigen Tribut und Enthalt schaffen, damit sie unter seinem Schutz in Ruhe und Frieden sein, und desjenigen, was Gott bescheret, sicher genießen mögen. Wie denn ihren Gehorsam nicht alleine Plinius und Aristoteles beschreiben, sondern auch die tägliche Erfahrung zeuget und beweiset.

Sie sorgen und arbeiten nicht alleine ihren König zugute, sondern haben ihn darneben lieb und wert, lohnen ihm nicht nach gemeinen Weltbrauch, wie dem alten Hunde, der das Wild nicht mehr erlaufen kann, mit Undank, sondern in seinem schwachen Alter heben, tragen und ernähren sie ihn, bis er stirbet, denn betrauern sie ihn, wie hernach ferner Meldung davon wird getan werden. Solche Liebe und Treue beweisen sie nicht alleine ihrem König, sondern auch ihnen selbst untereinander.

Von dem König schreibt Höffler:

„Derselbe, weil er seiner Untertanen treuen unersparten Fleiß und wohlmeinende Gemüter spüret, überhebet er sich keineswegs seines hohen Amtes, begiebet sich nicht in Fressen, Saufen und Panketieren, sondern er trachtet auf seinen Nutz und Bestes, hält sich auch seiner Dignität und Würden gemäße, hat bei sich Trabanten und Diener, durch welche er die Ungehorsamen strafet, und wie Plinius zeuget, sitzet er nicht müßig, sondern gehet umher und schauet mit Fleiß, wie die Seinen arbeiten, damit sie nicht in Müßiggang geraten, und wie zuvor angezeigt, müssen die Jungen auswandern und Victualien haben, welche die Alten von ihnen nehmen, und nach Anweisung des Königs verwahren und auf künftige Not aufheben.

Daher auch ungezweifelt der König den Namen des Weisels bekommen, daß er seinem Volk Anleitungen und Anweisungen giebet, darnach sie sich in all ihrem Tun und Arbeit zu richten haben, welches auch klar daraus zu vernehmen ist, daß sobald er stirbet, tun die Bienen kein gut mehr, sondern von großem Trauren sitzen sie ohne fernere Sorgen der Nahrung bei ihrem verstorbenen Könige, und arbeiten gar nicht, kommen also um, woferne ihnen nicht ein ander König gegeben wird, wie in diesem Büchlein an gelegenem Ort, ferner Meldung geschieht. Ob auch wohl der König über die Seinen volle Gewalt hat und mit einem Stachel gewappnet ist, übet er doch keine Gewalt, noch Tyrannei, sondern hält jedermanngleichen und treuen Schutz und ist darneben gegen seinen lieben Untertanen gütig und gnädig, brauchet keineswegs seinen Stachel wider dieselben. Der frommen Obrigkeit zum Exempel und Beispiel, daß sie mit ihren Untertanen, so ihr von Gott vertrauet sind, sollen Geduld tragen, sie nicht wider Billigkeit beleidigen noch beschweren, sondern vielmehr wider böse Buben schützen und beschirmen, wie denn der Bienenkönig im Fall der Not selbst mit Heereskraft auszeucht und streitet wider seine Feinde, mit dem ganzen Regiment und hellen Haufen, welches Virgilius gar werklich beschreibet und Plinius zeuget, daß sonderliche Hauptleute die Ordnung stellen, ehe denn die Schlacht angehet." —

Wir ersehen aus dieser Darstellung, daß die Herrschaft des „Bienenkönigs" als eine sehr patriarchalische gedacht ist und daß ihm selbstverständlich, von menschlichen Königen als Ideal abgeleitet, alle nur erdenklichen Herrschertugenden in reichstem Maße zugesprochen werden. Offenbar werden ihm diese Tugenden in solcher Fülle beigelegt, um sie rückwirkend den Menschen als Vorbilder empfehlen zu können. Immerhin lehrt uns die Darstellung, daß der Verfasser den Bien als eine autokratische (selbstherrliche) Monarchie sich gedacht hat, in welcher der

König alle Macht in sich vereinigt, aber dieselbe doch schließlich zum Wohl und Besten seines Volkes gebraucht. Der Bien stellt also die mittelalterliche Staatsform in idealer Verkörperung dar.

In ähnlicher Weise schreibt Herr v. Hohberg in seinem 1682 erschienenen großen Werk betitelt „Adliches Landleben“ über die Staatsverfassung der Bienen und dem Bienenkönig folgendes: „Bei den Bienen aber mag man wohl sagen, daß es ein angeborenes Erb-Königreich sei, denn der König wird nicht erwählt, sondern geboren, er reißt die Herrschaft weder durch List, noch durch Verräterei oder Gewalt zu sich, sondern die Natur hat ihn von seiner Geburt an zu einem König erkoren, er bringet Szepter und Krone mit sich auf die Welt und allen seinen untergebenen Bienlein ist von Natur die Ehrerbietung und der Gehorsam gegen ihr Oberhaupt so fest eingepflanzt, daß sie weiter keiner Huldigung bedürfen. Ja, wie Virgilius meldet, daß weder Aegypten noch das große Lydia, weder Parther noch Meder ihre Könige so hoch ehren und lieben. Die Gestalt auch zeiget alsobald das königliche Ansehen: der König ist größer und länger, als die anderen Bienen, gelb und schier rötlich oder goldfarbig, bisweilen auch etwas kupferfärbig, mit schwarzen Flecken, an der Stirne hat er ein weißes Flecklein, sind vorne am Bauch dick und breit, hinten aber etwas abnehmend und abgeschliffen; er hat keinen Stachel, wohnet bisweilen zuoberst in dem Bienenstock, bisweilen auch in der Mitten, in einem etwas größerm, weitern und tiefern Häuslein, als in seinem königlichen Palast, davon er durch alle Fladen, durch gewisse Löcher seinen Durchgang haben und aller Orten zusehen und Anstellung tun kann.

Etliche vermeinen, der König habe zwar seinen Stachel, er brauche aber solchen nicht zu zeigen, daß großen Herren mehr die Mildigkeit, als Tyrannei und Grausamkeit gebühre. Er scheinet inwendig die Bienlein zum Honig- und Wachsmachen zu ermahnen und hat stets etliche Bienlein um sich, die ihm als seine Trabanten oder Arcieri nachfolgen; wann er auszieht, begleitet ihn sein ganzes Volk einhellig, umgibt und verwahret ihn, daß er nicht gesehen wird, jede will bei ihm die nächste sein; wenn er müde wird, sind etliche bestellet, die ihn gleichsam tragen; wenn man den König in einen Stock bringen kann, so folge ihm die Bienlein alle nach.

Der König hält den Schwarm zusammen, gibt ihnen Ordnung und Befehl, wo sie wohen und bauen sollen, auch wann Aufruhr oder einheimischer Krieg unter den Bienen zu besorgen und mehr Nebenkönige sind, die mit Uneinigkeit und Unordnung alles verwirren und in Unordnung setzen möchten, mahnet der alte König alsbald alle Untertanen auf, und sein Reich in Sicherheit zu erhalten, treibet er die jungen Könige entweder mit guten oder mit Gewalt aus seinem Stock und daher kommt der Bienen schwärmen, welches wohl in einem Jahr, bisweilen öfter, auch zwei und dreimal geschiehet.

Der König hat auch seine Trompeter, die Alarme zu Kriegszeiten, im Frieden aber morgens und abends zum Auszug und Heimzug blasen; sie haben auch ihre Forieri und Quttiermeister, die überall voran gehen, und sowohl wegen der Weid, wo wenig oder viel anzutreffen, als auch wann ein König ausziehen muß, wegen der Quartier und des Feldlagers gleichsam Kundschaft einziehen und bringen.

Die sich auf die Bienlein wohl verstehen, besehen ihre Stöcke im Auswärts (Frühjahr) vor dem Schwärmen, und wenn sie mehr als einen König, oder einen darunter, der schwarz und auch licht mit einem großen hangenden Bauch finden, so nehmen sie denselben heraus, und töten ihn und lassen in jedem Stock allein den Alten und unter den Jungen einen von den besten und schönsten Königen leben, so geben sich die jungen Bienlein alle unter den jungen Erbfürsten, werden schöne, große Schwärme und zerteilen sich nicht in so viel kleine ohnmächtige Fürstentumen, daraus nichts rechtschaffenes werden kann.“

Soweit der für die Bienen begeisterte österreichische Freiherr v. Hohberg, den wir als einen Vorläufer des Freiherrn v. Ehrenfels bezeichnen können. Er hat geschrieben zur selben Zeit, da der König Louis der XIV. in Frankreich regierte, der selbstherrlichste aller Fürsten, die je die Herrschaft ausgeübt haben, und dessen berühmt gewordenes Bekenntnis: **L'Etat cèst moi**, d. h. der Staat bin ich, das Vorbild gewesen zu sein scheint für die Schilderung des Bienenkönigs und seiner Herrschaft im Bienenstaat. — Offenbar hat nicht etwa kühler beobachtender Verstand dem Verfasser die Feder geführt, sondern überschwengliche dichterische Phantasie, die sich im Rühmen der königlichen Würde und des Adels der Gesinnung und des Verhaltens nicht genug tun konnte: Glanzvoller Absolutismus nach dem Muster Louis des XLV. war das Spiegelbild, in dem der Verfasser die Staatsform des Biens erblickte — und wie viele spätere Bienenschriftsteller haben sich an dieser strahlenden Schilderung berauscht.

(Schluß folgt.)

Die Brutzellendeckel.

Von **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nieder-Oesterreich).

Die Honigzellen werden mit reinem Wachs luftdicht verschlossen, damit der Honig nicht Feuchtigkeit aus der Luft anziehe und verdürbe. Das ist allbekannt und wird von niemanden bezweifelt oder bestritten. Die Deckel sind weiß oder doch von lichterer Farbe als die Waben, vollständig glatt und glänzend. Die Bienen nehmen das dazu notwendige Wachs teils von den verdickten Zellrändern, das meiste aber wird frisch produziert, denn wenn Honig zum Verdeckeln da ist, ist Tracht oder es wird gefüttert und dies fördert die Wachsproduktion.

Ganz anders sind die Deckel der Brutzellen beschaffen; da die jungen Larven oder Nymphen in den verdeckelten Zellen atmen müssen, um leben zu können, sind die Brutzellendeckel porös, luftdurchlässig, nicht glatt sondern rauh, nicht glänzend sondern matt.

Ist denselben irgend ein Stoff beigemengt, der das verschiedene Aussehen und die Luftdurchlässigkeit bewirkt?

In allen Bienenbüchern ohne Ausnahme finden wir als diesen Stoff das Blumenmehl, den Pollen angegeben, z. B. schreibt Prof. Dr. Zander („D. Leben d. Biene" S. 63) daß „die Pflegerinnen die Zelle mit einem porösen Deckel aus Wachs und Blütenstaub schließen", woraus zu schließen wäre, daß über die Beschaffenheit der Zelldeckel durchaus kein Zweifel bestände.

Und doch ist diese Frage noch nicht restlos geklärt und bedarf einer genaueren Untersuchung! Meines Wissens war der erste und bisher einzige der die Beschaffenheit der Brutdeckel und deren Beimengung einer Untersuchung unterzog Dr. A. v. Planta, der bekannte Schweizer Chemiker. Es entspann sich sogar zwischen ihm und Dzierzon darüber ein lebhafter Streit, der vier Jahre dauerte.

In der „Nördling. Bztg." 1884 Nr. 3 veröffentlichte Planta das Ergebnis einer mikroskopischen und chemischen Untersuchung der Deckel der Brutzellen. Die mikroskopische Untersuchung führte Prof. Schröter vom Polytechnikum in Zürich durch, die chemische Dr. v. Planta.

Im Auszuge seien die Befunde wiedergegeben:

1. Die mikroskopische Untersuchung. Nach Ablösung des Gespinnstes, mit dem die Larve den Deckel innen dicht und gut anschließend überzieht, bleibt der eigentliche Deckel. „Diese Deckelchen besteht nun aus einem rätselhaften körnigen Gefüge, zusammengekittet durch Wachs und untermischt mit ganzen und geplatzten Pollenkörnern verschiedener Pflanzen. Allein diese sind in viel geringerer Menge als die körnige Masse vorhanden. Diese ist weder in kaltem noch kochendem Aether und Alkohol löslich, ebensowenig in verdünnten

Säuren und Alkalien, auch zeigt sie keine Eiweißreaktion dagegen löst sie sich in kochender Salpetersäure, zeigt aber weder Zellstoff noch Cuticula-Reaktion. Mit Schulzeschem Reagenz behandelt, liefert sie nicht mit Sicherheit Cerinsäure, während die Pollenkörner dies tun, ein Beweis, daß die Pollenhüllen nicht aus eigentlichem Zellstoff, sondern aus Cuticula bestehen. Als Cuticula bezeichnet man den chemisch veränderten Zellstoff, der Gebilde überzieht, die direkt mit der äußeren Luft in Berührung stehen, Oberhaut, Haare, Pollenkörner usw.*) . . Zellstoff- und Cuticulareaktionen zeigten die Membrane der Brutdeckel nicht".

Dies der Befund Prof. Schröters, den Dr. Planta den „mikroskopischen" nennt, der aber neben diesem doch auch ein chemischer ist.

2. Der chemische Befund (von Dr. v. Planta):

Behandelt man die Brutdeckel mit kaltem und kochendem Aether, so erhält man die gesamte als Kitt dienende Wachsmenge und zurück bleibt eine braune, papierartige Masse, die mit Pollenkörnern reichlich gemischt ist. Auf 100 Teile lufttrockener Brutdeckel finden sich 57.60% Wachs, 40.27% in Aether unlösliche Teile und 2.12% Wasser.

Dies der chemische Befund Dr. v. Plata's.

Daran knüpft Dr. v. Planta folgende Schlüsse, die mit Weglassung aller nebensächlichen Ausführungen wiedergegeben seien:

Es liegt der Gedanke nahe, daß die Bienen beim Bedeckeln der Brutzellen möglichst so verfahren, wie beim Bedeckeln der Honigzellen; bei denen es eine ausgemachte Sache ist, daß sie mit dem Speichel von dem oberen Zellenrande Wachs lösen, um einen sehr feinen Deckel über die Honigzellen zu ziehen**) Ich dachte mir zuerst, diese Brutdeckel könnten aus grob verdautem Futterbrei bestehen. Allein beim Vergleich von Futterbrei mit dieser Deckelsubstanz stellte sich eine vollkommene Verschiedenheit heraus. Es waren anderseits kein Chitin, nicht reine Cuticula, wie die Hülle der Pollenkörner und kein Zellstoff . . . Während der Zeit des Deckelns liegt den Bienen eine Masse Arbeit ob; wie wahrscheinlich erscheint es daher, daß sie das Bienenbrot (Pollen) teils ganz verändert, teils unverändert wieder von sich stoßen, das Lösliche für sich oder die zarteren Larven verwenden und die Hüllen mit unverändertem Pollen gemeinschaftlich von sich stoßen, um sie mit Wachs zu einem Mörtel als Deckel zu verarbeiten. Ebenso wie sie den Pollen in feinsten Futterbrei (??, d, Verf.) umwandeln um diesen in die Zellen der Königin oder jüngsten Larven zu erbrechen und die Hülle dem Darm überlassen,, eben so gut kann der umgekehrte Prozeß von ihnen ins Werk gesetzt werden. . . . So viel scheint mir schließlich ausgemacht, daß die Brutdeckel aus Wachs, Pollen und veränderter Cuticula (Pollenhülle) bestehen. Dr. v. Planta stellte demnach nur Vermutungen über die Beschaffenheit der Zelldeckel auf, so wie sie auch die Analysen 1. und 2. kein bestimmtes positives Resultat ergeben.

Dem trat Dzierzon in der Nr. der „Nördling. Bztg." 1885 entgegen: Die Brutzellendeckel sind nichts anderes als Wachs, das vom Rande der Zellen und wenn dies nicht ausreicht von anderen Wabenstellen abgenagt wird. Das wird bewiesen, weil die Brutdeckel stets die Farbe der betreffenden Wabe haben, licht oder mehr oder weniger dunkelbraun. Verwenden die Bienen Wachs von Waben, in denen schon Brut war, so vermischen sie mit dem Wachse auch Teile der fest daran haftenden Nymphenhäutchen. Die Deckel werden alsdann bald von der sich einspinnenden Larve mit dem bekannten seidenartigen Gewebe (dem sog. Nymphenhäutchen***) überzogen, dabei vielleicht mit ihrem Speichel oder einer

*) Prof. Zander („Bau der Biene") nennt die Cuticula „toten Schutzmantel".

**) Löst Bienenspeichel wirklich Wachs auf? Nach Dzierzon und anderen Autoren wird zur Bereitung der Honigzelldeckel meist frisch erzeugtes Wachs benützt. (Anm. d. Verf.).

***) Da dieses Gewebe nicht wie man meinte die Haut der Larve ist, so ist diese Bezeichnung nicht richtig. Dr. Arnhart nennt es passender „Puppenhäuschen".

Ausschwitzung imprägniert, und Reste des vielleicht im Ueberflusse gereichten Futters daran gedrückt. Wenn man bei einer Untersuchung auch andere Stoffe darin findet, so ist doch nicht anzunehmen, daß die Bienen selbst hätten zur Herstellung des Deckels einen anderen Stoff verwendet.

Dr. v. Planta's Erwiderung erfolgte in Nr. 9 1886: „Ich behaupte in meiner Arbeit über die Brutdeckel nach unbestreitbaren Tatsachen, und direkten sowohl mikroskopischen als chemischen Beobachtungen, daß die Brutdeckel aus Pollen- (Bienenbrot-)hüllen bestehen, die im Magen der Bienen Veränderungen erfahren haben und nachher zum Dienste des Zudeckelns wieder erbrochen worden sind. . . ."

Auf der Wanderversammlung deutsch., österr., ungar. Bienenwirte in Troppau, 1886 streifte in seinem Vortrage „Beleuchtung einiger in der letzten Zeit vorgebrachter sonderbarer Ansichten aus Theorie und Praxis" Dzierzon auch die Brutdeckelfrage: Die Honigzelldeckel seien stärker, dichter, die Farbe meist weiß, weil sie gewöhnlich aus frisch bereitetem Wachse hergestellt werden. Die Brutdeckel dagegen seien schwächer, porös, damit sie die Luft durchlassen. Das Material ist ebenfalls Wachs, auf frischen Waben weiß, auf älteren dunkler, weil es von diesen abgenagt ist; wo sollen die Bienen den Pollen hernehmen, wenn von diesem, wie es bei jungen Stöcken häufig der Fall ist (oder oft im Winter) auch nicht eine Zelle davon vorhanden ist, woher die stets gleiche, bald mehr dunkle Farbe der Brutzellendeckel, da der Pollen bekanntlich so verschiedenfarbig ist?" Ferner schreibt er in der Nummer 1 (1887) unter anderem: „Auf welchem Wege soll der verdaute Pollen aus dem Magen der Biene nach außen befördert werden? Nach unten durch den Darmkanal gehen die Abgänge, nach oben durch den Mund habe ich die Biene nur Flüssigkeiten, Honig oder Futtersaft, aber noch nie feste Stoffe befördern sehen. Oder sollte nicht verdauter, sondern nur zerkauter und mit Speichel bündig gemachter Pollen gemeint sein?"

Das Schlußwort in diesem interessanten Streite hatte Dr. v. Planta: Er habe seine Ansicht bewiesen 1. durch die Analyse, 2. daß die Bienen im Stande sind, nicht nur obgenannte Stoffe (Pollenreste oder den noch nicht verdauten Pollen) zu erbrechen, sondern daß sie im Erbrechen Virtuosinnen sind, 3. wo nehmen frische Schwärme Wachswaben und Nymphenhäutchen her?

Hiemit war die Sache erledigt und wurde auch späterhin nirgends mehr einer Erörterung unterzogen. Die Ansicht Plantas, der ja in den Imkerkreisen als Chemiker ein großes Ansehen genoß, finden wir heute in allen Büchern über Bienenzucht.

So widerspruchslos also diese bestimmt und dezidiert abgegebene Erklärung Dr. v. Plantas aufgenommen und bis heute auch nie angezweifelt wurde, auch nicht in wissenschaftlichen Fachschriften, so müssen wir doch sagen, daß sie nicht richtig sein kann.

Es ist heute ganz unzweifelhaft durch eine Reihe von Forschern, so von Dr. Schiemenz, Prof. Dr. Fleischmann, Prof. Dr. Zander, und erst in der jüngsten Zeit wieder im „Archiv für Bienenkunde" von W. Trappmann nachgewiesen werden, daß die Bienen nicht imstande sind, irgend etwas, sei es nun halbverdautes Futter oder Pollen, aus ihrem Magen wieder durch den Mund von sich zu geben. Der in den Magen hineinreichende sogenannte Ventilschlauch, ein Fortsatz des sog. Magenmundes, der den Honigmagen vom eigentlichen Magen trennt, verhindert jeden Rücktritt des Mageninhaltes, denn er wird durch die zurückdrängende Masse zur Seite gelegt, zusammengedrückt und macht so jedes Wiederausspeien vollständig unmöglich.

Die Plantaiche Lehre ist daher überlebt und muß als unrichtig aufgegeben werden.

Hat nun Dzierzon recht, wie so häufig, ja fast immer in seinen apistischen Kämpfen?

Nach seiner Ansicht bestehen die Brutdeckel aus abgenagtem Wachse, dem soferne es alten Waben entnommen, als zufällige aber durchaus nicht unbedingt notwendige Bestandteile entweder ganze oder zerkaute Pollenkörner und Futterreste, ferner zerfaserte Teilchen der „Puppenhäuschen" beigemengt sind, je älter die Wabe desto mehr. Daß die Menge dieser Gespinstreste im Verhältnisse zum reinen Wachse des Deckels keine geringe ist, sehen wir an den von den Bienen abgenagten Brutdeckeln reifer, aber noch geschlossener Weiselzellen und doch ist hier nur eine einfache Schichte, in alten Brutzellen dagegen eine ganze Anzahl von Schichten. Wir wissen ja vom Wachsauslassen, daß die Trebern, die doch größtenteils nichts anderes als diese Puppenhäuschen sind, 30—50 Prozent der alten Waben ausmachen.

Aber wie aus verschiedenen Stellen der Ausführungen Dzierzons hervorgeht, scheint er diese Beimengungen nicht einmal für notwendig zu halten, um die Zelldeckel luftdurchlässig zu machen, denn Schwärme, die ihren ersten Brutsatz verdeckeln haben dieselben nicht zur Verfügung. Es müßten demnach die Bienen imstande sein, Brutzelldeckel nur aus reinem, aber abgenagtem Wachse luftdurchlässig herzustellen. Und dies scheint tatsächlich der Fall zu sein.

Honigzelldeckel werden stets ausschließlich oder doch zum größten Teile aus frisch erzeugtem Wachse gefertigt. Sie sind glatt, glänzend wie poliert.

Brutzelldeckel werden stets oder doch zum größten Teile aus bereits vorhandenem Wachse bereitet, sie sind rauh, von mattem Aussehen, glanzlos, augenfällig, weniger dicht als jene, schon mit bloßem Auge können wir sehen, daß ihr Gefüge lockerer ist. Aber nicht bloß die Brutzelldeckel zeigen diese Beschaffenheit, sondern auch Wabenanfänge, die von den Bienen im zeitlichen Frühjahr recht oft gebaut werden, zu einer Zeit, wo keine Tracht und die Wachsproduktion eine äußerst spärliche ist.*) Sie verwenden dazu altes Wachs, das sie den Zellrändern, den verdickten Wabenkanten entnehmen, vielleicht auch den Wachshäuflein, die wir so oft auf dem Bodenbrette, Rähmchenholze oder Stockwänden finden.

Betrachten wir solchen Wabenbau: er ist braun, oft dunkelbraun, die Zellwände sind matt, rauh, das Gefüge anscheinend locker, ob sie auch porös sind, wäre zu untersuchen. Ist letzteres tatsächlich der Fall, dann wäre die Brutdeckelfrage so ziemlich gelöst und Dzierzon hätte recht, wenn er meint, die Brutdeckel können auch aus reinem Wachse bestehen, aber nicht aus frisch produziertem, sondern aus altem, das von den Bienen neuerdings verarbeitet ist, das aber nie jene Beschaffenheit annehmen kann, wie frisches, sowie auch der geschickteste Kleiderkünstler aus einem alten abgetragenen Rocke keinen neuen herstellen kann.

Da ja wie bekannt, die Bienen die abgeschiedenen Wachsblättchen „zerkauen, sie geschmeidig machen und dehnbar durch Speichel aus ihren Munddrüsen" (Berlepsch, die Biene, 2. Aufl. S. 149), so wird Wachs, das wiederholt verwendet wird, auch wiederholt mit Speichel durchsetzt und vielleicht ist dies die Ursache, daß es dann ein lockeres Gefüge erhält und luftdurchlässig wird.

Es sind dies bloß Vermutungen, sie mögen richtig oder falsch sein, sicher aber ist eines, daß die Plantasche Ansicht unbedingt irrig ist.

Jedenfalls aber ist die Brutdeckelfrage wert, neuerdings untersucht zu werden, was ja um so leichter ist, als wir eine Anzahl bienenwissenschaftlicher Institute besitzen, in deren Aufgabenbereich diese Frage gehört und deren Untersuchungsmethoden und -Möglichkeiten heute entwickelter sind als vor 40 Jahren.

*) Daß die Bienen auch im Winter und zeitlichem Frühjahre Wachs produzieren, zeigen uns die oft schon im Februar auf dem Bodenbrette liegenden Wachsblättchen.



Fütterung der Bienen im Winter.

Von Sch.-R. Hans Baßler.

Ueber die Möglichkeit, notgedrungen die Bienen auch im kalten Spätherbste bis in den Winter erfolgreich und ohne Schädigung zu füttern, und dies mit flüssigem Zucker, wurde im „D. Imker" schon mehrmals geschrieben. Es sei hier nur auf Meister Weippls Ausführungen in Nr. 2, S. 58, Jg. 1920, verwiesen, welcher sagt, daß der ständig „verspätete" Zucker im Oktober, November, sogar im Dezember eingefüttert wurde und dies trotzdem den Bienen nicht schadet. Sie werden daraufhin nicht ruhrkrank, sie werden auch nicht „zum Stocke hinausgefüttert", das unverdeckelt gebliebene Futter wird auch nicht sauer, kurz es schadet nicht im geringsten, wenn die Bienen das Futter nur noch aufnehmen. Weippl verweist auch auf die Erfahrungen Freudensteins-Marbach hin, wonach ruhrkranke Völker durch Fütterung mit Zuckerlösung mitten im Winter geheilt werden!

Unseres verblichenen Altmeisters Böhm Erfahrungen über eine vorsichtige Winterfütterung decken sich mit jenen Weippls und ich kann die Tatsache, daß eine späte Fütterung mit Zuckerlösung unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen wohl erfolgreich möglich ist, aus eigener Erfahrung bestätigen.

In den achtziger Jahren waren mir fünf meiner Gerstungstöcke mitten im Feber bei — 8° R beraubt worden, aber bei allen von kundiger Hand nur die überschüssigen Honigwaben genommen, freilich die Stöcke dabei während der halben Nacht offen gelassen worden. Da die Völker jedenfalls sehr wenig Futter mehr hatten, mußte ich für solches sorgen und versuchte teilweise Auflegen von Honigteig, teilweise gewärmte Zuckerlösung in Gläsern zu füttern, freilich sehr vorsichtig und gerade oberhalb der Bienentraube. Das Endergebnis war, daß trotz des Eindringens der Kälte in die Stöcke und der Beunruhigung durch die Fütterung alle 5 Völker zur Auswinterung kamen und nur eines davon von Ruhr befallen wurde!

An diese Erfahrung mußte ich denken, als in der sehr schön verlaufenen Versammlung unserer Sektion Görkau am 25. November v. J., der als tüchtiger Imker bestens bekannte Herr Expedient Anton Nobst seine diesbezügliche lehrreiche Erfahrung mit Anführung mehrerer anwesenden Zeugen zum besten gab. Er hat im vorvergangenen Jahre 9 kleine Schwärme, die nicht im Stande waren, nur einen Strohring ganz auszubauen, also unmöglich hinreichend Winterfutter aufspeichern konnten, gut durch den Winter gebracht, so daß sie sich zu ansehnlichen Völkern entwickelten.

Herr Nobst schildert sein schon öfter erprobtes Verfahren folgendermaßen: Man beobachtet das Volk, bis es seinen geringen Vorrat verzehrt hat; dann gibt man in das Futterloch ein passendes Glas mit dickflüssigem, ein wenig gewärmten Kristallzucker. Das Glas darf auf den Rähmchen nicht aufstehen. Die Bienen nehmen das Futter bald und bilden unterhalb des Glases die Ueberwinterungstraube. Ist das Glas geleert, gibt man sofort ein neues in vorsichtiger Weise. Das Glas wird mit Werg und einer Decke umhüllt. Die Zehrung ist eine verhältnismäßig außerordentlich geringe. Kronzeuge ist u. a. unser alterfahrenes, sehr geschätztes Ehrenmitglied Herr Dechant Lukas.

Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ein richtiger Imker solche Fütterung immer nur als Notfütterung betrachten und seine Bienlein rechtzeitig und genügend mit Wintervorrat versorgen wird. Aber es steht fest, daß man in Notfällen mit entsprechender Vorsicht auch im Winter sogar flüssig mit Erfolg füttern kann.

Hubamklee. (Melilotus alba altissima.)

Eigene Erfahrungen von Ludwig Bücherl, Berndorf, Niederösterreich.

Professor Hughes, Alabama (Vereinigte Staaten) entdeckte im Jahre 1916 bei der Ausprobierung verschiedener Kleesorten eine einjährige, weißblühende Steinkleepflanze, welche durch die weiteren Züchtungen der amerikanischen Landwirtschaft und Bienenzucht einen großen Erfolg brachte.

Obwohl ich anfänglich nur an eine übertriebene Reklame dachte, entschloß ich mich zur Anschaffung dieses amerikanischen Samens und gebe nachstehend meine Erfahrungen bekannt. Am 15. April 1922 säte ich den Samen auf verschiedenen Plätzen und zwar zur besseren Beobachtung in meinem Garten, ferner als Zwischenfrucht auf einem in der Nähe meines Hauses gelegenen Acker und dann noch ohne Verwendung einer anderen Deckfrucht auf einem hochgelegenen Acker. Meine Prüfung auf Keimfähigkeit ergab 85 bis 90%, welches Verhältnis gewiß als sehr vorteilhaft bezeichnet werden kann. Nach 14 Tagen konnte ich schon zarte Pflanzen beobachten. Die große Hitze, ohne jedweden Regen, beeinflußte das Wachstum und ich mußte leider sehen, daß auf dem hochgelegenen Acker die Pflanzen ohne Deckfrucht vollkommen verbrannten und nützte der endlich gefallene Regen nichts mehr. Der mit Zwischenfrucht gebaute Klee und die im Garten gezogenen Pflanzen erholten sich zusehends und war ich überrascht, ein tägliches Wachstum von 2 cm bemerken zu können. Nach der Lindenblütenzeit trat dieser Klee in die Blüte und dauerte dieselbe bis zum ersten Frost. Im Garten wurden die meisten Pflanzen 2 Meter hoch. Die rispenartigen Schmetterlingsblüten gaben einen starken Wohlgeruch und wurden von den Bienen von morgens bis spät abends sehr stark beflogen, der eingetragene Honig war durch die lichte Farbe sofort erkennbar und hatte einen sehr feinen Geschmack.

Der neue Klee verspricht auch für die Landwirtschaft eine steigende Rolle zu spielen, denn, auf gutem Ackerboden gebaut, bringt er durch das fabelhafte Wachstum einen außerordentlichen Ertrag. Als Grünfutter und Heu wird der Hubamklee sehr geschätzt. Die Pflanzen sind sehr stickstoffhältig und können als Gründüngung zur Verbesserung armer Ackerböden mit Vorteil verwendet werden. Wiederholen will ich, daß der Hubamklee einjährig ist und muß daher der Landwirt auf die jährliche Samengewinnung bedacht sein. Für Samenzwecke soll der Klee in Reihen von 60 cm gesät werden, da sich große Stauden entwickeln. Für 4000 m² braucht man ½ bis 1½ kg Samen und soll die Gewinnung des Samens im Spätsommer oder Herbstbeginn erfolgen.

Die Amerikaner empfehlen jenen Landwirten, welche Hubamklee als Futter bauen wollen, verschiedene Plätze zu wählen und 6 bis 7 kg auf 4000 m² zeitlich im Frühjahre mit Weizen oder Roggen, oder aber mit Hafer für Spätsommer oder Frühherbstweide zu säen. Saaten in der gleichen Menge (ohne Mischfuttersamen) haben erfolgreichere Produktionsmöglichkeit für Heu und Weide und können schon Ende August oder Anfang September verwendet werden. Der Boden soll gut gekalkt sein. Um Heu zu gewinnen, soll das Mähen vor Entfaltung der Blüten stattfinden.

Vermischtes

Vierzig Bienenstöcke verbrannt! Im Dezember v. J. gingen am Stande des Staatsbahn-Oberinspektor Hlavka in Schüttenhofen 40 Bienenstöcke in Flammen auf. Das Feuer vernichtete auch einen nahen Bienenstock des Offizials Wolf. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist nicht bekannt. (Beide sind nicht Mitglieder unseres L.-Zentralvereines. D. Schr.)

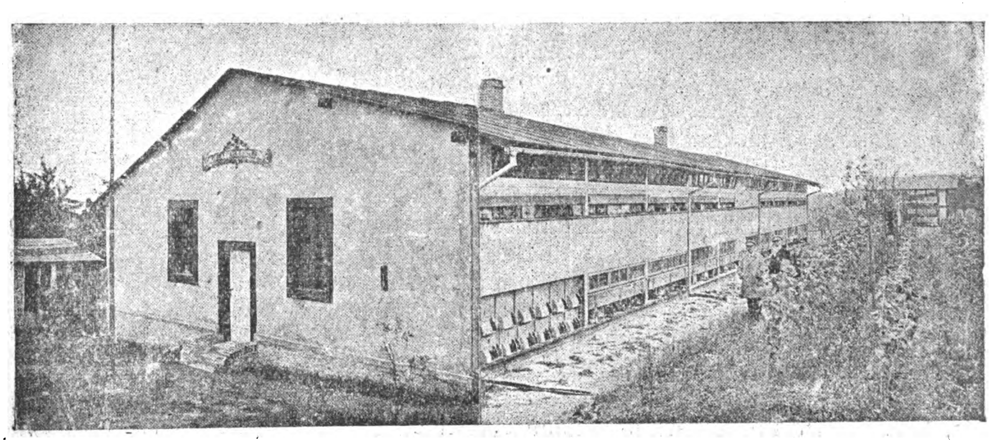
—r.

F i s c h e r, Prag-Wrschowitz, Na královec 5, hat ca. 300 Stück ½ und 1 Kg. **Vereinshonig-gläser** unseres Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen (D o s e n f o r m m i t G l a s d e c k e l von der Fa. Münzel, Röhrsdorf) billigst zu verkaufen.

Der 7. Internationale Bienenzüchterkongreß wird vom 1. bis 4. September 1924 in Quebec (Canada, N.-Amerika) tagen. Zur Verhandlung stehen 4 Fragen. 1. Wahlzucht und Königinnenzucht. 2. Internationale Beziehungen für den Absatz der Bienenzuchterzeugnisse. 3. Die besten Methoden zur Bekämpfung der ansteckenden Bienenkrankheiten. 4. Propagandamittel um den Honigkonsum zu steigern und Schaffung von Organisationen zur Förderung des Honigabsatzes. Die Mitgliedschaft zum Kongreß wird erworben durch Einzahlung von Beiträgen: Für Regierungen, sowie für Verbände und Vereine 10 Dollar, für Ehrenmitglieder 4 Dollar, für wirkliche Mitglieder 2 Dollars. Sekretär des Canadischen Organisationskomitees ist H. Cyrille Dallancourt, Quebec.

Prof. N. P. K u n n e n, Ettelbrück (Luxemburg).

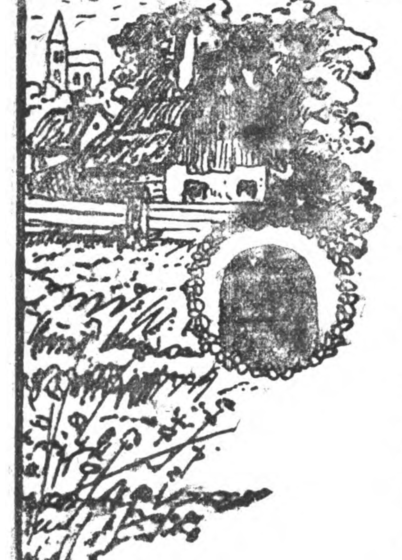
Der neue Vereinsbienenstand in Brüx. Der „V e r e i n s e l b s t ä n d i g e r d e u t s c h e r B i e n e n w i r t e B r ü x", Sektion 208 unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen sendet nebenstehendes Bild als Nachtrag zu dem im „Deutschen Imker", Jahrgang 1923, S. 258, erschienenen Berichte über die Eröffnung des neuen Vereinsbienenstandes mit folgender Erläuterung: Als Ersatz für den früheren am Südfuße des Schloßberges in herrlicher Gartenanlage errichteten Vereinsbienenstand, welcher infolge der in diesem Stadtteil gegenwärtig herrschenden Bautätigkeit leider abgetragen werden mußte, ließ die Stadtgemeinde in anerkennenswerter Weise an anderer Stelle ein allen Anforderungen neuzeitlicher Bienenpflege entsprechendes Bienenhaus im Ausmaße von 32 Meter Lange und 10 Meter Breite herstellen. Die Südfront desselben enthält in 2 Etagen einen Belegraum von 160 bis 180 Völker. Die Vereinsmitglieder imkern zumeist in Gerstungbeuten, doch sind auch andere Stockformen vertreten, vom einfachen Strohkorb mit Stabilbau bis zum neuzeitlichen Föderativstock, nach welchem System Zentralausschußrat Inspektor Ing. Karl S c h i e d e k-Tschausch, Doppelbeuten eigener Konstruktion angefertigt und bereits für 12 Völker aufgestellt hat. An der Ostseite befindet sich die Anlage für die Königinnenzucht und ein vom Primarius Dr. E. L i e h m a n n aufgestellter Beobachtungsstock, welcher auf 12 Wabenflächen (Gerstungmaß) unter Glas und Rahmen zur Flugzeit die Besichtigung aller Vorgänge im Bienenstaate ermöglicht und auch bei Nichtimkern Interesse und Liebe für die Bienenzucht weckt, besonders aber der studierenden Jugend eine Quelle der Belehrung bietet. Zur ständigen Ueberwachung des Bienenstandes ist für den Aufseher eine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche vorgesehen. Ein Vereins-, zugleich Lesezimmer bietet den Vereinsmitgliedern und deren Frauen Gelegenheit zur Teilnahme an geselligen Unterhaltungen mit Aussprache über Vereinsangelegenheiten und Imkerfragen. Die anschließende Küche dient nicht nur für Honig- und Wachsgewinnung, sondern auch als Werkstatt für Imkerarbeiten. Keller und Gerätekammer ergänzen die bauliche Einrichtung. Der Innenraum des Hauses eignet sich in der wärmeren Jahreszeit zur Abhaltung von Imkerversammlungen für 60 bis 80 Teilnehmer. In dem das Bienenhaus umschließenden Garten befindet sich auch ein Gerstungpavillon für 30 Völker und ein Gartenhaus mit Glaswand zur Vornahme von in der Bienenzucht oft notwendigen Untersuchungen. Zur Verbesserung der Bienenweide hat der Verein ein angrenzendes Grundstück in Pacht genommen, das zugleich als Versuchsfeld zur Erprobung Honig und Pollen spendender Pflanzen dient. Für auswärtige Besucher ist der Bienenstand von der Stadt aus bequem erreichbar mit der elektr. Straßenbahn bis zur Südgrenze der neuen Reiterkaserne, von wo links ein Privatweg in 5 Minuten zum Ziele führt. —ch.



Vereinsbienenstand Brüx.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tabisch-Wotsch a. d. R.



Die Bienen träumen — dem Lenze zu.

Und immerfort muß ich dem Summen lauschen,
Das wunderlieb aus ihren Hütten klingt,
Das nie versummt im wilden Sturmesrauschen
Und tröstend stets durch meine Seele dringt.

Sie summen träumend von des Zephirs Kosen,
Vom jungen Lenz und seiner Pracht, so hold,
Vom Schneeglöcklein, das aus dunklen Moosen
Sein Köpfchen strecket nach der Sonne Gold.

Sie summen froh die alte traute Weise:
Der Liebe Lied an heißer Sehnsucht reich,
In Weltenweiten klingt es fort ganz leise,
Im Imkerherzen widertönt's so weich.

Das ist das Lied, das tausendmal geklungen,
So oft die Biene schwärmt zum Lenzesflug,
Das tausendfaches Erdenweh bezwungen,
Und tausendfaches Glück in's Weh der Menschen trug.

Drum immerfort muß ich dem Summen lauschen,
Das wunderlieb aus ihren Hütten klingt,
Das nie verklingt im wilden Sturmesrauschen
Und tröstend stets durch meine Seele dringt.

Jung-Klaus.

Mütterliche Mucken.

„Drohnenbrüter", „Drohnenmütterchen", welcher Bienenvater hätte noch nicht dieses geheimnisvolle, schleichende Erdübel unserer Stände in den Grund und Boden hinein verwünscht? Das Wesen und die Lebensbedingungen dieser eierlegenden Arbeitsbienen oder Drohnenmütterchen war bisher noch wenig aufgeklärt und vielfach umstritten; und nur eines wußten die Imker sicher: Ein Drohnenbrüter ist allen Heilkünsteleien zum Trotz verloren. Umsomehr werden sich unsere Imkerbrüder freuen, diesmal im „S." etwas Näheres über diese gutwilligen, aber nichts vermögenden Aftermütterchen zu vernehmen. In der „Schw. Bztg." veröffentlicht Fr. Leuenberger eine Nachricht aus dem „Apic. Française" von M. Perret, dem Jung-Klaus Folgendes entnimmt: M. Perret gelang es bei einem drohnenbrütig gewordenen Befruchtungskästchen eine eierlegende Arbeitsbiene zu beobachten, wie sie ihren Hinterleib in eine leere Zelle steckte und ihn so weit in dieselbe versenkte, daß auch die Brust teilweise darin verschwand. Zufällig hatte der Beobachter Zeichnungslack zur Hand, womit er die Eierlegerin markierte. Sie ließ sich durch das Markieren gar nicht stören und blieb mehr als eine Minute in der Zelle. Als sie dieselbe verließ, um auf die andere Wabenseite zu gehen, wurde sie auf dem Wege von den Bienen mittelst des Rüssels gefüttert. Auf dem Boden der Zelle lagen mehrere Eier. Nach etwa einer Viertelstunde kehrte sie auf dieselbe Stelle zurück. Sie untersuchte mehrere Zellen, indem sie den Kopf hineinsteckte, dann versenkte sie, wie das erstemal den Hinterleib in eine derselben und schien Anstrengungen zu machen, Eier zu legen. Als sie aber nach geraumer Zeit die Zelle wieder verließ, war dieselbe leer. Sie bestrich mit den Hinterbeinen eifrig ihren Hinterleib, dann

machte sie Anstalten, als wollte sie wieder Eier legen, wurde aber von mehreren Bienen unsanft von den Zellen weggedrängt. Als sie nun abermals das Brutnest verließ, wurde sie wieder von ihren Begleitbienen gefüttert. — In der Folge stellte M. Perret mindestens zehn eierlegende Arbeitsbienen in dem Völklein fest, die er zeichnen konnte, welche sich gut miteinander vertrugen, auch wenn sie mit einander in nahe Berührung kamen, und die fast immer mehrere Eier in die betreffende Zelle legten. Doch schien die Eierlage für sie eine recht mühsame Arbeit zu sein, und kamen resultatlose Legeversuche öfters vor. Manchmal wurden die gelegten Eier aus den Zellen wieder von den Bienen fortgeräumt. Vielleicht waren es mangelhafte Exemplare. — Nach einiger Zeit wurde das Völklein einige Meter vom Stande entfernt abgekehrt, wobei es sich herausstellte, daß die gezeichneten Drohnenmütterchen alle recht gut fliegen konnten. Sie kehrten alle mit den anderen Bienen an ihren früheren Platz zurück und bettelten sich bei einem Nachbarvolke ein. Sie wurden wie die anderen Bienen gut aufgenommen und bewährten sich in der Folge als ganz normale Arbeitsbienen. — Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß sich ihre Eierstöcke im aktiven Zustande befanden, aber wenig entwickelt waren. In ihren Ovarien befanden sich nur zwei bis höchstens zehn Eischläuche, während bei der normalen Königin in jedem der beiden Ovarien 160 bis 180 sich befinden. Auch war die Eibildung in denselben unregelmäßig und mangelhaft.

Das Gegenstück zu unseren Drohnenmütterchen bildet **das „Wunderkind"**, wie es H. R. P. Kunnen auf einer launigen Karte an Jung-Klaus zu nennen beliebt, und es Herr Alfonsus im letzten „Deutsch. Imker" so pflichteifrig ins rechte Licht zu stellen vermag: Die 650 Pfund-„Königin", die durch Prof. Jagers Bemühungen nun auch leihweise bei Alfonsus in St. Paul in Minnesota N. Amerik. angelangt ist. 25 junge **Königinnen** hat Alfonsus im vorigen Sommer von dem Wunderkinde nachgezogen, und jetzt kann die Wunderkinderzüchtung wachsen, blühen und gedeihen, die langrüsselige amerikanische Goldbienenkönigin wird damit ganz klassisch aus dem Krautfelde geschoben. Und doch trägt das Wunderkind schon 4½ Jahre auf dem Brustschilde herum! Ja, ja: „Großmütterchen muß tanzen, und ist doch so alt, recht alt". . . .

Jung-Klaus kennt eine Wundermutter, groß, stark, schön, wie Brünhilde in den Nibelungen; und er kennt einen Wundervater, wie den Siegfried im Hornpanzer, und beide mordeten sich nicht, sondern kriegten einander, lebten gut und glücklich und ihre Riesenkinder wurden nachher Riesentrotteln gleich, allen modernen Vererbungslehren zum Trotz. Wenn nun die „Wundergroßmutter" auch schon Hühneraugen in ihren Ovarien sitzen hätte —?

Die Damenwelt hat eigene „Liezen" und Kaprizen,
Vom Engellärvchen bis zur Teufelsfratze ist ja nur ein Zoll;
In ihres Herzens Kämmerlein sind 100.000 Ritzen,
Und alle sind von zarten Satanslisten übervoll.

Und Jung-Klaus sinnt und lächelt fein:
Das „Wunderkind" könnt sein ein Teufelein —
Und so'n weng Wauwau, Tik und Tak
Macht weltberühmt den Schabernack! —
Und ist das „Kind" erst überm großen Teich
Dann wirkt es „Wunder" und macht uns Pudelmützen.

Lustige Schwärmereien:

Nr. 1. Ein Herbstschwarm Der „alte Weisel" erzählt in der „Schweizer Bienenzeitung" das Getriebe einer lustigen Nachschwärmerei am 3. September 1923. Nicht nur im Vorsommer 1923 hätte es solche gegeben, auch im Frühherbste flog ein solcher aus. Die Nachschwärme sind bekanntlich Optimisten. Beim ersten Sonnenblick kommen sie schon heraus,

hoffend eine gute Unterkunft zu finden. Auch der Schweizer Frühherbstschwarm war bei ganz optimistischer Stimmung; er bestund nämlich aus 150 Männlein und Weiblein der Briger Wanderversammlung. Und nun mag der „alte Weisel“ selber schildern: „Um 13.35 Uhr begann der Auszug ab Visp; bei gehobener Stimmung gings hinein in das unbekannte vielgenannte Zermattertal. Der Himmel war schwer bewölkt, aber die Gemüter aber glichen leichtbeschwingten Schwarmbienen.

14.35: Wir sind in St. Niklaus abgefahren, es fängt ganz bescheiden, höflich an zu „regelen“!

15.35: Wir stiegen in Zermatt aus. Es regnet nun unbescheiden in dichten Strähnen.

16.35: Der Nachschwarm ist in einen reinen und feinen „Wabenbau“ eingezogen. „Hier ist gut sein!“ Wir leben in dulce gloria im Hotel „Viktoria“.

17.35: Nachdem jede Biene die Fühler geputzt, die Flügel rein gestrichen, hält der Nachschwarm einen kleinen Orientierungsflug — alles wird belächelt und befächelt.

18.35: Mit Schirm und Mantel angetan,
Wir alles wohl gesehen han,
Nun aber kommt der Magen dran!

20.35: Im feinen Speisesaal eröffnet sich uns ein ergiebiges Trachtgebiet, das gründlich ausgebeutet wird. Eine Futterflasche mit extrafeinem Futtersaft wird uns dargeboten.

24.: Wer nicht von dringlicher Leibesangelegenheit beansprucht ist, der liegt in Morpheus' Armen — die anderen sind zu erbarmen!!!

Am 4. Sept. 6 Uhr morgens: Es „regelet“, es „schneielet“, es gat en schüle Wind, und wär schon d' Nase use steckt, der züچt sie inne gschwind!

8 Uhr: Auf den ankommenden Wagen grinst uns eine fausthohe Schichte Schnee entgegen.

10 Uhr: Frohe Bergfahrt! 2500 Meter Höhe, wir sind am oberen Rand des Nebelmeeres. Die Sonne lacht, mit ihrer Pracht erfüllt sie Berg und Tal!

12 Uhr: „Trink, o Auge, was die Wimper hält
Von dem goldenen Überfluß der Welt! (G. Keller.)

14 Uhr: Doch nun heißt's mit einem Male: Steigen wir zu Tale! —

Elegischer Schluß: „Sie wollten nur, ehe sie alle vergehen
Noch einmal von oben die Heimat besehen!“

Jung-Klaus hatte beim Lesen dieser lustigen Bergschwärmerei der lieben Schweizer nur den einen sehr egoistischen Gedanken: „Ach hättest auch du mitschwärmen können! Imbheil dem „alten Weisel“!

Nr. 2. Ein Lenzschwarm. Kennst du die „Rekmi-Kattl“, dann ist dir auch die „Eneib-Gretl“ nicht unbekannt; beide sind fesche, frische und forsche Nachbarinnen in Hinterrecken und die geliebten Ehegesponsinnen des „Rekmi-Honnessen“ und des „Eneib-Michel“. Honnes und Michel sind gar liebe Kerle, auch ihre Weiber sind nicht schlimm, wenn sie einander nicht sehen und nichts zwischen beide fährt. Wehe aber, wenn sie einander in die Haare geraten, dann ist Polen offen. Sie können sich halt nicht ausstehen, weil sie sich eben, wie etliche alte Zangen quietschen, in ihrer Männerwahl vergriffen hätten. Doch das ist sicher boshaftes Geschwätz und dürfte wohl der kecke, über den Zaun fliegende Kikerikigogel die größte Schuld am nachbarlichen Zwiste der beiden „Schönen“ tragen. Kurz und gut, die „Pixtolen“ waren geladen, und da brauchts a ganz klans Tüpperl nur, und die Explosion erfolgt. Und das Zündtüpferl trug der Gretlkikeriki am linken Fuße heim, er hupfte nur einbeinig — und im Lenz kein leistungsfähiger Hühnersultan mehr — das muß gerochen werden! „Wart' nur Rekmi-Kattl, ich will dir schon eine Wurstsuppe zusammenbrauen, daß du dran denken wirst, du giftige

Sumpfschneppen du.“ — Die Sonne lachte klar und hell vom Himmel nieder, doch strich ein kühler Wind, Rekmi-Kattl trug einen vollen Korb mit Wäsche unter die Türe und rief ihrem Honnes zu: „Na, werden heut deine Bienla fliegen?“ — „I beileibe net, 's ist ja viel zu kalt noch, und der Wind?“ — „No do lag ich auch meine Wäsche in die Bleiche.“ — „I no freilich,“ brummte Honnes, und Kattl breitete ihre Wäsche aus. — Die Gretl aber lachte schadenfroh, denn sie war Ohrenzeugin des Rekmischen Zwiegespräches. „Na itza, paß auf, du schiefmaulige Varantel, ich werd schon m e i n e Bienla zum Spritzen bringa!“ — Hämisch lächelnd durchstöberte sie ihres kleinen Martins Schulranzen und bald fand sie, was sie suchte. Ein Wassertopf stand schon bereit, Klein-Martins Ockerfarben mit schwarzbrauner Einlage ward hineingepinselt und a wenig Ofenruß mußte die nötige Bindung gewähren. — „Hui! nun die alte Bienenspritze her!“ — „Erst eine kleine Probe!“ Brr! die saß am funkelnagelneuen Stadeltor in trefflicher Natürlichkeit. — „Wart' ma noch a Stündl und dann freu dich du alte rostige Ofengabel“, raunte sich die Eneibgretl zu. — Gegen Mittag schlamperte der Rekmi-Honnes in seinen Bienengarten — klein Völklein flog — und o weh! Kattls Wäsche sakrisch getupft! — Aengstlich meldete er die Bescheerung seiner Kattl — doch die roch den Braten schon wegen des krummen Kikeriki. Eilig stürmte sie hinaus, ein Satz, sie stand auf der Mauer und erblickte an Gretls Stadeltor den ersten Probeversuch. „Na da seht mal die alte Dreckspritze an, sogar an's Stadeltor hat sie gehalten, dös alte „Bokaunerschwein“, dös dumme „Unkenvieh!“ — — Diese „Sudel-Kröt“ — — diese „verschrobene Kanonenfuchtl!“ — — usw. usw.

Gretl sprang aus der Tür, gab potenzierten Widerhall mit Maul und Kehrbesen und im Nu stand auch sie auf der Mauer. Kattl sprang ab, Gretl nach; Kattl ergreift die arg beschmutzten Fußlappen ihres Honnes und stellte sich auf eigenem Grund und Boden nun kühn zur Wehre. Nun ging das Fetzen an: die Arme druschen, die Haare flogen, die Mäuler krähten, die Nasen bluteten, und es wäre vielleicht zu Mord und Totschlag gekommen, wenn nicht die beiden Ehegesponsen richtend und schlichtend dazwischen getreten wären. Pfuchzender Geifer aber flog noch lange allen Vieren um die Gesichter. — Kommt ihr aber einmal nach Hinterecken, dann hütet euch und laßt um Gottes willen ja kein Wörtlein vom „Lenzschwarm“ fallen, denn hörts nur eine von den resoluten Damen, dann seit ihr schneller mit Steinen aus Hinterecken hinausbefördert, als ihr hineinkamt, denn das Wörtchen „Lenzschwarm von Hinterecken“ hat seine magische Kraft bis heute nicht eingebüßt. —

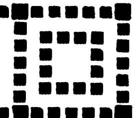
Nr. 3. Ein Oktoberschwarm in Běsno“. Nicht so tragisch wie der schweizerische, nicht so gefährlich wie der hintereckner, aber überaus verblüffend war im vergangenen Oktober der Schwarmakt vom „Běsno“, modernster Benamsung. — So ein Bienenzüchter-Häuptling ist ein geplagtes Menschenkind; alles wird ihm aufgeschraubt, alles soll er wissen, und was verschlampert ist, soll er wieder einrenken. Ruhelos pilgert er von Haus zu Haus, klärt auf, ordnet, verpatzt noch mehr, was er schon verpatzt gefunden, kurz der Häuptling ist das reinste Universalpflaster für alle imkerische Wunden und Verbrechen. Der Häuptling von B. ist besonders eifrig, ja übereifrig, und ein Wink nur genügt, ihn ins Siebenmeilenstiefeltempo zu bringen, um zu helfen. Schmunzelnd, sein Pfeifchen schmauchend, steht er im Oktober v. J. vor seiner Türe, da stapft der Fridolin vorbei: „Na Tonl, waßte das Neueste schon?“ — „Was denn?“ — „Na unten beim Helmfranzel ist a Schwarm auszogen“. — So! so! — Rasch verschwand der Tonl hinter der Türe, und mit dem Gerätpackl unterm Arm tritt er wieder vor und im Sturmschritt gings hinab zum Franzel. — „Wo ist denn der Schwarm“, pustet er aufgeregt hervor? — „Der Schwarm?“ „A, ja der Schwarm?“ rufts lachend ihm entgegen: „Kumm' nur eini, Toni, hier liegt er schon geborgen, deine Mühewaltung kommt zu spät“! — Lachend tritt unter die Türe die Krampelmutter, grin-

send mit breitem Gesichte und pfiffigem Augenzwinkern — hinter ihr aber ertönte aus der Wiege das erste Weltbegrüßungsgebrause des Oktoberschwarmes von Běsno. — Der Tonl kratzt sich hinter den Ohren und trottet mit philosophischen Betrachtungen beschäftigt wieder heimwärts. — Und Běsno lacht, lacht und lacht halt. Und Jung-Klaus frägt: „Sind das nicht prächtige Kapitel zum modern gewordenen Schlagworte: „Volksbienenzucht"? —

Die Sonne rutscht wieder dem holden Lenz entgegen, des Winters Mühsal wird bald verflogen sein, Trübsal müssen wir Menschen genug auf dem Erdglobus trompeten, ein fröhliches Wonnestündchen ist wahrhaftig edelstes Labsal auch für die Imker — und, um dieses seinen Freunden billig zu verschaffen, ward der erste „Sammelkorb" für 1924 vom Nagel gelassen. Wohl bekomms! Nichts für ungut!

Allseits beglücktes Imkerschaffen für 1924! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.



Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Australien. „The Australasien Bee-keeper, August 1923, berichtet: Auf der Imkerversammlung in West-Maitland in Neu-Süd-Wales, Mai 1923, herrschte große Erregung. Die Tracht in Australien ist fast nur Baumtracht (Eucalyptus-Arten). Bei der Umwandlung in Weideland wird jeder Baumwuchs schonungslos ausgerottet. Nicht nur für die Landwirtschaft gefährliche Abnahme der jährlichen Niederschlagsmenge hat das zur Folge — der australische „Daily Telegraph", 23. August 1923, berichtet es auf Grund langjähriger Beobachtungen — es wurden so auch weite Flächen Landes für die Bienenzucht ganz wertlos gemacht. Man fordert also vom Landwirtschaftsministerium das bereits in einigen Staaten Australiens bestehende Gesetz zur Erhaltung der Baumtracht auch in Neu-Süd-Wales einzuführen:

Bei der Umwandlung von Wald- in Weideland müssen auf je 1 acre (= ½ Hektar) mindestens 10 ausgewachsene Trachtbäume nach Auswahl der Imker dieser Gegend stehen bleiben und das verstreut über die ganze Fläche. Strafe: 10 engl. Pfund (1500 Kč!!).

Das vermag ein Bund (Organisation) zu erreichen!
Darum zusammenstehen (organisieren)!

Nord-Amerika. Im „American Bee-Journal", Oktober 1923, berichtet J. Skovbo aus dem Staate Oregon, V. St., daß er im Winter 1922/23 versuchte, etwa 50 Zentner feinsten Luzerneschleuderhonig eigener Ernte 1922, flüssig, auf den dänischen Markt zu bringen. Der Versuch schlug gänzlich fehl. Grund: Die ganz anderen, ja den amerikanischen völlig entgegengesetzten Anforderungen des dänischen Verbrauchers und Marktes: Hier dunkle Farbe, starker Geschmack, fest kristallisiert, dort lichte Farbe, zartes Aroma, flüssige Form. — (Dieselbe Erfahrung macht man bei uns auf manchen „Märkten", d. h. Verkaufsplätzen. Daher Aufklärung in jeder Form (Zeitungsaufsätze!). D. Rd.)

„Gleanings in Bee-Culture", November 1923: berichtet, daß der Berufsimker O. E. Barber in Ashtabula, Ohio, heuer mit der von Dr. J. E. Hutzelman erfundenen faulbrut-keimtötenden Flüssigkeit 6000 St. Langstrothwaben aus stark faulbrutkranken Völkern entkeimte. Kein neuer Faulbrutfall war festzustellen. (Beide Männer offenbar deutscher Abstammung!) —

(Der Bericht der „Gleanings" ist ernst zu nehmen. Würde nicht der Landeszentralverein mit der Hutzelman'schen Lösung einen Versuch machen? Es ist eine Mischung von Alkohol und Formalin in gewissem Verhältnis und gegen die gefährliche amerikanische Faulbrut wirksam. Das bek. zu Desinfektionszwecken gebräuchliche Formalin hat sich gegen Faulbrut nicht bewährt! D. Schr.)

Im gleichen „Gleanings"-Hefte ist der Vortrag Dr. E. F. Philipps wiedergegeben, den er auf dem 6. Internationalen Imkerkongreß in Marsaille, 18.—21. September 1922, hielt. Trachtverbesserung. Der Kernpunkt seines Vortrages: Es ist unbestrittene Tatsache, daß bei den meisten unserer (der amerikanischen!) Imker die Betriebsweise noch sehr im Argen liegt und nur aus diesem Grunde jährlich große Mengen Honigs verloren gehen. Die Völker haben bei Trachtbeginn einfach nicht die unbedingt nötige Höchststärke! Solange es so ist, müssen wir das Hauptgewicht auf Verbessern der Betriebsweise legen; darnach erst können wir an Trachtverbesserung denken. —

Es gilt das auch solange für unsere Verhältnisse! Wie sehr haben wir im Durchschnitte noch die Verbesserung der Betriebsweise nötig, bevor wir an Trachtverbesse-

rung gehen. Und wie unklar werden oft bei Vorschlägen dafür die allein ausschlaggebenden Zusammenhänge zwischen Tracht- und landwirtschaftlicher Nutzpflanze erkannt und damit ungewollt die Sache im Keime getötet. So ist es dem meines Erachtens auch bei uns ganz verwendbaren einjährigen weißen Steinklee (Hubam) leider jetzt schon ergangen und das nur deshalb, weil in der ersten urteilslosen Begeisterung sein landwirtschaftlicher Wert weit überschätzt wurde. Der Rückschlag war unausbleiblich. D. Rd.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Julius Fischer †.

Zu Schluckenau verschied am 24. November 1923 in seinem 60. Lebensjahre Bezirksschulinspektor und Bürgerschuldirektor i. R. Julius Fischer; von einem vor längerer Zeit erlittenen Schlaganfall hat er sich nicht mehr erholt. Der Verblichene hat sich um die Einigung der deutschen Imker Böhmens hochverdient gemacht. In der Zeit der Krisis des von Altmeister Oettl 1852 gegründeten ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens" wurde Julius Fischer als Nachfolger Elferts im Mai 1902 Präsident, als welcher er in unvoreingenommener Beurteilung und richtiger Einschätzung der Verhältnisse für die Vereinigung mit dem Deutschen bienenw. Zentralvereine auf das tatkräftigste eintrat. Das hocherfreuliche Ergebnis der Bemühungen der Führer beider Lager war die Verschmelzung des altehrwürdigen „Landesvereines" mit dem 1886 gegründeten „Centralvereine" zu unserem heutigen Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen, ein auch völkisch bedeutsames Ereignis, durch welches jahrelanger Hader endlich aus der Welt geschafft wurde. Die im Ausschusse an die Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu Tetschen im September 1902 abgehaltene bienenw. Ausstellung, deren Obmann Präsident Fischer war, verbunden mit einem Imkertag war die erste gemeinsame Veranstaltung der geeinigten deutschen Imkerschaft Böhmens, welche ihm, den allzufrüh Dahingeschiedenen dankbare, ehrende Erinnerung in alle Zeiten bewahren wird! Julius Fischer war u. a. 1903/06 Mitglied des Zentralausschusses unseres Landes-Zentralvereines. —r.

Kurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Hilbetten, bei Wildenschwert, S. Seibersdorf, (Gasthaus Budjarek), unter Leitung des Wanderlehrers Zentralausschußrates Anton Herz-Dotterwies zu Ende Jänner l. J. Programm: 1. Herstellung einer Ständerbeute. Dabei wird das Zusammennähen von zwei Strohkästchen praktisch gezeigt. 2. Herstellung einer Lagerbeute. 3. Anfertigung einer Einwinterungsdecke für eine bestimmte Anzahl Völker. Theorie: 1. Die Wohnungsfrage. 2. Einwinterung der Bienenvölker. 3. Das Bienenvolk im Winter. 4. Die Auswinterung. 5. Die Durchlenzung. Ev. Anmeldungen noch bis 20. l. M. an den Geschäftsleiter Süß. Nachbarsektionen und Imkerfreunde freundlichst eingeladen!

Bienenw. Wanderunterricht und Kurse betreffend. Die Aufwendungen hiefür im abgelaufenen Jahre überschreiten weit den Voranschlag, sie sind in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen (1919: 4760.—, 1920: 11.739.—, 1921: 12.354.43, 1922: 22.587.42, 1923: bis End-Oktober 24.920.— Kč) und stehen in gar keinem Verhältnisse zu den niederen Subventionen, welche Staat und Landeskulturrat, D. S., hiezu beisteuern! Wenn auch eine Verminderung unserer Tätigkeit auf diesem im Interesse der heimischen Bienenzucht, wie auch unserer imkerlichen Organisation so wichtigen Arbeitsgebiete nicht unmittelbar platzgreifen soll, so hat anderseits der Zentralausschuß in seiner Sitzung vom 4. November l. J. den Beschluß gefaßt, folgende Maßnahmen zu treffen, welche zur allseitigen Darnachachtung hiedurch verlautbart werden: 1. Hat in einer Sektion ein Wandervortrag auf Kosten des L.Z.-Vereines stattgefunden, so wird im gleichen Jahre kein zweiter Vortrag bewilligt. 2. Versammlungen mit Wanderlehrern sind stets als größere, unter Heranziehung der Nachbarsektionen zu veranstalten; es geht nicht an, daß deren Mitglieder fernbleiben und kurz darauf in nächster Nähe neuerlich ein Wanderlehrer in Anspruch genommen wird; solche Ersuchen werden in Hinkunft abgelehnt werden. 3. Die Lehrkurse sind tunlichst an aufeinanderfolgenden Tagen so einzurichten, daß das wiederholte Hin- und Herreisen nach aller Möglichkeit entfällt; desgleichen sind die Vorbereitungen zum Kurse seitens des Sektionsvorstandes unter Heranziehung geeigneter Kräfte aus dem eigenen Mitgliedskreise nach aller Tunlichkeit selbst zu besorgen. 4. Es haben daher dem eigentlichen Kurse vorausgehende besondere, sogenannte „einleitende" Wandervorträge, ebenso wie einige Zeit nachher, neuerlich „abschließende" zu entfallen. Sektionen, in welchen Lehrkurse stattfinden, erhalten im gleichen Jahre nicht auch noch Wandervorträge. Die verehrl. Sektionsleitungen,

bzw. die Herren bw. Wanderlehrer wollen sich an vorstehende Punkte gefl. gleich von vornherein halten. **Die Zentralleitung.**

Der Jahresbeitrag für 1924 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč.

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungsbeilage"**, Pfr. Gerstung **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker a. B." für das laufende Jahr nur Kč 10.— (statt Kč 20.— bei unmittelbarem Bezuge). Wer den Bezug im Sinne unserer Verlautbarung in der Dezembernummer des „Deutschen Imker" S. 383 vor. J., nicht ausdrücklich angemeldet hat, erhält das Blatt nicht weiter zugesandt. Der großen Preiserhöhung wegen mußte die bisherige, jahrelange Gewährung der Frei-Exemplare für die verehrl. Sektionen auf Kosten unseres Landes-Zentralvereines derzeit leider aufgehoben werden!

Die Th. Weipplschen „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht" kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1924 infolge Erhöhung der Druckkosten nicht wie bisher Kč 3.—, sondern Kč 4.—, was gef. allseits zu beachten ist.

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1924 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß: 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind, ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — inbezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter f. Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkung von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht, ab 1924 neubeitretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen!

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1923 gef. ehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr, Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1924** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht an Schulen oder in landw. Vereinen; in letzterer Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilung zukommen zu lassen.

Die verehrl. **Sektionsvorstände**, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1924** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw.

wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1924 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1923 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 K Mehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der entsprechenden Wert- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwertversicherungs-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden Monats in Kraft.

Hiedurch wird aufmerksam gemacht, daß nach dem noch immer gültigen bisherigen Vereinsgesetze auch seitens unserer bienenw. Sektionen alljährlich im Jänner an die zuständige politische Bezirksverwaltung die **Vereinsnachweisung** einzusenden ist, welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende), d) Mitgliedersumme. 4. Unterschrift des Vereinsvorstandes und Abdruck des Vereinssiegels. Etwa vervielfältigt, bzw. in Druck herausgegebene Tätigkeitsberichte sind der obgen. politischen Behörde jeweils 3 Stück zu übermitteln. (Die Ansicht, daß in der Republik die Einbringung der Vereinsnachweisung nicht mehr vorgeschrieben sei, ist falsch.)

Sektionsnachrichten.

Altzedlisch. In der Jahresversammlung am 8. Dezember, wurde die Statistik sowie die Jahresbeitrage für 1924 von den Mitgliedern entgegengenommen Obmann approb. Bienenmeister Gebert beabsichtigt, in den nächsten Monaten zur Herstellung von Bienenwohnungen in der Sektion einen Kurs abzuhalten. Obmannstellvertreter Anton Schnabel beglückwünschte den Obmann Gebert zur Auszeichnung durch den Landeszentralverein und überreichte ihm die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Hauptversammlung am 2. Feber 1924, am Jahrestage des 35jährigen Sektionsbestandes.

„Am Fuße des Pfraumberges." Am 24. November 1923 feierte unsere Sektion ihr 25-jähriges Wiegenfest im Vereinsheim Wolff in Labant. Obmann Willauer hielt einen Rückblick auf das in reger Arbeit verlaufene Vierteljahrhundert. Er gedachte in warmen Worten der Gründer, von denen Müllermeister Josef Tschada anwesend war und Wanderlehrer Alois Saliger-Bärnsdorf a. T. ein beifällig aufgenommenes Begrüßungsschreiben gesandt hatte. Hierauf hielt Wanderlehrer Fr. Andreß aus Dobrzan einen sehr gediegenen Vortrag über „Die Behandlung des Biens im Gerstungsstocke", an der Hand mitgebrachter Anschauungsstücke und einer Gerstungsbeute. Rege Wechselrede folgte, u. a. sprach auch Bienenmeister S. Obmann Gebert aus Altzedlisch. Bei urgemütlicher Nachsitzung bis nach Mitternacht, summten Zither, Fiedel und Zupfgeige kräftig und besonders Müllermeister Beer sang die herzlichsten Lieder. — Imbheil!

† **Braunau.** Am 9. Dezember v. J. verschied nach kurzem schweren Leiden unser gründendes Mitglied Anton Winter, Wirtschaftsbesitzer in Hermsdorf im 84. Lebensjahre. Des verdienstvollen Mitgliedes werden wir stets in Ehren gedenken, er ruhe in Frieden! K.

Brüx. „Verein selbständiger deutscher Bienenwirte in Brüx". Sektion 208. Hauptversammlung am 5. Dezember 1923 in der Turnhalle. Vorsitzender: Obmann Baumeister F. Kny. Der Jahresbericht für 1923 erstattet vom Oberinspektor J. Ortmann, besagt u. a.: Einen Markstein in der Geschichte unseres Vereines bildet die im vorigen Winter stattgefundene Uebersiedlung der Völker aus dem früheren Bienenstand in den von der Stadtgemeinde als Ersatz hergestellten geräumigen Bau. Allen um die Herstellung desselben und um die innere Ausstattung verdienten Gönnern und Freunden wird Dank und Anerkennung ausgesprochen. Ueber die Eröffnungsfeier und die damit verbundene Gründung eines Gauverbandes der Sektionen in den Bezirken Brüx, Bilin, Dux berichtet ausführlich der „Deutsche Imker". Ausgewintert wurden 86 Völker. (Große Verluste infolge der Uebersiedlung), eingewintert 201, Naturschwärme 43, Kunstschwärme 19, Honigernte 799 Kg., Wachs 10 Kg., Stockertrag durchschnittlich 9 Kg., Mitgliederzahl 55, darunter 5 Neuanmeldungen. Mitgliederbeitrag für 1924: 25 K. Der Kassabericht des Rechnungslegers, Bergbeamten A. Hartmann weist trotz der großen Auslagen dank der eingegangenen Spenden eine Kassabarschaft von 144 K 74 h aus. Entlastung und Anerkennung für musterhafte Gebarung. Bürgermeister Josef Truntschka wurde in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. Neuwahl: Ergebnis wie im Vorjahre u. zw.: Obmann Baumeister F. Kny, Stellvertreter Zuckerfabrikskassier H. Panocha, Geschäftsleiter Oberinspektor J. Ortmann, Stellvertreter Malermeister A. Zwerschina, Kassier Bergbeamte A. Hartmann. Stellvertreter Direktor

Mühlstein. Beiräte: Schuldirektor P. Hernich, Apotheker H. Zippe sen., Oberinspektor Ing. K. Schiedek, Kaufmann Wilhelm Weber, Fleischermeister K. Bernt, Bienenmeister: Obergärtner E. Walter, Hausverwalter: Bahnhofgastwirt A. Perner, Rechnungsprüfer: Großkaufmann L. Glaser und A. Kohn. Anträge: Der Vereinsausschuß wird mit der Bestellung einer geeigneten Aufsichtsperson für den Bienenstand und mit der eingehenden Durchberatung des Voranschlages für 1924 betraut. —ch.

Eidlitz. Hauptversammlung am 8. Dezember 1923. Der Kassabericht bot ein erfreuliches Bild; dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und durch Zuwendungen von außen wurden sämtliche restliche Anteile der Anleihe zum Geräteankauf rückerstattet. Mitgliedsbeitrag für 1924 bleibt 20 K. Beschlossen wurde der Ankauf einer Strohpresse im Gerstungsmaß. Die bienenw. Geräte des Vereines bleiben vorläufig in Verwahrung des Obmannes. 2 neue Mitglieder traten bei.

Gablonz. In der Versammlung am 9. Dezember v. J. hielt Obmann Richard Hauser dem verstorbenen Ehrenmitgliede Oberlehrer Karl Wenzel-Luxdorf einen ehrenden Nachruf; ehrendes Andenken wird dem Heimgegangenen stets gesichert bleiben! Das Ansuchen der Sektion an die Bezirksverwaltungskommission um Bepflanzung der Bezirksstraßenböschungen mit honigenden Bäumen und namentlich Sträuchern ist leider abgelehnt worden; es soll aber die Sache weiter verfolgt werden, um die Anpflanzungsmöglichkeit doch noch einer günstigen Erledigung zuzuführen. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert hielt einen Vortrag über „Ueberwinterungsfragen". Anschließend wurde beschlossen, das „Archiv für Bienenkunde" aus Vereinsmitteln zu halten und das Werk Dr. Armbrusters „Wärmehaushalt im Bien" der Sektionsbücherei einzuverleiben. Der Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert gab ausführlichen Bericht über den Verlauf der letzten Monate; daran schließt sich eine lebhafte Wechselrede über die Menge des einzufütternden Winterzuckers. Je nach Höhenlage und der Menge des schon vorhandenen Innengutes werden 8—10 Kg. als genügend gehalten. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 20 K, der reichsdeutschen Kindernothilfe als Sammlungsergebnis 250 K überwiesen. Die Hauptversammlung findet im Feber statt. G.

Graslitz. Die gemeinschaftliche Versammlung der vier vereinigten Sektionen am 11. November in Graslitz zeigte wie alle vorausgegangenen ein Bild schönster Einmütigkeit. Das Hauptinteresse wandte sich dem leichtfaßlich gebrachten Vortrag des Wanderlehrers Christeln „Die Vererbung". An der Wechselrede, beteiligten sich besonders Zentr.-Aussch.-R. W.-L. Herz und Oberlehrer Stark-Pichelberg. — Im nächsten Frühjahr wird in Pichlberg ein gemeinschaftlicher Königinnenzuchtkurs unter W.-L. Herz abgehalten. Zum Anschluß meldeten sich die Sektionen Schwarzebach, Pechgrün, so daß unsere Vereinigung bereits sechs Sektionen umfaßt. An die Versammlung schloß sich ein von unserem Obmann Josef Lausmann angeregter Unterhaltungsabend. Möglich wurde die Durchführung nur durch die nahmhaften Spenden in Geld, Honig und Gebäck und sei hierfür der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Unterhaltung umfaßte musikkomische Vorträge; Lieder, Zaubervorführungen und zuletzt den Tanz. Geboten wurde gratis Kaffee und Buttersemmel mit Honig für alle Anwesenden!*) Ein wunderhübsches Büffet bot die von den Damen gespendeter Bäckereien, ferner Liköre; der unverkaufte Rest wurde auf amerikanische Weise terauktioniert und brachte der Sektion ein nettes Sümmchen. Die Veranstaltung fand allgemeinen Beifall, so daß im nächsten Jahr mit einer ebensolchen, doch in größerem Stile hervorgetreten werden soll.

† Girsch. In der Vollversammlung am 23. Dezember 1923 widmete Obmann Franz Schwarz dem verstorbenen und sehr strebsamen Mitgliede Josef Habla Planes, der jede Versammlung selbst bei schlechtester Witterung besuchte, einen warmen Nachruf. Die Versammlung war wegen schlechter Witterung und Ungangbarkeit der Wege schlecht besucht, daher konnten nicht alle Programmspunkte erledigt werden. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 20 Kronen festgesetzt. Die nächste Versammlung findet am 17. Feber 1924 um 11 Uhr vormittags im Gasthause des Anton Hoschkara in Girsch statt.

Görkau. In unserer Sektion erhielten die Mitglieder Gründig-Görkau, Roßbach-Görkau und Werner-Udwitz für ihre mehr als 40-jährige Imkertätigkeit das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines zuerkannt. Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler übermittelte diese Anerkennung in der Versammlung am 25. November v. J. und sprach über „die Biene als Symbol". Inspektor Haase gab der allseitigen Anerkennung für die eindrucksvollen Ausführungen beredten Ausdruck.

G.-Chmeleschen. Am 23. Dezember 1923 sind in der Hauptversammlung zwei neue Mitglieder beigetreten. Der Jahresbeitrag wurde mit Kč 20.— bestimmt. Statistik und Inventar von den nicht erschienenen Mitgliedern ist sofort einzusenden. Dem Deutschen Kulturverband wurden K 20.— überwiesen; diesen Betrag gab Herr Reim zu diesem Zwecke. Betreffs Abhaltung eines bienenw. Lehrkurses wird mit der Sektion Jechnitz das Einvernehmen gepflogen. Nächste Versammlung in Kletscheding mit Vortrag.

---

*) Wacker!! D. Schr.



Grulich. In der Versammlung am 9. Dezember v. J. berichtete der Obmann über verschiedene Beobachtungen am Bienenstande. Der Mitgliedsbeitrag für 1924 wurde mit 20 K festgesetzt. Zuwachs: 3 neue Mitglieder. Nächste Versammlung im März.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. In der Versammlung am 8. Dezember 1923 berichtete Obmann Tischlermeister Laurenz Gottstein über bisherige Wahrnehmungen am neu aufgestellten Hexenstock. Geschäftsleiter L. Wobornik hielt einen Vortrag „Unsere Bienen im Kreislauf eines Jahres".

Hundorf. Bei der Neuwahl am 2. Dezember v. J. wurden gewählt als Obmann Oberlehrer Schuster, als dessen Stellvertreter und Vertrauensmann für Janegg Lehrer Haberzettl, als Geschäftsleiter Betriebsleiter Liebscher, dessen Stellvertreter und Vertrauensmann für Wscheschleb und Starka Kaufm. Tscherpel, als Vertrauensmann für Sobrusan Josef Loos, Zimmermeister. Obmann und Geschäftsleiter bekleiden ihre Aemter nun schon seit 15 Jahren. Wanderlehrer Zentral-Inspektor Horeischi-Mariaschein entwickelte ein durch Fragen und Antworten sehr verständliches Bild der Auswinterung und Durchlenzung bis zum Auftreten des Schwarmbetriebes. 3 neue Mitglieder traten bei.

† **Johannestal.** Am 22. September 1923 verschied durch unglücklichen Zufall unser beliebtes Mitglied, Ferdinand Grischl, Maurer in Kessel. Sein Andenken wollen wir allezeit in Ehren halten. R. P.

Krummau. Versammlung am 10. November 1923 in Krummau. Obmann Dr. Hettegger gab einen Rückblick auf den Südböhm. Imkertag mit Ausstellung in Krummau. Trotz des engen Rahmens fiel das Unternehmen zu allseitiger Befriedigung aus. Es erfolgte dabei die Konstituierung des „Böhmerwaldgaues". Laut Bericht des Geschäftsleiters Wanderlehrer Krötschmer über den finanziellen Erfolg ergab sich, trotz der viermal so großen Ausgaben, als voranschlagt war, nach Abschlag eines Gewinnanteiles für den „Böhmerwaldgau" ein Reingewinn für die Sektion von 57 K 50 h*). Die Abrechnung wurde befriedigt zur Kenntnis genommen. Auf das Ansuchen des Deutschen Kulturverbandes ergab über Antrag Hauber eine Sammlung 44 K 20 h. 2 Mitglieder wurden abgemeldet, 5 neue aufgenommen. Mitglied Jany stellt eine nette, kontinuierliche Mausfalle zum Preise von 10 Kč zur Verfügung. Mitgl. Duschek zeigte einen praktischen Futterapparat zur Verwendung von oben. Zwei Dankschreiben der Aussteller W. Ullmann und Ad. Sax betrafen die prompte und klaglose Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten.

Neubistritz. Am 18. November v. J. fand die letzte Vierteljahrsversammlung statt. Laut Beschlusses vom 23. Juli wurde die kleine Wabenpresse von der Frau Müller um 120 K angekauft und steht sie nun den Mitgliedern zur Verfügung. Wanderlehrer Franz Drdla berichtete über die Ausstellung in Zlabings; mit regem Interesse lauschten die Anwesenden seiner mit Humor gewürzten Ausführungen; Besonders hervorgehoben zu werden verdient die reiche, mit unermüdeten Fleiße und voller Sachkenntnis geordnete Anzahl von Ausstellungsgegenständen aus der eigenen Bienenwirtschaft, die auf die mährischen Imker derart einwirkte, daß sie die mitgebrachten Bienenerzeugnisse gar nicht ausgepackt haben!! Wanderlehrer Drdla wurde denn auch der ihm gebührende 1. Preis zuteil. 4 neue Mitglieder traten bei. Einigen Imkern, die um ihren ganzen Bienenstand gekommen sind, sollen im nächsten Jahr Schwärme überlassen werden; für sie soll eine Subvention angesucht werden. Da in den weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung kein rechtes Verständnis für echten und aromatischen Honig besteht und nur billige Schundware gekauft wird, wurde beschlossen, im nächsten Jahre den Honig durch eine Genossenschaft in die Kurorte abzusetzen. Nächste Versammlung am 17. Feber 1924, 1 Uhr.

Obermoldau. Unser verehrtes Mitglied Franz Haselberger, Holzwaren-Erzeugung in Obermoldau, spendete unserer Sektion den Betrag von Kč 100.—**) wofür wir ihm auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen. Die Sektionsleitung.

Radonitz. In der Hauptversammlung am 2. Dezember wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen; Mitgliederstand dzt. 46 Mitglieder. Obmann Dr. Frz. Endisch sprach für die reichlichen Besuche herzlichen Dank aus. Der Kassastand wurde von Dr. Endisch und Lehrer Lieska richtig befunden. Die Feier des in Aussicht stehenden 30-jährigen Gründungsfestes für 1924 wurde für Ende Mai oder Anfang Juni festgesetzt; mit den Vorarbeiten sind die Mitglieder in Radonitz und auswärts Hampl-Willomitz, Pöhl-Winternitz, Enzian-Radigau, Behner-Kettitz, Ebert-Fünfhunden betraut. Geschäftsleiter Saffer betonte die Notwendigkeit der Statistikeinsendung. Es wurden 13 Stück Imkerkalender bestellt; Interessenten wollen sich bei der Sektionsleitung melden. Zwei eifrige nie fehlende Versammlungsbesucher Josef Krehan-Radingau und Karl Stöckl-Wilkau sind gestorben! Ehre ihrem Andenken!

Schlaggenwald. In der Versammlung am 16. Dezember v. J. gab Obmann Hochw. Dechant E. Hoyer einen Rückblick über das Vereinsjahr 1923, welches für unsere Sektion soviel wie zu gar keinem Erfolg und auch unseren lieben Immlein sehr zu Schaden gereichte.

*) Sehr wacker! D. Z.-L.

**) Wacker! Eine seltene Uneigennützigkeit! D. Schr.

Weiters gedachte er ehrend unserer beiden verstorbenen Mitglieder Josef Seidl und Josef Madlung, die sich stets für das Wohl unseres Vereines einsetzten, sowie auch manchen fachmännischen guten Rat den Mitgliedern erteilten. Als neuer Geschäftsleiter wurde August Süßmann, Beamter, gewählt. Die verehrl. Mitglieder werden zur Einzahlung der Beiträge für das Jahr 1924 sowie zur Abgabe der Statistik für 1923 und für die Versicherung 1924 dringend aufgefordert. Eine Wechselrede betraf die Ausleihung der Vereinsschleuder.

Schossenreit. In der Versammlung am 9. Dezember 1923 bot viel Interessantes die Wechselrede aus der „Imkerpraxis" und der vom Wanderlehrer A. Herz abgehaltene Imkerkurs über die Herstellung von Strohwohnungen. Beschlossen wurde, im Frühjahre Anpflanzungen zur Hebung der Bienenweide durchzuführen.

Schöbritz. Am 4. November hielt in Kulm Obmannstellvertreter Dr. Kreutzer ausführlich und populär einen Vortrag über „Toxine und Antitoxine im allgemeinen und über die Wirkung des Bienengiftes im besonderen"; seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Anschließend wurden imkerliche Zeitfragen wie Honigabsatz, Einwinterung, der Egerer Imkertag usw. besprochen. Die dort behandelte Wärmetheorie Dr. Armbrusters ließ den Wunsch laut werden, einen in Eger anwesenden Wanderlehrer über dieses Thema sprechen zu hören. Allgemein wurde bedauert, daß gerade die jüngeren Imker unsere Versammlungen unserer Sektion so selten besuchen. R. R.

† **Wegstädtl.** Wir beklagen den Verlust zweier tüchtiger alter Imker. Oberlehrer Ernst Kühnl in Zebus, welcher nicht nur ein guter Bienenvater war, sondern auch ein hochgeschätzter Kenner und Liebhaber der edlen Obstzucht von Jung und Alt beliebt, riß der Tod aus unserer Mitte. Auch dem Mitgliede Dutschke in Zebus, welches seinem unheilbaren Leiden ein Ende machte, bleibe ein ehrendes Andenken bewahrt! Die Erde sei beiden leicht!

Wekelsdorf. Bei der Versammlung am 2. Dezember v. J. im Vereinslokale wurde der Mitgliedsbeitrag mit 20 Kč für 1924 festgesetzt. 4 Mitglieder meldeten ihren Austritt an, warum? Nur echte Bienenväter bleiben treu den Immen und dem Vereine! Rechnungsprüfung wurde durchgeführt. An die Bezirksverwaltungskommission wurde wegen Bepflanzung der Straßen eine Eingabe gerichtet. Im Frühjahr 1924 wird ein Wanderlehrer sprechen und werden hiezu alle Schichten der Bevölkerung, hauptsächlich Landwirte und Jugendliche, eingeladen werden. F. M.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung.

Die Versicherung ist für alle unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder verbindlich (obligatorisch); der Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K, (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche Ausländer sind, nehmen ebenfalls an der Versicherung teil, wenn ihre Stände in Deutschösterreich, bzw. Staaten des ehemaligen Oesterreich stehen, für Galizien und Bukowina gilt sie nicht.

Im Laufe des Versicherungsjahres hat jedes Mitglied auf einen einmaligen Schadenersatz Anspruch; um aber dem Betreffenden sogleich wieder die Weiterversicherung zu ermöglichen, wird bei der Entschädigungsauszahlung sofort die Grundprämie für die Weiterversicherung in Abzug gebracht.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchsschäden ist die Summe von 500 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene Herren Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrversicherung anstreben, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme garantiert haben wollen. Die Berechnung darf jedoch nur nach den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 60.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 120.—, 1 leere Mobilbeute nur zu K 20.— und nicht zu K 50.— usw. usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere 500 K Versicherungswert nur K 6.— für die Feuer- und Einbruchsversicherung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertversicherung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch; es empfiehlt sich daher, die Versicherung stets im vollen Gesamtwerte nach den bestehenden Entschädigungssätzen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Versicherungswert bis einschließlich 500 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1000 K 26 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 25 K); 1500 K: 32 K (30 K); 2000 K: 38 K (35 K); 2500 K: 44 K (40 K); 3000 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um alle späteren Differenzen zu vermeiden, ein Durchschnittshöchstentschädigungssatz für die

Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt, u. zw. für 1 Mobilbeute (leer) 20 K, besetzt 60 K, 1 Strohkorb (leer) 14 K, besetzt 50 K, 1 Bienvolk 25 K. Zugrundegegangene Flugbienen allein werden nicht entschädigt.

Während der Ueberwinterungszeit vom 15. September bis 15. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, der Wert des Volkes 25 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 20 K bei Mobil-, bis zu 15 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 30 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 25 K; wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 35 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Versicherungswerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos. Zu niedrig angesetzte Werte ziehen auch nur niedrige Entschädigungen nach sich.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß kein Rechtsmittel zulässig.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Gesellschaft nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Gesellschaft einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person oder ein Objekt, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde. Zahlreiche Unzukömmlichkeiten bei früheren Fällen nötigen den Ausschuß, genaueste Einhaltung der

Instruktion

zu verlangen.

1. Versichert sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen bis längstens Ende Feber l. J. nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu versichernden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzlnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß der Versicherung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchst-Gesamtwerte des Standes von 500 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind aber jeweils der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn eine Mehrwertversicherung angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben des Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschaden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Ein unmittelbarer Verkehr der Mitglieder mit den Versicherungsanstalten ist unzu-

lässig; dagegen haben die Versicherungsanstalten das Recht, durch ihre Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen und in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen.

Erscheint ein Vertreter der zuständigen Versicherungsgesellschaften („Phönix“, bzw. „Internationalen Unfallversicherungsgesellschaft“) am Schadensorte zwecks Schadenserhebung, so ist ihm unaufgefordert Anzeige zu erstatten.

5. Eine anderweitige (zweifache) Versicherung desselben Objektes bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzuchtvereines macht die Versicherung durch unsere Versicherungsanstalten ungültig.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihrer aufgelaufenen Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion noch nach der satzungsmäßigen Frist mit Einzahlung im Rückstande, so wird der Entschädigungsbeitrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Versichert sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Diebstahls-Einbruchs-Versicherung erstreckt sich auch auf jene Schäden, welche durch gewaltsame Beschädigung hiebei entstanden, nicht jedoch auf mutwillige oder böswillige. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Versicherungs-Anmeldung für das Jahr 1924

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	
1.	Bienenhaus	1	100	
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	600	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	60	
4.	Schleudermaschine	1	90	
5.	Sonstige kleine Geräte	5	25	
	usf.			

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11, Jg. 1921 eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	besetzt stab.	leer mob.	leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1924	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwertversicherung
	K	180	20	600	100	80	14	90	40	50	40	13	12	250	5	60	
1925	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese **Drucksorte** ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Aufbesserung der Entschädigungssätze unserer Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung.

Die dreifachkombinierte Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden läuft auch im heurigen Jahre unverändert weiter. Von besonderer Wichtigkeit ist bekanntlich unsere Haftpflichtversicherung, da sie dem Imker das Risiko seines Betriebes in weitestgehendem Maße abnimmt.

In Anbetracht der noch immer gegenüber den heutigen „Zeitwerten" unzulänglichen Entschädigungssätze bei den Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden, erfolgt laut der Beschlüsse des Zentralausschusses vom 28. Jänner und 4. November 1923 eine wesentliche Aufbesserung der auszuzahlenden Entschädigung. Es werden ab 1. Jänner l. J. bis auf Widerruf bei Schädensfällen unter 500 K des vorigen Entschädigungstarifs nachstehende neue erhöhte Entschädigungssätze aufgestellt, u. zw. für:

1 Mobilbeute, leer	50 Kč	(statt 20 Kč)
1 Mobilbeute, bevölkert	120 Kč	(statt 60 Kč)
1 Strohkorb, leer	25 Kč	(statt 14 Kč)
1 Strohkorb, bevölkert	90 Kč	(statt 50 Kč)
1 Bienenvolk	60 Kč	(statt 25 Kč)

Höchstentschädigung für Innengut allein in der Zeit vom 16. September bis 14. Mai einschl. 40 Kč (statt bisher 20 bzw. 15 Kč), in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September einschl. bei gefüllten Honigräumen, bei Mobilbeuten, 60 Kč, bei Strohkörben mit Aufsätzen 40 Kč (statt bisher 30 bzw. 25 Kč); wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich diese Entschädigung auf 80 Kč bzw. 75 Kč (statt bisher 35 Kč).

Außer diesen Entschädigungssätzen bezahlt unser Landes-Zentralverein auch die auf der Auszahlung haftenden gesetzlichen Gebühren und die Prämie für die Weiterversicherung, so daß die Auszahlung ohne jedweden bez. Abzug, also netto erfolgt.

In Fällen, wo der Schaden 500 Kč übersteigt, wird die Aufbesserung nach dem obangeführten erhöhten Entschädigungstarif für das die 500 Kč übersteigende Mehr erst zu Ende des Kalenderjahres nach dem Ausfall des Abschlusses der Jahresrechnungsgebarung im Verhältnisse zu den verfügbaren Mitteln berechnet und flüssig gemacht.

Eine Prämien- bwz. Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines f. Böhmen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

†

Der Vorstand des Schles. Landesvereines für Bienenzucht in Troppau gibt hiemit Nachricht von dem am 18. November 1923 erfolgten Ableben seines um den Zweigverein „Oppathal" hochverdienten Mitgliedes beziehungsweise Schriftführers, des Herrn Josef Gaideczka, Friseurs in Beneschau bei Hultschin, der dem Vereine seit dessen im Jahre 1906 erfolgter Gründung als stets pflichtgetreuer Sachwalter angehörte und für sein mehr als fünfzehnjähriges, sehr ersprießliches Wirken auf dem Gebiete der Bienenzucht mit der Ehrenurkunde des Schles. Landesvereines für Bienenzucht in Troppau bedacht worden war. Ehre seinem Andenken! P.

† **Brosdorf.** Am 14. Dezember 1923 starb an einem unheilbaren Lungenleiden, das er sich im Kriege geholt hatte, unser treues und liebes Mitglied, Mitbegründer unseres Zweigvereines Herr Johann Beschel im 40. Lebensjahre. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. Die deutsche Heimatscholle sei ihm leicht! Er ruhe in Frieden!

L. Schenk, Obmann.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21, Post Sattel (Adlergebirge). — Honig hat abzugeben Julius Hollmann, Bienenzüchter in Kottwitz bei Arnau a. d. Elbe. — Wachs rein Kč 20.— per Kg. hat größere Menge abzugeben Wilh. Kohoutek, Bienenzüchter, Schwarzkosteletz. — Suche 200 Gerstungs-Halb- oder Ganzwaben zu kaufen, junger Bau und garantiert seuchenfrei. Dr. R. Pollak, Neutitschein (Mähren). — 300 Kg. prima Schleuderhonig, licht und dunkel, verkauft Jos. Jirásek, Trebnitz, billigst. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge) versendet feinsten Riesengebirgs-Schleuderhonig in Postdosen franko per Nachnahme. — Schleuderhonig in 5 Kg.-Postkolli verkauft billigst Josef Zerbs, Hohenörlitz, Post Batzdorf in Böhmen. — 17 Bienenvölker in Brünner- und Gerstungsstöcken wegen Platzmangel verkauft Emil Habermann, Dachdeckungsgeschäft, Markt Triebendorf, Post Budigsdorf (Mähren). — Ausgebaute Waben, gut erhalten, jede Größe kauft Ludwig Bendl, Altrohlau. — Honig, hochfein, licht kandiert, versendet in Dosen und Kannen franko per Nachnahme E. Krejsa, p. Lehrer in Kriegern bei Podersam. — Alois Scholz, Hennersdorf, bei Hohenelbe, hat Riesengebirgshonig abzugeben, in 5-Kg.-Dosen, kandiert, franko per Nachnahme ev. auch ein größeres Quantum. — 12 Kg. garant. Wachs zum Pressen von Kunstwaben kauft bienenw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau.



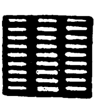
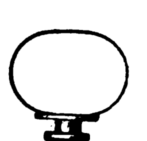
Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Bienenwachs, garantiert rein

per kg 20 Kronen hat abzugeben 11
Wilhelm Kohoutek, Bienenzucht, Schwarzkostelez.

Patentierte **Orig. L. M. S.-Beuten** 25
die Stockform der Zukunft, für den Zweivolkbetrieb geeignet.
Alleinherstellungsrecht und Lizenzinhaber für die Č. S. R.
V. Mansbart, Imker-Tischlerei und Holzwaren-erzeugung in Zauchtel (Mähren).
(Eigene Bienenzucht.)
Man verlange die L. M. S.-Broschüre, à Kč 1·— portofrei.

Zukunfts-Tieflagerbeuten für den Zweivolkbetrieb
(eig. System — Gerstungmaß)
Orig. Kuntzschzwillinge u. -Ablegerkästchen, Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer,
sowie andere bestbewährte **Bienenwohnungen, Bienen-** und **Königinzuchtgeräte** in Qualitätsausführung.
Prospekte auf Verlangen, Anfragen bereitwilligst geg. Rückmarke.

Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² K 60·—, 1 dm² K —·70
Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 6·—
sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert
Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst! 13



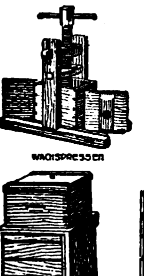
Honiggläser

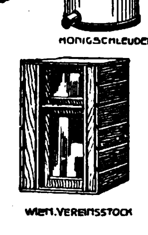
Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:
Glas- und Steingutindustrie
Otto Löwy & Co., Teplitz-Schönau.
9

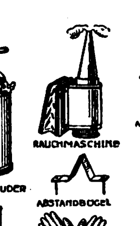
Reines Bienenwachs
und **Mittelwände** bietet zu Tagespreisen an
Jaroslav Kocian, 22
Červený Kostelec (Böhmen).

Deutsche agrarische Druckerei
PRAG-WEINBERGE
Tř. M. Foche 3
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

16
Vertretungen werden bei Angabe von Referenzen noch im In- und Auslande vergeben.



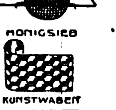
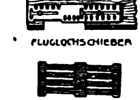


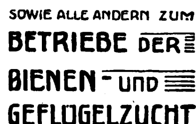










HONIGSCHLEUDER
ABSTANDBOGEL
FUTTERGEFÄSSE
WABENZANGE
ABSPERRGITTER
THÜR.EINBEUTE

BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR. SIMMICH'S I.
SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. **JAUERNIG** SCHL.

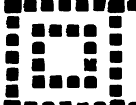
Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Pra[g]
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

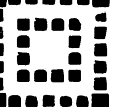
Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Feber 1924. Nr. 2. XXXVII. Jahrgang.



Versammlungskalender



S. **Aussig.** Sonntag, 10. Feber d. J., nachm. 2 Uhr, im Restaurant „Stadtbad" in Aussig ordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung des Berichtes der letzten Hauptversammlung. 2. Bericht über das Kassagebaren. 3. Einzahlung des Jahresbeitrages. 4. Vorführung des Königinzuchtstockes von Wanderlehrer Anton Herz. 5. Freie Anträge.

S. **Grottau.** Hauptversammlung Sonntag, 24. Feber 1924, 2 Uhr nachm. im Gasthause des Heinrich Stoy in Grottau. Tagesordnung: Verlesen der Verhandlungsschrift. Tätigkeits- und Kassabericht; Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag durch einen Wanderlehrer. Anfragen und Anträge. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

S. **Malsching.** Sonntag, 17. Feber l. J., Monatsversammlung in Nesselbach. Beginn 12 Uhr mittags. Hiebei findet ein Vortrag des hw. Wanderlehrers Hans Rundensteiner über „Das Prinzip des Biens in unserer rauhen Gebirgsgegend" statt.

S. **Oberpraustnitz.** Am 17. Feber 1924 im Gasthause der Pauline Hampel in Oberpraustnitz, nachm. 3 Uhr, Hauptversammlung. Programm: 1. Rechnungslegung des Geschäftsleiters. 2. Feststellung der Höhe der einzuzahlenden Beiträge und deren Einzahlung. 3. Besprechung über verschiedene Vereinsangelegenheiten. 4. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen erbeten!

S. **Tachau.** Sonntag, 24. Feber l. J., nachm. 2 Uhr, im Vereinsheim in Tachau Jahresversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Jahresbericht: a) des Geschäftsleiters, b) des Kassiers. 4. Ersatzwahl des Obmannstellvertreters. 5. Vortrag des Oberlehrers Grimm. 6. Beschluß über einen zu veranstaltenden Unterhaltungsabend. 7. Freie Anträge.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

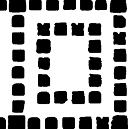
! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig verkauft die 5-Kg.-Postdose franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruschka. — Großimkerei Rudorfer, Gauwitz, Post Proßmeritz (Mähren), liefert Schleuderhonig in Dosen und Kannen zu 50 Kg. sehr preiswert. An Engros- und Wiederverkäufer Ausnahmspreise. — Honig, kandiert, bester Sorte, versendet in 5-Kg.-Dosen, auch größere Mengen, billigst per Nachnahme Alois Scholz, Hennersdorf bei Hohenelbe i. B. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz (Mähren), verkauft Honig billigst. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge), versendet feinsten Riesengebirgs-Schleuderhonig in Postdosen, franko per Nachnahme. — Kaufe 4 Stück Kuntzsche

Zwillinge, gebraucht, leer oder besetzt, auch neue, Adolf Umann, Bienenzüchter in Alt-Thein 42, Post Auscha. — Garantiert reiner Schleuderhonig in größeren Mengen zu kaufen gesucht; bemusterte Preisangebote unter Anschrift Alois Wolf, Ludiß, erbeten. — Infolge Uebersiedlung verkaufe Bienenvölker, leere Beuten, Waben, Honigschleuder usw. Josef Ulbrich, Röchlitz, Bahnhof der A. T. E., bei Reichenberg. — Verkäuflich infolge des Ablebens des Besitzers Alois Grohmann in Brättersdorf bei Bennisch (Schles.) ein Bienenstand samt allem Zubehör, lebendes und totes Inventar, Schleuder, Wachspresse usw. alles in bestem Zustande. — Wachs für Kunstwaben gar. rein hat à 22.— Kč per Kg. abzugeben Imker Wilh. Kohoutek, Swarzkostelez bei Prag. — E. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern bei Podersam verkauft hochfeinen lichtkandierten Honig in Dosen und Kannen an Wiederverkäufer. Sonderangebote. — Leere gut erhaltene Bienenstöcke oder Haus, eventuell schwach besetzten ganzen Stand, Wiener Vereinsmaß bevorzugt, kauft preiswert sofort Joh. Pumm, Domeschan b. Sternberg (Mähren).

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.



Die Einkommensteuer. Praktische und leichtverständliche Erläuterungen über die Einkommensteuer für Gewerbe, Handel, Industrie, Landwirtschaft und Angestellte. Herausgegeben von Steuerfachleuten aus diesen Kreisen. 2. Aufl. Preis 10 Kč postfrei. Verlag Ed. Bayands Nachf., Krummau. Bringt auf 92 Seiten 8° alles, was auf die Einkommensteuer unter Berücksichtigung sämtlicher bisher erschienenen Verfügungen Bezug hat. Besonders ausführliche Behandlung erfahren die Bestimmungen über Einnahmen, Ausgaben, Betriebsverluste, Mißjahre, Steuersatz, Termine, Fristen, Ermäßigungen, Erleichterungen, Begünstigungen, Vorhalts- und Rekursverfahren, die mit zahlreichen Musterbeispielen und Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes belegt sind. Der Anhang bringt ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher abzugsfähigen Ausgaben. Das Büchlein ist als Berater und Nachschlagewerk bestens zu empfehlen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Heinrich Waller, Schulleiter, Ulrichsgrün Kč 10.—, Georg Rustler, Oekonom, Taubrath, Kč 10.—, anläßlich der Wette: Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen. W. Haase, Bahninspektor, Oberdorf Kč 10.—, Franz Swoboda, Schloßgärtner, Reichstadt Kč 12.—.

Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Nr. 2. Prag, Feber 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Dezember 1921—1923.

1921. Recht verwunderliches Wetter. Größte Kälte vom 11. bis 17. Dezember. Im letzten Monatsdrittel warme Winde und Regen, die selbst den Bergen das Winterkleid nahmen. Im Bienenhaus wurde es oft lebendig, ohne daß es zu richtigen Ausflügen gekommen wäre.

1922. Dem anfänglichen Tauwetter folgte nach einem ganztägigen Schneegestöber am 8. Dezember ein größerer Schneefall, dessen mäßige Decke dem mit Regen eingeleiteten Tauwetter ab 19. Dezember wieder weichen mußte. Der Winter konnte sich nur in den höheren Gebirgslagen halten. Unruhige Völker drängten ins Freie und Kleckse da und dort bezeugten deren Winternot.

1923. Winter auf den Bergen und in den Tälern — eine Seltenheit für Dezember! Der beinahe tägliche Schneefall deckte immer weiter und fand auch seinen Weg zu unseren Bienenständen, die halbverschneit und oftmals in den Schneewehen ganz vergraben lagen. Macht nichts! Die wohl versorgten Bienen sitzen ruhig in ihrem gutgewärmten Stübchen und erwarten ruhig den kommenden Frühling.

Der nachfolgende Jahresbericht ist kurz und sagt alles, was von allgemeinen Interesse ist. Sämtliche Beobachter werden ersucht, ihren Jahresbericht in gleicher Weise mit dem nächsten Monatsberichte einzusenden. Ausführliche Jahresberichte sollte jeder Beobachter in den nächsten Lokalblättern veröffentlichen.

Jahresbericht. Winterruhe vom 5. November 1922 bis 15. März 1923. Hauptreinigungsausflug am 21. März. 1. Pollen am 20. März aus Haselnuß. 1. Schwarm am 10 Mai. Drohnenschlacht am 15. Juli. Honigertrag sehr befriedigend. Honigfarbe sehr licht; im kandierten Zustande vielfach ganz weiß (Hederich).

Imkheil! Altmann.

!! An alle Herren Beobachter !!

Es wird neuerlich dringend gebeten, die Monatsberichte gef. sofort nach Monatsschluß fertigzustellen, und sodann allerehestens an Herrn Zentralausschußrat W.-L. Richard Altmann in Reichenberg abzusenden, so daß dessen Gesamtzusammenstellung der Schriftleitung des „D. Imker" am 20. jed. Mon. rechtzeitig zugehen kann.

Die Schriftleitung.

Die Staatsform des Biens.

Von Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Oßmannstedt, Thüringen.

(Schluß.)

Als eine Ironie der Geschichte der Bienenkunde muß es uns nun erscheinen, daß zur selben Zeit etwa, in welcher v. Hohberg geschrieben hat, in Holland der Naturforscher Swammerdam (gest. 1685) und in Paris Reaumur (gest. 1757) durch eigene Forschungen über die Bienen bedeutsame neue Erkenntnisse gewonnen haben, welche schließlich dahin führen mußten, der Vermenschlichung der Bienen, der Bienenkönigin, des Bienenvolks und Bienenstaats ein Ende zu

Monatsbericht Dezember 1923.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 40	— 30	— 40	— 110	.	.	.	.	—20·0	7·0	—3·5	1.	31.	0	2	9	5	6	20	13	.	.
Leitmeritz	184	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	—20·0	7·0	—1·9	1.	31.	0	4	16	4	4	23	12	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 21	— 28	.	— 49	.	.	.	.	—21·0	8·0	—2·8	1.	31.	0	7	9	4	6	21	27	.	10
Reichstadt	265	— 10	— 10	— 15	— 35	.	.	.	.	—23·0	7·0	—2·5	1.	31.	0	4	17	3	7	21	7	.	50
Saaz	282	— 10	— 10	— 30	— 50	.	.	.	.	—20·0	6·0	—2·5	1.	31.	0	8	12	0	4	27	27	.	23
Kaaden	284	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	—20·7	8·0	—2·3	1.	31.	0	5	16	1	2	28	7	.	39
Warnsdorf	320	.	— 30	— 30	— 60	.	.	.	.	—17·0	7·0	—2·9	1.	31.	0	3	17	2	2	27	27	.	.
Neuland-Auscha	350	— 14	— 32	— 40	— 86	.	.	.	.	—16·5	5·0	—3·0	1.	31.	0	4	16	4	10	17	8	.	.
Pilnikau	352	— 20	— 30	30	— 80	.	.	.	.	—20·0	6·0	—5·4	1.	31.	0	3	14	3	1	27	12	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—20·0	6·3	—2·8	1.	31.	0	3	18	1	4	26	9	.	45
Reichenberg	374	— 10	— 10	— 10	— 30	.	.	.	.	—12·5	5·0	—3·6	1	31.	0	6	12	1	1	29	16	.	.
Landskron i. B.	380	20	— 26	— 30	— 76	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	8	15	2	3	26	17	.	.
Woratschen	390	— 20	— 20	— 32	— 72	.	.	.	.	—23·0	6·0	— 3·3	1.	31.	0	4	10	2	1	28	11	.	.
Reichenberg	400	— 10	— 15	— 25	— 50	.	.	.	.	—17·5	6·0	—2·9	1.	31.	0	2	24	4	0	27	16	.	.
Ueberdörfel	446	— 20	— 10	.	— 30	.	.	.	.	—14·0	7·0	.	1.	31.	0	5	11	1	1	29	12	.	.
Rudolfstadt	483	— 10	— 16	— 40	— 66	.	.	.	.	—17·0	7·0	—1·6	1.	31.	0	3	20	0	13	18	14	.	.
Schwanenbrückl	493	— 10	— 12	— 30	— 52	.	.	.	.	—18·0	4·0	—3·7	1.	31.	0	4	18	0	4	27	12	.	.
Schönau-Braunau	500	— 15	— 18	— 14	— 47	.	.	.	.	—13·0	4·0	—4·3	1.	31.	0	0	15	0	4	27	20	.	32
Glashütten	531	— 10	— 30	— 20	— 60	.	.	.	.	—21·0	5·0	— 3·0	1.	31.	0	3	16	0	0	31	8	.	.
Hohenfurt	568	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	—23·0	5·0	—3·6	1.	31.	0	1	18	3	1	27	21	.	43
Gottmannsgrün	600	— 20	— 10	— 10	— 40	.	.	.	.	—20·0	11·0	.	1.	31.	1	1	14	1	2	28	10	.	.
Johannesberg	600	— 10	— 10	— 10	— [illegible]0	.	.	.	.	—17·0	2·0	—6·1	1.	31.	0	3	16	1	0	30	17	1	115
Lom	635	.	.	— 20	— 20	.	.	.	.	—16·0	5·0	—3·0	1.	31.	0	0	11	1	0	30	21	1	.
Eibenberg	750	— 25	— 30	— 30	— 85	.	.	.	.	—14·0	2·0	—5·4	1.	31.	0	2	16	1	2	28	8	.	.
Mähren:																							
Marschendorf	440	— 15	— 10	— 32	— 57	.	.	.	.	—18·0	7·0	—5·1	1.	31.	0	6	14	3	6	22	13	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	6·0	— 0·8	1.	31.	0	4	16	2	1	28	7	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 18	— 18	— 22	— 58	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	1	4	4	19	8	15	.	.
Odrau	264	— 10	— 10	— 36	— 56	.	.	.	.	—17·0	9·0		1.	31.	0	7	13	6	11	14	5	.	44
Troppau	290	.	.	.	— 20	.	.	.	.	—17·0	7·0	— 1·4	1.	31.	0	5	12	2	7	22	7	.	65
Friedek	305	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0	10	16	4	5	22	13	.	135
Langenberg	524	— 30	— 40	— 50	— 120	.	.	.	.	—28·0	5·0	—5·3	1.	31.	0	3	6	5	10	16	28	.	.

machen. Reaumur weist darauf hin, daß das Bienenvolk eher mit einem Amazonenreich vergleichbar sei, an dessen Spitze eine Königin stehe. Obgleich er der monarchischen Auffassung des Bienenstaates noch nicht den Krieg erklärt, so schreibt er doch schon: „Alles, was man von der Herrschaft der Mutter und von den Gesetzen, wonach sie regiert, gesagt, waren lauter Einbildungen. Würden auch in einem Reich Gesetze nötig sein, wo ein jedes Glied nach Vermögen bestreben würde, das gemeine Beste zu befördern, wo niemand sein eigenes Bestes beherzigte, als soferne es sich auf das allgemeine Beste bezöge, wo alle Untertanen gleich klug wären und Einer wie der Andere erkennte, was das allgemeine Beste erforderte? Aber man darf nicht hoffen, daß unter dem menschlichen Geschlecht sich jemals ein solches Reich finden werde. Man wird es niemals anderswo als bei den Bienen, oder bei anderen von den meisten Menschen verachteten Insekten antreffen."

Pfarrer J. L. Christ nimmt auch Stellung zu der Staatsform der Bienen in der Vorrede zu seinem 1788 erschienenen Werk über Bienenzucht. Ihm erscheint der Bienenstaat als eine Republik. Er schreibt: „Die geschickten Handlungen anderer Tiere und Insekten, die wir bewundern müssen, reichen nicht an die Merkwürdigkeiten bei der Bienenrepublik, da so viele tausend Glieder zu einem Zweck vereinigt sind, und da so viele und mancherlei Handlungen zusammen laufen, die eine Art von Staatsverfassung bei diesen geflügelten Würmchen zu erkennen geben. Je mehr man einen Bienenstock betrachtet, je mehr Bewunderungswürdiges erblickt man darin. Wir finden allda einen allezeit unveränderlichen Regierungsgrund und Polizei, die tiefste Ehrerbietung und Liebe für die Hauptperson, eine sonderbare Aufmerksamkeit auf ihr Vergnügen, die größte Wachsamkeit sie zu bedienen und zu beschützen, eine beständige Liebe zum Vaterland."

Pfarrer Schirach hat in seinem 1766 als Uebersetzung des Werkes des Franzosen Palteau von Metz erschienenen „Sächsischen Bienenvater" ohne mit der damals allgemein verbreiteten Ansicht von der republikanischen Staatsverfassung des Biens zu brechen, doch Ansichten vornehmlich hinsichtlich der Königin ausgesprochen, welche selbst für eine Präsidentin einer Republik bedenkliche Folgen haben dürften, da durch dieselben von ihrer Regierung so gut wie nichts mehr übrig bleibt. Wir lesen Seite 188 folgendes: „So wesentlich sie (die Königin) in der Republik ist, so liegt ihr doch weder die Regierung, noch die Polizei, noch die Handhabung der Gesetze ob. Eine jegliche Biene tut für sich das, was die Wohlfahrt der Gesellschaft erfordert, daß sie es tue und läßt es niemals daran ermangeln. Es ist unnötig, ihr Befehle einzuhändigen, ihr ihre Verrichtungen vorzuschreiben, sie folget unveränderlich dem Plane ihrer Lebensart, welche ihr der Schöpfer vom Anfang hereingepflanzt hat. Daher sind diese Austeilungen der Aemter, diese Wahl der Gaben, diese Wachsamkeit, diese Vorhersehung, die man der Mutterbiene zugeeignet hat, nichts als Erdichtungen der Fabelschreiber und Einbildungen, die keinen Grund haben."

Wir ersehen aus diesen Worten, daß die vorklassische Periode der Bienenkunde schon der monarchischen Staatsherrlichkeit und der absolutistischen Staatsform des Biens die Axt an die Wurzel gelegt hat. Wir würden uns aber täuschen, wenn wir annehmen würden, daß damit die überlieferte Auffassung sich schnell hätte verdrängen lassen.

Wir wenden uns nun den Vertretern der klassischen Zeit der Bienenkunde zu. Da sich der Kampf in diesem Zeitabschnitt hauptsächlich um die Parthenogenesis drehte und um mit all den Nebenfragen, welche damit zusammenhingen, so hat man damals der Frage der Staatsform des Biens weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Trotzdem finden wir in der von Andreas Schmidt und Georg Kleine herausgegebenen „Bienenzeitung" einige bedeutsame Urteile. So schreibt Dr.

Dzierzon, Seite 18: „Eine konstitutionelle Monarchie herrscht im Bienenstaate jedenfalls. Die Königin tut nichts, ohne die Zustimmung des Volkes, das Volk ohne Zustimmung der Königin. Seite 25: „Das ganze Volk und die Königin wirken stets in demselben Geiste.“ (Bei der Drohnenerzeugung und Drohnenschlacht.)

Eine wesentlich andere Auffassung, freilich auf ganz verkehrter Grundlage fußend, vertritt Hofrat Dr. Voigt.

Er schreibt: „Die Arbeitsbienen, welche ich für Männer und Gatten halte, zeigen sich als die eigentlichen Herren und Beherrscher in der kostitutionellen Bienenmonarchie mit breitester demokratischer Grundlage (eigentlich mehr eine Republik, selbst kommunistisch rote Republik mit Scheinmonarchie) von ihnen geht alles aus, sie bilden das eigentliche Volk, dessen Willen sich selbst die Königin fügen muß.“

Wir ersehen aus diesen kurzen Urteilen, daß die Auffassung der Staatsform des Biens bei den Klassikern des vorigen Jahrhunderts eine sehr unklare und wenig scharf umrissene war. Man könnte sie ebenso gut eine Monarchie auf republikanischer Grundlage, wie eine Republik mit monarchischer Spitze nennen.

Um nun auch noch kurz darzustellen, welche Ansichten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von berühmten Naturforschern hinsichtlich der Staatsform der Bienen vertreten wurden, führen wir an, was der bekannte Professor Dr. Ludwig Büchner in seinem Werkchen „Aus dem Geistesleben der Tiere“, 3. Auflage, 1880 geschrieben hat:

„Durch den Besitz eines stehenden Heeres ist der Termiten-Staat sogar noch monarchischer, als der berühmte, so oft als Prototyp der Monarchie oder Einzelherrschaft angesehene Staat der Bienen, welcher zwar ebenfalls, wenigstens in der Regel, nur eine einzige Königin kennt, aber an der Stelle des stehenden Heeres das echt republikanische oder demokratische Prinzip der allgemeinen Volksbewaffnung zum vollendetsten und alle menschlichen Einrichtungen ähnlicher Art weit hinter sich lassenden Ausdruck bringt. Aber nicht bloß hierin, sondern auch in allen übrigen Einrichtungen charakterisiert sich der Bienenstaat als eine Monarchie mit sehr demokratischen Institutionen. Man könnte sie geradezu eine kommunistische oder sozialdemokratische Monarchie nennen, also eine Art von politischer Staatsgestaltung, wie sie Napoleon III. eine Zeitlang, als er mit den Arbeitermassen kokettierte, in Frankreich einzuführen die Absicht gehabt zu haben scheint. Auch den Namen einer Wahlmonarchie könnte man ihr geben, da keine direkte Erbfolge besteht, sondern die jedesmalige Königin von den Arbeitern gewählt oder nach Belieben angenommen oder verworfen wird. Zum Danke dafür stützt sich die Königin ganz und gar auf die Arbeiter oder geschlechtslosen Arbeiterbienen, deren sich zwischen zehntausend bis sechzigtausend in einem Stocke befinden, und welche, im Besitze ihres furchtbaren Giftstachels, den Stand des Arbeiters mit demjengien des Soldaten in einer Person vereinigen, während der privilegierte Stand der nichts arbeitenden und bloß dem Vergnügen lebenden Männchen oder Drohnen, wie wir sogleich sehen werden, von den Arbeitern nur insoweit und insolange geduldet wird, als man seiner Dienste bedürfen zu müssen glaubt.

Auf der anderen Seite aber zeigt sich das monarchische Prinzip wieder darin sehr deutlich, daß sich das ganze Leben des Stockes mehr oder weniger um die Königin dreht, und daß, wo diese fehlt, stirbt oder nicht alsbald durch eine andere ersetzt wird, der Stock in Unordnung gerät und nach längerer oder kürzerer Zeit unfehlbar zu Grunde geht. Auch die einzelnen Angehörigen desselben gehen, indem sie sich zerstreuen, entweder zu Grunde, oder werden zu unnützen faulen Gesellen und schädlichen Wegelagerern. Noch auffallender tritt das monarchische Prinzip

des Bienenstaates im Vergleich mit den übrigen gesellig lebenden Insekten darin hervor, daß in demselben stets nur eine Herrscherin oder Königin vorhanden ist, und daß, wo deren mehrere zufällig zusammenkommen, die übrigen entweder getötet oder zur Auswanderung und Gründung neuer Kolonien gezwungen werden."

Diese Darstellung Professor Büchners, welche ja von Vermenschlichungen des Biens strotzt, zeigt deutlicher als alle bisherigen Auffassungen der Staatsform des Biens, daß es im Grunde ganz unmöglich ist, menschliche Staatsformen auf den Bien zu übertragen, da ja der Bien trotz mancherlei Aehnlichkeit mit einem Menschenvolk doch ein Lebewesen ist, bei welchem man überhaupt von irgend einer Staatsform nicht reden kann, da der Bien in Wirklichkeit alles andere, nur nicht ein Staat, selbst im weitgehendsten menschlichen Sinne, ist. So müssen wir denn, indem wir mit kritischem Auge die bisherigen Auffassungen über die Staatsform des Biens noch einmal überschauen, mit aller Entschiedenheit erklären, daß dieselben ausnahmslos grundverkehrt sind. Der Bien ist weder eine Monarchie im absoluten oder konstitutionellen Sinne, noch auch eine Scheinmonarchie, noch auch eine Republik, da er ja, wie soeben erwähnt, überhaupt kein Staat ist und darum auch von einer Staatsform bei ihm keine Rede sein kann. Damit fällt aber auch die Auffassung der Königin als eines Herrschers im Bienenstaat und der Arbeiterinnen als Untertanen dieser Herrscherin und alle anderen Vermenschlichungen, die damit zusammenhängen, in sich selbst zusammen. Und dennoch stehen wir nun erst recht vor der Frage, ob nicht der Bien doch noch, richtig aufgefaßt, uns eine eigenartige Verfassung erkennen läßt, welche auch unter Menschen zu verwirklichen schon versucht worden ist. Ich meine die Theokratie.

Obgleich im Bien von keinem Herrscher oder von Beherrschten die Rede sein kann, wie dies schon Schirach und auch Réaumur kundgetan haben, so müssen wir dennoch, durch die Tatsachen gezwungen, anerkennen, daß im Bien ein alles beherrschender Wille waltet, welcher freilich keinem Glied des Biens je zum Bewußtsein kommt, welchem aber alle ohne Ausnahme, jedes nach seiner besonderen Art, nach Geschlecht und Alter verschieden, unbedingten Gehorsam entgegenbringen. Wir kommen ja bei der Betrachtung der mancherlei Lebenserscheinungen der Bienen nicht aus dem Staunen heraus, wie im Bien sämtliche verschiedene Tätigkeiten doch schließlich sich zusammenfinden auf einer gemeinsamen Linie, welche auf die Erhaltung des Biens und aller seiner Glieder hingerichtet ist. Diesem unbedingt sicheren, zielstrebigen, auf die Erhaltung hingerichteten Willen folgen alle Bienenwesen unbedingt und es macht uns den Eindruck, als ob sie dies mit Freuden täten und instinktiv fühlten, daß sie damit den ihnen von höherer Stelle, welche wir wohl den Geist des Bienenstockes nennen könnten, gesetzten Lebenszweck erfüllten. Noch höheres Staunen erregt es immer wieder, daß der Bien in seiner Erhaltung von der Pflanzenwelt abhängig ist, und daß darum die Pflanzenwelt in paralleler Entwicklung mit den Bienen die Existenzbedingungen für den Bien darbieten muß, obgleich selbstverständlich die Pflanzen noch viel weniger wie die Bienen sich dieser ihrer Bestimmung bewußt werden können. Wir erblicken also in zwei getrennten Lebensgebieten eine wechselseitig aufeinander angewiesene und bedingte Entwicklung, von welcher ebenso die Erhaltung des Biens für die Pflanzen, wie der Pflanzen für den Bien, abhängig ist. Wir können nicht anders, als annehmen, daß eine höhere Instanz für den Bien und für die Pflanzen gleichsam denkt und durch ihre Macht und Weisheit es zustande bringt, daß beide sich zur gegenseitigen Erhaltung dienen müssen. Setzen wir für diese höchste Bienen- und Pflanzenwelt beherrschende Instanz, wozu wir ein gutes Recht haben, den religiösen Namen Gott ein, so können wir den Bien nur als eine Theokratie bezeichnen, d. h. als ein Gottesreich,

in dem der allweise Geist und Wille Gottes der Alleinherrscher ist.

In der Menschheit hat einst das jüdische Volk, freilich in unvollkommener Weise, versucht, diese Theokratie zu verwirklichen. Das Christentum aber, und sein Stifter voran, haben im Reiche Gottes ein Ideal aufgestellt, dem die Menschheit immer mehr zustreben soll, um im höchsten Sinne, getrieben vom Geiste Gottes, ihre gottgesetzte Bestimmung und ihren wahren Lebenszweck zu erreichen. Wir wissen freilich, daß die führenden Geister in der neuzeitlichen Bienenkunde von dieser Theokratie des Biens nichts wissen wollen, doch sind wir überzeugt, daß zuletzt dieser Auffassung doch der Sieg zuteil werden muß, da nur dadurch die Rätsel des Bienenvolkes zu lösen sind.

In diesem Sinne hat Reaumur die Bienenwelt aufgefaßt und Dr. Dzierzon hat dieselbe Wahrheit ausgesprochen in dem Bekenntnis: Das ganze Volk und die Königin wirken stets in demselben Geiste.

Die Beurteilung der Leistung der einzelnen Völker zu einander.

Von Forstverwalter **Anton Tannich**, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald).

Dem Imker ist es nicht bloß von Interesse, die Leistungen seiner Völker genau zu kennen, sondern es ist für ihn und speziell für den Züchter — und bis zu einem gewissen Grade soll und muß dies jeder Imker sein — oft von ausschlaggebender Bedeutung.

Nun ist aber jenes Volk seines Standes, das ihm den größten Honigertrag geliefert hat, durchaus nicht immer auch das leistungsfähigste. Auch auf die Selbstverproviantierung muß gesehen werden. Es gibt Völker, die allen Honig in den Honigraum tragen und dann im Brutraum so wenig behalten oder nur mehr im Herbste minderwertigen (für die Ueberwinterung) Herbsthonig in den Winterbesitz bringen, und die der Imker oft in sehr zeitraubender Arbeit auffüttern muß; andere dagegen legen trotz reichlicher Füllung der Honigräume hinreichende Honigkränze im Brutraume an. Auch die Wachserzeugung muß bewertet werden und die Abgabe von Bienen, sei es nun durch Schwärme oder sei es durch Schwarmvorwegnahme usw., wenn die einzelnen Völker in Bezug auf ihre Gesamtleistung richtig verglichen werden sollen.

Wie aus diesem Wenigen ersichtlich ist, ist es sicherlich nicht leicht, eine allgemein gültige Formel einer Wertziffer aufzustellen, so sehr wir auch eine solche dringend brauchen würden. Die Besten der Besten haben sich darum bemüht, und doch ist bis heute keine Einigung erzielt worden.

Wenn wir uns in der Literatur darüber umsehen, so werden wir uns wundern, wie wenig wir finden werden.

Gerstung spricht in seinem so sehr verbreiteten Buch „Der Bien und seine Zucht" nichts von der Leistungsprüfung der Völker. In „Unsere Bienen" von Aug. Ludwig suchen wir ebenfalls vergebens.

Oberforstrat Lüftenegger setzt seinen Völkern Leistungsnoten aus. (Die Grundlagen der Bienenzucht, S. 172) und schreibt darüber wie folgt: „Nach Beendigung der Honigernte erhält jedes Volk ab seinem Schreibtäfelchen an der Stocktüre neben anderen Bemerkungen eine mit der Ziffer 1, 2 oder 3. Diese Ziffer ist das Zeugnis eines jeden Volkes. Die Ziffern bedeuten vollbefriedigend mittelmäßig und ungenügend. Sie stellen ein rundes Ergebnis der Leistungen dar. Die Völker mit der Note 1 kommen zur Vermehrung, die mit der Note 3 zur Auffrischung in Betracht. Wie viel Honig ein Volk nun zu liefern hat, damit es mit der Note 1 ausgezeichnet werden darf, hängt von der Güte des Jahres und den Trachtverhältnissen der Gegend ab. Jeder Imker wird dies an seinem Platz be-

urteilen können. Wenn aber ein Volk in gewöhnlichem Jahre z. B. zwei starke Schwärme abstößt, und schließlich noch Honig für den Winter in seinem Stocke sehen läßt, so verdient es ebenfalls die Note 1. Wenn aber dieses Volk im nächsten Jahre abermals schwärmt, so erhält es dieses Ereignis als „Schwärmer" übel angemerkt und wird im gleichen oder im nächsten Jahre auf eine minderschwarmlustige Biene umgemischt. Geht ein Volk, das im Jahre zuvor die Note 3 erhielt, abermals dieser Begutachtung entgegen, so wird ihm noch im gleichen Jahre nach Beseitigung der Königin ein Ersatzvölkchen besten Schlages zugesetzt. Auf diese Weise lasse ich jedem hinsichtlich der geforderten Leistungsfähigkeit zweifelhaftem Volke Zeit sich gleichsam zu bessern, und lade mir nicht aufs Gewissen, vielleicht ein nützliches, edles Königin-Tier aus bloßer Ungeduld hingemordet zu haben."

Lüftenegger spricht also von Leistungsnoten wohl, doch ermittelt er diese rein schätzungsweise.

Karl Josef Geiger, Hauerz (Württemberg), stellt für die Bewertung der einzelnen Völker ein Prozentzahlensystem auf, das er sehr schön zu begründen weiß. Er zieht nicht bloß die Honigernte, sondern auch den Wintervorrat (also Gesamthonigleistung) und die Wachserzeugung in seine Berechnung. Er berechnet zunächst den Durchschnitt pro Volk von allen seinen Völkern, und zwar von der Wachsproduktion in Quadratzentimetern beiderseits ausgezogener Mittelwände, von der Honigernte und von der Gesamthonigleistung (= Ernte plus Wintervorrat), beider in Kilogramm. So erhält er drei Zahlen und vergleicht nun die einzelnen Erträge eines jeden Volkes mit diesen Durchschnittszahlen, indem er die ersteren in Prozenten zu den letzteren ausdrückt.

Als Beispiele gibt er an: Der Durchschnitt pro Volk vom ganzen Stand ergibt 1673 cm^2 Wachsproduktion, die Ernte 17.3 kg Honig, die Gesamtleistung 24.1 kg (Ernte plus Wintervorrat). Wenn nun ein Volk im Jahre 2087 cm^2 Wachserzeugung, 14 kg Honigernte und 20 kg Gesamthonigleistung ergeben würde, so würden seine Leistungsziffern lauten: 125 in Bezug auf Wachsleistung, 80 in Bezug auf Honigernte und 83 in Bezug auf Gesamthonigleistung (Ernte plus Wintervorrat). Dabei läßt Geiger Schwärme unberücksichtigt.

Prof. Dr. Enoch Zander, Erlangen, spricht in seinem Bericht über die Tätigkeit der Landesanstalt für Bienenzucht zu Erlangen im Jahre 1920 sich dahin aus, daß nur dasjenige Volk seine Daseinsberechtigung hat, das sich in der Hauptsache für den Winter selbst versorgt und nicht bloß dem Imker im Honigraum Honig abgibt. Zander stellt als Wertzahl die Formel auf: Honigertrag dividiert durch Zuckerverbrauch. Wenn z. B. sein Volk Nr. 1 15 kg Honig gab und im Herbste mit 7.5 kg Zucker aufgefüttert werden mußte, so hat es den Leistungsquotient 15 : 7.5 = 2. 2 ist daher seine Wertzahl. Das Volk Nr. 2 hätte auch 15 kg Honig geliefert, würde aber zur Herbstauffütterung nur 2 kg Zucker benötigen, so würde seine Wertzahl 7.5 lauten. Es wäre als das Volk 2 bei gleicher Honigernte für die Nachzucht das unstreitig wertvollere, weil es sich vorsichtig im Brutgeschäft erwiesen hätte und weit mehr Honig im Brutraum aufspeichete.

Dr. Zander sagt, daß die Wertzahl nicht unter drei sinken soll. Alle Völker mit einer geringeren Wertzahl müssen umgeweiselt werden.

Diese Bestimmung der Wertzahl ist eine überaus strenge! Wir ersehen dies schon aus einer Zusammenstellung Zanders (Tabelle 2, Wandervölker, Honigernte 1920). Hier erhält er bei dem gewiß nicht schlechten Durchschnittsertrage von 12.367 kg bei 21 Wandervölkern eine durchschnittliche Wertzahl aller Völker (Summe der Wertzahl dividiert durch die Anzahl der Völker) von 3.2. Dieser Durchschnitt ist also nur ganz unbedeutend höher als die von ihm selbst als unterste Grenze angegebene Zahl 3.

Auch Prof. Dr. Ludw. Armbruster Berlin, sympatisiert nicht mit dieser gar zu strengen Bewertungsformel und sagt im A. f. B. III, 4/5, Seite 61: „Wenn

man eine Leistungs- oder Wertformel aufstellt, dann kann sie zunächst nur lauten: Honigernte — (Zucker) Futter = Honigleistung. Es gibt ja noch eine Wachs- und Schwarmleistung, darum nur Honigleistung und nicht Leistung schlechtweg." Dr. Armbruster subtrahiert also Futter von Honigernte, Zander dividiert Honigertrag durch Zucker.

Mit Recht bemerkt Armbruster auch weiter, daß bei Zanders Leistungsquotienten jene Völker und Betriebe, die besonders große Honiglager in den Brutwaben anlegen, gar zu gut wegkämen, ohne daß sie die leistungsfähigsten wären, zumal auch dort nicht, wo der Herbsthonig ein wenig geeignetes Winterfutter bildet und eigentlich ganz ausgeschleudert werden sollte und durch künstliches (Zucker) Futter besser ersetzt wäre. Dr. Armbruster nennt die anfangs erwähnte Leistungsformel Geigers gegenüber der Zanderschen vorbildlich. Auch empfiehlt er mit Rücksicht auf die „tollen Valutaverhältnisse", die Posten Wachs, Schwarm, Zucker in Honigmengen umzurechnen. (Die Umrechnungszahlen betrügen pro 1 Kg Zucker 1/4 Kg. Honig, für 1 Kg. Wachs mindestens 5 Kg. Honig, für 1 Kg. Schwarmbienen = 3750 Stück 2½ Kg. Honig — siehe K. A. Ramdohrs Versuche von Armbruster. Bücherei für Bienenkunde, V. Bd.) Bei feineren Messungen empfiehlt er noch die errechnete Honigmenge mit der Arbeitszeit zu dividieren.

Dr. Karl Brünich, Reuchenette (Jura, Schweiz), beschäftigt sich im A. F. B. IV. 4, Seite 12—15 mit den Wertzahlen von Dr. Zander und der Stellungnahme Dr. Armbrusters hiezu näher und stellt eigene Vorschläge zur Berechnung der Wertzahlen: Er prüft die Zanderschen Wertzahlen in den Erträgen seiner Völker vom Jahre 1909 angefangen bis 1919 und erhielt als durchschnittliche Wertzahlen in den einzelnen der 11 Jahre die Wertzahlen 3.3, 1.7, 3.5, 0.7, 0.9, 0.8, 1.6, 0.8, 2.3, 21.2 (im Jahre 1918) und 0.4. Er sagt nun mit Recht: „Wenn ich also in der Reihe von schlechten Jahren alle Völker mit einer Wertzahl unter 3 hätte ausmerzen wollen, hätte mir das zu tun gegeben."

Deshalb verwirft er die Zandersche Formel, ohne sich mit der Formel Dr Armbrusters einverstanden zu erklären und stellt für jedes Volk zwei Wertzahlen auf: eine Leistungsnote und eine Vorratsnote. Er gibt nämlich dem Volke, das die größte Totalleistung (Ernte plus Wintervorrat) aufweist, die Leistungsnote 10 und drückt die Note für die übrigen Völker proportional ihrer Leistung zu jener größten Leistung aus.

Z. B.: Das Volk mit der größten Leistung z. B. 25.5 Kg. (Ertrag plus Vorrat) = 10, so würde sich für ein Volk mit 16.5 Kg. Gesamtleistung die Leistungsnote berechnen mit 22.5 : 10 = 16.5 : x also 165 : 25.5 = 6½. Die Leistungsnote dieses Volkes wäre also 6½. Da aber Dr. Brünnich auch auf die Aufstappelung von Winterfutter Rücksicht legt, so stellt er ebenso noch die zweite Note, die Vorratsnote auf, indem er ebenso das Volk mit dem größten Wintervorrat mit 10 bezeichnet und jedes andere wieder proportional zu ihm einwertet. (Als Winterfuttermenge nimmt Dr. Brünnich 14 Kg. an.) Es bekommt also jedes Volk bei Brünnich zwei Noten. Völker, die einen Schwarm abgegeben haben, schließt er von der Bewertung aus, da „zuviele Einwirkungen da mitspielen".

Die Rücksichtnahme auf den Wachsertrag glaubt er durch gleichmäßige Behandlung — er läßt ohne Unterschied jedes Volk jedes Jahr zwei Kunstwaben ausbauen — ausscheiden zu dürfen. Dies ist wohl falsch, da manches Volk vielleicht mehr bauen würde und diese Eigenschaft, die, nebenbei gesagt, sehr wertvoll ist, nicht zur Geltung und damit nicht zur Bewertung kommen kann. Es werden daher gewiß viele Leser mit dieser Bewertungsmethode nicht ganz übereinstimmen. Dr. Brünnich läßt zwei wichtige Eigenschaftsfaktoren, die Wachserzeugung und die Schwarmabgabe unberücksichtigt. Der Vorratsnote legt er nach seiner eigenen Aeußerung keinen solchen Wert bei wie der Leistungsnote, so daß ihm zum Schluß nur mehr die Leistungsnote als eigentlicher Wertmesser bleibt, und weil er da

dem Volke mit der größten Honiggesamtleistung sofort die beste Qualifikation ausstellt (Note 10) bezeichnet er es von vornherein als das leistungsfähigste, was aber durchaus nicht immer der Fall ein muß. Vergleichen wir nur drei seiner Angaben aus dem Jahe 1911:

Volk-Nr.	Totalleistung	Vorrat	Zucker-bedarf	bekommt Leistgnote	be ommt Vorratnote	hätte Wertziffer n. Zander
4	27.2	9.3	4.7	9	10.5	5.8
7	21.6	10.0	4.0	7	10.0	5.4
13	30.8	5.8	8.2	10	6.0	3.8

Wir sehen hier das Gesagte bestätigt: Das Volk, dem er die Leistungsnote 10 gibt (wenngleich es die Vorratsnote 6 nur erhielt) steht nach der Zanderschen Bewertung weit hinter den beiden anderen Völkern an Gesamtleistungswert rangierend.

Aus allem dem Gesagten ersehen wir nur die Schwierigkeit der richtigen Lösung der Aufgabe.

Wenn wir nun alle die genannten Methoden gegeneinander einschätzen, so möchte ich der Bewertungsmethode K. J. Geigers die meiste Berechtigung zusprechen. Schon die Art, daß er die Wertzahlen als Prozente der Gesamtdurchschnittserträgnisse des ganzen Standes ausweist, verdient die größte Beachtung. Ergänzen würde ich aber diese Mehode noch dadurch, daß ich auch die Schwärme berücksichtigt wissen möchte. Wenn auch die Einwirkung des Schwärmens sich schwer in die Bewertungsziffer hineinfügen läßt, da man doch nicht alle Folgen richtig einwerten kann, so würde doch der Fehler, der dadurch begangen wird, wenn man den Schwarm nicht voll einrechnet, geringer sein als wenn man den Schwarm überhaupt nicht berücksichtigt.

Ich würde also bei einem Volke, das einen Schwarm gegeben hätte, pro 1 Kg. Schwarmbienen $2\frac{1}{2}$ Kg. Honig zu der Ernte des Volkes hinzuzählen und die so erhaltene Summe als wirkliche Honigernte perzentuell zur Durchschnittsleistung bewerten. Selbstredend müßten auch bei der Berechnung des Durchschnittes pro Volk des ganzen Standes sämtliche Schwärme des ganzen Bienenstandes nach gleicher Art berücksichtigt erscheinen. Ich würde also nach gleicher Art wie K. J. Geiger (d. i. perzentuell) folgende drei Wertzahlen berechnen:

1. Die Wertzahl für die Wachserzeugung;
2. Die Wertzahl für die Ernte + in Honigmenge umgerechnete Schwärme;
3. Die Wertzahl für die Gesamthonigleistung = Ernte + Schwärme + Vorrat.

Diese Zahlen geben uns dann sehr wertvolle Fingerzeige für unsere Zucht im Sinne der Zuchtwahl und öffnen uns erst die Augen über unser Material.

Volksbienenzucht.

Bekenntnisse und Erkenntnisse.

Vom bw. Wanderlehrer **Julius Basinek**, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren).

„Da streiten sich die Leut' herum ...."

Immer noch? Wahrlich! Und Meister Gerstung selbst muß sogar eingreifen, muß sich gegen Angriffe wehren und in der sudetendeutschen Bienenzeitung, in unserem „Deutschen Imker“, eine Lanze für die „rationelle“, für die naturgemäße Bienenwohnung brechen? Ist das noch immer nötig?

Sollte da nicht ein Jünger Gerstungs, freilich ein schon ziemlich ergrauter, dessen sich die älteren Leser des „D. Imkers“ noch erinnern werden, auch mitreden? Es erscheint mir dies als Pflicht!

Wie wars doch vor einem Vierteljahrhundert dort oben in dem einsamen Gebirgsdörfchen, wo der Bienenstand vom Beginne des Novembers bis

Ende März unter Schnee halb begraben lag? Wo die erste Bruttätigkeit im besten Falle mit Ende März, meist erst mit Anfang des April einsetzte? Wo die Einwinterung mit Mitte September vollendet sein mußte?

Gut wars, die ganzen, langen Jahre hindurch, trotz der Kürze der Zeit, die Immen und Imker verblieb! Reichlich waren die Vorräte, überreich oft die Ernte!

Und wie wars, die zehn Jahre hindurch auf des böhmisch-mährischen Höhenzuges rauher Hochfläche, trotz der steten bienenwidrigen Winde, trotz der kargen Flora, trotz der schier unabsehbar sich ausbreitenden Kartoffelfelder? Gut, oft recht gut!

Und in Südmährens gesegneten Weingefilden, wo Mandel und Aprikose reifen? In dem Höllenkessel von Nikolsburg, wo im Sommer der Kalkberge aufgespeicherte Tagesglut nachts ausstrahlte und Mensch und Tier nach Abkühlung lechzen ließ? Gut, oft sehr gut!

Ist es anders geworden da ich eine halbe Tagesreise von Nikolsburg aus nach Norden gezogen bin? Wie einstens Kartoffelland, erblickt mein Auge ringsum nur Rübenland, wenn von meiner Burg*) ins Land ich Auslug halte. Und trotzdem ists auch hier recht gut!

Soll auch ich Gewährsmänner anführen? Ich müßte die vielen Hunderte von Imkerfreunden nennen, die zur Trachtzeit — oft mit recht neidvollen Blicken — in Völker und Honigkübel hineingesehen, viele Imker, die wochenlang auf meinem Bienenstande anläßlich der Lehrkurse Betriebsweise, Entwicklung und Ertrag der Völker genau beobachtet haben — in der Gerstungbeute.

Ja, so mancher jener naiver Unverbesserlichen die da noch immer meinen: „und der Segen kommt von oben", so ganz ohne Zutun des Imkers, prägte auf mich halb spöttisch, halb gläubig das Wort: „Er hat seinen besonderen Herrgott!"

Ja! Gottlob! Ich habe ihn, hatte ihn mir zur Seite vom Anbeginn meiner Imkertätigkeit. Und hoffe, daß er mir zur Seite steht bis zu jener Stunde, da meine Hand kraftlos niedersinkt.

Von Jugend auf besaß ich Interesse und Liebe zur Natur und all ihren Geschöpfen. Ohne diese Liebe wäre ich nie wirklich Imker geworden, wäre es wenigstens nicht durch fast ein Menschenalter geblieben. Treue Freunde von mir gesucht und geworben, Lehrer und Berater standen mir zur Seite, gleich erprobt im Wissen wie im Können. Bedingungslos folgte ich anfangs ihrem Rate, sammelte selbst Kenntnisse, beobachtete, urteilte, dachte nach. Nie wanderte eine Zeitschrift ungelesen in den Winkel. Stets nahm ich regelmäßig an Vereinsversammlungen teil, beteiligte mich an den Aussprachen, schärfte mein Urteil und wurde selbständig. Wollte aber auch dann nicht das wirklich Gute „besser machen" und ersparte mir dadurch das Unheil und die Beschämung, mich in eine fixe Idee zu verrennen.

„Mein Hergott" hatte mich von allem Anfange lieb. Ich begann in einer Gerstungbeute**) zu imkern. Wohl gabs auf meinem Stande in der Folgezeit auch Lagerbeuten, Kanitzkörbe u. a. mehr, wohl hatte ich allzuoft (leider notgezwungen) Gelegenheit, auf fremden Ständen auch in anderen Beuteformen zu arbeiten, doch bin ich der Gerstungbeute treu geblieben. Sie war gut in allen Höhenlagen in jedem Klima, unter allen Trachtverhältnissen.

Mancher meiner Bekannten ist unter die Erfinder gegangen, hat Ruhm und Geld geerntet — und ich alter Knabe sollte mich geradezu vor ihnen schämen. In meinem Hauptberufe ist es heute wirklich schwer, noch etwas „Neues" zu erfinden — es sei denn ein wirksames Mittel gegen die Stellenlosigkeit unserer armen jun-

*) „mein" ist nicht wortwörtlich zu nehmen!

**) Seinerzeitige Spende der Sektion „Oberes Marchgebiet" an meine damalige „Einklassige".



gen Amtsbrüder — aber genau ebenso erging es mir auf dem Gebiete der Bienenzucht. Angespornt durch den die Bienenzeitschriften so oft erfüllenden Ruhm der Erfinder der verschiedensten, selbstverständlich immer „selbstgehenden“ Stockformen, sann und dacht ich lange, jedoch vergebens nach, wie ich das „Allerbeste“ schaffen, meinen Namen (wenigstens in der Imkerwelt) unsterblich machen und auch materiellen Gewinn einheimsen könnte.

Nun, ich sehe es ein: Unsterblich wird mein Name nicht, reich werde ich auch nimmer (höchstens die Kriegsanleihe und die Auslandsforderungen würden mir voll ausbezahlt), denn — ich könnte bisher nichts besseres erfinden als die Gerstungbeute oder 2 bis 3 aufeinandergestellte Honigräume mit entsprechendem Untersatzbrett wie solche auch auf meinem Stande zu finden sind und die ich anläßlich meiner Kurse den Anfängern stets wärmstens empfehle. Leider kann ich diese nicht mehr patentieren lassen, Gerstung, Kuchenmüller usw. sind mir schon zuvorgekommen.

Und nun, freundlicher Leser, der du mich nicht persönlich kennst, halte mich nach den einleitenden Worten um Gotteswillen ja nicht für einen eingebildeten, vom Eigendünkel und Stolz auf sein Wissen und Können auf dem Gebiete der Bienenzucht besessenen Menschen! Und tust du das, so tust du nicht mir allein Unrecht, denn gleich mir träfest du mit deinem Vorwurf tausende Imker in deutschen Gauen diesseits und jenseits der Grenzen die, gleich mir, denselben Weg zurückgelegt haben, gleich gut oder besser vorgebildet im Wissen, gleich oder noch mehr erfahren im Können als ich, Meister Gerstung dankbar sind gleicherweise für dessen durch ihn selbst oder unter Mithilfe anderer erfahrener Forscher gewonnene Erkenntnisse und deren Anwendung bei der Herstellung einer wirklich dem Bien genehmen und dem Imker bequemen Beute.

Wir schreiten — mögen auch hie und da Rückschläge eintreten, die wir ja manchmal deutlich beim Durchblättern bienenwirtschaftlicher Zeitschriften feststellen können — immer fort. Vielleicht ist bei Gerstungs Lehren in diesem oder jenem unwesentlichen Punkte eine Ergänzung oder Abänderung möglich, vielleicht mögen die Ausmaße, insbesondere die Breite der Beute (abhängig von der Wabenbreite), wie Gerstung selbst meint, abänderungsfähig sein.

Diese Tatsache allein kann jedoch nicht im mindesten Ursache sein, in einer vielgelesenen Zeitschrift ein so niederschmetterndes (ich drücke mich maßvoll, aber richtig aus) Urteil über die Gerstungbeute zu fällen, wie dies unter dem Titel „Praktischer Ratgeber“ in der Novemberfolge des „Imker“ geschieht, noch dazu unter dem Schlagworte „zum Wohle der Anfänger in der edlen Bienenzucht, um diese vor Schaden zu bewahren.“

Wenn ich zu diesem Satze und zu einigen anderen kurz Stellung nehme (zum Teile hat dies Dr. Gerstung im Bezug auf die Beuteform selbst getan), kann ich nicht umhin, einige allgemeine Fragen zu streifen, die sich hieraus ergeben.

In der Zeit des Krieges, der Zucker- und anderer Not, in der Zeit der Sucht nach mühelosem Erwerb hatten die Imkervereine großen Zulauf aufzuweisen. Da hatten es die Wanderlehrer und sonstige Imker, denen die Verbreitung der Bienenzucht oblag, gar nicht nötig, unter der heranwachsenden Jugend nach für die Bienenzucht Geeigneten Umschau zu halten oder gar die Werbetrommel zu rühren. Da kamen sie in Scharen, die „Volksbienenzüchter“, die sich am liebsten Stock und Volk hätten schenken lassen, und ohne Anlagekapital, ohne jedwede Kenntnisse und ohne Arbeit hätten Honig zentnerweise ernten wollen. Denn über die Bienenzucht und deren mühelose Erträge sind ja bei den Laien noch heute ganz merkwürdige Mären im Umlaufe. Freilich nach der Behebung der Zuckernot ging die Mitgliederzahl aller Vereine auffallend zurück, denn jetzt lohnt es sich für den Volksbienenzüchter nicht einmal, die etwa 20 K Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Wozu auch? Die Völker (wenn es solche waren!) sind hin oder am Absterben,

lernen mag der ehemals begeisterte nicht. Die Vereine mögen froh sein, diesen Ballast losgeworden zu sein! Wo er im Vereine geblieben, gereicht er diesem zur Unehre, schädigt den guten Ruf der Bienenzucht.

Getrost kann ich behaupten, daß ich bei der Werbung neuer Mitglieder immer sehr vorsichtig und zurückhaltend war, mir den Mann nicht nur von außen, sondern, soweit dies möglich, auch recht gut von innen ansah. In Versammlungen, in Bienenzuchtlehrkursen im Verkehr mit Laien wies ich immer wieder darauf hin, daß Bienenzucht ohne Geldanlage und ohne halbwegs theoretische Kenntnisse unmöglich, ein Unding, ein auch nur halbwegs zufriedenstellender Ertrag, ein regelmäßiger Ertrag eine Unmöglichkeit sei.

(Schluß folgt.)

Wer tut mit?

(Zum Kapitel „Reizfütterung". — Eine Aufgabe für unsere Beobachter.)

Die meisten Bienenwirte kennen den Wert der Reizfütterung; für die Entwicklung der Völker im Frühjahre in Gegenden mit guter Frühtracht ist sie notwendig, um rechtzeitig starke Völker zu haben, nicht minder für Gegenden ohne Frühtracht, um in der Sommertracht leistungsfähige Schwärme zu haben.

Die Art und Weise der Reizfütterung ist bei uns eine einseitige: Wir füttern nur Honig oder Zuckerlösung; die Bienen brauchen aber auch Pollen, u. zw. recht viel. Meist ist der zum ersten Brutsatze nötige Pollen vom Herbste her in den Stöcken, auch finden die Bienen bei den ersten Ausflügen an den meisten Orten reichlich Pollen, weit mehr als Honig, so von Haselnüssen, Erlen, Schneeglöckchen, Veilchen, Weiden u. a. m., haben daher nur bei anhaltend schlechtem Wetter Pollenmangel; in manchen Gegenden aber, so im Marchfelde, im Steinfelde, in der Lüneburger Heide, ist im Frühjahr wenig Pollen zu finden, da also würde reine Honigfütterung nicht viel nützen, ja sogar eher schaden, da die pollenhungrigen Bienen zu unnützen Ausflügen auch bei schlechtem Wetter verleitet werden. Der Lüneburger Imker füttert darum nicht nur reinen Honig, sonden Stampfhonig: Im Herbste wird ja jede Wabe die auch nur etwas Pollen enthält, als Futterhonig eingestampft, die Bienen erhalten, was sie brauchen: Honig und Pollen. Wir dagegen füttern Schleuderhonig, der kaum Spuren von Pollen enthält oder gar Zuckerlösung. Daher die Einseitigkeit unserer Reizfütterung und wo nicht die Natur selber für gute Pollentracht sorgt, der geringe Wert derselben. Man hat als Ersatz des fehlenden Pollens seinerzeit die Mehlfütterung empfohlen und auch viel angewandt, ist aber davon wieder abgekommen. Mehl ist kein Ersatz für den Pollen, der viel Eiweiß enthält, Mehl dagegen sehr wenig, je feiner und weißer desto weniger und gerade das feinste Mehl muß verfüttert werden, sonst wird zu viel vergeudet.

Auf der Wanderversammlung „Deutsch. u. österr. Bienenwirte" des Jahres 1874, empfahl E. Hilbert als Pollenersatz die Milch- oder Eifütterung. Die Empfehlung der Eifütterung ist von ihm, die Milchfütterung dagegen uralt. Schon die Römer fütterten Schafmilch, bei den Zeidlern des Mittelalters gehörte die Milchfütterung zu den streng bewahrten Geheimnissen der Imkerei, Baron Ehrenfeld versuchte sie mit bestem Erfolge.

Milch und Ei sind ungemein eiweißreich, sie allein dienen ja zum Aufbau des Körpers der jungen Tiere. Es wurde in den Jahren 1874—1882 in der Fachpresse viel über die Milch- und Eifütterung geschrieben und nur Günstiges; und doch geriet sie wieder in Vergessenheit und konnte die seit den 50er Jahren

empfohlene Mehlfütterung nicht verdrängen, wahrscheinlich deshalb, weil ihre Anwendung nicht so einfach und bequem war.

Es ist aber schon manches aus der Rumpelkammer der Vergangenheit wieder hervorgeholt worden und hat sich als wertvoll erwiesen! Und so sollen auch diese Zeilen anregen im kommenden Frühjahre dort, wo Reizfütterung notwendig oder wünschenswert ist, es mit der Beigabe von Milch- oder Eifütterung zu versuchen und über die Versuche, gleichgültig ob sie von Erfolg begleitet sind oder nicht, wahrheitsgetreu berichten, es wäre auch eine dankbare Aufgabe für die verschiedenen Beobachtungsstationen, die ohnedies meist im alten, längst ausgefahrenen Geleise forttun! Also wer tut mit?

Die Versuche wären folgendermaßen einheitlich durchzuführen:

Je nach der Witterung und Beginn der ersten Tracht wäre mit der Reizfütterung Ende März, Anfang oder Mitte April zu beginnen. Je nach der Größe des Standes werden 2, 3 oder mehr Völker mit Milch- oder Eizusatz (Gruppe A), die übrigen wie gewöhnlich reizgefüttert (Gruppe B). Beide Gruppen erhalten die gleichen Futtermengen an den gleichen Tagen. Für Gruppe A wähle man nicht die schwächsten Völker, die möglicherweise eine minderwertige Königin haben, aber auch nicht die besten, sondern mittelmäßige. Gefüttert wird gewöhnlich zweimal, später dreimal; man beginne mit zwei Eßlöffel voll Futter und steige bis zu 1/8 Kg. Honigarme Völker erhalten vor Beginn der Reizfütterung in großen Portionen soviel Futter (Honig oder Zuckerlösung), daß mindestens ein Vorrat von 5 Kg. in den Stöcken ist. Gruppe A erhält Reizfutter mit Milch oder Ei, Gruppe B gewöhnliches Reizfutter. Die Fütterung wird fortgesetzt bis Tracht eintritt.

Wie wird die Milch, bzw. Eifütterung durchgeführt?

1. Die Milchfütterung: 1 Liter frischgemolkene Milch wird aufgekocht, dazu kommt 1 Kg. Zucker, kein Honig, da die Säure des Honigs die Milch sofort zum Gerinnen bringen würde. Es kann Kuh-, Ziegen- oder Schafmilch verwendet werden, letztere beide sollen des größeren Fettgehaltes wegen wirksamer sein. Das Futter wird den Bienen warm gereicht. Gut wird es sein, ein- oder zweimal vorher verdünnten, warmen Honig abends unter den Bau zu geben, damit die Bienen den Futterplatz rasch kennen lernen. Gefüttert wird von unten.

2. Eifütterung. Diese mag vielleicht für manche etwas bequemer sein. Es dürfen nur Hühnereier verwendet werden, Enteneier werden ihres eigentümlichen Geschmackes wegen nur ungern angenommen. Auf 10 Eier kommt 1 Kg. Honig, der mit etwa 1/2 Liter Wasser verdünnt ist, oder 1 1/4 Liter Zuckerlösung 1 : 1. Die Eier werden in einen Topf geschlagen, der sog. Hahnentritt entfernt, Eiweiß und Eidotter durch Quirlen innig vermischt und der lauwarmen Honig- oder Zuckerlösung beigemengt. (In heißer Lösung von etwa 70° würde das Eiweiß sofort gerinnen.) Das Futter muß jeden Tag frisch bereitet werden, wer daher nur wenige Stöcke zu füttern hat, wird besonders anfänglich, geringere Mengen als angegeben zubereiten. Gefüttert wird abends, sind am nächsten Morgen noch Reste vorhanden, so reiche man diese Stöcken, die alles aufgezehrt haben. Länger als 24 Stunden darf das Futter nicht stehen, denn besonders das Eifutter geht wie alle stickstoffreichen Futtermittel rasch in Zersetzung über. Man darf auch nie so viel geben, daß die Bienen einen Teil des Futters in die Zellen tragen, der dann sauer wird und schädlich sein kann (Ruhr). Die geleerten Futtergeschirre sind gut zu reinigen. Schwimmgitter oder Strohhalme benütze man nicht als Brücken, denn in den Fugen, bzw. Strohröhren bleiben geringe Futterreste, die das Futter des nächsten Tages verderben, man verwende glatte Holzspäne, die sich besser reinigen lassen oder die man oft erneuern kann.

Die Triebkraft der Milch oder des Eies ist ziemlich die gleiche. Dr. Fischer in Hamburg will beobachtet haben, daß Völker mit Milch oder Ei gefüttert, größere

und fruchtbarere Weisel erzogen und daß solche Völker nach Verlust ihrer Weisel sehr bald eierlegende Arbeitsbienen hatten. Sind nun auch derartige unbewiesene Ansichten und Meinungen nicht von besonderem Werte, so wird die Sache doch sehr glaubwürdig durch einen Versuch, den Dr. Dönhoff i. J. 1856 machte: Er fütterte im Herbste ein Völkchen mit sehr viel jungen Bienen und einer unbefruchteten Königin durch 14 Tage reichlich mit Honig und Hühnereiern und sandte einige der jungen Bienen an Prof. Leuckart zur Untersuchung. Die Eierstöcke aller waren weit über das normale hinaus entwickelt. Daraus würde sich ergeben, daß Milch oder Eifütterung ganz besonders für die Königinnenzucht von größter Bedeutung sein kann.

Und nun zum Schluß:

Möchten recht viele den gewiß sehr interessanten und vielleicht für viele Gegenden wertvollen Versuch mit der Milch- oder Eifütterung in der besprochenen Weise einheitlich durchführen und am Schlusse der Trachtzeit darüber an die Schriftleitung dieses Blattes berichten, indem sie die nachstehenden Fragen der Reihe nach beantworten.

1. Ist in der Gegend Reizfütterung notwendig oder erwünscht? — 2. Ist zur Zeit der Reizfütterung sehr gute, minder gute, oder gar keine Pollentracht? — 3. Wie viele Völker wurden mit Milch gefüttert? — 4. Wie viele mit Hühnereiern? — 5. Wie viele wurden nur mit Honig (Zucker) reizgefüttert? — 6. Wie waren die Völker der Gruppe A*) vor Beginn der Fütterung? (Schwach, mittelstark, stark?) — 7. Wie die Völker der Gruppe B*)? — 8. Wie entwickelte sich Gruppe A im Vergleiche zu Gruppe B? (Und zwar nach Erntestand und Volkszunahme.) — 9. Wann wurde bei Gruppe A der Honigraum geöffnet? — 10. Wann bei Gruppe B? — 11. Wann schwärmten die Stöcke der Gruppe A? — 12. Wann Gruppe B? — 13. Welchen Einfluß hatte die Milch- oder Eifütterung auf die Menge der Schwärme? — 14. Was war der höchste und was der Durchschnittsertrag bei Gruppe A? — 15. Was bei Gruppe B? — 16. Lohnt sich die Milch- und Eifütterung nach Geldkosten, Honigertrag, Schwärmen? — 17. War die Fütterung von Nachteilen begleitet und von welchen? — 18. Sonstige Bemerkungen über Erfolg, Mißerfolg, deren Ursache usw. usw.

Theodor **Weippl**, Zeiselmauer (Niederösterreich).

Anmerkung:

*) Gruppe A sei die kurze Bezeichnung der mit Milch- oder Ei gefütterten Stöcke.

*) Gruppe B der in bisher üblicher Weise reizgefütterten.

Eine verstellbare Presse zur Herstellung von Strohwohnungen für Bienen.

Vom korresp. Mitglied bw. Wanderlehrer **Josef Richter**, Eger.

Einen Teil dieser meiner Presse hatte ich auf der bienenwirtschaftlichen Ableilung der II. Deutschen land- u. forstw. Wander-Ausstellung in Eger ausgestellt, doch konnte ich leider — mangels an Zeit — das Pressen auf dieser nicht vorführen. Im folgenden übergebe ich die Zeichnung und Beschreibung der Oeffentlichkeit mit dem Bemerken, daß ich, zugunsten der billigen Imkerei, auf alle meine Erfinderrechte verzichte.

Die Presse, Abb. 1, besteht in ihren Hauptteilen aus einem Tisch a mit drehbarer Platte b, worauf die Säulenpaare c befestigt sind. Durch die Drehbarkeit der Platte um O, erreiche ich den Vorteil, den Arbeitsplatz während des Pressens nicht ändern zu müssen. Die Beweglichkeit der Presse besteht darin, daß immer ein Säulenpaar c auf gemeinsamer Platte d fest montiert, um einen zentralen Schraubenzapfen e, drehbar ist und die Steckleisten f, entsprechend einer Säulenstellung sich selbst zu einander paralell stellen. Auf diese Art sind nun alle Säulenpaare so einzustellen, daß Beuten von verschiedenen Wandstärken in verschiedenen Größen angefertigt werden können.

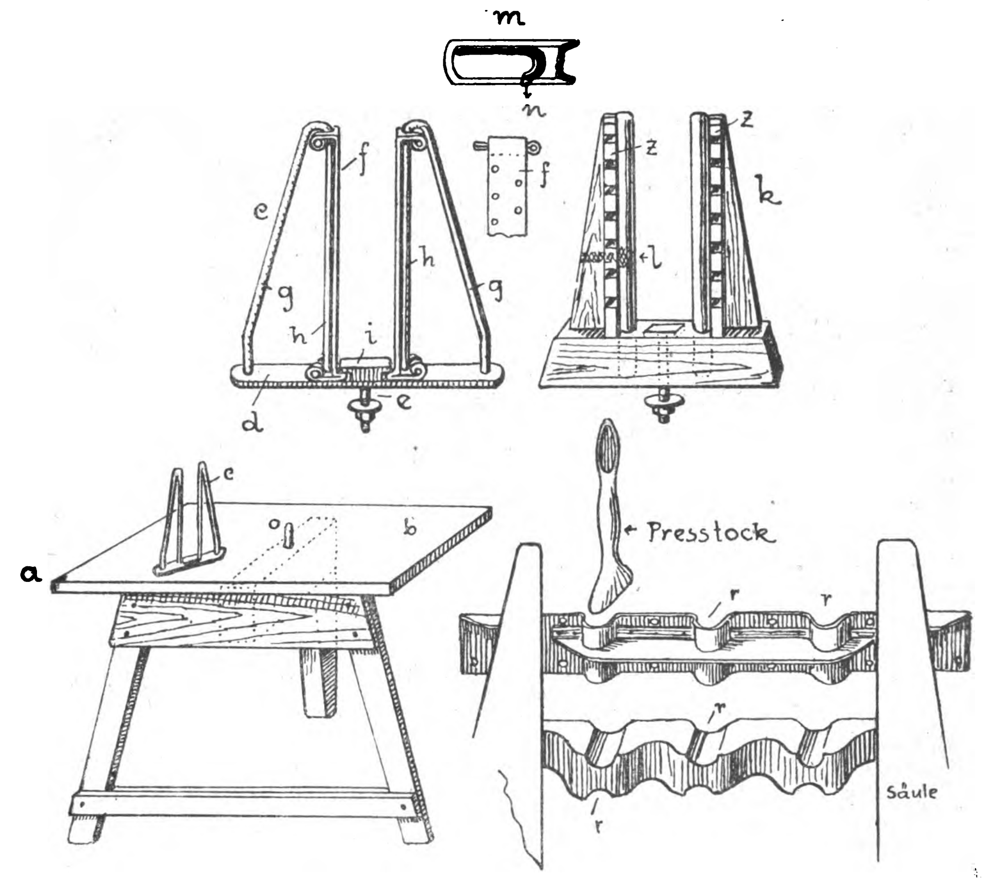
Das Säulenpaar besteht aus der Grundplatte d mit den festen Hörnern oder Säulen g. Jede Säule hat einen runden Teil h der als Anleger den Steck-

leisten f dient. Die Steckleisten sind gegen eine Verschiebung nach oben durch die Sicherungsplatten i, der Zapfenschrauben e, gesichert.

Die beschriebene Einrichtung ist bei e i s e r n e n Pressen vorhanden.

Bei h ö l z e r n e n Pressen kann die Steckleiste weggelassen werden. Die hölzernen Säulen haben einen Querschnitt wie ihn l zeigt. Wer solche Pressen aus Gußeisen herstellen möchte, der kann den Querschnitt, wie ihn m zeigt wählen. Damit er sich das Bohren vieler Löcher erspart, werden bei der hölzernen Säule Zahnleisten z angeschraubt, bei der gußeisernen (n) angegossen.

Viele Säulen sind teuer, schwer und beim Hantieren hinderlich; daher empfehle



Bewegl. Strohstockpresse.

Hilfsblech- und Hilfsbrett-Anordng.

ich die Anwendung von n u r w e n i g e n S ä u l e n in den Ecken von H i l f s b l e c h e n oder H i l f s b r e t t c h e n. Die Anordnung dieser zeigt die Abb. 2.

Bei übereinander liegenden Hilfsblechen oder Hilfsbrettern ist das komplette A b n ä h e n der Decke oder des Strohringes gewährleistet, weil für den Durchzug des Nähohres und der Nähnadel genügend Raum bei r freigegeben wird. Die Bleche oder die Bretter werden an den Säulen befestigt, damit sie gegen eine Verschiebung nach oben gesichert sind. Als Befestigungsmittel dienen Eisennägel von innen her eingeschoben. In den Brettchen müssen die Abnährillen entsprechend der schiefen Nadelführung im Winkel schräg eigearbeitet sein.

Der P r e ß s t o c k ist aus Holz, oben zungenförmig und unten mit einer länglichen, ebenen Fläche versehen.

Alles andere dürfte zur Genüge aus den Skizzen zu ersehen sein. Erwähnen möchte ich nur noch, daß das Ausstellungsmodell um 670 Kč zu haben wäre und event. Interessenten weitere Pressen angefertigt werden könnten.

Die Heilung eines Drohnenbrüters.

Herr Lehrer Jos. Böhm nimmt in Nr. 10/1923 des „Deutschen Imkers" Stellung zu einigen früheren Artikeln über obiges Thema, indem er den richtigen Standpunkt vertritt, daß bei Heilung eines drohnenbrütigen Volkes vorerst die Afterköniginnen entfernt werden müssen.

Ich beobachte seit Jahren schon ein gleiches Verfahren, wie Herr Böhm es in einer sibirischen Großimkerei durchgeführt gesehen hat, nur mit dem Unterschiede, daß ich den Drohnenbrüter nicht verstelle — was bei meinen einfachwandigen, mit Zwischenfüllung versehenen Gerstungbeuten umständlich wäre — sondern das ganze Volk in eine leere Beute umhänge. Man kann nun die Bienen nach dem Verfahren Herrn Böhms abkehren oder auch einfach das Volk einige Tage sich selbst überlassen. Die Bienen fliegen in dieser Zeit in ihren alten Stock zurück, der einige abgekehrte Waben erhalten hat, damit sich die heimkehrenden Bienen ansetzen können. Schließlich wird man durch noch einige wenige Bienen auf den verhängten Waben vorfinden, darunter natürlich die Afterköniginnen.

Ich bin auf obiges Verfahren durch folgenden Versuch gekommen. Vor Jahren fand ich nach der Schwarmzeit ein bestimmt weisellose aber noch nicht drohnenbrütiges Volk. Ich setzte ihm einen Königinnenzuchtkasten-Ableger bei. Am anderen Tage fand ich die abgestochene Königin vor dem Flugloche liegen. Daraus schloß ich nun, daß schon Afterköniginnen vorhanden sein mußten, die jedoch in die Eierlage noch nicht getreten waren. Ich versuchte nun das Volk zu retten, indem ich das Flugloch schloß, die Bienen wie bei Drohnenbrütern üblich abkehrte und sie sich bei den Nachbarvölkern einbetteln ließ. Am andern Tage bevölkerte ich die leere Beute vorerst mit einem Königinnen-Zuchtkastenvölkchen (3 Brutrahmen), die früheren Bewohner kamen erfreut zurück und alles war in bester Ordnung.

Durch diese Mitteilung glaubte ich nur der Aufforderung Herrn Böhms: „Was sagen unsere Imker dazu?" nachgekommen zu sein.

Carl Lukas, Lehrer Mediasch (Siebenbürgen, Rumänien).

Vermischtes

Vom Internationalen Bienenzucht-Museum in Turin. In einem schön gehaltenen Rundschreiben nimmt der langjährige Schatzkanzler dieses Museums Lorenz Bastelli Abschied von der internationalen Imkerwelt, da er infolge seines hohen Alters von diesem Amte zurücktrat. Während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit stand er immer in angenehmen Verkehr mit dem Gefertigten; sein Name wird immer die beste Erinnerung bei uns zurücklassen.

Adolf Wohlrab, M.-Enzersdorf-Wien.

Diebsschutz! Anfangs dieses Jahres besuchte meinen Bienenstand ein „ungebetener Gast"; meine aufgestellte Diebsfalle ging los und weckte mich; ich fand natürlich weiter nichts als die gerissene Schnur! Jetzt errichtete ich außerdem auch eine elektrische Meldevorrichtung, da mein Stand im Garten 80 Schritte von meiner Wohnung entfernt steht. — Seit oben erwähntem Fall wurde ich nicht belästigt.

Mag. K. Cornides, Apotheker, Halič (Slowakei.)

Frosch und Biene. Die Frösche fressen nicht bloß Honigbienen, sondern auch bienenähnliche Insekten. Karl Braßler hat in seinem Terrarium an drei aufeinanderfolgenden Tagen den Fröschen Bienen verabreicht. Am ersten Tage wurden von 25 Bienen 19 gefressen, am zweiten von 60 38 und am dritten von 85 sogar 52. Daß sich ausschließlich die alten Frösche am Fressen der Bienen beteiligten, hält Braßler für verständlich, da die Größe der Beutetiere dem Gefressenwerden schließlich ein Ziel setze. Verschiedene Male

sah er junge Frösche ihre Zunge gegen Bienen schnellen. Sie konnten sie aber nicht festhalten oder gar ins Maul ziehen. Selbst bei erwachsenen Tieren war dies häufig der Fall. Haben die Frösche Stiche erhalten? Braßler konnte nichts bemerken. Er sah weder gequetschte noch ausgespuckte Bienen, noch konnte er Anschwellungen oder sonstige Reizerscheinungen bei den Fröschen feststellen. Es wäre interessant, den Einfluß des Bienengiftes auf den Froschorganismus festzustellen. Das Versuchsergebnis zeigt, daß, wenn die Frösche gestochen worden sein sollten, das Gift äußerst wenig, anscheinend überhaupt keine Veränderung hervorruft, zum mindesten aber der Stich für den Frosch nicht schmerzhaft ist, ihn also auch nicht veranlassen kann, von den Bienen abzulassen. Wir sehen im Gegenteil, daß am dritten Tage, also nach immerhin reichlicher Bekanntschaftsgelegenheit, die meisten Bienen verzehrt wurden. Auch Heikertinger schreibt: „Man hat nach unzureichenden Beobachtungen die Behauptung aufgestellt, die Amphibien würden durch den Stachel der Hymenopteren abgewehrt. Eigene Versuche haben mir bewiesen, daß dies nicht der Fall ist. In manchen Fällen sucht sich der Lurch, der eine Biene oder eine Wespe mit der Zunge gefangen hat, allerdings — offenkundig aus Anlaß eines erhaltenen Stiches — einen Augenblick lang mit allen Mitteln des Tieres zu entledigen. In Anbetracht der Klebrigkeit der Zunge jedoch ist dies zumeist nicht mit der beabsichtigten Raschheit möglich. Im nächsten Moment hat sich der Lurch die Sache indes anders überlegt und drückt das Tier hinunter. Die Fälle, in denen eine Biene oder Wespe entkam, waren äußerst selten. Und auch in diesen Fällen hatte der Lurch nichts gelernt. Sobald ihm das eben entkommene Insekt wieder mundgerecht kam, nahm er es — nun fast stets mit Erfolg — wieder an. Daß ein Frosch oder eine Kröte Beschwerden oder Anschwellungen nach einem erhaltenen Stich gezeigt hätte, beobachtete ich niemals. Insbesondere fütterte ich einen Laubfrosch oft tagelang nur mit den mir reichlich zu Gebote stehenden Stachelträgern. Er verzehrte zuweilen zwei, drei Wespen nacheinander, zeigte sich sehr befriedigt davon und befindet sich nunmehr fast ein Jahr nach diesen Versuchen völlig wohlauf." („Deutsche Landpost", Prag.)



Der junge Lenz hält Bräuteschau.

Der junge Lenz hält Bräuteschau,
Huscht durch's Gezweig der Aeste:
„Wacht auf ihr Blumen auf der Au,
Schmückt euch zum Hochzeitsfeste!"

„Heraus ihr zarten Knospen all,
Ihr ersten Frühlingsblüten,
Mit mildem Hauch und warmen Strahl
Will ich euch wohl behüten."

Da öffnet sich dem Sonnenglanz
Die Anemonenblüte,
Und bald erwacht die Lenzpracht ganz,
Als ob vor Lieb sie glühte.

Da hält der Wald den Atem an,
Sein Rauschen will nicht stören,
Es ist, als wollte er im Tann
Die Säfte rinnen hören.

Nun saust ein Braus' ums Bienenhaus,
Auch da ward er vernommen,
Und purzelnd quellen sie heraus:
„Willkommen Lenz, willkommen!"

Hoch surren sie empor zum Licht,
Und Busch und Fluren singen,
Der alte Meister träumt und spricht:
„Kann größer Glück wer bringen?"

Jung-Klaus.

Ein amerikanisches Imkerfest wurde vom 13. bis 18. August 1923 zu Madison und Marengo im Staate Wisconsin als Gedächtnisfeier des berühmten Imkers

Dr. C. C. Miller in echt amerikanischer Aufmachung abgehalten. Etwa 325 Bienenzüchter nahmen daran teil. Der Ort der Zusammenkunft war einzig schön gelegen am Ufer des Mendota-Sees und er war eingezäunt mit einem großen Zelte für die Gäste und reichlich Platz zum Aufstellen ihrer Autos. Täglich nach dem Lunch wurde eine humoristische Sitzung abgehalten, die von einem Sheriff, einem Staatsanwalt und einem Richter präsidiert wurde und die den Zweck hatte, „Strafgelder“ zu Gunsten der tausendbändigen Dr. Miller-Bibliothek abzuwerfen, die dann dem Direktor der Ackerbauschule in Wisconsin Dr. Birge übergeben wurde. Samstag, den 20. August, brachten 20 Autos rund 100 Bienenzüchter nach Marengo, allwo das Kirchenratsmitglied N. B. Woleben ein glänzendes Bankett gab, an dem auch die Witwe Dr. Millers und ihre Schwester Fräulein Wilson teilnahmen. — Um 2 Uhr begann die Versammlung in der Kirche, woselbst die Tafel, die das Andenken an Dr. Miller im Gedächtnis der kommenden Generationen erhalten soll, vom Präsidenten des Organisationskomitees der Frau Dr. Miller gebracht wurde, die es unter lautloser Stille vom Sternenbanner enthüllte. Die Inschrift lautet: „Diese Tafel von Bienenzüchern gestiftet, soll das Gedächtnis Dr. C. C. Miller's ehren, in Anerkennung seiner Verdienste für die Bienenzucht und als Zeichen von Hochschätzung. Eine Bibliohek über Bienenzucht ist zu seinem Andenken der Universität Wisconsin angegliedert worden.“ Ein Empfang der Gäste bei Frau Dr. Miller schloß die schöne Feier. (Aus „Americ. Bee Journal“ mitgeteilt von unserem korr. Mitgl. Prof. N. P. Kunnen, Luxemburg.)

Wer ist Dr. Miller? Er ist einer der vier großen Bienenmeister in Amerika: Langstroth, Quinby, Charles Dadant und Dr. C. C. Miller, die alle die Wege wandelten, die ihnen der große Altmeister der Schweiz, Huber, vorgezeigt hat. Langstroth ist der Erfinder der Rahmenzucht; sein Werk „Die Beute und die Honigbiene“ gilt als klassisch. Er ist der amerikanische Dr. Dzierzon. Dadant ist der Mehring Amerikas, seine Mittelwändefabrikation, Zucht- und Schleudermethode wurde epochemachend. Moses Quinby wurde Amerikas Leuckart, der bedeutendste Vertreter der imkerischen Wissenschaft. Und Dr. Miller ist wohl der fruchtbarste Fachschriftsteller in den Bienenzeitungen „Gleanings in Beeculture“ und „Americ. Bee-Journal“ gewesen. Tief wissenschaftlich durchdacht, werden seine „Streuhalme“ in den „Gleanings“ und seine „Imkerfragen und Imkerantworten“ im „Bee-Journal“ noch lange eine reiche Fundgabe für die Imker der ganzen Erde bleiben. Im vorigen Sommer wurde der edle und herzensgute Miller vom Schauplatze seiner irdischen Tätigkeit in das Jenseits abgerufen, und seine Landsleute haben durch das Imkerfest vom 13. bis 18. August einen Teil ihrer Dankesschuld abgetragen. — Und warum steht diese amerikanische Ehrung im „Sammelkorb?“ — Weil die „Streuhalme“ gar etliche Male von Jung-Klausens „Sammelkorb“ im „Deutschen Imker“ ehrende Notiz genommen und weil die „Streuhalme“ Jung-Klausens großes Vorbild waren zu seinem „Sammelkorb“.

„Er sank dahin, wie die Bienen sich zu vergraben
Pflegen in die Blüten, um bald heimzukehren,
Wo ihre Mühe wird zu Honigwaben,
Tief in die Erde, die der Schimmer
So vieler Blüten schmückt, und stieg dann wieder
Empor, wo seine Liebe wohnt für immer.“
(Dante. Göttl. Kom.)

Wespen-Bekämpfung ist wohl jetzt keine nötig, außer man hätte Lust, sich an den Wespentaillen des Ballsaales zu vergreifen, aber item, wenn diese Fuchsseelen der Insekten unsere Bienen belästigen, ist man froh, eine brauchbare Waffe im Wespenkampfe zur Hand zu haben. Wenn die Wespen fliegen, liest gar einer den „S.“ nicht, drum sei vorgebaut schon jetzt, wo mehr Zeit ist zur Lektüre des „D. Imkers“, um sieghaft zu bleiben, wenn die Not es erfordert. — Nehmt Ter-

pentinöl und einen Lappen und gebt abends, wenn die Wespen den Flug eingestellt haben, etwas Terpentin auf den Lappen, drückt diesen in das Flugloch und tretet dieses zu. Anderen Tages werdet ihr keine Wespe mehr fliegen sehen." So meldet Herr Konrad Allendorf in der „Ill. Bztg.". Jung-Klaus lächelt: „Oh, ob? Beim Terpentinlöcherl wohl nicht, aber wo anders könnten die Luderlen doch noch nach „Küßnacht" gelangen? Was dann? — Repete, repete, laß sie schnuffeln, bis sie Selbstmordgedanken bekommen und den Stachel in den eigenen Hinterleib versenken! —

Der Bienengänsemarsch als Konkurrent der „Werbetänze". Beide sind schon recht alte Schnupftücheln die die Moderne frisch auswäscht und ausbügelt, um damit besser Wind fächeln zu können. Die „Werbetänze" hat der „S." schon ausgekramt, der „Gänsemarsch" kommt diesmal an die Reihe. Der gute alte Meister Mehring schreibt darüber: „Es ist jedem Bienenzüchter bekannt, daß jede mit Honig beladene Biene bei ihrer Heimkehr beschnüffelt, oder sogar recht zudringlich angebettelt wird. Ob sie nun etwas abgibt oder nicht, bleibt sich ganz gleich; sie bleibt beständig unter Aufsicht. Kommt diese Biene nach Ablagerung ihres Fundes wieder aus dem Stocke hervor, so wischen sich die anderen, unterdessen lüstern gewordenen Bienen mit ihren Vorderfüßen die Augen rein, lassen jene Biene soweit fortfliegen, als sie noch gut nachsehen können und dann — husch: hinterdrein. Die Dritte macht es währenddem ebenso, fliegt der zweiten, die vierte der dritten usf. nach. Durch diesen „Gänsemarsch" sei es den Bienen möglich, noch mit den Honigquellen unvertraute Bienen zur richtigen Stelle zu leiten; und deshalb verlassen auch die Trachtbienen immer nur einzeln die Fluglöcher. („W. Bv." aus „Kosmos".) Hoppla! Wo ein Aas ist, halten auch die Krähen Generalversammlung ab, warum sollten die gut benasten und beäugten Immen anders tun? Mehring war ein guter Beobachter, warum sollten seine „Gänsemärsche" sich nicht ebenso wissenschaftlich begründen lassen, wie die von den beiden Pfarrern Unhoch (1823) und Spitzer (1910) zuerst konstatierten und von Dr. v. Frisch (1920) wissenschaftlich belegten „Werbetänze"? — Manch moderner Schreihals kann oft über die Rückständigkeit der mittelbaren und unmittelbaren Vorzeit nicht genug die Schilddrüse zur Blähung bringen, um sein eigenes Selbst in die rechte Parade zu stoppsen, aber eitel Blendwerk kriegt bald Ritzen und Löcher, der Humbug rutscht bald in die Versenkung, und der moderne Aufschwung kriecht in Kürze mit geknickten Ohren wieder in die Rumpelkammer menschlichen Unsinns. — Hoch Mehring! ob auch die Immenparade im „Gänsemarsch" sicherlich biologisch nach anderen Erklärungen schreit. —

Wie zerrt der Imker seine Völker aus dem Dornengestrüppe der Zeit? „Uni' Immen" druckt einen Vortrag Herrn Stolls in Güstrow ab, der auf diese Kopffrage Antwort gibt:

1. Imkere mit Kraftbetrieb, d. h. wintere nur solche Völker ein, die mit möglichster Gewißheit bei guter Witterung und Tracht einen Erfolg versprechen. — Trefflicher Rat jawohl, aber welche Völker sind dies, und erst dann, wenn Tracht und Witterung versagt? Könnte nicht aus dem „Kraftbetrieb" gar leicht ein Schneckenviergespann werden?

2. Nimm Ersatzvölkchen mit Königinnen aus leistungsfähigen Völkern zur Steuerung der Weisellosigkeit über den Winter. — Recht so, aber ums gesunde Durchbringen solcher Dingerchen handelt es sich vorzüglich, wenn der Winter einmal Bocksprünge macht, wie 1917. Wo bleibt dann der Ersatz?

3. Schränke die Volksvermehrung ein aufs niedrigste Maß. — Bravo! Lieber ein Edelpferd, als 10 nichtsnutzige Schindmähren! Du mußt Meister bleiben auf deinem Stande, einen zu großen Huckepack erträgst du nicht, er macht dich kaput und geht selbst den Weg alles Fleisches.

4. Benütze die einfachste Bienenwohnung: warmhaltige Strohkörbe usw. — Die hochmodernen Klimperkästen der unerfahrenen heutigen Erfindungswut sind imstande, die Bienenzucht des kleinen Mannes kalt zu legen. Einmal die hohen Preise — und dann der Klimpertamtam!

5. Verwerte mit Umsicht deine bienenwirtschaftlichen Erzeugnisse. — Auch gut; hast du großes Erträgnis, so spare und verschachere nicht den letzten Tropfen; packt dich einmal die Not, dann greife in die Vorratskammer, so wirst du stets über Wasser bleiben und schwimmen, wenn andere längst im Schlamme ihrer Schlamperei versunken sind. —

Die 5 Ratschläge sind ja alle gut und weise, aber was nützt an der Hacke die Schärfe, wenn sie keinen Stiel hat? Zum Stiel gehört der rechte Arm mit der Hand, und die regiert der gute Wille und die Schaffenslust des echten Imkers. Der tüchtige, willensgute Meister wird seine Imkeraufgaben jederzeit erfüllen und Unfälle und Mißlichkeiten im Erfolge mit Mannesmut ertragen.

Hupp voraus, huppe nach —
Schief geht manchmal doch die Sach;
Drum am besten hupp gar nicht,
Daß dir nicht a Haxerl bricht.

Neue Langrüßler in Sicht. Nachdem die Goldlangrüßler in Amerika schmählich Fiasko erlitten, versucht man von Osten her die graue Kaukasische Gebirgsbiene länger zu beschnauzen. Laut einem Berichte Gorbatscheffs, den Müller im „Pr. Wegw." übersetzte, hätten nämlich die Kaukasier eine längere Zunge, die sie zur Befruchtung des Rotklees befähigt, weshalb auf einem Gute des Großfürsten Alexandrowitsch mit 3490 Morgen Rotklee 1600 kaukasische Bienenvölker angesiedelt wurden. — Na Jung-Klaus kennt schon durch mehr als 20 Jahre, namentlich wenn die Zeit der Aussaat naht, die Drahtseilhampelfiguren der modernsten Wirtschaftsentwicklung: die „Langrüßler" und die „Kurzblütler". Auf das jubelnde und maulaufsperrende „Ah!" folgte schon stets das hängohrische „Etsch!" — Sollte die „Graue" zur Langrüsselung nicht taugen, vielleicht tuts

Die Sahara-Biene. Das Schw. Blatt „Bulletin d'Ap." singt ihr Lob in allen Tönen. Ph. Baldensperger entdeckte sie mit vieler Mühe in der Nähe von Oui-Sefra bei einem Araber und verpflanzte sie nach Südfrankreich. Sie ist ein kräftiges Insekt, schön, ganz goldgelb, und trägt auf dem Rücken ein schwarzes Kreuz. Sie sei sehr widerstandsfähig gegen Kälte und Hitze und im Gebiete der Seealpen bei Cannes seit 2 Jahren sehr gut überwintert worden. Auf der Suche nach Nektar fliege sie 7—8 Kilometer weit, also 2—3 mal weiter als jede europäische Biene." — Schade nur, daß Jung-Klaus momentan nicht die Residenz Sr. Majestät des „Kaisers der Sahara" kennt, Donner und Knoblauchduft! Da ließe sich für die Frühjahrssaison ja ein Bombengeschäft arrangieren.

Drei Forderungen Dr. Zanders. In „Amials Lesefrüchten" der „Luxemb. Bztg." findet Jung-Klaus folgende Notiz: Auf der Stuttgarter Ausstellung vom 15. Mai 1923 fordert Dr. Zander:

1. Die Beute mit 20 cm Brutraumhöhe sei die einzig richtige.
2. Jedes einzelne Bienenvolk soll individuell behandelt werden.
3. Berufsimkerei sei das Bessere und dem bienenwirtschaftlichen Nebenbetrieb vorzuziehen.

Diese Forderungen klingen ja recht schön, aber sie sind zum Teil nicht wahr, zum Teil undurchführbar. Unter den Hunderten der Beuten die Jung-Klaus kennt, entspricht wohl nur der geringste Prozentsatz der ersten Forderung. Die beiden anderen Forderungen sind einfach undiskutierbar und für die heutigen Verhältnisse total wertlos. Schöne Doktrinen am grünen Tisch, aber Utopien für die Praxis!

Schlußwort: Ein harter Geselle ist der heurige Winter, die Imker fliehen zum warmen Ofen. Doch da wird es manchmal recht langweilig für jeden, der sich nicht



zu beschäftigen weiß. Was kannst du da tun? Flicke die Beuten, gieße Mittelwände, baue Rähmchen — oder lese und studiere ein gutes Bienenbuch. Bienenbücher gibt es in Hülle und Fülle, aber gute und verläßliche nicht allzuviele. Auch Jung-Klaus hat ein Werk über die Bienen und ihre Zucht geschrieben — hast du schon Einsicht genommen? Wenn nicht, beziehe es sofort gegen Einsendung von 34 Kč vom Jung-Klaus, du wirst sehen, du hast dein Geld nicht für einen mageren Enterich weggeworfen. Deine Immen ruhen vorderhand noch ein Weilchen, aber versäume nicht, Nachschau zu halten, der Vorlenz ist für die Immen oft ein recht heimtückischer Patron. Pflegst du geistigen Verkehr mit „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", dann stehst du auch mitten im Winter mit deinen Lieblingen in Verbindung; du kannst ihren biologischen Lebensverhältnissen lauschen und als wahrer Bienenvater jederzeit helfend eingreifen, wo dringende Hilfe rasch und schadlos nötig ist. — Also nimm und studiere!

Frohen Lenzflug! Gott befohlen!

Jung-Klaus.

III. Deutsche land- und forstwirtsch Wanderausstellung (verbunden mit Gewerbe-, Industrie- und Warenschau) in Zwittau (Mähren) 30. August bis 8. September 1924.

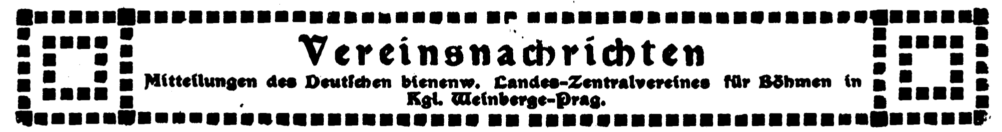
Gegen Jahresschluß hielt die Leitung des Deutschmährischen Imkerbundes eine Sitzung ab, bei der mit den Vertretern des „Schönhengst-Gaues" das Programm der in Zwittau in der Zeit vom 30. August bis 8. September 1924 stattfindenden Wanderausstellung in groben Umrissen besprochen wurde, worauf die Ausarbeitung der Einzelheiten einem zu diesem Zwecke gewählten Spezial-Ausschuß unter Führung des Obmannes des Zwittauer Bienenzuchtvereines, Baumeisters Adolf Rieger, übertragen wurde. Dieser wird sich im Wege des „Deutschen Imkers" zur rechten Zeit an alle jene wenden, die auszustellen beabsichtigen und dabei alle nötigen Auskünfte erteilen, so daß es keinen Zweck hat, den Ausschuß schon jetzt mit Anfragen zu bestürmen. Wahrscheinlich werden die Ausstellungsbedingungen die gleichen sein wie bei der vorjährigen Ausstellung in Eger, die einen so glänzenden Verlauf nahm.

Schon jetzt gilt es aber, daß die Imkerschaft, und besonders jene Nordmährens und des Schönhengstgaues, recht rege andauernd für diese Ausstellung agitieren und alle Bienenzüchter, Vereine und Imker, die ausstellen wollen, sich schon jetzt allmählich darauf vorbereiten. Wir wollen in der Ausstellung nicht nur zeigen, daß wir trotz aller Sturm- und Mißjahre als festgefügte Einheit dastehen, geführt von dem einzigen Gedanken, der Bienenzucht jene Stellung zu erhalten, die sie als so wichtiger Faktor der Volkswirtschaft verdient, wir wollen nicht nur den Imkern zeigen, welche Fortschritte ihre Imkerbrüder und welche die Erzeuger der Imkerbedarfsartikel gemacht haben, sondern wir wollen auch bei den Nichtimkern Interesse für unsere Produkte erwecken und den Kreis unserer Abnehmer erweitern. Aus letzterem Grunde wird es sich empfehlen, wenn sich auch Aussteller mit billigen und appetitlichen Kostproben von guten Honig-Butterbrödchen (zum Unterschiede der gefährlichen und traurig berühmten Honig-Pantschbutter), Honigbäckerei, Meth und dergleichen einfinden. Besonders der Methgenuß sollte wieder annähernd jenen Umfang annehmen, wie bei unseren Ureltern und es sollte sich bei der Ausstellung eine Vereinigung von Metherzeugern zusammentun, die auch weitgehenden Ansprüchen Genüge leisten könnte, was Güte und Menge der Ware anbelangt.

Anregungen für derlei Unternehmungen wären an Baumeister Rieger in Zwittau zu richten, von Anfragen wolle aber derzeit jedenfalls noch Umgang genommen werden, um die einleitenden Vorarbeiten nicht zu stören.

Die Vorarbeiten für die Wanderausstellung, zugl. Gewerbe-, Industrie- und Warenschau in Zwittau (30. August bis 8. September 1924) gehen befriedigend vor sich. Das Ausstellungsgelände befindet sich zu beiden Seiten der Bahnhofstraße; dies hat für Ausstellungsbesucher den Vorteil, daß sie auch dann, wenn ihnen nur die Zeit zwischen 2 Zügen zur Verfügung steht, die Ausstellung besuchen können, während die Aussteller dadurch die hohen Speditionssätze (Zu- und Abtransport des Ausstellungsgutes) ersparen. Der Ausstellungsplatz ist 60.000 Quadratmeter groß. Die Hallen für die landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung für die Kleintierschau, für die bienenwirtschaftliche Schau, für die milchwirtschaftliche Ausstellung und für die Zeitungs- und Bücherschau sind bereits

vergeben. Auch die Schauordnungen sind bereits fertiggestellt und über Anforderung bei der Landwirtschaftlichen Ausstellungskanzlei in Zwittau, Lagerhaus, zu erhalten. Die Platzmiete für Industrie- und Gewerbeschau wurde möglichst tief herabgesetzt. Die Gartenausstellung wird ihresgleichen suchen. Auch die Zeichnungen für den Garantiefond gehen befriedigend ein. Die Zwittauer Ausstellung verspricht in jeder Hinsicht großartig zu werden.



Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Lichtbilder-Sammlung soll neuerlich erweitert werden und wird hiedurch an unsere verehrl. Mitglieder die Bitte gestellt, Lichtbilder (ev. deren Platten) von **beachtenswerten Gegenständen**, insbesondere alten Bienenwohnungen, Geräten u. dgl. uns gef. einzusenden; gewiß könnte so aus der Geschichte und Entwicklung unserer heimischen Bienenzucht manch Wertvolles der Vergessenheit entrissen werden!

Die Zentralleitung.

Neue Schadensfälle. (1923.) Einbruchs-Diebstähle. 52. (2178.) S. Weln: Dem Oberlehrer Heinr. Bittner, Sedlitz, wurde 1 bevölkerter 3ring. Strohkorb vernichtet. 53. (2179.) S. Pomeisl: Dem Landwirt Leop. Modl, Chmeleschen, wurden 2 Völker in Gerstungbeute ausgestohlen. 54. (2180.) S. Karlsbad: Dem Raseur P. Männl, Dallwitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden; außerdem wurde eine zweite ausgeraubt und demoliert. 55. (2181.) S. Schlackenwerth: Dem Landwirt K. Schneider, Tiefenbach, wurden 4 Gerstungvölker vernichtet. 56. (2182.) S. Rabenstein-Manetin: Dem Landwirt L. Guba, Zwolln, wurden 3 bevölkerte Gerstungbeuten bestohlen. 57. S. Bilin: Dem Rentmeister F. Hermer, Bilin, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet, die Beuten, 1 Bienenhausfenster beschädigt.

In 2 Fällen wurde die vorgeschriebene ortspolizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung nicht vorgelegt, in 1 Falle ist sie, trotz unserer Urgenz, auch nachträglich nicht beigebracht worden, so daß der betr. Einbruchs-Diebstahlsfall nicht weiter behandelt werden kann!!

Bei Eintritt eines Schadenfalles wolle die Versicherungs-Instruktion, S. 25, Nr. 1, des „Deutschen Imker" stets sofort nachgelesen und beachtet werden!

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück 1.50 K. Postfrei versendet man sie als „Drucksache" mit 10-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion .... des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Einladung zu der Sonntag, den .... 192 ... um ... Uhr nachm. im Gasthofe ..., in ... stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag: ..... 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. ..... Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr. Die Einsendungen werden zum großen Teile wieder so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Wir bitten, uns derartige Schreibarbeiten nicht aufzubürden! Wir bitten neuerlich dringend, sich bei der Abfassung die schon veröffentlichte Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!! Auch die verehrl. Mitarbeiter. Einsender von Fachaufsätzen und -Abhandlungen werden neuerlich auf die Schwierigkeit der Unterbringung zu umfangreicher, an sich schon Broschüren bildender Beiträge aufmerksam gemacht, die deshalb liegen bleiben müssen und später — besonders, wenn nicht zeitgerecht früher eingesandt — als nicht mehr zeitgemäß überhaupt nicht zum Abdrucke kommen!

Die Schriftleitung.

Die verehrl. **Sektionen** und **direkten Mitglieder** werden dringend ersucht, die **Statistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden.

Die Herren **bienenw.** Wanderlehrer werden dringend ersucht, ihre summarische **Vortragsstatistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. auch anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) an Kursen usw. Letzteres wollen uns auch sonstige Mitglieder gef. berichten.

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." l. J. gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, tř. M. Foche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft!!

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Jeschken". In der Hauptversammlung am 20 Jänner d. J. war der Mitgliedsbesuch ungenügend, jedoch Gäste waren sehr zahlreich. Für die mustergültige Kassagebarung wurde dem Kassier Eppert der Dank zuteil. Neuwahl ergab: F. Langer, Obmann, J. Wenzel dessen Stellvertr., O. Mai, Schriftführer, J. Eppert, Kassier; Beiräte: Schaurich-Dörfel, Pilz-Eichicht, Löffler-Heinersdorf und Wänke-Hanichen. Mitgliedsbeitrag 18 Kč Zentrale und 5 Kč Sektion. Imkerkalender wurden 10 Stück bestellt. Der Kriegsverletztenfürsorge wurden 15 Kč gewidmet. Nächste Versammlung, unter Beiziehung eines Wanderlehrers Ende März. L.

Braunau. Am 30. Dezember v. J. sprach Wanderlehrer Fachlehrer Hübner-Leitmeritz über „Von der Auswinterung bis zur Einwinterung" sowie über Bienenkrankheiten in 3stündiger fesselnder Rede; die Sektionsleitung sagt hiedurch nochmals herzlichsten Dank!

Bürgstein. Am 16. Dezember v. J. hielt in der Generalversammlung Wanderlehrer H. Storch, Oberlehrer Nieder-Preschkau, einen Vortrag über „Ein- und Auswinterung". Anwesend 69. Den lehrreichen, nur auf der Praxis fußenden Ausführungen, folgte rege Wechselrede. Von auswärts waren vertreten die Sektionen Arnsdorf b. Haida, Pihl, Reichstadt, Deutsch-Gabel, Niemes, Langenau a. d. B. N.-B., B.-Leipa und B.-Kamnitz. K. G.

Dauba. Am 30. Dezember v. J. hielt in der Hauptversammlung Schulrat Baßler einen Vortrag „Symbolik der Bienen". Die Sektionsleitung sagt hier nochmals wärmsten Dank für die interessanten, lehrreichen Ausführungen! Fruchtlos bleiben aber die Bemühungen jedes Vortragenden, sowie die der Sektionsleitung, wenn von den Mitgliedern der weitaus größte Teil durch das Fernbleiben dartut, daß für die dem Volkswohle dienenden Bestrebungen unserer edlen Imkerei kein Verständnis vorhanden ist. Beschlossen wurde u. a. die Abhaltung eines Bienenzucht-Lehrkurses im Frühjahre 1924; näheres wird noch bekannt gegeben; Teilnehmer, auch aus den Nachbarsektionen, wollen ihre Anmeldungen bis Ende April 1924 beim Obmanne Karl Schlenker, Dauba, veranlassen. Sch.

Deschenitz. Die Hauptversammlung am 26. Dezember v. J. wurde mit einem Lichtbildervortrag „Entwicklung der Bienenzucht" des hw. Wanderlehrer Ruppert (Neuern) würdevoll eingeleitet; nur hätte Fachlehrer Ruppert, der seine Hörer stets zu fesseln weiß, einen größeren Zuhörerkreis verdient. Aus dem „Geschäftlichen" sei der günstige Kassastand, die Anschaffung eines Wachsschmelzers, der sich gut bewährt, und einer Breitwabenpresse hervorgehoben. Für Normalwaben stellt Obmann Förster Rajek seine Presse zur Verfügung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Für 1924 wurde die Anschaffung einer neuen Honigschleuder beschlossen. Die angekündigte Fortsetzung der Lichtbildervorträge findet hoffentlich recht bald statt.

Deutsch-Liebau. An die liebwerten Mitglieder der Bienenzuchtsektion Deutsch-Liebau u. Umg. Ende Dezember v. J. aus Dienstesrücksichten von Deutsch-Liebau nach Bennisch in Schlesien versetzt,, ist es mir nicht möglich, die Obmannstelle Eurer verehrlichen Bienenzuchtsektion weiter zu behalten und ich muß sie aus diesem Grunde niederlegen. Als ich im Jahre 1909 die Leitung der Sektion übernahm, zählte sie 28 Mitglieder, nach langjähriger, eifriger Arbeit, durch Eure Unterstützung, steht die Sektion heute auf einer höheren Stufe. Es war mein stetes Bestreben, die Bienenzucht zu verbreiten und ihre Einrichtungen zu verbessern, immer neue Mitglieder zu werben und diese mit Rat und Tat unterstützen. Wenn es auch nicht möglich war, es jedem recht zu machen, so war es doch mein ehrliches Bestreben, so weit es meine freie Zeit erlaubt hat, die Interessen des Vereines zu vertreten. Liebe Imkerfreunde! Wir haben gute und schlechte Zeiten durchgemacht, besonders schwierig waren die Kriegsjahre, wo wir den Zucker zur Notfütterung so schwer beschaffen

konnten und gabs wieder einmal viel Honig, so wußten wir nicht wohin damit. Wir haben aber den Mut doch nicht verloren und als tüchtige Bienenwärter ausgehalten. Wenn ich auch nun von Euch Abschied nehme, so werde ich nicht vergessen, daß Deutsch-Liebau mir zur zweiten Heimat geworden ist und gerne werde ich Euch wieder einmal besuchen. Leider war es der kurzen Zeit halber vor meiner Uebersiedlung nicht möglich, von Euch persönlich Abschied zu nehmen, so tue ich es auf diesem Wege. Ich wünsche der Bienenzuchtsektion weiterhin gutes Gedeihen und der neuen Zeit entsprechend den Fortschritt! Die neue Sektionsleitung bitte ich um werktätige Mitarbeit im Interesse der Bienenzucht wie der Mitglieder. Allen Imkerfreunden ein herzliches Lebewohl und Imbheil aus den schlesischen Bergen vom
gew. Obmann Jul. Bauer.

Dobraken. In der Vollversammlung am 20. Jänner wurden als Obmann Joh. Lutz, als Geschäftsleiter W. Gamenik wiedergewählt. 4 Mitglieder traten neu bei. Mitglieder, die Landwirte sind, verpflichteten sich, entsprechend ihrem Besitze ein Feld mit Weißklee anzusäen.*) Im Frühjahre wird auf dem Ortsplatze eine Allee Ahornbäumchen gepflanzt.*)

Franzensbad. Hauptversammlung am 23. Dezember v. J. Jahres- und Kassabericht werden genehmigt. Die Neuwahl ergibt wiederum: Obmann: Oberlehrer i. R. Anton Kern. Stellv.: Oberlehrer Gregor Hammerl, Geschäftsleiter: Med. Adolf Zuber, Gerätevertwalter: Michl Hecht, Landwirt, Sirmitz. Nächste Versammlung Ostermontag. Wanderlehrer Herz spricht über praktische und einträgliche Bienenzucht.

Güntersdorf b. Tetschen. In der Versammlung am 8. Dezember 1923 überreichte Schulrat Baßler dem Obmann Franz Hinke, dem Obmann-Stellvertreter Johann Fritsch und dem Geschäftsleiter Wenzel Gautsch die „Goldene Ehrenbiene" des Zentralvereines. In fast dreistündigem Vortrage über die Symbolik der Bienenzucht, verstand es Sch.-R. Baßler, die zahlreich erschienenen Imker in Spannung zu halten und nachzuweisen, daß die Biene als symbolisches Tier bei allen Völkern und zu allen Zeiten galt. Obmann Hieke gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Sektion.

Kratzau. In der Hauptversammlung am 6. v. M., unter Vorsitz des Obmannes Karl Hartig, erstattete Geschäftsleiter Teubner ausführlichen Tätigkeitsbericht über die Versammlungen, Ausschußsitzungen, Exkursion nach dem Bienenstande unseres reichsdeutschen Imkerkollegen Alfred Neumann, Oybin, welcher nach der theoretischen Vorführung seiner Lusaliabeute sich nicht scheute, trotz des strömenden Regens die Beweise seiner Erläuterung auch praktisch an besetzter Beute zu zeigen, sowie Imkerabend, Ein- und Auswinterung erstattete. Der Rechenschaftsbericht ergab die gewissenhafte Arbeit des Kassiers Weiß. Nach dem Bericht des Geschäftsleiters über seinen Besuch der Egerer Ausstellung wurde für nächstes Jahr die Anschaffung von Wachsschmelzer, Honigschleuder, Bienenwohnungen, Imkergeräte sowie Rauchmaterial (Holzstoff) beschlossen. Der bewährte vorjährige Vergnügungsobmann Kinzel wurde auch für dieses Jahr zur Abhaltung eines Imkerabendes gewonnen.

„Kuttenplaner Schmelztal." In der Versammlung am 6. Jänner l. J. erstattete Geschäftsleiter, Lehrer Franz Sorger, Bericht über das abgelaufene Jahr. Die Kassarevisoren Josef Obert, Wenzel Koch und Peter Paulus fanden die Kassagebarung in tadelloser Ordnung. Sodann wurden verschiedene bienenw. Fragen besprochen; Obmann, Oberlehrer Bäuml, und Vertrauensmann, Landwirt Josef Obert, legten hier reiches Wissen an den Tag.

„Mittl. Polzental." Am 6. Jänner 1924 wurden in der Generalversammlung in Oberpolitz Jahres- und Kassabericht befriedigt zur Kenntnis genommen und für das angetretene Jahr Beschlüsse gefaßt, u. a. neben Abhaltung einer Wanderversammlung mit Standschau, ein Ausflug im Mai auf den Bienenstand des Wanderlehrers Oberlehrer Storch nach Nieder-Preschkau. Beigetreten 4 neue Mitglieder.

† **Neubistritz.** Unser wackerer Obmann Oberlehrer Edmund Skrobanek verschied nach schwerem Leiden am 13. Jänner 1924. Seit seiner frühesten Jugend war er Imker und belehrte die Jungmannschaft über Bienenzucht, half verbessernd auf den Bienenständen des Bezirkes, gab Anregung zur Pflanzung von tausenden Obstbäumen. Wenn diese und Schulgärten im schönsten Blütenschmuck standen, dann flogen die Gedanken aller zum braven Skrobanek! J. Sch.

Paredl-Kummerpursch. Hauptversammlung am 13. v. M. in Paredl unter Vorsitz des Obmannes Walter. Besondere Beschlüsse: Ausbau der Bienenweide wegen der großen Trachtpausen, junge Leute für die Bienenzucht zu interessieren und mittellose Mitglieder werktätig zu unterstützen. Ueber Anregung des Ehrenobmannes Wosmik wurden wöchentlich Imkerabende mit theoret. u. prakt. Bienenzucht-Unterricht eingeführt; der Antragsteller mit dem Obmanne haben die restlose Durchführung dieser Aufgabe mit Freude übernommen. Die jetzige Sektionstätigkeit läßt auf einen vielversprechenden Fortschritt in der hiesigen Bienenzucht schließen. Mitgliederstand 11, Völker 1923: ausgewintert 29, eingewintert 28. Ertrag:

*) Wacker! Zur Nachahmung! D. Schr.



135 Kg. Honig, hauptsächlich aus Luzerneklee, 15 Schwärme. Wanderlehrer Oberlehrer Bernauer-Kleinpriesen sei für seinen ausgezeichneten Vortrag am 9. Dezember v. J. über Volksbienenzucht nochmals herzlich gedankt. G.-L. Kl.

Saubernitz. Hauptversammlung vom 5. Jänner 1924. Vorsitz Obmann Wenzel Richter. Der ausführliche Tätigkeits- und Kassabericht wurden dankend genehmigt, Geschäftsleiter und Zahlmeister durch Erheben von den Sitzen geehrt. Obmann gedachte mit wärmstem Nachruf des verstorbenen Mitgliedes und seinerzeit ehemaligen Obmannes, Karl Drabetz, dessen Andenken in der Sektion in dankbarer und treuer Erinnerung verbleiben wird. Neu aufgenommen wurden 3 Mitglieder. Der Vereinsbeitrag wurde mit 18 K, der Sektionsbeitrag mit 2 K festgesetzt. In der Frühjahrsversammlung wird ein Wanderlehrer sprechen. Geschäftsleiter und bienenwirtschaftliche Wanderlehrer Franz Richter spricht hierauf in längerer Rede ausführlich über die Bienenzucht im Kanitzkorb und empfiehlt denselben besonders Anfängern und den Landwirten, die sich wegen ihres sie ganz in Anspruch nehmenden Berufes nicht eingehend mit der Bienenzucht beschäftigen können. Reicher Beifall und anregende Wechselrede folgten. R.

Tetschen-Bodenbach. Die Versammlung am 16. Dezember 1923 in Tetschen gestaltete sich in jeder Hinsicht erhebend. Schulrat Baßler hielt wieder einen seiner schöngeistigen Vorträge aus der Praxis heraus; seine fesselnden Ausführungen fanden reichen Beifall. Obmann Direktor Gaudeck berichtete über die Wanderversammlung in Bregenz. Schließlich schilderte Dr. Hieke humorvoll seinen Werdegang als Bienenzüchter. Mitgliederstand: 156.

Ueberdörfel. In der Versammlung am 30. Dezember v. J. wurde Kassa- und Tätigkeitsbericht genehmigt. Die Zentralleitung hat Geschäftsleiter Johann Löschinger zum approb. Bienenmeister ernannt; die Sektion ist stolz darauf, da Herr Löschinger nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat „Bienenmeister" ist. Bienenmeister Löschinger dankte für die ihm zuerkannte Ehre und erklärte sich bereit, jedem mit Rat und Tat auszuhelfen. 3 neue Mitglieder wurden aufgenommen, 4 Mitglieder traten aus. Die Mitglieder wollen ihren Bedarf an Honiggläsern von Otto Löwy und die dazu passenden Etiketten von der L.-Z.-V. Zentrale in Kgl. Weinberge decken. Die rege Wechselrede behandelte die Verbesserung der Bienenweide durch Anpflanzung von Ahorn- und Akazienbäume an Straßen und Gemeindeplätzen, wobei Obmann Oberlehrer Ernst Fischer bekannt gab, daß die Gemeinde bereits einige bestellt habe. 12 Mitglieder besitzen 129 Völker.

Welmschloß. In der Hauptversammlung am 23. Dezember v. J. widmete Obmann Oberlehrer Alois Tichay dem anläßlich seiner Uebersiedlung nach Teschnitz ausscheidenden Oberlehrer Anton Wachert warme Worte der Anerkennung für seine 17jährige verdienstvolle Tätigkeit als Geschäftsleiter, welches Amt er seit Gründung der Sektion inne hatte; dankbare Erinnerung wird ihm alle Zeiten bewahrt. Als Geschäftsleiter wurde Josef Schaffer, Ekyrl, neugewählt.

Deutschmährischer Imkerbund.

Baufond. In anerkennenswerter Weise hat der Bienenzuchtverein Mähr.-Neustadt durch seinen verdienstvollen Obmann Herrn Jackwerth die im Vergleiche zu seiner Mitgliederzahl (27) immerhin recht ansehnliche Summe von 100 Kč als Spende für den Baufond überwiesen, der damit auf 843 K 60 h angewachsen ist. So wirds gemacht! Wir müssen es aus eigener Kraft zu etwas bringen, nicht durch das ständige Schielen nach fremder Hilfe. Wacker, sehr wacker! Und: schönen Dank! — Bausteine für den Baufond. Der Anfang ist gemacht: im ersten Jahre haben wir fast 1000 K für den Baufond aufgebracht. Ungefähr 100.000 K würden wir brauchen und hätten also (unter Berücksichtigung der Verzinsung) noch ungefähr 70 Jahre zu warten, ehe wir unter unserem eigenen Dache wohnen können. Das wird wohl schneller gehen können, wenn unsere Vereine und die einzelnen Mitglieder die Bedeutung eines gemeinsamen Heimes ebenso klar vorausblickend und verständig zu würdigen verstehen wie der eben erwähnte nicht sehr große Mähr.-Neustädter Verein. Wir werden mit der nächsten Post Bausteine an die Vereinsleitung gelangen lassen, in deren Vertrieb dieselben ihren besonderen Stolz zu legen haben werden. Bei Hochzeiten, Leichen, Taufen und dergleichen, bei Jubelfeiern, Versammlungen, Kegelpartien, Tarockpartien mit „Juden" (Pinka) sind die besten Anlässe gegeben, des Imkerbundheimes zu gedenken.

Mitgliederverzeichnisse. Diese sind diesmal tatsächlich nahezu alle zu Jahresschluß eingelaufen und an dieser Stelle sei den Geschäftsleitungen für die in den meisten Fällen musterhafte Erledigung dieses gewiß schwierigsten Teiles ihrer Tätigkeit gedankt.

Mitgliedsbeiträge. Diese wurden von den meisten Vereinsleitungen zugleich mit den Mitgliederlisten überwiesen. Wegen der bedeutenden Auslagen, die wir im Vorjahre infolge der Nichteinsendung einzelner Mitgliedsbeiträge hatten, werden wir zwar die erste und zweite Nummer des Deutschen Imkers" auf Grund der Mitgliederlisten versenden, die dritte aber

erst nach Einlangen der Mitgliedsbeiträgen. Diese betragen 20 K für die Mitglieder der Vereine (ohne den Beitrag an den eigenen Zweigverein), 24 K für die sogenannten direkten Mitglieder und 6 K für die Mitglieder der Sektionen des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen in Prag. Im Mitgliedsbeitrage ist die Versicherung des Bienenstandes ganz nach dem Muster des eben erwähnten L.-Zentralvereines inbegriffen. Die Mehrwertversicherung beträgt für je angefangene weitere 500 Kč weitere 5 Kč. Die Mitglieder des „Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung" zahlen 24 Kč an Mitgliedsbeitrag.

Reklamationen des Fachblattes sind an uns (Brünn, Parkstraße 7) und nicht nach Prag zu richten, u. zw. gleich nach dem Ausbleiben einer Nummer.

Inventarverzeichnisse. Diese sind uns von den Mitgliedern des „Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn u. Umg." und von den „direkten Mitgliedern" unter Benützung der im „Deutschen Imker" abgedruckt gewesenen Formulare in allen Teilen genau ausgefüllt baldigst einzusenden.

Zahlungen an den Imkerbund sind ausschließlich unter Benützung der Erlagscheine der Postsparkassa zu leisten. Die bei den Zweigvereinsleitungen erliegen, aber auch von der Geschäftsleitung des Imkerbundes bezogen werden können.

Etiketten, Emballagepapier mit Honigreklame, Phazeliasamen. Erstere zu 20 h, das Packpapier zu 10 h das Stück, der Samen zu 40 h das Dekagramm stets bei uns vorrätig, Götterbaumsamen gegen Ersatz der Postspesen. Anfragen ohne Antwortmarke und Rückkuvert können nicht beantwortet werden.

† **„Theßtal."** Am 16. Dezember v. J. wurde eines unserer ältesten Mitglieder und Mitbegründer der Sektion, Rotter Isidor, Oberlehrer in Reitendorf a. d. Theß, unter großer Beteiligung vieler Körperschaften zu Grabe getragen. Der Verstorbene widmete sich schon frühzeitig der edlen Imkerei und wurde als konstituierendes Mitglied der Sektion am 28. Juli 1900 zum Obmannstellvertreter, und am 15. Mai 1909 zum Obmann gewählt. Für seine ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht wurde ihm am 22. Mai 1915 die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines f. Böhmen verliehen. Infolge eines schweren Augenleidens legte er die Stelle des Sektionsobmannes am 13. Mai 1917 nieder. Der Verein wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Pohrlitz. In der Hauptversammlung am 9. Dezember v. J., unter Vorsitz des Obmannes Karl Prohaska, wurde der Geschäftsbericht für 1923 sowie die Kassagebarung genehmigt. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde wiedergewählt: unser langjähriger Bienenvater Karl Prochaska als Obmann, Franz Hajek, Obmannstellvertreter, Laurenz Wittinger, Kassier, Karl Teichmann, Schriftführer. Beschlossen wurde, im Jahre 4 Versammlungen abzuhalten. Unser Mitglied, bw. Wanderlehrer Bürgerschuldirektor G. Basinek, hielt einen interessanten, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Reizfütterung im Frühjahr. Die säumigen Zahler der Jahresbeiträge werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen ehestens, bei sonstigem Ausschluß, nachzukommen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Danksagung.

Der Unterzeichnete hat von seiten des schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau den bei einem Brandunglück seinem Bienenstande widerfahrenen Schaden in der vollen Höhe seiner Angabe ersetzt bekommen, dankt der Leitung des genannten Vereines für die namhafte Unterstützung bestens und empfiehlt allen Imkerkollegen den Anschluß an eine Organisation auf das wärmste.

Breitenfurt (Schlesien), im Jänner 1924.

Franz Grüner, Mitglied des Zweigvereines Niklasdorf.

Mangels wichtigerer Beratungsgegenstände entfiel die im Jänner übliche **Ausschußberatung** und erledigte die Vorstandsschaft unter Zuziehung der hier ansässigen Ausschußmitglieder den Einlauf: Unterstützung nach Beschädigung eines Bienenstandes durch Feuer. Sie erfolgte in der Höhe von 80% des erlittenen Schadens, da der Geschädigte ½% des Inventarwertes an die Unterstützungskasse abgeführt hatte. Die Haftpflichtfälle waren sogleich nach den Ereignissen in befriedigender Weise erledigt werden. Ein umfassender Bericht über den Bezug aller Sorten Zucker für die Bienen und den Haushalt der Imker konnte nicht erstattet werden, da die diesbezüglichen Berichte der Zweigvereine nur teilweise vorlagen. Es wird ersucht, diesen Bericht mit Angabe des Lieferanten und der gemachten Erfahrungen ehestens an die Geschäftsleitung Troppau, Grätzerstraße 10a, einsenden und etwa noch nicht zugestellte Zuckerkarten anfordern zu wollen. Bestände an verkäuflichem Wachs und Honig mögen mit Preisangabe ebendorthin bekanntgegeben werden.

Bücherschau.

Prof. Dr. L. Mojžíšček, **Methodische Unterrichtsbriefe der tschechischen Sprache.** 1924, für Schulen, Kurse und zum Selbstunterricht. Nordböhm. Verlag, Gef. m. b. H. Reichenberg. — Kč 3.—. — Verfasser versteht es, den einzig richtigen Weg zu finden, der zum Ziele führt, u. zw. ohne jedwede Voraussetzung theoretischer oder praktischer Kenntnisse. In allgemein verständlicher Sprache erklärt Verfasser jede theoretische Frage und hilft dem Gedächtnis des Lernenden durch verschiedene Kunstgriffe mnemotechnischer Art. Nicht mit Massen von Formen überschüttend, sondern ganz allmählich von Fall zu Fall fortschreitend. Es sei daher auch jenen, die anderwärts Mißerfolg hatten, der nochmalige Versuch hier empfohlen.

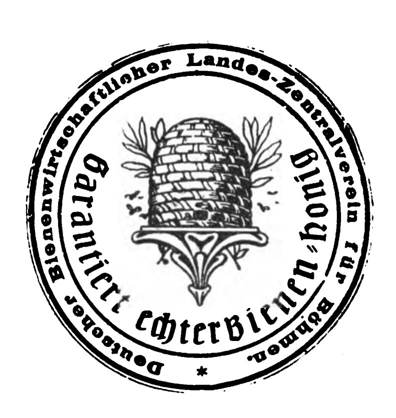
J. Klein, **Moderne Königinnenzucht.** Berlin 1923, Fr. Pfennigstorff. Kl. 4°, 136 S., 54 Abbild. 3. durchg. u. verb. Aufl. Diese „Ausführliche Anleitung zu einer den neuzeitlichen Erkenntnissen und Anforderungen entsprechenden Weiselzucht und Rassenveredelung für einfache und große bienenw. Betriebe“ ist ein klassisches Werk, das in keiner Imkerbücherei fehlen sollte. Es geht von dem Grundsatze: „Die beste Rasse ist der Stamm, der in deiner Gegend und für dein Zuchtziel erwiesener und erprobtermaßen das Beste leistet“ aus und vertritt die Wahlzucht im praktischen Sinne. Die neue Auflage ist vom Verf., der noch immer die „Elsaß-Lothr. Bztg.“ leitet, genau durchgesehen und neuen Erfahrungen entsprechend ergänzt worden. —r.

Eingesendet.

Zwei Original österr. Breitwabenstöcke samt Stellage, heb- und senkbares Klappdach, komplett, fast neu, hat preiswert zu verkaufen Johann Zindler, Bienenzüchter, Partschendorf bei Straudling (Mähren).



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig“ kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.



Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Die beliebte „AMBROSIUSWABE“ erzeugen die 20
Dampfwalzwerke „Saxon“ in Neu-Hrosenkau, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte.
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster



Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glas- und Steingutindustrie
Otto Löwy & Co., Teplitz-Schönau.
9

Bekanntgabe! 5

Gebe allen P. T. Bienenzüchtern bekannt, daß ich laut Sektionsbeschluß (Teplitz und Umgebung) die

Niederlage aller bienenw. Geräte und Bedarfsartikeln

übernommen habe.

Franz Kett, Invalide, **Sobochleben 15**, P. Mariaschein.

Mache aufmerksam, daß alle Gegenstände und Geräte in solidester Ausführung und zu Fabrikspreisen geliefert werden.

Rähmchenstäbe, 1000 × 25 × 6, 100 m à 20 Kč.

Strohmatten aus ungedrosch. Stroh in allen Größen, per dm² 30 h.

Kunstwaben billigst.

Vertretung der Firma Fr. Simmich, Jauernig.

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald
(Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt **Fr. Simmich, Jauernig.**

Preisbücher franko.
Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 7

Holz für Rähmchen

trockene astfreie Fichte, auch fertig zugeschnitten liefert billigst

Alois Mattner, Barzdorf
Nr. 234 23
bei Jauernig, Č.-Schlesien.



Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

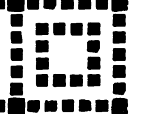


Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, März 1924. Nr. 3. XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender



Gau „Brüx"-Hochpetsch. Sonntag, 23. März in Hochpetsch im Gasthause „Zur Sonne" (Josef Fritz), Gauwanderversammlung. Beginn ½ 4 Uhr nachmittags (nach Ankunft des Zuges). Tagesordnung: 1. Begrüßung durch die Sektion. 2. Eröffnung der Wanderversammlung durch den Gau-Obmann. 3. Vortrag des Wanderlehrers Bernauer über „Bienenzucht und Landwirtschaft". 4. Wechselrede und freie Anträge. Anschließend findet die Hauptversammlung der Sektion Hochpetsch statt. Tagesordnung: 1. Vereinsberichte. 2. Neuwahl des Ausschusses. Zu der Wanderversammlung wurden die benachbarten Vereine der Landwirte eingeladen. Sämtliche Sektionen des „Gaues Brüx", wollen sich gef. zahlreich beteiligen!

„Egerlandgau". Samstag, den 15. März 1924, abends 8 Uhr bei Herrn Seifert in Eger gemütlicher Imkerabend. Eine kurze Lichtbildervorführung, Musik und Gesangsvorträge, sowie eine Verlosung sorgen für gemütliche Unterhaltung. Die Imker Egers und der nächsten Umgebung werden freundlichst eingeladen und ersucht, Gäste mitzubringen!

S. „Am Fuße des Jeschken". Sonntag, 23. März, nachmittags 3 Uhr, in Dörfel Wanderversammlung. Wanderlehrer Glutig-Radowitz wird einen Vortrag über „Durchlenzung" halten. Nachbarsektionen, sowie Gäste willkommen.

S. Berg. Hauptversammlung Sonntag, den 30. März 1924 in Plumberg Dörflers Gasthaus, nachmittags 3 Uhr. 1. Jahresbericht. 2. Wahl eines Obmannes und eines Geschäftsleiters. 3. Einzahlung der Jahresbeiträge. 4. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

S. Grulich. Sonntag, 23. März 1924, in Grulich im Gasthause Illichmann (Niedergasse), ½ 10 Uhr vormittags Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Kassabericht für 1923. 2. Vortrag über: „Geschichte der Bienenzucht". 3. Aus der Bienenpraxis. 4. Anträge.

S. Leskau. Wanderversammlung am 21. April l. J. (Ostermontag) im Gasthause Kaiser in Kahudowa, 2 Uhr nachmittags. Vortrag Hw. Dechant Franz Tobisch, Wotsch („Jung-Klaus") „Aus der Immen Winterstübchen". Auch die Nachbarsektionen wollen gef. vollzählig sich beteiligen.

S. Mariastock. Hauptversammlung Sonntag, 30. März 1924, 2 Uhr nachm., im Gasthause des Anton Hussky in Udritsch. Tagesordnung: Verlesen der letzten Verhandlungsschrift, Tätigkeits- und Kassabericht, Festsetzung und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, freie Anträge. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

S. Mittellangenau b. Hohenelbe. Am 23. März Monatsversammlung, 3 Uhr nachmittags, Gasthaus Gustav Schwanda in Niederlangenau.

S. Nürschan. Generalversammlung, Sonntag, den 30. März l. J. nachm. 4 Uhr beim Imkergenossen Anton Prüch-Nürschan. Wegen wichtigen Besprechungen wollen alle sicher erscheinen!

S. Oberprausnitz. Versammlung am 13. April (Palmsonntag), 3 Uhr nachmittags im Gasthaus der Pauline Hampel in Oberprausnitz. Tagesordnung: 1. Vorlesung des Berichtes der letzten Hauptversammlung. 2. Einzahlung des Jahresbeitrages. 3. Fortsetzung eines Vortrages des Obmannes Johann Rumler. 4. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

S. Plan. Hauptversammlung am 30. März 1924 nachmittags ½ 2 Uhr, im Gasthause Haberzettl zu Kuttenplan. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Jahres- und Kassabericht. 4. Neuwahl der Vereinsleitung. 5. Besprechung bienenwirtschaftlicher Fragen. 6 Freie Anträge.

S. Reichenberg. Sonntag, 16. März l. J., nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Grüner Baum", Wienerstr. in Reichenberg Hauptversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Adolf Köhler aus Christiansau „Wie erzieht man die Völker zur Höchstleistung". Nachbarsektionen und Gäste willkommen!

S. Saaz. Sonntag, 23. März l. J., nachmittags ½ 3 Uhr, im Hotel Nachtigall in Saaz, Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: Begrüßung, letzte Verhandlungsschrift, Mitteilungen, Arbeitszeit bei Anfertigung von den Strohstöcken, Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, Vortrag des hw. Wanderlehrers Professor Rösch, Kaaden: „Wege zur Förderung der Bienenwirtschaft", Wechselrede, Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlich willkommen!

S. Tetschen-Bodenbach und Umgebung. Am 16. März l. J., 2 Uhr, Hauptversammlung in Hortigs Gasthaus in Tetschen. Vortrag: Meine Erfahrungen über das Wandern mit meinen Bienen. (Sekt.-Mitglied Breite.) Für den Heidensteiner Abbrändler bringe jeder Züchter eine ausgebaute Wabe mit!

S. Unterlomnitz. Sonntag, den 23. März l. J., nachm. 2 Uhr im Gasthause „Zum Egertale" in Welchau Wanderversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einläufe. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Freie Anträge.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet!

Alois Wolf, Luditz, kauft größeres Quantum lichten Bienenhonig. — Feinsten Gebirgsschleuderhonig versendet in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Adlergebirge). — Oberlehrer i. R. Albert Haustein, Saaz, offeriert reinsten Bienenschleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen franko per Nachnahme und kauft 15 Kg. reines Bienenwachs zum Pressen von Kunstwaben. — Wegen Uebersiedlung gibt seine 8 Bienenvölker sowie 50 Kg. Schleuderhonig zu billigem Preise ab Franz Pankratz, Schulleiter, Molgau, Post Pfraumberg. — Verkaufe mehrere Bienenvölker in Gerstungbeuten mit vorjähriger Königin in neuen Beuten, Franz Drescher, approb. Bienenmeister in Czalositz Nr. 27 bei Leitmeritz. — Wegen Platzmangels hat S. Geschäftsleiter Prof. H. Löwy, Kaaden 2 gut entwickelte Völker mit jungen Nachschwarmköniginnen samt reichlichem Innengut in Nachbeuten (Gerstungmaß) abzugeben. — Adolf Schuh, Bernharz, Post Altstadt b. Neuhaus i. B., hat noch Schleuderhonig abzugeben, und zwar billigst. — Schleuderhonig verkauft in 5-Kg.-Postdosen billigst Marie Dworak, Försterswitwe in Hödnitz, Mähren. — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21, Post Sattel (Adlergebirge) bei Neustadt a. d. Mettau. — 4 Bienenvölker in Gerstungsstöcken nebst Honigwaben und Geräte hat preiswert abzugeben: Franz Daschka, Papiergroßhandlung, Eisenberg a. d. March (Mähren). — Ferd. Hübner, Bienenzüchter in Nikolsburg hat 8 Kg. reines Wachs à 20 K abzugeben. — Kaufe 15 Kg. garant. reines und echtes Bienenwachs zum Pressen von Kunstwaben und verkaufe 10 Bienenvölker, ertragreich, mit 10 Gerstungswaben in gesunden Strohringen, persönliches Abholen Bedingung. Preis 150 K, auf Wunsch 3 Monate Zahlungsfrist. Hans Unger, Schulleiter, Tschentschitz b. Petersburg i. Böhmen. — Tare Frisch, Karlsbad, „Deutsches Heim", sucht 2 Bienenvölker deutscher Rasse mit oder ohne Beuten zu kaufen. — Wegen Todesfall verkaufe ich 5 besetzte Bienenstöcke, leere Beute, Honigschleuder, Geräte usw. billigst; Marie Gunzl, Lehrerswitwe, Czalositz bei Leitmeritz. — F. C. Schrötter in Pernlesdorf, Post Kaplitz, verkauft sämtliche von seinem Bienenstande fallenden Schwärme. — Adolf Popelinsky in Kaplitz, verkauft alle von seinem Stande fallenden Schwärme. — Infolge Todesfalles sind bei Landwirt Alois Groß in Brättersdorf (Schlesien) 21 besetzte Mobilstöcke, schles. Vereinsständer, Reserve-Waben, Honigschleuder, Wachspresse und Bienenhaus preiswert zu verkaufen. — Wahlzucht-Königinnen, vorjährig befruchtet, zu 45 Kč, versendet ab 15. März franko Nachnahme, Eiermann, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert. — Würde gerne 2 neue Gerstungsbeuten komplett mit allem Zugehör gegen 20 Kg. reines Wachs für Kunstwaben eintauschen. A. Scheiner, Gärtner, Luditz 247. — Kaufe 4 St. Kuntzsch'-Zwillinge, gebraucht, leer oder besetzt, auch neu, Adolf Umann, Alt-Thein 42 P. Auscha. — Honig, hochfein, licht kandiert, verkauft billig auch an Wiederverkäufer Em. Krejsa, Lehrer i. R. in Kriegern bei Podersam. — Wachs für Kunstwaben hat à 23.— K per Kg. jede gewünschte Menge abzugeben W. Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Verkaufe einige besetzte und leere Gerstungsständer, eventuell ganzen Stand F. Knott, Hohenstadt (Mähren).

Nr. 3. Prag, März 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Jänner 1922—24.

1922. In der 1. Monatshälfte waren beinahe ununterbrochen Schneefälle. Die klaren Tage setzten mit dem 23. ein und wurden mit dem 29. wieder beendet. Die beständige Kälte hielt die Bienen zurück und nur in wenigen Fällen wurde leichte Lockerung der Bienenkuge. gemeldet. Die Witterung war günstig.

1923. Am Anfange und am Ende des Monats Schnee- mit Regenfällen und Tauwetter, so daß sich nur in den Bergen der Winter behaupten konnte. Vom 13. bis 22. beinahe fortwährende Schneefälle. In dieser Zeit war Ruhe auf dem Bienenstande; sonst zeigten sich auf allen wärmer gelegenen Ständen notleidende Bienen, die mit ihren „Malereien" dem Imker nur zu deutlich sagten, daß ein baldiger Flugtag Erlösung bringen möchte. Ruhrfälle werden bereits gemeldet. Achtet auf die Durstnot, den Futtermangel und die Mäuse.

1924. Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Echtes, rechtes Winterwetter, wie es in unserer Jugendzeit war. Ruhe und Frieden auf dem Stande. Diese Reichenberger Charakterstatistik des Monates stimmt mit den Meldungen aller Beobachtungsstationen überein. Dem vorjährigen Kältemittel —0.3° C steht heuer das Mittel von —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —5.6° C übertroffen wurde. Die höchste Zahl der Regentage war heuer 3, im Vorjahre 10. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedef) stehen 20 (Eibenberg) gegenüber. Das kalte Wetter hält die Bienen beisammen und schont die Vorräte an Honig und auch an Bienentracht. Glück auf 1924!

Arbeitsplan für März und April: 1. Witterung; 2. Verfassung der Völker; 3. Ruhrfälle und ihre Ursachen; 4. erste Bienenweide; 5. Beobachtungen über die Reizfütterung im Frühjahre; 6. Kalt- oder Warmwassertränkung; 7. Achtung auf die Bienenkrankheiten.

Imkheil! Altmann.

Das Bienenei.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt.

Wer sieht es wohl dem winzig kleinen Bienenei, welches die Bienenkönigin soeben in eine Zelle abgesetzt hat, an, welche unergründlichen Geheimnisse in demselben verborgen sind! Wir sagen sicher nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß das tiefste Geheimnis der ganzen organischen Welt in dem Bienenei enthalten ist. Wir wissen ja heute, daß aus einem Ei alle drei Wesen, aus denen der ganze Bien besteht, nämlich Arbeiterinnen, Königinnen und Drohnen, hervorgehen, und wir werden noch auf die schwierige Frage zu sprechen kommen, wie es zu erklären ist, daß aus einem Ei, welches im Eierstock der Königin anscheinend von ganz gleicher Beschaffenheit entwickelt wird, doch drei verschiedene Lebewesen entstehen können. Aber diese verschiedene Entwicklungsrichtung, welche das Bienenei nimmt, ist keineswegs das tiefste Rätsel, welches uns in demselben entgegentritt. Völlig ungelöst ist das andere dunkle Urgeheimnis, woher denn das erste Bienenei her-

Monatsbericht Jänner 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—30	—30	—50	—110	.	.	.	.	—20·0	4·0	—4·7	1.	31.	0	1	5	8	9	14	10	.	.
Leitmeritz	184	—20	—16	—34	—70	.	.	.	.	—14·0	4·3	—3·7	1.	31.	0	2	6	5	7	19	14	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	—24	—34	—46	—104	.	.	.	.	—20·0	5·0	—3·7	1.	31.	0	2	11	6	10	15	28	.	60
Reichstadt	265	—20	—25	—30	—75	.	.	.	.	—22·0	4·0	—4·1	1.	31.	0	3	9	3	7	21	6	.	31
Saaz	282	—15	—20	—20	—55	.	.	.	.	—18·0	5·0	—3·9	1.	31.	0	3	10	1	4	26	26	.	14
Kaaden	284	—20	—10	—30	—60	.	.	.	.	—14·0	6·8	—3·5	1.	31.	1	1	10	2	6	23	6	.	26
Obergeorgenthal	310	—29	—38	—32	—99	.	.	.	.	—16·0	8·0	—5·0	1.	31.	1	2	10	10	7	14	12	.	.
Warnsdorf	320	—50	—50	—60	—160	.	.	.	.	—18·0	4·0	—4·7	1.	31.	0	3	10	7	9	15	28	.	.
Neuland-Auscha	350	—20	—26	—42	—88	.	.	.	.	—13·5	3·0	—3·6	1.	31.	0	1	6	2	16	13	8	.	.
Pilnikau	352	—15	—15	—20	—50	.	.	.	.	—15·0	4·0	—5·4	1.	31.	0	2	9	2	11	18	13	.	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—18·0	3·6	—4·1	.	.	1	3	7	2	7	22	9	.	15
Reichenberg	374	—20	—20	—40	—80	.	.	.	.	—17·5	3·0	—3·9	1.	31.	0	2	11	6	4	21	19	.	.
Landskron i. B.	380	—26	—35	—45	—106	.	.	.	.	—18·0	7·0	.	1.	31.	0	3	12	3	3	25	21	.	.
Woratschen	390	—20	—24	—36	—80	.	.	.	.	—19·0	5·0	—5·0	1.	31.	0	0	5	7	2	22	7	.	.
Reichenberg	400	—30	—30	—20	—80	.	.	.	.	—18·5	6·0	—4·3	1.	31.	0	1	16	5	6	20	16	.	.
Ueberdörfel	446	—45	—15	—45	—105	.	.	.	.	—14·0	5·0	—5·1	1.	31.	0	2	10	3	1	27	21	.	.
Rudolfstadt	483	—30	—18	—54	—102	.	.	.	.	—14·0	7·0	—2·7	1.	31.	0	1	10	3	14	14	9	.	.
Schwanenbrückl	493	—30	—24	—20	—74	.	.	.	.	—15·0	5·0	—6·0	1.	31.	0	3	5	0	14	17	12	.	.
Schönau-Braunau	500	—15	—15	—10	—40	.	.	.	.	—14·0	1·0	—6·3	1.	31.	0	0	8	8	7	16	18	.	8
Glashütten	531	—40	—20	—90	—150	.	.	.	.	—14·0	6·0	—4·6	1.	31.	1	1	9	8	5	18	11	.	.
Hohenfurt	568	—30	—30	—50	—110	.	.	.	.	—19·0	7·0	—4·6	1.	31.	0	1	12	7	3	21	13	.	10
Gottmannsgrün	600	—10	.	—10	—20	.	.	.	.	—19·0	5·0	—9·7	1.	31.	0	0	12	6	6	19	14	.	.
Johannesberg	600	—5	.	—5	—10	.	.	.	.	—18·0	0·0	—7·4	1.	31.	0	1	10	7	6	18	17	.	53
Deutsch-Killmes	632	—22	—22	—16	—60	.	.	.	.	—23·0	8·0	—5·0	1.	31.	0	0	8	5	5	21	16	.	16
Lom	635	—56	—34	—24	—114	.	.	.	.	—12·0	8·0	—0·9	1.	31.	0	2	7	2	4	25	22	.	.
Eibenberg	750	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—16·0	2·0	—7·0	1.	31.	0	2	7	10	5	16	9	.	.
Mähren:																							
Marschendorf	440	—15	—10	—25	—50	.	.	.	.	—17·0	5·0	—5·6	1.	31.	0	0	12	5	5	21	10	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—80	.	.	.	.	—14·0	5·0	—2·7	1.	31.	0	0	13	2	0	29	8	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—38	—32	—32	—102	.	.	.	.	—16·0	5·0	—4·[illegible]	1.	31.	0	1	12	3	15	13	20	.	.
Odrau	264	—18	—14	—64	—96	.	.	.	.	—11·0	6·0	—2·0	1.	.	0	1	10	8	10	13	2	.	27
Troppau	280	—5	—30		—35	.	.	.	.	—15·0	5·5	—3·6	1.	31.	0	2	13	7	6	18	10	.	25
Friedek	305	—22	—36	—26	—84	.	.	.	.	—15·5	7·0	—7·8	1.	31.	0	0	31	9	7	15	13	.	35
Langenberg	524	—40	—40	—40	—120	.	.	.	.	—20·0	3·0	—7·5	1.	31.	0	0	13	10	5	16	30	.	.

stammt? Die uralte Vexierfrage: was war früher, die Henne oder das Ei? grinst uns ja auch wie eine Sphinx aus dem Bienenei an: Was war früher: das Bienenei oder die Königin, die es gelegt hat? Gehen wir dieser Frage auf den Grund, so enthält sie nichts mehr und nichts weniger als das Problem aller Probleme: Wie ist die Entstehung der einzelnen Organismen zu erklären? Die uralte biblische Auffassung, nach welcher die verschiedenen Lebewesen durch aufeinanderfolgende schöpferische Akte ins Dasein getreten sind, wird ja wohl zur Zeit allgemein abgelehnt, und zwar mit Recht, da sie auf einer völligen Verkennung des Sinnes der Schöpfungsgeschichte beruht, welche offenbar keine „Naturgeschichte" sein will, sondern vielmehr eine religiöse Antwort geben will auf die Frage nach dem Ursprung der Welt und ihrer Geschöpfe. Dabei ist es höchst wertvoll, daß die Welt als ein Werk des Geistes, der über der Materie schwebt, der Weisheit und des allmächtigen Willens des Schöpfers hingestellt wird. Wir werden noch erkennen, daß damit eine Wahrheit kundgetan ist, über welche auch alle neuzeitlichen naturwissenschaftlichen Erklärungen nicht hinaus kommen.

Die materialistische Richtung in der Naturforschung sucht das Organische aus dem ursprünglich Anorganischen zu erklären: Nachdem die Erde, das Kind des glühenden Sonnenballes, im kalten Weltäther genügend abgekühlt war, so daß Wasser auf ihrer Oberfläche auftreten konnte, sei das organische Leben auf der Erde erschienen. Häckel behauptet, es seien Kohlenhydratklümpchen entstanden, welche schon alle Merkmale organischer Wesen an sich gehabt hätten, sie hätten fremde Stoffe in sich aufnehmen können (Assimilation) und dadurch wachsen können, sie hätten sich teilen können (Fortpflanzung), und sie hätten ihre Eigenschaften vererben können. Wir haben diese Erklärung als ein Taschenspielerkunststückchen erklärt, bei welchem versucht wird, uns ein X für ein U vorzumachen. In Wirklichkeit aber steht die Sache so, daß, wenn ein Kohlenhydratklümpchen sich teilt, so entstehen zwei Kohlenhydratklümpchen, aber noch lange kein organisches Leben. So hat denn Häckel seine Zuflucht zu der „Zellseele" und schließlich sogar zur „Atomseele" genommen, um daraus dann die organische Beschaffenheit der „Urseelen" eben das organische Leben herzuleiten. Damit aber spottet der Materialist Häckel seiner selbst und weiß nicht, wie!

Nun gibt es aber eine der materialistischen Erklärung der Entstehung der Organismen direkt entgegengesetzte, welche von dem Philosophen Fechner in seinem Werke: „Einige Ideen zur Schöpfung und Entwickelungsgeschichte der Organismen" und von dem Philosophen Plank in seinem großangelegten „Testament eines Deutschen" vertreten wird, nach welcher der ganze Kosmos und alle seine Teile von Uranfang an organisch angelegt, d. h. so beschaffen sind, daß, wie in einem entwickelten organischen Lebewesen die Teile aufeinander bezogen sind, auch in dem Kosmos alle Teile zusammen das Ganze bilden, aus dem Ganzen hervorgegangen sind, das Ganze auf alle Teile wirkt und auch alle Teile für einander da sind und sich gegenseitig ergänzen. So faßt Fechner das ganze Weltall als allumfassenden „Kosmosorganismus" auf, welcher zu gelegener Zeit, als die Entstehungsbedingungen erfüllt waren, aus sich und in sich „Molekularorganismen" gebildet hat, aber so, daß auch diese sich wieder gegenseitig ergänzen und forderten, so z. B. pflanzliche Lebenskeime, welche für die Entstehung der tierischen Keime Voraussetzung waren, und ebenso tierische Lebenskeime, welche die Pflanzen zur Fortentwicklung bedurften, wie dies ja heute noch in dem Verhältnis der Blütenpflanzen und der Bienen deutlich genug hervortritt. Nach dieser Auffassung ist nicht das jetzt vorhandene Anorganische das Ursprüngliche, sondern gleichsam nur ein Reduktionsprodukt des Organischen, welches aber immer wieder darauf wartet, in den organischen Lebensprozeß hineingezogen zu werden, wie wir dies in unserem Werkchen: „Das Opfer, das Grundgesetz der Welt" dargestellt haben. So dürften auch die Bienen und ihre Lebensbedürfnisse, die Pflanzen, nebeneinander oder auch aufeinander folgend und sich gegenseitig ergänzend,

als ein Mikroorganismus aus dem Mikroorganismus des Kosmos herausgeboren worden sein und beide gehören wie alle anderen Organismen als organische Glieder der organischen Welt der Erde und diese dem Weltall an. Selbstverständlich ist auch diese Erklärung der Entstehung des ersten Bieneneies oder eines Vorläufers von ihm, aus dem es auf dem Wege der organischen Entwicklung hervorgegangen ist, nur eine Hypothese (Vermutung), aber sie befriedigt sicher mehr als die geistlose und unhaltbare materialistische Erklärung.

Der verehrliche Leser merkt nun aber auch, daß unsere sogenannte organische Auffassung des Biens nicht etwa haltlos in der Luft schwebt, sondern in der organischen Auffassung des Kosmos fest verankert ist. Mit dieser Auffassung wird nun keineswegs bestritten, sondern vielmehr als wahrscheinlich angesehen, daß die Biene in der Urzeit einfacher organisiert gewesen ist und sich erst im Laufe der Zeit nach und nach durch Differenzierung stammesgeschichtlich zu ihrem jetzigen hohen organischen Zustand emporentwickelt hat, ermöglicht durch die parallel mit ihr vor sich gegangene Entwicklung ihrer pflanzlichen und sonstigen Lebensbedingungen. Es ist wahrscheinlich, daß die Biene in ihrer Stammesgeschichte eine ähnliche Entwicklung durchlaufen hat, wie wir sie heute noch bei der Wespe alljährlich wiederkehrend beobachten können.

So wenig wie wir heute imstande sind, eine wissenschaftlich beweisbare Erklärung über die Entstehung des ersten Bieneneies oder anderer organischer Lebenskeime zu bieten, so wenig waren sich die Beobachter des Bienenlebens im Altertum klar über die Herkunft und Entstehung der Bieneneier im Bienenstock. In der vorchristlichen Zeit war die Meinung unter den Schriftstellern über Bienen und Bienenzucht allgemein verbreitet, welche in Aegypten ihren Ursprung hatte, daß die Biene aus den Kadavern von Stieren entstehen. Offenbar liegt da eine Verwechslung der Bienen mit den Schmeißfliegen vor, aber einer hat dem andern kritiklos diese Bienenmär nachgeschrieben. Selbst von den mittelalterlichen Schriftstellern wird sie unter Berufung auf die Alten immer wieder wiederholt. Der erste, der offenbar durch eigene Beobachtung besser unterrichtet war, ist der berühmte Naturforscher, Philosoph und Freund Alexander des Großen Aristoteles (gestorben 322 v. Chr.). Er schreibt in seiner Tierkunde über die Entstehung der Bienen: „Was die Erzeugung der Bienen betrifft, so sind nicht alle über die Art derselben gleicher Ansicht. Einige behaupten, daß sie weder legen noch sich begatten, sondern die Brut herbeitragen, und zwar sollen sie diese nach einigen aus der Blüte der Senfblumen, nach anderen aus der Blüte des Rohres und nach anderen aus der Blüte des Oelbaumes herbeitragen. Andere behaupten, daß sie zwar die Brut der Drohnen von irgend einem Stoffe der genannten Gewächse herbeitragen, daß aber die Bienen von den Weiseln gelegt werden.“ Ein andermal lesen wir: „Die Wespen legen gleich den Bienen die Brut in der Größe eines Tropfens an die Seite der Zelle und sie haftet an der Wand.“ Er lehrt auch, daß der Weisel ein Weibchen sei und von den Drohnen begattet werde.

Wir übergehen alle Nachrichten bei alten Schriftstellern, welche irrtümliche Auffassungen über die Herkunft der Bieneneier wiederholen. Auch der älteste deutsche Schriftsteller über Bienen, Nikol Jakob, nimmt noch an, daß die Bienen ihre Brut und ihre Jungen aus den Pfudeln, Wasserflüssen usw. sammeln und in die Stöcke setzen. Der zweite Bearbeiter des Nikol Jakobschen Buches Magister Schrot in Grimma schreibt in der Ausgabe von 1660: „Ich habe aus Erfahrung gelernt, daß die Bienen ihre Brut, gleich wie andere Kreaturen Gottes aus ihrer Substanz und Wesen zeugen und setzen.“ Er hat nämlich den ganzen Winter über Völker in einer Stube eingestellt, so daß die Bienen nicht ausfliegen konnten, und hat dennoch Brut in denselben gefunden und er behauptet, daß die Eier zu der Brut von den Weiseln gelegt wurden, während die Arbeitsbienen die Brut ernährten. Erst der berühmte Naturforscher v. Reaumur hat mit wissenschaftlicher Gründlichkeit durch Beobachtung und Sezieren des Bienenkörpers festgestellt, daß

alle Eier, aus denen im Bienenvolk die drei verschiedenen Lebewesen hervorgehen, ausschließlich aus dem Eierstock der Königin herstammen. Er führt in der fünften Nachricht seines herrlichen Werkes, in welcher er „Von der Bienenmütter-Befruchtung und vom Legen ihrer Eier“ handelt, zunächst alle irrtümlichen Ansichten über die Entstehung und Herkunft der Bieneneier, die bei alten Schriftstellern sowohl wie auch in seiner Zeit von den verschiedensten Autoren vertreten wurden, ausführlich an, um sie auf Grund eigener besserer Kenntnis zu widerlegen. Der holländische Gelehrte Swammerdam hatte durch die Untersuchung der inneren Teile der verschiedenen Bienenwesen gut vorgearbeitet. So konnte er zwingend den Nachweis führen, daß alle Eier im Bienenstock von der einzigen Mutter herstammen und daß diese Mutter von der Drohne befruchtet wird, obgleich er letzteres noch nicht beobachtet hatte. Die schwierige Frage freilich, wie die Königin imstande ist, die Eier zu den drei verschiedenen Wesen hervorzubringen, hat er noch nicht zu lösen vermocht. Er hat offenbar angenommen, daß die Eier zu allen drei Bienenwesen der Befruchtung bedürfen und er führt auch verschiedene Vermutungen an, wie die Begattung der Bienenkönigin durch die Drohne und die Befruchtung der Eier vor sich gehe, doch vermag er mangels eigener Beobachtung keine völlige Klarheit über diesen dunklen Punkt zu schaffen. Dies ist bekanntlich erst dem Altmeister der klassischen Periode der Bienenkunde Dr. Dzierzon vorbehalten geblieben.

Als Kuriosa seien in diesem Zusammenhang noch einige Ansichten über die Befruchtung der Königin, bezüglich der Eier in ihrem Eierstock erwähnt. Swammerdam lehrte, da er eine Begattung der Königin durch Drohnen trotz aller aufgewandten Mühe nicht beobachtet hatte, daß die Königin in ihrem Stocke durch den ausströmenden Dunst von den männlichen Drohnen befruchtet werde. Noch zur Zeit Dzierzons hielt Hofrat Voigt die Arbeiterinnen wenigstens zum Teil für Männchen und behauptete, daß die Königin durch Beschnäbelung von Seiten der Arbeitsbienen befruchtet werde, und Kirsten nahm an, offenbar fußend auf einer Ansicht Grimms, daß die Königin mehrfach von den Arbeiterinnen befruchtet werde, welche er also auch für männlich hält, während andere Arbeiterinnen die Anlage besitzen sollen, zu vollkommenen Müttern ausgebildet zu werden. Dr. Magerstedt nahm sogar eine Befruchtung der Königin durch die Erschütterung während ihrer Ausflüge in der Luft an. Wir lassen alle seit Reaumur bis Dzierzon aufgekommenen Ansichten über die Herkunft und auch die Befruchtung der Bieneneier, welche im Grunde nur ein buntes Allerlei von Irrtümern darstellen, auf sich beruhen, zumal da ja fast alle diese falschen Ansichten in dem Entscheidungskampf für oder wider Dzierzon ins Feld geführt werden. (Schluß folgt.)

Volksbienenzucht.

Bekenntnisse und Erkenntnisse.

Vom bw. Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren).

(Schluß.)

Warum sollte es unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ausgerechnet der Bienenhälter — so muß ich auf Grund des oben angeführten Artikels den „Volksbienenzüchter“ bezeichnen — besser haben als der Landwirt, der eine Fachschule besuchen oder unter Führung und Anleitung seines erfahrenen Vaters jahrelang lernen muß, bevor er auf Grund seiner theoretischen und praktischen Kenntnisse entsprechende Erträgnisse dem Boden abzuringen imstande ist, warum sollte er es besser haben als der Handwerker, besser als die Angehörigen der verschiedensten anderen Berufsstände? Warum gerade er „ohne die erforderlichen Kenntnisse“?

„Ohne die erforderlichen Kenntnisse“ wird er in der Gerstung-, aber auch in jeder anderen Beute keinen regelmäßigen, son-

dern höchstens einen Zufallsertrag haben. Es wird ihm gehen wie so manchem lieben Imkerbruder, der vielleicht heuer ohne eigene Schuld von 5 Völkern 1 q Honig erntet, im nächsten günstigen Jahre seinen Stand auf 10 oder noch mehr Völker erweitert — aus Habgier — und im dritten Jahre drei Viertel der Beuten leer stehen hat. Ganz recht geschieht es dem Mann „ohne Kenntnisse"! In seinen Garten gehört kein Stock, wenn er keine blasse Ahnung von der Behandlung — nicht des Volkes, sondern des Biens besitzt. Es gebührt ihm eher ein Haselstock.

Freilich will auch die Beute „behandelt" werden. Die Behandlung treibt freilich oft seltsame Blüten. Nach der Revision begriff ich einst — vor langen Jahren — den Haß eines Imkers auf die Gerstungbeute, „mit der nichts anzufangen war", in der ein Schwarm aus einem ehemals sehr sanften Volke sich zu größter Bösartigkeit entwickelt hatte. Nur unter Aufwendung aller Kraft war ich imstande, den auf den bloßen Rähmchenschenkeln aufliegenden, vollständig angebauten Deckel loszureißen. Der zuschauende Bienenbesitzer fiel mir da in den Arm. Aus dem folgenden Zwiegespräch ergab sich, daß der Bienen-Züchtiger (hätte ich fast gesagt) seine Bienen bei angebautem Deckel von hinten „behandelt", die Waben mit der Zange herauszureißen versucht hatte. Daß da die Bienen fuchsteufelswild geworden und mit der Gerstungbeute „nichts anzufangen" war, glaubte ich nun aufs Wort.

Noch immer gibt es Apostel, die die falsche Mär von einem „Volksstock" predigem zum Schaden des guten Rufes der Bienenzucht, zum Schaden des gläubigen Anfängers. Bald ist es der Kanitzkorb, bald der Stülper, bald ein Ständer-, bald ein Lagerstock, aus Holz, aus Stroh, Kork oder sonst was, mit, ohne Schlitten, allenfalls ein Zwilling mit gemeinsamem Honigraum usw., Und es ist keiner von ihnen ein Volksstock, nicht einmal der Gerstungstock ist es, wenn es dem Imker an Kenntnissen und an Zeit fehlt.

Wieder einmal sollte ausgerechnet der Imker ernten, ohne daß er Zeit zur Aussaat hätte. Besteht denn des Landwirts Arbeit nur im ernten? Gibt es in einem anderen Berufe einen mühelosen Erwerb?*) Gibt es eine einzige Beuteform — frage ich auf Ehre und Gewissen alle ernsten Imker, in der ein Volk ohne Zutun des Imkers regelmäßige Erträge gibt? Ohne daß — wenn auch selten — Eingriffe in den Bien nötig sind? Ohne gelegentliche Erweiterung oder Einengung usw?

Nein, das gibt es nicht. Denn sonst ist Gedeihen und Ertrag, das Bestehen des Volkes ein Lotteriespiel. Wir imkern nicht mehr unter Trachtverhältnissen, wie solche vor Jahrhunderten geherrscht, nicht mehr ist unsere Bienenrasse so widerstandsfähig, nicht mehr ist sie dieselbe wie einst!

Es fehlt noch, daß ein Imker, der sonst keine Zeit hat, endlich auch zum Schleudern keine Zeit hätte, wenn „mein" und aller guten Imker Herrgott bei ihm einmal alle beiden Augen zugedrückt hatte und daß dieser Imker den gefälligen Nachbar ersucht, diese Arbeit für ihn zu verrichten.

Einem Manne, der keine Zeit hat, soll man ja nicht zureden, Imker zu werden; denn zur Imkerei muß man zu gewissen Zeiten Zeit haben.

Mag der Anfänger in der Bienenzucht, der die Richtigkeit des Gelernten im Volke bewiesen sehen will, in seinem Wissensdrange manchmal ein Volk belästigen. Er wird es bleiben lassen, wenn sein Wissensdurst gelöscht, wenn er des verursachten Schadens inne oder wenn sein Stand größer geworden. Er ist mir aber zehnmal lieber als jener, der vom Leben und Weben im Bien keine Ahnung hat. Eingriffe in den Bien sind des öfteren im Jahre notwendig, wenn man mit einer gleichmäßigen Entwicklung der Völker, mit einer gleichmäßigen und stetigen Ernte rechnen und seine Völker in der Hand haben will! Ich lache mir da immer

*) **Höchstens Schieber, Börsenjobber oder Spekulanten!**



eins im Stillen, wenn ich in schwarmreichen Jahren einen „Volksimker“ jammern höre, daß er von 10 Völkern bereits 20 Schwärme hat einfangen müssen.

Jawohl, einen „Volksstock“, der uns alle Arbeiten im Bien erspart, gibt es nicht. Und wenn der Herr Verfasser des oben erwähnten Artikels sagt, er könne gewöhnlich schon schleudern, während andere Imker seines Dienstortes noch kein Tröpfchen Honig haben, so hat dies meiner Ueberzeugung nach ganz gewiß seinen Grund nicht allein in der Form und in den Größeausmaßen der Beute, sondern jedenfalls auch in der Behandlungsweise!

Und nun zum Schluß!

Es gibt keinen entsprechenden und stetigen Ertrag in der Bienenzucht ohne entsprechende Kenntnisse, ohne entsprechende Behandlung und ohne Zeit! Deshalb gibt es auch keine Volksbienenzucht in dem Sinne: Beute aufstellen, Volk hinein, ernten!

Und der Landeszentralverein darf und kann keine Volksbienenzucht in diesem Sinne betreiben! Er tat es auch gottlob nicht, tut es nicht jetzt und wird es auch in Zukunft nicht tun. Er vermied es stets ängstlich, eine Beuteform als die alleinseligmachende anzuempfehlen, ließ die Anhänger der verschiedensten Systeme zu Worte kommen, er tat nur eins: Er war stets bestrebt, die Erkenntnisse über unsere Immen zu verbreiten, die Einführung einer vernünftigen und naturgemäßen Betriebsweise zu fördern. Denn das Wissen und Können in weiteste Volkskreise zu tragen entspricht der Forderung und Bedeutung des Wortes „Volksbienenzucht“.

Der Landeszentralverein wird sich hüten, diesen erprobten und als richtig anerkannten Weg zu verlassen und einen anderen einzuschlagen.

Das Heil der Bienenzucht, der Erfolg liegt nur zum geringeren Teile in der Beute, ein paar Kubikzentimeter mehr oder weniger geben nicht den Ausschlag, in all den so vielen, guten, heute vorhandenen,
dem Imker bequemen,
den Immen genehmen
Beuten, die des Herrn Verfassers mit eingeschlossen, wird der „Volksbienenzüchter“ keinen Erfolg erzielen. Und soll es auch nicht. Denn es wäre eine Ungerechtigkeit!

Worin ich das Heil erblicke?

Kundiger Imker. Große Beute. Große Waben. Schwärme auf Mittelwänden. Nicht mehr Völker, als man tadellos bewirtschaften kann. Starke Völker zu rechter Zeit, gleich ob in guten oder schlechten Trachtgegenden. Zuerst Honig, dann Schwärme. Etwas Segen. — Dann wird mein und des Herrn Verfassers besonderer Herrgott eines jeden Imkers Herrgott sein!

Trachtverbesserung.

Vom korrespond. Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Bei dem sich im Laufe der letzten Jahrzehnte infolge Kultivierung der Oedländereien vielfach bemerkbar machenden und ständig zunehmenden Rückgang der natürlichen Trachtquellen, bildet es geradezu einen Lebensnerv der Imkerei, durch Anbau von gut honigenden Pflanzen für den Ausfall Ersatz zu schaffen und die Tracht wieder zu heben.

Ich befasse mich schon seit Jahren in meiner Heimatsgemeinde mit der Verwirklichung dieses Planes, indem ich bemüht bin, an geeigneten Stellen durch Aussaat die Einführung und Verwilderung gut honigender Pflanzen zu ermöglichen.

Es ist dies aber sehr schwierig, da man nur selten geeignete Stellen findet und mit der Unvernunft, dem Unverstand als auch dem Vernichtungstrieb seitens Erwachsener und Kinder rechnen muß.

Auch ist nicht jeder Boden für jede Pflanze geeignet und hängt man weiters bei derartigen Aussaaten viel von den Zufälligkeiten des Wetters ab. — Wenn während der Aussaat — der Same wird ja nicht, wie dies bei Kulturen der Fall ist, eingeeggt, sondern bleibt auf der Oberfläche der Erde liegen und fällt bestenfalls hie und da in kleine Ritze und Löcher herein — nicht durch Regen, welcher den Samen verschlemmt, unterbrochenes, warmes Wetter herrscht und das Keimen hiedurch begünstigt, kommt man wohl nicht auf die Rechnung, da andernfalls nur wenig Körnchen aufgehen.

Sache der Landwirte wäre es auch, der Bienenzucht helfend unter die Arme zu greifen, da ihnen unsere Immlein doch so viel Nutzen bringen. Würden die Landwirte mehr Esparsette, Luzerne, Weiß- und Schwedenklee, Buchweizen, Raps usw. anbauen, um wieviel ertragreicher könnte sich die Bienenzucht gestalten und um welche Summen würde sich das Volksvermögen erhöhen!

Bei meinen Versuchen, spielte hauptsächlich der Samen von verschiedenen Melilotus- (Stein-Honigklee) Arten, von Honigkugeldisteln (Echinops ritro), Boretsch (Gurkenkraut) Phacelia tanacetifolia (Büschelschön),



Seradella, perennierende Lupinen Wurzelstöcke der Goldrute (Solidago canadensis) letztere nur für schlammigen Boden geeignet, eine Rolle. Perennierende Lupinen werden auf geeignetem Boden (fettig, lehmhaltig) auch recht stark beflogen und bieten an Waldrändern und in lichten Waldungen angebaut, zur Blütezeit — Anfang Juni — einen entzückenden Anblick. Um dies zu genießen, mache ich jedes Jahr zur Blütezeit einen Radausflug in die sogenannte „Sarge“ zwischen Arnau und Neuschloß gelegen, wo der Herrschaftsbesitzer Dehm diese Pflanze verwildern ließ und fällt es mir immer schwer, mich von dem eigenartigen, reizenden Anblick, welchen die hohen Stauden mit den vielen weißen, blauen, lila und gemischtfärbigen Blüten sowie den tropisch aussehenden Blättern bieten, zu trennen.

Die schönsten Ergebnisse erzielte ich nach mancherlei Fehlschlägen aber doch mit dem Ausstreuen von Samen verschiedener Melilotus-Arten in aufgelassenen Steinbrüchen und an sonstigen unzugänglichen Plätzen. Es dürfte den geneigten Leser wohl interessieren, über die diversen Melilotus-Arten Aufklärung zu erhalten, welche ich im Nachstehenden in Kürze geben will:

Melilotus officinalis (Steinklee) zweijährig, erreicht über Meterlänge. Seine Blüten haben eine schöne hellgelbe Farbe. Dieser Klee ist bei uns heimisch und wird in manchen Gegenden direkt angebaut, da seine Blätter, Blüten und Samen in Apotheken und Drogerien Verwendung finden. Ist auch eine gute Bienenweide, wird aber dort wo z. B. Riesen- und Bokharaklee, welche im weiteren beschrieben sind, gleichzeitig angebaut werden, von den Bienen weniger beflogen. Im späteren Alter weist das Kraut einen ausgesprochenen Melilotus-Geruch auf, was, wenn zur Fütterung verwendet, dem Vieh nicht besonders zusagt.

Melilotus alba (weißer Steinklee) zweijährig. Aus demselben wurden die beiden Kulturvarianten: Mililotus alba altissima (Riesenhonigklee) und Melilotus altissima syriaca (Bokharaklee) herausgezüchtet. Außerdem gibt es noch 2 einjährige Melilotus-Arten und zwar den Melilotus coerulea (blauer Steinklee) welcher in Rußland vorkommen soll und das jüngste Kulturprodukt, der Melilotusarten, den weißblühenden Hubamklee. Alle diese Arten sind sowohl reichlich als auch langanhaltende Nektar- und Pollenspender.

Melilotus alba altissima (Riesenhonigklee). Wird bis zu 3 Meter hoch, ist wie bereits erwähnt zweijährig und hat für die Bienenzucht außerordentlichen Wert. Auf den zahlreichen, viel Nektar absondernden weißen Blüten wimmelt es voll Bienen. Blütezeit Juli bis zum Frosteintritt. Ist zu Fütterungszwecken sobald ausgewachsen, nicht mehr zu verwerten, da der Stengel zu diesem Zeitpunkt vollkommen verholzt.

Melilotus altissima syriaca (Bokharaklee) ein zweijähriger, 2 Meter hoch werdender Klee, der mit dem schlechtesten Boden vorlieb nimmt und falls öfters gemäht, zur Grünfütterung recht geeignet ist. Geschieht dies nicht, so wird der Stengel holzig und verliert hiemit seinen Wert als Futterpflanze. Besonderen Wert hat er aber in diesem Falle für unsere lieben Immlein, die seine unzähligen weißen Blüten, welche sich vom Juli bis in den Spätherbst erschließen, sehr stark befliegen. Zur Gründüngung und Hebung ausgenützter Ackerböden eignet er sich, wie auch der Riesenhonigklee, vorzüglich.

Hubamklee. Nach einem Artikel von G. Junginger (Leipziger Bienen-Zeitung vom 10. November 1922) wurde derselbe auf der landwirtschaftlichen Versuchsstation der nordamerikanischen Staates Iowa im Jahre 1916 herausgezüchtet. Diese Station züchtete in großen Beständen den Riesenhonigklee aus Samen, welchen sie aus allen Teilen der Welt bezog. Professor Hughes aus Alabama entdeckte unter den herangewachsenen Stauden einige, die ein besonders schnelles Wachstum zeigten, bereits im ersten Jahr blühten und den Samen ausreiften. Dieser Same wurde gesammelt und durch neuerliche Aussaat vermehrt. Dies die Geschichte des Hubamklees, der heute in den amerikanischen Staaten bereits in großen Beständen angebaut wird und sich dortselbst als Futter- und Honigpflanze außerordentlich bewähren soll. Er ist auch ein ausgezeichneter Stickstoffsammler (also für Gründüngung) geeignet, der erschöpfte Ackerböden bald wieder zur Ergiebigkeit bringt.

Bezüglich des Melilotus coerulea (blauer Steinklee) läßt sich nichts näheres mitteilen, da hierzulande mit denselben zu wenig Versuche gemacht wurden.

Ob der Hubamklee, wie überhaupt alle Melilotus-Arten, auch für die Landwirtschaft von besonderem Werte ist, muß erst noch eingehend ermittelt werden. Nach einer Notiz in: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" Nr. 12, 1922, wurde an Mittelschullehrer J. Herter seitens eines Landwirtes berichtet, daß dieser Klee zeitig geschnitten, vom Vieh genommen wird. Später wird er infolge scharfen Geschmackes nicht mehr so gern gefressen. Auch verholzt später der Stengel, so daß er zu diesem Zeitpunkt zur Fütterung nicht mehr geeignet sein soll. Für die Bienen wäre er auch nicht wertvoller als der Riesenhonigklee. —

Was den scharfen Geschmack und das Verholzen des Stengels anbetrifft, so wird dies nach meinen Erfahrungen speziell mit dem Riesenhonigklee, mutmaßlich auch beim Hubamklee zutreffen und wäre daher um der Verholzung entgegenzuwirken, auf dichten Stand der Kultur, wodurch die Stengel nicht so stark werden und weichen bleiben, Rücksicht zu nehmen. — Daß der Hubamklee für die Bienen aber nicht wertvoller als der Riesenhonigklee sein sollte, möchte ich doch sehr bezweifeln. Es ist denn doch ein großer Unterschied, ob eine Blüte jedes Jahr, wie beim Hubamklee, oder nur jedes zweite Jahr, wie beim Riesenhonigklee, ausgenützt werden kann.

Was nun meine Erfahrungen bezüglich des Riesenhonigklees als Trachtpflanze anbelangt, so war ich von den Ergebnissen außerordentlich zufrieden-





gestellt. Derselbe bleibt, wie bereits angeführt, von Juli bis zum Eintritt des Frostes und wird von den Bienen massenhaft besucht. Die eine imposante Höhe erreichende Staude, bietet mit ihren in Unzahl vorhandenen kleinen, weißen Blüten, wodurch sie wie beschneit aussieht, einen reizenden Anblick. Man freut sich unendlich, zu einem Zeitpunkt wo sonst, wenn die Gegend nicht gerade Erikabestände aufweist, für unsere Lieblinge nichts mehr vorhanden ist, denselben nochmals den Tisch gedeckt zu haben und fühlt, wenn man durch die Stauden mit den zahllosen, so recht zufrieden summenden Bienlein hinwandert, einen wirklich erhebenden Naturgenuß; es weitet sich einem das Herz, denn alles was man freudig empfindet: blauer Himmel, Sonnenschein, sich erschließende Blumenkelche, hängt innig mit der Tätigkeit unserer kleinen Heinzelmännchen — der Bienen — zusammen und bldet deren Lebenselement.

Es ist zweifellos, daß beschriebene Melilotus-Arten wohl mit zu den besten Trachtverbesserern gehören und sollte jeder Imker durch Ankauf und Ausstreuen dieser Samen ein wenig zur Verbesserung der Tracht seines Heimatsgebietes mit beitragen.

Für Gegenden mit Schlamm- oder Sumpfboden wäre auch die Goldrute sehr zu empfehlen. Dieselbe vermehrt sich hauptsächlich durch Wurzelausläufer und kann man auch selbst durch Teilung der Wurzelstöcke die Staudenbestände erhöhen. Die kanadische Goldrute (Solidago canadensis), welche aus Amerika stammt, wurde als Zierpflanze bei uns eingeführt. In den Donau-Auen Ober- und Niederösterreichs hat sie sich vermutlich zuerst durch Samenanflug aus den in der Nähe gelegenen Gärten eingebürgert und weiterhin kolossal vermehrt, so daß sie, als hervorragender Nektarspender, dortselbst heute bereits einen gewichtigen Trachtfaktor darstellt. Näheres hierüber in der Zeitschrift „Illustrierte Monatsblätter" Jahrgang 1922, beziehungsweise aus der Broschüre „Die Goldrute", Heft 10 aus: „Bibliothek des Bienenwirtes" von Th. Weippel, Zeiselmauer bei Wien, Preis d. ö. K 200.—.

Ein erfolgversprechender Versuch mit dieser Trachtpflanze könnte beispielsweise an den versumpften Randstrecken der Chlumetzer Teiche, wie überhaupt auch an versumpften Flußufern unternommen werden und würde sich unser Ackerbauministerium ein großes Verdienst erwerben, wenn es in dieser Angelegenheit selbst die Initiative ergreifen würde.

Zu erwähnen wäre noch Boretsch und die Honigkugeldistel auf guten Böden versämt, ebenfalls außerordentlich dankbar. Boretsch ist einjährig, hat ziemlich lange Blütedauer und versämt sich selbst reichlich. Die Honigkugeldistel blüht erst im zweiten Jahr, worauf der Wuzerlstock verholzt und verfault. Der ausgefallene Samen geht auch sehr freudig auf. Beide Pflanzen blühen in der für Frühtrachtgegenden trachtarmen Zeit. Seradella, auf sandigem Boden gedeihend, und Phazelia nenne ich, obwohl auch als Nektarspender in Betracht kommend, an letzter Stelle, da ich mit den anderen Pflanzen zweifelsohne zusagendere Erfolge erzielte.

Bezugsquellen für Sämereien sind aus dem Ankündigungsteile unseres „Deutschen Imkers" ersichtlich.

Die Bienen, die in erster Linie dazu berufen sind, die Bestäubung der Blüten vorzunehmen, sind für die Frucht- und Samenbildung vieler Pflanzen von eminenter Bedeutung. Es sollte dies von der Landwirtschaft, Pomologie, aber auch den Behörden stets bedacht und der Bienenzucht jederzeit entsprechende Förderung zuteil werden.

Man bedenke, daß in Amerika nach einem Bericht Dr. L. Armbrusters „Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1921, Bd. 36" allein 48 Prozent der gesamten Honigernte von Kleearten stammen. Hierin sollten wir den Amerikanern nacheifern und es müßte uns eine Richtlinie und Ansporn zur Erhöhung unserer Erträge sein.

Aber nicht allein durch Pflanzen, sondern auch durch Bäume und Sträucher soll die Bienenweide unausgesetzt verbessert werden. Zu diesem Behufe müssen die bienenwirtschaftlichen Verbände, Vereine und Ortsgruppen mit der Regierung, den Landesverwaltungen, Bezirksvertretungen, Gemeindeverwaltungen, Verschönerungsvereinen usw. in ständigem Kontakt bleiben, damit bei Alleen, Parkanlagen usw. hierauf Rücksicht genommen wird. Bei Bäumen wäre besonders zu empfehlen: Ahorn, Akazie, Götterbaum; in tiefer gelegenen Gegenden die Linde. Von Obstbäumen speziell Kirschen-, Apfel- und Birnbäume. Sträucher: hauptsächlich die Schneebeere.

Wenn alle Faktoren im angedeuteten Sinne zusammenarbeiten, wäre es nicht nur möglich, sondern gewiß, das Volksvermögen um Millionen zu erhöhen.

Was kann der Bienenzüchter zur Verhinderung der Maikrankheit beitragen?

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch, Oberlehrer,** N.-Preschkau.

Wer kennt es nicht, dieses Schreckgespenst, „Maikrankheit“ genannt! Wir alle wissen, wie verheerend sie besonders in solchen Jahren auftritt, in denen im Monate Mai größere Kälterückschläge eintreten. Meist werden nur einzelne Völker von ihr befallen, sehr oft aber auch ganze Stände.

Mit straff gespannten, in die Länge gezogenen Hinterleibern stürzen die Bienen in kurzem Bogen aus den Fluglöchern zur Erde nieder, bewegen sich hier in oft sprunghaften Bewegungen weiter, scheinbar stets bemüht, sich zu entleeren. Einzelne kommen auf den Rücken zu liegen, drehen sich im Kreise, krümmen sich — vermutlich vor Schmerzen —, bis sie erstarren. Nur selten gelingt einer die Entleerung. Ist diese erfolgt, so ist die Biene geheilt; sie putzt sich, streckt sich einige Male, fährt dann mit ihren Beinchen einige Male über die letzten Hinterleibsringe und fliegt dann, sichtlich erleichtert, davon.

Die Entleerung gelingt aber meist nur jenen Bienen, deren Darminhalt eine hellgelbe, weiche breiige Masse zeigt. Sie sind es auch, die das „Punktieren“ auf dem Flugbrette oder an der Stockwand hervorbringen. Es gibt Völker, die nur von dieser leichteren Erkrankung heimgesucht werden und denen ein einziger, halbwegs schöner Tag Heilung bringt, aber leider auch solche, bei denen die Krankheit schon weiter vorgeschritten ist und die fast den ganzen Bestand der Ammen- und der schlüpfreifen Bienen verlieren. Untersucht man den Darminhalt dieser Bienen, so lassen sich mit Leichtigkeit weitere drei Stadien der Maikrankheit feststellen. Man findet Bienen, deren Darminhalt hellgelb aber hart und trocken ist, dann solche, bei denen er bräunlich, aber etwas weicher erscheint, und endlich Bienen, bei denen er braun, aber ganz dünnflüssig ist.

Um gründlich zu sein, will ich hier einschalten, daß ich die letzten zwei Arten der Erkrankung auch bei Bienen feststellen konnte, die im Winter zu kalt gesessen hatten oder die infolge Aufnahme von nicht genügend durchwärmter Nahrung an Erkrankung der Verdauungsorgane zu Grunde gegangen waren und mit aufgetriebenen Hinterleibern im März unter den Rähmchen derartiger Völker lagen.

Läßt nicht diese Beobachtung schon den Schluß zu, daß auch die Maikrankheit, bei der die gleichen Symptome auftreten, auf Kälteeinwirkung zurückzuführen ist?

Ich hatte Gelegenheit, maikranke Völker zu sehen, in denen unter den Rähmchen ganze Häufchen sich leise bewegender Bienen lagen, nicht einmal fähig, sich zum Flugloche zu bewegen.

Wie aber schaut es auf den Waben derart maikranker Völker aus? Hoffnungslos! Ein Bild des Schreckens! Fast keine Bienen sind mehr da, die vorhandene Brut zu wärmen und zu pflegen. 2 bis 3 Tage hatten genügt, um diesen Zustand des Jammers zu schaffen.

Mit traurigem Blick und trostlosem Herzen steht der Imker vor dieser Verwüstung. Weiß er doch, daß es für dieses Jahr mit dem Ertrage so arg mitgenommener Völker vorbei ist. Mitleid und Erbarmen sind die Begleitgefühle. — Er sucht die Ursachen zu ergründen. Der Name „Nosema“ schwirrt ihm im Kopfe herum, der Löwenzahn, der zufällig gerade in vollster Blüte steht, bekommt seinen Teil ab, die unzeitgemäße Kälte vielleicht auch — und nun ist er aber auch schon mit seiner Wissenschaft zu Ende.

Stehen wir denn wirklich dieser Krankheit so machtlos gegenüber?

Ist sie einmal ausgebrochen und vorgeschritten dann, ja dann ist freilich, wie man sagt, guter Rat teuer. Man kann dann nur durch Einengen, Warm-

halten, Vereinigen und Verabreichen lauwarmer Zuckerlösung retten, was noch zu retten ist.

Jahrzehntelang habe ich meine Beobachtungen über die Maikrankheit gemacht und bin zu dem Schlusse gekommen, daß der Imker gar viel dazu beitragen kann, um diesen Massenmörder hoffnungsvoller Lebewesen von seinem Stande zu bannen. Diese Behauptung ist durchaus keine Anmaßung von mir. Lies und urteile, prüfe und übe meine Vorschläge, der Erfolg wird nicht ausbleiben! Doch nun zur Sache:

Ich habe die Beobachtung gemacht, daß bei Strohringen die Maikrankheit fast nie auftritt. War es ab und zu doch einmal der Fall, so fand ich stets, daß das betreffende Volk ein Schwarm war, der auf ganz jungem Bau saß, welcher meist nur einen Teil des zylinderförmigen Raumes ausfüllte. Aus dieser Beobachtung lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. In entsprechend starken Strohwänden fühlt sich der Bien wohl. Sie lassen in ihrem Innern keine größeren Temperaturschwankungen zu, eine Erkältung der Brut und der jungen Bienen ist bei Vollbau nahezu ausgeschlossen.

2. Ganz junge, wenig bebrütete Waben bieten Brut und Jungimmen wenig Schutz und fördern die Maikrankheit.

3. Größere leere Räume im Bienenstocke sind ebenfalls nachteilig.

Für Punkt 2 sei hier noch ein Beweis erbracht: Vor 10—12 Jahren mag es gewesen sein, da winterte ich zwei Schwärme auf ganz jungem Bau (Kunstwaben) ein. Im darauffolgenden Lenz tobten die Eismänner gar grimmig und siehe da! Während die übrigen Völker meines Standes nicht das geringste merken ließen und die Krise tadellos überstanden hatten, wurden gerade diese zwei Schwärme, die auf meinem Stapel inmitten der anderen standen, maikrank. — Seither bekommt bei mir jeder Schwarm, den ich auf jungen Bau setze, als Stirnwabe eine schon bebrütete braune und bei der Einwinterung als fünfte oder sechste im Gerstung eine ebensolche Deckwabe. Auch halte ich derartige Schwärme durch Decken im Lenz besonders warm. Seit ich diese Vorsichtsmaßregeln anwende, haben meine Völker die gefährliche Zeit stets ohne jede Krankheitserscheinung überstanden.

Eine andere Beobachtung: Schon mehrmals konnte ich wahrnehmen, daß Völker, die bei Stapeln am Eck standen oder die auf einer Seite keinen Nachbar hatten, sogenannte Randstöcke, Zeichen der Maikrankheit zeigten, während bei den übrigen eingeschlossenen Völkern eines Stapels nichts davon zu bemerken war.

Wieder ein Beweis, daß die Ursache der Maikrankheit auf Einwirkung der Kälte zurückzuführen ist.

Damit jetzt kein Trugschluß möglich ist, muß ich etwas einflechten.

Es kann mir nun jemand einwenden, daß, wenn Randstöcke empfänglicher für die Maikrankheit sind, um so eher einzeln oder frei stehende Völker von derselben befallen werden müßten.

Auffallenderweise ist dies aber nicht der Fall, vorausgesetzt, daß die Beuten nicht zu dünnwandig sind oder daß in andere Weise die Entstehung der Maikrankheit begünstigt wird.

Dieser scheinbare Widerspruch ist rasch erklärt; denn eine alte Erfahrung lehrt, daß sich einzeln stehende Völker, die stets vom Luftzuge umweht sind und auf die die Kühle der Nacht mehr einwirken kann, langsamer und vorsichtiger entwickeln als Völker, die in geschlossenen Bienenhäusern in Stapeln stehen. Diese Freiständer haben daher in der kritischen Zeit verhältnismäßig mehr überschüssige Bienen und können somit ihren geringeren Brutstand besser schützen.

Der Randstock des Stapels im geschlossenen Bienenhause erhält vom Nachbarvolke Wärme und hatte sich vielleicht mit diesem während des Winters zu einer Kugel zusammengeschlossen. Bringt nun der April oder das erste Maidrittel, wie es oft der Fall ist, einige sommerliche Tage oder gar Wochen, so dehnt sich sein Brutsitz unter dem Schutze des Bienenhauses fast so rasch aus, wie bei den übrigen, von beiden Seiten eingeschlossenen Völkern. Tritt nun andauernde Kälte ein, so ist der Randstock der erste, der ihrer Einwirkung von einer Seite ausgesetzt ist. Nur auf diese Weise findet die Tatsache, daß Eckstöcke oft Zeichen der Maikrankheit zeigen, ihre Erklärung. Ich verwende daher als Randbeuten nur mehr doppelwandige und schütze sie während der kritischen Zeit an der Außenseite durch alte Teppiche.

Nun aber zur Hauptsache, wodurch ich beweisen will, daß der Züchter das Auftreten der Maikrankheit selbst verschulden, daher auch selbst verhindern kann.

Wir alle wissen, daß diese Krankheit meist nur auf einzelnen Ständen eines und desselben Ortes auftritt. Hier alles vollkräftig, volkreich und gesund, höchstens ein „Punktieren" junger Bienen, die ihr erstes Vorspiel halten, — dort Jammer und Elend und die Maikrankheit, daß Gott erbarm.

Wie ist das möglich?

Es ist doch, da die Stände in derselben Gemeinde liegen, auf dem Stande so warm oder kalt wie auf jenen, der Löwenzahn, die Eberesche und wie die bisher oft erwähnten Sündenböcke alle heißen mögen, blühen für die wie für jene Bienen!

Diese Tatsache genügt, um zu beweisen, daß die Art der Pollentracht oder des eingetragenen Honigs für das Auftreten dieser verheerenden Krankheit nicht ausschlaggebend sein kann. (Schluß folgt.)

Vermischtes

Die „Insel Wight-Krankheit" in Böhmen! Ing. Blattný, bei Prof. Dr. Uzel in Prag, welcher die Milben zu seinem Spezialstudium gemacht hat, suchte für seine Zwecke im Juni vorigen Jahres meine Wabenvorräte nach der Pollenmilbe durch, ohne diese jedoch zu finden. In meinem Wohnzimmer hatte ich auf einem Kasten mehrere Waben frei hingestellt, um die Wachsmotte zu studieren. In einer der mit Pollen gefüllten Waben fanden wir nun Pollenmilben noch lebend, u. zw. achterlei derselben. Bei diesem Anlasse kamen wir auch auf etwa 15 Exemplare von Acarapis Woodi — den Erreger der Insel Wight-Krankheit — die sich lebendig frei auf den Waben bewegten. Zur Ueberprüfung sandten wir einige Exemplare an die bekannte Fachautorität Dr. Morgentaler der Versuchsstation Bern, und hat dieser Forscher unsere Diagnose als richtig anerkannt. Ing. Blattný wird in der nächsten Zeit Näheres über seine Forschungen veröffentlichen; er nimmt an, daß die Acarapismilbe in Symbiose (Lebensgemeinschaft) mit der bakteriologischen Flora steht: diese ist auf der Insel Wight in die Luftsäcke der Bienen eingewandert und ist so auch die Milbe dorthin gekommen. Eine solche Aenderung der Lebensweise ist bei den Tarsonemiden (Milben) schon mehrfach beobachtet worden und daher auch bei Acarapis nicht unmöglich. — Es ist dringend notwendig, daß unsere Imker dem Auftreten von Bienenkrankheiten größtmöglichste Aufmerksamkeit schenken und verdächtige Fälle zur Untersuchung einsenden.

Pfarrer Ivan Kitzberger, Nebušic bei Prag.

Die diesj. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Hamburg, 27. Mai bis 1. Juli l. J., enthält auch eine Abteilung für Bienenwirtschaft. Am Himmelfahrtstag hält die D. L. G. in Hamburg eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Bienenzucht. Sprecher: Privatdozent Dr. A. Koch-Münster, Führer des westfälischen Hauptvereines f. Bienenz. „Bienenwirtschaftliche Zeitfragen". (Verdauungsvorgänge, Fütterungsfragen mit Honig, Zucker, Milch, Eiweiß. Bedeutung der Nosemainfektion, — also die Grundlagen für Erziehung und Erhaltung tüchtiger Honigschaffer werden wir da besprechen können.) Pfr. Aisch, Ketschendorf a. d. Spree.

Große Freude löste bei den ostpreußischen Imkern die Mitteilung aus, daß ihre Einladung, die diesjährige **Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge**, eine damit verknüpfte Bienenzuchtausstellung und die Vertretertagung des Preußischen Imkerbundes und der Deutschen Imkerverbände in ihrer Provinz abzuhalten, freundlich angenommen worden sei. Als Tagungsort wurde **Marienburg** bestimmt, für die Zeit vom 25.—29. Juli 1924. Marienburg ist die uralte Stadt des Deutschen Ritterordens, der Mittelpunkt eines an Bienenzucht reichen Hinterlandes. So macht Euch denn bereit, Ihr Imker und Ihr Fabrikanten als Gäste und auch als Aussteller für die Sommerreise nach Ostpreußen!

Honigpreise im Deutschen Reiche. Im Kleinhandel kostete im Jänner l. J. in Leipzig 1 Pfund (½ Kg.) Schleuderhonig ohne Glas 2 Goldmark, mit Glas 2.10 Goldmark (á zirka 8 Kč), ein Preis, der bei uns heute nur in einzelnen Gegenden besteht.



Weil das Salixkätzchen blüht.

Schneelawinen noch am Hange,
Und das Lüftchen weht so rauh,
Doch aus voller Schale streuet
Sonne Gold auf Flur und Au.

Lerchen trillern, Amseln flöten
Glockenrein ihr Frühlingslied
Und des Fröschleins dumpfes Unken
Klingt als Brummbaß drunt am Ried.

Salix legt um seine Pelzchen
Gülden schon das Lenzgeschmeid
Und die leichtbeschwingten Immen
Pudern sich das Hochzeitskleid.

Hei! Da summts und brummts am Weiher,
Hei! Da klingts und rauschts im Hain,
Lenz hält große Jubelfeier,
Winter zieh die Kappe ein!

Und da senkt auch mir Frau Saelde
Frühlingsfrohlust ins Gemüt,
Und so muß dies Lied ich singen,
Weil das Salixkätzchen blüht.

Jung-Klaus.

Vernünftige Bienenbehandlung ist wohl der rätselhafte „Stein der Weisen" zu einer behaglichen und gedeihlichen Bienenzucht. Wer immer nur mit Angst und Beben seinen Immen sich zu nähern vermag, ist und bleibt ein Hasenfuß und wird nie ein glücklicher Imker sein, im Gegenteil, der Umgang mit den Bienen wird in ihm nie eine innere Befriedigung hervorrufen; es wird ihm gehen wie dem faulen Studenten, der unvorbereitet zur Schule schleicht, dort zähneklappernd in Tantalusängsten sich windet, mit Bauchgrimmen des Glöckleins Erlösungsschlag erwartet — und das nächstenmal mit unverbesserlicher Beharrlichkeit der gleiche Faulpelz bleibt. Lieber in tausend Aengsten verstauchen, als vorher ein Büchlein brauchen! Wie viele Volksimker tun's nicht anders, als der faule Student — sie wollen nicht, drum können sie auch nicht! — Und doch ist eine vernünftige Bienenbehandlung so wunderleicht, und dem Erfahrenen bereitet sie geradezu ein Herzenslabsal, eine Stunde wonniger Erholung nach dem ewigen, nerventötenden Einerlei der Mühen des Berufes. „Ja wenn die Stiche

nicht wären?“ murmelt der bequeme Feigling. Stiche, Stiche! Die holst du dir ja nur selber, wie der faule Student seine „ungenügend“, weil du nicht vernünftig lernen und arbeiten willst. Der wahre Imker kriegt keinen unnötigen Stich, und wenn er einmal einen nötigen drauf bekömmt, dann freut er sich drob, schweigt und lächelt und läuft und schreit nicht, wie ein Hosentrompeter zur Mamy, um ein beschwichtigendes Butterbrotpflaster zu ergattern. — Jung-Klaus weiß nicht, ob es anderen Imkern auch so ergeht wie ihm; mit Sehnsucht hofft er nach den langen Wintermonden beim Lenzflug auf den ersten Bienenstich, und bekömmt er ihn nicht freiwillig von den Bienen, dann holt er ihn durch Zwangsmaßregeln von einem Tierchen selbst. Und unbeschreiblich ist das eigentümliche prickelnde, ja wonnige Empfinden, das hiebei durch seine Nerven zieht. Und nachher fühlt er sein Herz viel lebhafter hämmern, sein Allgemeinbefinden wird so wohlig, seine humoristische Seele strafft sich und hochbeglückt geht er hernach vom Bienenstande. Allerdings sind die Folgen der Bienenstiche bei den einzelnen Individuen nicht gleichartig, manches wird davon recht hart getroffen, für andere werden sie wenig mehr geachtet als die Wunden, die ein Floh verschuldet. Damit nun die Zartbesaiteten ohne große Aengsten imkern lernen, mögen sie sich nach folgenden erprobten **Ratschlägen** verhalten:

1. Werde „Kneippianer“, d. h. wasche oder bade recht oft deinen Körper im kalten (18°) Wasser; putze tagtäglich deine Zähne und spüle kräftig deine Rachenhöhle aus; übler Geruch reizt die Bienen zum Stechen.

2. Am angenehm duftenden Leibe trage nur bienengerechte Kleider; nicht Stallfrackeln, nicht parfümierte Fähnchen, nicht Ruß- und Teerjacken, nicht rauhhaarige Gottfriede und dergl. Die feinen Nasen und Fußkrallen der Bienen vertragen solchen Klimmbamm nicht.

3. Stelle dich den Bienen nicht zu lange in die Flugbahn, sonst wirst du als lästiger Störenfried behandelt.

4. Meide möglichst die direkte und zu starke Beräucherung; Tabakrauch erzeugt Krämpfe und wirkt bei übermäßiger Anwendung gesundheitsschädlich und auch aufreizend.

5. Wasser, verständig mit einem Bestäuber appliziert, besänftigt rasch und wirkt Wunder.

6. Besänftigung der Bienen mittelst eines mit Karbolwasser getränkten Tuches kann nur der erfahrene Imker versuchen, der noch talkige Anfänger probiere sie nicht. Eine solche Behandlung muß sicher und rasch vor sich gehen — „sonst mache dich aus dem Staube.“ Unvernünftiges, langwieriges Herumpatzen kann sie leicht zur rasenden Wut verleiten.

7. Beschränke deine Arbeiten auf das nötigste nur und meide hiebei jede Nervosität. Wer seinen Nerven nicht trauen darf, versichere sich erst wohl durch Haube und Handschuhe.

8. Arbeite nicht bei zu kalter Temperatur, aber auch nicht bei tropischer Hitze: Verkühlung der Brut und Zuzug der Näscher und Räuber wären die natürlichsten Folgen.

9. Ehe du zu arbeiten beginnst, lege alle nötigen Werkzeuge handgriffig, ein mutiger, Beistand leistender Famulus ist goldeswert.

10. Ein eigenes Bienenfrackl ist sehr zu empfehlen, ein gefülltes Waschbecken in der Nähe für alle Fälle kann nur nützlich sein.

11. Fluche nicht, wenn dich ein Bienlein sticht, trage es mit Geduld und bedenke, daß es ihm selbst das Leben kostet.

12. Mißglückt dir eine Arbeit am ersten Tage, beginne sie ein zweitesmal am selben Volke nicht mehr an diesem Tage. Im übrigen merke dir gut die nachstehenden Lehrreime und handle stets nur so, wie sie verstanden sein wollen.

Der Sündenbock.

Gſchieht ein Malheur im Bienenvolk,
Wer iſt der Sündenbock?
Der Imker nie, nie ſeine Kunſt,
Nein — nur der Bienenſtock!

Hat Drohnenbrut ſich breit gemacht,
Geſchah's urplötzlich — über Nacht,
Und ruhrts und ſtinkts in allen Fugen —
Wie ſagen da die Ueberklugen?
Das Volk, der Honig oder 's Wetter,
Die Beute, 's Flugloch, uralt Bretter,
und ſonſtiger Kram. man kennt dies ja,
Der ſchuf ſolch' ſchlimme Hoppſaſſa. —

Der Imker iſt ſtets wie ein Kind
Unſchuldig, wie halt Kinder ſind —
Der Imker nie – das Volk, der Stock
Bleibt allweil ſtets der Sündenbock!

„Zehn Gebote für nörgelnde Vereinsmitglieder", nebſt entſprechenden Erläuterungen, trefflich, prächtig und ſcharf, findet Jung-Klaus in „Uns' Immen", H. 1 1924, aufgequetſcht; die Gebote ſollen auch den „S." zieren, die Erläuterungen müſſen ſich eine Beſchneidung gefallen laſſen, weil ſie, wie der junge Kuckuck im Finkenneſt etwas zu dickbauchig ſind. Alſo vernehmt in Gnaden:

I. Suche dich nach Möglichkeit vom Vereinsbeitrag zu drücken. — Die Vereine ſind nur da, daß du daraus recht Nutzen ziehen kannſt; Beiträge fordern iſt eine Rückſichtsloſigkeit und geſchieht ſicherlich nur zum perſönlichen Vorteil des Vorſtandes. Im Sommer, wenn der Verein Vorteile bietet, bleibe Mitglied; iſt der Zucker geliefert, die Haftpflichtgefahr vorbei — — — etc., dann trete aus, im nächſten Sommer ſuche Unterſchlupf bei einem anderen.

II. Arbeite ja nicht für den Verein. — Etwa einen Vortrag halten, an Verſammlungen teil nehmen, deinen Stand beſuchen laſſen etc. etc. — — Arbeiten ſollen nur die Vorſtandsmitglieder, wozu wären ſie denn da?

III. Nimm kein Vereinsamt an. — Möchten die Kerle dir gar etwa den Vorſitz, oder den Kaſſierer- oder Schriftführerpoſten zuſchanzen, ſo haſt du 1. keine Zeit, 2. — — 3. — — Höchſtens als Ehrenausſchuß magſt du fungieren, die Arbeit mögen nur die anderen leiſten.

IV. Beſuche die Verſammlungen möglichſt wenig. — Wer was gelten will, mache ſich rar. Man könnte aus deinen regelmäßigen Beſuchen gar ſchließen, du wollteſt noch was lernen — — — etc. etc.

V. Teile in Verſammlungen ja niemanden deine Erfahrungen mit. — Es wäre doch ſehr ſchade, wenn andere ebenſo klug, oder noch klüger würden als du. Wo bliebe das „Anſehen"? Imkergeheimniſſe und Züchtervorteile, ja nicht verraten, man darf doch die Perlen nicht den Säuen vorwerfen!

VI. Halte dich ſtets für zurückgeſetzt und benachteiligt. — Da du alles am beſten weißt, ſo wäre es von anderen frech, ſich dir gleichſtellen zu wollen. Laſſe es an verdächtigenden Andeutungen nicht fehlen und ſammle alle Mißvergnügten um deine Perſon.

VII. Gegen den Vorſtand nimm ſtets und möglichſt ſcharf Stellung. — Der Vorſtand führt ja immer das Schweinl beim Schwanzel hinaus, die Aemter verführen gar leicht zum Mißbrauch. — — etc.

VIII. Werde zu rechter Zeit grob. — Es iſt eine arge Beleidigung für dich, wenn Vorſtand und andere Mitglieder ſich nicht alles von dir ſagen laſſen wollen, was du gegen ſie vorbringſt. Andere ſind unverſchämt genug

und fordern von dir Gründe und Beweise ob deiner stillen und „gutgemeinten“ Opposition. Dann fahre aber in die Parade — — —! etc. etc.

IX. Suche aus allem etwas für dich herauszuschlagen. — Arbeite fleißig und geschickt hinter dem Rücken des Vorstandes und des Vereines. Beschwere dich stets bei der Zentrale und bestrebe dich immer Sonderwürste zu braten. Setze deinen Verein nur stets ins Unrecht und mache Andeutungen betreffend Dinge, die das Licht zu scheuen haben. Verdächtige nur, drohe mit Klagen, spiele immer den Verein gegen die Zentrale, und die Zentrale gegen den Verein aus. Manchmal glückt's, und glückts nicht, dann hast du Grund, auf alle zu schimpfen.

X. Sorge stets dafür, daß die Vorstandsmitglieder reichlich zu tun haben. — Rege im Verein alles mögliche an, je undurchführbarer deine Anträge, desto besser. Lehnt man deine Anträge ab, so drohe mit dem Austritt, und trete auch wirklich aus, wenn du den Verein sprengen kannst. Deine Anträge halte stets geheim, und bespreche sie ja nicht mit dem Vorstande, der ja doch alles hintertreiben würde. Arbeite nur fleißig mit Bluff und stelle von Zeit zu Zeit gegen die Vereinsleitung oder gegen die Zentrale einen Mißtrauensantrag, das erhöht die Eintracht, fördert die Vereinsarbeit und stärkt allgemein die Verantwortungsfreudigkeit. — —

Jung-Klaus will diesem kraftvollen Dekalog kein Wörtlein hinzufügen, denn er ist einfach köstlich. Allen Brüdern frohen und opferlosen Immen-Lenzflug!

Imkheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 21. Feber 1921. Vorsitz.: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck. Nach einem warmen Nachrufe für das vor kurzem dahingeschiedene, vieljährige Zentralausschußmitglied Frau Adele Schmeykal wurde der Organisationsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Der Finanzbericht für 1923 ergibt einen Abgang von 3978.14 K, welcher durch Abschreibung vom Kapitalkonto (93.106.83 K) gedeckt wird, so daß der außer Bilanz stehende Reservefond mit dem erhöhten Bestande von 26.060.30 K nicht in Anspruch genommen wird. Die in der Postsparkassa Wien erliegenden Gelder per 22001.— „alte K“ sind mangels zwischenstaatlicher Abmachungen noch immer nicht verfügbar. — Der Jahresvoranschlag für 1924 wird mit einem Erfordernis von 238.400.— K unter gleich hoher Bedeckung genehmigt. — Die Abhaltung der diesjährigen ord. Generalversammlung wurde zur Erörterung gebracht. — Es wurde einstimmig beschlossen, im laufenden Jahre 1924 keine bienenw. Landesausstellung zu veranstalten; an der III. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung in Zwittau (Mähren) wird sich der Landes-Zentral-Verein selbst nur repräsentativ beteiligen, doch werden die verehrl. Sektionen, insbesondere die benachbarten, zu reger Beteiligung aufgefordert; für sie wird der L.-Z.-Verein Preise zu Prämiierungszwecken widmen. Ebenso entfallen die Konferenzen der bw. Wanderlehrer und der Beobachtungsstationsleiter im heurigen Jahre, da für die Veranstaltungen in Rahmen der IV. deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung 1925 in Böhmen zu Leitmeritz alle Kräfte und alles Interesse gesammelt werden müssen. — Bienenw. Lehrkurse für 1924 wurden bewilligt, u. zw.: über Königinnenzucht: am bienenw. Landesmuseum in Saaz und in Graslitz, allgemeine Lehrkurse den Sektionen Abtsdorf Grulich, Kaplitz. — Zur Kenntnis genommen wurde die Antwort des Ministeriums für Landeskultur in bezug auf die Eingabe des L.-Z.-Vereines betreffend den bienenw. Unterricht an den landw. Volksbildungsschulen; das Ministerium erwidert, daß die Unterrichtsordnung „Bienenzucht“ im Lehrplane des II. Jahrganges in genügendem Ausmaße vorsieht und achtet das Ministerium auch darauf, daß die genannten Schulen über hinreichendes Demonstrationsmaterial verfügen. — Eine lebhafte Aussprache entspann sich auch über die Antwort desselben Ministeriums in bezug auf die Kundgebung des Reichs-Imkertages Eger 1923 zur Errichtung der Staatsanstalt für Bienenzucht. — Zur Kenntnis genommen wurde die Einrichtung der Un-

tersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Reichenberg (Leiter: Zentral.-Aussch.-Rat Wanderlehrer Rich. Altmann) und Leitmeritz (Leiter: Wanderlehrer Rud. Hübner), ferner über die dzt. Nichtbewilligung steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung, die Honigabsatzförderung, das Vereinshonigglas, über die Errichtung der Königinnenzüchter-Vereinigung (Berichterstatter: Z. A. R. W.-L. Herz). Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 42. (Dauer der Sitzung: 10 Uhr vormittags ununterbrochen bis 3 Uhr nachmittags.)

Ehrung langjähriger verdienstvoller Amtswalter. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. Feber l. J. zuerkannt: für ununterbrochen mehr als 15jährige verdienstvolle Amtstätigkeit: Die Goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines dem: Obmann der S. Koltwitz Anton Schobel, Bäckermeister; Obmann der S. Pschoblik Wilhelm Rziha, Realitätenbesitzer; in S. Raspenau-Mildenau: Obmann Emil Pietsch, Klempnermeister und Geschäftsleiter Andreas Ullrich, Gärtner; gewes. Geschäftsleiter der S. Welmschloß Anton Wachert, Oberlehrer; dem gewes. Obmann der S. Deutsch-Liebau (Mähren) Julius Bauer, Bahnmeister-Bennisch (Schles.); Obmann der S. Obergeorgenthal Julius Strohschneider, Oberlehrer; in S. Hundorf: Geschäftsleiter Theodor Schuster, Oberlehrer und Kassier Anton Liebscher, Betriebsleiter; Obmann der S. Prohn Konrad Bienert, Schmiedemeister; in S. Hohenfurth: Obmann P. Xaver Kraus, Stiftsküchenmeister, und bisher. Obmannstellvertreter Josef Wiltschko; Obmann der S. Tuchorschitz Josef Diez, Landwirt; die Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft an Obmann der S. Sodau Ludwig Troharsch, Oberlehrer.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. v. M. dem gewesenen Geschäftsleiter der S. Neusattel Anton Weis, Oberlehrer, den Dank und die besondere Anerkennung für seine langjährige verdienstvolle Amtswalterschaft zum Ausdrucke gebracht.

Ehrung. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. v. M. den langjährigen Mitgliedern der S. Tuchorschitz Franz Mrasek, Wirtschaftsbesitzer, und Josef Mrasek, Wirtschaftsbesitzer für ihre verdienstvolle imkerliche Betätigung den Dank und die Anerkennung bekanntgegeben.

(Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienstvollen treuen Mitarbeitern. Auf noch recht viele Jahre! D. Z.-L.)

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 21. Feber l. J. Peregrin Freudl, Grundbesitzer, S. Seibersdorf, zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines approbiert.

Die diesjährige ord. Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines, soll, da LZV.-Tagungen in den letzten Jahren wiederholt im westlichen Böhmen stattfanden, heuer im östlichen Gebiete abgehalten werden. Es ergeht daher hiedurch an die verehrl. Sektionen östlich der Elbe, insbesondere vom Iser- zum Riesengebirge hin, die Aufforderung, gef. allerehestens Vorschläge für die endgültige Bestimmung des Ortes zu erstatten. Sollten auch diesmal aus dem genannten Gebiete keine bez. Vorschläge einlaufen, so wird Prag der Tagungsort.

Finanzielles. Die Nationalversammlung der Tschsl. Republik hat im Budget für das Jahr 1924 die Staatszuwendung an die Landwirtschaft leider auf ⅕ des bisherigen Ausmaßes herabgesetzt, so daß für bienenw. Zwecke ein nur geringer Betrag zugewendet werden wird. Standen schon die bisherigen Zuwendungen in gar keinem Verhältnisse zu den „im übertragenen Wirkungskreise" erfolgenden Aufwendungen unseres Landes-Zentralvereines für Wanderunterricht und Lehrkurse usw. (S. S. 19, Nr. 1 l. Jg.), so sind wir mehr denn je auf eigene Kraft angewiesen; infolgedessen sind wir aber auch gezwungen, übermäßige, bzw. nicht unbedingt nötige Ausgaben zu vermeiden. In diesem Sinne bringt der Zentralausschuß laut Beschluß vom 21. Feber l. J. die Verlautbarung betr. den bienenw. Wanderunterricht S. 19, Nr. 1 „D. D. Imker" l. J., neuerlich in Erinnerung; ferner wird mitgeteilt, daß die vorliegenden Gesuche um Beobachtungsstationen der noch immer enormen Kosten wegen in absehbarer Zeit nicht erledigt werden können und daher auch das Einreichen neuer Gesuche derzeit zwecklos ist; die Erledigung der vorliegenden Gesuche um Subventionen mußten, da noch keine Dotation hiefür zugewiesen wurde, vorläufig bis zur nächsten Zentralausschußsitzung vertagt werden.

Von Phazelia (Rainfarnblätteriges Büschelschön, Phacelia tanacetifolia), welche bekanntlich zu den am längsten blühenden und allerbesten Nektarspendern gehört, können Samenproben unentgeltlich bezogen werden, doch sind die Versendungsspesen zu ersetzen. (Verkaufspreis der Phazelia in Samenhandlungen ist derzeit 20 K per 1 Kg!) Bestellungen müssen bis spätestens 20. l. M. einlangen.

In der Frage der Abgabe von **steuerfreiem Zucker** zur Bienenfütterung ist auch für weiterhin kein Erfolg zu erwarten. Das Finanzministerium ist wegen des Entganges der

Zuckersteuer dagegen, fürchtet Mißbrauch, welcher nicht einmal durch die „Charakterisierung" mit Sand und Sägespänen zu verhindern sei, und verweist darauf, daß jede „Charakterisierung" oder „Denaturierung" schon der hohen Arbeitslöhne wegen so kostspielig käme, daß der Steuernachlaß hiedurch illusorisch würde. In gleicher Richtung wie seitens der Vertretung der tschechischen Imkerschaft soll versucht werden, vielleicht für „Abfallzucker" die Steuerbefreiung zu erwirken; bekanntlich aber ist der Abfallzucker trotz der Preiswertigkeit seines unansehnlichen, verschmutzten Aussehens wegen seinerzeit mancherorts nicht gut aufgenommen worden.

In letzter Zeit wurden **neugegründet die Sektionen**: Priesen, Plan „Stadt", Prostibor, Blisowa, Rosenthal bei Kaplitz, Tschihana.

Die Sektion **Welhütten** ist über dortigem Antrag nunmehr in **Michelob** umbenannt worden.

An die verehrl. bienenw. Preisträger der 2. Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wander-Ausstellung, Eger! Antwort auf alle Reklamationen, Urgenzen und Beschwerden! An den Prämiierungslisten kann nichts mehr geändert werden. Die Diplome und Urkunden sind im Druck und da sie die Künstlerhand Dietls vollendet, so kann die Verteilung derselben voraussichtlich erst anfangs Mai l. J. erfolgen. Die Medaillen sind überhaupt noch nicht geprägt, so daß auch diese vor Mai nicht zur Versendung gelangen können. Es ergeht daher an alle Ungeduldigen das höflichste Ersuchen, bis Ende Mai zuzuwarten und dann erst etwaige Urgenzen an den Gefertigten gelangen zu lassen.

V. Jos. Richter, bienenw. Wanderlehrer, Eger.

Trotz unseres Hinweises, daß infolge der Preissteigerung auf Kč 10.— es uns nicht mehr möglich ist, den einzelnen Sektionsleitungen die **Gerstungsbeilage** kostenlos zu übermitteln, wird diese wiederholt bei uns reklamiert. Es diene daher nochmals zur allseitigen gefl. Kenntnis, daß nur gegen Zahlung der ermäßigten Bezugsgebühr von Kč 10.— (statt Kč 20.—) Pfarrer Gerstungs „Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" als Beilage zum „Deutschen Imker" bezogen werden kann.

Zur gef. Beachtung für die **Abnehmer des „Deutschen Imker" in Oesterreich!** Die Jahresbezugsgebühr für 1924 beträgt Kö 20.000.— und ist auf dem österreichischen Sparkassakonto unseres Landes-Zentralvereines Nr. 15769 in Wien einzuzahlen; die dreifachkomb. Versicherung des Bienenstandes ist in diesem Betrage natürlich nicht inbegriffen.

Das durch uns zu so wesentlich ermäßigtem Betrage vermittelte **Imker's Jahr- und Taschenbuch für 1924** von Fr. Pfenningsstorff ist an die einzelnen Besteller bereits längst verschickt; trotzdem ist ein Großteil der Bezieher den geringfügigen Betrag von K 4.80 noch immer schuldig; wer sich erst wieder schriftlich mahnen läßt, muß 2 K Mahngebühr mehr einsenden!! Wir bitten dringend, uns den Geschäftsgang nicht so überflüssig zu erschweren! Dies gilt auch inbezug auf die Einsendung der

Mitglieder-Listen für 1924,

anläßlich welcher leider nur von einem Bruchteile der verehrl. Sektions-Geschäftsleitungen unser Ersuchen **„Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1924 werden dringend erbeten!"**, Seite 20, „D. d. Imker" Nr. 1 l. J., berücksichtigt wird und ununterbrochen zeitraubendes und kostspieliges Hin- und Herschreiben einzelner Mitglieder wegen, doch eigentlich überflüssiger Weise, nötig wird, weil wir bei der Sektionsleitung anfragen müssen.

Es geht auch nicht an, daß einmal angemeldete **Mehrwertversicherungen** hinterdrein wegen „Irrtum" abgemeldet oder herabgesetzt werden!!

Die verehrl. **Sektionen** und **direkten** Mitglieder werden neuerlich dringend ersucht, die **Statistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden.

Die Herren **bienenw. Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre summarische **Vortragsstatistik für 1923** gef. allerehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten werden, ferner ev. auch anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. bw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) an Kursen usw. Letzteres wollen uns auch sonstige Mitglieder gef. berichten.

Neue Schadensfälle. 1924: Einbruchsdiebstähle: 1. (2183). S. Petersburg: Ein Gerstungvolk des Jos. Heinrich, Landwirt Willenz, beraubt. 2. (2184.) S. Krummau: 2 Völker des Fabrikanten Ferd. Schinko wurden vernichtet. 3. (2185.) Wießen: Der Landwirtin Amalie Sturm wurde ein Strohkorbvolk vernichtet, 1 Gerstungvolk bestohlen.

Es wird dringend gebeten, die Verlautbarungen im Jänner-Heft des „D. I." gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Lehrkurs über Herstellung von Strohbienenwohnungen Kaaden. Der Kurs wurde im Gebäude der höheren landw. Landesschule am 3. und 10. Feber l. J. abgehalten. In 1-stündigem Vortrag behandelte Kursleiter bw. Wanderlehrer Prof. Josef Rösch am ersten Ar-

beitstage das Thema: „Welche Anforderungen haben sowohl der Bien als auch der Imker an eine brauchbare Wohnung zu stellen?" und am zweiten Tage die Frage: „Welche Vor- und Nachteile bieten Strohwohnungen für die rationelle Betriebsweise in der Bienenzucht?" Beides wurde in klarer, leicht faßlicher und erschöpfender Weise beantwortet. Auf den theoretischen Teil folgten jedesmal 4-stündige praktische Uebungen der Kursteilnehmer, die sich an einer größeren Zahl Strohpressen — darunter auch eine vom Wanderlehrer Herz konstruierte — im Pressen des Strohes für Beuten, Wände und Decken und Abnähen derselben mit Flechtrohr versuchen konnten. Der erste Kurstag war, eines orkanartigen Sturmes wegen, der auswärtige Imker am Erscheinen verhinderte, hauptsächlich von einheimischen gut besucht. Dagegen waren am zweiten Sonntag auswärtige Mitglieder aus sieben Nachbarsektionen in großer Zahl erschienen. Die Gesamtzahl der Kursteilnehmer betrug 58. Besondere Erwähnung verdient die Teilnahme einiger Studierender der hiesigen landw. Hochschule an den Kurs, die sich durch regen Fleiß, Ausdauer und anerkennenswerter Geschicklichkeit bei den Arbeiten hervorgetan und innerhalb 14 Tagen in ihrer schulfreien Zeit 4 Ständer — und 6 Lagerbeuten mit den dazugehörigen Decken und Holzrähmchen angefertigt haben. Der S.-Geschäftsleiter.

Sektionsnachrichten.

Gau „Brüx". In der zweiten Hälfte der Monate April und Mai sind weitere Gauwanderversammlungen beabsichtigt. Jene Sektionen, welche sich um eine derselben bewerben wollen, wollen dies umgehend beim Gaugeschäftsleiter Oberinspektor Ortmann in Brüx anmelden und das in der Versammlung zu behandelnde Vortragsthema angeben. Die Verlautbarung und Einladung zu diesen Gau-Wanderversammlungen erfolgt durch den „Imker" des betreffenden Monates. Für den Monat Juni ist eine Standschau in Brüx geplant.

† **Altzedlisch.** Unser wackeres Mitglied Josef Seifert, Neuzedlisch verschied an Herzleiden am 6. Feber 1924 im 37. Lebensjahre. Bemerkenswert war seine saubere Arbeit in Selbsterzeugung der Bienenwohnungen seines wohlgepflegten Standes. Unsere Sektion verliert ein braves treues Mitglied, welches keiner Versammlung ohne Grund fern blieb! G.

Altzedlisch. Am 2. Feber fand eine wohlgelungene Hauptversammlung, verbunden mit der dreißigjährigen Gründungsfeier, statt. Obmann Gebert erstattete einen ausführlichen Bericht über das Bienenjahr 1923. Den Amtsverwaltern wurde die Entlastung ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurden sämtliche Herren wiedergewählt. Zur Festversammlung hatte sich der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und waren die Nachbarsektion „Fuß des Pfraumberges", Schossenreith, Tachau, Plan südl. T. und Haid vertreten. Dechant Franz Tobisch-Wotsch (Jung-Klaus), hielt einen mit Humor gewürzten, sehr lehrreichen Vortrag. Anschließend sprach Zentralausschußrat Wanderlehrer Oberlehrer Herz-Dotterwies. Beide Vorträge waren äußerst interessant. Die Gründungsfeier nahm abends ihre Fortsetzung und sorgten das Salonorchester des hiesigen Gesangvereines, sowie der Obmann mit seinen Zitherspielern für die Unterhaltung, so daß ein geselliger Abend verbracht wurde. Gedankt sei an dieser Stelle allen Mitwirkenden, insbesondere den Damen Fräulein Gretl Ratzka, Berta Stich, Josefa Güntner-Uschau, Pauline Baier und Marie Steiner, ferner den Herren Schulleiter Hahn-Uschau, Lehrer Georg Paradeiser, Oberlehrer Gebert, Franz Wirl-Tholl, Richard Gebert, Josef Tschada, Johann Schmidt und Karl Kraus.

Aujezd-Tuschkau. In der Hauptversammlung am 24. v. M., sprach Wanderlehrer F. Andreß in vortrefflicher Weise über „Rationeller Bienenzuchtbetrieb". — Die Mitgliederzahl ist während des 3jährigen Bestandes von 12 auf 31 gestiegen. Außer den 4—5 Versammlungen wurde alljährlich ein Imkerball veranstaltet, wodurch die Mittel zur Anschaffung eines Wachsschmelzers, eines Honigklärtopfes und einer Wabenpresse herbeigeschafft wurden.*)

B.-Leipa. In der Hauptversammlung am 27. Jänner l. J. unter Vorsitz des Obmannes Lehrer Hitschfeld wurde der von Geschäftsleiter Eisenbahninspektor Ing. Spaderna erstattete Tätigkeitsbericht genehmigt. Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer-N.-Preschkau, sprach über: „Wie kann der Bienenzüchter den Honigertrag steigern?" Leitpunkte: 1. Schädlicher Einfluß der fremden und Mischrassen, vornehmlich der Schwarmrassen, Frühbrüter, deren geringe Widerstandsfähigkeit und Kurzlebigkeit. 2. Vorgang zur allmählichen Verdrängung derselben von den heimischen Bienenständen und Nachzucht der altbewährten deutschen Heimatbiene. 3. Fehlerhaftes Trachten nach hoher Stockzahl statt nach wenigen aber starken, leistungsfähigen Völkern, Vereinigen von Schwächlingen. 4. Vorsorgen schon bei der Einwinterung im August für den Erfolg im nächsten Jahr. 5. Schäden der reinen Zuckerfütterung während der aufsteigenden Entwicklung des Biens im Frühjahr. 6. Man dulde keinen zu alten Wabenbau auf dem Stande: Wabenerneuerung in Gerstung- und Ständerbeuten. 7. Rechtzeitiges Aufsetzen der Honigkästen, nicht auf einmal, nicht zu früh, nicht zu spät; Wert des Absperrgitters 8. Steigern des Ertrages bei Schwarmrassen. Ausnützung von

*) Wacker!

Schwärmen während der Haupttracht. Das „Verstellen“, ja nicht zurücktreiben. Ausstattung der Schwärme. 9. Schaffen und Verbessern der Weide, hiebei Blütenbestäubungsarbeit der Bienen. 10. Wert des Heidehonigs, besonders zur Frühjahrsfütterung und Vorgang beim Schleudern desselben. An der regen Wechselrede beteiligten sich besonders Bezirks-Schulinspektor A. Grimm. Das zweite Thema „Allerlei Imkersünden“, konnte wegen vorgerückter Zeit leider nicht mehr zum Vortrage kommen. Die Neuwahl der Vorstandsmitglieder ergab die bisherigen: Obmann Lehrer Franz Hitschfeld, Obmannstellv. Ferd. Thume und Geschäftsleiter Ing. Spaderna; Rechnungsprüfer Lehrer W.-L. Erwin Kunert und Werkmeister A. Schwarz.

Deutsch-Liebau. In der außerordentlich gut besuchten Hauptversammlung am 10. v. M. erstattete der Geschäftsleiter den mit Beifall aufgenommenen Jahres- und Kassabericht (Mitgliederstand mit Jahresbeginn 65, gegen 36 im Vorjahre) und den Rechnungsabschluß (Ueberschuß 792 K 27 h). Infolge der plötzlichen Uebersiedlung unseres sehr verdienstvollen Obmannes Julius Bauer wurde an seine Stelle der Ehrenobmann des Vereines Herr Johann Schober, Schulleiter i. R. in Liebesdorf zum Obmanne gewählt. In der Hauptversammlung wurde beschlossen: 1. Dem hochverdienten Obmann Julius Bauer den Dank für seine vieljährige, erfolgreiche Tätigkeit schriftlich auszusprechen, 2. jene Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen trotz Aufforderung nicht nachkommen, und die Vereinsversammlungen ostentativ meiden, rücksichtslos auszuschließen. In der anregenden Wechselrede wurde u. a. der Fall einer argen Rücksichtslosigkeit seitens eines Grundbesitzers in Deutsch-Liebau zur Sprache gebracht: Ein armer Weber, dessen Schwarm sich auf einen Birnbaum im Garten dieses Landwirtes niedergelassen hatte, wurde von diesem gehindert, den Schwarm einzufangen; der Bauer hat den Schwarm durch Begießen mit kaltem Wasser zugrunde gerichtet. (Und ist hiefür gesetzlich zum vollen Schadenersatze verpflichtet!! D. Schriftltg.)

Dobrzan. Hauptversammlung am 12. Jänner 1924. Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Ergänzungswahl ergibt: Obmann Fachlehrer und bw. Wanderlehrer Franz Andreß. Obmannstellvertreter: Fachlehrer Robert Tischler. Der bisherige Obmann Hochw. Katechet Rudolf Rauwolf verabschiedet sich von der Sektion, da er mit 1. Feber seinen neuen Dienstposten in Karlsbad antritt.

Görkau. Generalversammlung am 10. v. M. in Görkau. Die Sektion zählt 48 Mitglieder, 1 Ehrenmitglied, welche im Herbst 1923 331 Bienenvölker auf Mobil-, 209 Völker auf Stabilbau eingewintert haben. Von 160 auf Mobil- und 79 auf Stabilbau im Frühjahr 1923 ausgewinterten Völkern wurden 1388 Kg. Honig und 43 Kg. Wachs geerntet, also durchschnittlich pro Volk 5.75 Kg. Honig, 0.19 Kg. Wachs. Das Sektionsgebiet erstreckt sich auf die Ortschaften: Görkau, Udwitz, Rothenhaus, Pirken, Neupirken, Platten, Quinau, Türmaud, Ojes, Kaitz, Uhrissen und Hohenofen. — Die Wahl der Leitung ergab: Obmann J. Friedrich, Geschäftsleiter Josef Oberst, Beiräte Josef Enz und Johann Woditschka. Der bisherige Obmann der Sektion Bielenz, Oberlehrer Josef Chmelir, wurde zum Obmannstellvertreter H. Stephan Lager und Robst zu Beiräten neugewählt. — Vor der Generalversammlung wurde im Invalidenkino in Görkau der naturwissenschaftliche Film von Armbruster „Die Biene“ vorgeführt.

Malsching. Am 17. Feber fand in Nesselbach unsere Monatsversammlung statt, bei der u. a. Gäste der Sektionen Hohenfurt und Tweras anwesend waren. Alle waren von den Ausführungen des bw. Wanderlehrers Rundensteiner Hans sehr befriedigt. 4 neue Mitglieder traten bei. In treffenden Worten behandelte der vorgenannte Redner noch „Das Prinzip des Biens in unserer rauhen Gebirgsgegend“. Hieran schlossen sich Besprechungen über die Gliederung sowie den Wirkungskreis des „Böhmerwaldgaues“. Mit dem Wunsche, daß heuer der 2. südböhmische Imkertag verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Krummau sehr zahlreich besucht werden möge, schloß Redner die Versammlung. Nun hielt der bw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans noch einen sehr lehrreichen Lichtbildervortrag „Unsere Bienen“.

Marienbad. Der Besuch der Hauptversammlung am 2. Februar war trotz der bienenw. Ausstellung am gleichen Tage in Tepl, ein guter. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen vor Ostern eine Wanderversammlung abzuhalten, in welcher Herr Dechant Tobisch-Wotsch bei Eger („Jung-Klaus“), einen Vortrag halten wird. Die von der Gauleitung als Spende eingelangten 5 Stück Bienenbüchlein fanden gleich eifrige Leser, und können diese unter den Mitgliedern regelmäßig ausgeliehen werden. J. Chr.

Mehregarten Ferchenhaid. Am 2. v. M. nachmittags wurde im Saale der städt. Bierhalle zu Winterberg ein Lichtbildervortrag über „Unsere Bienen“ veranstaltet, an welchem sich über 400 Personen beteiligten. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau erklärte erschöpfend die einzelnen Bilder. Abends hielt in gemütlicher Zusammenkunft der Imker und Imkerfreunde. Wanderlehrer Rundensteiner einen gediegenen Vortrag über Volksbienenzucht, sowie über natürliche und künstliche Königinnenzucht. 8 neue Mitglieder traten bei. Unserem hochverdienten Obmann Josef Haselberger wurde insofern ein Teil seiner Bürde abgenommen, als Gärtner Fr. Sewera-Winterberg zum Obmannstellvertreter der Schw. Beamte K. Klein-Winterberg zum Schriftführer gewählt wurden, wo-

durch eine bessere Fühlungnahme zwischen den sehr zerstreut wohnenden Imkern, sowie eine Belebung der Vereinstätigkeit erzielt werden dürfte. An dieser Stelle sei einmal unserem Obmanne, dem Gründer der Sektion, ein gebührendes Plätzchen eingeräumt: Keinen Weg und das schlechteste Wetter nicht scheuend war gerade er es, welcher in selbstloser Aufopferung viele Bienenstände von Grund auf neu einrichtete, das Interesse für Bienenzucht weckte und mit seinen reichen Erfahrungen und ausgedehntem Wissen jedermann mit Rat und Tat behilflich war! Seine allzugroße Bescheidenheit läßt sein stilles, so ersprießliches Wirken wenig in die Oeffentlichkeit dringen; aus vollem Herzen sei ihm daher hier von allen Imkern der Sektion ein aufrichtiges und kräftiges Imb-Heil zum Ausdrucke gebracht!

Mies. In der Hauptversammlung am 3. Feber erstattete Geschäftsleiter Peschek den Jahres- und Kassabericht, sowie einen ausführlichen Bericht über den 20jährigen Bestand der Sektion. Der bisherige Sektionsvorstand wurde wiedergewählt. Geschäftsleiter Wanderlehrer Peschek hielt einen Vortrag über die wichtigsten bienenrechtlichen Bestimmungen, die dreifach kombinierte Versicherung und den Vorgang bei Schadenfällen 2 neue Mitglieder traten bei. Nächste Versammlung am 30. März 1924.

Moſtau-Nebanitz. In der zahlreich besuchten Hauptversammlung am 16. Dezember 1923 in Nebanitz wurde der vom Geschäftsleiter Beckert erstattete Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt 33 Mitglieder, 236 Bienenvölker und hat ein Versicherungsinventar von 23.940 K. Auf 1 Volk entfiel ein durchschnittl. Honigertrag von 4.42 Kg. Es wurde beschlossen, die im Sektionsbereiche eingeführte gegenseitige Entschädigung bei Schadensfällen aufzulassen, da vom L.-Zentralvereine die Entschädigungssätze bek. wesentlich aufgebessert wurden; ferner fur das Ausleihen von Büchern aus der Sektionsbücherei keine Leihgebühr einzuheben; weiters eine Wabenpresse (25×40) neu anzuschaffen und die Mittel hiezu aus einem im Jänner zu veranstaltenden Lichtbildervortrag, verbunden mit Imkerkränzchen und Honigverlosung zu erzielen. Als Vertreter in den Gauabgeordnetenversammlungen wurden die Mitglieder Förster und Holzer wiedergewählt.

Die Veranstaltung am 27. Jänner l. J. in Kulsam war sehr gut besucht und erbrachte der Sektion einen Reingewinn von 470 K 50 h.*)

Neusattl. In der Hauptversammlung am 27. Jänner l. J. wurde für den aus der Sektion scheidenden Geschäftsführer Oberlehrer Weis, der nahezu durch 9 Jahre die Geschäfte in mustergültiger Weise besorgte, wofür er den verdienten Dank der Versammlung erntete, F. Kurz einstimmig gewählt. Ausgetreten sind 2, neu eingetreten 2, Bestand daher 27 Mitglieder. Mitglied Fz. Lang wird im Frühjahre an den praktischen Arbeiten an der Herzschen Strohpresse in Saaz teilnehmen und seinerzeit über die gemachten Erfahrungen berichten. Ueber Ersuchen erhalten die Schaboglücker Mitglieder mehrere Götterbäumchen zum Auspflanzen im Ortsgebiete. Die Vereins-Honigschleuder wird von nun an nur gegen eine Leihgebühr an Mitglieder abgegeben werden.

Niemes. In der Vollversammlung am 3. Feber 1924 wurde der Kassabericht für 1923 genehmigt. Nach dem Jahresberichte zählt die Sektion 44 Mitglieder, welche im Frühjahre 1923, 230 Völker aus- und im Herbst 238 Völker eingewintert haben. Die Honigernte ergab 379 Kilo, welche durchschnittlich mit 25 Kč per Kilo verkauft wurden. Auf 1 Volk entfielen 3½ Kilo. Wachs wurde zirka 40 Kilo geerntet. Die Sektion hielt 11 Monats- und 1 kombinierte Versammlung ab und beteiligte sich auch bei der „Rollgau“-Versammlung in der Reichstädter Forstlehranstalt. Ehrenobmann Wenzel Schweigert hielt einen Vortrag über „Das Bienenjahr bis zur Haupttracht“, welcher sich sehr lehrreich gestaltete, da er alle Arbeiten des Imkers in dieser Periode sehr sachlich behandelte.

Obermoldau. Am 1. Feber l. J hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, P. Malsching, einen Lichtbildervortrag ab. Es erschienen 180 Teilnehmer, darunter viele bis zu 3 Stunden Entfernung. Am Vormittage des folgenden Tages fand ein sehr gut besuchter Vortrag über „praktische Bienenzucht“ statt. Wanderlehrer Rundensteiner beanspruchte für seine Mühe und großen Strapazen keine Entschädigung, sondern nur Ersatz der Reiseauslagen und gebührt ihm daher dar allseitige herzlichste Dank!

Ossegg. In der von über 300 Personen besuchten Vollversammlung am 24. Feber 1924 gab uns Hw. „Jung-Klaus“ einen trefflichen Vortrag über Königinnenzucht, Bienenkrankheiten und über „Imkerkrankheiten“, wobei auch der Humor zur Geltung kam. R. E.

Petschau. Hauptversammlung am 27. Jänner l. J. Das Sektionsvermögen beträgt 998 K 30 h. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 22 K festgesetzt. Für die hungernden Kinder Deutschlands wurden 25 K, für die Ausgestaltung der Sektionsbücherei 100 K bewilligt. Recht rege war die Aussprache der gut besuchten Versammlung über bienenw. Fragen.

S. Plan Stadt. In der gründenden Versammlung am 27. Jänner l. J. wurden als Obmann: August Donner, Landwirt, Obmannstellvertreter Anton Vmouček, Sägewerkverwalter und als Geschäftsführer: Dr. Anton Kaiser, Professor, gewählt. Prof. Dr. Kaiser sprach, beifällig aufgenommen über die Organisation und deren Vorteile sowie über die Bienen im Winter und beim Reinigungsausflug. Mitgliederzahl 22.

*) Wacker! Zur Nachahmung empfohlen! D. Schr.



Postelberg. In der Jahreshauptversammlung am 3. Feber l. J. berichtete Obmann Spatzal über die Vereinsarbeit; 77 Mitglieder, 5 Austritte durch Tod, Uebersiedlung und Aufgeben der Imkerei, 5 Eintritte. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Josef Benesch-Wittosetz wurde geehrt. In 4 Ausschußsitzungen und 2 Versammlungen wurde die Agenda erledigt. Der Verein beteiligte sich an der Kaadner und der Egerer Tagung des Bez.-Vereines. Eine Kuntzsch-Beute und eine neue Schleuder wurden angeschafft, ferner wurden 25 Götterbaum-Setzlinge an die Mitglieder in verschiedenen Ortschaften verteilt. Herrschaftsbesitzer Schwarzenberg stellt auch weiter alljährlich 2 Fahrgelegenheiten für die Wanderversammlungen zur Verfügung. Bei der Stadtvertretung Postelberg wurde der Verein vorstellig wegen Beistellung geeigneten Platzes für Imker ohne eigenen entsprechenden Grundbesitz und wegen Aufforstung der kahlen Flächen mit honigenden Setzlingen Die Staatsbahndirektion Pilsen wurde ersucht, dafür zu sorgen, daß die Akazienanlagen entlang der Bahn nicht mutwillig und von Unberufenen verwüstet werden. Der Verein besitzt 3 Honigschleudern in Postelberg, je 1 in Skupitz, Lippenz, Wittosetz, Semenkowitz, Ferbenz. Potscherad, Rannay, Weberschan und Wischkowa, außerdem die zugehörigen Siebe, Läuterapparate, Rähmchenmaschine, Schneidelade, 2 Kunstwabenpressen, Abstandsstiftenmaß, Strohpresse, Entdeckungsapparat, 1 Stück Kuntzsch-Beute u. a. An Zeitschriften werden die bedeutendsten des In- und Auslandes gehalten, desgleichen stehen beim Archivar Helmich die wichtigsten Lehrbücher zur Ausleihe. Das Vereinsvermögen weist im Unterstützungsfonde 1105.78 K und als Vereinsgeld 230.47 K aus, wozu noch Kriegsanleihen im Anschaffungswerte von 400 K kommen. Der Mitgliedsbeitrag wurde auch weiter mit 25 K, Eintrittsgebühr mit 5 K festgesetzt. Die Herrschaft Schwarzenberg wird ersucht, mit Rücksicht auf eine seinerzeitige Zusage des Herrschaftsbesitzers bei Neubewaldungen besonders honigende Pflanzen zu berücksichtigen. — Dem Deutschen Kulturverbande wurden 50 K gespendet. — Frühjahrsversammlung in Ferbenz.

Priesen. Die gründende Versammlung unserer Sektion fand am 13. Jänner l. J. statt. Eisenbahninspektor Haase-Komotau, behandelte beifälligst aufgenommene Gründungs- und sonstige bienenwirtsch. Fragen. Gewählt wurden: Obmann Gustav Schaarschmidt, Kaufmann, Obmannstellvertreter Franz Ade, Landwirt, Geschäftsleiter Rudolf Lorenz. Herrn Inspektor Haase sei für seine Unterstützung herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht!

Prostibor. In der gründenden Versammlung am 3. d. M. hielt Prof. Dr. Ant. Kaiser-Plan einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Die Bedeutung der Bienenzucht" und „Organisationsfragen". Die Wahlen ergaben: Obmann: E. Gautsch, Oekonomieverwalter-Darmschlag, Stellvertreter G. Moldan-Landwirt-Tinchau, Geschäftsleiter J. Müller-Oberlehrer-Prostibor. Mitgliederstand: 23. Glück auf!

Schöbritz. Ord. Hauptversammlung am 10. Feber 1924. Laut Tätigkeitsbericht war der Mitgliederstand zuletzt 84; Völker: ausgewintert 465, eingewintert 515, Honigernte 1213 Kg., Wachs 50 Kg. Versammlungen: 1 Hauptversammlung und 3 Wanderversammlungen mit Vorträgen von Pfarrer Ludwig aus Jena, Dr. Kreutzer und Fachlehrer Rudeck. Geschäftsleiter Rudeck hielt wiederum einen Vortrag über den Honig als Wirtschaftsprodukt, woran sich eine rege Wechselrede anschloß. Der Vereinsbeitrag wurde wieder mit 20 K festgesetzt. R. R.

†. Am 10. Feber starb nach langem, geduldig ertragenem Leiden nach einer Operation unser lieber Imkerbruder Robert Lanz, pens. Lokomotivführer im 49. Lebensjahre im Komotauer Spitale. Ein lieber, bescheidener Mensch ist mit ihm von uns gegangen. Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen ließ ihn einen echten Imker und ebensolchen Jäger in des Wortes edelster Bedeutung sein. An seinem Grabe versammelten sich Jagd- und Berufsgenossen sowie Imker und Freunde in großer Zahl, ihm die letzte Ehre erweisend. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. R. R.

Trupschitz. Die Sektion zählte Ende 1923 30 Mitglieder mit 20 Bienenstöcken und 241 Völkern, davon 219 Mobil- und 22 Stabilbeuten. Im Berichtsjahre wurden 740 Kg. Honig. 80 Kg. Wachs geerntet, 24 Schwärme eingefangen. Der Durchschnittspreis für Honig betrug 20 K, für Wachs 30 K und für Schwärme 50 K. An der Mehrwertversicherung nahmen, 9 Mitglieder mit 11.500 K teil; die Versicherungsprämie hiefür betrug 115 K. Die Sektion hielt 4 Vollversammlungen. 1 Wanderversammlung mit 4 Vorträgen ab. Die Einnahmen betrugen 943.87 K die Ausgagen 886.20 K, Kassastand 57.67 K. B. Z.

Deutschmährischer Imkerbund.

Wanderlehrervorträge. Wir machen die Vereinsleitungen darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Wandervorträge bei uns möglichst frühzeitig zu bestellen, damit wir eine entsprechende Einteilung treffen. Bei der großen Nachfrage nach Wandervorträgen und dem großen Mangel an geeigneten Wanderlehrern ist es nicht möglich, im letzten Augenblicke

— acht oder vierzehn Tage vor dem gewünschten Termine — einen Wanderlehrer beizustellen, da dieser oft schon für Monate Beschäftigung hat. Dies trifft besonders im Sommer zu, wo meistens einige Wochen hindurch an Sonntagen Lehrkurse abgehalten werden, so daß die betreffende Lehrkraft diese länger dauernden Kurse so ansetzen muß, daß sie mit den angesprochenen Wandervorträgen nicht kollidieren. Bei dieser Gelegenheit werden die Vereinsleitungen ersucht, uns Mitglieder namhaft zu machen, die abgesehen von allgemeiner Bildung so viel Spezialbildung auf dem Gebiete der theoretischen und praktischen Bienenzucht und eine solche Mitteilungsgabe besitzen, daß sie sich nach einiger Praxis bei den jetzt tätigen Wanderlehrern, später selbständig als solche betätigen könnten. Wir bewilligen die Wandervorträge von Fall zu Fall unentgeltlich und die Zweigvereine haben nur bei größerer Entfernung des Vortragsortes von der Bahn oder bei schlechtem Wetter eine Fahrgelegenheit beizustellen.

Rückständige Mitgliedsbeiträge. Da wir einzelnen Mitgliedern im Vorjahre das Fachblatt das ganze Jahr hindurch beigestellt und sie gegen Feuer-Diebstahl und Haftpflicht versichert haben ohne den Mitgliedsbeitrag von ihnen erhalten zu haben, machen wir darauf aufmerksam, daß schon die nächste Nummer des Fachblattes jenen Mitgliedern nicht zugestellt wird, die bis dahin den Mitgliedsbeitrag nicht bezahlt haben werden. Die Vereinsleitungen und die direkten Mitglieder wollen sich bei Zahlungen an uns ausschließlich unserer Erlagscheine der Brünner Realkreditanstalt bedienen, da sie sich damit selbst die großen Portoauslagen und uns die Zustellgebühr ersparen lassen und uns die Evidenz erleichtern. Ueber Wunsch senden wir Erlagscheine in genügender Menge ein. Die Mitglieder des „Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn“ und die direkten Mitglieder wollen mit der Einsendung des Mitgliedsbeitrages bis zum Eintreffen eines Erlagscheines warten, dann aber den Betrag ungesäumt an uns überweisen.

Bausteine. Die Versendung derselben hat sich etwas verzögert, wir nehmen aber jetzt schon Vormerkungen auf dieselben entgegen. Es werden Blocks zu 50 Stück à 2 K und zu 10 Stück à 10 K ausgegeben werden. Jene zu 2 K sind einfach, jene zu 10 K kunstvoller ausgestattet. Die Namen der Käufer ganzer Blocks zu 100 K werden im Fachblatte veröffentlicht werden.

Futterzucker. Auch in diesem Jahre ist die Futterzuckerfrage noch nicht gelöst und da wir uns mit einem Flickwerk, wie die Anweisung an bestimmte Kaufleute gegen kleine Bonifikation und dergl. nicht zufrieden geben wollen, überlassen wir die radikale Lösung lieber noch weiter dem Einvernehmen und der endlichen Einsicht der maßgebenden Stellen in Prag. Wir sind überzeugt, daß man dort doch so viel Verständnis für diese wichtige Frage haben wird, wie in alten Zeiten, wo die Begünstigung der Bienenzüchter in dieser Beziehung eine sehr weitgehende war. Den Strauß auszufechten wird Sache des Reichsvereines sein.

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau und Umgebung. Lehrer Robert Graupner, Kunzendorf hält 3 Kurse ab. 1. Kurs: 6. April. 2. Kurs: 4. Mai. 3. Kurs: 1. Juni. Jeder Kurs beginnt wegen des Zehnuhrzuges nach 10 Uhr und dauert bis 3½ Uhr nachmittags; theoretischer Vortrag; nachmittags: praktische Arbeiten auf seinem Stande. Während die ersten zwei Kurstage sich mit der Bienenzucht im allgemeinen beschäftigen, ist der letzte Kurstag der Königinnenzucht nach Leistung gewidmet. Teilnehmen an den Kursen kann jeder, der sich für die Bienenzucht interessiert. Jeder Teilnehmer aber wird verpflichtet, sich wenigstens eine Woche zuvor, also bis Ende März, mittels einer Karte anzumelden. Nur auf besonderen Wunsch hin wird ein Mittagessen bestellt. Bei Anfragen bitte nicht die Rückmarken zu vergessen! R. G.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Čapek, Universum der tschechischen Grammatik. 1923, Karlsbad, Alfred Bayer, 8 Kč. Die tschechische Sprache macht dem Lernenden meist große Schwierigkeiten durch ihre Grammatik. Da hilft nun trefflich dieses Werkchen, welches die Grammatik übersichtlich in 10 Tabellen lückenlos enthält. Diese Methode der außerordentlichen Gedächtnisunterstützung erleichtert nicht nur das Erlernen der tschechischen Sprache, indem es als Lernbehelf für Schüler dient, sondern es ist auch ein unentbehrlicher Nachschlagebehelf bei Uebersetzungen.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit (1923) gingen Spenden ein von bw. W.-L. Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, 50 Kč, bw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, Josef Haselberger, Mehregarten, 30 Kč. Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald (Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt **Fr. Simmich, Jauernig.**

Preisbücher franko.
Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 7

Mehrmals prämiierter

Oberkrainer Handelsbienenstand

des

Anton Žumer, P. Javornik (Jauerburg) (Jugoslavia).

Versendet Krainer Bienen zu billigen Preisen. Preisliste gratis und franko. 55

Jeder sein eigener Tischler!

Sie fertigen Ihre Beuten usw. selbst an mit meiner

Spezialhobelbank

(vollwertige Tischlerhobelbank)
Preis Kč 55·— geg. Voreinsendung oder Nachnahme franko ins Haus.
Viele Anerkennungen.
Sehr praktisch u. dauerhaft!
Karl Jellinek, Aussig, Ziebernikerstraße 25. 46

Kunstwaben 31

aus garant. echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung, undehnbar, Hoch- und Breitwaben, in bekannter ausgezeichneter Qualität. 1 kg Kč 30·—. Vereine und Wiederverkäufer billiger.

Anton Sedlaček, Grossimker und Kunstwabenfabrik, Stražisko bei Prossnitz (Mähr.)

Postscheckkonto Prag 34710.
Muster gratis.

Honiggläser

mit abschraubbarem Nickeldeckel, billigst abzugeben
1 kg Glas . . . Kč 1·80
$^1/_2$ kg „ . . . Kč 1·40
ab **Eger, Grabenstraße 41, Josef Hoffmann**, Glasgeschäft.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 16·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·—
Lindenholz um Kč 2·— höher liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt.

Sektions-Niederlage Teplitz-Umgeb. beste und billigste Einkaufsquelle aller bienenw. Geräte und Artikel in solidester Ausführung. Vertreter der Bienenzuchtanstalt **Franz Simmich, Jauernig.**

Prima Rähmchenstäbe

nach Wunsch, sowie gar. echte Mittelwände billigst.
Preisbücher franko. Wachs wird ständig gekauft.
Franz Kett, Invalid, Sobochleben 15, Post Mariaschein, Böhmen.

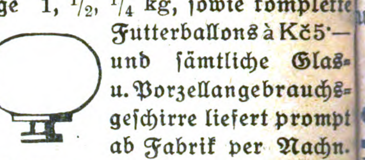
Königin-Absperrgitter 36

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei
Franz Tizel, Tischler in **Zechitz**, Bez. Römerstadt (Mähren).

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs**, Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)
! ! ! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt ! ! ! 59

Honiggläser

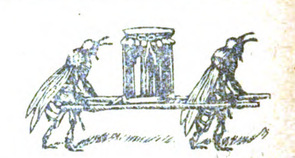
mit Nickelverschluß und Papiereinlage 1, $^1/_2$, $^1/_4$ kg, sowie komplette



Futterballons à Kč 5·— und sämtliche Glas- u. Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau

Telefon 480 b, c.
Kisten werden bei Franko-Rücksendung zum vollen verrechneten Werte retour genommen. 6



Bienenkorbrohr
Kunstwaben
Wabenpressen

und **alle Imkergeräte** der Deutschen Bienenzucht-Zentrale v. Edgar Gerstung, Oßmannstedt.
Hahnauer Fangwerkzeuge, Knochenmühlen, Rotat. Waschmaschinen zu Kč 230·—, Milchzentrifugen v Kč 550·— aufw. Handsäemaschinen zu Kč 140·— u. 160·—, Kleintierzuchtgeräte, sowie alle Bedarfsartikel f. Land- u. Forstwirtschaft

empfiehlt

Wirtschafts-Industrie-Hof G. m. b. H., Tetschen-A. a. d. E. in Böhmen.

Kärntner Alpenbienen

Schwärme und Muttervölker in Original-Bauernstöcken zum Tagespreise versendet die
Bienenzuchtanstalt
Franz Neunteufel in Hirt Nr. 1 in Kärnten. 28

Gerstungständer und Lagerbeuten 50

sowie **alle bienenw. Geräte** in tadelloser Ausführung liefert zu billigen Preisen

Erste nordmähr. Imkertischlerei Josef Tinz, Hannsdorf.

Kunstwaben aus garantiert echtem Bienenwachs mit höchster Zellenprägung und beliebiger Maßangabe
per kg Kč 32·— offerieren

Heinrich Roesners Söhne,

Kunstwaben, Wachswaren und Bienenwachsbleiche

Olbersdorf (Stadt) Schlesien.

Bienenzuchtvereine und Wiederverkäufer erhalten billigere Preise. 54

Bekanntgabe! 5

Gebe allen P. T. Bienenzüchtern bekannt, daß ich laut Sektionsbeschluß (Teplitz und Umgebung) die

Niederlage aller bienenw. Geräte und Bedarfsartikeln

übernommen habe.

Franz Kett, Invalide, **Sobochleben 15**, P. Mariaschein.

Mache aufmerksam, daß alle Gegenstände und Geräte in solidester Ausführung und zu Fabrikspreisen geliefert werden.

Rähmchenstäbe, 1000 × 25 × 6, 100 m à 20 Kč.

Strohmatten aus ungedrosch. Stroh in allen Größen, per dm² 30 h.

Kunstwaben billigst.

Vertretung der Firma Fr. Simmich, Jauernig.

Prämiiert! Ausgezeichne

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mi Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Ueberstecksdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier lief rt

Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.

Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 27

Rähmchenstäbe

Fichte 500 × 26 × 6 mm. — 5 kg-Paket Kč 12·— sauber, astfrei, **vollkommen trocken** auch Rähmchenstäbe in beliebiger Stärke und Breite, fertig zugeschnitten, ev. auch mit Wabeneinlötnuten liefert

Firma **H. Kriegelstein-Sternfeld**

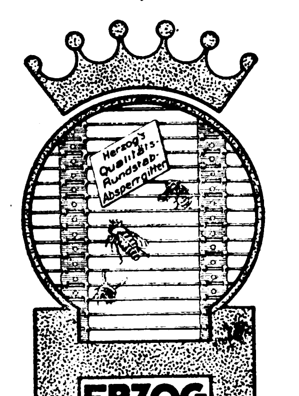
Heinersdorf a. d. Tafelfichte (Böhmen). 35

Krainer Bienenvölker

in Bauernstöcken

gut bevölkert mit Kč 180·— bi Kč 200·— abzugeben. Bei Bestellun ist die Hälfte des Kaufpreises ein zusenden.

Ernst Tehrowsky, Bienenzüchter, Postmeister i. R., **Gallizien** Kärnten (Oesterreich). 4



Medaillen! Ehrendiplome! Anerkennungsschreiben!

Honigschleudermaschinen

mit Unter- und Oberantrieb, schwere standhafte Bauart, in Qualitätsausführung und alle anderen **Bienenzuchtgeräte**, sowie auch **Honigdosen** mit Klemm- und Ueberstecksdeckel liefert sehr preiswert

Robert Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren).

Alleinvertretung für die Tschechoslowakei der:

„Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter und Absperrschiede D. R. G. M.“

Die Herzog-Absperrgitter genießen Weltruf. Ein Versuch führt zur ständigen Anwendung und garantiert die besten Erträge. In jeder beliebigen Länge und Breite lieferbar! Muster und Prospekte über Absperrgitter erhalten Interessenten kostenlos zugesandt. 48

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel, Kgl.** Weinberge.

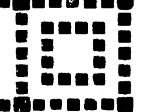
Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, April 1924. Nr. 4. XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender



S. Auscha. Sonntag, den 11. Mai 1924, um 2 Uhr nachmittags große bienenw. Versammlung in Auscha im Gasthof „Herrenhaus". 1. Vortrag des Wanderlehrers Z. A. R. Altmann: „Ueber den Bienenhonig." 2. Vorführung unserer neuen „Wachskanone" (neuer Apparat zur Wachsgewinnung). Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Auch die Nachbarvereinigungen werden freundlichst ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

S. Bilin. Hauptversammlung am 26. April l. J. in Bilin „Hotel Hohes Haus" 8 Uhr abends. Vollzähliges Erscheinen dringend erbeten!

Braunau. Hauptversammlung am 27. April 1924, um 9 Uhr vormittags im Gasthause des Otto Hilscher Großdorf mit wichtiger Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

Brüxer Gau. — S. Wteln. Sonntag, den 27. April 1924, Wanderversammlung der Gausektionen in Wteln, Bezirk Brüx. Beginn 3 Uhr nachm. Vortrag des Wanderlehrers Zeno Bernauer über: „Das Bienenjahr bis zur Haupttracht" und „Etwas über Königinnenzucht". Zahlreiche Beteiligung erwartet. Fußwanderung vom Brüxer Bienenstand nach Wteln, um 2 Uhr Abmarsch.

Dauba. „Jung-Klaus", kommt zu der Sonntag, 4. Mai 1924, um halb 2 Uhr in der Gastwirtschaft „Meise" bei Dauba stattfindenden Wanderversammlung. Allen Imkern deutscher Zunge ist Hochw. Dechant Franz Tobisch-„Jung-Klaus" durch seinen „Sammelkorb" im Imker und durch sein Werk „Volksbienenzucht" wohl bekannt. Erscheinet alle, Imker und Bienenfreunde und nehmet teil mit Eueren Familien. Der Vortrag: „Die Bienen, ihre Zucht und ihre Freunde" soll den Weg zu vielen, vielen deutschen Imkerherzen finden! Eine stattliche Schar aufmerksamer Zuhörer soll unseren geschätzten Gast für die Mühsalen der weiten Entschädigung und an diesen seltenen Genusse teilnehmen. Die Nachbarsektionen Hirschberg, Woken, Auscha u. a. werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen!

S. Pürstein. Sonntag, 27. April 1924, Hauptversammlung im Hotel Schloßberg bei Eduard Kraus, um 4 Uhr nachmittags. Tagesordnung. 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Neuwahl. 4. Freie Anträge. Erscheinen ist Pflicht!

S. Seibersdorf. Frühjahrsversammlung am 13 April 1924, Gasthaus Pirkel-Dittersbach um halb 2 Uhr nachmittags. 1. Protokollsgenehmigung. 2. Bienenmeisterernennung. 3. Die Ruhr der Bienen, deren Ursache, Verhütung und Heilung. (Vortrag des Gesch. Süß). 5. Freie Anträge. Nachher Standschau bei Obmann Pohl und Besichtigung seiner Fabrik.

Verein „Theßtal". Jahresversammlung am 27. April 1924, um halb 3 Uhr nachmittags im Gasthause Heinisch in Gr.-Ullersdorf. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Verlesen des Jahresberichtes. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Vortrag. 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. Vollzähliges Erscheinen! Nachbarsektionen freundl. eingeladen. Gäste willkommen

S. Thomigsdorf. Sonntag, 18. Mai 1924, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause Rud. Roller 233. Versammlung. Tagesordnung: Einläufe und Mitteilungen. Der Umgang mit Bienen. Die bienenw. Ausstellung in Zwittau. Allfälliges. Freie Anträge. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wäre es erwünscht, einmal alle versammelt zu sehen!

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

S. **Wekelsdorf.** Sonntag, 18. Mai 1924, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause „Bayrischer Hof" in Wekelsdorf Wanderversammlung. Vortrag des Oberlehrer Altmann, Reichenberg über: „Die Bienenzucht und ihre Bedeutung." Nachbarsektionen Braunau, Adersbach, Johnsdorf und Hottendorf, sowie Gäste sind herzlich willkommen.

S. **Welmschloß.** Palmsonntag 1924, 2 Uhr nachmittags im Gasthause zur Stadt Saaz in Welmschloß. Vortrag des Vizepräsidenten Haustein und Ueberreichung der goldenen Ehrenbiene an den Geschäftsleiter Oberlehrer Anton Wächert. Nachbarsektionen erscheinen!

S. **Woken.** Hauptversammlung Ostersonntag, 20. April 1924, nachm. 2 Uhr im Gasthause des Ignaz Quaißer in Woken. 1. Begrüßung. 2. Vortrag über Bienenwirtschaft. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Freie Anträge. 5. Einzahlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

S. **Kohlhau-Schneidmühl.** Versammlung am 4. Mai l. J. in Schneidmühl („Schützenadl") 2 Uhr nachmittags. T. O.: Wabenpresse-Beschaffung; Trachtverbesserung.

S. **„Mittl. Polzental".** Versammlung am 11. Mai, 2 Uhr nachmittags, Oberpolitz (Gasth. Fz. Krombholz). Vortrag Wanderlehrer Glutig. ½ 9 Uhr vormittags Standschau.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Einige Bienenvölker in Gerstungsbeuten Ende April zu verkaufen, Bedingung Selbstabholung bei Franz Friebel, Oberoffizial i. R. Franzensdorf 125 bei Reichenberg. — 50 Kg. Schleuderhonig, licht kandiert, auch in Postdosen, billigst, verkauft per Nachnahme Alois Schartel, Bad-Groß-Ullersdorf (Mähren). — 2 kompl. Jung-Klaus-Ständer ganz neu gibt ab die Bienenw. Sektion Hillemühl, Post Kittlitz. — Josef Hennig, Kriesdorf Nr. 342 verkauft sämtliche von seinen Bienenstande fallenden Schwärme. — Schleuderhonig, goldgelb, aus eigener Bienenwirtschaft, versendet in 5-Kg.-Postdosen billigst gegen Nachnahme Leopold Wagner, Lehrer in Greifendorf bei Zwittau (Mähren). — Lichten, goldgelben Schleuderhonig hat in Emailkübeln abzugeben, Josef Gruber, Bürgerschuldirektor, Bischofteinitz. — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21 Post Sattel (Adlergebirge). — Bienenwirtschaft E. V. Strnka, Eisenberg a. d. March (Mähren) hat eine größere Anzahl Bienenvölker für April—Mai und Bienenschwärme Juni—Juli preiswert abzugeben und kauft Honig und Wachs zu annehmbarem Preise. — 2 Stülpkörbe aus Stroh (kleine „Pudelmützen) fast vollgebaut, besetzt mit 1923 Nachschwarm sind um 200 K samt Verpackung ohne Porto im April—Mai versendet Oberlehrer i. R. Josef Stiller, Mönchsdorf b. Arnau. — Schleuderhonig liefert in jeden Quantum billigst „Großimkerei Rudorfer" in Gaiwitz Post Proßmeritz, Bahnstation Höönitz (Mähren). — Marie Dworzak, Försterswitwe Höönitz (Mähren), verkauft garantiert echten Bienenhonig, die 5-Kg.-Postdose billigst. — Feinst. Gebirgsblüten-Schleuderhonig verkauft die 5 Kg. Postdose billigst Wenzel Seidel, Bienenzüchter in Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Adlergebirge). — Sämtliche heuer anzuhoffende Bienenschwärme gibt ab Josef Reinl Schießglock, Post Kotscherau. Anfragen ist Rückporto beizulegen. — Feinsten Riesengebirgs-Schleuderhonig hat abzugeben Josef Feiks, Oberrochlitz, Post Niederrochlitz i. Riesengebirge. — Wachs für Kunstwaben hat à Kč 25.— per Kg. abzugeben Wnd. Cihoutek, Imker, Schwarzkostelet. — Zuchtköniginnen, vorjährig befruchtet, zu 45 Kč versendet franko Nachnahme Eiermann, Höönitz (Mähren). Für lebende Ankunft wird garantiert. — Einige Gerstungsbeuten f. Freistand, doppelwandig, mit gut überwinterten Völkern, sowie sämtliche heuer fallenden Schwärme gibt billigst ab Ferdinand Duck, Tschischkowitz bei Lobositz. — Kaufe einige starke Bienenvölker in Gerstungsbeute. Eugen Schönbeck, Werkmeister, Haselbach bei Falkenau. — Kunstwaben, Gerstungsbrutwaben aus reinen Wachs verkauft und tauscht Edmund Pfeifer in Röhrsdorf bei Zwickau.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von der Sektion Bleistadt Kč 21.—, Emil Gautsch, Oekonomieverwalter, Darmschlag Kč 20.—. Herzlichen Dank für die gütige Widmung!

Das Präsidium.

Nr. 4 Prag, April 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Feber 1922—1924.

1922: Die ersten beiden Monatsdrittel waren kalt. Tag- und Nachtwärme setzte am 24. d. M. ein und von diesem Tage an wurde es wieder lebendig ums Bienenhaus. Die Auswinterung war sehr verschieden. Stellenweise hat die Ruhr ganz abscheulich gewütet; Ursache: Heide- und Blatthonig, fester Honig und zu weite Einwinterung.

1923. Die ersten und letzten Tage des Monats brachten Tauwetter, während das 2. Monatsdrittel strenger Winter war. Klare Tage gabs nur wenige. Niederschläge normal. Die Temperatur hielt die Bienen zurück, trotzdem der lange Wintersitz ins Freie drängte. Der Heidehonig brachte viele ruhrkranke Völker.

1924. Der ganze Monat hielt sich mit Ausnahme weniger Tage in beständiger Kälte, so daß die Bienen nur in wenigen Stationen zu einem schwachen Flug kamen. Im allgemeinen wird Ruhr gemeldet, vereinzelt drängten besonders die auf Heidehonig sitzenden Bienen zum Ausfluge. Sämtliche Stationen warten mit Sehnsucht auf den ersten Frühlingstag. Achtung auf die Durstnot!

Station	Winterruhe	Pollen 1.	Pollen Blüte	Hauptreinigungsausflug	1. Schwärme	Drohnenabtrieb	Honigertrag	Honigfarbe
Leitmeritz	31. X.—2. III.	8. III.	Hasel	—	16. V.	24. VI.	sehr gering	dunkel kand. grau
Reichstadt	11. XI.—4. II.	19. III.	Hasel Erle	20. III.	16. V.	VI.	mittel	dunkel
Gosau	16. X.—15. III.	20. III.	Hasel	15. III.	1. VI.	—	sehr befr.	halbdunkel
Reichenberg	17. X.—15. III.	7. III.	Schneeglöckchen	19. III.	31. V.	6 VI.	sehr gut	licht- bis dunkelbraun
Braunau	1. XI.—3. I.	7. III.	Hasel Erle	—	2[illegible]. V.	4. VIII	mittel	gelb, kand. gelb
Johannesberg	15. XI.—24. II.	23. III.	Pestwurz Hasel	24. II.	26. V.	17. VII.	sehr befr.	dunkelgoldgelb
Deutsch-Killmes	3. XI.—4. II.	7. III	Erle	—	25. VI.	30. VII.	mittel	goldgelb
Marschendorf	—19. II.	15. III.	Hasel	7. III.	31. VI.	10. VIII.	befriedig.	goldgelb, kand. weiß
Neustift	31. X.—24. III.	25. III.	Hasel	24. III.	24. VI.	31. VII.	befriedig.	goldgelb
Barzdorf	26. IX.—19. III.	19. III.	Hasel	—	11. VI.	1. VII.	gut	goldgelb
Troppau	3. I.—8. II.	4. III.	Huflattich	2. III.	24. VI.	27. VI.	sehr schlecht	dunkelbraun

Monatsbericht Feber 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—32	—36	—50	—118	.	.	.	.	—16·0	7·0	—4·7	1.	29.	0	2	9	6	6	17	16	.	.
Leitmeritz	184	—24	—46	—30	—100	.	.	.	.	—13·0	5·0	—2·8	1.	29.	0	2	8	3	7	19	17	1	
Sedlitz b. Brüx	225	—46	—47	—51	—144	.	.	.	.	—14·0	6·0	—2·8	1.	29.	0	4	17	2	14	13	27	1	60
Reichstadt	265	—30	—50	—60	—140	.	.	.	.	—16·0	5·0	—4·6	1.	29.	0	4	12	4	5	20	10	.	37
Saaz	282	—40	—50	—50	—140	.	.	.	.	—14·0	6·0	—3·0	1.	29.	0	1	18	1	3	25	26	.	17
Kaaden	284	—30	—30	—40	—100	.	.	.	.	—13·5	6·2	—3·1	1.	29.	0	3	14	1	4	24	9	.	32
Obergeorgenthal	310	—40	—47	—58	—145	.	.	.	.	—14·0	5·0	—3·9	1.	29.	0	0	13	16	9	4	14	1	.
Warnsdorf	320	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—16·0	3·0	—5·2	1.	29.	0	4	14	6	5	18	24	1	.
Neuland-Auscha	350	—50	—36	—34	—120	.	.	.	.	—10·5	8·0	—5·3	1.	29.	1	4	14	4	14	11	19	.	.
Pilnikau	352	—40	—30	—30	—100	.	.	.	.	—16·0	3·0	—4·7	1.	29.	0	2	11	3	5	17	19	.	.
Sosau	370	.	.	.	—70	.	.	.	.	—14·0	4·4	—4·0	.	29.	0	5	7	3	8	18	11	.	52
Reichenberg I	374	—40	—35	—30	—105	.	.	.	.	—9·5	3·0	—4·0	1.	29.	0	3	15	3	1	25	17	.	.
Landskron i. B.	380	—28	—30	—32	—90	.	.	.		—18·0	6·0	—4·8	1.	29.	0	3	12	6	2	21	19	.	.
Woratschen	390	—22	—20	—16	—58	.	.	.	.	—14·0	4·0	—4·7	1.	29.	0	1	12	2	2	25	13	.	.
Reichenberg II	400	—25	—20	—40	—85	.	.	.	.	—14·5	5·0	—4·0	1.	29.	0	3	18	4	1	24	15	.	.
Ueberdörfel	446	—40	—45	—35	—120	.	.	.	.	—15·0	4·0	—4·6	1.	29.	0	2	7	6	5	18	16	.	.
Rudolfstadt	483	—50	—40	—66	—156	.	.	.	.	—12·0	5·0	—2·8	1.	29.	3	1	13	5	7	17	14	.	.
Schwanenbrückl	493	—26	—24	—26	—76	.	.	.	.	—16·0	10·0	—4·8	1.	29.	0	3	15	1	12	16	14	.	.
Schönau-Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	—15·0	3·0	—7·0	1.	29.	0	0	12	4	9	16	22	.	14
Glashütten	531	—20	—40	—80	—140	.	.	.	.	—13·0	3·0	—3·5	1.	29.	0	3	12	4	1	24	11	.	.
Hohenfurt	568	—40	—40	—40	—120	.	.	.	.	—18·0	9·0	—2·9	1.	29.	0	0	21	3	5	21	18	.	42
Gottmannsgrün	600	—30	—20	—30	—80	.	.	.	.	—19·0	10·0	—10·5	1.	29.	1	2	14	5	2	22	17	.	.
Johannesberg	600	—25	—20	—25	—70	.	.	.	.	—14·0	2·0	—5·7	1.	29.	0	0	15	2	2	25	9	.	93
Deutsch-Killmes	632	—28	—32	—32	—92	.	.	.	.	—23·0	17·0	—4·4	1.	29.	0	2	9	5	6	18	20	.	49
Lom i. A.	635	—46	—34	—42	—122	.	.	.	.	—12·0	2·0	—4·6	1.	29.	0	0	13	4	3	22	23	.	.
Eibenberg	750	—30	—30	—20	—80	.	.	.	.	—14·0	5·0	—7·5	1.	29.	0	3	18	5	3	21	13	.	.
Mähren:																							
Marschendorf	440	—20	—20	—35	—75	.	.	.	.	—16·0	8·0	—5·4	1.	29.	3	0	12	3	7	19	14	.	.
Neustift b. Iglau	619	.	.		—100	.	.	.	.	—13·0	5·0	—3·2	1.	29.	0	1	9	6	3	24	6	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	.	.	.	—88	.	.	.	.	—21·0	3·0	—6·5	1.	29.	0	0	5	6	6	17	17	.	.
Odrau	264	—26	—18	—36	—80	.	.	.	.	—11·0	3·0	—2·0	1.	29.	0	2	8	6	11	12	5	.	28
Troppau	280	—31	—20	—32	—83	.	.	.	.	—14·0	4·0	—4·2	1.	29.	0	3	12	8	5	16	12	.	10
Friedek	305	—44	—40	—66	—146	.	.	.	.	—15·0	6·0	—5·1	1.	29.	1	0	29	8	7	14	14	.	12
Langenberg	524	—30	—40	—40	—110	.	.	.	.	—24·0	2·0	—8·7	1.	29.	0	0	13	9	12	8	23	.	.

Die Station Eibenberg meldet: Ein strenger Winter mit hohem Schnee, der an zusammengewehten Stellen 7—8 Meter Höhe erreicht. Die kleinen Gebirgshäuschen sind fast im Schnee vergraben. Starker Leichenfall. Eingeschobene Wintermatten fingerdick bereift.

Die Herren Beobachter werden ersucht, die nächsten Berichte streng nach dem Arbeitsplan einzustellen!

Arbeitsplan für den Monat Mai. 1. Witterung und Rückschläge. 2. Verfassung der Völker, Bienenweide. 3. Beginn der Bautätigkeit, erste Kunstwaben. 4. Erster Drohnenflug. 5. Oeffnen der Honigräume. 6. Erster Schwarm.

Imbheil! Altmann.

Das Bienenei.

Von Dr. h. c. F. **Gerstung**, Oßmannstedt.

(Schluß.)

Wir wenden uns diesem Entscheidungskampf zu. Wir können drei Grundlehren Dzierzons anführen, welche sich in diesem Kampfe um die Wahrheit schließlich als unbedingt richtig erwiesen haben. Erstens: Im Normalzustande eines Biens legt die Königin als das einzige vollkommene Weibchen im Stocke die Eier zu allen Bienen, die im Stocke erbrütet werden. Zweitens: Allein den Zellen eines Stockes je vorfindlichen Eier sind nur zweierlei; aus der einen Art entstehen Arbeitsbienen, bezgl. Königinnen, aus den anderen Drohnen. Drittens: Unbefruchtet gebliebene Königinnen legen nur Drohneneier, ebenso die aus Arbeiterinnen entstandenen sogenannten Drohnenmütterchen in weisellosen Völkern. Diese drei Hauptlehren Dzierzons haben eigentlich noch nichts zu tun mit der Lehre der Parthenogenesis, welche den Ruhm Dzierzons für alle Zeiten gegründet hat, nach welcher sowohl Arbeiterinnen als Königinnen stets aus gleichen befruchteten Eiern, die Drohnen dagegen stets aus unbefruchteten Eiern entstehen, mögen sie nun von einer befruchteten oder einer unbefruchteten Königin oder von Drohnenmütterchen gelegt sein. Schon gegen die erste Hauptlehre erhob sich der lebhafteste Widerspruch von Seiten der Gegner Dzierzons. Die Führung unter diesen Gegnern hatte der Präsident Busch in Eisenach inne. Er gründet seinen Widerspruch auf die unleugbare Tatsache, für welche er zahlreiche Namen von berühmten Bienenforschern als Zeugen anruft, daß in Völkern, welche keine Königin haben, dennoch Eier gelegt werden, aus welchen sich freiwillig stets nur Drohnen entwickeln. Aus dieser Tatsache wird der Schluß gezogen, daß die Drohneneier auch in Stöcken, die eine ordentliche Königin besitzen, von eierlegenden Arbeitsbienen herstammen und daß deshalb die erste Hauptlehre Dzierzons unhaltbar sei, daß die Königin unter normalen Verhältnissen die Eier zu allen drei Bienenwesen lege. Es wurde dabei nicht etwa bestritten, daß es auch Königinnen gibt, welche auch Drohneneier legen, das seien entweder junge zuspät befruchtete ältere unfruchtbar gewordene Königinnen, welche dann aber auch nur Drohneneier legen sollen. Dr. Dzierzon hat nie bestritten, daß in weisellosen Völkern Arbeitsbienen Drohneneier legen, ebenso wenig, daß unbefruchtete oder unfruchtbar gewordene Königinnen Drohneneier legen, nur behauptet er mit Recht, daß das abnorme Zustände sind. Ueber die Entstehung der Drohnenmütterchen lehrt er, daß diese dadurch entstehen, daß sie, weil sie in der Nähe von Königinnenzellen erbrütet worden sind, aus Zufall oder aus Versehen etwas von dem königlichen Futtersaft abbekommen haben, welches dann die Entwicklung ihrer Eierstöcke zur Folge hat. Wir wissen heute, daß die letztere Auffassung wohl kaum zutreffen dürfte, daß vielmehr die Drohnenmütterchen dadurch zur Einlage befähigt werden, daß sie bald nach ihrer Geburt, wo ihre Eierstöcke noch entwicklungsfähig sind, von den weisellosen Bienen mit königlichem Futtersaft versehen werden, den sie an Kö-

niginnenzellen nicht abgeben können. Die erste Hauptlehre wird heute von keiner Seite mehr bestritten.

Gegen die zweite Hauptlehre wurde angeführt, daß es doch unerklärlich sein dürfte, daß die Königin sowohl die verschiedenen Eier, die sie legt, unterscheiden könne, ebensowenig aber auch die verschiedenen Zellen, in welche die Eier zu legen sind. Es stehe doch fest, daß unfruchtbar gebliebene Königinnen, selbst die Drohneneier in Arbeiterinnenzellen ablegten, aus denen dann freilich nur Buckelbrut entstehe. Das sei doch der beste Beweis dafür, daß die Königin nur auf Arbeitsbienenzellen eingestellt sei und darum Drohnenzellen nicht mit Eiern bestifte, während andererseits die Drohnenmütterchen gleichsam auf die Drohnenzellen dressiert seien und in diese ihre Eier ablegten. Dr. Dzierzon stellte diesen irrtümlichen Ansichten die Tatsache entgegen, daß er sehr oft die befruchtete Königin bei ihrer Drohneneierlage auf Drohnenzellenbau beobachtet habe. Freilich kann auch er die schwierige Frage nicht befriedigend beantworten, wie eine Königin imstande sei, stets die richtigen Eier für die entsprechenden Zellen und umgekehrt die richtigen Zellen für die entsprechenden Eier auszuwählen? Er schreibt hierüber: „Die Königin weiß nicht sowohl, als sie es vielmehr in ihrer Gewalt hat, ein zu legendes Ei zu einem Drohnen- oder Arbeitsbienenei zu machen". Damit aber ist wohl die Tatsache festgestellt, nicht aber erklärt. Im übrigen aber ist auch die zweite Hauptlehre Dr. Dzierzons allgemein anerkannt worden.

Ueber die dritte Hauptlehre war kaum zu streiten, da ja die offenkundigen Tatsachen den Beweis für sie erbrachten. Um so mehr prallten die Geister des Widerspruchs aufeinander, hinsichtlich der Lehre der Parthenogenesis, welche Dr. Dzierzon mit kühnem Wagemut aufgestellt hatte. In der Naturforschung galt damals noch allgemein und unbestritten die Ansicht, daß Lebewesen nur aus befruchteten Eiern entstehen können. Dr. Dzierzon dagegen lehrte, daß bei den Bienen wohl die Königin und Arbeitsbienen aus befruchteten Eiern entstehen, dagegen alle Drohnen d. h. alle Männchen im Bienenstocke aus unbefruchteten Eiern. Wir können uns heute noch vorstellen, was für eine Aufruhr unter den Bienenzüchtern und erst recht auch unter den Naturforschern diese neue und ganz unerhörte Lehre hervorrief. Dr. Dzierzon hatte auch diese neue Lehre durch scharfe Beobachtungen gefunden und konnte sie durch unbestreitbare Tatsachen beweisen. Er hatte bekanntlich einige Italiener Völker geschenkt bekommen und von denselben zahlreiche Königinnen gezogen. Bei der Nachzucht zeigte es sich nun, daß Italiener Königinnen, welche von einer deutschen Drohne befruchtet worden waren, wohl Bastarde als Arbeitsbienen hervorbrachten, während alle von ihnen abstammenden Drohnen rein italienisch gefärbt waren. Wurde dagegen eine deutsche Königin von einer italienischen Drohne befruchtet, so waren deren Nachkommen Bastarde hinsichtlich der Arbeiterinnen, während die Drohnen der deutschen Mutter entsprachen und nichts von Italiener Eigenschaften zeigten. Von beiden Seiten war dadurch der Beweis erbracht, daß die Drohnen völlig unbeeinflußt von der Befruchtung der Königin blieben und gleichsam einen reinen Erbextrakt aus ihrer Mutter darstellten.

Wir wollen die Gründe, welche gegen die Parthenogenesislehre Dzierzons von vielen Seiten vorgebracht wurden, hier nicht wiederholen, da ja bekanntlich Dzierzon in diesem Kampfe um die Wahrheit einen glorreichen Sieg errungen hat. Der schärfste Gegner der neuen Lehre, Baron v. Berlepsch berief Professor v. Siebold, einen hervorragenden insektenkundigen Gelehrten seiner Zeit auf seinen Bienenstand nach Seebach in Thüringen, um diese Streitfrage mit allen Mitteln der damaligen Wissenschaft zu untersuchen. Das Ergebnis bestand darin, daß alle Arbeitsbieneneier sich bei der mikroskopischen Untersuchung als befruchtete, alle Drohneneier dagegen als unbefruchtete erwiesen. Damit war die Lehre Dr. Dzierzons auch wissenschaftlich als richtig erwiesen und Baron v. Belepsch ging, wie er selbst sagte, mit Sack und Pack in das Lager Dzierzons über. Um es gleich hier zu sagen,

haben auch alle späteren mikroskopischen Untersuchungen der Bieneneier dasselbe Resultat gehabt.

Es schien so, als ob sich gegen diese neue Lehre, nachdem auch die Wissenschaft für sie eingetreten war, neuer Widerspruch nicht hervorwagen würde und dennoch ist dies sowohl zu Lebzeiten Dzierzons, wie auch nach seinem Tode von vielen Seiten geschehen. Wir erwähnen nur, wie Ferdinand Dickel lange Jahre hindurch in hartnäckigster Weise die Lehre Dzierzons bekämpft hat, indem er behauptete, daß alle von einer Bienenkönigin abgelegten Eier ausnahmslos befruchtete seien, und daß die Geschlechtsbestimmung der Eier keineswegs durch die Königin, sondern vielmehr nach Absetzen der Eier durch die Arbeiterinnen bewirkt werde und zwar durch die Behandlung der Eier mit verschiedenartigem Speichelsekret, welches aus den verschiedenen Drüsensystemen der Arbeitsbienen herrühre. Es gibt ja auch heute noch unentwegte Anhänger der Dickelschen Lehre. Die Bienenwissenschaft scheint jedoch endgültig über sie zur Tagesordnung übergangen zu sein. Damit ist jedoch keineswegs erwiesen, daß die Parthenogenesislehre Dr. Dzierzons in allen Punkten unanfechtbar sei, vielmehr macht dieselbe auch heute noch hinsichtlich der Erklärung der zu Grunde liegenden Tatsachen sehr große Schwierigkeiten. Nur einige derselben wollen wir anführen. Obgleich Professor Breßlau vor nicht langer Zeit bewiesen hat, daß das vor dem Samenausgang vorübergleitende Ei auf den Inhalt der Samenblase der Königin einen anziehenden Einfluß ausübt und damit selbsttätig eine Befruchtung herbeiführt, so fragt es sich auf der anderen Seite doch, wie die Königin imstande ist, die Befruchtung der Drohneneier, die doch mit den Arbeitsbieneneiern gleichgeartet sind und darum auch die Samenflüssigkeit beim Vorübergleiten anziehen, zu verhindern und weiterhin, wie sie dann auch für die verschiedenen Eier die entsprechend richtigen Zellen auswählt. Es ist bekannt, daß diese Frage in sehr oberflächlicher Weise von Dzierzon und seinen Schülern beantwortet worden ist, daß es in der Willkür der Königin liege, die Eier zu befruchten oder nicht, und sie als Arbeitsbieneneier oder Drohneneier abzusetzen. Im Grunde genommen ist ja diese Frage wenigstens zur Hälfte ein psychologisches Problem, welches aber mit einem physiologischen innig verbunden ist. Wir sind überzeugt, daß auch die neuzeitlichen Bienenforscher sich ausnahmslos scheuen, der Bienenkönigin hinsichtlich der Geschlechtsbestimmung ihrer Nachkommenschaft ein einzigartiges und übermenschliches Vermögen zuzusprechen. Deshalb hat man ja auch allerlei Theorien aufgestellt, welche diese Schwierigkeit beseitigen sollen. Bekannt ist die sogenannte Drucktheorie, nach welcher die Engigkeit der Arbeiterbienenzelle die Befruchtung des Bieneneies, die Weite der Drohnenzelle dagegen die Nichtbefruchtung der Drohneneier herbeiführen soll. Wir brauchen nicht auf die Tatsachen hinweisen, welche diese Theorien widerlegen.

Eins wird bei der Betrachtung unserer Frage zumeist ganz übersehen, daß nämlich auch die Arbeitsbienen, wenn die Königin Drohneneier legt, imstande sein müssen, die Drohnenbrut, ihren besonderen Bedürfnissen entsprechend, zu ernähren. Wir weisen darauf hin, daß, wenn man z. B. Drohneneier in königlichen Futtersaft überträgt, sie absterben. Wenn also die Arbeitsbienen bei der Entwicklung der Drohnenbrut von ausschlaggebenden Einfluß sind, so liegt der Schluß nahe, daß sie auch bei der Entstehung der Drohneneier bez. bei ihrer Nichtbefruchtung einen ausschlaggebenden Einfluß ausüben und zwar durch die besondere Ernährung der Königin, da ja die Königin in ihrem physiologischem Zustande und darum auch in ihren physiologischen Funktionen, zu denen doch in erster Linie ihre Erzeugung und Befruchtung bez. Nichtbefruchtung der Eier gehören, ausschließlich von der Ernährung der Arbeitsbienen abhängig ist. Wir können nicht umhin anzunehmen, daß auch der Geschlechtsbestimmung der Bieneneier den Nährbienen ein indirekter aber dennoch ausschlaggebender Einfluß zuzusprechen ist.

Worin freilich dieser Einfluß besteht, ist auch heute noch ein dunkles Geheimnis, welches das kleine Bienenweibchen umgibt.

Schließlich ist das Bienenei wiederum in den Vordergrund des Interesses der Bienenforscher getreten, als es sich darum handelte, die Vererbungsregeln, welche im Bien herrschen, zu untersuchen und festzustellen.

Dr. Nachtshein hatte sich ausführlich mit der Entwicklung des Bieneneis beschäftigt und in dankenswerter Weise manche Helle über bisher dunkle Gebiete verbreitet. Professor Dr. Armbruster hat im Besonderen die Vererbungsfrage der Biene einer eindringlichen Untersuchung unterzogen und sind auch hierbei neue wichtige Erkenntnisse errungen worden. Die Resultate dieser Forschung sind ja vor kurzem erst veröffentlicht worden, so daß wir uns eine ausführliche Darstellung derselben ersparen können. Wir weisen nur noch zum Schlusse darauf hin, wie das kleine Bienenei auch die wichtigste Grundlage für die in der Neuzeit so hoch entwickelte Königinnenzucht darstellt und wie in ihm alle die herrlichen züchterischen Eigenschaften enthalten sein müssen, welche wir durch die neuzeitliche Königinnenzuchttechnik zum Besten der Imker heraus zu züchten bestrebt sind.

Wir glauben durch unsere kurze Darstellung bewiesen zu haben, daß das kleine Bienenei in der Geschichte der Bienenkunde fast immer der Mittelpunkt gewesen ist, um welchen sich die Beobachtungen und Untersuchungen gedreht haben, und daß dasselbe dazu geholfen hat, gar manches Rätsel, nicht nur der Bienenwelt, sondern auch der übrigen organischen Welt einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen so daß wir ein Recht haben, zu dem Sprüchlein: „Wie schließt das Bienenei so klein, doch so viel tausend Wunder ein!“ Auch die Zukunft wird immer wieder von neuem ihre Aufmerksamkeit dem Bienenei zuwenden und erkennen, daß, sobald eine Frage gelöst ist, sofort wieder andere hervortreten, die der Lösung noch bedürfen. Auch hinsichtlich des Bieneneichens werden wir nie auslernen.

Mein bestes Bienenvolk.

Von **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau in Böhmen.

Im Sommer 1923 war mein ertragreichstes Honigvolk ein Vorschwarm vom 1. Juli genannten Jahres. „Nicht möglich“ wird mancher Imker sagen. „Was muß das für ein Schwarm gewesen sein?“ — Und doch war es so, weil bei diesem Schwarme alle, zur Erzielung eines reichen Honigertrages günstigen Vorbedingungen zusammenfielen.

Im Herbste des Jahres 1922 stampfte ich einige schwere Pollenwaben aus einem weisellosen Volke mit etwas Honig ein und bewahrte diesen Brei gut zugebunden zum Zwecke eines Versuches über den Winter auf. Im folgenden Frühjahr wurde dieses, an eingerührten Lehm erinnernde Gemisch in verdünntem Zustande nach und nach an ein Volk mit vorjähriger Königin verfüttert. Der Erfolg dieser Fütterei blieb augenscheinlich nicht aus, denn im Juni war die Beute übervölkert. Es war der Brut- und Honigraum gesteckt voll, aber nicht mit Honig, sondern mit Bienen, am Flugbrett hing Tag und Nacht eine Traube und alle diese Bienenmassen waren infolge der andauernden naßkalten Witterung zu fast völliger Untätigkeit gezwungen. Durch das Anhalten der flugwidrigen Witterung sah ich mich als pflichttreuer Imker genötigt, mit dem Zuckertopfe zu laufen, wollte ich nicht die Reu und Leid erweckende Schuld des Verhungernlassens des einen oder anderen Volkes vielleicht kurz vor der zu erhoffenden Trachtzeit auf mich laden. Am 1. Juli trat für das Uebervolk endlich die Erlösung insofern ein, als dasselbe einen sehr großen Vorschwarm abgab. Schwarmspritze brauchte ich keine, denn infolge des gewohnten Sprühregens tropfte es von den Bäumen. Der Schwarm wurde auf Vollbau gesetzt und kam auf den Platz des Muttervolkes.



Da wenige Tage später der langersehnte bienengünstige Witterungswechsel eintrat, baute dieses Riesenvolk die angeschobenen Mittelwände rasch aus und es wurde der Honigraum aufgesetzt, dessen in Bälde gefüllten Waben mir den ersten Honig in diesem Jahre liefernten. Gesamtergebnis: „Dreimal den Honigraum geschleudert*) allerdings war derselbe das drittemal nur zum Teil gefüllt und vor der Einwinterung drei schwere Honigtafeln aus dem Beuteraum, welche ich aber als Entschädigung dem etwas leicht gebliebenen Muttervolke zu hing.

Als Quelle dieses Honigsegens kommen folgende Umstände in Betracht: „1. Eine junge, leistungsfähige Königin. 2. Frühjahrsreizfütterung. 3. Verzögerung des Vorschwarmes durch andauernde ungünstige Witterung und die hiedurch eingetretene Anhäufung flugreifer Bienen. 4. Verstellen des Schwarmes mit dem Muttervolke, wodurch der Schwarm noch sämtliche älteren Flugbienen erhielt. 5. Ausstattung des Schwarmes mit Vollbau. 6. Rechtzeitiger Eintritt günstiger Witterung mit ergiebiger Tracht, so daß das Volk seine angesammelte Kraft verwerten konnte.

Vorstehendes teile ich mit um zu zeigen, daß ein hin und wieder verkannter „Vielbrüter" unter Umständen für den richtigen Pfleger ein Segen sein kann. Ueberhaupt ist es Regel mit wenig Ausnahmen, daß die stärksten Völker in günstigen Zeiten den meisten Honig liefern, während sie bei mißlicher Witterung die Aermsten sind.

Was kann der Bienenzüchter zur Verhinderung der Maikrankheit beitragen?

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch, Oberlehrer**, N.-Preschkau.

(Schluß.)

Wer urteilen will, muß gründlich sein und sich Ueberzeugung schaffen, indem er die gesunden wie die erkrankten Stände besucht und nach den Ursachen fahndet. Ich habe es getan und mich nicht mit dem Befunde von wenigen Ständen begnügt, habe auch nicht die Ergebnisse eines Jahres zum Aufstellen meiner Grundsätze gelten lassen und fand bei erkrankten Ständen entweder den einen oder den anderen der nachfolgenden Punkte oder mehrere zugleich bestätigt.

1. Völker, die im Herbste eine entsprechende Kappe bekömmlichen Honigs im Wintersitze hatten, dann vollends mit Zucker aufgefüttert wurden, litten selten an Maikrankheit, wenn sie ansonsten im Lenz vorschriftsmäßig gehalten wurden. Ich habe auch wahrgenommen, daß Völker, die nur auf Zucker ohne jeden Honigvorrat eingewintert wurden, in der Regel sehr leicht von ihr befallen wurden. Ist dir nicht bekannt, lieber Leser, daß nach schlechten Honigjahren, in denen der Zuckertopf allein, das Wintergut abgeben mußte, die Völker schwerer durch den Lenz zu bringen sind als nach guten Honigjahren, wo die Frühjahrsentwicklung überraschend gut vonstatten geht?

Ist dir ferner nicht bekannt, daß Nachbar X, von dem du weißt, daß er seinen Bienen bei der Honigernte stets bis in den Magen schaut, fast alle Jahre die Maikrankheit am Stande hat? Wer beobachtet, wird auch finden, daß spät gefallene Schärme, die sich keinen Honig mehr erübrigen konnten und denen auch keiner gereicht wurde, leichter erkrankten.

Daher weg mit der ewigen Zuckerpantscherei! So gut und bekömmlich unseren Bienen der Zucker für die Monate November bis einschließlich

*) Der gut gefüllte Honigraum einer Gerstungsständerbeute verliert durch das Schleudern durchschnittlich etwa 15 Kg. D. Verf.



Feber sein mag, für die Heranbildung der jungen Bienen im Lenz ist nur Honig vollwertig.

Ist er zu dieser, für das Bienenjahr so ausschlaggebenden Zeit nicht oder nicht in genügender Menge vorhanden, so entstehen Bienen, die nicht widerstandsfähig sind, die sich daher auch für die Maikrankheit empfänglicher zeigen.

Ich will durchaus nicht in Abrede stellen, daß man auch Völker gut durchlenzen und stark in die Tracht bringen kann, die keinen Honig im Wintersitze hatten, doch das wird nur in Jahren der Fall sein, in denen der Lenz so herrlich und warm ist daß er den zur Entwicklung der Bienen nötigen Honig bringt. Stets bin ich mit dem Grundsatze gutgefahren: „Nicht dadurch erntet man in der Folge viel, daß man den Bienen viel Honig nimmt, sondern daß man ihnen viel, wenigstens genug beläßt."

2. „Trau nicht den Lenzestagen,
der Frühlingssonne Schein . . ."

Sie trüben leider gar zu oft die Frühlingstage und lassen Frühlingsahnen zu Schande werden. Und doch läßt sich gar mancher Bienenzüchter täuschen und handelt zu seinem Schaden, indem er seine Völker oft vorzeitig der schützenden Decken und Matten beraubt, das Flugloch übermäßig weit öffnet, oder indem er den Spund herauszieht, der die Futteröffnung luftdicht verschloß und statt dessen den mettallenen Futterteller mit seinen Oeffnungen einfügt, durch die stetig die jetzt so notwendige Wärme entweichen kann wie durch einen Schornstein.

Erwägen wir einmal die Wirkung derartiger Maßnahmen!

Angenommen, wir stehen am Schlusse des ersten Maidrittels. Die Völker haben sich bei halbwegs günstigem Wetter und unter dem Schutze der wärmenden Matten usw. gut entwickelt und stehen auf 5—7 Waben mit Brut. Nun tritt plötzlich bienenwidriges Wetter ein, die Nachttemperatur sinkt auf wenig über 0 Grad, wie es leider nur zu häufig vorkommt. Die Bienlein, ihrer schützenden Hüllen entblößt ziehen sich in derartigen Nächten enger zusammen und verlassen oft die an der Peripherie befindliche Brut. Dauert dieses ungünstige Wetter längere Zeit z. B. eine Woche hindurch an, so fliegen sich die Bienen, die für viele vorhandene offene Brut Wasser und Pollen herbeischaffen wollen, derart ab, daß fast nur noch junge, noch nicht flugreife Bienen vorhanden sind.

Diese aber sind nicht mehr imstande die zur Pflege der Brut notwendigen Wärmegrade zu erzeugen, eine Erkältung der Pflege- und Ammenbienen sowie der Brut muß eintreten un die Maikrankheit bricht aus. Ist dieses Stadium einmal erreicht, so nimmt jeder Rettungsversuch erst einen kläglichen Verlauf. Besser ist vorzubeugen, verhindern.

Vermeide daher alles, was im Vorhergehenden als die Maikrankheit fördernd angeführt wurde! Sehr gut fährt man auch, wenn man seine Bienlein im Lenz wohl warm, aber nicht allzuwarm, hält. Die Bienen sollen in ihrer Entwicklung der Natur nie vorauseilen; die besten Erträge hatte ich stets von solchen Völkern, die mit der Entwicklung der Flora gleichen Schritt hielten. Auch halte ich meine Völker im Lenz ziemlich eng und erweitere stets erst, sobald sich die Notwendigkeit dazu ergibt.

Wozu um diese Zeit eine überflüssige Zahl von Waben im Stocke? Jetzt heißt es die Wärme zusammenhalten. Jedes Volk muß im Frühlinge den Raum, den es innehat, auch beherrschen. Bei andauerndem herrlichen Bienenwetter lockere man allzudichte Verpackung, um überschnelles Entwickeln zu vermeiden, verdichte sie aber wieder, sobald Kälte eintritt.

Wer seine Immlein gewissenhaft betraut und sie aufmerksam beobachtet, wird finden, daß dem Auftreten der Maikrankheit stets ein starker Verlust an Flugbienen vorangeht.

Gewöhne daher deine Bienen schon kurz nach dem Reinigungsausfluge an eine nie versagende Tränke oder reiche ihnen in tückischer Zeit im „Thüringer", der aber warm umhüllt sein muß, lauwarmes, schwachsüßes Brunnenwasser!

3. Völker der angestammten heimischen Rasse, sogenannte bodenständige Völker, werden fast nie maikrank. Sie sind vorsichtig in ihrer Entwicklung, weil sie sich in jahrhundertelanger Anpassung an Vorfrühling und Rückschläge, Lenzessturm, Aprilschnee und Maifröste gewöhnt haben. Sie sind widerstandsfähig und wetterhart. Und weil sie dies sind, sind sie auch langlebiger als die importierten Südländer: und weil sie langlebiger sind, liegt bei ihnen auch nicht die Notwendigkeit vor, übermäßig zu brüten und sich hiebei verschiedenen Gefahren auszusetzen. Wer verschiedene Bienenrassen und auch die Heimatbiene auf seinen Stand hat, muß diese Tatsache bestätigen können, muß auch wissen, daß diese Völker oft erst Ende Mai ihre alten Herbstbienen verlieren, die bei fremdrassigen Völkern oft schon einige Wochen früher ihr Grab auf den Fluren gefunden haben? Warum aber?

Diese Südländer beginnen in der Regel frühzeitig zu brüten, auf alle Fälle früher als Völker der bodenständigen Rasse. Weil sie aber vorzeitig brüten, werden die Bienen zeitig veranlaßt, auszufliegen und Tausende finden hiebei den Tod.

Ist daher das Wetter zur Zeit der Frühjahrsentwicklung nicht ausnehmend günstig, so wird durch dieses Abfliegen wieder leicht der Zustand geschaffen, der in Punkt 2 geschildert wurde und die Maikrankheit ist da.

Ich schreibe die stets gute Durchlenzung meiner Völker nebst fachgemäßer Behandlung hauptsächlich der auf meinem Stande fast ausschließlich vorhandenen heimischen Rasse zu.

Hier sei mir erlaubt, etwas einzuschalten, was eigentlich vom Thema abweicht.

In neuester Zeit hört man besonders oft das Schlagwort: „Züchte nicht nach Rasse, betreibe Wahlzucht und züchte von den ertragreichsten Völkern!"

Sehr gut und abermals sehr gut!

Schon länger als 2 Jahrzehnte hindurch züchte ich nach diesem Grundsatz, ohne auf Farbe zu achten. Tue es auch, aber mit Beharrlichkeit, merze stets Frühbrüter und Völker mit andauernd minderwertigen Erträgen aus und du wirst zum Schlusse finden was ich gefunden habe, nämlich: Du stehst dann eines Tages vor deinem Stande und betrachtest dir deine Lieblinge und ihr Kleid und siehst, daß es das bescheidene, gelblichbraun schimmernde der dunklen heimischen Biene ist.

Ueber diesen Punkt darf nur mitreden wer Erfahrung hat und die holt man sich in der Bienenzucht nicht nach 5, auch noch nicht nach 10 Jahren.

Reizfütterung im Frühlinge schadet öfter als sie nützt, weil man um diese Jahreszeit das Wetter nie auch nur für einige Tage mit Bestimmtheit voraussetzen kann.

Hat aber ein Züchter durch Reizfütterung die Völker seines Standes zu übergroßer Eierlage angespornt, so sind — sagen wir nach 8—10 Tagen — viele Tausende Wiegen mit offener Brut in jedem Stocke vorhanden.

Was diese Tausende von Maden nur eines einzigen Volkes täglich an Blütenstaub, Honig und Wasser verbrauchen, wird von vielen Züchtern nicht geahnt.

In dem Drange, diese jungen, unfertigen Lebewesen zu erhalten und zur Reife zu bringen, opfern sich gleichsam alle flugfähigen Bienen bei eintretendem mißgünstigem Wetter, um den für den erhöhten Haushalt notwendigen Bedarf

herbeizuschaffen. Ihr Schicksal kennen wir. — Ein Bienchen um das andere kehrt nicht wieder zurück und liegt erstarrt im Grase.

Hält das mißliebige Wetter an, so reibt sich auch der letzte Rest noch auf und wir haben wieder das alte Trauerspiel vor Augen.

Zum Unterschiede von der gewollten, beabsichtigten Reizfütterung gibt es auch eine ungewollte, unbeabsichtigte, die in der Regel noch früher das klägliche Resultat erreicht. Diese finden wir bei Züchtern, die ihren Bienen im Herbste zu wenig Wintergut reichten, die somit schon im April fleißig füttern müssen, um ihre Völker vor dem Hungertode zu schützen. — — —

Warum kommt denn die Maikrankheit nicht im April? Dieser Monat ist ja noch unbeständiger, launenhafter und kälter als der Mai und Brut ist ja auch schon vorhanden, meist schon auf mehreren Waben, auch sind oft schon Tausende junger Bienen geschlüpft, ja sogar flugreif.

Die Antwort ist nach meinem Dafürhalten sehr einfach. Weil eben die Herbstbienen noch vorhanden sind, welche die vorhandene Brut zu schützen vermögen. Sterben diese im Mai, was oft sehr plötzlich geschieht, ab und sind noch nicht junge Bienen in genügender Menge geschlüpft und flugfähig, so muß ja ein Mißverhältnis zwischen Brutstand und Pflegerinnen entstehen umsomehr, wenn der Züchter die Entwicklung seiner Völker dem Fortschreiten der Jahreszeit vorausjagt.

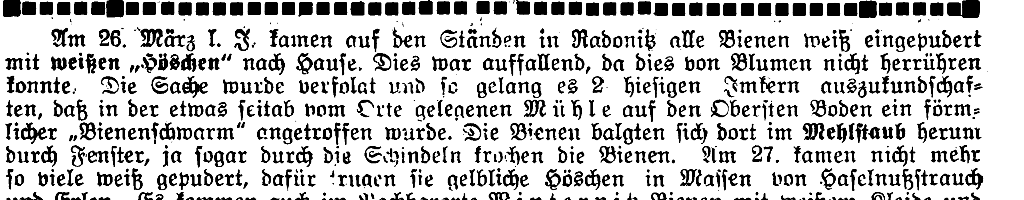
So werden oft unbewußt und mit den besten Absichten Bedingungen geschaffen, welche die Maikrankheit fördern, ja sogar herbeiführen.

Oft ist auch grobe Nachlässigkeit und Mangel an gründlichem Verständnis die Ursache.

Erkältung ist für jedes Lebewesen von größtem Nachteile. Und das Bienlein, unser Sommervöglein, von dem wir wissen, daß es, schon flugfähig, noch bei einer Anzahl Wärmegrade erstarren kann, sollte widerstandsfähiger gegen Kälte sein?

Und gar erst das Bienenkind, das für die Maikrankheit in Frage kommt, wie nachteilig muß auf seine edlen inneren Organe die Kälte wirken, wenn es, noch zart und weich, kaum geschlüpft oder noch in der Wiege der Wärme entbehren muß, die zu seinem Gedeihen erforderlich ist!

Vermischtes



Am 26. März l. J. kamen auf den Ständen in Radonitz alle Bienen weiß eingepudert mit **weißen „Höschen“** nach Hause. Dies war auffallend, da dies von Blumen nicht herrühren konnte. Die Sache wurde verfolgt und so gelang es 2 hiesigen Imkern auszukundschaften, daß in der etwas seitab vom Orte gelegenen Mühle auf den Obersten Boden ein förmlicher „Bienenschwarm“ angetroffen wurde. Die Bienen balgten sich dort im **Mehlstaub** herum durch Fenster, ja sogar durch die Schindeln krochen die Bienen. Am 27. kamen nicht mehr so viele weiß gepudert, dafür trugen sie gelbliche Höschen in Massen von Haselnußstrauch **und Erlen**. Es kommen auch im Nachbarorte Winternitz Bienen mit weißem Kleide und weißen Höschen nach Hause, ob die auch nach **Radonitz** in die Mühle flogen?

In unserer Gegend macht heuer der **Specht** an vielen Ständen Schaden. Bei mir war er über 5 Stöcke her; an einem hat er ein so großes Loch ins Stroh hineingehackt, daß man die Hand hineinstecken konnte. Die Bienen kamen schließlich herausgestürzt und fanden ihrer leider viele den Tod im Schnee! Der ganze Stand von 30 Völkern wurde so gerade zur unliebsamsten Zeit in Aufruhr gebracht.

Schuhmachermeister Al. Schaffer, Geschäftsleiter d. S. Radonitz.

Unseren Mitgliedern Ant. Buhl und Ant. Reichelt wurden 4, bzw. 1 Bienenvölker durch den Specht leider zugrunde gerichtet; auch bei Obmann Thaut hat der unliebsame Gast „angeklopft“.

Mizi Köcher, Geschäftsleiterin der S. Wegstädtl.





Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. L.

St. Josefi im Frost.

An der alten Friedhofsmauer,
Vom Geräusch der Welt abseits,
Träumt im morschen Bienenschauer
's Immlein bang — und fort noch schneits.

Weidenkätzchen, frostbeladen.
Hüllt sich in den warmen Pelz,
Statt im Sonnenlicht zu baden
Huscht zum Rauchfang die Bachstelz.

Ei St. Josef, Lenzbereiter,
Sonsten stets so gern geseh'n —
Hast im Rucksack gar nichts weiter:
Eis und Schnee und wildes Wehn?

Wohl es tut die Welt rumoren,
Alles läuft schon auf dem Kopf,
Weisheit kriegt heut lange Ohren,
Und der Lausbub bläht den Kropf.

Doch Du lieber alter Vater,
Hast den Fortrott satt nicht schon?
Pfauchen laß den Märzenkader,
Nur dem Immlein schaffe Sonn!

Geschrieben am St. Josefitage 1924.

Jung-Klaus.

Das Wetter, ja das Wetter! Wir sehen nun wieder mit großer Sorge dem Reinigungsfluge entgegen, der Winter will nicht Schluß machen, und die Immen müssen warten, bis Lenzluft und Sonne ihnen einen freundlichen Willkomm bieten. Schon Anfangs März zeigten einige Völker den Drang zur Reinigung; sie flogen auch, aber traurig war das Bild, das sich nachher dem beobachtenden Imker bot. Tausende, bereits gereinigter Bienen lagen auf der fußhohen Schneedecke herum, und kein mitleidiger Sonnenstrahl vermochte sie mehr zu beleben, sie blieben verloren, und nur Schwächlinge vegetieren noch in solchen Beuten. Darum schreibt Dr. Zander ganz richtig: „Eine böse Klippe in der Imkerei ist die außerordentlich enge Abhängigkeit aller Lebensvorgänge im Bienenstock von den äußeren Lebensverhältnissen. Bei keinem Haustiere tritt das so sehr in Erscheinung, wie bei der Honigbiene." — Wir haben gut eingewintert, ganz vortrefflich durchgewintert, die Temperaturschwankungen waren minimal, schon hofften viele auch auf eine gute Durchlenzung, da setzt sich der Winter im März nochmals die dicke Schneekappe auf und macht Miene, noch a wengei zu verschnaufen. Wie vielen Völkern aber geht diese Verzögerung an das Leben? Am Josefitage schreibt Jung-Klaus den „S." und im Bienengarten spielen die Schneeflocken!

Einige Kopfnüsse für unsere Imkerlehrlinge, damit sie sicher und langsam in der Zucht der Bienen vorwärts kommen können.

1. Wappne dich mit Lust und Liebe zur Immensache. Beginnst du deine Zucht aus egoistischen, engherzigen Nebenabsichten, und bleiben diese auch späterhin die Hauptursachen deines Züchtens, so bleibst du stets nur ein Mietling und wirst es nie zur inneren Befriedigung bringen. Der erste Mißerfolg macht dich fahnenflüchtig. Du bleibst ein Hase ohne Läufe, eine Taube ohne Flügel, ein Sperber ohne Augen, und darum ein Imker ohne Herz.

2. Eigne dir zuerst die nötigsten Vorkenntnisse an. Wers daran fehlen läßt, scharrt vergeblich, wie eine blinde Henne, er tappt beständig im Finstern herum. Wohl wird man auch durch Schaden klug, aber das ist ein bitterer und harter Weg und führt auch öfters ganz und gar um die Ecke.

3. Greife zu einem gutem, ehrlichen Lehrbuche, lehne dich an erfahrene und bewährte Meister an, meide dabei aber auch jede Krippenreiterei und Scherwänzelei, jedes engherzige Kritisieren, Millimeterfressen; denke und handle großmütig gegen Immen und Imker, und dies nicht bloß eine Zeit lang, sondern immer!

4. Bewahre stets Ernst und Eifer im Betriebe und die rechte Treue im Kleinen, sei kein Vagant nach Methoden, krazle nicht wie ein Damenkäferchen in allen Pelzen herum.

5. Halte fest am Altbewährten und übe Vorsicht bei nötig gewordenen Einführungen von Neuerungen, doch gehe

6. dem gesunden Fortschritt in der Zucht nicht aus dem Wege und hüte dich vor Eigendünkel und Größenwahn und meide die Oberflächlichkeit.

7. Führe deine Bienen und deine Zucht nicht immer im Munde, sonst machst du dich vor aller Welt lächerlich und widerwärtig — doch verteidige kräftig und mit Nachdruck ihre und deine Sache, wenn du merkst, daß aufmerksame Ohren dir lauschen. Vor Dummköpfen und Uebelwollenden schweige, bei deinen Brüdern werde warm und begeistert! —

8. Sei nicht neidhaft und ärgerlich auf andere, die mehr wissen als du, denke daran, daß du in der Erfahrung wachsen wirst, und die vor dir früher oder später abtreten müssen.

9. Trifft dich ein großes Mißgeschick, so verzage nicht, auch den größten Meistern ist dies schon passiert; verloren ist nur der, der sich selbst verloren gibt. Klage still, doch trage mit Geduld und trete dem Unglück nur beherzter entgegen.

10. Nur gute Menschen werden brave Imker, drum bemühe dich gut zu sein, um brav zu werden.

Woher der Futtersaft? (Eine wissenschaftl. Regeldetri.) Pfarrer Schönfeld stellte bekanntlich die Lehre auf, daß der Futtersaft, den die Bienen für ihre Brut bereiten, aus dem Chylusmagen oder Mitteldarm stamme, indem der vordere Kopfteil des Verschlußkopfes oder Magenmundes sich dank der Nachgiebigkeit des Ventilschlauches frei in der Honigblase bewege und die im Honig aufgeschwemmten Pollenkörner auffische, während der Ventilschlauch halbverdauten Speisebrei aus dem Chylusmagen in die Honigblase herüberhebere, der dann als Futtersaft dem Maden zugeleitet würde.

Gegen diese Schönfeld'sche Theorie erblickt Dr. Zander (Handb. d. Bk. 3., 2. Aufl. S. 106) in dem Zwischendarme ein Organ, dessen stark muskulöser Kopfteil die Nahrung aus der Honigblase in den Mitteldarm oder Chylusmagen schafft, dessen Ventilschlauch dagegen den Rücktritt von Speisebrei in die Honigblase verhindert. (Vergl. „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" 3. u. 4. Aufl. S. 65 u. 66).

Dr. Zanders Befunde wurden neuestens auch von Dr. Walter Trappmann im „Arch. f. Bk." B. 5, H. 6 1923 vollauf bestätigt, indem er am Schlusse einer Untersuchung über die „Anatomie und Physiologie des Zwischendarmes der Honigbiene" also schreibt: „Die Schönfeld'sche Theorie strotzt von zoologischen Unmöglichkeiten, von einer solchen Unkenntnis allgemein biologischer Probleme und der speziellen anatomischen Verhältnisse, und ist derart phantastisch, daß man sich wundert, daß sie noch Anhänger gefunden hat."

Aus den 12 Gründen, die Dr. Trappmann dagegen auffahren läßt, will Jung-Klaus nur einige wenige herausheben: 1. Der nur 0.9 Millimeter lange

Ventilkopf läßt seiner Längsmuskulatur wegen kein Vorstülpen in die Honigblase zu, eine Formveränderung durch Aus- oder Einstülpung ist unmöglich. 2. Dem Ventilschlauch fehlt die zum Aus- und Einstülpen notwendige Muskulatur. 3. — 4. — 5. Der 3/4 Millimeter lange Ventilschlauch ist zu kurz, um aus verschiedenen Tiefen des 10—12 Millimeter langen Mitteldarmes bald Futtersaft, bald Pollen, bald Kittharz (das auch noch nach der Theorie dort gebildet werden soll) durch Hebertätigkeit zu holen. 6. — 7. — 8. Der Futtersaft zeigt sauere, der Speisebrei alkalische Reaktion. 9. Futtersaft und Speisebrei haben ganz verschiedene chemische Zusammensetzungen. 10. Die biologische Eiweißreaktion, die Dr. Langer 1912/13 bei Pollen, Honig, Futtersaft und verschiedenen Teilen des Bienenkörpers anwandte, zeigt, daß der reine Futtersaft einzig und allein das Produkt einer Drüse ist, die im Kopfe liegt und bei der jungen Biene in die besondere Funktion einer Nährdrüse, ähnlich wie die Milchdrüse beim Säugetier, tritt". 11. — 12. Daß sich niemals Spuren des Speisebreies in der Honigblase befinden, ist für die Verbreitung von Darmkrankheiten von größter Wichtigkeit. Auch bei den mit Nosemaseuche befallenen Völkern, bei denen der Chylusmagen von Nosemasporen vollgepfropft ist, findet man Futtersaft und Brut in der Regel völlig frei, da eben bei den Brutbienen nichts vom verseuchten Chylusmageninhalt in die Honigblase durch den Zwischendarm gelangen kann." Diese für die Ausbreitung der Bienenseuchen so wichtige Tatsachen wären nicht möglich, wenn der Futtersaft nach der Theorie Schönfelds im Chylusmagen bereitet würde und wenn der Zwischendarm nicht so vorzüglich als ein den Mitteldarm von der Honigblase abschließendes Ventil arbeitete." (Aus der „Bayr. B." H. 2, 1924: „Die Herkunft des Futtersaftes" von Dr. E. Zander). Damit ist wohl die Unhaltbarkeit der Schönfeldschen Theorie von der Herkunft des Futtersaftes gründlich festgelegt, ob sie auch in der Imkerliteratur, wie z. B. im Werke Ludwigs „Unsere Bienen", letzte Auflage, noch weiter beibehalten wurde.

Allerlei Singsang, der oft nicht recht klappen tut:

1. Ein Imkergenie ist laut Meldung aus der „Neuen Bztg." ein englischer Imker in der Nähe von Bury geworden. Er hat seine Bienen am Bandl, vermag jedes Tierchen zu unterscheiden, ruft jedes beim Namen und durch bestimmte Pfiffe herbei. Er kann den Korb umwerfen und ohne Maske und Handschuhe mit ihnen spielen, ohne jemals gestochen zu werden. Wenn er einen Korb dazu kauft, so zeigen sich die neuen Bienen stets gelehrig und vertragen sich mit den alten. Sein pädagogisches Geheimnis hat der glückliche Züchter bisher nicht verraten! — Wie weise muß der Einfaltspinsel sein, der solch einen Zopf sich vormachen läßt und wie hochgelehrt die Zeitung, die so etwas den Lesern vormuten kann. Die Nachricht stand in einer englischen Tageszeitung, und ein Imkerwitzbold hat den Redakteur anlaufen lassen.

2. „Jeder Bienenstock hat eine besondere Moral;" man findet sehr tugendhafte und sehr verdorbene, und der unvorsichtige Imker kann ein Volk verderben, es zum Plündern verleiten oder es zum Müssiggang erziehen. Aus den „geflügelten Knechten der Blumen" im Reiche der Natur werden moderne Schieber und Wegelagerer. (Nach Maeterlink.)

3. Die Bienen sind die „eigentliche Seele des Sommers", die Uhr der Stunden des Ueberflusses, der schnelle Flügel der aufsteigenden Düfte, der Geist und Sinn des strömenden Leichtes, das Lied der sich dehnenden und ruhenden Luft, und ihr Flug ist das sichtbare Wahrzeichen, die deutliche musikalische Note der tausend kleinen Freuden, die von der Wärme erzeugt sind und im Lichte leben. Sie lehren uns die zarteste Stimme der Natur verstehen, und wer sie einmal kennen und lieben lernt, für den ist der Sommer ohne Bienensummen so unglücklich und unvollkommen, wie ohne Blumen und ohne Vögel." (Maeterlink.)



4. „Die Bienen sind wie die Menschen; Unglück und Verzweiflung brachen mit der Zeit ihren Charakter und trüben ihren Verstand." (Maeterlink.)

Freudenstein als Sporentöter. Jahre lang schon läuft die eklige Faulbrut mit ihrem Drum und Dran durch die Presse, aber niemand fand sich, der uns sagen könnte, wie man praktisch und nachhaltend die Faulbrutsporen wegputzen kann. Nun faßt Freudenstein den Kuhnikel bei den Läufen und haut ihm eins hinter die Ohren. In der „N. Bztg."", Dezember 1923 liest Jung-Klaus: „Freudenstein läßt die Sporen erst keimen, dann sind sie leicht, recht leicht zu vernichten. Das Keimen erreicht er dadurch, daß er die verseuchte Beute oder Rähmchen erst feucht in ein warmes Zimmer stellt, dann erst nimmt er die weitere Behandlung vor durch Abflammen oder Trocknen im Backofen." — Bekanntlich weisen die Sporen eine große Widerstandsfähigkeit auf, selbst große Hitze- und Kältegrade vermögen sie nicht zu töten, so lange sie eben Sporen sind. Darum scheint auch Freudensteins Verfahren nicht so ohne zu sein und verdient sicherlich eine gründliche Nachprüfung.

Die schwäbische Wachskanone von Karl Methfessel, Bienenzüchter in Sulzbach a. d. Mur (Württemberg) wird in der „D. Ill. Bztg." eingehend beschrieben und in einer Nachbemerkung der Schriftleitung sehr gelobt. Ausbeute, sowie Reinheit und Färbung des Wachses seien tadellos gewesen. Die schwäbische Wachskanone besteht aus einem zylinderförmigen Schmelzkessel, der horizontal gelagert ist, in welchem eine gleichartig gelagerte und geformte Schmelztrommel eingebaut ist. Das Unterteil der Kanone bildet ein auf jeden Küchenherd passender Dampferzeuger, auf welchem horizontal der Schmelzkessel angebracht ist. In diesem lagert die reichlich und zweckmäßig durchlöcherte Schmelztrommel, die von außen gedreht werden kann und mit Rohwachs gefüllt wird. Die Maschine arbeitet ganz selbständig auf der heißen Platte stehend und wird nur von Zeit zu Zeit gedreht, um das Wachs vollständig gewinnen zu können. Bei der Gauausstellung im vorigen Spätsommer in Eger war die schwäbische Wachskanone ausgestellt. Jung-Klaus prophezeit ihr noch eine Zukunft, denn sie dürfte die Imkertrias: Kunstwabenpresse, bewegliches Rähmchen, Honigschleuder noch heilsam ergänzen.

Unsere Imkerpresse macht seit 1924 recht lobenswerte Fortschritte, äußerlich und innerlich, bezüglich Ausstattung und Inhalt. Manche Blätter paradieren sich sogar im Prunkgewande, wie z. B. der „Wiener Bienenvater", die „Bayr. Biene", das Bienenmütterchen, sie gleichen äußerlich fast schon ganz der noblen „Schweizer Bztg.", der selbst der Weltkrieg von Noblesse nichts rauben konnte. Auch inhaltlich bringen manche Blätter entzückende Esays, wie z. B. Uns' Immen", manche sind herzlich originell, wie Freudensteins „Neue", aus allen aber erkennt man den eisernen Willen, unsere schöne Imkerei wieder hoch zu bringen. Namentlich die „Rundschauen", die in den meisten Bienenzeitungen von tüchtigen Federn bedient sind, haben in der Jüngstzeit eine Ausgestaltung erfahren, über die sich Jung-Klaus nur ergötzen kann. Nobel im Tone, sicheres Urteil, klar im Ausdrucke, freut er sich jedesmal, wenn er die Ergüsse eines so tatkräftigen Kämpen durchfliegen darf. Allerdings führt auch hie und da noch ein besonders begnadeter Großgeist sein Grautier ins Land der Utopien, und weil er ihm die Ohrwatscheln mit allerlei Mascheln der „Erfahrung" und „Wissenschaftlichkeit" behängt, so macht dies doch dem allgemeinen Hochstand unserer ehrenwerten Imkerpresse wenig Abbruch. Abwechslung muß ja sein, sie ist des Lebens rechte Würze. — Und unser „Deutscher Imker"? Gehört er auch zur deutschen Elite-Bienenpresse? Hier schweigt Jung-Klaus, denn ein gediegenes Urteil über den alten Haudegen steht den anderen zu.

Wir gehen in den April, dem Monate der Entwicklung unserer Völker, möge er sich besser gebärden wie sein Vorgänger. Imkheil! Jung-Klaus.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Sektionschef **Dr. Franz R. v. Dafert** in Wien hat das 25. Jahr seiner Tätigkeit als Direktor der Oesterr. landw. Bundes-Versuchsstation Wien vollendet. Auch unseren Imkern steht der als Techniker wie als Wissenschaftler einen Weltruf genießende hochverdienstvolle Fachmann in bester Erinnerung; hat er doch seit jeher den für unsere Imkerschaft wichtigen technischen Fragen seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und unsere imkerlichen Interessen stets auf das wärmste vertreten: es sei hier nur an die Honigsurrogate-Bekämpfung, an das Oesterr. Lebensmittelhandbuch, an die Frage der Denaturierung und der Charakterisierung des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung erinnert. Wir wünschen unserem hochgeschätzten Ehrenmitgliede noch recht viele Jahre in Kraft und Arbeitsfreudigkeit! —r.

Die Errichtung einer „**Königinnenzüchter-Vereinigung** im Rahmen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen" soll heuer verwirklicht werden; jene Königinnenzüchter unseres Mitgliederkreises, welche in diese für die Praxis hochwichtige Vereinigung aktiv eintreten wollen, werden eingeladen, sich durch Postkarte unter Angabe der genauen Anschrift (Postort usw.) beim Referenten, Zentralausschußrat W.-L. Anton Herz, Oberlehrer in Doglasgrün per Dotterwies, gleichzeitig auch bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge anzumelden. (Bei Anfragen ist Rückporto beizuschließen!) Der Zentralausschuß.

Ehrung langjähriger verdienstvoller Amtswalter. Richtigstellungen: S. Raspenau-Mildenau: Obmann Emil Pietsch und Geschäftsleiter Andreas Ullrich, beide Inhaber der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als 15jährige, verdienstvolle Tätigkeit, haben diese bereits im Jahre 1918 bzw. 1919 erreicht. — S. „Donnersberg": Obmann Alfons Adelt erhielt die Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als zehnjährige, verdienstvolle Amtswalterschaft.

Vereinigung der bw. Wanderlehrer im Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereine. Betr. Auszeichnung für verdienstvolle Tätigkeit. Jene Mitglieder, die den gestellten Bedingungen (15jährige Wanderlehrertätigkeit und 50 gehaltene Vorträge) entsprechen, mögen ihre Anmeldung bis zum 15. Ostermond an die Leitung (Fachlehrer Spatzal, Postelberg) einsenden. Die Vortragstätigkeit kann event. durch Kurse oder anderes verdienstvolles Wirken ersetzt werden. Anzugeben ist: Name, Alter, Stand, Wirkungsort, seit wann WL. gehaltene Vorträge, ob bereits die „Goldene Ehrenbiene" erhalten, event. anderes Bestimmendes. Da heuer aus Ersparungsgründen die Konferenz der bw. Wanderlehrer unterbleiben muß, so soll die Ausschußsitzung der Vereinigung antragstellend und beschließend eintreten, weshalb alle Mitglieder ersucht werden, bis zum 15. Ostermonds Wünsche und Anträge bekanntzugeben. Der Obmann J. Spatzal.

Bienenw. Lehrkurs für Anfänger und Fortgeschrittene Jechnitz. Als Kursteilnehmer kann nur derjenige betrachtet werden, der sich bis zum Sonntag, den 11. Mai 1924 anmeldet und den wohl geringen Regie-Kosten-Beitrag von K 5.— an die Sektion Jechnitz gezahlt hat. Lehrplan: Kurstage: 24., 25., 28., 29. und 31. Mai sowie 1. Juni 1924. Kursleiter: bw. Wanderlehrer Emil Herget. Vormittags sind Vorträge, nachmittags praktische Uebungen. 1. Tag, Vm.: I. Naturgeschichte der Biene. 1. Stellung der Bienen in der Insektenwelt. 2. Arten und Rassen der Bienen und ihre Verbreitung. 3. Körperbau der Biene. II. Die organische Auffassung des Biens. 1. Das Legeweibchen. Nachmittags Vorführung Mikrosk. Präparate. Der Umgang mit den Bienen; (der Bienenstand), Schutzgeräte und Beruhigungsmittel. Der Bienenstand; Fluglochbeobachtungen. Das Zellenwerk und seine Maße. 2. Tag, Vorm. 2. die Drohne, 3. das Nährweibchen, 4. das Zellenwerk und die Wärmeökonomie. 5. Das Brutnest und der Futtersaftstrom. Nachmittags: Das Brutnest und seine Zusammensetzung. Die Brut Legegang der Königin. Stockformen. 3. Tag, Vorm.: III. Betriebsweisen und Stockformen. 1. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bienenzucht. 2. Die Entwicklung der Bienenzucht (führende Imker). 3. Der moderne Betrieb. 4. Die Stockformen. Nachm.: Rähmchen, Anfertigung von Beuten und Bienenwirtsch. Geräten, Gerätelehre, Schwarmfang und Schwarmpflege; Schwarmversand, Wabenpressen usw. 4. Tag, Vorm.: 5. Wichtige Erfindungen und ihre Verwendung. IV. Das Bienenjahr. 1. die Durchlenzung, 2. Der Schwarm und seine Behandlung. Nachm.: Die Honiggewinnung und Honigbehandlung. Die Wachsgewinnung. Zuchtwahl und Königinnenzucht. 5. Tag Vorm.: 3. Der Honigbetrieb und die Honiggewinnung. 4. Die Einwinterung, 5. Die Verwertung der Bienenprodukte. V. Allgemeines. 1. Bienenkrankheiten. Nachm.: Abfangen und Zusetzen der Königin. Vereinigung von Völkern. Bienentransport: Einwintern der Völker. Aufbewahrung der Geräte. 6. Tag Vorm.: 2. Bienenfeinde. 3. Das Bienenrecht. 4. Die Bienenweide und ihre Verbesserung. 5. Die Bienenversicherung. 6. Unsere Organisation (der Deutsche bienenwirtschaftliche Landes-

zentral-Verein). 7. Die führenden Imker der Gegenwart. 8. Imkerlehre und Imkerpoesie. VI. Lichtbildervortrag. Nachm. Exkursion nach der bienenw. Beobachtungsstation Woratschen.

Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Hilbetten. S. Seibersdorf. Der unter Leitung des Wanderlehrers ZAM. Anton Herz-Doglasgrün abgehaltene dreitägige Kurs im Feber l. J. war von 32 Imkern, die 5 Sektionen angehörten, besucht und gliederte sich in einen praktischen und theoretischen Teil, die angenehm wechselten. An den praktischen Arbeiten konnten sich sämtliche Besucher beteiligen, da auf 3 Pressen zugleich gearbeitet wurde. (Wanderlehrer Herz hatte entgegenkommender Weise eine Presse beigestellt.) Besonderes Interesse erregt der Flugkanal (System Herz), der an den hergestellten Wohnungen angebracht wurde, sowie das Zusammennähen zweier Strohkästchen, was bei der Herstellung der Ständerbeute gezeigt wurde. Im theoretischen Teile verstand es Meister Herz durch seine formvollendete, leicht faßliche Vortragsweise, aus der bei jedem Worte der gewiegte Meister sprach, stundenlang die Kursteilnehmer zu fesseln und durch entsprechende Zeichnungen, sowie praktisches Vorzeigen seiner äußerst lehrreichen Ausführungen über „Wohnungsfrage, Einwinterung der Bienenvölker, das Bienenvolk im Winter, die Auswinterung und Durchlenzung, Schwarmpflege und Honigernte" auch interessant und anziehend zu gestalten, so daß die täglichen 8 Kursstunden gar zu schnell entschwanden. Den Abschluß des Kurses bildete die Beschickung des Fragekastens und wurde herbei manche harte Imkernuß geknackt. Kurz: Den Kurs mitzumachen, war für Imker ein Hochgenuß.

Der **deutsche Jugendbund** der Sprachinsel bei Netolitz mit dem Sitze in Stritschitz hielt einen 6tägigen Landwirtschaftlichen Kurs, wobei auch 6 Stunden der Bienenzucht gewidmet waren. Den Vortrag über die allgemeinen Grundzüge der Bienenwirtschaft hatte in dankenswertester Weise der Obmann der Sektion Stritschitz, Revierförster Leopold Krepper-Dobschitz übernommen.

Die **Kassa-Abrechnungen** und **Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren geben nunmehr den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1924** dürfen nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt werden, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Bei allen Geldsendungen wolle gef. stets rückseitig des Erlagscheines, bzw. des Postanweisungsabschnittes genau angegeben werden, wofür die betr. Zahlung geleistet wird, da sie sonst dem betr. Sektionskonto nur summarisch gutgeschrieben werden kann, ohne die Sonder-Konti (z. B. für Imkerkalender, Honigetiketten usw.) auszugleichen.

Das durch uns zu so wesentlich ermäßigtem Betrage vermittelte **Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1924** von Fr. Pfennigsstorff ist an die einzelnen Besteller bereits schon verschickt; trotz unserer Erinnerung in der März-Nummer des „D. I."" ist ein Großteil der Bezieher — von 524 fast die Hälfte!! — den geringfügigen Betrag von K 4.80 noch immer schuldig; wer sich erst wieder schriftlich mahnen läßt, muß 2 K Mahngebühr mehr einsenden!! Wir bitten dringend, uns den Geschäftsgang nicht so überflüssig zu erschweren! Unter solchen Umständen könnte die Zentralleitung in Hinkunft derlei preisbegünstigte Vermittlungen weiterhin nicht mehr übernehmen!!

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben jetzt nach Herausgabe der Sekt.-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte während des Jahres weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, Abmeldungen der Zentrale nicht mehr einzusenden, sie dürfen jetzt überhaupt nicht mehr angenommen werden; 3 Monate war Zeit, Ordnung zu machen. **Mitgliedsabmeldungen** können nunmehr unter keinen Umständen mehr zur Kenntnis genommen werden!! Zumal der Austritt satzungsmäßig bis Ende Dezember v. J. zu erklären war. Wer jetzt erst, nach Erhalt des „Deutsch. Imker a. B." durch ein Vierteljahr, nicht zahlen will, muß als Schädiger unserer gemeinnützigen Körperschaft verfolgt werden.

Einsendungen für den **Versammlungskalender** des Deutschen Imker sollen spätestens am 22. des dem Erscheinen vorhergehenden Monates bei der Schriftleitung des „Deutschen Imker" sein, widrigenfalls die rechtzeitige Aufnahme nicht garantiert werden kann.

Aus dem Böhmerwalde. Unsere H. H. Wanderlehrer entfalten dort eine sehr ersprießliche, nutzbringende Tätigkeit. Neben Vorträgen und Standschauen hielt bzw. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern im September v. J. einen Strohkorb-Flechtkurs für Bürgerschüler ab, welchem weitere Kursvorträge, teilweise mit Lichtbildern, folgten. An der landwirtsch. Fachschule hat W.-L. Ruppert den regelmäßigen Unterricht in Bienenzucht übernommen und werden im dortigen Handfertigkeitsunterrichte auch Bienenkörbe, Strohmatten, Rähmchen, Weiselkäfige, Schwarmkästchen u. a. erzeugt. Die winterlichen Abendvorträge insbesondere mit Lichtbildern erfreuten sich Massenbesuches, namentlich seitens der Jugend.

Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, S. Malsching, hat letzter Zeit eine Reihe Lichtbildervorträge in verschiedenen Orten nur gegen Spesen-Ersatz abgehalten. So war der allgemeine Vortrag vom 1. Feb. in S. Ober-Moldau von 180 Personen besucht, am nächsten Tage folgte ein Fachvortrag für die dortigen Imker. Am Lichtbilder-Vortrage folgenden Nachmittags in Winterberg, nahmen über 450 Personen teil, hievon 300 Bürgerschüler und -Schülerinnen. Abends folgte ein Fachvortrag für die Imker der zust. Sektion Mehregarten-Ferchenhaid. Am 20. Feber l. J. fand in der Schule zu Sarau ein von 200 Personen besuchter Lichtbildervortrag statt, am 23. in Oberhaid, anwesend 215, bei einem ebensolchen Vortrag in Reichenau b. Gratzen an 200 Personen.

Die so eifrige und uneigennützige Tätigkeit muß mit Dank anerkannt werden!

Honiguntersuchung. Allgem. staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag. GZ. 160. Kontr. Nr. 96. Analysen-Buch: K/112. Am 19. Feber 1924. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutsch. Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 24. Feber 1924. Bezeichnung: Zw. Ver. M. Schildberg G. Z. 926. Verpackung und Verschluß: Krausenglas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Gelb mit grünlichem Stich, sirupös, fast klar, sehr süß, Honigaroma nicht wahrnehmbar. Polarisation der 10prozentigen Lösung im 200 Millimeter Rohr + 6.5°, desgleichen nach der Inversion: 2.22°. Invertzucker: 26.13%, Saccharose: 58.23%, Asche: 0.173%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: schwarzbraun, Tanninfällung nach Lund: sehr gering in 24 h sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach dem abnorm hohen Gehalt an Saccharose zu schließen, liegt ein sogenannter Zuckerfütterungs- oder Zuckerhonig vor, was in der Bezeichnung dieses Honigs zum Ausdruck kommen muß. Die einfache Bezeichnung „Honig" wäre eine falsche Deklaration. Bekanntlich sind Zuckerfütterungs- oder Zuckerhonige minderwertig. Gebühr: 40.— Kč. Der Vorstand: Nestler m. p.

Sektionsnachrichten.

Aus dem Erzgebirge. Vor 28 Jahren, i. J. 1898, wurde unsere Sektion Kohling gegründet, anfangs führte sie den Namen „Schönlind". Kohling liegt über 650 Meter hoch und ist sehr gebirgig. Es ist dieses die äußerste Grenze, wo überhaupt Bienen gehalten werden können. Eine halbe Stunde weiter nach Norden ist das Halten von Bienen schon unmöglich. Wir haben hier in vielen Jahren fast ¾ winterliche und ¼ sommerliche Witterung. Außer Wiesenblumen und einiger Obstblüten gibt es keine andere Bienentracht. Wirkliche „Zucht" können wir hier nicht treiben; wir müssen uns nur mit der „Haltung" begnügen. In dem Vierteljahre, wo die Bienen tätig sein können, dürfen wir sie nicht stören, sonst sind wir fertig: „Kunst" ist hier ausgeschlossen, daher Königinnenzucht und Kunstschwarmbildung nicht am Platze. Würden die einzelnen, zerstreut liegenden Mitglieder sich nicht gegenseitig unterstützen und die verarmten Imker durch Schenkung von Schwärmen am Leben erhalten*), hätte schon mancher „die Flinte ins Korn geworfen." Man muß sich tatsächlich wundern, daß es noch Leute gibt, welche sich hier mit Bienen befassen, daher von vielen „Dumme" geheißen werden. Die Erträgnisse sind von Jahr zu Jahr gleich Null. Da aber hier doch noch einige Obstsorten gedeihen und diese betreffs Blütenstaubübertragung, bzw. Befruchtung auf die Bienen angewiesen sind, so ist es gleichsam ein Gebot der Natur das Bienen gehalten werden müssen!*) Die Mitgliederzahl schwankt zwischen 10 und 20, darüber hinaus dürfte die Sektion auch in Zukunft nicht kommen, es sind eben die Verhältnisse nicht darnach. — Protokollierte Versammlungen wurden in den 28 Jahren 77 abgehalten, u. zw. 22. in Schönlind, 18 in Kohling, 3 in Schindlwald, 18 in Hochgarth, 10 in Ahornwald, 1 in Rothau und 5 in Bernau; Außerdem 4 gesellige Veranstaltungen und mehrere Besprechungen. Wanderlehrer haben 3 gesprochen u. zw.: Küchler über Allgemeines, Herz über Faulbrut und Schleicher über Bienenbehandlung während des Jahres. Unsere Jahresbeiträge führten wir stets zur Gänze ab und es gab niemals Abschreibungen; so war es auch bei den Zuckerlieferungen. Auch andere Betreibungen wegen Vorlage der Statistik und des Versicherungsinventars sind nicht zu verzeichnen. Südliche Bienenrassen kommen in un-

---

*) Sehr richtig! D. Schr.

serem rauhen Klima nicht fort, daher unsere heimische Biene noch rein ist: Es ist die Rasse die man jetzt überall sucht und doch nicht findet. Unser stets eifriger und hilfbereiter Obmann, approb. Bienenmeister Karl Möschl, glaubte der heimischen Imkerei einen Dienst zu erweisen, wenn er diese abgehärtete, rein deutsche Biene verbreitete; er versuchte es in den Jahren 1911, 1912 und 1913 mit Unterstützung des Landes-Zentralvereines durch Versand von Naturschwärmen: es wurden jährlich 12 bis 15 Stück verschickt; mehr war nicht möglich, Bestellungen gingen jährlich 40 bis 50 ein; da aber der Versand mit viel Unannehmlichkeiten und zu viel Zeitaufwand verbunden war — zwei Wegstunden zur nächsten Bahnstation und sehr zerstreut wohnende Imker — mußte wieder davon abgesehen werden. Den Versand von Zuchtvölkern vereitelte der Krieg, dann kamen Mißjahre und für heuer sind die Aussichten leider auch nicht darnach. Der Obmann beschickte die Ausstellungen, Graslitz und Komotau, und erhielt stets den 1. Preis, die versandten Bienen wurden stets gelobt!

Es ist wirklich keine Kleinigkeit, eine Sektion in einer so rauhen Gegend durch 28 Jahre zu erhalten!! Und wir werden auch weiter arbeiten, auch wenn mancher glaubt, daß bei uns nichts geschieht, weil wir die Versammlungsberichte nicht im „D. J." veröffentlichten. Berichte über Versammlungen lesen doch nur die eigenen Mitglieder oder höchstens jene der Nachbarsektionen. Damit man aber wieder einmal von uns hört und die ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, unter welchen wir, wie nicht bald jemand anderer, arbeiten, zur Kenntnis nimmt, sei heute dieser Bericht veröffentlicht. (Diese Schilderung wird auch bei den Imkern in glücklicheren Lagen gewiß lebhaftes Interesse finden. Im übrigen bestätigen wir gerne, daß die verehrl. Sektion trotz aller Widrigkeiten der Zeitverhältnisse ihren Verpflichtungen stets bestens nachgekommen ist. Andere Erzgebirgs-Sektionen haben sich nach kurzem Anlaufe wieder aufgelöst, während in Kohling die „Unentwegten" ausgeharrt haben, was in erster Linie dem bewährten Praktiker Obmann Möschl zu danken ist. Wir wünschen ihm und seinen wackeren Mitarbeitern ein gutes Bienenjahr! Die Zentralverbandsleitung.)

Auscha. In der Hauptversammlung am 24. Feber l. J. widmete der Obmann dem am 23. Feber dahingeschiedenen Mitgliede Josef Hoche, Gastwirt-Althein, warme Worte des Gedenkens. Laut Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters Sperlich, zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 75 Mitglieder. Eingewintert wurden 424 Völker mit beweglichem, 23 mit unbeweglichem Baue. War auch 1923 als Fehljahr zu buchen, so war doch die Vereinstätigkeit eine rege. Außer der Hauptversammlung wurden 2 Wanderversammlungen und von Wanderlehrer Hübner zur Heranbildung imkerlichen Nachwuchses ein bienenw. Lehrkurs mit glänzendem Erfolge abgehalten. 2 neue Mitglieder traten bei. Fachlehrer Bednar besprach das neue Absperrgitter von Herzog und empfahl es wegen seiner vielen Vorteile wärmstens. Der Obmann berichtete über die Erfahrungen mit dem Hubamklee und regte an, unsere Landwirte mögen, dem Beispiel des Dr. Zais folgend, Anbauversuche mit dem Riesenhonigklee machen, der, wenn er im Mai seines zweiten Jahres zur Fütterung gemäht werde, früher blühe als im Frühjahr gesäter Hubamklee. Allseits begrüßt wurde die Anregung, Mitglied Villers, heuer die überzähligen Schwärme an Anfänger zu überlassen.*) Dem Deutschen Kulturverband wurden 20 K gewidmet.

Blisowa. Gründende Versammlung am 16. März l. J. Oberlehrer Kilian Hofmann-Blisowa besprach den Zweck der Neugründung. Es meldeten sich 22 Mitglieder. Gewählt wurden: Obmann Kilian Hofmann, Oberlehrer, Blisowa, dessen Stellvertreter Josef Schneider, Gutsverwalter-Nahoschitz, Kassier Jakob Bunda, Landwirt, Blisowa, dessen Stellvertreter Andreas Hammerschick, Landwirt, Trebnitz. Wechselrede folgte. Nächste Versammlung im Mai l. J. mit Wanderlehrer-Vortrag.

Braunau. Am 26. Feber starb plötzlich unser langjähriges treues Mitglied August Weißer, Weckersdorf. Stets werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Gau „Brüx". In der Gauversammlung zu Triebschitz, S. Kommern, am 24. Feber 1924 hielt Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer-Kleinpriesen, einen gediegenen Vortrag über Heimatbienenzucht; an der Wechselrede beteiligten sich besonders Gau-Obmann Panocha, Bienenmeister Lehrer Grohme-Kommern. 11 Personen traten bei.

Chotieschau. a) Hauptversammlung am 6. Jänner 1914. Mitgliederzahl: 36. Jahres- und Kassabericht genehmigt. Wiederwahl des bisherigen Ausschusses. Rege Wechselrede über bienenw. Fragen. Am 2. Feber Imkerball.

b) Bienenabend am 9. März 1924. Erfreulicher Weise von 92% der Mitglieder und außerdem von Gästen besucht. Winke und Ratschläge für die Imkerjünger durch Obmann Hermann Fischer. Verwendung des Reingewinnes vom Imkerball zur Anschaffung einer neuen Kunstwabenpresse.*) Aussprache über zweckmäßige Verbesserung der Bienenweide. Imkerheiteres durch Lehrer Josef Schröbl. Jeden zweiten Monats-Sonntag „Bienen-Abend!"

Gablonz a. d. N. In der Hauptversammlung am 16. März l. J. gab Obmann Richard Hauser die Einläufe bekannt. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete einen aus-

*) Wacker! Sehr gut! D. Schr.

führlichen Jahresbericht: Die Sektion zählt 97 Mitglieder; eingewintert wurden 522 Völker, die Honigernte betrug 3517 Kg. Es fanden 5 Versammlungen statt mit 183 Besuchern, durchschnittlich 36, Vorträge wurden 4 gehalten. Der Bericht des Zahlmeisters Anton Heidrich verzeichnet an Einnahmen 4928.99, an Ausgaben 2358, an Reinvermögen 2570.99 K. Beobachtungsstationsleiter Gebert gab ausführlichen, durch schematische Darstellungen leicht verständlich gemachten Jahresbericht über die Beobachtungsstation für 1923. Die Bücherei zählt 68 Werke der reinen Bienenliteratur, 38 Fachzeitschriften und zahlreiche Broschüren. Die Beschaffung guten Futterzuckers wurde schon jetzt ins Auge gefaßt. Nächste Versammlung in Gablonz Mitte Mai. E. G.

Görkau. (Druckfehlerberichtigung.) Zu Beiräten wurde u. a. Otto Bayer, geprüfter Bienenmeister in Görkau, also nicht ein Herr „Lager" gewählt.

Grottau. In der Hauptversammlung am 24. Feber d. J. unter Vorsitz des Obmannes Adolf F. Müller erstattete Geschäftsleiter Schiller den Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1923: 34 Imker besaßen 252 Bienenvölker in 244 Mobil- und 8 Stabilstöcken; ausgewintert wurden 219, eingewintert 260 Völker. Die Witterungsverhältnisse von Feber bis Juni waren ungünstig; der Honigertrag war 780 Kg., an Wachs 39 Kg., im Durchschnitt pro Volk 3 Kg. Honig, 0.15 Kg. Wachs. Preis des Honigs 20 bis 24 Kč, des Wachses 28 bis 30 Kč. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung mit Vortrag, 4 Ausschußsitzungen und die üblichen Monatsversammlungen. Veranstaltet wurde ein Imkerabend, verbunden mit „Honigsemmel-Essen", mit musikalischen und humoristischen Vorträgen; das Benötigte wurde alles durch Spenden aufgebracht. Weiters wurde ein Ausflug auf den Bienenstand des Wanderlehrers Karl Glutig-Rodowitz veranstaltet, um die „Goldbiene" kennen zu lernen. W.-L. und Zentralausschußrat Richard Altmann aus Reichenberg hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über alles Wissenswerte des Honigs.

„Hainspach. Gerichtsbezirk". Der Besuch der 25. Hauptversammlung, welche am 17. Feber in Margaretendorf stattfand, war ein sehr guter. Obmann Oberlehrer Holfeld hielt Rückschau über das verflossene Vereinsjahr, das in bezug auf Ueberwinterung (28 Prozent Verluste) eines der schlechtesten seit Bestehen der Sektion war, in bezug auf Honigertrag aber noch als mittel bezeichnet werden kann. Ehrend wurde der verstorbenen Mitglieder gedacht. Nach Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift, verlesen durch Schriftführer Rademann-Nixdorf, wurden vom Geschäftsleiter Schulleiter Weikert-Röhrsdorf Jahres- und Kassabericht erstattet. Mitgliederstand 75, neu eingetreten 4; eingewintert 406 Mobil-, 17 Stabilvölker; Schwärme fielen 191. Einnahmen 2182 K. Ausgaben 1847, Kassastand 335 Kronen. Der vom Obmann Holfeld erstattete ausführliche Bericht über die 25jährige Sektionstätigkeit fand reichen Beifall; in demselben war Erwähnung getan über die Gründung, Versammlungen, Vorträge, Zahl der aus- und eingewinterten Völker, Prozent der Volksverluste, Honig- und Wachsertrag, Bienenkrankheiten, Schadenfälle, Vorträge der auswärtigen Wanderlehrer, Ausflüge, Standschau, Honigabgabe, Bezug von Samen und Setzlingen der Bienennährpflanzen, Funktionäre, Ehrungen, Wabenpräger, Bekanntgabe der seit 25 Jahre der Sektion noch angehörenden Mitglieder und des 1. Protokolls. Oberlehrer Schicktanz-Nixdorf regte die Gründung eines Vereinsbienenstandes an, auch wurde über die Anschaffung eines Wagstockes und Errichtung einer Beobachtungsstation beraten. Nächste Versammlung Anfang August mit vorangehender Standschau in Fürstenwalde.

Komotau. In der Hauptversammlung am 27. Jänner 1924 wurde der Jahres-Kassa und Standbericht genehmigt. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden hielt einen Vortrag über „Wert der Drohne für die Bienenzucht". Die Trennung der Mitglieder der Orte Priesen, Strahn, Witschitz, Negranitz, Holletitz, Ströſau als eigene Sektion wird begründet und der neuen Sektion wurden die im Gebrauche befindlichen Geräte überlassen. Die Anschaffung einer gußeisernen Strohpresse und einer Wabenpresse wird beschlossen. Herr Kohla verteilte Samen der honigenden Zierpflanze Gargia. Geschäftsleiter Ant. Glaser übernimmt die Herstellung eines Futterteiges zur reizlosen Winter- und Notfütterung. Anwesend waren 64 Imker u. a. aus den Sektionen Bielenz, Eidlitz, Görkau, Hagensdorf, Priesen, Trupschitz. Nächste Versammlung im Frühjahr in Sporitz. Fl.

Krummau. Versammlung am 1. März 1924. Nach der Rechnungslegung wurde dem Geschäftsleiter, Wanderlehrer Krötschmer die Entlastung zuteil. Die Gauleitung übermittelt den Beschluß, in Krummau wie im Vorjahre einen Imkertag mit Ausstellung abzuhalten. Trotz ausnahmsloser prinzipieller Zustimmung findet nach eingehender Besprechung die Versammlung sich bestimmt, die Sache als unopportun abzulehnen, da sie außer Stande ist die Vorarbeiten usw. zu übernehmen; Man empfiehlt der Gauleitung die Abhaltung des Imkertages in Oberplan in Erwägung zu ziehen. Bahnverbindung ist da — und der rühmlich bekannte, theoretisch und praktisch tüchtig gebildete Imker, Oberförster Tannich, dürfte mit Vorführung seiner Goldbiene einem großen Interessenkreise Veranlassung zu zahlreicher Beteiligung geben. Der Geschäftsleiter brachte noch den hübschen Aufsatz von Herrgen aus der „D. Bienenzucht, Theorie und Praxis": Ein Bienchen erzählt seinen Lebenslauf — zur Verlesung. Die lange, und besonders die ununterbrochene Dauer des Winters eröffnet uns trübe Aussichten für die Auswinterung, da sich schon vielfach starke Ruhr bemerkbar macht!

Lichtenstadt. Aus der Hauptversammlung im Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes Josef Kunz. Der Geschäftsführer gab die Kassaführung und die Einläufe bekannt. Als Rechnungsprüfer wurden Nauthe und Funk bestimmt. Die Neuwahlen ergaben: Nauthe, Obmann, Kunz, Stellvertreter, Fachlehrer Hüttner, Geschäftsführer. Mitglied Schrott gibt Anregung zur Anpflanzung von Pollenträgern, wie Frühweide, Haselnuß, Kleearten - Phazelia. Eine Wabenpresse wird angeschafft und eine Königinzucht innerhalb des Vereines eingerichtet.

Marienbad. „Jung-Klaus" sprach am 25. März in Marienbad im „Hotel Triest". Trotz strömenden Regens war im Saale kein Plätzchen unbesetzt, weit aus der ganzen Umgebung waren die Zuhörer gekommen und Jung-Klaus erklärte in 2 Abteilungen unermüdlich die jetzt bevorstehenden Arbeiten der Bienenzucht bis ½ 12 Uhr nachts. Seine Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" (Neuauflage), fanden sofort Absatz und mußten noch einige Exemplare nachbestellt werden. Zum Schlusse belagert von Fragen, entledigte er sich der Wissensdurstigen in treffenden Antworten.

Neudek. Die Versammlung am 24. Feber 1924 in Neurohlau war u. a. von Wanderlehrer Raschauer als Gast besucht. Nach dem Jahresbericht des Obmannes Klug und dem Kassaberichte des Geschäftsleiters Haller, hielt Beobachtungsstationsleiter O.-L. Isidor Ebert einen Vortrag über Weiselzucht und deren Methoden. Mit banger Sorge sehen wir dem Frühjahre entgegen: Anzeichen von starkem Leichenfall und Ruhr sind schon im Feber wahrgenommen worden, bis 27. Feber war noch immer kein Reinigungsausflug. Nächste Versammlung Mitte Mai gemeinsam mit der Sektion Karlsbad in Altrohlau.

Reichenberg. Am 16. März l. J. wurde die Hauptversammlung unter sehr starker Beteiligung der eigenen Mitglieder sowie von Seite der Nachbarsektionen abgehalten. Nach Erledigung der gewöhnlichen Tagesordnung hielt Wanderlehrer Adolf Köhler-Christiansau seinen Vortrag: „Wie erzieht man die Völker zur Höchstleistung." Er forderte eine gewissenhafte und zielbewußte Wahlzucht nach Leistung aus den vorhandenen Völkern, verwirft die Einfuhr jeder fremden Rasse, befürwortet eine großmaßige Brutwabe, empfiehlt die Augustfütterung, um starken Bruteinschlag zu erzielen, einwandfreie Zehrung und vollste Ruhe durch den Winter, öftere Fütterung nach dem Hauptreinigungsflug (Stampfhonig), rechtzeitige Herrichtung der Tränke und möglichst wenig Störung. Weiter empfiehlt er die Verwendung der Kunstwaben, des Baurähmchens und der Beutenlüftung. Gewaltsame Schwarmverhinderungsmittel sind als naturwidrig und schädlich zu unterlassen. Seine Leitsätze erhärtete er durch zahlreiche Beispiele aus seiner Praxis.

Reichenau b. Gablonz. In der Hauptversammlung am 24. Feber l. J. gedachte Obmann Hans Langer in herzlichen Worten der Verhängnisse bei den Mitgliedern im abgelaufenen Vereinsjahre die durch Diebstahl, Brandunglück, Schlaganfälle, Krankheits- und Todesfälle leider so schwer betroffen wurden und versicherte alle der innigsten Anteilnahme. Beschlossen wurde im Mai einen volkstümlichen Kurs für Burschen und Mädchen der deutschen Landjugend*) abzuhalten, um mehr Interesse und Liebe an der edlen Bienenzucht im Volke zu wecken. Rege Aussprache gab die bevorstehende Auswinterung. Winke für eine klaglose Durchlenzung wurden gegeben. Der Anbau honigender Gewächse soll besonders intensiv durchgeführt werden. J. L.

Rosenthal im Böhmerwald. Nach einem wohlgelungenen Lichtbildervortrag des hw. Wanderlehrers H. Rundensteiner-Sarau fand die Gründung einer Sektion statt. Es wurden gewählt: Obmann: Anton Hauer, Wirtschaftsbesitzer-Hablesreith, Geschäftsleiter: Hans Kastl, Lehrer-Rosenthal.

Ruben-Höritz. Zur Versammlung am 9. Lenzmond (März), Höritz waren die Mitglieder fast vollzählig erschienen. Dem warmen Eintreten des Obmannes Franz Paugerl in der Vorbesprechung am 24. Feber d. J. war es zu danken, daß die Auflösung der Sektion unterblieb. Tierarzt Dr. Pöschik erörterte den Zweck und Wert eines Imkervereines. 11 neue Mitglieder konnten gewonnen werden.*) Bei der Neuwahl des Ausschusses ging, da Herr Frz. Pangerl eine Wiederwahl ablehnte, der bisherige Geschäftsleiter Revierförster Kletzenbauer als Obmann, Dr. Pöschik als Geschäftsführer und Frl. Therese Popper als Säckelwart hervor, ferner wurden 4 Beiräte gewählt. Der neugewählte Obmann dankte dem abtretenden Obmanne für sein ersprießliches Wirken namens aller Mitglieder. Dr. P.

Schönbrunn. Am 24. Feber 1924 fand in der „Finkenmühle" eine Versammlung statt. Anwesend waren Mitglieder aus Golddorf, Rogerau, Ebersfeld und Arnitzgrün; die nächste Versammlung möge besser besucht werden! Schulleiter Köhler und Werksbeamter Ulirsch erklärten sich bereit, die Leitung der Sektion in die Hände zu nehmen. Der bisherige Zahlmeister Maier übergab der neuen Leitung einen Kassabestand von 157 K. Der Vereinsbeitrag wurde mit 20 K festgesetzt. Mitgl. Hofmann-Golddorf erklärt sich bereit, von den abwesenden Mitgliedern den Beitrag einzukassieren. In Zukunft wird der Beitrag durch je 1 Mitglied in den zur Sektion gehörigen Ortschaften einkassiert und abgeführt, denn die

*) Wacker! D. Schr.

Mitglieder können nicht verlangen, daß der Geschäftsleiter in den einzelnen Orten „einsammeln“ geht. Dem gewesenen Obmann Josef Bachmann-Schönbrunn — er führte sein Amt seit Gründung i. J. 1900 — wurde der Dank für die Vereinsleitung ausgesprochen. Herrn Hofmanns Anregung, den gewesenen alten Mitgliedern durch Schwärmespenden wieder zu Bienen zu verhelfen, wurde freudig begrüßt. In der nächsten Versammlung wird je ein Vertrauensmann in jedem Orte bestimmt, der die Einladungen und sonstige Nachrichten von der Sektionsleitung erhält und die Pflicht hat, die anderen Mitglieder der betr. Ortschaft zu verständigen und zum Besuche der Versammlungen anzueifern.*)

Tachau. Hauptversammlung am 24. Feber. Besuch 55% der Mitglieder und 1 Gast. Jahres- und Geldbericht 1923 wurden genehmigt. Die notwendig gewordene Ergänzungswahl für den Obmannstellvertreter fiel einstimmig auf Oberlehrer Georg Grimm. Der neue Obmannstellvertreter hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Durchlenzung der Bienen. Dem Kriegerdenkmalfonde der Stadt Tachau widmete die Sektion 50 Kč.

Tepl. Anläßlich der Kleintierzuchtvereins-Ausstellung für Tepl und Umgebung wurde von Wanderlehrer Dir. Ludwig Christelh ein Lichtbildervortrag am 2. Feber abgehalten. Dr. Schindler begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und der Wanderlehrer führte 44 Bilder vor unter dem entsprechenden Vortrag zu jedem Bild. Geschäftsleiter Lehr dankte dem Vortragenden und zugleich den Sektionen Marienbad, Besikau, Unterjamny, Einsiedel, Neumarkt und Tepl für das zahlreiche Erscheinen.

† **Tepl.** Am 24. Feber l. J. ist unsere langjährige Imkermutter Witwe Marie Forkl dahingeschieden; sie wurde am 26. von uns zur letzten Ruhe begleitet. Friede ihrer Asche!

Tetschen-Bodenbach. Bei der diesjährigen Frühjahrshauptversammlung hielt Mitglied Breite einen sehr zeitgemäßen, anschaulichen Vortrag über „das Wandern mit den Bienen“. Vorsitzender Vizepräsident Gaudeck sagte ihm hiefür herzlichsten Dank. Nach Entgegennahme der Jahresberichte und Besprechung wichtiger Imkerangelegenheiten gelangte Hubam-Kleesamen zur Verteilung. Dem Heidensteiner Abbrändler wurden mehrere ausgebaute Waben und 55 Kronen gespendet.*)

Thomigsdorf. Die Hauptversammlung am 9. März 1924 in Lußdorf, M. war erfreulich besser besucht. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Zahlenberichtes wurde dem G.-L. Lehrer Jos. Koblischke der wohlverdiente Dank seitens des Obmannes Alois Knott zum Ausdrucke gebracht. Als Rechnungsprüfer walteten ihres Amtes bw. Wanderlehrer Richard Meixner und approb. Bienenmeister Alois Killer. Der nun folgende Vortrag des G.-L. über „Unsere Vereinsversammlungen“ fand vollsten Beifall. Die Verkaufsstelle für Honig und Wachs betreffend, einigte man sich dahin, die Mitglieder möchten ihren überschüssigen Honig bei Bienenmeister Killer, Landskron, anmelden, während andererseits die Molkereigenossenschaft*) Landskron sich bemühen wird, Verbraucher von Honig ausfindig zu machen. Geliefert wird der Honig in kleineren und größeren Blechdosen, die mit einer Vignette versehen sein sollen. Beschlossen wurde weiters im Sektionsgebiete keine neue Sektion zu gründen und den Namen der Sektion unverändert beizubehalten. Die beiden Mitglieder Jar. Přibyl und Rud. Janisch aus Lukau werden gemeinsam an der Fertigstellung einer größeren und praktischen Strohpresse zur Herstellung von Strohbienenwohnungen arbeiten, die gegebenenfalls von der Sektion zu übernehmen wäre. Auf die Ende August und Anfang September 1924 stattfindende Bienenw. Ausstellung in Zwittau wurde aufmerksam gemacht, ebenso auf den im heurigen Jahre in Abtsdorf abzuhaltenden Bienenzuchtlehrkurs. Den An- und Verkauf von Schwärmen vermittelt wieder B.-M. Killer. Abzuhaltende Versammlungen: 18. Mai in Thomigsdorf, Gasth. Rud. Roller und 6. Juli l. J. in Landskron. Müllerscher Gasthof.

Weißensulz. In der Frühjahrsversammlung am 24. v. M. widmete Geschäftsleiter Dir. Axmann dem nach Oesterreich übersiedelten bisherigen Obmanne Rudolf Hora einen warmen Nachruf. Als Nachfolger wurde Georg Moldaschl-Heiligenkreuz gewählt. Ueber Antrag Oberlehrer Franz Gröbner wird um einen Wanderlehrer angesucht. Ueber Antrag Peter Stadick-Zetschin sollen aus anderen Gegenden Bienen zur Blutauffrischung bezogen werden. J. A.

Wirschin, dzt. Sitz Netschetin. Die für den 9. März d. J. angesetzte Versammlung wurde wegen Einstellung sämtlicher Veranstaltungen infolge Masern in Breitenstein abgehalten; unter zahlreicher Anwesenheit auch von Gästen. Zunächst wurde Sektionsangelegenheiten, Jahresbericht und Versicherungen erledigt. Obmann. Lehrer Schopf. richtete Mahnworte, treu zusammenzustehen zur Förderung unserer heimischen Bienenzucht; auch jeder der Imkerei Fernstehende, möge sie durch Anbau honigender Gewächse unterstützen. Jedem absichtlich die Vereinigung meidenden Bienenhalter soll die Unterstützung der Sektionsmitglieder entzogen werden:. Ist solchen Leuten die Krone für den Verein zu rar, so ist es für uns die Zeit und Mühe, solche Leute wollen miternten, wo sie nie säten. Der Lichtbildervortrag mußte wegen eines ganz plötzlich entstandenen, nicht zu beheben gewesenen Defekts der Lichtquelle diesmal leider unterbleiben.

*) Sehr gut! D. Schr.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Tätigkeitsbericht über das Jahr 1923.

Von Geschäftsführer Professor **Norbert Piffl**, Troppau.

Das abgelaufene Jahr war der Entwickelung und Verbreitung der Bienenzucht im Vereinsgebiete, das sich über Schlesien, Nordost-Mähren, das Hultschiner Ländchen und die Slowakei erstreckt, nicht günstig. Hatten die ostschlesischen Imker (anscheinend durch eine Seuche) ihre Bienenstände fast zur Gänze eingebüßt, ging es vielen anderen nicht eben besser und so mancher alte, erfahrene Bienenvater stand zu Frühjahrsbeginn tieferschüttert vor den totenstillen Beuten. Was noch lebte war schwach, erholte sich aber rasch und gut. Als es jedoch zur Höhe gehen sollte, trat kaltes, regnerisches Wetter ein; anstatt Ueberschüsse einzuheimsen, mußte sich der Imker zur Fütterung entschließen. „Wohltun trägt Zinsen“ sagt ein altes Sprichwort, und an den Bienen hat es sich in sehr erfreulicher Weise bewahrheitet. Wer seine Bienen nicht im Stiche ließ, dem brachten sie zum guten Ende in vielen Gegenden doch noch aus einer guten Spätsommertracht einigen Ertrag, ja manche Imker konnten sich einer mittelguten bis guten Honigernte erfreuen, vorwiegend aus dem Rotklee. Strichweise bestand die Augusttracht aus dunklem Blatthonig und dürften daraufsitzende Völker wieder nicht auf das beste aus dem Winter kommen. Bedauerlich ist, daß nur bei wenigen Zuckerlieferanten Kristallzucker erhältlich war, der die Entnahme des dunklen Honigs und eine gefahrlose Einwinterung ermöglichte.

Die ungünstige Witterung in der Schwarmzeit dürfte viele Neulinge abgehalten haben, Bienen aufzustellen, zumal auch die Bienenwohnungen und Zuchtgeräte noch hoch im Preise standen. So erklärt es sich, daß Neuaufnahmen in die Zweigvereine nur spärlich erfolgten und die Abgänge an Mitgliedern, die die Bienenhaltung infolge ihres Mißgeschickes aufgaben, nicht wettzumachen vermochten. Völkische Einflüsse waren es außerdem, die eine starke Verminderung des Mitgliederstandes in sprachlich gemischten Siedlungsgebieten herbeiführten, wenn nicht durch eine rege, zielbewußte und hingebungsvolle Vereinstätigkeit, wie wir sie in den Zweigvereinen Freistadt und Oppatal rühmend und dankbar anerkennen müssen, der Abbröckelung vorgebaut wurde. Wir beklagen den Verlust des Zweigvereines „Ludgerstal“, dem bis zum Abgange des Lehrers Anton Krettiek 137 Mitglieder angehörten. Der Zweigverein Odersch zu Zeiten des Hauptlehrers Julius Kletschke, 49 Mitglieder zählend, hat aufgehört zu bestehen, der Zweigverein Witkowitz ist eingeschlafen, da niemand war, der die Imker zu Besprechungen von Bienenzucht-Angelegenheiten versammelt hätte, wie es der vorletzte Obmann Herr Skrobanek geübt hatte. In anderen Landesteilen scheinen die Zweigvereine zu groß, zu umfangreich gewesen zu sein, die Abhaltung von Versammlungen, beziehungsweise der Besuch der Versammlungen mag wegen der zu großen räumlichen Entfernung auf Schwierigkeiten gestoßen sein, die Imker verloren das Interesse am Vereine und aus einigen großen Gemeinden, deren ehemalige Imkerverzeichnisse ganze Bogenseiten füllten, haben wir kaum mehr ein halbes Dutzend Imker im Vereine. Wieder wo anders traten Männer auf, die den Imkern ihre Zugehörigkeit zu einem „ausländischen“ Landesverein als ungehörig hinstellten und sie „neu organisierten“. Die guten Leute traten bei uns aus, wollen aber nach dem Berichte der Nachbar-Organisation dort nicht mehr bleiben. So besteht die große Gefahr, daß diese Imker den Organisationen ganz verloren gehen, keine Bienenzeitung zu Gesicht bekommen, keinerlei Förderung oder Unterstützung teilhaftig werden, unter Umständen sogar großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein können.

Diesen Schäden stehen wir im Hultschiner Ländchen machtlos gegenüber, auf dem mährischen Boden wird die Zeit für uns arbeiten, in Schlesien wollen wir versuchen, in einzelnen Orten Tischgesellschaften ins Leben zu rufen, in der Slowakei werden wir weiterhin direkte Mitglieder zu erwerben trachten. Erfreulich ist, daß in manchen Zweigvereinen die Mitgliederzahl seit Jahren auf der gleichen Höhe erhalten bleibt, ein schöner Beweis von der Tüchtigkeit und Hingabe der Sachwalter. Ihnen sei hiemit der geziemende Dank mit der Bitte um fernere treue Mitarbeit unterbreitet.

Inniger Dank gebührt ferner unserem Ehrenmitgliede und unermüdlichen Wanderlehrer Herrn Hubert Onderka, der im abgelaufenen Jahre in 29 gut besuchten Imkerversammlungen vor 657 Zuhörern und in dem an 4 Sonntagen in Raase und Langenberg auf Landes-Vereinskosten (375 K) abgehaltenen Bienenzucht-Lehrkurse theoretische und praktische Bienenkenntnisse an 31 Zuhörer vermittelt hat, die von dem Gebotenen sehr befriedigt waren. Einen förmlichen Bienenzucht-Lehrkurs hat auch Herr Baurat Ing. Keßler in Friedek abgehalten, wo er sich eingelaufenen Nachrichten zufolge in den Herzen seiner dankbaren Zuhörer ein ehrendes Andenken gesichert hat. Auch der Zweigverein

Troppau steht bei ihm in großer Dankesschuld für die vielen und wertvollen Winke, Anregungen und Belehrungen, die zu geben Herr Baurat Keßler nicht müde wird.

Zu den Vorträgen für dem Bauernstande angehörigen Soldaten ist es aus Mangel an den nötigen Geldmitteln im Jahre 1923 nicht gekommen.

Der im Frühjahre 1923 in Aussicht gewesene Vortrag für Soldaten des Bauernstandes entfiel, da die Mittel nicht bewilligt worden waren.

Als Vereinsorgan dient uns nach wie vor die inhaltsreiche gutgeleitete Monatsschrift „Der deutsche Imker". Daneben bezogen noch 44 Bienenwirte die „Gerstungs-Beilage", heuer nur 31 und 14 die Weippl'schen „Monatsblätter" zu ermäßigtem Preise.

Die Beschickung auswärtiger Versammlungen von Bienenwirten konnte wegen der damit verbundenen hohen Kosten von Vereins wegen nicht erfolgen, lediglich bei der Tagung des Reichsverbandes in Eger hat unser Ausschußmitglied Herr Baurat Ing. Keßler den Landesverein vertreten und die damit verbundenen Auslagen in der Höhe von 300 K 40 h ersetzt bekommen.

Das Lager von Bienenstöcken, Bienenzucht-Geräten und Honigschleudern haben wir gänzlich aufgelassen; unser Vereinsmitglied Herr Franz Heger, Tischlermeister in Troppau, Grätzer Gürtel, führt ein Kommissionslager auf eigene Rechnung.

Zucker aller Sorten lieferten unseren Mitgliedern im ganzen Vereinsgebiete 33 Vertragskaufleute gegen Barzahlung mit einem vereinbarten ansehnlichen Nachlaß; beide Teile sind mit dieser Einrichtung zufrieden und halten sie auch weiterhin aufrecht. In Ausnahmsfällen sollten eben die Imker durch Bevorzugung des Vertragskaufmannes beim Einkaufe auch anderer Waren, diesem ein Entgegenkommen ermöglichen.

Honig kam durch Vermittlung des Landesvereines in größeren und kleineren Posten wiederholt nach Troppau und wickelten sich die Geschäfte zu beidseitiger Zufriedenheit glatt ab. Als nach echtem Wachs gefragt wurde, gab der Schriftführer die Anschriften sämtlicher Zweigvereins-Obmänner bekannt, hat aber weiter nichts erfahren. Schwärme waren wiederholt gesucht und wurden nachgewiesen, ebenso wurde in mehreren Fällen der Absatz von Bienenvölkern, ja ganzen Bienenständen erfolgreich vermittelt; Anbote und Anfragen wollen daher immer rechtzeitig der Geschäftsstelle des Landesvereines, die auch die kostenlose Einschaltung darauf bezüglicher Ankündigungen in die Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker des Vereinsorgans vermittelt, bekanntgegeben werden.

Schulspenden, bestehend in Bienenwohnungen, Bienen und Geräten wurden im Berichtsjahre an 3 Schulen verliehen und die Kosten per 793 K 60 h vom Landesvereine getragen.

Beihilfen zur Anschaffung gemeinnütziger Bienenzuchtgeräte wurden den Zweigvereinen über Mitteilung der Deutschen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft wohl in Aussicht gestellt, aber sie konnten ihnen nicht zugeteilt werden, da dem Landesvereine die Höhe der Beihilfe nicht bekannt ist.

Unterstützung unserer Mitglieder nach erlittenen Brandschaden war nur in einem Falle notwendig und konnte dem Abbrändler, da er „mehrversichert" war, die ganze Schadensumme vergütet werden. Durch Diebstahl kam 1 Mitglied zu Schaden und erhielt, da der Bestohlene sein Gesamt-Inventar nur mit 500 K bewertet hatte, die entsprechende Teilvergütung von 60 Kronen. Haftpflichtfall kam nur einer vor und wurde der Beschädigte mit 150 Kronen abgefunden.

Die zur Erreichung der Vereinszwecke erforderlichen Geldmittel wurden aus den Mitgliederbeiträgen und einer Landesbeihilfe von 1100 K gerade noch gedeckt. Bezüglich der Mitgliederbeiträge waren wir in Würdigung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage unserer Gebirgsbevölkerung bis an die äußerste Grenze des Möglichen herabgegangen. Eine Beihilfe aus Staatsmitteln blieb uns versagt. Das soll uns aber nicht abhalten, immer und immer wieder bittlich zu werden, auf die überaus große Wichtigkeit der Bienenzucht hinzuweisen und unser gutes Recht auf Förderung unserer Bestrebungen zu betonen.

Der Schlesische Landesverein für Bienenzucht zählt augenblicklich 1350 Mitglieder, um 100 weniger als vor Jahresfrist und 2 Ehrenmitglieder, Herrn Dir. Kantor und Herrn Wanderlehrer Onderka, zusammen 1352 wirkende Mitglieder. Wir richten an alle unsere Mitglieder, nicht nur an unsere Sachwalter die dringende Bitte, sich um den Beitritt aller dem Vereine fernstehender Mitglieder zu bemühen, bei den Anschaffungen für die Gemeindebüchereien auf die Einstellung von guten Bienenbüchern hinzuarbeiten, bei der Pflanzung von Alleebäumen auf honigende Arten (Silberlinde, Trauben-Ahorn, Akazien u. a.) hinzuweisen, die Landwirte zu Versuchen mit Mischsaaten (Rot- und Weißklee) anzuregen, kurz alles zu tun, was uns vorwärts bringen kann. Sollte auch bisweilen der Erfolg auf sich warten lassen, wollen wir den Mut nicht verlieren. Aber auch die Oeffentlichkeit müssen wir für unsere Sache interessieren; sie soll lesen und hören, was wir allesamt den Bienen verdanken und sehen was sie leisten.

Was wir tun, ist wert, daß es getan werde, der Erfolg kann nicht ausbleiben. Imb Heil!

Abrechnung für das Jahr 1923 und Voranschlag für das Jahr 1925

Einnahmen: Erfolg 1923		Einnahmen: Voranschlag 1925		Gegenstand	Ausgaben: Erfolg 1923		Ausgaben: Voranschlag 1925	
K	h	K	h		K	h	K	h
4.985	51			Kassavortrag vom Jahre 1922				
18.308	50	20.000	—	Mitgliederbeiträge				
967	50	2.000	—	Unterstützungsbeiträge, Haftpflicht				
				Unterstützungen im Jahre 1923	967	50	2.000	—
1.100	—	2.000		Landesbeihilfe für 1923				
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln				
638	84	100	—	Zinsen				
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	17.745	55	16.000	—
187	—	200	—	Fachzeitschriften	187	—	200	—
				Wandervorträge	2.266	60	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	375	—	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	793	60	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung und andere) . . .	1.977	30	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	840	—	300	—
				Ausstellungen			1.000	
				Regie, Kanzlei, Drucksachen	1.651	—	1.000	—
9	55	100	—	Verschiedenes	313	20	300	—
24	20			Bienenzuchtartikel zum Wiederverkaufe . . .				
				Steuern und Gebühren, Feuerversicherung . .	86	42	100	—
1.000	—			Anleihe beim Reservefond zur Deckung des Abganges				
				Barkassastand am 31. Dezember 1923	17	93		
27.221	10	26.400	—		27.221	10	26.400	—

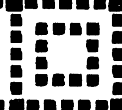
Troppau, am 24. Feber 1924.

Fr. Stolberg m. p.,
dzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p.,
dzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Karl Werner. **L. Malik.**

Deutschmährischer Imkerbund.

Zauchtel. In der Hauptversammlung am 9. März 1924, wurden Tätigkeits- und Kassabericht genehmigt. Bei den Wahlen wurden Josef Baier zum Obmann, Johann Bittner, Lehrer i. R. zum Stellvertr. Josef Gröger zum Schriftführer, Leop. Wagner zum Kassier, Friedrich Bönisch, R. Jedlischka, Dav. Mansbart u. R. v. Stocher zu Beiräten, Rud. Wagner und Vinz. Zieris zu Rechnungsprüfern gewählt. Die heurige Ueberwinterung wurde besprochen Der Obmann machte auf die Anschaffung von Zucker aufmerksam, sich den Bedarf für das Jahr schon jetzt zu decken, da im Herbste gewiß wieder kein Kristallzucker zu haben sein wird. Sodann zeigte und erklärte uns D. Mansbart 2 moderne Bienenstöcke, welche für den Zweivolkbetrieb geeignet sind. Selbe sind im „D. Imker" angekündigt und sollen diese Stöcke, die Zukunftsstöcke sein.

Der „Gauverband der Bienenzüchter im Kuhländchen" hielt am 23. März 1924 seine 1. Versammlung in Zauchtel ab, wobei bienenw. Wanderlehrer, Bürgerschuldirektor Langer einen lehrreichen Vortrag über zeitgemäße Bienenzucht brachte, das Imkern vom Altertum bis heute behandelnd. Die beste Stockform ist die, wo am wenigsten dabei zu tun ist U. a. betonte Redner, daß es eine Notwendigkeit für jeden Imker eines größeren Standes ist, sich die Königin selbst zu züchten, immer von den besten Völkern; selbst die Drohneriche sollen von den besten Honigvölkern gezogen werden.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

V. Jos. Richter-Eger, **Die Wachsgewinnung des Imkers und die dazu erforderlichen Hilfsmittel.** Diese neueste Erscheinung auf dem Büchermarkte ist ein schwaches, bei C. F. W. Fest in Leipzig (1924) verlegtes Heft; und doch bedeutet die auf 40 Druckseiten niedergelegte Abhandlung die bisher umfangreichste Schrift über die Wachsgewinnung. Von den ältesten Behelfen zur Wachsgewinnung ausgehend, behandelt der Verfasser in geschichtlicher Aufeinanderfolge die verschiedenen Methoden und die hiezu gehörigen Apparate (Sonnenwachsschmelzer, Heißwasser-, Dampf-, Heißluft- und Trockenschmelzer). In scharfer Kritik behandelt er das Wesen dieser Apparate und zeigt an der Hand von Zahlen über die Wachsrückstände in den Trestern die Unhinlänglichkeit der bisherigen Methoden. Im letzten Teile teilt V. J. Richter, unser bestbekannter bienenw. Wanderlehrer, dessen rastlose Bemühungen nach Fortschritt auf allen Zweigen der Bienenzucht der Imkerschaft längst bekannt sind, seine Befunde mit. Er berichtet über den Werdegang seiner Apparate und unterstützt seine Darstellung durch Abbildungen. In scharfer Selbstkritik verwirft er, was er durch Zweckmäßigeres ersetzen kann; er bekennt, daß auch er noch nicht am Ziele steht. Diese Selbstkritik, verbunden, mit Selbstlosigkeit, womit er seine Erfindungen, u. zw. einen Dampfwachsschmelzer und die Wachszentrifuge der Oeffentlichkeit übergibt, bedingen vollstes Vertrauen zu dem Heftchen und seinem Verfasser. (Preis d. H.: 8 Kč.) Hubner, Leitmeritz.

Eingesendet.

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald (Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt

Fr. Simmich, Jauernig.

Preisbücher franko.

Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 7

Gusseiserne, bewegliche Pressen Stroh-Bienenwohnungen. Decken Flechtrohr, Strohbohrer, Nadeln, halbhohle Spunde, Stanzen und sämtliche Bienenzuchtartikel

liefert

Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies (Böhmen). 1

Jeder sein eigener Tischler!

Sie fertigen Ihre Beuten usw. selbst an mit meiner

Spezialhobelbank

(vollwertige Tischlerhobelbank)

Preis Kč 55·— geg. Voreinsendung oder Nachnahme franko ins Haus.

Viele Anerkennungen.

Sehr praktisch u. dauerhaft!

Karl Jellinek, Aussig, Ziebernikerstraße 25. 46

Kunstwaben 31

aus garant. echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne, scharfe Prägung, undehnbar, Hoch- und Breitwaben, in bekannter ausgezeichneter Qualität. 1 kg Kč 30·—. Vereine und Wiederverkäufer billiger.

Anton Sedlaček, Grossimker und Kunstwabenfabrik, Stražisko bei Prossnitz (Mähr.)

Postscheckkonto Prag 34710.

Muster gratis.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000 × 26 × 6

Fichte 100 Stück zu Kč 16·—

5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·—

Lindenholz um Kč 2·— höher

liefert in jeder Menge

Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund,** P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt.

Königin-Absperrgitter 36

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² 100 Heller. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3·— bei **Franz Tixel,** Tischler in **Zechitz,** Bez. Römerstadt (Mähren).

Ribisel-Setzlinge

von großbeeriger, reichtragender, früher roter Tafelsorte, 2 bis 3jährig, stark und wurzelreich, per Stück Kč 2·—.

1 Postkolli faßt 40 Stück.

Alois Sonntag, Devin bei Preßburg.

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs,** Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)

!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!! 59

Bruteier

von schönen reinrassigen, gelben Italienerhühnern hat abzugeben

Johann Friedrich, Landwirt und Imker

Roßenreuth per Franzensbad

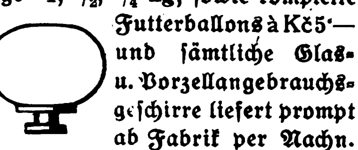
Deutsche agrarische Druckerei

Prag - Weinberge, Jungmannstr. 3

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage 1, ½, ¼ kg, sowie komplette



Futterballons à Kč 5·— und sämtliche Glas- u. Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau

Telefon 480 b, c.

Kisten werden bei Franko-Rücksendung zum vollen verrechneten Werte retour genommen. 6



Bienenkorbrohr
Kunstwaben
Wabenpressen

und **alle Imkergeräte** der Deutschen Bienenzucht-Zentrale v. Edgar Gerstung, Oßmannstedt.

Hahnauer Fangwerkzeuge, Knochenmühlen,

Rotat. Waschmaschinen zu Kč 280·—,

Milchzentrifugen v Kč 550·— aufw.

Handsämaschinen zu Kč 140·— u. 160·—,

Kleintierzuchtgeräte, sowie **alle Bedarfsartikel f. Land- u. Forstwirtschaft**

empfiehlt

Wirtschafts-Industrie-Hof G. m. b. H., Tetschen-A. a. d. E. in Böhmen. 58

Kärntner Alpenbienen

Schwärme und Muttervölker in Original-Bauernstöcken zum Tagespreise versendet die

Bienenzuchtanstalt

Franz Neunteufel in Hirt Nr. 1 in Kärnten. 28

Gerstungständer und Lagerbeuten 50

sowie **alle bienenw. Geräte** in tadelloser Ausführung liefert zu billigen Preisen

Erste nordmähr. Imkertischlerei

Josef Tinz, Hannsdorf.

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge.

Bienenwachs, garantiert rein

per kg 25 Kronen hat abzugeben 11

Wilhelm Kohoutek, Bienenzucht, Schwarzkosteletz.

Patentierte **Orig. L. M. S.-Beuten** 25

die Stockform der Zukunft, für den Zweivolkbetrieb geeignet.
Alleinherstellungsrecht und Lizenzinhaber für die Č. S. R.

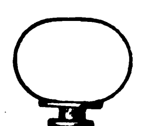
J. Mansbart, Imker-Tischlerei und Holzwaren-erzeugung in Zauchtel (Mähren).

(Eigene Bienenzucht.)

Man verlange die L. M. S.-Broschüre, à Kč 1·— portofrei.

Zukunfts-Tieflagerbeuten für den Zweivolkbetrieb
(eig. System — Gerstungmaß)
Orig. Kuntzschzwillinge u. -Ablegerkästchen, Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer,
sowie andere bestbewährte **Bienenwohnungen, Bienen- und Königinzuchtgeräte** in Qualitätsausführung.

Prospekte auf Verlangen, Anfragen bereitwilligst geg. Rückmarke.



Absperrgitter aus Zinkblech
1 m² K 70·—, 1 dm³ K —·80

Th. Futterballon mit verstellbarem Futterteller K 6·50

sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.

Preisliste umsonst! 13

Bienenwohnungen

Anfertigung und großes Lager aller Systeme und Maße.

Honigschleudermaschinen

Wachspressen, Bienenstockwagen, Draht-Absperrgitter, Honigdosen, Flechtrohr, Kunstwaben und alle sonstige

Bienenzuchtgeräte

in bekannt erstklassiger Ausführung liefert billigst

V. Švarc, G. m. b. H., Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel in Koleč b. Prag.

Ausstellungshalle und Lager:
Firma „Agrasol" in Prag, Soukenická 25.

Illustrierte Preisliste gratis. — Vertreter werden gesucht. 24

Bienenwachs 8
à kg Kč 23·—,
Kunstwaben
à kg Kč 33·—

garantiert echt, sowie **Dampfwachsschmelzer, Königs Selbstraucher, Kunstwabenpressen, Messingspritzen, neueste praktischste Königinnenbefruchtungskästchen** usw empfiehlt billigst

Willi Ullmann, Tannwald.

!! Herkules-Waben !!

Seit 13 Jahren glänzend bewährt, nur von der einzigen Fabrik in Mitteleuropa, mit amerikanischen Weed-Maschinen, zäh, dauerhaft, den Bienen genehm, aus garantiert **feinstem Natur-Bienenwachs.**

Für die Echtheit wird mit 1000 Gold-Kronen garantiert.

Versand nur in Postpaketen von Netto 3½ Kilo, 232.000 österr. K franko Packung u. Zusendung. Der Betrag kann mittelst Postanweisung eingesendet werden.

A. J. Wagner, Wien XII., Altmannsdorferstraße Nr. 43.

Gegründet 1872. 53

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Mai 1924. Nr. 5 XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender

Gau Brüx. S. Paredl-Kummerpursch. Am 25. Mai l. J., nachm. 3 Uhr, in Barths Gasthaus in Paredl Gau-Wanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Zentralinspektor Horejschi über: Vom Schwärmen bis zur Einwinterung und etwas über Königinnenzucht. Alle Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen!

Dauba. „Jung-Klaus" kommt zu der Sonntag, den **18. Mai l. J.**, um halb 2 Uhr in der Gastwirtschaft „Meise" bei Dauba stattfindenden Wanderversammlung. Allen Imkern deutscher Zunge ist Hochw. Dechant Franz Tobisch-„Jung-Klaus" durch seinen „Sammelkorb" im „Imker" und durch sein Werk „Volksbienenzucht" wohl bekannt. Erscheinet alle, Imker und Bienenfreunde, und nehmet Teil mit Eueren Familien. Der Vortrag „Die Bienen ihre Zucht und ihre Freude" soll den Weg zu vielen, vielen deutschen Imkerherzen finden! Eine stattliche Schar aufmerksamer Zuhörer soll unseren geschätzten Gast für die Mühsalen der weiten Reise entschädigen und an diesem seltenen Genusse teilnehmen. Die Nachbarsektionen Hirschberg, Woken, Auscha u. a. werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen!

S. **„Goldberg".** Versammlung am 16. Mai 1924 (Joh. v. Nepomuk) im Gasthause des Josef Schimetzka in Michzen. Es spricht Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz über „Durchlenzung". Anfang 2 Uhr.

S. **Graslitz.** Versammlung am 3. Sonntag im Mai, d. i. am 18. Mai, im „Deutschen Haus", 3 Uhr. Uebliches Programm.

S. **„Groß-Wonnetitz" (Neustadtl).** Hauptversammlung am 25. Mai l. J. bei Franz Völkl in Neustadtl. Tagesordnung: 1. Wahlen. 2. Kassabericht 3. Anträge. 4. Einzahlungen. Anfang 3 Uhr nachmittags.

S. **Hohenfurt.** Frühjahrsversammlung am 16. Mai (Nepomuksfesttag) um 3 Uhr nachm. in der Stiftskellerei zu Hohenfurt. Gäste willkommen!

S. **Jechnitz** (bienenwirtschaftlicher Lehrkurs). Ende Mai l. J. findet in Jechnitz ein 6tägiger Bienenzucht-Lehrkurs statt. Die allen Sektionen und Gemeinden zugestellten Aufrufe und Lehrpläne wollen genauest beachtet werden. Der Kurs wird allen — Anfängern wie Fortgeschrittenen — für die kommende Schwarmzeit die nötige Anleitung und das Verständnis für die Arbeit am Bienenstande geben. Die verehrl. Mitglieder wollen in ihrem Bekanntenkreise einen zahlreichen Besuch beregen. Kurstage: 24., 25., 28., 29. und 31. Mai sowie 1. Juni. Anmeldungen bei der Sektion Jechnitz ehestens vornehmen.

S. **Kottwitz.** Am 1. Juni 1924, 2 Uhr nachm. im Gasthaus der Frau Karolina Kraus, Wanderlehrer-Versammlung mit Vortrag über neueste Erfahrungen der praktischen Bienenzucht durch [illegible] Wanderlehrer. Nachbarsektionen herzl. eingeladen.

S. **Mies.** Sonntag, den 4. Mai 1924, um 1 Uhr nachmittags im Saale des Gasthauses „Zur alten Post" in Mies Sektionsversammlung. Vortrag des allbekannten Wanderlehrers Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Wotsch a. Elbe. Thema „Unsere Immen". Den Sektionsmitgliedern wird zur Pflicht gemacht zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen. Auch die Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen.

S. **Neudek.** Sonntag, 25. Mai 1924, 3 Uhr nachmittags im Hotel „Siegl" in Altrohlau. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vortrag des Wanderlehrers Herz. 3. Etwas über Honigschwindler. Obelehrer Klug. 4. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 5. Anträge. Die Mitglieder der S. Karlsbad werden zu dieser Versammlung frdl. eingeladen.

S. Perneck. Versammlung am 16. Mai 1924 in Pernek, Gasthaus Alois Reischl. Vortrag des Wanderlehrers Fachlehrers Hans **Ruppert** aus Neuern „Bienenzucht und Landwirtschaft". Alle Nachbarsektionen wollen sich beteiligen.

S. Plan „Stadt". Wanderversammlung Pfingstmontag, 9. Juni l. J., 5 Uhr nachm., in Schöfls Gasthaus „Zur Eiche" am Bahnhof in Plan. „Jung Klaus", Hw. Dechant Franz Tobisch-Wotsch, als Wanderredner. Alle Mitglieder der Nachbarsektionen sowie Bienenfreunde sind **herzlich** eingeladen!

S. „Mittl. Polzental". Wanderversammlung am 11. Mai 1924 im Gasthaus des Franz Krombholz in Oberpolitz, nachm. 2 Uhr, mit Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig aus Rodowitz über: „Rationelle Bienenzucht im Verhältnis zur Stockform und Bienenweide". Vorm. halb 9 Uhr Begehung der Bienenstände der Sektionsmitglieder mit belehrenden Aufklärungen. Nachbarsektionen höfl. eingeladen!

S. Radonitz. Am 15. Juni l. J. findet das 30jährige Gründungsfest statt. Vormittags Versammlung unter Anwesenheit unseres L.-Z.-V.-Vizepräsidenten Alb. Haustein, welcher die Hauptrede halten wird. Alle Imker von nah und fern mit den Nachbarsektionen sind herzlichst willkommen. Nachmittags findet ein Festkonzert statt, so daß jedermann bestens auf seine Rechnung kommen wird! Drum: Auf nach Radonitz!

„Rollgau." Versammlung der Sektionen am 18. Mai l. J. im Gasthofe des Karl Horn in Joachimsdorf (Brims). Tagesordnung: 1. 9 Uhr vormittags Ausschußsitzung. 2. Ein Vortrag des Wanderlehrers Zabel aus Nixdorf über praktische Bienenzucht. 3. Wechselrede hierüber und gemeinsames Mittagmahl. 4. Von 1 bis 3 Uhr nachmittags Vortrag des Wanderlehrers Glutig aus Rodowitz über „Rationelle Bienenzucht" und Wechselrede hierüber. Gäste herzlich willkommen!

S. Ruben bei Höritz. Sonntag, 25. Mai, nachm. halb 3 Uhr, in Bayers Gasthof „Teufl" in Höritz Frühjahrshauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Zentralausschußrates Kienzl in Budweis. 2. Wechselrede. 3. Tzt. Dr. Pöschik: Nichtansteckende Krankheiten der erwachsenen Bienen (Ruhr und Maikrankheit). 4. Freie Anträge. Bienenfreunde und Mitglieder der Nachbarsektionen willkommen!

S. Groß-Tschochau. Sonntag, 25. Mai l. J., 9 Uhr vorm., im Gasthause „Zur Linde" in Groß-Tschochau Generalversammlung mit gewöhnlicher Tagesordnung. Bei entsprechender Teilnahme wird Geschäftsleiter Koran über „Die Behandlung der Schwärme" sprechen. Die P. T. Mitglieder wollen die Mitgliedsbeiträge (22 Kč) ehestens einzahlen!

S. Widhostitz. Versammlung am 29. Mai l. J., 2 Uhr nachm., in Anton Wagners Gasthaus zu Przibenz. Vortrag: Vom Reinigungsausflug bis zur Hochtracht. Referent W.-L. Joh. Spatzal. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

Woratschen, Gauversammlung Sonntag, 18. Mai l. J., in Hammerls Gasthaus. Beginn 2 Uhr nachm., wobei „Jung-Klaus" einen Vortrag über „Die Biene, ihre Zucht und ihre Freunde" abhalten wird. Obmann Rziha-Pschoblik wird durch Vizepräsident Haustein die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde überreicht werden. Sämtliche Sektionen des Gaues Jechnitz wollen sich zahlreich beteiligen!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Ueber Bienenwachs. Ein Beitrag zur Frage der Herkunft des Bienenwachses. Unter diesem Titel veröffentlichte im „Lotos" 1922, Zeitschrift des naturwiss. mediz. Vereines Lotos" in Prag a. o. Prof. Dr. Ing. Alfred Eckert, Vorstand der Lehrkanzel für allg. und analyt. Chemie an der landw. Abteilung Tetschen-Liebwerd der Prager deutsch technischen Hochschule, seine Untersuchungen über die chemische Beschaffenheit von Bienenwachs, welches von ausschließlich mit Zucker gefütterten Bienen ausgeschieden wurde. Daß ausschließliche Zuckerfütterung die Bienen Wachs auszuscheiden, bezw. zum Bauen veranlaßt, ist sehr wohl bekannt. Eckerts Untersuchungen ergeben nun, daß das so erzeugte Wachs identisch ist mit dem normalen Bienenwachse, mit diesem in seiner Zusammensetzung vollständig übereinstimmt. —r.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Karl Stamm, Meretitz, 20 Kč, Sektion Osseg (Sammlung bei der Jahresversammlung) 30 Kč, Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren) 5 Kč.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen! Das Präsidium.



Nr. 5 Prag, Mai 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

März 1922—1924.

1922. Nach erfolgtem Reinigungsausfluge waren 14 Tage schönes Flugwetter. Haselnuß, Schneeglöckchen, Erle, Huflattich, Weiden und Pappeln blühten. Ab 19. März schneit es bis Ende des Monates, dabei Nachtkälten bis —12° C.

1923. Erste Monatshälfte trüb und kühl, zweite sonnig, heiter und trocken. Auswinterung ungleich, auf vielen Ständen Ruhr.

1924. Der heurige März war ein rechter Wintermonat. Ständige Nachtfröste hielten die Schneemassen beisammen und so kam es, daß die ersten Ausflüge unserer Bienen in der winterlichen Natur erfolgten. Bei den meisten Völkern fand der Reinigungsausflug am 23. März bei einer Schattentemperatur zwischen 7 und 15° statt.

Die meisten Stationen berichten über eine gute Auswinterung. Verluste wurden durch die Ruhr, den Hunger und die Weisellosigkeit herbeigeführt. In einigen Fällen war die Nosema die Ursache, daß die Völker nicht mehr das Frühjahr erreichten. Trotz der kühlen Witterung wurde auch schon Pollen u. zw. von Hasel, Crocus, Schneeglöckchen, Erle, Leberblümchen und Salweide gesammelt.

Tränken sind nur in geringer Zahl aufgestellt. Allen Gegnern sei der Versuch empfohlen und sie werden bald zur Erkenntnis gekommen sein, daß sie an dem Tode vieler Bienen selbst die Schuld tragen. Einfache Tränke beim Bienenstande: eine Schüssel mit Moos oder Sand, darauf in der 1. Zeit etwas angesüßtes und dann reines Wasser.

Arbeitsplan für Juni. 1. Witterung. 2. Stand der Völker. 3. Schwärme. 4. Bienenweide. 5. Honigräume gefüllt. 6. Honigfarbe. 7. Krankheiten und Bienenfeinde. 8. Besonderes.

Achtung auf Bienenkrankheiten! Es wird abermals ersucht, bei Bienenkrankheiten eine größere Zahl von Bienen und bei Brutkrankheiten mindest 1 dm² Brutwabe in fester Umhüllung zu senden. Beschreibung nicht vergessen. Imkheil! Altmann.

Der Einfluß der Trachtverhältnisse auf den Betriebsplan der Bienenzucht.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt i. Th.

Ein unausrottbarer Irrtum und Fehlschluß, dem wir freilich immer wieder begegnen, besteht darin, daß für schwache Trachtverhältnisse kleine Bruträume geeignet seien, während große Bruträume sich nur für reiche Trachtgegenden eigneten; und wie so oft, hat dieser erste Trugschluß einen zweiten nicht minder bedenklichen im Gefolge, daß es unmöglich sei, für alle Trachtverhältnisse ein gleich großes Beutemaß einzuführen. Obgleich wir aus Erfahrung wissen, daß aller Kampf gegen diesen Trugschluß selbst mit den stichhaltigsten sachlichen Gründen vergeblich ist, so weisen wir doch wenigstens darauf hin, daß starke Völker auch schwache Trachten besser aus-

Märzberichte 1924.

Station	Witterung	1. Ausflug	Ueberwinterung	Verluste	Bienenweide	Tränke
Altstadt b. T.	kalt	10./III. bei 8·6° C	ziemlich gut	Ruhr	—	—
Leitmeritz	kalt	23./III.	befriedigend	Ruhr, Hunger	1. Pollen 25./III., Hasel, Krokus	—
Sedlitz b. Brüx	—	23./III.	gut, Brut	—	1. „ 26./III., Hasel, Leberbl.	—
Reichstadt	kühl	23./III. bei 13° C	gut	etwas Ruhr	1. „ 23./III.	—
Saaz	—	23./III. bei 15° C	—	—	1. „ 26./III., Hasel, Weide, Leberbl.	—
Kaaden	—	23./III.	sehr gut	—	1. „ 23./III., Hasel	Kaltw. Tränke
Obergeorgenthal	—	2./III.	minder	Ruhr, Hunger	—	—
Warnsdorf	—	23./III.	—	—	—	—
Neuland	günstig	23./III. bei 15° C	gut	etwas Ruhr	1. Pollen 26./III., Hasel	Tränke gut befl.
Pilnikau	günstig	2./III.	befriedigend	Ruhr, Hunger	—	—
Sosau	winterlich	23./III. bei 14° C	gut	—	1. Pollen 29./III., Hasel, Erle	—
Reichenberg	kalt	23./III. bei 11° C	gut	Ruhr, Hunger	1. Pollen 26./III., Krokus	Tränke befl.
Landskron	—	—	—	—	—	—
Woratschen	—	2./III.	sehr gut	—	1. Pollen 26./III., Hasel	—
Ueberdörfel	kalt und trocken	23./III.	gut	Ruhr	noch keine	—
Rudolfstadt	—	2./III.	gut	—	1. Pollen 25./III., Hasel	—
Schwanenbrückl	—	23./III. bei 12° C	gut	—	—	—
Schönau b. Br.	—	3./III.	gut	—	1. Pollen 31./III., Schneegl.	—
Glashütten	wie im Winter	23./III.	gut	—	1. Pollen 27./III., Hasel	—
Hohenfurt	winterlich	2./III.	minder	Weisellosigkeit	noch keine	—
Gottmannsgrün	kalt	25./III.	minder	Hunger	1. Pollen 25./III., Schneegl.	—
Johannesberg	kalt und trocken	23./III.	gut	—	noch keine	Kaltw. Tränke
Deutsch-Killmes	—	23./III.	—	—	1. Pollen 27./III., Hasel	—
Lom	kalt	28./III. bei 10° C	—	—	noch keine	—
Eibenberg	überall Schnee	24./III. bei 7° C	minder	Ruhr	noch keine	—
Deutsch-Liebau	—	—	gut	—	1. Pollen 26./III., Schneegl.	—
Marschendorf	—	—	—	—	—	—
Neustift b. J.	wie im Winter	23./III. bei 9° C	recht gut	—	noch keine	—
Barzdorf	winterlich	26./III.	gut	etwas Ruhr	1. Pollen 26./III.	—
Odrau	winterlich	26./III.	gut	—	1. Pollen 26./III., Schneegl.	—
Troppau	kalt	4./III.	minder	Ruhr	1. Pollen 13./III., Hasel, Erle, Schneegl.	Kaltw. Tränke
Friedek	kalt	23./III.	minder	—	—	—
Langenberg	sehr kalt	—	schlecht	Ruhr	noch keine	—

Monatsbericht März 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·5	1.	31.	9	9	3	13	5	13	6	1	.
Leitmeritz	184	— 60	— 50	— 70	— 180	.	.	.	.	— 5·0	17·5	3·6	1.	31.	12	3	5	4	14	13	17	1	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 51	— 48	— 72	— 171	.	.	.	.	— 9·0	18·0	2·9	1.	31.	11	8	8	7	18	6	27	.	.
Reichstadt	265	— 90	— 130	— 125	— 395	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·7	1.	31.	22	5	8	4	12	15	12	1	34
Saaz	282	— 50	— 80	— 140	— 270	.	.	.	.	— 9·0	19·0	2·7	1.	31.	8	8	5	2	7	22	29	1	38
Kaaden .	284	— 60	— 40	— 110	— 210	.	.	.	.	— 8·0	16·0	2·6	1.	31.	14	6	7	4	15	12	15	.	36
Obergeorgenthal .	310	— 49	— 63	— 69	— 181	.	.	.	.	—13·0	15·0	1·3	1.	31.	13	6	7	14	9	8	10	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—16·0	16·0	— 0·3	1.	31.	7	4	6	8	13	10	30	.	.
Neuland-Auscha .	350	— 42	— 56	— 100	— 198	.	.	.	.	— 7·5	20·0	2·7	1.	31.	13	6	5	12	14	5	20	1	.
Pilnikau	352	— 40	— 60	— 60	— 160	.	.	.	.	—12·0	13·0	4·3	1.	31.	16	3	4	5	14	12	23	.	
Sosau	370	.	.	.		.	.	.	.	—11·2	16·5	1·6	.	31.	4	5	6	7	12	12	9	.	31
Reichenberg I . .	374	— 60	— 100	— 90	— 250	.	.	.	.	— 8·5	11·0	3·7	1.	31.	5	4	6	9	11	11	16	.	.
Landskron i. B. .	380	— 40	— 70	— 90	— 200	.	.	.	.	—10·0	13·0	2·8	1.	31.	11	3	1	4	13	14	27		.
Woratschen . . .	390	— 122	— 54	— 90	— 266	.	.	.	.	—11·0	17·0	2·1	1.	31.	10	5	4	6	12	13	14	1	.
Reichenberg II . .	400	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	—14·0	15·0	0·7	1.	31.	11	5	9	7	9	15	17	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 35	— 40	— 90	— 165	.	.	.	.	— 8·0	12·0	3·6	1.	31.	4	5	1	12	5	14	18	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 116	— 100	— 106	— 322	.	.	.	.	— 9·0	17·0	2·5	1.	31.	19	7	4	7	18	6	11	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 40	— 42	— 90	— 172	.	.	.	.	—12·0	12·0	5·1	1.	31.	6	8	6	6	20	5	16	1	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 80	— 60	— 180	.	.	.	.	—13·0	8·0	4·1	1.	31.	7	2	4	5	11	15	17	.	10
Glashütten . . .	531	— 80	— 170	— 36	— 286	.	.	.	.	—10·0	15·0	2·6	1.	31.	16	5	2	14	1	16	17	.	.
Hohenfurt	568	— 110	— 60	— 240	— 410	.	.	.	.	—17·0	19·0	3·7	1.	31.	14	1	7	14	8	9	24	1	10
Gottmannsgrün .	600	— 40	— 80	— 40	— 160	.	.	.	.	—18·0	12·0	3·1	1.	31.	7	5	7	6	9	16	10	.	.
Johannesberg . .	600	— 80	— 70	— 100	— 250	.	.	.	.	—13·0	9·0	—2·0	1.	31.	3	1	7	8	6	17	7	.	37
Deutsch-Killmes .	632	— 70	— 40	— 80	— 190	.	.	.	.	—18·0	17·0	0·5	1.	31.	9	2	8	13	7	11	16	1	34
Lom i. A.	635	— 44	— 20	— 40	— 104	.	.	.	.	—11·0	10·0	—3·0	1.	31.	3	6	8	8	4	19	30	.	.
Eibenberg	750	— 40	— 70	— 30	— 140	.	.	.	.	—12·0	10·0	—1·7	1.	31.	9	2	7	11	10	10	17	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	.	.	.	— 197	.	.	.	.	— 5·0	16·0	.	1.	31.	7	.	.	.	.	.	.	.	.
Marschendorf . .	440	— 25	— 15	— 65	— 105	.	.	.	.	—15·0	17·0	6·4	1.	31.	18	2	7	7	6	18	18	.	.
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 70	— 130	— 260	.	.	.	.	—11·0	14·0	1·7	1.	31.	3	3	3	12	2	17	7	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—20·0	20·0	3·9	1.	31.	3	3	8	9	11	11	23	.	.
Odrau	264	— 26	— 36	— 58	— 120	.	.	.	.	— 9·0	17·0	1·5	1.	31.	13	5	9	6	16	9	7	.	18
Troppau	280	— 10	— 85	— 45	— 140	.	.	.	.	—11·0	16·0	2·0	1.	31.	7	4	7	9	6	16	17	.	16
Friedek	305	— 54	— 46	— 144	— 244	.	.	.	.	—11·0	18·0	1·5	1.	31.	5	4	14	8	7	16	14	.	40
Langenberg . . .	524	— 90	— 40	— 30	— 160	.	.	.	.	—20·0	8·0	—3·0	1.	31.	4	0	5	8	12	11	27	.	.

nutzen, als schwache Völker, und daß der Reichtum der Tracht für die Entwicklung des Biens und deren Gesetzmäßigkeit nur von geringer Bedeutung ist, während sich der Honigernteraum selbstverständlich nach dem Reichtum der Tracht hinsichtlich seiner Größe zu richten hat. Wer auf Durchschnittsernten von 30 Kg. und mehr mit einiger Sicherheit rechnen kann, wird selbstverständlich seinen Völkern auch so große Honigräume darbieten, daß die Bienen ihren Honigüberschuß darin unterbringen und bis zum Schleudern ausreifen lassen können. Wer dagegen nur mit 10 Kg. jährlicher Durchschnittsernte zu rechnen hat, wird keinen Honigraum darbieten, der 2 bis 3 mal soviel faßt.

Sehr oft wird diese Frage des Einflusses der Trachtverhältnisse auf die Größe des Brutraumes verwechselt mit einer anderen, nämlich, welchen Einfluß die Trachtverhältnisse auf den Betriebsplan der Bienenzucht ausüben. Diese letztere Frage ist sachlich sehr wohl berechtigt, und von ihrer rechten Beantwortung hängt unter Umständen der Erfolg der Bienenzucht ab. Deshalb wollen wir diese Frage einmal ausführlicher behandeln.

Ganz allgemein kann man den Grundsatz aufstellen, daß der Imker die höchsten Erträge aus der Bienenzucht gewinnen wird, welcher es versteht, in die in seiner Gegend sich darbietenden Trachten, seien sie reicher oder ärmer, stets zur rechten Zeit die größte Zahl Sammlerinnen zu entsenden und dafür zu sorgen, daß der angesammelte Honig nicht wieder durch übermäßige Bruterzeugung im Volke selbst verbraucht wird, so daß aus diesem Grunde für den Imker keine Ernte übrig bleibt. Diese wichtigste Voraussetzung, die gewiß jeder erfahrene Imker anerkennen muß, ist nun leider nicht so leicht unter den verschiedenen Trachtverhältnissen zu erfüllen.

Wenn im zeitigen Frühjahr in Gegenden, in denen große Rapsflächen angebaut werden, schon Mitte bis Ende April eine überreiche Tracht erscheint, so steht der Imker oft vor der schwierigen Frage: „Wo nehme ich genug Flugbienen her, um diesen Reichtum der Tracht auszuschöpfen?" Zu seinem Schmerze wird er dann oft beobachten, daß seine Flugbienen wie Aprilschnee vor der Sonne dahin schwinden, während die Tracht sich immer herrlicher entfaltet und zuletzt steht er da, wie der dumme Hans im Märlein, welcher, als es frei vom Himmel regnete, keinen Löffel zum Schöpfen hatte. Wo nehmen wir Flugbienen her für die Tracht im zeitigen Frühjahr? Das ist für manche Imker, welche nur eine spärliche Sommer- und Herbsttracht, dagegen eine überreiche Frühlingstracht haben, die große Entscheidungsfrage, welche einen ausschlaggebenden Einfluß auf den ganzen Betriebsplan seiner Bienenzucht ausüben muß. Er wird vielleicht, wenn er die Entwicklungsgesetze der Bienen noch nicht genügend kennt, auf den Gedanken kommen, durch fortgesetzte sogenannte spekulative Fütterung, kurz vor Eintritt der Tracht, für genügende Massen Flugbienen zu sorgen, daß bei dieser Fütterung wohl die Flugbienen schnell verbraucht, aber nicht schnell genug wieder ersetzt werden. Es ist zu bedenken, daß eine Biene vom Ei ab gerechnet etwa 5 Wochen Zeit benötigt, um eine reife Flugbiene zu werden. Wollte man daher die Flugbienen für die erste reiche Frühjahrstracht rechtzeitig vorher erziehen lassen, so müßte man dafür sorgen, daß schon Mitte März spätestens die Eier für dieselben von der Königin gelegt würden. Jeder erfahrene Imker weiß, daß in 99 von 100 Jahren das ausgeschlossen ist. Was aber im zeitigen Frühjahr nicht möglich ist, das läßt sich mit bestem Erfolge im Herbste vorher durchführen durch die sogenannte spekulative Herbstfütterung, welche in der Regel im Monat August vorzunehmen ist, damit das Bienengeschlecht, welches durch diese Fütterung erzeugt wird, sicher bis in den Mai des kommenden Jahres lebensfähig bleibt und damit imstande ist, die erste reiche Frühjahrstracht genügend auszubeuten. Wir ersehen daher, welchen Einfluß eine reiche Frühjahrstracht auf die Gestaltung des Betriebsplanes der Bienenzucht ausübt, und daß sich aus der Erfahrung ein erfolgreicher Plan herausgebildet hat.

Wesentlich anders gestaltet sich der Betriebsplan, wenn die Haupttracht einer Gegend etwa mit dem Höhepunkt des Jahres zusammen fällt, d. h. etwa im Monat Juni erscheint. Es sind das die Gegenden mit reicher Esparsette, Wiesenblumen und Akazientracht. In solchen Gegenden muß selbstverständlich dafür gesorgt werden, daß rechtzeitig im Frühjahr die erforderlichen Mengen Bienen erzeugt werden, welche die Sommertracht befliegen sollen, daß aber unter allen Umständen auch verhütet wird, daß unmittelbar vor oder während der Haupttracht die starken Völker durch Schwärmerei ihre Kraft zersplittern und dadurch den Imker um seine Ernte bringen. Auf diesen beiden Voraussetzungen ruht im wesentlichen der Erfolg in derartigen Gegenden. Wie sind nun diese Voraussetzungen zu verwirklichen? Wir erinnern uns wieder zunächst des Entwicklungsgesetzes der Biene. Die Eier für die Flugbienen der sommerlichen Haupttracht müssen etwa Anfang bis Mitte Mai im Brutneste erscheinen, damit sie Mitte Juni die Tracht ausnutzen können. Ist Anfang Mai, wie dies ja in den meisten Gegenden der Fall ist, schon Tracht vorhanden aus Beerensträuchern, Obstbäumen, Löwenzahn und dergl., und ist dazu die Witterung günstig, so sorgt der Bien ohne Zutun des Imkers dafür, daß sich in dieser Zeit das Brutnest mächtig ausdehnt. Fehlen jedoch diese günstigen Bedingungen, so muß der Imker möglichst für Ersatz sorgen, vor allem durch wiederholtes reichliches Füttern, Warmhalten des Brutnestes und Erweitern des letzteren, falls die Umstände dazu zwingen. Mitunter kommt es vor, daß plötzlich, während das Brutnest noch sehr klein ist, eine sehr reiche Pollentracht auftritt, und daß dann der übermäßig eingesammelte Pollen das Brutnestchen mit einem dicken Wall umgibt, welcher eine Erweiterung desselben unmöglich macht. In solchen Fällen muß der Imker eingreifen und für eine sachgemäße Erweiterung des Brutnestes Sorge tragen. Bei dieser Erweiterung sind die Lehren des „Grundgesetzes der Brut- und Volksentwicklung" wohl zu beachten, damit man nicht mehr Schaden wie Nutzen stiftet.

Schwieriger als die rechtzeitige Erziehung genügender Flugbienen für die Sommertracht, ist das Verhüten der Kraftzersplitterung durch Schwärmerei vor oder während der Tracht. Allgemein bekannt und oft erfolglos angewandt sind die Zwangsmaßnahmen, durch welche das Schwärmen verhütet werden soll, z. B. Einsperren der Königin in einem Käfig während der Tracht, Abstecken der Königin auf wenige Waben, Bruteinschränkung und dgl. mehr. Wir verwerfen diese Zwangsmaßnahmen, da sie ausnahmslos sehr üble Folgen für die Beschaffenheit der Völker in späterer Zeit haben und erst recht deshalb, weil uns genügend andere Mittel zur Erreichung des Zieles zur Verfügung stehen, welche die Triebkraft des Biens nicht beschränken und unterdrücken, sondern in den Dienst des Imkers stellen. Es ist erwiesen, daß man das Auftreten höherer Triebformen im Bien am besten verhütet durch eine möglichst erschöpfende Ausnutzung der vorhergehenden niederen Triebstufen. Will man möglichst das Auftreten von Geschlechtszellen (Drohnen- und Königinnenzellen) hinausschieben, so muß man möglichst viel Arbeitsbienenbrut erzeugen lassen und durch Bauenlassen von Waben den Fettüberschuß abzulenken suchen. Solange Arbeiterbienenbrut und Bautätigkeit die Ueberschüsse an Bildungsstoff im Bien wegzehren, tritt der Geschlechtstrieb nicht auf. Freilich ist hierbei zu bedenken, daß, sobald die Arbeitsbienenmassen aus dem Brutnest ausschlüpfen, die Futtersaftproduktion bei günstigen sonstigen Verhältnissen von Stunde zu Stunde zunimmt und damit die Unmöglichkeit für die Königin und die offene Brut, denselben zu verzehren. Sobald dies eintritt, setzt auch der Schwarmtrieb ein. Um dies zu verhüten, muß man solchen Völkern auslaufende Brut entziehen, welche man zweckmäßig zurückgebliebenen Völkern zuhängt und dafür Brutwaben mit möglichst viel offener Brut aus schwächeren Völkern geben. Auf diese Weise vermindert man die Futtersaftproduzenten und vermehrt man

die Futtersaftkonsumenten, so daß dies Verfahren eine doppelt starke Wirkung ausübt.

Um festzustellen, auf welcher Höhe das Triebleben eines Volkes sich befindet, hängt man als letzte Wabe im Brutraum ein Rähmchen mit Leitwachs ein. Starke Völker werden fortgesetzt dieses Rähmchen mit Drohnenbau auszufüllen suchen, welchen der Imker immer von neuem ausschneidet. Sobald jedoch ein Volk zu bauen aufhört oder an dieser Wabe Königinnenzellen errichtet, so ist dies das sicherste Zeichen, daß das Volk auf Schwarmhöhe angekommen ist, aber auch dann hilft noch vorübergehend das Auswechseln auslaufender Bruttafeln gegen offene um das neue bevorstehende Schwärmen zu verhüten, falls keine besetzte Königinnenzellen vorhanden sind.

Fällt entgegen den Wünschen des Imkers dennoch kurz oder während der Haupttracht ein Schwarm, so schlägt man denselben auf ausgebaute Waben und stellt ihn an die Stelle seines Mutterstockes. Der Mutterstock dagegen wird an eine beliebige andere Stelle des Bienenstockes versetzt und dort einige Tage getränkt. Das Muttervolk gibt zumeist bei solcher Behandlung das Nachschwärmen auf. Der durch alle Flugbienen des Muttervolkes verstärkte Vorschwarm aber nutzt die reiche Tracht gründlich aus. Wir haben erlebt, daß solche Schwärme uns innerhalb 8 Tagen 30 Kg. Honig eingetragen haben. Auf die gekennzeichnete Weise gelingt es zumeist, das Schwärmen der Völker bis an das Ende der Haupttracht zu verzögern, ohne irgendwie die Volkskräfte zu schwächen oder zu unterdrücken und die denkbar reichste Honigernte zu erzielen.

Wir müssen nun unser Augenmerk hinrichten auf die ausgesprochenen Spättrachtgegenden, welche freilich nur noch sehr spärlich anzutreffen sind, obgleich sie wohl zu den günstigsten Bienenzuchtgegenden gehören. Hierzu gehört das Gebiet der Heide, des Buchweizenanbaues und der Tannentracht. Der Betriebsplan für solche Trachtverhältnisse muß ein ganz anderer sein, als wie der für Früh- und Sommertrachtgebiete. Es gibt möglichst zahlreiche Völker, die auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung sich befinden, in diese Spättracht hinein zu bringen. Der Lüneburger Heideimker hat im Laufe der Jahrhunderte eine volkstümliche Betriebsweise ausgebildet, welche vortrefflich an diese Trachtverhältnisse angepaßt ist. Er bevorzugt hierbei noch den Stabilbetrieb, da derselbe bei geringem Anlagekapital mindestens ebenso gut rentiert, als der moderne kostspieligere Mobilbetrieb, doch gibt es auch fortschrittlich gerichtete Imker, welche durch Einführen des Mobilbetriebes verstanden haben, hohe Erträge zu erzielen, ohne, wie dies leider beim Stabilbetrieb noch gebräuchlich ist, die Völker zu vernichten, um die Honigernte zu gewinnen. Im Wesentlichen läuft der Betriebsplan dieser Spättrachtimker darauf hinaus, so früh wie möglich und so viel wie möglich Schwärme zu erzielen, welche bis zum Beginn der Spättracht hinreichend Zeit haben, sich bis zur Höhe zu entwickeln. So vermehrt der Heideimker regelmäßig seine Völker um das Doppelte, um nach der Ernte die Zahl um ⅔ wiederum zu vermindern. Beim Mobilbetrieb muß man zunächst dasselbe Ziel verfolgen, u. zw. mit den erprobten Hilfsmitteln der Heideimker. Da jedoch die Honige aus der Spättracht sehr oft für den Bien im Winter unzuträglich sind, da sie erfahrungsgemäß die Ruhr erzeugen, so darf der Brutraum nicht mehr Waben enthalten, als die Brutentwicklung eines Volkes erfordert also höchstens 9 Waben, am besten in Lagerbeutenform, damit der eingesammelte Honigüberschuß möglichst restlos in dem aufgesetzten Honigraume geerntet wird. Da während der Spättracht der Bien das Bestreben hat, den gesammelten Honig möglichst in dem Brutraum abzulagern, so hat es an und für sich schon seine Schwierigkeiten, den Bien zu veranlassen, den Honigraum zu benutzen. Unter Umständen muß man deshalb sogar den Brutraum auf 7 Waben beschränken, um damit den Honig aus demselben in den Honigraum zu drängen. Ist der Spättrachthonig, wie z. B. der Heidehonig nur schwer oder gar nicht schleuderbar, so empfiehlt

es sich, denselben als Wabenhonig in sogenannten Boxesrähmchen zu gewinnen. Daß ein Spättrachtimker nicht nötig hat, die spekulative Herbstfütterung anzuwenden, bedarf wohl keines Beweises.

Am übelsten sind die Imker daran, welche während des ganzen Jahres keine ergiebige Haupttracht haben, sondern ein zwar andauernde, vielleicht immerwährende, aber nur ganz schwache Tracht. Wir kennen solche Gegenden auch, in denen im Frühjahr nur einige Tracht aus Beerenobst und Obstbäumen vorhanden ist, dann eine sehr schwache Tracht aus sandigen Wiesenflächen und einigen Akazien und Linden, vielleicht auch aus Hederich, Kornblume und anderen Unkrautpflanzen. Wenn es hoch kommt, bietet der weiße Steinklee hie und da eine verzettelte Kleintracht dar. In solchen Gegenden ist schwer mit Erfolg Bienenzucht zu treiben, da die eingesammelten Nährstoffe fast immer wieder in Bienenfleisch verwandelt werden, welches, wenn es flugreif geworden ist, bestenfalls auch nur den täglichen Bedarf des Bienenhaushaltes zu sammeln vermag. Aber selbst in solchen ungünstigen Gegenden ist es ein Trugschluß, zu meinen, daß schwache oder mittelstarke Völker, in kleinen Bruträumen erzogen, noch eher Erfolg bringen, als starke Völker. Die Erfahrung lehrt, daß, wenn man in solchen Gegenden nur verhältnismäßig wenige Völker aufstellt, diese aber stets flugkräftig erhält, immerhin noch ein befriedigender Ertrag zu erzielen ist.

Aus allem Gesagten ergibt sich, daß nur der Imker den denkbar höchsten Ertrag aus der Bienenzucht erziehlt, welcher seinen Betriebsplan und seine Betriebsweise den Trachtverhältnissen am besten anzupassen steht.

Zuchtplan

für die zu gründende Königinnenzüchtervereinigung im Rahmen des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Von bienenw. Wanderlehrer Anton Herz, Doglasgrün.

Viele Imker stehen der Königinnenzucht für ihren eigenen Stand noch mißtrauisch gegenüber, weil sie fürchten, dadurch den Ertrag zu schmälern und doch ist gerade das Gegenteil der Fall! Denn der Ertrag hängt in erster Linie davon ab, daß zur Haupttracht jede übermäßige Schwärmerei vermieden wird! Den Schwarmtrieb ganz zu unterbinden, halte ich geradeso für naturwidrig wie die gänzliche Unterbindung des Bautriebes. Beides führt zur Degeneration der Völker. Es handelt sich nur darum, die Zersplitterung der Volkskraft durch mehrmaliges Schwärmen zu verhindern und das führt ganz von selbst zur Königinnenzucht.

Man nehme also den Vorschwarm ruhig an, behandle ihn dann aber naturgemäß. Dazu gehört, daß der Vorschwarm in eine leere Beute gebracht werde, so daß die Bienen lange genug mit der Königin die Schwarmtraube bilden können, und das wiederholte Ausziehen eingeschlagener Vorschwärme vermieden wird. Noch besser ist es, den Vorschwarm in eine geräumige Schwarmkiste einzuschlagen, in welcher er durch ein großes, nicht zu engmaschiges Drahtgitter am Boden genügend Luft bekommt und die Schwarmkiste bis gegen Abend auf hohe Leisten in den Keller zu stellen. Die Zeit bis zum Abend verwendet man dazu, die Beute mit ganzen, auf einer Rietschepresse hergestellten Kunstwaben entsprechend der Schwarmstärke auszustatten. Am Abend, nach eingestelltem Fluge, schüttet man dann den Schwarm mit Hilfe eines Schwarmtrichters rückwärts in die Beute, hängt die noch fehlenden Kunstwaben dazu, schließt die Decke und der Schwarm ist versorgt. Vom 3. Abend an wird er dann energisch gefüttert und innerhalb 3—4 Tagen, oft noch

früher, sind die Kunstwaben ausgebaut. Während noch die ganze Volkskraft beisammen ist und der Schwarm noch wenig Brut zu ernähren hat, gilt es, die Haupttracht auszunützen. Nach kurzer Zeit schon kann man einen Honigraum mit ausgebauten, nicht ausgetrockneten Waben, in denen noch der Honig- und Bienengeruch vorhanden sein muß, aufsetzen. Ein so behandelter Vorschwarm liefert oft einen höheren Ertrag als ein nicht abgeschwärmtes Muttervolk. Nun gilt es jedes Nachschwärmen zu verhindern und dies führt naturgemäß, wie bereits gesagt, zur Königinnenzucht.

Sobald der Vorschwarm versorgt ist, wird Wabe für Wabe des Muttervolkes abgekehrt und etwa vorhandene gedeckte Weiselzellen herausgeschnitten. Die offenen Weiselzellen dürfen dabei aber nicht entfernt werden, sonst setzen die Bienen, die ja Material dafür in Hülle und Fülle im Stocke haben, wieder neue Weiselzellen an, meist noch mehr, als man herausgeschnitten hat!!

In normalen Jahren dürfte man kaum nach Schwarmabgang gedeckelte Weiselzellen finden. Ganz anders ist es aber in anormalen Jahren, wie im Vorjahre. Da wurde durch die Ungunst der Witterung der Abgang des Vorschwarmes oft so lange hinausgeschoben, bis eine oder mehrere Weiselzellen schon nahe am Ausschlüpfen waren, so daß der Nachschwarm oft schon am 2. bis 3. Tage nach Abgang des Vorschwarmes erschien. Da jede Weiselzelle 7 Tage im gedeckelten Zustande vorhanden ist (3 Tage Ei, 6 Tage Larve, 7 Tage Puppe, zusammen 16 Tage), können offene Weiselzellen nicht vor 7 Tagen zum Schlüpfen reif sein. Gewöhnlich stellt die Königin 1—2 Tage vor Abgang des Vorschwarmes die Eierlage ein, so daß nach Ablauf von 7 Tagen nach Schwarmabgang im Bienenvolke nur Wesen vorhanden sind, die 8—9 Tage alt sind. Aus solchen Wesen können aber die Bienen keine Königinnen mehr nachziehen, das gelingt ihnen nur aus 3—6 Tagen alten Bienenwesen (3 Tage Ei, 3 Tage alten Larven). Nach Ablauf von 7 Tagen werden die nunmehr gedeckelten Weiselzellen bis auf eine herausgenommen und, wenn das abgeschwärmte Volk einem guten Zuchtstamme angehört, so verwendet, wie ich es in den Jahrgängen 1919 und 1921 des „Deutschen Imker" beschrieben habe.

Hat das abgeschwärmte Volk in irgend einer Beziehung nicht entsprochen, lieferte es zu wenig Ertrag, war es schwarmlustig, frühbrütend, litt es bei der Auswinterung an Ruhr usw., so werden sämtliche Weiselzellen entfernt. Einen Tag zuvor hängt man in diesem Falle dem abgeschwärmten Volke Zuchtstoff aus dem besten Standvolk ein. Dazu verwendet man entweder eine ganze Brutwabe, auf welcher sich aber unbedingt Eier befinden müssen oder einen Streifen von Brut, den man herausschneidet und in ein kleines, für diesen Zweck hergestelltes Rähmchen bringt. Die Bienen setzen an dieser Wabe oder auf diesem Zuchtstreifen Weiselzellen an, welche man am 10. Tage bis auf eine entfernt. Mit den Weiselzellen wird so verfahren, wie ich in den schon erwähnten Jahrgängen 1919, 1921 des „Deutschen Imker" angegeben habe.

Durch dieses Verfahren, das der „diamantenen Regel" Dr. Dzierzons entspricht, wird jeder Nachschwarm und somit jede übermäßige Volkszersplitterung hintangehalten.

Die mit dem Vorschwarm abgegangenen Flugbienen werden, da täglich neue Flugbienen reifen, bald ersetzt, das Volk nützt die Haupttracht aus, wie wenn es nicht geschwärmt hätte, weil es ja längere Zeit keine Brut zu ernähren hatte. Gleichzeitig wird dadurch der Stand veredelt, der Imker hat eine Anzahl guter Königinnen gewonnen, die er beliebig verwenden kann.

Nachfolgende Uebersicht soll die Sache noch besser veranschaulichen. Annahme: der Vorschwarm wäre am 15. Mai gefallen. 15. Mai. Vorschwarm. Entfernung der etwa gedeckelten Weiselzellen. 16., 17., 18., 19., 20., 21. Einhängen von Zuchtstoff, wenn das Volk nicht entsprach. 22. Herausnehmen der reifen Weiselzellen bis auf 1, wenn das Volk entsprach. Herausnehmen sämtlicher Weiselzellen, wenn das Volk nicht entsprach. 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30. Herausnehmen sämtlicher Weiselzellen bis auf 1, wenn Zuchtstoff gegeben wurde. 31.

Betrachtung über Königinnenzucht.

Zu den bescheidenen Männern in der Imkerschaft, die bisher noch nicht die verdiente Würdigung erfahren haben, wie z. B. der brave Tischlermeister Mehring in Frankental, dem wir die künstliche Mittelwand verdanken, zählt auch der Erfinder der „künstlichen" Königinnenzucht, Wankler, dessen Erfindung in den 80er Jahren nicht in seiner Heimat, wohl aber in Amerika gebührende Beachtung fand, von wo dann massenhaft Königinnen nach Europa geliefert wurden. Er zeigte zuerst, wie man durch Uebertragung von Arbeitermaden in künstliche Zellen, die an Pfropfen befestigt waren, Königinnen züchten könne. Diese zunächst in Amerika geübte Methode fand dann auch in der Heimat Wanklers Anhänger und ist heute allgemein verbreitet.

Da ist es interessant, daß jetzt Wankler selbst, nach 40jähriger Erfahrung die Pfropfenzucht verwirft. Der ganze Zweck seines Artikels im „Bienenvater" ist, sich in Gegensatz zu allen jenen zu stellen, welche die Königinnenzucht nach der von ihm selbst anfangs der 80er Jahre erfundenen Art betreiben. Wankler hat in seiner langjährigen Praxis gefunden, daß Königinnen, die in weisellosen Völkern gezüchtet werden, nicht vollwertig sind, weil vom Tage der Entweiselung die Entwicklung im Volke abwärts geht. Die Pfropfenzucht sei den Bienen zuwider, sie beeinträchtige ihren Pflegesinn. So gezüchtete Königinnen werden später auch immer durch natürliche Königinnen ersetzt, sobald die Entwicklung des Volkes das irgend zuläßt. Das Bestreben, möglichst naturgemäß bei der Züchtung von Königinnen vorzugehen, kommt in allen über Königinnenzucht geschriebenen Werken zum Ausdruck, überall wird dem Brütevolk die größte Beachtung geschenkt (möglichst starke Ableger, abgesperrter Honigraum eines starken, weiselrichtigen Volkes, starkes weiselloses Volk, starke Fütterung usw.), das alles genügt Wankler noch nicht. Er erzieht jetzt seine Königinnen in einem schwarmlustigen, weiselrichtigen Volke. Die Entwicklung des wichtigsten Gliedes im Bienenvolke, der Königin, von deren Güte die Zukunft des ganzen Volkes abhängt, müsse vollständig naturgemäß angestrebt werden.

Im wesentlichen ist Wanklers neue Methode folgende: Ein durch Fütterung im zeitigen Frühjahre und Zuhängen bedeckelter Brut zu früher Schwarmlust aufgepeitschtes Volk wird zum Bau einer Drohnenwabe veranlaßt, an welche es bei richtiger Schwarmlust auch Näpfchen und volle Weiselzellen ansetzt. Aus diesen und auch aus allen noch sonst vorhandenen Weiselzellen werden die Larven entfernt, der Futtersaft mittels eines Pinsels herausgenommen, auf einen Löffel gestrichen und gut umgerührt. Hierauf wird er in kleinen Klümpchen von der Größe einer Linse in die unterste halbmondförmige Zellenreihe der Drohnenwabe mit einem Pinsel eingeführt, wobei immer eine Zelle ausgelassen wird, damit die Schwarmzellen nicht zusammengebaut werden. In diese mit königlichem Speisebrei versehenen Drohnenzellen werden entweder kleine, einen Tag alte Arbeitermaden oder gleich, was noch besser ist, königliche Maden gebettet. Um letztere zu erhalten, wird aus dem leistungsfähigsten Zuchtvolke eine Wabe mit junger Brut und Eiern einem weisellosen Volke eingehängt, welches Weisel-

zellen und, wie Wankler schreibt, auch noch eine Menge Reservezellen baut, die alle mit königlichem Futtersafte versorgt werden. Die Maden dieser Weisel- und Reservezellen benützt nun Wankler zum Belarven seiner Drohnenwabe in dem schwarmlustigen Volke, wobei natürlich alle aus der eigenen Brut angesetzte Weiselzellen dieses Volkes sorgfältig entfernt werden müssen. (Pfarrer Ludwig erzählte im Reichenberger Kurse etwas ähnliches: Er züchtete Königinnen, indem er dem Näpfchen eines Schwarmvolkes die Maden entnahm und sie durch eintägige Maden des besten Volkes ersetzte.) Dieser Weg, junge Königinnen zu züchten, folgt genau dem natürlichen Vorgange, benützt zur Erbrütung der Königin ein im Aufstieg begriffenes schwarmreifes und weiselrichtiges Volk, und das hält Wankler für die Entwicklung guter, leistungsfähiger Königinnen unerläßlich, während bisher zu dem gleichen Zwecke meist ein Volk absichtlich weisellos gemacht wurde, um zur Erziehung einer Königin gezwungen zu werden, was Wankler als unsinnig hinstellt.

In einem sich selbst überlassenen Volke schlüpfen die Königinnen nicht am gleichen Tage, damit bei Eintritt schlechten Wetters der Schwarmakt auch verschoben werden kann. Auch das sucht Wankler dadurch nachzuahmen, daß er Larven wiederholt in die Drohnenwabe überträgt und sich die betreffenden Zellen dadurch anmerkt, daß er die Drohnenwabe wie ein Koordinatensystem einteilt. Er trägt nämlich auf einem wagrechten und auf einen senkrechten Schenkel der Drohnenwabe eine Zentimetereinteilung auf und kann sich ein Gitter über der Wabe vorstellen, wenn er durch die einzelnen Teilpunkte gerade zum anderen Schenkel parallel gezogen denkt. Er notiert dann etwa: 10. Mai 4 cm lotrecht, 6 cm wagrecht, Made 1 Tag alt. Durch Anlegen eines Stäbchens läßt sich dann die betreffende Zelle immer genau finden und der Tag ihrer Reife leicht bestimmen. Da die Belarvung zu verschiedenen Zeiten geschieht, erfolgt auch das Ausschneiden und Verwenden der reifen Zelle an verschiedenen Tagen. Die Drohnenwabe kann mehreremal hintereinander zum gleichen Zwecke verwendet werden.

Interessant ist, was Wankler von den Reservezellen schreibt, deren Larven anfänglich auch mit königlichem Futtersafte gefüttert werden. Diese werden, wenn die Erbrütung von einigen Königinnen gesichert ist, ebenso wie die anderen Arbeiterzellen verdeckelt, und so entstehen Arbeiterinnen, die man mitunter schon mit Drohnen verhängt fand! Völker mit solchen Halbköniginnen lassen sich ungemein schwer beweiseln. Sie werden auch früher drohnenbrütig als abgeschwärmte Völker oder solche, deren Königin auf dem Befruchtungsfluge verloren ging.

Bezeichnend für die Bequemlichkeit und die Schwerfälligkeit, eine einmal eingeführte Methode zu verlassen, scheint mir der Umstand, daß die Königinzüchterkonferenz in Freiburg diese neuen Ausführungen Wanklers als scharfe Beobachtung gelobt und anerkannt hat, gleichzeitig aber die Pfropfenzucht für besser erklärte.

Eine Neuauflage der Broschüre „Die Königin" von Wankler wird seit mehr als Jahresfrist erwartet. Ob diese Verspätung wohl mit seinen neuen Ansichten zusammenhängen mag? Schulrat J. Mattauch-Hirschberg.

Der Hubamklee.*)

Von Sch.-R. Hans Baßler.

(Auf Grund unserer Vereinsversuche.)

„Es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" Wieder die alte Melodie von großer Hoffnung und arger Enttäuschung? Fast scheint es mir so, wenn ich die eingelaufenen Berichte unserer Mitarbeiter lese, die im Vorjahre eine Samen-

*) Die Bezeichnung „Hubam" ist eine Abkürzung von Professor „H. D. Huges" in „Alabama", welcher den neuen 1jähr. Klee 1916 herausgezüchtet hat.

*) S. hiezu den Bericht Rittm. E. Rotters im „D. J." Nr. 3, S. 65 I. Jg.



probe des Hubamklees von uns erhalten hatten. Es waren dies unsere bienenw. Wanderlehrer H. H. O.-L. Altmann-Reichenberg, O.-L. Zeno Bernauer-Kleinpriesen, Sch.-R. Emil Herget-Deutsch-Killmes, F.-L. Hans Ruppert-Neuern, Dechant Fr. Tobisch-Wotsch, O.-L. G. Keller-Pfaffendorf F.-L. R. Hübner-Leitmeritz und Oberinspektor J. Ortmann für die Sektion Brüx, außerdem die Landw. Hochschulabteilung Tetschen-Liebwerd — also durchaus nicht nur erprobte Imker, sondern ebenso Sachverständige in dieser Angelegenheit, denen aus unserer Vereinskanzlei am 12. Mai v. J. je 10 Gramm des eben eingetroffenen Hubamklee-Samens übermittelt wurden.

Die seither eingelangten Berichte obengenannter Herren lauten sehr wenig befriedigend. Nur Herr W.-L. Bernauer ist in der Lage ein günstiges Urteil abzugeben und erklärt zusammenfassend: „Ueber den Hubamklee ist nur Günstiges zu melden". Bei allen anderen Beobachtern ist der Same entweder zu spät und zu spärlich aufgegangen, spät zur Blüte gekommen oder in einigen Fällen von den Bienen garnicht beflogen worden.

Nimmt man dazu das so empfehlende Urteil R. L. Bücherl's-Werndorf, N.-Oe., aus Nr. 1 „D. J." 1924, so drängt sich immer die Frage auf: wie reimen sich die zwei so günstigen mit den sechs mehr minder sehr ungünstigen Erfahrungen? Die Erklärung solcher Widersprüche wird wohl aus der Verschiedenheit des Bodens, der Saatzeit, des vorjährigen Wetters, des Klimas, bzw. der abs. Höhe u. a. zu erklären sein.

Viele Imker erwarten eine Wunderblume, zwei Beobachter berichten mit merklicher Geringschätzung, daß sich auf den besäten Beeten nichts als einige „Steinklee"-Pflänzchen gezeigt hätten. Nun das ist ja eben der Hubamklee — weißer Riesenhonigklee (Bokharaklee), der aber im Frühjahr gesät noch im selben Jahre zu einem Busch bis 1½ Meter emporwachsen, eine Unzahl Blüten treiben und Samen ansetzen soll. Ob letzteres bei uns der Fall sein wird, ist wenigstens für viele Gegenden zweifelhaft, und da die Stengel eben auch holzig waren wie bei dem 2jährigen Riesenhonigklee und da auch der dem Vieh wenig angenehme Kumarin-Geschmack vorhanden ist, wird wohl auch der Hubamklee kein besonderes Futtermittel werden, obwohl Herr Dr. Zaiß-Heiligkreuzstein nach mit halbwüchsigem zarten Hubamklee auch darin gute Erfahrung gemacht haben will. Man müßte dann den Hubamklee wie 2jährigen Riesenhonigklee behandeln, den halbwüchsigen Klee im Mai schon als Viehfutter schneiden und die noch rechtzeitig in Blüte kommende Herbsttracht von den Bienen ausnützen lassen. Diese Behandlung kann man aber dem gewöhnlichen weißen Riesenhonigklee ebensogut angedeihen lassen und braucht dann den bei uns jedenfalls zu spät blühenden Hubamklee nicht.

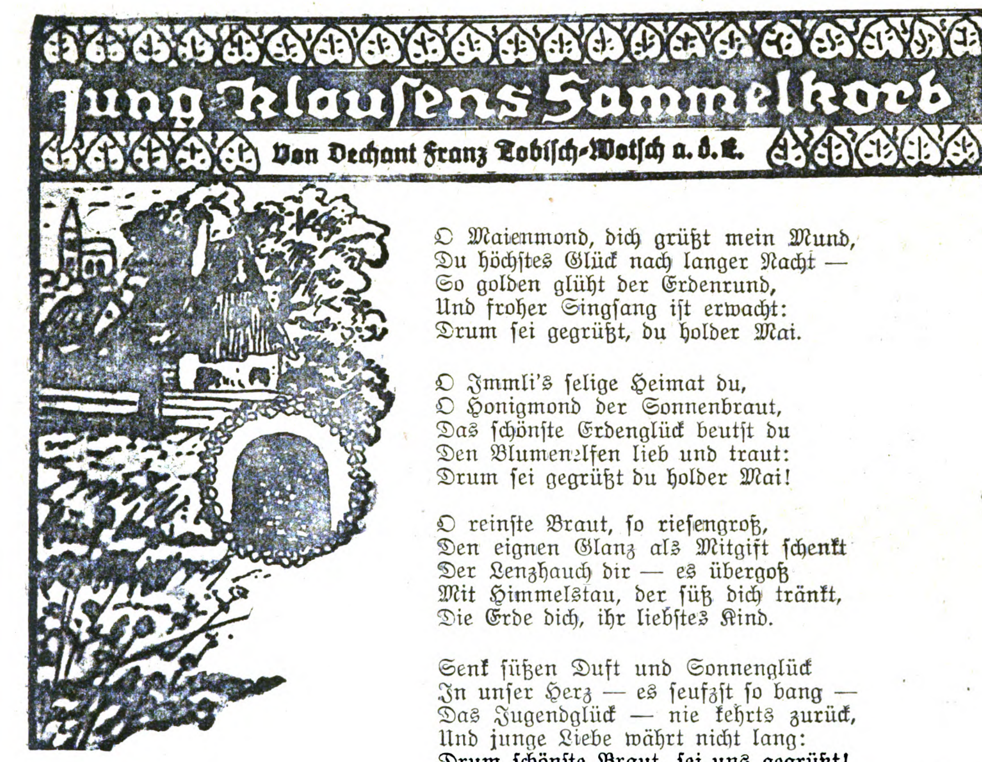
Das eine müssen wir Imker uns immer vor Augen halten: Was der Bauer nicht als gutes Viehfutter brauchen kann, wird er niemals anbauen etwa nur der Bienenzucht zu Liebe: jeder Bauer ist ein echter Sohn des „ungläubigen Thomas" in solchen Fragen, gibt nichts auf Worte und Empfehlungen und hat damit ja auch oft genug recht.

Noch sind also die Akten über den Hubamklee nicht abgeschlossen; wir werden in diesem Jahre neue und genauere Versuche anstellen, aber es ist Grund genug vorhanden, nicht allzuviel zu erwarten.

Meiner Ansicht nach gibt es nur ein durchgreifendes Mittel der Trachtverbesserung, das ich wieder, wie schon in einigen Sektionen in unserer Sektion Görkau bei den Udwitzer Imkern gefunden habe: Pachtung von einigen Strich oder Joch Grund und Anbau einer in der Gegend bewährten Honigpflanze (dort Sandwicke). Das kostet für den einzelnen Imker dort schließlich 4 Kronen und trägt, wenn das Wetter halbwegs günstig ausfällt, mehr als reichliche Zinsen!

Eben lese ich im „Wiener Bienenvater" einen ausführlichen Bericht von Frl. Dr. Menta Fiala (Landw.-chemische Bundesversuchsanstalt in Wien II) über die Ergebnisse der Anbauversuche von Hubamklee im Jahre 1922 und 1923. Sie faßt dieselben zum Schlusse nachfolgend zusammen: „Die 1jährige Form des weißen Honigklees (Hubamklees) ist daher für die Imker von großem Vorteile. Sie gedeiht in dem gemäßigten Klima Oesterreichs vortrefflich, stellt an den Boden geringe Ansprüche, bietet im Anbausommer den Bienen monatelang reichlich Nahrung und trägt durch die Tätigkeit der in den Wurzelknöllchen angesammelten Bakterien zur Stickstoffbereicherung des Bodens bei. Auch zur Gründüngung konnte der Hubamklee herangezogen werden. — Wegen des starken Kumariengeruches kommt er als direktes Futtermittel nicht, wohl aber als Futterbeigabe in Betracht."

Jedenfalls verlangt der Hubamklee wärmeres Klima und nicht zu kalkarmen Boden und muß möglichst zeitig anfangs April gesät werden, sonst kommt er viel zu spät, Ende September zur Blüte. Wir werden heuer den Anbauversuch wiederholen.



O Maienmond, dich grüßt mein Mund,
Du höchstes Glück nach langer Nacht —
So golden glüht der Erdenrund,
Und froher Singsang ist erwacht:
Drum sei gegrüßt, du holder Mai.

O Immli's selige Heimat du,
O Honigmond der Sonnenbraut,
Das schönste Erdenglück beutst du
Den Blumenelfen lieb und traut:
Drum sei gegrüßt du holder Mai!

O reinste Braut, so riesengroß,
Den eignen Glanz als Mitgift schenkt
Der Lenzhauch dir — es übergoß
Mit Himmelstau, der süß dich tränkt,
Die Erde dich, ihr liebstes Kind.

Senk süßen Duft und Sonnenglück
In unser Herz — es seufzt so bang —
Das Jugendglück — nie kehrts zurück,
Und junge Liebe währt nicht lang:
Drum schönste Braut, sei uns gegrüßt!

Jung-Klaus.

Am Bienenstand im Wonnemond. Wenn der Obermeister gnädig lächelt und Milliarden Blumen blühen, dann gehts im Immlistaate rasch vorwärts. Dem Bruttrieb folgt der Bautrieb und der Schwarmtrieb. — So willkommen dem Imker die junge Stockmutter sein mag, so gefährlich kann für ihn die allzugroße Zersplitterung der Stockinsassen in zu viele Schwärme werden, wenn sein Streben nach Honigernten geht. In der Regel fliegt mit dem Schwarme auch die Honigernte für diesen Sommer fort. Der vernünftige Meister richtet darum sein Augenmerk schon frühzeitig auf ein doppeltes Verfahren: bei

Jungmuttervölkern sucht er den Schwarmtrieb zum bremsen, bei Altmuttervölkern hilft er nach und schiebt, so viel als möglich selbsteigen mit. Das „Wie" und „Womit" hat Jung-Klaus schon oft im „S." vordoziert, und da unser „Deutsche Imker" eine höchst angesehene und innerlich auch tatsächlich sehr wertvolle Bienenzeitung ist, so haben sicherlich alle braven Imker, oder alle „tüchtigen Imkersektionen des „D. b. L. Z. V." die einzelnen Jahrgänge fein säuberlich gesammelt, vielleicht gar auch eingebunden in der Sektionsbibliothek wohl geordnet aufgestappelt, so daß jeder Wissensdurst in dieser Beziehung mit leichter Mühe befriedigt werden kann. Jung-Klaus greift oft an langen Winterabenden nach solch alten Wissenschaftsmagazinen, und noch selten legte er so einen alten Jahrgang ohne Befriedigung aus der Hand. — Also bitte nachzublättern. Allen jenen Freunden aber, die im Besitze von „Jung-Klaus Volksbienenzucht" 3. und 4. Auflage sind, seien folgende Kapitel zur gründlichen Durchsicht besonders empfohlen: „Aus der Immen Wunderstübchen", Seite 223, „Die armen Verkannten", „Fleißige Stämme", „Die Hochtracht", „Das Schwärmen, Ratschläge für Anfänger der Zucht", „Wie bringt man ein Volk zum Schwärmen?", „Wie wird das Schwärmen verhindert?" u. s. f. Wer im Mai und Juni nur am Gartenzaun lehnen und träumen will, ohne persönlich auch jedes einzelne Volk in seiner Entwicklung zu beobachten, d. h. seine Entwicklungstriebe naturgemäß in die richtigen Bahnen lenken, d. h. zügeln oder befördern will, wer eben seine Immli nur hübsch fliegen läßt, ohne selbst durch allseits anerkannte Kunst- oder auch Natureingriffe Berge abtragen und Täler ausfüllen hilft, der ist eben nur ein Bienenhalter und wird zeitlebens am Erfolge nur das Nachsehen haben. Längst schon sollen die Beuten bereit stehen, rein, blitzblank, desgleichen die Honigräume, alle anderen Geräte und Werkzeuge! Gott, ist das oft ein „Geschussere", ein nervöses „Gerenne", ein Lärmen und Schreien: „ein Schwarm, ein Schwarm!" — Längst hängt er am Baume, und der „Meister" läuft wie ein Halbnarr im Dorfe herum und schnüffelt nach einer halbmorschen, stinkenden Beute! — —

In der Schwarmzeit denke auch an die natürlichste Mutterneuerung sie liefert dir ja, wenn du achtsam bist, den besten Muttererſatz aus den überzähligen Schwarmmüttern. Rette ihnen das Leben, versorge sie mit einer entsprechenden Menge Begleitbienen, laß sie befruchten und setze sie Völkern bei, die eine altersschwache Mutter haben und doch nicht still umweiseln wollen. Daß solche Zuchtmütter und ihre Völklein überaus sorgsam gepflegt und gefüttert werden müssen, ist wohl klar und selbstverständlich.

An eines mögen sich Jung-Klausens Freunde noch erinnern lassen: an die Maikrankheit. Diese wirkt viel verderblicher als Ruhr und Faulbrut, weil sie eben nicht nur fürchterliche Opfer fordert, sondern fast alle Jahre gerade die jüngsten Bienen zum Unheil des Volkes wegrafft. — Sie ist nichts anders, als eine „Völle" der Immen, hervorgerufen durch übermäße Pollenaufnahme bei Futtermangel behufs Brutfutterbereitung und verschwindet so rasch, wie sie gekommen ist, durch energische Zugabe eines kräftigen flüssigen Honigzuschusses. Im Notfalle muß auch flüssige Zuckerlösung genügen. Also denkt daran, aber rechtzeitig, also nicht erst, wenn sich schon Tausende zu Tode krappeln, sondern wenn nach mehreren fluglosen Tagen Wasser- und Futtermangel eingetreten zu sein scheint. Mit der Spekulativfütterung hat eine solche Notfütterung nicht das geringste gemein.

Hat der Imker die Pflicht, im Winter wenigstens einmal nach seinen Lieblingen zu sehen, so soll er dies im April jeden Tag tun u. zw. zur Mittagsstunde, im Mai aber 3—4 mal, nicht etwa, um jedesmal das Stöcklein aufzureißen, nein, nein im Brutnest hat er nichts zu suchen — aber beim Flugloche stelle er sich auf und hier beobachte er recht genau; hier sieht er bei einiger Uebung ganz verläßlich, wie es im Völklein steht. Eine Anleitung zu solchen Beobachtungen finden die Leser von „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" Seite 24: „Bedingungen und Hem-

mungen zur Entwicklung der Biene", und namentlich Seite 218: „Am Flugloche". Seid emsig, seit eifrig, wie die Bienen, liebe Freunde, aber werdet keine Haarspalter, keine Krippenreiter, keine Angsthasen, tuet gerne alles, was ihr könnt und sollt, aber tut es mit Eleganz, mit Großmut und werdet keine Allmachtstürmer! Fügt euch ins Unveränderliche mit Geduld und Gelassenheit und vergeßt es ja nicht, daß der Oberbienenmeister das Spiel der Primgeige nur sich allein zugemessen hat. Darnach richtet euch, und darnach wollen wir alle auch handeln!

Was ist's nun mit dem Operieren und der Generalrevision? Na, wir wissen es ja längst: Aerzte gibt es so viele auf der Erde, aber nur wenige sind Operateure. Diese wenigen sind aber Meister ihrer Kunst, und die Kranken bringen ihnen das allergrößte Vertrauen entgegen, obwohl es gar vielen doch an den Kragen geht. Und in der Imkerei, da gibt es der Operateure in Massen, aber der Meister sehr spärlich — und darum sind auch die Erfolge darnach. Ein Klapphorn mag den Urteilsspruch verkünden:

„Operation?" „Wie vorüber?"
„Gut!" spricht aller Mund —
Der erste fuhr hinüber,
Der zweite liegt totwund,
Der dritte, spricht Herr Schippel:
„Nu, der bleibt holt a Krippel."

Nu alsdern: tote, totwunde und Krippelvölker können die was taugen? — Es ist ein Dauerlauf um den Kirchturm herum, aber der Kirchturm fällt nett eini. —

Und die Generalrevision im April? Rindsgulasch und Hammelkeule! Welcher Einfallspinsel wird eine solche Eselei versuchen, wenn ihm das Völklein vom Flugloch aus zusummt: „Wir sind gesund, scheer dich zum Teufel!" —

Ja, wenn es sich um einen Patienten handelt, mit dem Ordnung geschafft werden muß — den magst du revidieren und auch totkurieren, aber gesunde Völker nie! Sie werden rascher groß sein, als du gescheit, und das hat hinterdrein schon einen jeden gefreut. Wie aber soll man weiser werden, wenn man nicht operieren und revidieren soll? Ja dann gehe nur und suche etliche Versuchskarnikel aus, dann machs wie der unselige Hugo Schenk, murkse sie und lasse sie in der Wissenschaft Taumel maulhänggolisch baumeln. Kurz deutsch: Lerne erst die nötige Theorie, werde Lehrling bei einem Meister, und dann vivisezierst du sicherlich nie, wenigstens nicht ohne guten Grund.

Reift der Honig durch Verdunstung? Im „W. Bv." Nr. 4 wendet sich Dr. K. Brünnich gegen die bisher allgemein verbreitete Ansicht, daß die Reifung des Honigs im Stocke geschehe, indem die Bienen durch Fächeln eine so lebhafte Verdunstung infolge der Durchlüftung der Wabengassen vollführen, daß das Wasser fortgerissen und zum Flugloche hinausgeschafft werde. Dr. Brünnich nennt diese alte Ansicht ein schönes Märchen und behauptet:

1. Der Nektar werde von den Bienen in ihrer Honigblase eingedickt, indem die Wandzellen der Blase dem Nektar Wasser entziehen und es in die umgebenden Bluträume leiten.

2. Aus dem Blute wird das überschüssige Wasser mittelst der Mastdarmdrüsen in den Enddarm befördert, und im Freien ausgespritzt; ein anderer Teil des Wassers entweiche durch die Tracheen (Luftröhren).

3. Diesen schon zum großen Teil seines Wassers beraubten Nektar füllen die Bienen halbvoll in die Zellen, um eine möglichst große Verdunstfläche zu schaffen, so daß ein kleiner Teil des Wassers auch durch direkte Verdunstung verschwindet. Sodann wird der Honig wieder von jungen Bienen aufgesogen, wobei ihm gewisse hochwichtige Eiweißstoffe aus den Speicheldrüsen beigefügt werden, und neuerdings im Honigmagen eingedickt wird.

4. Der Honig ist in der Hauptsache gewöhnlich schon nach drei Tagen fertig reif, wird aber erst später fertig eingedeckelt. — Dr. Brünnich führt

nun zur Sicherung seiner Anschauungen 3 Versuche, wobei er vor Anführung des letzten wörtlich bemerkt: „Man denke: ich bin so töricht zu meinen, daß das bisher Gesagte eigentlich genügen sollte, aber bekanntlich sind die Schädelmauern gegen neue Ideen sehr dick und undurchgängig, so daß es nur gut sein kann, wenn noch ein anderer Beweis ins Feld geführt wird.“ — — —

Nach allem ist es endlich einmal Zeit, mit der alten unhaltbaren Ansicht abzufahren, daß die Bienen mittelst Fächelns den Honig eindicken. Damit ist auch erwiesen, daß der Honig wirklich ein ganz reines Eigenprodukt der Biene ist, das mit dem Blütennektar nicht mehr viel gemeinsam hat, und daß der Name Apis mellifica (Honigbereitende) seine volle Berechtigung hat.“ —

Was Dr. Brünnich hier behauptet, ist tatsächlich wahr und kann selbst der einfachste Imker das Ausspritzen des Wassers bei den Honigsammlern beobachten, namentlich wenn man die Bienen mit flüssigen Zuckerfutter im Freien füttert, und wenn man die Futtergefäße so aufstellt, daß die Bienen gegen die untergehende Sonne abfliegen müssen — dann sieht man die zahlreichen Sprühregen aus den malpighischen Gefäßen auch mit freiem Auge ganz deutlich. — Vergleiche hiezu auch „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“ Seite 333 „Jung-Klausens Honiggewinnung“. —

Wieder nähern wir uns wieder einmal der herrlichen, wonnigen Hochtrachtperiode — Imker haltet euch bereit und nützet die Zeit! — Diese schönste Zeit zählt oft nur nach Stunden, wer diese verschläft und den Trachtbienen nicht rechtzeitig Raum schafft, schneidet sich ins eigene Fleisch. Imbheil!

Goldene Sonne strahle uns den Segen vom Himmel für unsere Immen und für uns! Jung-Klaus.

Vermischtes

Imkertag in Oßmannstedt (Thüringen). Wenn es der Gesundheitszustand Pfarrer Dr. Gerstungs einigermaßen gestattet, soll auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage, 29. Mai, von nachmittags 2 Uhr ab in Oßmannstedt ein Thüringer Imkertag abgehalten werden. Wir laden dazu alle Freunde Gerstungs herzlich ein. Wer gütigst einen Vortrag übernehmen will, den bitten wir um freundliche recht baldige Anmeldung an einen der Unterzeichneten. Deinhardt, Jena, Kaiserin Augustastraße 2; Heubel, Pfarrer, Ruchfart bei Weimar; Ludwig, Pfarrer, Jena, Haseweg 9.

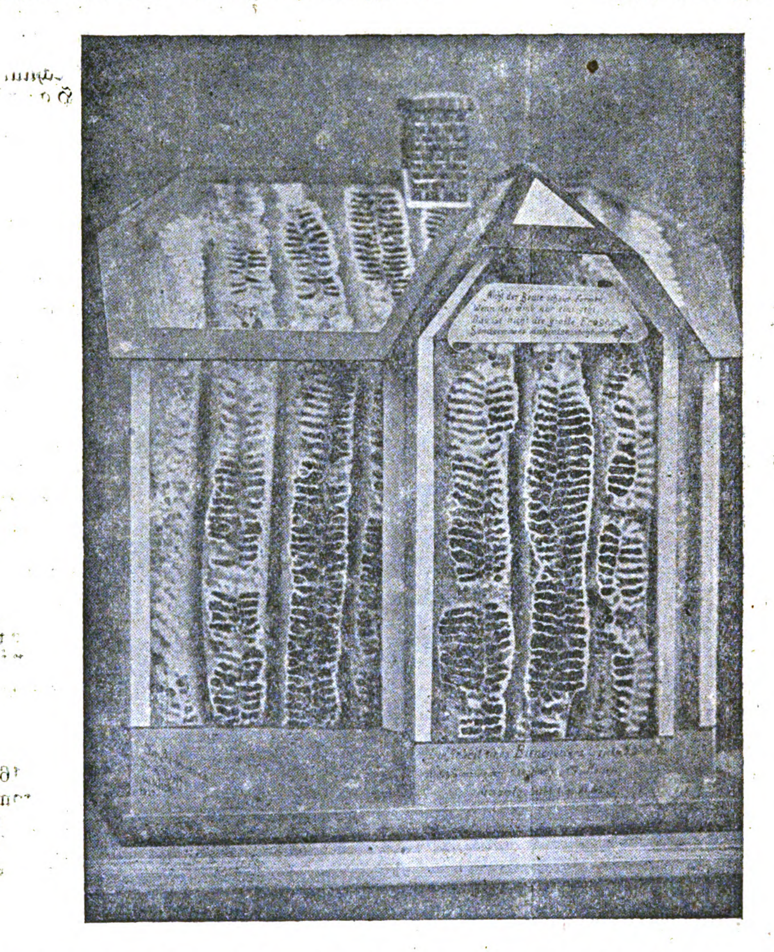
Die Bienen als Verbündete der Deutschen. Ein Teilnehmer am ostafrikanischen Feldzug gibt bekannt, daß die Darstellung der englischen Blätter (die schon früher wiederholt aufgetaucht ist), leider nicht den Tatsachen entspricht, vielmehr die Bienen, denen es offenbar am Verständnis für die Kriegslage mangelt, auch den deutschen Truppen in gleicher Weise zusetzten. v. Lettow-Vorbeck schreibt über diesen Vorfall in seinem „Heia safari. Deutschlands Kampf in Ostafrika: Nach Beschreibung der gewaltigen Verluste des Feindes in der Demgaschlacht heißt es: „Größer noch war die moralische Einbuße des Feindes. Er fing beinahe an, an Geister und Spuk zu glauben. Im Jahre 1919 wurde ich in Daressalam von einem englischen General ernsthaft gefragt, ob wir bei Tanga dressierte Bienen verwendet hätten, aber ich kann jetzt wohl verraten, daß bei einer unserer Kompagnien im entscheidenden Moment ein Maschinengewehr durch diese „dressierten Bienen“ außer Gefecht gesetzt wurde. Wilde Bienen, die durch die Schiffsabteilung aus den Palmen geschossen waren und sich in großer Zahl über alles kämpfende Volk stürzten, hielten die Engländer für von uns eigens zu diesem Zwecke gezüchtete und im entscheidenden Moment auf sie losgelassene. Wir aber haben unter dieser Dressur genau so gelitten wie die Engländer.“ (Verwendung von besetzten Bienenkörben gegen den Feind ist im Mittelalter bei Verteidigung von Bürgern und Sädten eine alte Geschichte. D. Schr.)

. . . Als ich am 24. März l. J. gelegentlich nach Zwittau kam, wurde mir von einem Imkerkollegen die Neuigkeit zuteil, daß jemand Dritter ihm erzählt habe, wie sein Nachbar, ein Imker, am 23. März mit Bienenhaube, und angeblich mit Korb oder Fanggeräten hastig um den Bienenstand hin- und hergelaufen sei, so wie zum Schwarm einfangen Da der betreffende Imker schon hatte hören lassen, er habe bereits schwarmreife Völker, so war des Nachbars Meinung begreiflich, es mußte sich um einen Schwarmfang handeln. Nicht

wahr, das muß ein wirklicher Fortschrittzimker sein, ob er schon in, oder in der Nähe von Zwittau sein mag. Wir Imker sind froh, daß unsere Völker so weit durch den Winter gekommen sind und endlich den Auferstehungsflug, die Hauptreinigung hatten und ein anderer hat schon schwarmreife Völker; und dies zu Maria Verkündigung! . . . Und der Schwarm? Wenn er ausgezogen sein sollte, hoffentlich wird er wieder zurückgezogen sein? (Wars ein starkes **Vorspielen** der Jungen, oder gar ein **„Hungerschwarm"?** D. Schr.)

Ein Imker der Umgebung von Zwittau.

Die Glanzleistung eines meiner Bienenvölker aus dem vergangenen wohl keinesfalls guten Bienenjahre 1923 sei mir im Bilde vorzuführen gestattet. Dieser Glashausbau gehört zwar in das Reich der Spielerei, aber es war mir eine große Freude meine Lieblinge bei dieser immensen Arbeit zu beobachten! Kein Leitwachs, nur in Wachs getauchte Holzleistchen bekamen die Bienen als Stützpunkte. Josef Wolf, S. Grulich.



Aus dem Deutschen Reiche. 25 Jahre biologische Reichsanstalt für Forst- und Landwirtschaft in Dahlem bei Berlin. — Ausgehend von der ersten systematischen Reblausbekämpfung der achtziger Jahre organisierte sich in Kreisen forschender praktischer Landwirte (D. L. G.) ein Pflanzenschutzdienst. Darauf geht die Entstehung der Anstalt zurück. Wir Imker kennen diese tiefgründige unbedingt zuverlässige Art, wie in Dahlem gearbeitet wird. Uns ist Dahlem gleichbedeutend mit Maaßen. Seine Faulbrut- und Nosemaforschung, die Beobachtung aller anderen Bienenkrankheiten zusammen mit seinem innerlichsten Verantwortlichkeitsgefühl für die Gesunderhaltung der deutschen Bienen auch durch die Zuckernot des Krieges hindurch, hat die Anstalt zum getreuen Eckart gemacht. Ihr gebührt auch unser Dank und Gruß zum Jubelfest. Geheimrat Prof. Dr. Maaßen ist in den Ruhestand getreten. Ihm ist Dr. Borchert, Privatdozent an der tierärztlichen Hochschule in Berlin, im Amt gefolgt. Eine besondere Abteilung für Bienenkrankheiten ist ihm unterstellt. Leider hat der Abbau ihm alle Hilfskräfte

genommen, auch allen Schülern bekannte tüchtige deutsche Reichsimkerin Frau Mönke. Den Forschungsarbeiten müssen schwerste Hemmnisse erstehen! Friedrich der Große hat, als er nach seinen Kriegen überall Abstriche machte, den wissenschaftlichen Anstalten nichts genommen, dafür war er auch „der Große".

Der Oesterreichische Imkerbund der schon seit 20 Jahren das Ziel der Einigungsbestrebungen innerhalb der österr. Imkerschaft ist und zu deren Verwirklichung der seinerzeitige „Fachausschuß für Bienenzucht in Oesterreich" — bestehend aus den Vertretern der „Reichsvereinigung der selbständigen Bienenzucht-Landes-Vereine und -Verbände Oesterreichs" und des „Oesterr. Reichsvereines für Bienenzucht" in dem im Jahre 1918 (S. „D. D. J." S. 27, Jahrgang 1918), den Grund gelegt hatte, wurde am 27. Jänner 1924 in Linz gegründet. Ihm schlossen sich alle Landesverbände, bzw. -Vereine mit einem Mitgliederstande von über 25.000 Imker an. Als Bundesblatt wurde der „Bienenvater" erklärt, es bleibt jedoch jedem Imker unbenommen an seiner Statt irgend ein anderes österr. Fachblatt zu beziehen. Die Wahl in den Vorstand ergab einstimmig: Dr. Günther Rodler als 1. Vorsitzenden, Dr. Viktor Haerdtl-Wien, als 2. Vorsitzenden, Schriftleiter Theodor Weippl-Zeiselmauer, als Schriftführer und Rechnungsrat i. R. Alfred Schiff, Mauer bei Wien, als Rechnungsführer. Dem besonderen Wunsche des Dr. G. Rodlers folgend, wurde Dr. V. Haerdtl zum 1. Vorsitzenden bestimmt. Die Bundesversammlung, zu der die Länder je 3 Vertreter entsenden, findet alljährlich im Spätherbste statt. Die Bundeskanzlei befindet sich in Wien I., Helferstorferstraße 5/2,

Die I. Internationale Imker-Gemeinschaft wurde am 28. Jänner 1924 in Wien, vom Schriftleiter des „Bienenvater" Sepp Schmidt ins Leben gerufen. Ihr gehören die auf den Wiener Hochschulen studierenden Jungimker verschiedener Völker Europas an. Am ersten Arbeitsabend waren von Bulgarien allein 13 Teilnehmer anwesend, ferner Oesterreicher, Armenier, Mazedonier, Ungarn, Georgier usw. Diese Gemeinschaft soll allen in- und ausländischen Studenten in Wien alle notwendigen Kenntnisse für die Bienenzucht vermitteln, so daß sie in ihrem Vaterlande als Wanderlehrer für Bienenzucht auftreten können; hiezu werden insbesondere die Einrichtungen des österr. Reichsvereines benützt; Kurse, Leseabende, Lehrausflüge, Vorträge u. a. Die Gemeinschaft soll der Völkerverständigung und der Förderung des Bienenzuchtwesens in der Welt dienen. Anschrift: Wien I., Helferstorferstraße 5.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Nord-Amerika. „American Bee-Journal" Dezember 1923, bringt unter **Honey for Auto-Radiators** eine Reihe von Berichten über die Verwendung von Bienenhonig als gefrierwidrige Mischung (d. h. zusammen mit Wasser!) im Autobetrieb. Am gewichtigsten und aufschlußreichsten ist die Stimme der Central Experimental Farm (Versuchsstation) zu Ottawa in Canada, die mit verschiedenen Mischungsstärken an verschiedenen Tagen Versuche anstellte. Am widerstandsfähigsten gegen Einfrieren erwies sich die Mischung von ⅔ Honig zu ⅓ Wasser, durch zwei bis drei Minuten aufgekocht; sie rann leicht vom eingetauchten Strohhalm und tropfte noch ab, nachdem sie die Nacht über bei —16° F im Freien gestanden war. Der bisher zu dieser Art Mischungen verwendete Alkohol kommt, wie viele Stimmen auch schon früher sagten, auf die Dauer viel teurer und, da er fort verdunstet, muß man sich jeden zweiten bis dritten Tag von der genauen Stärke (Alkoholgehalt) der Mischung überzeugen und den fehlenden Alkohol ersetzen, soll nicht das Wasser einfrieren und das Auto bewegungsunfähig machen.

(Obzwar für uns diese Art Honigverwendung schon wegen der weit geringeren Zahl der Autos nicht so sehr ins Gewicht fiele, könnte sie uns vielleicht dort einen wenn auch kleinen Dienst tun, wo die Amerikaner von ihr einen großen erwarten: Fernhalten der minderen Honigsorten vom Wettbewerb mit den besseren! Kann ein Autofachmann unter den Imkern über die Möglichkeit einer solchen Honigverwendung bei uns Aufschluß geben? D. R.)

„American Bee-Joural", Jänner 1924 berichtet, daß die Wochenschrift „Radio" in Lausanne in der Schweiz am 19. September 1923 einen „drahtlosen" Vortrag über Bienenzucht gab. Damit ist zum erstenmal in Europa das drahtlose Fernsprechen in den Dienst der Bienenzucht gestellt.

In derselben Nummer sagt der bekannte Imker und Hubam-Verbreiter E. F. Winkler aus Iowa, V. St. (deutschstämmig?) zum Anbau des einjährigen weißen Steinklees: Je früher der Same in den Boden kommt, umso besser, sogar im Feber auf etwas aufgetauter Oberfläche sei nicht zu bald. (Die harte zähe Samenschale wird durch Feuchtigkeit und Wärmewechsel aufgeschlossen.) Dem gegenüber bezeichnet wohl das Iowa Agricultural College (Landw. Lehranstalt) als beste Zeit die der Haferaussaat. Ende Mai 1922, allerdings

gartenmäßig angebauter, kam hier bereits Mitte August zur Blüte. Winkler stellt fest, daß für ein Volk etwa — 1 acre (40 a) hinreiche!!

(Diese Feststellung ist auch für unsere Trachtverbesserungsbestrebungen ungemein wertvoll, zeigt sie doch klar, wie große Flächen mit einer neuen Honigpflanze bestellt werden müßten, um innerhalb eines Flugkreises annähernd etwas wie eine wirkliche „Tracht" zu schaffen. D. R.)

„Gleanings in Bee-Culture", Jänner 1924, bringen unter anderen Ratschlägen zur Förderung des Honigverbrauches den Bericht E. Hassingers in Wisconsin von einem Geldfond, den der Imkerbund (Organisation) anzusammeln hätte und von dem ständige Werbeanzeigen in einem oder mehreren großen Blättern zu unterhalten wären. Der Imkerverband, dem Hassinger angehört, tut das schon mit bestem Erfolg in den Provinzblättern.

W. M. Jacobsohn aus Naukama (Wisconsin) berichtet von einer anderen ebenso erfolgreichen Art des Werbens, die überdies viel wohlfeiler ist. Bei Lichtspielen (Kino) wird vor den Stücken und in Pausen nach dem Muster der sonstigen Werbebilder für Geschäfte auch ein packender Werbetext für Honiggenuß eingeschaltet. Die Kosten betrugen: 1.60 Dollar für die Glasplatte samt Text und 1 Dollar wöchentlich als Einschaltgebühr, also recht wenig.

(Sollte wenigstens eines von beiden nicht auch bei uns möglich sein? D. R.)

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Auf die Eingabe unseres „Reichsverbandes" betr. die Berücksichtigung der Erzeugung bienenw. Artikel im **Handfertigkeits-Unterrichte** an **Volks- und Bürgerschulen** hat das Ministerium für Schulwesen und nationale Kultur anher bekanntgegeben, daß der hohen Herstellungskosten wegen und im Hinblick auf die unzulängliche Arbeitskraft der Schüler die Anfertigung von Bienenwohnungen u. dgl. unmöglich erscheint, jedoch die Erlernung gewisser Strohflechtarbeiten und die leichte Hobelarbeit erfordernde Erzeugung einzelner Gegenstände insbesondere kleiner „Schwarmbienenstöcke" in den Lehrplan — den örtlichen Bedürfnissen entsprechend — aufgenommen werden wird.

Aus Anlaß der Errichtung einer Staatanstalt für Bienenzucht hat in Wahrung der Interessen der deutschen Imkerschaft der Präsident des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen Erdmann Spies als Senator der Nationalversammlung eine parlamentarische Anfrage an den Minister für Landeskultur gerichtet, u. zw. inbezug auf die Nutzbarmachung und Zugänglichkeit der gen. Anstalt auch für den deutschen Imker sowie inbezug auf die geplante Verwaltung, ferner wegen eines eventuellen anderweitigen Ersatzes für die deutschen Interessenten.

Eisenbahnfracht-Ermäßigung für den Transport von Bienen, Bienenstöcken und Honig ist mit 1. März l. J. eingeführt worden, u. zw. sowohl bei der Eilgut- wie bei der Frachtgutversendung. Bienen können unter vorheriger Genehmigung der zuständigen Bahndirektion auch mit Personenzügen befördert werden. Nähere Auskunft erteilt jedes Bahnstationsamt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

† Am 27. März l. J. starb plötzlich unser direktes Mitglied Dominik Klein, Schw. Steiger i. P. in Mugrau, Böhmerwald, im 73 Jahre. Durch 40 Jahre war sein einziges Vergnügen die edle Imkerei. Seit 28 Jahren war er unser treues Mitglied und mehrere Jahre Obmann der ehem. Sektion Oberplan. Weit und breit als tüchtiger und erfahrener Imker bekannt und geachtet, folgte er freudig jedem Rufe, wenn es galt in Bienenzuchtangelegenheiten hilfreich sein zu können. Fand man ihn nicht zu Hause, so umso sicherer am Bienenstand. Ehre seinem Andenken!

Lehrkurs über Herstellung von Strohbienenwohnungen S. Kaplitz. Bew. Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, hat am 22. März l. J. abends einen Vortrag über die Bedeutung und Notwendigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft und den Obstbau gehalten. Am 23. und 25. März d. J. hielt der gleiche Referent den Kurs über die Herstellung von Strohbienenwohnungen ab; sowohl Vortrag wie Kurs war sehr zahlreich besucht und wurde das Interesse weitester Kreise mit Freuden festgestellt. Die Veranstaltung verlief bestens in jeder Hinsicht.

Bienenw. Vorträge fürs Militär. Im Rahmen der vom Ministerium für Landesverteidigung angeordneten Bildungskurse für Heeresangehörige, deren Durchführung für Prag der Landeskulturrat, D. S., übernommen hat, hält auch heuer unser Zentr.-Geschäftsleiterstellvertreter Ing. Baßler, u. zw. 6 Vorträge über Bienenwirtschaft.

Beim **landwirtsch. Volkshochschulkurs Tepl** hielt bw. Wanderlehrer Ludwig Christely, Schulleiter und Direktor d. Landw. Volksbildungsschule Pfaffengrün, einen Lichtbildervortrag „Unsere Bienen", welchem 120 Personen aus 30 Gemeinden, hauptsächlich deutsche Landjugend, beiwohnten.

Wanderunterricht betr. Zur Erzielung der ordnungsmäßigen Abwicklung werden die verehrl.. Sektionsleitungen dringend ersucht, Ansuchen um Entsendung von Wanderlehrern wenigstens drei Wochen vor dem Vortragsdatum bei der Zentrale einzubringen, nicht aber erst nach Abhaltung des Vortages monatelang später Mitteilung zu machen.

Auch wollen die Herren Wanderlehrer desgleichen ihre Reiserechnungen stets unmittelbar nach Abhaltung des Vortrages einbringen, so daß in das verflossene Jahr zurückreichende Zahlungen vermieden werden.

Betr. Honigkontrolle. Die Handels- u. Gewerbekammer, Markenregistrierungs-Amt Prag, hat unter Z.-Z. 4852/23 unsere registrierte Schutzmarke mit Wirksamkeit vom 4. Dezember 1923, 9 Uhr 5 Min. vorm., auf weitere zehn Jahre erneuert, so daß unser Kontrollstreifen samt Marke auf vorgenannte Zeit neuerlich den Schutz des Gesetzes genießt.

Honig-Untersuchungen. Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. G.-Z. 371. Kontroll-Nr. 230. Analysen-Buch K/130. Am 27. März 1924. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 25. März 1924. Bezeichnung: Honig G. Z. 2374, Al. W. Verpackung und Verschluß: In Papier verpackt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Sehr lichtgelb, fest, sehr süß, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10prozentigen Lösung im 200 mm Rohr: 0.88°. Desgleichen nach der Inversion: 2.50°. Saccharose: 9.27 %, Asche: 0.046%, Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung: Sehr gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: vorhanden. Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanständung keinen Anhaltspunkt. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 25. März 1924 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028. G.-Z. 343. Kontroll-Nr. 212. Analysen-Buch K/130. Am 27. März 1924. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung 19. März 1924. Bezeichnung: Honig S. 81, G. Z. 2272. Verpackung und Verschluß: Glas mit Metalldeckel und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, teilweise auskristallisiert aber noch dickflüssig, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10prozentigen im 200 mm Rohr 1.40°. Desgleichen nach der Inversion: 3.32°. Saccharose: 5.27%. Asche: 0.10%. Phosphorsäure: vorhanden. Borsäure: vorhanden. Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: normal. Tanninfällung nach Lund: gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: vorhanden: Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanständung keinen Anhaltspunkt. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 19. März 1924 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Die in Nr. 3 des „Deutsch. Imker" ausgeschriebene **Verteilung von Phazelia-Samen** ist dahin durchgeführt worden, daß an 24 Sektionen und an 23 Einzelmitglieder insgesamt 21 Kg. kostenlos Ende März l. J. verteilt wurden. Jene Sektionsleitungen, die sich bis 28. März l. J. gemeldet hatten, erhielten 1—1½ Kg., die leider immer unvermeidlichen weiteren „Nachzügler" ½—¼ Kg., die Einzelmitglieder 20 Gramm. Ab 17. April l. J. wurde und wird weiterhin nichts mehr abgegeben! Wer noch Samen haben will, kaufe ihn bei den im „D. Imker" ankündigenden Firmen unmittelbar! Alles hat eben einmal ein Ende, auch die Gratis-Samenverteilung!!

D. Zentral-Geschäftsleitung.

Zur Beachtung! Unser geschätztes korresp. Mitglied Schloßgärtner Franz Swoboda, bittet allseits zur Kenntnis zu nehmen, daß es in den Ruhestand getreten ist und keinerlei Bestellungen übernehmen kann; Anfragen fachlichen Inhalts werden nur beantwortet, wenn eine Rückmarke beigelegt wird.

Neue Schadensfälle. Einbruchs-Diebstähle. 4. (2186). S. Klösterle: 2 Völker des Fr. Stamm, Landwirt-Meretitz, wurden vernichtet. 5. (2187). 5. (2187). S. Deutsch-Beneschau: dem Schuldirektor i. R. Fr. Steinko-Strobnitz, wurde 1 Volk ausgeraubt. 6. (2188). S. Brunnersdorf: dem Landwirt Herm. Pröckl wurde 1 bevölkerte Mobilbeute gestohlen, sie blieb verschwunden; 1 zweite bevölkerte Mobilbeute wurde ausgeraubt und vollständig zertrümmert.

Für das **„Archiv für Bienenkunde"**, herausgegeben von Prof. Dr. Armbruster, Dahlem-Berlin, haben sich nur einige wenige Besteller gemeldet, so daß der ermäßigte Bezug nicht zustande gekommen ist. Einzelne Interessenten wollen sich daher mit ihrer etwaigen Bestellung zum normalen Preise gefl. unmittelbar an die Verlagsbuchhandlung unseres Mitgliedes Julius Hüller, Brüx, wenden.

Eheste Einzahlung und Einsendung der Mitgliedsbeiträge ist dringend geboten, unser V.-Z.-Verein mußte die Versicherungsgebühren im vorhinein erlegen und müssen daher auch unsere Mitglieder sie **ehetunlichst einsenden, da das** Vereinsvermögen unmöglich langfristige Vorschüsse geben kann. Satzungsmäßig hatten die Einzahlungen bis Ende März l. J. zu erfolgen. Wer seiner Verpflichtung noch immer nicht nachgekommen ist, erhält im Schadensfalle keine Entschädigung aus der dreifachkombinierten Versicherung; bei ausständigen Zahlungen der Sektion werden Leistungen der Zentrale, so Auszahlungen von Versicherungsentschädigungen usw., nur im Verrechnungswege gutgeschrieben und nicht bar erfolgt.

Neu eintretende Mitglieder zahlen den vollen Jahresbeitrag. Trotz erhöhter Auflage ist Nr. 1 des „Deutschen Imker" jedoch vergriffen und daher nicht erhältlich; die Nachsendung des Blattes erfolgt daher erst ab Nr. 2.

Betr. Einmahnung der Mitgliedsbeiträge. Eine Anzahl Sektionen gaben uns Mitglieder an, deren Mitgliedsbeiträge wegen Nichtzahlung manchmal für 2 und mehr Jahre durch den Rechtsanwalt eingemahnt werden sollen. In einer ganzen Reihe Fälle stellt sich heraus, daß die Betreffenden augenscheinlich wirklich zahlungsunfähig sind. Diese Verhältnisse sollten den auftraggebenden Sektionsleitungen doch wohl bekannt sein!! Durch rechtzeitige Streichung und Abmeldung würden dann zwecklos Schreibereien und unfruchtbare Kosten vermieden werden, zudem wird noch der Eindruck erweckt, als wenn der Landes-Zentralverein armen Leuten den letzten Groschen abnehmen wollte!! Wenn auch anderseits für uns maßgebend sein muß, daß Nichtzahlung der Jahresbeiträge für uns nicht „ein entgangener Gewinn" sondern eine unverantwortliche Schädigung unserer gemeinnützigen Körperschaft und somit der Allgemeinheit darstellt!!

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Rege **Mitarbeit** unserer Mitglieder **am „Deutsch. Imker"** ist in jeder Hinsicht erwünscht. Wir bitten aber neuerlich dringend zu beachten, daß der verfügbare Raum, weil wir kein reines Fachblatt, sondern ein Vereinsorgan sind, leider sehr beschränkt ist. Die Aufsätze müssen sich dem anpassen, zumal auch nicht einem einzigen Mitarbeiter eine ganze Nummer eingeräumt werden kann. Wir bitten daher dringend, lieber öfter **kleinere selbständige Aufsätze**, aber nicht auf einmal mehrere Bogen starke Abhandlungen von der Dicke eines förmlichen Büchleins einzusenden, deren Abdruck hiedurch geradezu unmöglich wird, besonders, wenn eine Teilung in zwei Nummern des „D. J." den Zusammenhang zerreißen würde, daher unmöglich wird.

Die Schriftleitung.

Zur Abfassung der Sektionsberichte!! Oft genug wurde seitens der Schriftleitung gebeten, bei Abfassung der Sektionsberichte die bereits im „D. J." abgedruckten sich gef. zum Muster zu nehmen und alle überflüssigen Weitschweifigkeiten, Redefloskeln usw. gef. zu unterlassen, sich nur auf das Sachliche zu beschränken. Aber leider ist alles Bitten umsonst!! Mehrere Bogenseiten starke Berichte, ganze Protokollabschriften, werden eingesandt und der Schriftleiter muß sich hinsetzen, um daraus selbst einen Bericht für den „D. Imker" zusammenzustellen. Gewiß vermag nicht jedermann einen druckfertigen Bericht so ohneweiteres zu verfassen, das will durch Uebung gelernt sein; aber meistens kommen gerade von stilgewandten Herren die allzu umfangreichen Berichte. Fällt denn keinem der betr. Herren Einsender auf, wie sein eingesandter Bericht im Abdruck ganz anders erscheint? Sollte die heutige Bitte wieder vergeblich sein und keine Berücksichtigung finden, so wird in Hinkunft jeder umzuarbeitende Bericht dem betreffenden Einsender zu diesem Behufe rückgestellt. Die H. H. Wanderlehrer haben bekanntlich auf jede lobende Anerkennung in den Vereinsberichtn verzichtet. Die Schriftl.

Alle Herren Einsender werden dringend ersucht, **Angelegenheiten verschiedener Art** jeweils auf besondere einzelne Zettel **getrennt** zu schreiben.

Sektionsnachrichten.

Arnau. Hauptversammlung am 23. März 1924. Nach den üblichen Jahresberichten und Kassaberichten erfolgten die Wahlen, welche keine Aenderungen brachten: Obmann Dr. techn. Gymn.-Direktor Josef Gößl, Obmannstellvertreter Johann Fischer, Hausverwalter, Geschäftsleiter Eduard Fiedler, Kaufmann. In der freien Aussprache gelangten vielerlei Vorkommnisse zur Kenntnis und besonders die Anfänger hörten Belehrendes. Das Dargebrachte war Anregung zu öfterem sich Zusammenfinden, umsomehr, als der Obmann Direktor Gößl sich zu einem wissenschaftlichen Vortrage bereit erklärte. So fand denn auch am 27. April eine solche Zusammenkunft statt. Das Thema Direktor Gößls war „Die Bienen-

not". Redner entledigte sich dessen in trefflich pedagogischer Form, und wurden besonders dem Anfänger die Richtlinien für sachgemäße Behandlung der Immen gezeigt. Eine rege Wechselrede, besonders von alten Praktikern, führte die weniger erfahrenen Imker in das Innenleben des Biens ein. Dann wurde der Stand (geschlossenes Bienenhaus) des Geschäftsleiters Eduard Fiedler besichtigt. Besondere Freude erregte, daß Obmann und Mitglieder sich so richtig verstanden haben. Begrüßt wurde als Gast der Obmann der S. Niederlangenau Hamatschek, einer der tüchtigsten Imker der Gegend. Nächste Versammlung am 1. Juni.

Gr.-Chmeleschen. Am 27. April l. J. wurde in der Frühjahrsversammlung u. a. von Jul. Reim, Obmannstellvertreter ein vorzügliches Referat erstattet. Zum Besuch des bienenw. Lehrkurses in Jechnitz meldeten sich 3 Mitglieder. Es traten 2 neue Mitglieder bei.

Dollana. Am 6. April fand in der Hauptversammlung die fünfzehnjährige Gründungsfeier statt. Obm. Franz Petermann begrüßte insbesondere Hw. Kaplan Alois Wenisch-Gesna und besprach anschließend den Nutzen der Bienenzucht für die Landwirtschaft. Geschäftsleiter Frohna erstattete Jahres- und Kassabericht. Er zeigte sodann das Herzog'sche Absperrgitter vor. Wenzel Heidenreich gab eine Belehrung über die Kunstwaben und lobte die von Ullmann in Tannwald. 2 Mitglieder traten neu bei; Mitgliederstand: 29; die Mitglieder werden ersucht, die Versammlungen besser zu besuchen. Auch Anfänger finden stets Aufklärung beim Geschäftsleiter. A. F.

Eger, Nr. 5. Der Jahresbericht in der Hauptversammlung am 6. April 1924 in Taubrat meldet, daß die 56 in 21 Ortschaften beheimateten Mitglieder 1278 Kg. Honig geerntet hatten, das sind 4.7 Kg. Honig Durchschnittsertrag von einem Volke. Das Erträgnis könnte viel größer sein, wenn die Egerländer Landwirte es endlich einsehen wollten, daß der Anbau honigender Kleearten und anderer Honigspender teils zu ihrem Vorteile gereicht, teils zur Verschönerung der Egerländer Heimat beiträgt! Wachs waren nur 20.5 Kg. angegeben, denn das meiste wird wieder zu Mittelwänden verarbeitet. Naturschwärme waren 118, Kunstschwärme keine, es konnten daher die Stände durch die Mißjahre geschwächt, nicht ergänzt werden. Ausgewintert wurden 271, eingewintert 375 Völker. Die im Rahmen der 2. Wanderausstellung in Eger veranstaltete bienenw. Schau war von 6 Mitgliedern und der Sektion beschickt, alle wurden prämiiert. Obmann und Geschäftsleiter haben das 16. Jahr, der Obmann-Stellvertreter das 25. Jahr ihre Ehrenämter inne. Die Geldgebarung wurde von Oberforstrat Pensl und Georg Komma in Ordnung befunden. Der Obmann berichtet äußerst günstig über seine Kellereinwinterung.*) Die beiden Mittelvölker zeigten 1½ bis 2 Kg. weniger Zehrung, fast keinen Leichenfall und befinden sich äußerst wohl. Die nächste Versammlung ist für den 1. Juni in Gaßnitz festgesetzt und es soll hiezu Herr Wanderlehrer Hahn-Elbogen gewonnen werden. Imbheil!

Eulau. Hauptversammlung am 30. Mai 1924. Mitgliederstand 64; ausgewintert wurden 367, eingewintert 377 Völker. Auf 1 Volk entfallen durchschnittlich 4 Kg. Honig. Der Honigpreis wurde für 1924 mit Kč 25.— festgesetzt. Abgehalten wurde 1 Hauptversammlung und 1 Wanderversammlung, letztere mit Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz über Auswinterung, Durchlenzung sowie über Königinnenzucht. 1 Mitglied ist neu beigetreten. Nächste Versammlung im Mai in Königswald bei Schmidt („Müllerhäusel") mit Vortrag des Wanderlehrers Storch, Nieder-Preschkau. K. N.

Fichtenbach-Vollmau. Die Versammlung am 30. März in Vollmau war gut besucht. Der Austritt einiger Mitglieder aus unbekannten Gründen wird allgemein bedauert, sie werden zum Wiedereintritt aufgefordert. Mitglied Peter Hartl regt zur Verbesserung der Bienenweide an: Es sollen heuer versuchsweise Samen honigender Pflanzen ausgestreut werden. Da sich einige Mitglieder bereit erklärten, auf ihren Feldern*) diesen Versuch zu machen, werden Samen von Ackersenf, Esparsette, Schweden- und Bokharaklee bestellt. Die Mitglieder werden auch andere Landwirte für diese Sache gewinnnen.**) Ein Mitglied trat bei. Ein Wachsschmelzer wird angeschafft; der Vortrag eines Wanderlehrers findet nächstens statt.

Friedland. Die Hauptversammlung am 30. März war von einer ansehnlichen Zahl eigener und von Mitgliedern der Nachbarsektion Raspenau besucht. Aus dem Tätigkeitsberichte des Obmannes W.-L. Soffner war zu entnehmen, daß das Jahr 1923 unter den letzten 10 Jahren den 8. Rang bezüglich des Honigertrages einnahm. Die Sektion veranstaltete außer der Hauptversammlung eine Standschau auf dem Musterbienenstande des Direktors i. R. Jos. Helbig. Der Vortrag des W.-L. Josef Soffner: Wie sichert man sich einen entsprechenden Honigertrag?" wurde beifällig aufgenommen und löste eine rege Wechselrede aus. Beschlossen wurde, eine neue Wabenpresse anzukaufen und die „Bezirksvereinigung", die schon 2 Jahre ihre Tätigkeit eingestellt hat, aufzufordern, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Grulich. In der Versammlung am 23. März 1924 hielt Geschäftsleiter Schulleiter Walter einen Vortrag über die „Geschichte der Bienenzucht", Obmann Prof. Hermann be-

---

*) Erbitten hierüber Bericht für den „D. Imker"! D. Schr.
**) Wacker! Sehr nachahmenswert! D. Schr.



sprach Ausführungen aus der Schweizer Bienenzeitung. Der bewilligte Lehrkurs findet im Juni in Grulich statt und soll hauptsächlich in praktischen Unterweisungen bestehen. 4 neue Mitglieder traten bei.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. Die Sektion hielt am 13. April ihre Frühjahrsversammlung ab. Daten über Auswinterung wurden entgegen genommen. Geschäftsleiter L. Wobornik hielt eine Vorlesung über die Bienenzucht im Auslande. Obmann Lorenz Gottstein beantragt den Ankauf des Buches „Jung-Klaus' Volksbienenzucht".

Hochpetsch. Wanderversammlung des „Gau Brüx" in Hochpetsch am 23. März 1924. Der erste prächtige Frühlingstag der die Immen zum allgemeinen Reinigungsflug bewog, fand auch eine zahlreich besuchte Imkerversammlung. Nachdem Gauleitungsmitglied Ober-Inspektor Ortmann-Brüx den Zweck der Versammlung — weite Kenntnis des Nutzens der Bienenzucht in breiten Kreisen der Landwirtschaft und Stärkung der bienenw. Sektion — klargelegt hatte, erstattete Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen den Vortrag „Wechselseitige Beziehungen der Landwirtschaft und Bienenzucht". Der Vortrag, in selten gut erfaßter Weise und überaus fein durchdacht, fesselte durch zwei Stunden in atemloser Stille die Zuhörer. Während der Wechselrede trat Wanderlehrer Wildfeuer-Bieloschitz-Kosel in temperamentvoller Weise für die Zwecke der Bienenzucht ein. In der anschließenden Hauptversammlung der Sektion Hochpetsch wurde zum Geschäftsleiter Gustav Ehmann, Hochpetsch, neugewählt. Neubeigetreten sind 2 Mitglieder.

† Hochsemlowitz. Wir erlitten durch den Tod des Schulleiters Karl Majer aus Meshals einen herben Verlust. Er starb am 22. März l. J. an einer Operation in Prag. Er erfreute sich größter Wertschätzung, war in unserer Sektion mehrere Jahre Obmann, zuletzt Schriftführer und im Besitze der „Goldenen Ehrenbiene". Sein Musterbienenstand wies die größte Völkerzahl in der ganzen Umgebung auf. Wir werden seiner stets in treuer Freundschaft gedenken!

† Königsberg. Am 2. April verschied Johann Werner, pens. Bahnwächter in Katzengrün an Arterienverkalkung im 66. Lebensjahre, nachdem er über 1 Jahr bettlägerig war. Er war langjähriger Obmannstellvertreter und im ganzen Egerlande als praktischer, erprobter Bienenzüchter bekannt, der namentlich im Dorfe viele junge Leute zur Bienenzucht begeistert hat. Die Sektion wird sein Andenken immer in Ehren halten!

Am 6. April veranstaltete die Sektion in Katzengrün einen Lichtbildervortrag mit Honigverlosung, der ein Reinerträgnis von 240 K erbrachte.*) Besonderen Dank verdient Fachlehrer Grumbach-Königsberg, der den Vortrag anregte und auch bei der Vorführung die einzelnen Bienenbilder erläuterte.*)

Bad Königswart. Am 30. März fand eine wohlgelungene Versammlung im Gasthofe des Mitgliedes K. Beer statt. Unseren strammen Imker-Brüdern in Altwasser wurden über Antrag Müller zur Anpflanzung honigspendender Pflanzen beim neuen Heldendenkmale 50 Kč einstimmig zuerkannt.*) Mitgl. Daniel regte über das Thema „Schwarmfaule Völker" eine lebhafte Wechselrede an. Für den Herbst und Winter wurden probeweise Leseabende, d. h. Vorlesungen aus Bien-Werken beschlossen, um Nützliches mit Gemütlichkeit zu verknüpfen. Nächste Versammlung Ende Juli in Altwasser.

Bad Königswart. Am 23. April wurde unser lieber Imkerbruder Johann Hartl in Altwasser unter äußerst großer Beteiligung zu Grabe getragen. Vor wenigen Wochen weilte er noch in unserer Versammlung und am Ostermontag kam er auf eine so tragische Weise um sein Leben; er war gerade auf dem Wege begriffen, seine Braut von der nahen Hochzeit benachrichtigen zu wollen. Wir werden seiner stets gedenken! Ruhe sanft, getroffen von der bösen Hand!

Kratzau. Am 30. März hielt im Vereinsheim, Hartigs Gasthaus, Wanderlehrer Glutig einen Vortrag über Einwinterung, Auswinterung und Durchlenzung". Vertreten waren die Nachbarsektionen Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken", Christofsgrund, Grottau und Weißkirchen.

Langugest. Hauptversammlung am 8. April. Aus dem Berichte des Geschäftsleiters für 1923: Von 24 Mitgliedern ausgetreten 3, beigetreten 5 Mitglieder, derzeit 26; hievon betreiben 24 praktische Bienenzucht. Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung, 1 Wanderversammlung in Preschen mit „Jung Klaus" als Redner; und 8 Monatsversammlungen. Nach außen beteiligte sich der Zweigverein an einer Besprechung zur Gründung eines Gauverbandes und an der Wiederbelebung des Zweigvereines Paredl. Aus der Statistik: Ausgewintert 82, eingewintert 127 Völker. Haupttracht war verregnet, daher wenig Honig, viele Schwärme. Die Neuwahlen ergaben: Obmann Bergbeamter Franz Celba, Stellvertreter und Geschäftsleiter Oberrevident Josef Stark, Säckelwart Schmiedemeister Franz Rudl, Schriftführer Zimmermeister Anton Tittel, Beiräte: Gastwirt Anton Köhler, Hausbesitzer Karl Steffek.

---

*) Wacker! D. Schr.



Leskau. Die am Ostermontag l. J. veranstaltete Wanderversammlung unserer Sektion mit Vortrag Hw. Dechant Tobisch „Jung-Klaus", war trotz der schlechten Witterung von über 100 Personen besucht und verlief glänzend.

† Marienbad. Am 28. April starb unser langjähriges Mitglied Joh. Ph. Wagner, Baukontrollor im 78 Lebensjahre. Der Verblichene war durch viele Jahre Geschäftsleiter der Sektion und von den Mitgliedern hochgeschätzt. Wir werden ihm ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahren! J. Ch.

Maria Stock. In der Hauptversammlung am 30. März l. J. wurde der Tätigkeitsbericht zur Kenntnis genommen, die Kassagebarung genehmigt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 19 K festgesetzt. Beigetreten sind 9 Mitglieder. Zum Schluß las Hw. Pfarrer Marek-Udrtsch aus dem Buche von „Ludwig" über die Durchlenzung des Biens ein Kapitel vor; die fesselnden Ausführungen fanden reichen Beifall. Schl.

Mies. In der Versammlung am 30. März 1924, berichtete Geschäftsleiter, Wanderlehrer Josef Peschek, über einen interessanten Vortrag „Die Sprache der Bienen" (mit Lichtbildern), den Professor Dr. K. v. Fritsch, Breslau am 1. März l. J. im Hörsaale der deutschen technischen Hochschule in Brünn gehalten hat und den der Berichterstatter gelegentlich mit anhören konnte. Zwei Mitglieder traten bei. Dechant Tobisch „Jung-Klaus" wird Anfang Mai hier einen Vortrag halten. Gestorben ist Josef Grün, Schloßgärtner in Zebau. Er wurde seit Gründung ein treues Mitglied; Ehre seinem Andenken!

Osseg. Hauptversammlung am 30. März 1924. Jahres- und Kassabericht genehmigt. Die Sektion zählt 46 Mitglieder. Die Völker haben im Durchschnitt sehr gut überwintert. Da Bahnbediensteter R. Eichler die Stelle als Geschäftsführer niederlegte, wurde ihm vom Obmannstellvertreter Pruchner der herzlichste Dank ausgesprochen und Aug. Sabitzer neu gewählt.

Plan. In der Hauptversammlung am 30. März l. J. zu Kuttenplan verlas Obmannstellvertreter Georg Sper, Oberlehrer, Untergodrisch das Abschiedschreiben des scheidenden Obmannes Oberlehrer Siegmund Stelzner, worauf er mit warmen Worten der Verdienste des durch 22 Jahre die Sektion Leitenden gedachte. Ein warmes Dankschreiben an den scheidenden Obmann wurde von sämtlichen Anwesenden unterfertigt. Laut Jahresbericht des Geschäftsleiters Adam Baumgartl zählt der Verein 48 Mitglieder; drei Versammlungen wurden i. J. 1924 abgehalten und besonders auf die Verbesserung der Bienenweide hingewirkt. Der Kassabericht wurde von Josef Mulzer und Anton Hacker in bester Ordnung befunden. Schulleiter Anton Hacker dankte den abtretenden Vorstandsmitgliedern für ihre große Mühewaltung. Die Neuwahlen ergaben einstimmig: Obmann: Adam Baumgartl, Schulleiter in Khoau; Obmannstellvertreter: Karl Müller, Oberwachtmeister i. R., Heiligenkreuz; Geschäftsleiter: Josef Mulzer, Oberlehrer, Neudorf; Ausschußmitglieder: Josef Wenig, Oberlehrer, Kuttnplan; Anton Hacker, Schulleiter, Glasau; Wenzel Schubert, Landwirt, Kuttenplan; Franz Kramer, Landwirt, Neudorf. Oberlehrer Georg Sper in Untergodrisch gab bekannt, daß er 20 schöne Bienenvölker zu billigem Preise zu verkaufen hat. Landwirt Wotka, Untergodisch spendete der Sektion eine zweietage Strohpresse.*) Karl Müller, Oberwachtmeister i. R. in Heiligenkreuz übernimmt wieder das Wabenpressen für die Sektion, u. zw. per Kilo um 10 Kč Vergütung. Die Imkergeräte werden bei Oberlehrer Josef Wenig in Kuttenplan und bei Oberwachtmeister i. R. Müller in Heiligenkreuz aufbewahrt. Nächste Versammlung am 20. Juli l. J. im Gasthause des Josef Ruppert in Heiligenkreuz. Schließlich wünschte der Geschäftsleiter dem abtretenden Obmannstellvertreter Georg Sper unter Ausdruck des Dankes, Gesundheit und Glück im neuen Heime!

Plan Stadt. In der Versammlung am 6. April wurde beschlossen, die Honigkontrolle*) einzuführen und die Mitglieder Siegmund Holik, Eduard Hofmann und Dr. Kaiser mit der Durchführung zu betrauen. Eduard Hofmann übernimmt die Verkaufsstelle. Die Landwirte versprechen honigende Kleearten zur Verbesserung der Bienenweide zu säen. Prof. Dr. Kaiser hielt einen Vortrag über „Die Entwicklung der Bienen im Frühjahr" und zeigte er das Drahten der Waben, was beides mit Dank aufgenommen wurde. Nächste Versammlung Pfingstmontag, womöglich mit Jung-Klaus.

Pürstein. Hauptversammlung am 27. April. Neuwahlen: Anton Rößner, Obmann, Wilhelm Fürst, Obmannstellvertreter, Wenzel Salzer, Geschäftsleiter. Den bisherigen Funktionären wurde der Dank ausgesprochen. Reinerträgnis der Imkerunterhaltung 1923: K 180.20. Kassabericht: Einnahmen 645.20, Ausgaben 586.65. Im heurigen Jahre findet eine Wanderversammlung und am 15. August eine Imkerunterhaltung statt. Einladungen werden rechtzeitig erfolgen!

---

*) Wacker! Sehr dankenswert! D. Schr.

*) Sehr gut! Endlich einmal wird unsere wertvolle Einrichtung wieder benützt. D. Z.-Gltg.

Radonitz. In der Versammlung am 30. März l. J. ergab die Neuwahl: Dr. Franz Endisch — Obmann, Edwin Liefka-Koititz — Obmannstellvertreter, Alois Schaffer, Schuhmacher — Geschäftsleiter. Der Obmann wurde als neugewählter Bürgermeister der Stadt Radonitz herzlichst begrüßt. Das 30jähr. Gründungsfest wurde für den 15. Juni l. J. angesetzt, 5 Mitglieder traten neu bei. Die Mitteilung, daß die Bienen aus dem Mühlboden des neubeigetretenen Mühlenbesitzers Albin Siegl das ganze Staubmehl davontragen, erregte lebhafte Heiterkeit. 159 Völker wurden i. J. 1923 ausgewintert, 301 eingewintert; Honigertrag war 905 Kg., Wachs 12 Kg.; Honigpreis: 20 K.

Raspenau-Mildenau. Am 13. April l. J. fand unter Vorsitz des Obmannes Josef Pietsch die Hauptversammlung statt. Der vom Geschäftsleiter Andreas Ulbrich vorgebrachte Tätigkeitsbericht über 1923 ergab: 24 Imker besaßen 90 Bienenvölker, ausgewintert wurden 86 Völker, eingewintert wurden 80 Völker. Der Honigertrag war 580 Kg., an Wachs 5½ Kg. Sodann wurde von Bienenmeister Franz Bergmann ein sehr lehrreicher Vortrag über den Gravenhorster Bogenstülber gehalten. A. U.

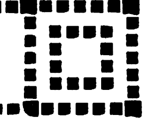
Schöbritz. In der 1. Wanderversammlung am 6. April l. J. in Auschine hielt Obmann Oberlehrer W.-L. Werner unserem verstorbenen Imkerbruder Robert Lanz einen tiefempfundenen Nachruf. Sodann sprach der Obmann zur heurigen Auswinterung, woran sich eine lebhafte Debatte anschloß: „Hie kalte" — „hie warme Einwinterung". Unser bewährter Redner Dr. Kreutzner hielt sodann einen aufklärenden Vortrag über den Wärmehaushalt der Bienen, ferner über Vitamine im allgemeinen und über die Vitamine des Honigs im besonderen; darnach ist erklärlich, daß durch übermäßiges Erhitzen des Honigs einerseits die aromatischen Bestandteile anderseits die heilwirkenden Vitamine zerstört werden und verloren gehen. Die interessanten Ausführungen und die anschließende Wechselrede hielten die Teilnehmer lange beisammen. R. R.

Warnsdorf. Die Wanderversammlung am 6. April im Kretscham in Obergrund war von 28 Mitgliedern, d. s. 66%, besucht. Nach herzlicher Begrüßung durch Obmann Bürgerschuldirektor Wilhelm Schicht und Abwicklung des geschäftlichen Teiles, hielt Wanderlehrer Josef Glutig-Rodowitz einen Vortrag über die Frühjahrsbehandlung der Völker. Seine lichtvollen Ausführungen entfesselten rege, umfangreiche Aussprache. Viel Zustimmung fand auch ein Artikel aus der Zeitschrift „Hammer", den Obmannstellvertreter Fabriksdirektor Josef Stolle zum Besten gab. A.

Welmschloß. In der am Palmsonntag abgehaltenen Versammlung, an der auch Gäste und Mitglieder der Nachbarsektionen teilnahmen, sprach Vize-Präsident Haustein in fesselnder und anregender Weise über Zeitgenössisches in der Bienenzucht und überreichte dann dem scheidenden Geschäftsführer Oberlehrer Anton Wachert die „Goldene Ehrenbiene". Dem Gefeierten, in dem wir unser bestes Mitglied verlieren, wünschen wir auch in seinem neuen Bestimmungsorte das beste Wohlergehen!

Wildstein. In der Versammlung am 4. Mai l. J. in Ensenbruck wurde durchschnittlich gute Ueberwinterung festgestellt. 2 neue Mitglieder traten bei. Andächtige Zuhörer fand der Vortrag des Obmannes Wanderlehrer Hans Schleicher „Am Bienenstande im Mai". Nächste Versammlung Pfingstmontag in Wildstein.

Deutschmährischer Imkerbund.



Hubamklee-, Götterbaum- und Phazeliasamen ist bei uns zum Selbstkostenpreise zu haben, wird jedoch in Mengen von höchstens ½ Kg. abgegeben. Ebenso geben wir **Mittelwände** zum Selbstkosten-(Engros-)Preise ab. Betreffs dieser ist aber Postversand nicht durchführbar und sie müssen an einem Samstag zwischen 3 und 6 Uhr nachm. in unserer Brünner Ge- Geschäftsstelle, Parkstraße 7, abgeholt werden.

Edelköniginnenzucht. Es ist uns gelungen, Herrn Guido Sklenar zu veranlassen, uns eine seiner Königinnen vom Stamme Nr. 47 „auf Sommerfrische" zu überlassen und Herr Josef Schmidt in Nennowitz hat sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt, mit dieser eine Edelköniginnenzucht anzulegen. Die Abstämmlinge werden teils zu weiteren Beobachtungen verwendet, zum geringen Teile aber auch an Interessenten abgegeben. Diese müssen sich jedoch möglichst sofort melden und es erhalten jene den Vorzug, welche sich bereit erklären, mit einem Schwarm zu dieser Zucht beizutragen. Alle Abnehmer einer Edelkönigin übernehmen die Verpflichtung, im Laufe der nächsten zwei Jahre an den Deutschmährischen Imkerbund über die Leistung derselben alljährlich Bericht zu erstatten und auch mitzuteilen, wem sie Abkömmlinge dieser Edelkönigin abgegeben haben.

Anfragen können nur dann beantwortet werden, wenn ein frankiertes Rück-Kuvert oder Korrespondenzkarte angeschlossen wird.

Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn. Diesjährige Hauptversammlung am 29. Mai (Christi Himmelfahrt), ½11 Uhr vorm., im Jägerstübchen der Gastwirtschaft Hannak in Brünn, Masarykstraße Nr. 16 (ehem. Ferdinandsgasse). Tagesordnung: Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung. — Rechenschaftsbericht des Kassiers. — Wahl der Vereinsleitung. — Wanderlehrer Basinek wird einen Vortrag über Schwarmfangautomaten und über das zweckmäßige Einfangen und Fassen von Schwärmen halten und es werden auch einige Schwarmfangvorrichtungen beziehungsweise Schwarmfangautomaten gezeigt werden.

Bausteine für das Heim des Deutschmährischen Imkerbundes sollen bei jeder Zusammenkunft von Imkern gezeichnet werden.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

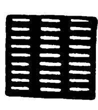
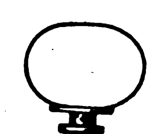
Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Wachs hat zu Kč 28.— per Kilogramm abzugeben W. Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Josef Riedel in Hainspach, a. d. Lindenallee, verkauft alle von 28 Völkern zu erhoffenden Schwärme in der Zeit vom 12. Juni bis 20. Juli. — Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge) hat 4½ Kg. reines seuchenfreies Wachs à 25 Kč abzugeben. — Sechs starke, zeitige Schwärme **sucht** zu kaufen, Karl Friese, jun., Niedereinsiedel; daselbst sind zwei komplette, sehr gut erhaltene Normalmaßbeuten abzugeben oder gegen Schwärme zu tauschen. — Ludwig Wobornik Harta (Riesengebirge) verkauft billigst wegen Platzmangel diverse gebrauchte doch gut erhaltene Beuten. — Karl Stamm, Bienenwirtschaft, Meretitz Nr. 57, Post Klösterle a. E., verkauft 20 Bienenvölker in Gerstungsständern und Prinzlagerbeuten, weiters 100 Kg. goldgelben Schleuderhonig billigst; der Käufer der Bienenvölker hat von 50 Völkern die Wahl; weiters kauft K. Stamm „Jung-Klausständer". — Franz Rücker, Krammel Nr. 19 b. Aussig verkauft alle von seinen 22 Völkern etwa fallenden Schwärme. — Franz Kett, Sobochleben 15, Post Mariaschein, **kauft** 30—35 Schwärme im Mindestgewicht pro Schwarm von 2 Kg., sowie garantiert echtes Wachs jedes Quantum. — Verkaufe wegen Todesfall 5 besetzte Bienenstöcke in bestem Zustande; Bedingung: selbst abholen bei Hermine Wurks, Pilnikau Nr. 18. — Honig verkauft in 5-kg-Post-Dosen franko gegen Nachnahme Josef Zerbs, Hohenörlitz Nr. 36, I. Post Batzdorf bei Rokitnitz (Adlergebirge). — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren), hat eine größere Anzahl Bienenvölker im Mai und Bienenschwärme im Juni und Juli sowie auch gar. reine Kunstwaben ab Bienenstand abzugeben. — 10 Kg. Wachs hat zu verkaufen, das Kilogramm zu 22 Kč, Johann Winkler in Heinrichswald Nr. 77, Post Orensdorf (Mähren). — Feinsten Schleuderhonig, goldgelb, aus eigener Bienenwirtschaft versendet in 5-kg-Postdosen billigst Lehrer Wagner Leopold, Greifendorf (Mähren). — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5-kg-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 2! Post Sattel (Adlergebirge) bei Neustadt a. d. Mettau. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig versendet in 5-kg-Postdosen franko gegen Nachnahme, billigst Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge). — Franz Bach in St. Sidonie (Mähren) verkauft billigst alle von seinem Bienenstande fallenden Schwärme. — Alle 1923er Schwärme seines Bienenstandes verkauft Richard Hauser, Gablonz a. N., Körnerstraße 21. Schwarmkiste bitte beistellen. — Emil Koran in Groß-Tschochau bei Aussig a. d. E. verkauft von seinen 40 erstklassigen Völkern sämtliche Schwärme. — 10 Kg. garantiert reines Wachs kauft Johann Schwanzer, Guldengurt, Post Dürnholz (Mähren). — Wegen Platzmangel verkaufe ich heuer alle von meinen 40 Völkern fallenden Schwärme von 40—65 Kč je nach Stärke. Versand in transportsicheren Schwarmkistchen, lebende Ankunft wird garantiert; die Schwarmkistchen müssen jedoch gleich wieder franko zurückgesandt werden oder können zum Selbstkostenpreis von 25 Kč übernommen werden. Franz Schaller, Zuflucht Nr. 37, Post- und Bahnstation Klösterle a. d. Eger. — Adolf Weps, Lehrer in Bezdiek, Post Trnowan bei Saaz, versendet im Juni und Juli Schwärme von seinen 30 Völkern. Preis nach Gewicht; auch wird hier feinster Honig neuer Ernte in kleineren und größeren Mengen abgegeben. — Alle heuer fallenden Schwärme verkauft B. Holterhus, Großtschernitz bei Saaz. — Zu erhoffende Bienenschwärme versendet Franz Bartel, Petersdorf a. d. Teß (Mähren). Bestellungen werden der Reihe nach erledigt.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.

Die beliebte „AMBROSIUSWABE“ erzeugen die Dampfwalzwerke „Saxon“ in Neu-Hrosenkau, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte. Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster. 20



Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glas- und Steingutindustrie Otto Löwy & Co., Teplitz-Schönau. 9

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo Prima I Kč 22·—
5 mm breit 1 kg II Kč 14·—
Bei Abnahme von 10 Kilo Vorzugspreis
liefert 29
Hans Pickert, Luditz

Rähmchenstäbe

1 m lang, 26 × 6.
5-kg-Postpaket zu 10 Kč aus Fichtenholz, astrein, liefert
Karl Haselberger, Sägewerk Obermoldau Nr. 18
(Böhmerwald). 49

Deutscher und österreich. Bienenwirte

61. Wanderversammlung — Bregenz 1923

Imker

hast du dich schon auf die Bau- und Schwarmzeitvorbereitet? Wenn nicht, dann sorge rechtzeitig für **Mittelwände**, mache dir diese selbst aus deinen eigenen alten Waben

Dazu verwende

„Emo“

den neuen **Dampf-Wachsschmelzer mit Presse.** Bester Apparat der Gegenwart! Besonders für Kleinimker. **Größte Wachsausbeute! Reinlichster Betrieb!** Jeder Imker verlange sofort Beschreibung von

Emaillier-Werke, Oos Wilh. Schneider Oos-Baden (Deutsches Reich.)

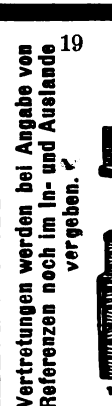
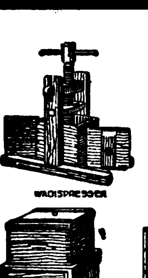
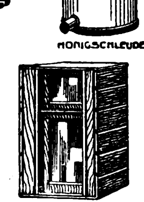
Zahlreiche glänzendste Anerkennungsschreiben

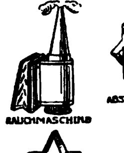
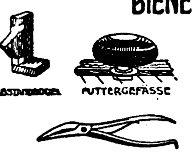
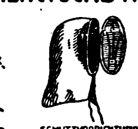
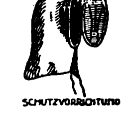
Höchste Auszeichnung! — Goldene Medaille!

Alle Bienenzuchtartikel

(garantiert reines Wachs)
Pöpperl's Kittpulver „Kittet alles“
sowie
alle Gemüse- und Blumensamen
erhält man zu billigsten Preisen in der 3
I. Landw. Drogerie Petschau.

Vertretungen werden bei Angabe von Referenzen noch im In- und Auslande vergeben. 19

Wachspresser — Thür-Einsetz — Wien. Vereinsstock — Honigschleuder — Rauchmaschine — Abstandbogel — Imkerhandschuh — Abstandbogel — Futtergefässe — Wabenzange — Honigsieb — Kunstwaben — Schutzvorrichtung — Fluglochschieber — Absperrgitter

BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR·SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

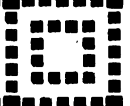


Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—. Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juni 1924. Nr. 6. XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender



S. **Schlackenwerth.** Sonntag, den 15. Juni 1924, in Gfell in Schmidts Gasthaus, Wanderversammlung mit Ständeschau. Erscheinen ist Pflicht. Nachbarsektionen eingeladen!

S. **Tetschen-Bodenbach und Umgebung.** Versammlung am 15. Juni. Standschau, Beginn 2 Uhr in Scheras. Abfahrt von Tetschen nach Jakuben halb 2 Uhr nachmittags. Standschauer Wanderlehrer Oberlehrer Storch, Nieder-Preschkau.

S. **Thomigsdorf.** Versammlung am Sonntag, den 6. Juli 1924, nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe Müller in Landskron, Fiebigstraße. Tagesordnung: 1. Einläufe und Mitteilungen. 2. Der moderne Gerstungsbetrieb. 3. Der neuerworbene Gerstungs-Pavillon Slawik, Landskron. 3. Allfälliges. 4. Freie Anträge Gäste, auch von den benachbarten Sektionen, und Imkersfrauen herzlich willkommen!

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau u. Umg. Hauptversammlung Sonntag, 6. Juli 1924, vorm. 9 Uhr in der Landes-Winterschule. Tagesordnung: 1. Mitteilung der Vereinsleitung. 2. Besprechung über die Ausstellung in Zwittau. 3. Vortrag des Lehrers Robert Graupner. 4. Freie Anträge. Persönliche Einladungen erfolgen nicht!

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Sektion Schönbach, Bez. Deutsch-Gabel, sucht Schwärme zu kaufen; Anbote mit Preisangabe an Obmann Adolf Münnich, Nr. 82. — Etwa 100 Stück ausgebaute Wiener Halbrähmchen, dunkel, nicht pechig, ungedrahtet, reiner Arbeiterbau, krankheitsfrei verkauft per Stück 3 K 50 h (Vorkriegspreis 60 h). Lehrer Hubert Wölfl, Mähr.-Trübau, Spitalgasse. Selbstabholen behufs Auswahl Bedingung. — Schleuderhonig, goldgelb, liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. sehr preiswert, Wiederverkäufer Ausnahmspreise, diesjährige befruchtete Edelköniginnen zu Kč 35.— franko Nachnahme, lebende Ankunft garantiert, gibt ab Raim. Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren)r — Josef Riedel, Hainspach a. d. Lindenallee verkauft alle von 28 Völkern (heimischer Rasse) zu erhoffenden Schwärme vom 12. Juni bis Ende Juli. — Alle von 30 Völkern zu erhoffenden Schwärme sowie einige Kilo Kunstwaben verkauft Karl Günzl in Ploscha, Post Postelberg. — Schleuderhonig, vollkommen geklärt, goldgelb, versendet billigst in 5-Kg.-Postdosen gegen Nachnahme Leopold Wagner, Lehrer in Greifendorf, Mähren. — Verkaufe wegen Todesfall, auch einzeln, 7 besetzte Bienenstöcke, leere Stöcke und ausgebaute

Waben billig, Josefine Scheinost, Römerstadt (Mähren), landw. Landes-Fachschule. — Schwärme von 2 Kg. aufwärts kauft Ernst Lichtwitz in Troppau, Schloßring. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert ab Bienenstand Schwärme im Juni um 40 Kč, im Juli 30 Kč per 1 Kg., Edelköniginnen 25 Kč, Kunstwaben 36 Kč. — 3 Bienenvölker sind bei Selbstabholung bei Fr. A. Knirsch, Bahnwärterswitwe in Hohenstadt (Mähren) billigst zu verkaufen. — Edelzucht-Königinnen vom Stamm Nr. 47 gibt ab Hans Leitner, Grusbach (Mähren). — 4 Bienenvölker hat zu verkaufen, eventuell gegen neue Gerstungsstöcke umzutauschen, Selbstabholen Bedingung, M. Deisinger, Dürnbach, Post Eger. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet in 5-Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruška (Adlergebirge). — Bienenw. Wanderlehrer Prof. H. Schupp in Kaaden gibt auch heuer aus seiner Königinnenzucht (Wahlzucht nach Honigertrag ohne Rücksicht auf Farbe) überzählige, heurig befruchtete, farbig gezeichnete Schwarmköniginnen ab; Preis 30 bis 40 Kč, Porto und Versandkästchen besonders; Bestellungen bis 15. Juli erbeten. —

Honigschleudermaschinen,

Friktions-Antrieb. — Für 3 Rahmen 30×30 cm Kč 170·—, 3 Rahmen 42×31 cm Kč 225·—, 4 Rahmen 42×31 cm Kč 260·—, Ketten-Unterantrieb. — 3 Rahmen 42×31 cm Kč 340·—, Zahnrad-Antrieb. — 3 Rahmen 42×31 cm Kč 290·—, für 4 Rahm. 42×31 cm m. Bremsvorrichtung, starke Konstruktion Kč 450·—

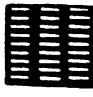
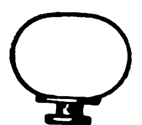
Drahtabsperrgitter. Wird in jeder gewünschten Länge und Breite geliefert, 1 dcm² à Kč 1·—, — Absperrgitter aus starkem Blech 1 m² Kč 57·—, **Schwarmspritze** aus Messingblech vernickelt Kč 24·—, Gummihandschuhe Kč 25·—, Bienenhaube mit Drahtgewebeeinsatz, ohne Stoff Kč 5·—, mit Stoff Kč 16·—, Rollrädchen, zum Drahten der Waben Kč 5·—, Wabendraht auf Blechring Kč 1·40, Abstandbügel aus Blech, 100 Stück mit Stiften Kč 2·70, 1000 St. Kč 25·50, Fluglochschieber 3teilig Kč 1·20, **Wabenmesser** Kč 11·—, **Entdeckelungsgabel** Kč 8·50, Thür. Futterballon mit verstellbarem Futterteller Kč 5·—, Rauchapparat mit Lederbalg Kč 20·— und alle sonstigen **Bienenzuchtgeräte** liefert billigst

V. Švarc, G. m. b. H., Spezialfabrik für Bienenzuchtartikel in Koleč b. Prag.

Lager und Verkaufsstelle: 24

Firma „Agrasol" in Prag, Soukenická 25.

Illustrierte Preisliste und Muster über Drahtabsperrgitter umsonst.

Absperrgitter 1 m² . . .	Kč	70·—
Abstandsbügel 100 Stück	„	4·—
Bienenhaube m. Kapuze	„	20·—
Entdecklungsgabel . .	„	15·—
Th. Futterballon f. Teller	„	6·50
Rauchmaschine	„	23·—
Schwarmspritze (Messing)	„	54·—
Wabenzangen Kč 6·— u.	„	13·—
Imkerhandschuhe . . .	„	30·—
Kunstwaben 1 kg . . .	„	36·—

sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.

Preise freibleibend.

Preisliste umsonst! 13

Nur das Allerbeste unseren Bienen!

Rähmchenstäbe

1000×26×6 aus Fichte sehr trocken, 100 Stück zu Kč 15·—, 1 Paket 5 kg zu Kč 9·— und 500×26×6, 1 Paket 5 kg zu Kč 8·—. Fein, sauber, astfrei in jeder Breite und Stärke, auch Nuten gehobelt, liefert nach Wunsch

Seidl W. Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, **St. Joachimsthal.**

Wer einmal bestellt hat bleibt Kundschaft! 12

Moderne Photoapparate

unerreicht preiswerte Lernkameras Kč 9·—, 30·—, Klappkameras Kč 47·— mit Anastigmat Kč 175·— usw. Beste Präzisionskameras mit lichtstarker Markenoptik, Vergrößerungs- und Projektionsapparate. Alle Bedarfsartikel, 12 Kapitplatten 6 × 9 Kč 11·—, 9 × 12 Kč 17·—, 100 Postkarten Kč 24·—.

Preislisten frei. 20jährige Erfahrung, höchste Auszeichnungen.

Photofabrik Emil Birnbaum, Rumburg 23. 78

Bei Bedarf an

Bienenstöcken aller Art

zerlegbar, Bienenhäuser, Tischlerhobelbänke, div. Werkzeuge zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen, sowie sämtliche Holzwaren für Imkerei. Rähmchenholz 5-kg-Paket 1000×25×6 Kč 9·—. Zeitgemäße Wohn- u. Gartenmöbeln kaufen Sie am besten bei

Al. Mattner, Tischlerei, Barzdorf b. Jauernig
Č. Schlesien. 77

Deutsche agrarische Druckerei

PRAG-WEINBERGE
Tř. M. Foche 3

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

Nr. 6. Prag, Juni 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 10 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1923

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereines für Böhmen für die Hauptversammlung am 22. Juni 1924 in Gablonz a. d. Neiße.

Es war vorauszusehen, daß die vielfach veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse nach der bösen Kriegszeit ihren — u. zw. wenig günstigen — Einfluß auch auf unsere Bienenzucht ausüben werden. Wohl nicht in Hinsicht auf die innere Entwicklung und den Hochstand der Zucht selbst; denn die Schulung der Bienenzüchter durch imkerliche Fachzeitschriften und Bücher, durch Wandervorträge und Lehrkurse, Züchterverbände und Ausstellungen hat entschieden erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Selbst die höheren wissenschaftlichen Kreise schenken der Biene und ihrer Zucht in weit höherem Maße ihre Aufmerksamkeit und hoffentlich wird auch die praktische Imkerei aus diesen Forschungen und wissenschaftlichen Arbeiten Gewinn ziehen. Aber die Zahl der Imker selbst und leider auch die Zahl der Bienenstände und Völker hat sich — nicht etwa bloß in unserem Vereine — sondern in allen Bienenzüchtervereinigungen wesentlich verringert, nicht nur infolge der ungünstigen Honigerträgnisse der meisten letzten Jahre, sondern weil viele in den Kriegsjahren neugewonnene Bienenhälter ihre überspannten Hoffnungen nicht erfüllt sahen und nicht begreifen konnten, daß die Biene und ihre Zucht vor allem Liebe zur Sache selbst und eifriges Beobachten und Lernen verlangt.

Und doch ist es so dringend nötig in unseren ernsten und schweren Zeiten, daß auch nicht der kleinste Teil unseres volkswirtschaftlichen Vermögens unbenützt verloren gehe, daß jeder, auch der kleinste Nutzen erfaßt werde. Und solchen bietet doch unsere Imkerei in hohem Grade selbst in scheinbar ungünstigen Jahren durch ihre unersetzliche Bedeutung für den Obst-, Garten- und Feldbau durch die Blütenstaub-Uebertragung, durch welche die so nötige Fremdbestäubung unserer Obstbäume und Nutzgewächse sowie die vermehrte Frucht- und Samenernte ermöglicht wird. Muß doch der so bedeutende Wert unserer Obst- und Beerenernte sowie der Samenertrag so vieler Kleearten, des Rapses, Senfs, Buchweizens, der Gurken usf. unseren Bienen gutgeschrieben werden.

So stellt die Imkerei mittelbar und unmittelbar ein großes Stück Volksvermögen dar, das nicht nur eine gute Rente abwirft, sondern auch andere große Werte schafft, ohne einem anderen Betriebe Platz oder Kräfte des Bodens wegzunehmen, der geistigen und sittlichen Werte gar nicht zu gedenken. Diese unbestreitbaren Tatsachen und Wahrheiten müssen uns Imker immer und immer wieder anspornen, unserer idealen Bienenpflege treu zu bleiben und nach Kräften für ihre Förderung und Verbreitung zu sorgen, wenn auch nicht immer alle unsere Hoffnungen erfüllt werden.

Das Bienenjahr 1923

zeigte einen sonderbaren Verlauf. Eine recht befriedigende Ueberwinterung und Frühjahrsentwicklung berechtigte zur Erwartung eines guten Honigertrages. Da setzte in der zweiten Aprilwoche das nasse, kalte, windige Wetter ein, das nur von wenigen besseren Tagen unterbrochen auch in den Monaten Mai, Juni und selbst in der ersten Julihälfte sich wenig änderte, im Juni und anfangs Juli mußten viele Völker gefüttert werden, wenn sie nicht Hungers sterben wollten. Von allen Seiten Klagen Jammer! Da kam Ende Juli, Anfang August besseres Wetter und sofort zeigten unsere Sonnenvöglein, was sie in kurzer Zeit unter günstigen Verhältnissen vermögen. Besonders in den höher gelegenen Orten füllten sich die Honigräume in wenigen Tagen und das anfangs so ungünstig verlaufene Jahr gestaltete sich in einer großen Reihe unserer Sektionen zu einem ganz befriedigenden, wenigstens weit besser als das Vorjahr 1922.

Am höchsten war der Honigertrag in den Sektionen der nördlichen gebirgigen Teiles von Böhmen. dann in den Vorlagen dieser Gebirge, besonders im Flußgebiete der Eger, nicht ungünstig auch im Böhmerwalde.

Die Honigernte ergab einen Gesamtertrag von 200.528 Kg., also zirka 32.450 Kg. mehr als im Vorjahre (168.078 Kg.) mit einem Ertragwerte von etwa 4,600.000 Kč. Freilich ist die preisdrückende Konkurrenz des mährischen und besonders des slowakischen Honigs wie im Vorjahre geblieben. Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist 3.2 Kg., also um 0.5 Kg. mehr als im Jahre 1923, bei einem Durchschnittspreise von 20—25 Kč pro Kilogramm — 64—80 Kč.

Die Höchsterträgnisse der einzelnen Sektionen sind weit hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, dagegen melden viel mehr Sektionen über 1000 kg Honigerträge.

An der Spitze steht wieder die S. Oberes Marchgebiet mit über 5000 (9000 i. Vj.), dann folgen Tetschen-Bodenbach 3600 kg, Gablonz 3560 kg; über 2000 kg melden die Sektionen Hagensdorf, Braunau, Kaaden, Klösterle, Morchenstern, Rochlitz; 1000—2000 kg die Sektionen; Tachau 2000, Ronsperg 2000, Hainspach, Podersam, Komotau, Wottawatal, Postelberg, Teplitz, Reichenberg, Thomigsdorf, Görkau, Hohenelbe, Auscha, Eger Stadt und Land, Adersbach. Frankstadt, „Unteres Iglawatal", Hohenfurt, Saaz, Luditz, Bielenz, Reichenau bei Gablonz, Mies, Eulau, B.-Rust, Arnau, Haindorf, Reschwitz, Mostau, Welmschloß, „Am Fuße des Jeschkens", Schöbritz, Eger Nr. 5, Neudek, Plan Nr. 106, Dobrzan, Budweis, Seibersdorf, Bilin, Bürgstein, Radlstein, im Ganzen 41 Sektionen gegen 21 des Vorjahres. 500—1000 kg Honig erzielten 84 Sektionen (im Vorjahre 64), 100—500 kg 189 Sektionen, unter 100 kg blieben 30, 1 Sektion ohne Erträgnis.

Außer dem zu eigenem Gebrauche verwendeten Wachse wurden 6440 Kg. gewonnen, im Gesamtwerte von 200.000 Kč.

Die Anzahl der 1923 eingewinterten Bienenvölker ist gegen das Vorjahr nur unbedeutend gestiegen. Die 379 Sektionen meldeten 61.315 Völker — im Vorjahre 60.743. (1920 noch 82.181). Davon entfallen 56.266 auf Mobil-, 5049 auf Stabilbau.

Die Höchstzahl an Völkern wies neuerdings die S. Tetschen-Bodenbach mit 1070 auf; ihr folgte S. Teplitz mit 910 V., Deutsch-Liebau mit 909, Aussig 775, Komotau 720, Braunau 649, Postelberg 602; 500—600 Völker zählten Reichenberg, Oberes Marchgebiet, Gablonz, Schöbritz, Wegstädtl; 400—500 Völker: Hagensdorf, Kaaden, Auscha, Trautenau, Haispach, Saaz, Eger Stadt und Land, Eulau, Dauba. 300—400 Völker zählten 17, 200—300 Völker 51, 100—200 Völker 134 und unter 100 Völker 144 Sektionen.

Vergleicht man Honigerträgnis der einzelnen Sektionen mit der Völkeranzahl derselben, so ergibt sich, daß das Durchschnittserträgnis von 3.2 kg weit übertroffen wurde von den Sektionen: Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf und Tunkau (11 kg pro Volk), Hals, Klösterle, Haindorf und Ronsperg (10 kg), Mönchsdorf und Arnau (9 kg), „Preschkauer Tal", Deschenitz, Fichtenbach, Erlbachtal (8 kg), Rochlitz (7.7 kg), Wetzwalde, Morchenstern, Seibersdorf, Gablonz, Podersam (7 kg), Brenntenberg, Prohorz, Bielenz, Karlsbad, Hagensdorf, Schossenreut, Stiedra, Tachau (6 kg pro Volk).

Mitgliederzahl und Völkerzahl verglichen, ergeben durchschnittlich 5 Völker für je einen Bienenstand; diese Durchschnittszahl ist für eine rationelle und lohnende Bewirtschaftung zu gering, bedeutet mehr Sport- und Liebhabereibetrieb und erscheint deshalb Ausbau, Ver-

größerung und rationelle Gestaltung dieser vorhandenen Stände wichtiger als die Schaffung neuer kleiner Stände, die oft bei spärlicheren Trachtverhältnissen die geringe Tracht für die bestehenden noch schädigen.

Unsere Vereinsmitglieder.

Vor allem wollen wir in Treue derer gedenken, die uns im Jahre 1923 der unerbittliche Tod entrissen hat.

Es waren die 46 Mitglieder: Der gew. Präsident des alten „Landesvereines“ Josef Fischer, Bez.-Schulinspektor i. R., Schluckenau, Anton Gröschel-Bad Kunnersdorf, Franz Rohrbach-Spieglitz (Mähren), Heinrich Simon, Bildhauer-Hannsdorf, Wenzel Hackel-Güntersdorf, Jakob Ambrosch, Oberlehrer i. R.-Stritschitz, Josef Stolz, Landwirt-Scheles, Ing. Franz Bständig, Direktor-Scheles, Georg Putz-Schönlind, Josef Rösch-Aehrendorf, Josef Janich-Staupen, Hans Jauernik, Oberlehrer-Weikersdorf (Mähren), Ferdinand Blaschka-Kottwitz, Eduard Kuß-Roßbach, Mathias Tobisch sen., Landwirt-Mehregarten, Johann Reitinger, Landwirt-Tusch, Anton Schauta, Oberförster i. R.-Niemes, Karl Schaller-Ronsperg, Johann Stindl, Grundbesitzer-Schamdorf, August Franze, Gastwirt-Lobendau, Alfred Makasy, Oberlehrer-Wehedit, Viktor Zenzinger, Schuhmacher-Oskau (Mähren), Georg Kliebhahn, Oekonom-Mühlessen, Josef Blaschke-Neu-Kränke, Franz Suske, Revierheger-Schwabitz, Wenzel Gesner, Landwirt-Teltsch, Franz Puschner, Kaufmann-Leinitz, Wenzel Bochskanl-Semenkowitz, Dr. Josef Lerch, Apotheker-Friedland, Ernst Löwenbein, Oekonom-Dallwitz, Albert Sommer, Oberrevident-Maria-Ratschitz, Josef Walter, Oberlehrer-Groß-Wonnetitz, Rudolf Wenzel-Nieder-Hanichen, Josef Seidl-Schlaggenwald, Franz Kühnel, Landwirt, Bullendorf, Adolf Kauer-Kohle, Wenzel Lahm, Landwirt-Trnowan b. L., Heinrich Beyerl, Pfarrer-Lukowa, Franz Kögler, Hausbesitzer-Walddörfel, Philipp Siegmund, Oberbuchhalter i. R.-Maffersdorf, Stefan Feller-Bunzendorf, Franz Rauch-Tiergarten, Eduard Scheffel-Ob.-Hanichen, Ernst Kühnel, Oberlehrer i. R.-Zebus, Wenzel Dutschka-Zebus, Anton Winter-Hermsdorf b. Braunau.

Der Mitgliederstand

war im vergangenen Jahre:

Ehrenmitglieder	102
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	35
Direkte Mitglieder	258
Sektionsmitglieder	9987
Zusammen ordentliche Mitglieder . . .	10.400

(gegen 1922 11.797, also 1397 weniger).

Dazu kommen weitere Abnehmer unseres „Deutschen Imker, u. zw:

Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes, Brünn	1.404
Bezieher des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau . .	1.521
Bezieher des Ostschlesischen Bienenzuchtvereines, Teschen	7
Andere Bezieher	234
Tauschexemplare	177
Gratisexemplare	116
zusammen . .	3.459
Also im Ganzen	13.859

Bezieher des „Deutschen Imker“, um 1673 (hievon 113 des mährischen, 244 des schlesischen Landesvereines) weniger, als im Jahre 1922.

Sektionen bestanden Ende 1922: 379.

Aufgelöst wurden 10 Sektionen: Nr. 66 Ruschowan, 101 Kührberg-Scheft-Hermannsgrün, 123 Nieder-Tenzel, 239 Trpist, 297 Stadt Lauterbach, 318 Schwarzenthal, 319 Meckl, 387 Groß-Otschehau, 393 Schönberg; ferner ist Iglau nur dem „Deutschmähr. Imkerbund“ angehörig, nicht mehr unsere unmittelbare Sektion.

Neugegründet wurde die Sektion Nr. 26 Hermsdorf, Bez. Auscha.

Der

Zentralleitung,

in der die größten Sektionen des Vereines sowie möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind, gehörten für die Wahlperiode 1921/24 an:

Präsident: Med.-Dr. Josef Langer, ord. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag; Vizepräsidenten: Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. E.; Dr. jur. Rud. Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag; Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz; Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bw. W.-L., techn. Hochschul-Supplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag; Kassier: Fr. Wüstl, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse, Prag; Ausschußräte: bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Fr. Flamm, Oberlehrer, Deutsch-Kralupp, S. Komotau, Ferd. Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg; Karl Glöckner, Professor der deutschen Staatslehrerinnenbildungsanstalt, Prag; Adolf Heinzel, Kaufmann, Dittersbach, S. Braunau; Bw. W.-L. Ant. Herz, Oberlehrer i. R., Dotterwies; Monf. Dr. theol. Karl Hilgenreiner, ord. ö Universitätsprofessor, Prag; Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Joh. Lausmann, Fabrikant, Graslitz; Ant. Rautenstrauch, Fabrikant, Haida; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamter der Böhmischen Sparkasse, Prag; Kaj. Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, Kgl. Weinberge-Prag; Professor Josef Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag; Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Tschausch b. Brüx; † Adele Schmeykal, Gen.-Direktorswitwe, Smichow-Prag; Bw. W.-L. Joh. Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Joh. Wohlrab, Fabrikant, Prag und Schelesen, S. Wegstädtl; Revisoren: Karl Antony, Landes-Rechnungsrat i. R., und Otto Kreß, Oberrevident d. Buschtiehr. Eisenbahn, Prag.

Kassagebarung.

Forderung des Reservefonds	Kč	408.28
Mit Ende 1922 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	12.459.60
An Beiträgen kamen für 1923 in Vorschreibung	Kč	188.020.—
An Beilagengebühren	Kč	2.162.—
An Mehrversicherungsprämien	Kč	9.782.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblättern", div.	Kč	3.564.45
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1923	Kč	216.396.33
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	195.408.47
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	Kč	2.242.45
so daß ein Außenstand von	Kč	18.744.91
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	339.288.42
Der Gesamt-Kassenausgang betrug	Kč	372.036.40
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	711.324.82
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	78.174.05

Da die so hochgestiegenen Druck- und Papierkosten nur geringe Verbilligung erfuhren, die Regiekosten aber auf der Höhe des Vorjahres blieben, die in früheren Jahren bezogene Rückvergütung für Bienenfütterungszucker im Berichtsjahre zur Gänze entfiel, hingegen die Ausgaben für den bienenw. Unterricht weiter stiegen (um Kč 3853.98 höher als i. J. 1922), überdies die Aufbesserung der Feuer- und Einbruchsversicherungsentschädigung (Kč 2708.98 Mehraufwand) eingeführt wurde, ist es wohl erklärlich, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1923 mit einem Verluste von Kč 3978.14 abschließt und infolge dessen Abschreibung vom Vereinsvermögen dieses von Kč 93.106.83 auf Kč 89.182.69 gesunken ist.

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von Kč 26.906.30 (Einlagsbuch der „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung" Kö 289.129.—, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1, die P. Joh. Nep. Oettl=Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.643), Stand Ende 1923 Kč 1338.45;

2. der Schulrat Baßler=Dr. Körbl=Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger Landes=Zentral=Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1923 auf Kč 7001.32. Im Jahre 1922 liefen Kč 976.80 Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe Kč 3000.— Nennwert und bar Kč 7000.32 in der Deutschen Agrar= und Industriebank in Prag angelegt. Auszahlungen erfolgten im Berichtsjahre an 3 Mitglieder insgesamt mit Kč 340.—.

An Subventionen und Spenden liefen für 1923 Kč 13.020.— ein, und zwar:

Spenden des Ehrenmitgliedes Ant. Rautenstrauch, Fabrikant Haida	Kč	20.—
Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur für 1923 .	Kč	4.000.—
Staatssubvention für die Veranstaltungen in Eger	Kč	2.500.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses für 1923 .	Kč	1.000.—
Vom Landeskulturrat, D. S., für 1922 (Nachtrag)	Kč	2.000.—
Vom Landeskulturrat, D. S., für 1923	Kč	2.000.—
Vom Landeskulturrat, D. S., für die Veranstaltungen in Eger . .	Kč	1.500.—
Zusammen . . .	Kč	13.020.—

Außerdem bewilligte der Landeskulturrat, D. S., zur Verteilung an unsere Sektionen eine Dotation von Kč 3000.—.

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker“, seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, Organ des ehemal. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegründet 1852, welches wohl zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fachblättern gezählt werden darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem 36. (bzw. 48.) Jahrgange auf 336 Seiten Aufsätze nebst Abhandlungen und 26 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereinsnachrichten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange oder im Inhalte unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 69 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständign Vereinen bezogen den „Deutschen Imker“ als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 15.250 und wurden 169.700 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 88.505.47 Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 22.109.27. Für Artikelhonorare wurden Kč 1821.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 12.326.93 (ohne Umsatzsteuer gerechnet) ausmachte.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker“ wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig=, Wachs= und Bienenvölker=Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. So wie bisher erhielt auch im Jahre 1923 jede Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Pfarrer Dr. Ferd. Gerstungs=Oßmannstedt: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ gratis als Beilage zum Vereinsorgan (also im ganzen 379 Jahresexemplare mit einem Kostenaufwande von Kč 1137.—

bar). Ueberdies vermittelten wir den Bezug dieses Blattes noch 636 Mitgliedern gegen Ermäßigung des Preises auf 3.50 Kč jährlich postfrei zugestellt. Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 3 Kč postfrei 92 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatshefte“ (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 27 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege“ (Weinsberg, Württemberg) gratis geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Zahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 118 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise im vollen Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die neuerlich (um Kč 3853.98) gestiegene beträchtliche Summe von Kč 26.441.40 erforderten. (1922: Kč 22.587.42, 1921: Kč 12.354.43.)

Unserer deutschen Lehrerschaft, die auch im abgelaufenen Jahre ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung aus.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1923 wurden von unseren approbierten Wanderlehrern 114 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 97 unentgeltliche Vorträge, zusammen 211, abgehalten in Anwesenheit von 7206 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend; hiefür wurden Kč 16.152.20 aufgewendet.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer und B 37 approbierten Bienenmeister.

A. **Wanderlehrer.**

1. Em. Wagner, Oberbeamter der Böhm. Sparkasse i. R., Klagenfurt, (Kärnten), 2. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Prag-Weinberge, 3. Josef Raschauer, Schulleiter-Birndorf b. Falkenau, 4. K. Möhler, Oberlehrer-Gottowitz b. Staab, 5. Fr. Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer-Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, 7. Fr. Andreß, Fachlehrer-Dobrzan, 8. Fr. Drdla, Oberlehrer i. R.-Neubistritz, 9. Ant. Eiselt, Oberlehrer, Fugau b. Schluckenau, 10. F. Richter, Oberlehrer-Wiklitz b. Karbitz, 11. Josef Soffner, Oberlehrer-Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer-Ringelberg b. Tachau, 13. K. Mika, Oberlehrer-Lämberg b. Deutsch-Gabel, 14. Ant. Herz, Oberlehrer-Dotterwies, 15. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl Herzigstr. 13, 16. Fr. Hettfleisch, Oberlehrer-Ketzelsdorf b. Königinhof a. d. E., 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mährisch-Schönberg, 18. Josef Zabel, Maschinen-Agent-Nixdorf, 19. Josef Grund, Schulleiter-Ohorn bei Buchau, 20. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R.-Elbogen, 21. Fr. Richter, Bürgerschuldirektor i. R.-Groß-Priesen, 22. K. Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bezirk Friedland, 23. Ad. A. Köhler, Oberlehrer-Dittersbach b. Friedland, 24. Joh. Baier, Domänenpächter-Prödlitz b. Aussig a. d. E., 25. Z. Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen b. Trupschitz, 26. Josef Peschek, Oberlehrer-Mies, 27. Adolf Falta, Oberlehrer-Lampersdorf b. Schatzlar, 28. Fr. Hulan, Oberlehrer i. R.-Prachatitz, 29. J. Horeischi, Eisenbahnzentralinspektor-Mariaschein, 30. Alfr. Gmell, Oberlehrer-Arnsdorf b. Aussig, 31. Franz Werner, Oberlehrer, Schöbritz bei Aussig, 32. Al. Schlesinger, Oberlehrer-Groß-Priesen, 33. Josef Klier, Lehrer-Klösterle a. d. Eger, 34. Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren), 35. Richard Meixner, Lehrer-Thomigsdorf b. Landskron, 36. Joh. Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, 37. Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün pr. Einsiedel b. Marienbad, 38. Gustav Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf b. Bodenbach a. d. E., 39. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer-Bieloschitz b. Bilin, 40. Em. Krötschmer, Lehrer i. R.-Krummau, 41. Fr. Pohnert, Handelsschulinhaber-Turn-Teplitz, Kaiserstr. 45, 42. Rud. Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, 43. E. Kunert, Lehrer-B.-Leipa, 44. J. Br. Richter, Maschinenmeister der B. E.-Bahn-Eger, Pogratherstr. 66, 45. Hans Ruppert,

Fachlehrer-Neuern, 46. E. Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes b. Buchau, 47. Hans Schleicher, Lehrer-Eger, 48. Erw. Köhler, dipl. Landwirt-dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 49. K. Glöckner, Professor der deutschen Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt-Prag III., 50. Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau per Ober-Preschkau, 51. K. Glutig, Bäckermeister-Rodowitz pr. Bürgstein, 52. Franz Tobisch, Dechant-Wotsch b. Warta a. d. E., 53. Josef Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule-Kaaden, 54. Herm. Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden, 55. Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau, Bez. Kaplitz.

Außerdem hatten Vorträge übernommen: Ehrenmitglied Univ.-Doz. Aug. Ludwig, Stadtpfarrer-Jena, D. R., Z. G. L. Hans Baßler, Schulrat-Leitmeritz, V.-Pr. Alb. Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Z. A. R. Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Salomon Parsche, Lehrer-Nieder-Ebersdorf.

B. **Bienenmeister.**

1. K. Möschl, Landwirt-Kohling, 2. E. Reichstein, Müller-Pilsdorf, 3. Fr. Scholz, Schulleiter-Rennzähn, 4. G. Müller, Oberlehrer-Ober-Schönbach, 5. Eng. Wenzel, Oberlehrer-Bober per Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer-Saubernitz, 7. Josef Forkl, Tischlermeister-Dobrzan, 8. Joh. Wunderlich, Lehrer-Schönbach, 9. Wilh. Ullmann, Fabriksbeamter-Tannwald, 10. Fr. Ullmann, Spinnereileiter-Eisenbrod, 11. Ed. Hübner, Drechsler-Ruppersdorf, 12. Al. Prieger, Landwirt-Wernersdorf, 13. Wilh. Stieber, Schloßgärtner-Neu-Falkenburg, 14. Anton Dinnebier Tischlermeister-Deutsch-Horschowitz, 15. Fr. Bergmann, Wirtschaftsbesitzer-Mildenau, 16. Jos. Bayer, Kassendiener-Tachau Nr. 55, 17. H. Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 18. Wenz. Heinz, Lehrer-Langgrün b. Buchau, 19. Fr. Slamka, Oberlehrer-Zettwing b. Unter-Haid, 20. Al. Wolf, Hausbesitzer-Ludiz, 21. Otto Bayer, Reisender, Görkau, 22. Wilh. Stark, Fabrikant-Theusing, 23. K. Zischka, Lehrer-Ludiz, 24. Fr. Drescher, Streckenwächter d. N. W. B. i. R.-Leitmeritz, 25. Joh. Vogel, Müllermeister-Sattl im Adlergebirge, 26. Josef Winter, Viehhändler-Hermsdorf b. Braunau i. B., 27. K. Blumentritt, Landwirt-Peterswald, 28. J. Braun, Instrumentenmacher-Graslitz, 29. Ant. Pilz, Tischlermeister-Gränzendorf b. Gablonz a. d. N., 30. August Peukert, Glasspinner-Reichenau b. Gablonz, 31. Franz Sprenger, Bäckermeister-Reichenau b. G., 32. Emil Walter, städt. Obergärtner-Brüx, 33. Eduard Heuer, Schuhmachermeister-Reichenberg, 34. Alois Killer, Landwirt und Tischler-Landskron, 35. Johann Löschinger, Imker-Ueberdörfel b. Abtsdorf, 36. Franz Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch, 37. Peregrin Freudl, Landwirt-Seibersdorf b. Wildenschwert.

Neuerlich werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei Sektionsleitungen, sondern auch bei dem Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg, wiederum Obmann. Gelegentlich des Imkertages und der Landesschau in Eger hielt die Vereinigung eine von 29. Teilnehmern besuchte Konferenz ab, in welcher neben dem Geschäftlichen 2 Fachvorträge erstattet wurden; Aufwand Kč 3651.20.

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrern hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf **1029** mit **480 Fachvorträgen** und **19.074 Teilnehmern.** Es ist als eine erfreuliche Erscheinung zu werten, daß trotz der geringeren Mitgliederzahl sowohl die Anzahl der Sektionsversammlungen als die der Teilnehmer und Fachvorträge die Zahlen des Vorjahres nicht unbedeutend übertroffen, ein Beweis stets wachsenden Interesses und Strebens nach weiterer Fortbildung.

B. **Lehrkurse** fanden im Vereinsjahre 1923 statt:

1. 6tägiger Allgem. Bienenzuchtlehrkurs in Theusing,



26. Mai bis 3. Juni, durch W.-L. Em. Herget-D.-Killmes; 29 Teilnehmer, Aufwand: Kč 1026.—.

2. 6tägiger Allgem. Bienenzuchtlehrkurs in Auscha, 8., 22. April, 10., 27. Mai, 24. Juni und 9. September, durch W.-L. Rud. Hübner-Leitmeritz unter Mitwirkung der Sekt.-Amtswalter Bednar-Auscha, Viereckl-Neuland und Sperlich-Auscha; 38 Teilnehmer, Aufwand Kč 857.20.

3. 3tägiger Allgem. Bienenzuchtlehrkurs in Obermoldau: durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 46 Teilnehmer, Aufwand Kč 826.—.

4. 3tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen am bienenw. Landesmuseum in Saaz, 5. bis 7. April, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies, Teilnehmer 33, Aufwand Kč 540.40.

5. 1tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Strohbienenwohnungen in Schossenreith, 22. Juni, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmerzahl 51, Aufwand Kč 278.40.

6. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs am bienenw. Landesmuseum in Saaz, am 8., 16., 17., 21., 26., 29. Juni l. J. durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmerzahl 24, Aufwand Kč 643.—.

7. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Komotau am 29. April, 11., 21., 31. Mai, 5. Juni, 5. August, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmerzahl 46, Aufwand Kč 1152.—.

8. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Schlackenwerth am 25. Mai, 2., 3., 7., 12., 15. Juni, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmer 24, Aufwand Kč 1052.80.

9. 6tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Sodau. am 25. März, 4. Mai, 12., 13., 18. Juni, durch W.-L. Ant. Herz-Dotterwies; Teilnehmer 54, Aufwand K 1018.40.

10. 4tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Hilbetten S. Seibersdorf, 1.—4. Juli, durch W.-L. Ant. Herz-Doglasgrün; Teilnehmer 36, Aufwand Kč 900.80.

11. 2tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Altzedlisch, am 21. u. 22. Juli durch W.-L. Ant. Herz-Doglasgrün; Teilnehmerzahl 80, Aufwand Kč 478.40.

12. 1tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Krummau, am 13. Mai, durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; Teilnehmer 35, Aufwand Kč 216.20.

13. 1tägiger Königinnenzuchtlehrkurs in Pernek, am 16. Mai, durch W.-L. Rundensteiner-Sarau; Teilnehmer 30, Aufwand Kč 239.60.

14. In Sektion Malsching setzte W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau seinen im vorhergegangenen Jahre begonnenen Allgem. Bienenzuchtlehrkurs zu Nesselbach an 4 Tagen — 18. Feber, 18. März, 3. Juni, 16. Dezember — fort. Teilnehmer 25, Zuwendung Kč 100.—.

15. Im Rahmen des vom „Deutsch. Böhmerwaldbund" in Kaplitz veranstalteten landwirtschaftl. Lehrkurses hielt W.-L. Joh. Spatzal-Postelberg am 21. Jänner die Vorträge über Bienenzucht; Teilnehmer 40, Aufwand Kč 140.—.

16/17. Ueber den Unterricht an den landwirtsch. Fachschulen Reichenberg und Saaz, Aufwand Kč 360.— und Saaz, Aufwand Kč 60.— wird unter „C" näheres berichtet.

Der Gesamt-Aufwand für obgen. 17 Lehrkurse betrug Kč 10.289.20.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1922/23 ab: bw. W.-L. Techn. Hoch-

schulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (4 Hörer); bw. W.-L. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden unter Mitwirkung von bw. W.-L. Herm. Schupp, Gymn.-Professor und Institutsgärtner J. Rollinger, an der gen. höh. Landesschule (24); Fachlehrer Karl Schwarz der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz an dieser Anstalt (20); Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., an der Landw. Fachschule Saaz (17); Josef Scharf, Braumeister i. R., an der Landw. Fachschule Staab (9); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Altschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (23); bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer, an der Landw. Fachschule Reichenberg (22); Franz Tietz, Oberlehrer i. R.-Saßschen, an der Landw. Fachschule Dauba (27); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (20 Hörer); der letztgenannte hielt auch 1 Vortrag („Honigverwertung") an der Landw. Haushaltungsschule Schluckenau.

Hiebei wurde das Honorar für die Abhaltung des bw. Unterrichts an der Landw. Fachschule Reichenberg (W.-L. Rich. Altmann) mit Kč 360.— gänzlich aus Mitteln unseres Landes-Zentralvereines bestritten, für jenen in Saaz (Alb. Haustein) ein Zuschuß von Kč 65.— geleistet.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur veranstalteten landw. Lehrkursen für das Militär, hielten die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsuppl. Ing. F. Baßler (24 Hörer), bzw. Kaaden: bw. W.-L. Prof. Jos. Rösch (31 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Die Wanderlehrer Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün und Zeno Bernauer-Oberlehrer-Kleinpriesen, ferner Mitgl. Ant. Hacker, Schulleiter-Glasau, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landw. Volksbildungsschulen Tepl und Trupschitz, bzw. des Landw. Fortbildungskurses Plan. Bw. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, hielt an der dortigen Bürgerschule einen 4tägigen Lehrkurs über Strohflechtarbeiten und Vorträge während des Winters. Die Wanderlehrer Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz, Gust. A. Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau und K. Wünsch, Oberlehrer Weisbach unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bzw. den Schulbienenständen. Diese Tätigkeit in der Heranziehung der Jugend ist besonders dankenswert anzuerkennen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer-Birndorf, und Vinz. Hahn-Elbogen, ferner durch Abhaltung praktischer Unterweisungen auf dem eigenen und auf auswärtigen Bienenständen die bw. Wanderlehrer Heinr. Storch, Nied.-Preschkau, K. Glutig-Rodowitz, Fr. Andreß-Dobrzan, Wenz. Wildfeuer-Bieloschitz, K. Möhler-Gottowitz.

Bw. W.-L. Jul. Basinek, Direktor der Knaben- und Mädchenbürgerschule Pohrlitz (Mähren), hielt im Rahmen des „Deutschmähr. Imkerbundes" dortselbst an 6 Tagen im Mai—Juni einen Allg. Bienenzuchtlehrkurs in Brünn ab.

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Kaaden fand die Generalversammlung am 2. und 3. Juni 1923 unter sehr zahlreicher Beteiligung (zirka 300 Teilnehmer) in Kaaden statt. Am 2. Juni wurde in der erweiterten Zentralausschuß-Sitzung die reich besetzte Tagesordnung erledigt; darunter die Frage der Zuckerbeschaffung für Bienenfütterung, eines modernen

Bienenzuchtgesetzes, Fragen des Vereinslebens, der Bienenweide-Verbesserung, Bestimmung der Preise für Bienen und -Erzeugnisse, der Zoll- und Handelspolitik der Zukunft u. a. m. In der Generalversammlung am 3. Juli wurde das reiche Programm erledigt und 2 Vorträge abgehalten: „Züchterische Fragen“ von W.-L. A. Herz und „Neues über Bienenkrankheiten“ von W.-L. Hübner; außerdem wurden verschiedene imkerische Fragen erledigt. Unserer Sektion Kaaden wird hier neuerlich der Dank der Zentralleitung für ihre opferwillige Tätigkeit ausgesprochen, die zu dem schönen Gelingen der Versammlung wesentlich beigetragen hat. (Aufwand Kč 2738.80.)

2. Südböhmischer Imkertag mit bienenw. Regional-Ausstellung in Krummau 1. Juli 1923 vor über 100 Imkern besucht mit 3 Fachvorträgen des W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau „Böhmerwald-Bienenzucht“ und des W.-L. Hans Ruppert-Neuern „Mittel zur Hebung und Gesundung des Vereinslebens“, sowie des korresp. Mitgl. Forstverwalters Anton Tannich „Die Goldbiene“; außerdem fand noch ein Lichtbildervortrag des Professors Dr. Gustav Stadler und im Kino die Vorführung des Dr. Armbrusterschen Bienenfilms statt. Allen Förderern des so gelungenen Krummauer Imkertages nochmals der beste Dank der Zentralleitung! (Aufwand Kč 552.20.)

3. Der Imkertag in Verbindung mit der bienenw. Landesschau zu Eger am 24. u. 25. August 1923 mit den Vorträgen unseres korresp. u. Ehrenmitgliedes Rittm. a. D. Egon Rotter-Oberhohenelbe: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte; der Mensch als Verwerter, Sichter und Züchter“, W.-L. Zeno Bernauer-Kleinpriesen: „Biene und Blüte“, und W.-L. Jos. V. Richter-Eger: „Die beiden Wege in der Bienenwirtschaft“ (der erste und der letzte mit Lichtbildern), bzw. bei dem von uns bestrittenen Reichsimkertag, anwesend über 300 Zuhörer, mit dem Vortrage des Prof. Dr. Ludw. Armbruster von der Landw. Hochschule Dahlem-Berlin „Ueber den Wärmehaushalt im Bienenvolk“; Aufwand Kč 1648.—.

4. Die Enthüllungsfeier der in pietätvollem Gedenken an den Altmeister und ersten Organisator unserer deutschböhmischen Bienenzucht Pfarrer P. Johann N. Oettl an seinem Sterbehause in Pröllas seitens unseres Landes-Zentralvereines gestifteten Gedenktafel (Kostenaufwand Kč 765.—)*) fand unter Massenbeteiligung am 21. Mai 1923 statt. Die Festrede hielt Ehrenmitglied W.-L. Dechant Fr. Tobisch („Jung-Klaus“), Wotsch; anschließend fand eine Imkertagung mit zwei Referaten statt, welcher sich Standbesichtigungen anschlossen. (S. Bericht „D. d. Imker“, Nr. 6, S. 173, l. J.)

5. In Vertretung unseres Landeszentralveeines sowie des „Deutsch. Reichsverband d. Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik nahm unser Vizepräsident Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor-Tetschen a. d. E., teil an der Ausstellung und 61. Wanderversammlung deutscher Bienenwirte in Bregenz am Bodensee, 28.—30. Juli 1923, und wurde er zum Vizepräsidenten dieser nun „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge“ gewählt. (Reisespesenbeitrag a. L.-Z.-V.-Mitteln: Kč 500.—.)

Ausstellungen

wurden im Jahre 1923 veranstaltet:

1. Im Rahmen der II. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zu Eger die bienenw. Landesschau 25.—27. August 1923, die zahlreich beschickt und von Tausenden besucht wurde, „ein Bild zielbewußter Imkerarbeit“, ein glänzender Erfolg. Eine große Anzahl Ehren- und Geldpreise stand zur Verfügung; ausführlicher Bericht ist in Nr. 10 „D. deutsch. Imker“, Jg. 1923, enthalten. Die Auslagen unseres Landes-Zentralvereines beliefen sich auf Kč 2562.60. In der Dauer-Aus-

---

*) Labradorit-Tafel mit Granit-Umrahmung, Goldenschrift, geliefert von Wenz. Heinzl, Steinmetzmeister-Schönhof.



stellung vom 25. August bis 10. September hatte unser „Egerlandgau“ durch W.-L. Jos. V. Richter, denn verdienstvollen Ausstellungsleiter, in der Gruppe der landw. Organisationen ausgestellt. (Bericht S. a. S. „D. d. J.“, Nr. 11, Jg. 1923.) Es sei hier nochmals den HH. Gauobmann Fr. Bräuning, W.-L. Jos. V. Richter, W.-L. Hans Schleicher, Sekt.-Obmann Georg Seifert in Eger sowie allen ihren Mithelfern der herzlichste Dank zum Ausdrucke gebracht.

2. In Verbindung mit dem 1. Südböhmischen Imkertag fand eine Ausstellung in Krummau am 1. Juli statt, welche neben der Vorführung von Erzeugnissen des Böhmerwaldes vorwiegend belehrenden Charakter hatte. Zuschuß aus Landes-Zentralvereinsmitteln Kč 90.—.

3. Gemeinsam mit dem Kleintierzuchtvereine veranstaltete unsere Sektion Dauba am 6. u. 7. Jänner 1923 eine Ausstellung von Erzeugnissen und Geräten der Bienenzucht. Anschließend hielt Obmann d. S. Leitmeritz Dir. Flor. Roschig einen Lichtbildervortrag. Unser Landes-Zentralverein hatte 1 silberne, 2 bronzene Medaillen zu Prämiierungszwecken und 200 Kč gewidmet.

4. Gemeinsam mit dem landwirtsch. Bezirksverein veranstaltete unsere Sektion Neubistritz am 7. u. 8. Juli eine lokale bienenw. Ausstellung; unser Landes-Zentralverein widmete für die Prämiierung 3 Ehrendiplome.

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 680.36 für Anschaffungen und Einbände, um 20.50 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 2159.86 weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1923 599 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 83 bienenw. Zeitungen und 22 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 136 Parteien 535 Werke kostenlos ausgeliehen. Es muß trotz der verschiedenen bereits bestehenden Sektionsbüchereien immr wieder gesagt werden, daß die so reichhaltige Zentralbücherei, trotzdem erfreulicher Weise fast doppelt soviel Werke ausgeliehen wurden, als in den Vorjahren, immer noch viel zu wenig benützt wird. Die Sammlung Glasbilder (Diapositive) für Lichtbilder-Vorträge (I : 78, II : 66 Bilder) aus dem Gesamtgebiete der Bienenzucht, dieses ausgezeichnete, neu ergänzte Lehrmittel, wurde 20mal leihweise abgegeben.

Das bienenwirtschaftliche Landesmuseum

hat seinen Sitz in Saaz, befindet sich im Hause „Goldenes Schiff“ am Ringplatz und kann von Mitgliedern unseres Landeszentralvereines und Freunden der Bienenzucht kostenlos stets besucht werden. Der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos Landes-Zentralvereins-Vizepräsidenten Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, Villa „Loreley“, der stets gerne als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2041 Nummern und ist mit Kč 4000.— gegen Feuer versichert. Im Jahre 1923 wurde dem Kustos eine Subvention von Kč 300.— zugewiesen, wovon er die laufenden Ausgaben zum Ankauf von alten Bienenbüchern und Geräten, zur Deckung der Post- und Frachtspesen, Versicherungsprämie, Reinigung des Museums, Weihnachtsgeschenk der Hausmeisterin usw. mit verwendete und noch eine kleine Spareinlage machen konnte. Ferner wurden Kč 500.— zur Anschaffung einer bei den Lehrkursen zu verwendenden großen eisernen Strohwandpresse, System Herz, zugewiesen. Das Museumsvermögen besteht in K 700.— III. österr. Kriegsanleihe und Kč 138.— Spareinlage. Eine Erweiterung des Museumsraumes wäre dringend geboten, konnte jedoch infolge der großen Wohnungsnot in Saaz bisher noch nicht zur Durchführung gelangen. Der Stadtrat von Saaz hat in seiner am 4. Oktober 1921 stattgefundenen Sitzung einstimmig beschlossen, die früher überlassenen Lokalitäten dem Bienenwirtschaftlichen Museum in gleichem Zustande sofort wieder zurückzustellen, sobald die Möglichkeit es gestattet. Die größten Förderer unseres Bienenw.

Landesmuseums sind die neben unserem Zentralausschuß, die HH. Wanderlehrer Franz Pohnert, J. V. Richter und Adolf Falta, Fabrikant Rautenstrauch-Haida und die Firmen Heidenreich und C. Stölzle, welchen der beste Dank gebührt. Möchten doch auch soviele HH. Wanderlehrer und Sektionsmitglieder, die als Spender noch rückständig sind, diesem wackeren Beispiele folgen und sich als Förderer unseres Bienenw. Landesmuseums endlich betätigen.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre von den bestehenden 30 Stationen regelmäßig 26, zu welchen noch 5 Stationen des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht Berichte erstatteten. Der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, hat auch weiterhin in gleicher Arbeitsfreudigkeit wie bisher seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) wiederum sowie durch ein halbes Jahr die „Bayerische Bienenzeitung" (München).

Im Anschlusse an unsere Landesschau und den Imkertag in Eger fand unter Vorsitz des Zentralausschußrates W.-L. Rich. Altmann am 26. August 1923 eine Tagung der bienenw. Beobachter statt, bei welcher 10 Stationen vertreten waren. Es wurde 1 Fachreferat erstattet und Richtlinien für die weitere Arbeit beschlossen (S. S. 265, „D. d. J.", Jg. 1923); für Ersatz von Reisespesen und für Bequartierung wurden Kč 1362.40 aufgewendet.

Die Gesamtausgaben für das Beobachtungswesen beliefen sich auf Kč 2620.62.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Ueber den Verlauf des Bienenjahres 1922/23 berichtet der leitende Referent Z.-A.-R. Altmann:

Der September des Jahres 1922 führte das kommende Bienenjahr nicht günstig in den beginnenden Bienenwinter. Die große Niederschlagsmenge und die dabei herrschende Kälte im Oktober hielt die Bienen zurück und eingestellte Eierlage und trübe Zukunftsgedanken waren die Folge. Diese Witterung veranlaßte die sofortige und rasche Auffütterung und so finden wir auf den meisten Ständen Ruhe rund ums Bienenhaus, die durch den trüben und kalten November nur gefördert wurde. Das Dezember-Wetter entsprach weniger. Dem anfänglichen milden Wetter folgten Schneestürme und abermaliges Tauwetter, das mit geringer Ausnahme bis zum Monatsende anhielt. Da wurde es wiederholt im Stocke lebendig. Bedürftige Völker drängten ins Freie und zeigten durch Kleckserei ihre Not. Endlich gebot der Jänner ein energisches Halt. Am 13. g. M. kam der erwünschte kalte Winter und dieser brachte unsere Bienen die Ruhe. Das vergangene Wetter hatte aber schon hie und da angeklopft und manches Volk genommen.

Zwischen dem lauen Anfangs- und Endwetter des Febers lag der gestrenge Winter. Nur zu deutlich wurden jetzt schon die Verwüstungen gemerkt, die der launenhafte Winter, die gedankenlose Belassung ungeeigneten Herbsthonigs und das Zuckersparen gebracht. Manche Beute mußte bienenleer gemacht werden. Die im Monate März stattgefundene allgemeine Auswinterung war wie früher auch diesmal eine recht verschiedene. Manche Imker rüsteten zur Arbeit mit allen Völkern, die sie wohlverwahrt und versorgt dem Winter übergaben. Andere trauerten über viele heimgegangene Stöcke. Nur langsam gings vorwärts. Manche Beute mußte noch geräumt werden. Der Aprilfrische fielen ungezählte Flugbienen zum Opfer und die in den Stöcken durchgeführte Nachschau zeigt im allgemeinen zurückgebliebene

Völker mit kleinen Brutkreisen. Gleichzeitig kam auch von Schlesien die Nachricht, daß dortselbst ein bisher unbekannter Würgengel die Bienenstände ganz fürchterlich verheere. Leider blieb diese Krankheit nicht auf Schlesien beschränkt, sie besuchte auch die deutschböhmischen Stände und vernichtete hier ebenfalls. Diese Fälle verursachten wiederholte Untersuchungen, die beinahe ausnahmslos den von Dr. Zander entdeckten Zellschmarotzer „Nosema apis" erkannten. Nachdem Dr. Zander selbst erklärte, daß die durch Nosema apis stark geschwächten Völker nur durch das Feuer andern Völkern keine Gefahr mehr bringen, so sei auch an dieser Stelle jeder Imker aufgefordert, diese Krankheit zu beachten und Maßregeln zu ergreifen. Der uns allen unvergeßliche Mai des Jahres 1923 zeigte folgendes Bild: eingestellte Brut, ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und hie und da — Hungertuch. Jammer auf den meisten Stationen. Und unser Erntemonat Juni? Die ersten Junitage gaben etwas Hoffnung, dann kamen die kalten Regentage (auf den Bergen auch Schnee) und scharfe Winde. Die Honigräume wanderten in die Kammer. Wie im Mai: Hungern und Verhungern der Völker, Auswerfen der Maden und weg mit den Drohnen. Der Entschluß „mit der Imkerei aufzuhören" war auf der Tagesordnung. Trotz des schlechtesten Bienenwetters gab es dort sehr viele Schwärme.

Nur nicht verzagen! Zum Schlusse kommt doch noch Gutes heraus. Niemand konnte mehr an einen 1923er Honig denken — und doch kam er. Mit Ende Juni war das schlechte Wetter vorüber und die herrliche Julisonne lud zu Tausenden die Bienen auf den reichgedeckten Tisch von Mutter Grün. Alles wurde wieder eingesetzt und in 14 Tagen hatte in den meisten Gegenden die Honigschleuder eine hübsche und oftmals auch eine reiche Ernte einzuheimsen. Bienen und Natur hatten ihre Kräfte zu gemeinsamer Tat im Juli aufgespart. Dieses tragische Bienenjahr mit dem unerwartet glücklichen Ausgange wollen wir uns recht gut merken. Der im Monate September einsetzende „Zuckertopf" brauchte nicht allzuoft gefüllt werden, nachdem die Bienen sich selbst auch nicht vergessen hatten.

Königinzuchtstation Christiansau-Hohenwald im Jahre 1923.

Der Stationsleiter bienenw. W.-L. Ad. Köhler, Oberlehrer in Christiansau (Bez. Friedland i. B.), berichtet hierüber: Das Jahr 1923 sollte für die hiesige Königinzuchtstation — so war es beabsichtigt — ein Rekordjahr sein, d. h. es sollte die größtmögliche Zahl von Edelköniginnen gewonnen werden. Aus diesem Grunde war der ganze Stand von 23 Völkern in den Dienst der Sache gestellt worden. Aber das gesteckte Ziel wurde nicht erreicht. Trotz vorzüglicher Auswinterung, zeitlicher Geschlechtsreife und größter Mühewaltung wurden insgesamt nur 13 Königinnen gewonnen, weil der wichtigste Faktor bei der Königinzucht, die Witterun, gänzlich versagte. Intensive Kühle, fortwährender Regen, ja sogar Schneefälle im Juni schwächten die Völker, stimmten die Brütelust herab, verhinderten den Ausflug der geschlüpften Weisel und verursachten auch in mehreren Befruchtungskästchen Weisellosigkeit. Von den gewonnenen Edelköniginnen wurden 2 in kräftigen Ablegern, 4 in Befruchtungskästchen und 7 in Versandkäfigen an Mitglieder des Landeszentralvereines abgegeben. Aufwandsbeihilfe Kč 200.—.

Sonstige Zuchten.

Unser alterprobter Fachmann, Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer, Dotterwies, konnte sich neuerlich der Königinnenzucht intensiver wieder zuwenden und sei hier noch die Zuchttätigkeit des Z.-A.-R. Wanderlehrers Rich. Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, sowie die speziell gerichtete Zuchtforschung unserer korrespondierenden Mitglieder Eg. Rotter, Rittmeister a. D., Ober-Hohenelbe und von Ant. Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, S. Pernek (Böhmerwald), dann der Wanderlehrer K. Glutig, Bäckermeister, Rodowitz, S. Bürgstein und Heinr. Storch, Oberlehrer-Nied.-Preschkau, Jos. Scharf, Braumeister i. R.-Staab, des appr. Bienenmeisters Fr. Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch, aus der Betätigung zahlreicher Mitglieder besonders hervorgehoben.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände

bestand nun ihr 20. Jahr.

Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,143.500.—, für die Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung im Höchstausmaße von Kč 500.— pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei

dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 833 Mitglieder mit Kč 926.000.— Besitzwert an der Mehrwertversicherung teil.

Im Jahre 1923 wurde an Schäden angemeldet:

A. Feuerversicherung: 6 Fälle, u. zw. in den Sektionen Arnsdorf, Ossegg, Pernek, Radlstein und Reichenau b. G. und bei einem direkten Mitgliede in Böhmen. Schadenersatzforderung Kč 11.576.—. Höchste Schadenersatzforderung Kč 10.000.—, in welchem Falle aber bei irriger Mehrwertversicherung nur Kč 500.— nebst der eingezahlten Mehrwertversicherungsprämie von Kč 1.14.— zur Auszahlung gelangten, weil ein Großteil der verbrannten Gegenstände am Boden des Wohnhauses untergebracht war. 1 Fall wurde von der Versicherungsanstalt nicht entschädigt, da die Gegenstände bei einem Zimmerbrand verbrannten; der Geschädigte erhielt ausnahmsweise Kč 40.— aus Mitteln des Landes-Zentralvereines. Die höchste Entschädigung war Kč 796.— bar; 5 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 2026.— bar entschädigt, zu welchem Betrag der L.-Z.-Verein Kč 240.— zuzahlte, zuzüglich Kč 27.76 gesetzliche Stempelgebühren; insgesamt wurden daher Kč 2306.— bar ausgezahlt.

B. Haftpflichtversicherung: 15 Fälle, u. zw. in den Sektionen Deutsch-Liebau (Mähren), Deutsch-Reichenau, Hals, „Hainspach. Gerichtsbezirk", Komotau, Mies, Obersandau Pernek, Salesl-Sebusein, Schöbritz, Theusing, Weißensulz (3), Wießen. Schadenersatzforderung in 14 Fällen Kč 2468.19, höchste Schadenersatzforderung (in Mähren) Kč 887.92 (beim Transport von bevölkerten Gerstungsbeuten kamen die Bienen aus, die Pferde wurden zerstochen, scheuten, Geschirr und Wagen wurden beschädigt); dieser Fall erhielt die höchste Entschädigung: Kč 437.92. 1 Fall wurde nicht entschädigt, da stillschweigend verzichtet wurde, die übrigen 14 Fälle wurden mit K 1613.38 bar entschädigt.

C. Einbruchsdiebstahls-Versicherung: 39 Fälle, u. zw. in den Sektionen Bensen, Bilin, Chiesch, Deutsch-Beneschau, Duppau, Frankstadt (Mähren), Friedland, Groß-Tschochau, Groß-Wonnetitz, Jechnitz, Kaplitz, Karlsbad, Malsching, Marienbad, Mies, Mies-Landek, Neubistritz, Petschau (2), Pomeisl, Pschoblik (4), Rabenstein-Manetin, Reichenau b. G., Sangerberg, Schiltern (Mähren), Schlackenwerth, Stecken, Teplitz, Thomigsdorf, Trautenau, Trupschitz, Wallern (2), Weln, und bei 2 direkten Mitgliedern in Mähren bzw. Schlesien. Schadenersatzforderung: Kč 8699.—. 36 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 2421.— bar entschädigt, zu welchem Betrag der L.-Z.-Verein Kč 2520.— zuzahlte, nebst Kč 100.42 für gesetzliche Stempelgebühren; insgesamt wurden daher Kč 4941.— bar ausgezahlt. In 2 Fällen wurde verzichtet, 1 Fall wurde nicht entschädigt, da trotz Urgenz die polizeiliche Bestätigung nicht einlangte. Die höchste Schadenersatzforderung war Kč 2000.—, die höchste Entschädigung Kč 360.—.

Bekanntlich ist unser Landes-Zentralverein auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 20 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	Fürtrag	122	1001	217	1340

	in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahres-summe
Uebertrag	122	1001	217	1340
1920	—	98	21	119
1921	13	70	5	88
1922	3	51	7	61
1923	6	36	14	56
Zusammen	144	1256	264	1664

Es wurden Kronen Enschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.143.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	8.820.38
Zusammen	33.520.70	61.787.98	10.765.80	106.074.48

Es wurden in den verflossenen zwanzigg Jahren insgesamt 1783 Schadensfälle mit Kč 272.487.98 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1664 mit Kč 106.074.48 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 54 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 63 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 2 Fällen (Kč 100.— und Kč ?) in einer Instanz (Kč 12.70 Kosten).

In der Feuerversicherung war die Zahl der Schadensfälle etwas unter dem Durchschnitte der 20 Jahre des Bestandes unserer 3fachkomb. Versicherung, wohingegen die ausbezahlte Entschädigungssumme an 5. Stelle stand. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle geht seit dem Umsturzjahre ständig zurück, macht aber noch immer mehr als ein Drittel des Vorkriegs-Durchschnittes aus, wohingegen die Entschädigungssumme wie im Vorjahre noch an 5-höchster Stelle steht. Die Zahl der Haftpflichtfälle ist wieder gestiegen und steht an 11. Stelle über dem Durchschnitt, wohingegen die hiefür ausbezahlte Entschädigungssumme die zweithöchste der verflossenen 20 Jahre war.

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) gebührt volle Anerkennung für die stets rasche und klagsole Abwicklung des Geschäftsverkehrs.

Da die derzeit zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverständnisse stehen, wurde für das Jahr 1923 eine wesentliche Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln eingeführt, welche auch für 1924 beibehalten

wird; die Entschädigungssätze sind in der Versicherungs-Anleitung im Nr. 1 „D. d. Imker", S. 24 l. J., angeführt.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Aus einem Restbetrage aus dem Jahre 1922 und einer neuerlichen Zuwendung des Landeskulturrates, D. S., konnten alle eingelaufenen Unterstützungsansuchen aus Mitgliedskreisen befriedigt werden; es wurden im Berichtsjahre 1923 verteilt: Zur Anschaffung von Bienenvölkern, Geräten, Sämereien honigspendender Pflanzen, Bücher usw. bar an 19 Sektionen und 1 bw. Wanderlehrer Kč 2700.—, für die Königinnenzucht Kč 200.—, für 1 Faulbrutfall (a. d. J. 1920) Kč 120.—.

Ferner wurden zur Trachtverbesserung in natura kostenlos verteilt 9505 bewurzelte Sträucher (Schneebeeren, Bocdorn, Akazien) an 149 Sektionen und 14 Einzelmitglieder, 208 Kg. Sämereien (Esparsette, Phazelia, Weiß-Senf, Steinklee) an 32 Sektionen und 1 landw. Lehranstalt mit einem Aufwande von Kč 1990.—.

An Sektionsbüchereien wurden von unserem verehrten Ehrenmitgliede Dr. h. c. Ferdinand Gerstung, Pfarrer i. R., Oßmanstedt b. Weimar, freundl. verbilligt zur Verfügung gestellte 100 Stück seines Lehrbuches „Der Bien und seine Zucht" kostenlos und postfrei verteilt; Anschaffungskosten: Kč 505.— bereits i. J. 1922 verrechnet.

Verschiedene kleinere Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder erforderten Kč 222.87.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 1269.90 und Kč 96.— aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses sowie zur Generalversammlung in Kaaden Kč 2738.80, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 4193.80, sowie, wie schon erwähnt, jene zu den Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer in Eger Kč 3710.40 und der Leiter der bienenw. Beobachtungsstationen ebendort Kč 1362.40.

Die Vermittlungsabteilung.

Für die Bienenfütterung entfiel die Sicherstellung des Zuckers, da bei der derzeitigen Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Durch gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Grossisten wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Unsere fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung für ein wenn auch nur beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten, blieben leider vergeblich, da das Tschsl. Finanzministerium auf seinem in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkt verharrt.

Die Entschädigung der vor dem Umsturz auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen ist leider noch immer nicht erfolgt, da die Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen" K gegen unsere „Kč" eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Die Vermittlungsabteilung hat auch im verflossenen Jahre unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1923 bezogen: 30 Lehrbücher, 50 Honigweinbroschüren vom Graftiau-Baßler, 7688 Honigetiketten, 204 Inventarbögen, 3565 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 79 Vereinsabzeichen. Den Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann von „Jung-Klaus" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Proz. den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei. Es wurden 36.494 Stück bezogen.

Die **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 104 für Wachs von 32, für Bienenvölker und Königinnen von 81 Mitgliedern benützt. Außerdem erfolgten noch 16 andere Veröffentlichungen entgegenkommend kostenlos. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Doz. F. Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Unser Vereinshonigglas, in niederer Dosen- und hoher Zylinderform — besonders in ersterer allbeliebt — mit Glasdeckel und Verschlußstreifen, kann trotz Verhandlung mit verschiedenen Fabriken bisher leider noch immer nicht neu erzeugt werden. Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutsch. Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 8 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 3 an den Landeskulturrat, D. S., in Prag in zoll- und handelspolitischen sowie tarifarischen Fragen.

Auch **unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 24 Angelegenheiten, zum größten Teile Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, in 4 Transportangelegenheiten eingeschritten, außerdem wurde in 5 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 5, hievon 2 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag, von Wachs 1. Gesamtaufwand Kč 60.—, wovon dem L.-Zentralverein Kč 30.— rückersetzt wurden.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- u. forstw. Gen.-Sekretär, K. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bienenw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, beim Kreisgericht und Bezirksgericht Brüx Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier-Brüx.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Im Berichtsjahre 1923 wurde auf einem Stande der Sektion Komotau „Faulbrut" sichergestellt und sind die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen sofort durchgeführt worden; hiebei liefen Kosten auf im Betrage von Kč 127.75 und wurden die 2 getilgten Völker mit Kč 50.— entschädigt.

Unsere 3 Untersuchungsstellen.

In Ausgestaltung unserer Einrichtungen zur Bekämpfung der Bienenseuchen hat der Zentralausschuß mit Beschluß vom 4. November 1923 erstklassige Mikroskope samt Nebeneinrichtung angeschafft (Aufwand: Kč 4895.—) und den beiden Untersuchungsstellen in Reichenberg, Leiter Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer (Karl Herzigstr.) und in Leitmeritz (neu errichtet), Leiter: W.-L. Rud. Hübner, Fachlehrer, zugewiesen. An beiden Stellen, deren Leiter u. v. a. bek. im Vorjahre eine besondere Ausbildung bei Geheimrat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt Dahlen-Berlin erhalten haben, ist nunmehr die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und wird unsere Imkerschaft aufgefordert, in allen Fällen von Seuchenverdacht zwecks Sicherstellung des Tatsächlichen sich an die gen. Stellen unmittelbar zu wenden. Beiden Stationen wurden Muster-Präparate u. a. zugewiesen, Aufwand Kč 148.10. Insgesamt wurden Kč 5423.35 verausgabt, der dem Landes-Zentralverein verbleibende Inventarwert der beiden Stationen beträgt Kč 4799.—.

Ferner hat bw. W.-L. Jos. Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, im Berichtsjahre 1923 mit Unterstützung des Ministeriums für Landeskultur ebenfalls den Ausbildungskurs an der Biolog. Reichsanstalt Dahlen-Berlin mitgemacht und verfügt er an seiner Anstalt ebenfalls über die vollständigen Untersuchungseinrichtungen, welche er uns bereitwilligst zur Verfügung stellt.

Die Untersuchungsstelle Reichenberg wurde im Herbste 1914 von unserem Landes-Zentralverein errichtet. Bis Ende 1923 wurden ihr im ganzen 51 teils abgestorbene, teils verdächtige Völker zur Erkennung zugewiesen. Von diesen entfielen 27 Untersuchungen auf das Jahr 1923. Die mikroskopische Feststellung ergab: 5 Fälle mit Nosema apis, 8 Fälle mit Ruhr, 1 Fall mit Maikrankheit mit beg. Nosema, 5 Fälle mit Faulbrut, 1 Fall durch Kälte abgestorbene Brut, 4 Fälle durch Hunger abgestorben, 3 Fälle ohne Ergebnis.

Wir empfehlen nochmals dringend allen unseren Mitgliedern die für sie kostenlose Inanspruchnahme dieser Untersuchungsstellen in allen verdächtigen Fällen unter unmittelbarer Einsendung der bez. Probemuster. Auch widmen die gen. HH. Wanderlehrer in ihren Vorträgen den „Bienenkrankheiten" ihre besondere Aufmerksamkeit.

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Auch im Berichtsjahre 1923 war die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung eine günstige, so daß sich inbezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten; im besonderen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde an uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht.

Die Honigkontrolle

scheint unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — noch immer überflüssig, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf,

rege benützt wird. Wir empfehlen neuerlich bei den doch sinkenden Preisen und dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer seit 1914 behördlich registrierten, nunmehr auf weitere 10 Jahre den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zu Ehrenmitgliedern unseres Landes-Zentralvereines wählte die Generalversammlung in Kaaden einstimmig Franz Krehan, Landwirt-Flahe, bw. W.-L. Franz Richter, Oberlehrer i. R.-Wiklitz, korresp. Mitgl. Egon Rotter, Rittmeister a. D.-Oberhohenelbe.

Die „Goldene Ehrenbiene"*) samt Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen in: S. Gießhübel-Sollmus: Geschäftsleiter Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer-D.-Killmes; S. Gießhübel i. Adlergebirge: Obmann appr. Bienenmeister Johann Vogel, Müllermeister-Sattel; S. Eger: Obmann Georg Rustler, Landwirt-Taubrat, Geschäftsleiter Heinrich Waller, Schulleiter-Ullrichsgrün; S. Aussig: Geschäftsleiter Ludwig Skrbek, Bindermeister; S. Petschau: Obmann Josef Opl, Landwirt; S. Rosendorf: Obmann Karl Schindler, Oberlehrer; S. Welbine-Ließnitz: Obmann Franz Anger, Bahnbediensteter-Welbine; S. Kaaden: gew. Obmann Wenzel Pöschl, Oberlehrer-Atschau; S. Seibersdorf: Obmann Rudolf Pohl, Fabrikant-Liebental; Zahlmeister Peregrin Freudl, Landwirt-Seibersdorf; S. Woken Nr. 98: Obmann Wenzel Jana, Feldgärtner-Gablonz; S. Ober-Nied. Sohr: Obmann-Stellvertreter Josef Pusch, Landwirt; S. Schönbach: Geschäftsleiter Andreas Lorenz, Landwirt-Ober-Schönbach; Zahlmeister Joh. Raab, Geigenmacher; S. Altzedlisch: Obmann appr. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister; S. Güntersdorf: Obmann Franz Hieke, Landwirt, Obmann-Stellvertreter Joh. Fritsch, Landwirt, und Geschäftsleiter Wenzel Gautsch, Lehrer; S. Prohorz: Geschäftsleiter Ernst Hillitzer, Oberlehrer.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektions-Vorstandsmitglied wurde verliehen in: S. Arnsdorf b. T.: Obmann Josef Schröter, Oberlehrer-Binsdorf; S. Abtsdorf: Obmann Hans Schneider, Lehrer und Obmann-Stellvertreter Franz Steffan, Landwirt; S. Saaz: Zahlmeister Josef Rudolf, Lehrer-Tscheraditz; S. Kohling: Geschäftsleiter Johann Glöckner, Schulleiter, Ahornswald; S. Bensen: Obmann Franz Philipp, Kaufmann; S. Böhm.-Kamnitz: Obmann Ludwig Schiffner, Fabrikant; S. Plan „Nr. 106": Geschäftsleiter Adam Baumgartl, Schulleiter, Khoau; S. Grulich: Obmann Josef Wolf, Maschinist und Obmann-Stellvertreter Johann Ollmann, Tischlermeister; S. Prachatitz: Obmann bw. Wanderlehrer Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Obmann-Stellvertreter Franz Kühnel, Beamte i. R.; S. Schlowitz: Obmann Johann B. Sladek, Pfarrer-Littitz, Obmann-Stellvertreter Johann Jaklin, Landwirt, Geschäftsleiter Gustav Mothka, Oberlehrer; S. Stiedra: Obmann Anton Neumann, Landwirt; S. Reichenau b. G.: Obmannstellvertreter Adolf Hübner, Glasspinner-Puletschnei; S. Ronsperg: Obmann-Stellvertreter Franz Lackner, Oberlehrer-Münchsdorf; S. Braunau: Obmann-Stellvertreter Anton Kahler, Webereitechniker-Märzdorf; S. Mehregarten-Ferchenhaid: Obmann Josef Haselberger, Landwirt; S. Malsching: Obmann Johann Streinz, Landwirt;

*) Geliefert in Echtgold vom Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier, Reichenberg, um à 160 Kč



S. Brettgrund: Obmann appr. Bienenmeister Engelbert Wenzel, Oberlehrer-Bober; S. Kaplitz: gew. Obmann Franz C. Schröter, Fabrikant-Pernlesdrof.

Die „Auszeichnende Anerkennung“ und der Dank des Landes-Zentralvereines für langjähriges verdienstvolles Wirken als Sektionsfunktionär wurde übermittelt dem gewesenen Geschäftsleiter d. S. Kaaden Karl Beithner, Handschuhmacher.

Ein Dank- und Anerkennungsschreiben für besonders verdienstvolle Betätigung erhielt in S. Seibersdorf das Sekt.-Ausschußmitglied Johann Süßer, Schuhmachermeister-Hilbetten.

Die neugestiftete „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer“*), welche eine mehr als fünfzehnjährige erfolgreiche Tätigkeit und wenigstens 50 honorierte Fachvorträge innerhalb dieser Zeit aufweisen können, hat der Zentralausschuß über Vorschlag der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer“ zuerkannt: Franz Tobisch („Jung-Klaus“), Dechant-Wotsch a. d. Eger; Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen, K. Weinberge-Prag; Jos. Raschauer, Schulleiter-Birndorf: Karl Möhler, Oberlehrer-Gottowitz; Franz Andreß, Fachlehrer-Dobrzan; Anton Herz, Oberlehrer-Dotterwies; Josef Klier, Lehrer-Klösterle.

Dem aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen bw. Wanderlehrer Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R., Oberdorf-Komotau, wurde für seine vieljährige, überaus ersprießliche Tätigkeit der wärmsten Dank unter besonderer Anerkennung seines uneigennützigen Wirkens bekanntgegeben.

Das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines erhielten in Würdigung ihres langjährigen, besonders verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht zuerkannt in: S. Flahae-Weinern-Meretitz: Geschäftsleiter Franz Krehan, Landwirt-Flahae; S. Görkau: Eduard Gründig, Buchbinder, und Hermann Roßbach, Färbereibesitzer-Görkau, Franz Werner, Schmiedemeister-Udwitz; S. Am Fuße des Geltschberges“: Franz Richter, Landwirt-Nied.-Koblitz.

Die Gesamt-Auslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 4429.—.

Ueber Antrag unseres Zentralausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., in Prag nachstehenden Mitgliedern in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht die Anerkennung durch Diplom ausgesprochen: S. Trupschitz: bw. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen; S. Mostau-Nebanitz: Obmann Andreas Diener, Oberlehrer, Nebanitz; S. Nieder-Ebersdorf: Geschäftsleiter Salomon Parsche, Lehrer; S. Gablonz: Geschäftsleiter Emil Gebert, Oberlehrer-Johannesberg; S. Gießhübel: Geschäftsleiter Wanderlehrer Emil Herget, gepr. Fachlehrer-Deutsch-Killmes; S. Drum: Geschäftsleiter Franz Nitsche, Oberlehrer-Littnitz.

„Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigung in der Tschechoslowakischen Republik“,

dessen Tätigkeit die Vertretung der großen gemeinsamen Fragen und Angelegenheiten der gesamten Imkerschaft des Staates beinhaltet, hielt unter Vorsitz seines Präsidenten, Präsidenten unseres Landes-Zentralvereines o. ö. Prof. Dr. Josef Langer, am 26. August 1923 in Eger unter Anwesenheit von Vertretern aller 3 Landesvereinigungen von Böhmen, Mähren und Schlesien, seine XVII./1. Vertreterversammlung ab; Bericht hierüber in Nr. 10 „D. deutsche Imker“, Jg. 1923; außer dem „Geschäftlichen“ wurde insbesondere die Frage der staatlichen Anstalt für Bienenzucht und der Subventionierung der bienenw. Lan-

---

*) Geliefert in Echtgold vom Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier Reichenberg, um à 175 Kč.



desvereinigungen erörtert. Anschließend fand der Reichs-Imkertag statt mit einem Vortrage des Prof. Dr. Ludw. Armbruster-Dahlem-Berlin „Ueber den Wärmehaushalt im Bienenvolk.

Die Geschäftsführung des „Deutsch. Reichsverbandes" besorgte nach wie vor unser Landes-Zentralverein unentgeltlich und entfiel von den im Verhältnisse zu dem Mitgliederstande aufzuteilenden Barauslagen Kč 26.14.

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Der Zentralausschuß hielt 5 Sitzungen ab, hievon 1 des erweiterten Ausschusses, bei welchen insgesamt 131 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Nach wie vor wurden die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unsrer Mitglieder bei den Staats und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbtriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, dren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig) dem Kassier 1 Buchhalterin und 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehe Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, tř. M. Foche 3, Telephon 3707.

Der Einlauf des Jahres 1923 weist auf: 7871 protokollierte Geschäftsstücke, 548 besondere Korespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die 138 Rechnungen, dann Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch der L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m. ungerechnet die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Daß zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung, noch größere Aufwendung für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen erforderlich sind, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

Hiemit schließen wir die einfache ungeschminkte Darlegung der Jahrestätigkeit in unserem Vereinsleben für 1923 und jeder Unparteiische wird zugestehen müssen, daß in unseren so vielfach ungünstigen Zeiten erreicht worden ist, was unsere Mittel erlaubten.

*

Wir dürfen uns eines recht blühenden Vereinslebens rühmen; zahlreiche Kurse und Vorträge mit praktischen Vorführungen und Anleitungen wurden abgehalten, die Züchtung geeigneter Rassen Königinnen und Völker findet immer größeres Interesse, unsere Versicherungen entsprechen allen billigen Anforderungen, das Verhältnis zwischen Vereinsleitung und Mitgliedern sowie zwischen den einzelnen so zahlreichen Zweigvereinen ist ein harmonisches, einträchtiges — gewiß, besonders heute, sehr erfreuliche Tatsachen! Dennoch bleibt uns noch viel anzustreben und zu wünschen übrig:

Die Trachtverminderung infolge der intensiveren landwirtschaftlichen Bodenausnützung verschlechtert die Bienenweide; es müssen größere Anstrengungen zur Trachtverbesserung gemacht werden. Den Bienenkrankheiten muß größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, als bisher geschehen; die Mitglieder

Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1923.

Soll | Haben

Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., Fol. 815	42.582	23	Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.) . .	37.121	87
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	34.786	48	„ Guthaben in laufender Rechnung	5.980	65
c) Böhm. Spark. Fol. 170.002, 204.368, 800.612	805	34	Kapital-Konto:		
„ Wertpapiere III. IV. u. VII. Kriegsanleihe, u. bar nom.	1	—	Stand am 31. Dezember 1922 . K 93.106·83		
K 4000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep.	1.178	45	hievon Verlust per 31. Dez. 1923 . „ 3.978·14	89.128	69
nom. 1300·—, Telephonanleihe nom. 2000·— . .	1.832	—			
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge . . .	18.744	91			
„ Bibliothek, Wert derselben	2.159	86			
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	548	02			
„ Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	21.198	77			
„ Inserate, Konto pro div., ausst. Gebühr	3.064	75			
„ Beobachtungs-Stationen Inventar	530	40			
„ Untersuchungs-Stelle f. Bienenkrankh. Inventar .	4.799	—			
	132.231	21		132.231	21

Hiezu: außer Bilanz stehend: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
Oesterr. „ „ „ „ „ „ . . ö. K 289.129·77
Reservefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 26.006·30

Im vorstehend ausgewiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Öttl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1922 K 1338·45.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1923: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 7.000·32.

Kgl. Weinberge, am 25. April 1924. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Jos. Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Geprüft und richtig befunden! Die Revisoren: **Friedrich Beckert**, Revisor d. Central-Verbandes d. deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., **Otto Kreß**, Oberrevident d. B. E. B.

Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1923.

Soll

Verlust	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	55.904	39
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	22.109	27
„ Artikelhonoraren	1.821	20
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	931	—
„ Imkertagen und Versammlungen	7.854	80
„ Wanderunterricht	16.748	—
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	9.693	40
„ Untersuchungsstelle f. Bienenkrankheiten	478	35
„ Konto pro diversi	979	80
„ Gehalte u. Remunerationen	53.100	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	2.471	64
„ Zentralausschußsitzungen	4.193	80
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.146	54
„ Kanzlei-Auslagen	3.410	52
„ Schadenersätze an Mitglieder	2.708	98
„ Auszeichnungen und Diplome	4.429	60
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.930	89
„ Stempel, Steuern und Gebühren	2.185	73
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Versuchswesen	30	—
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	1.269	90
„ Beobachtungsstationen	2.090	22
„ Ausstellungswesen	4.256	30
„ Spenden an Sektionen und Mitglieder	222	87
„ Postsparkassa Wien ö. K = Kč	103	67
„ Reichsverband	8	86
	210.139	73

Haben

Gewinn	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	168.744	23
„ Spenden und Subventionen	13.020	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker"	12.326	93
„ Vereinsverlag Konto pro diversi Verrechnungen	1.908	58
„ Zinsen-Konto	3.701	99
„ Konto dubiozo:	5.099	41
„ buchm. Kursgewinn an Wertpapieren	1.360	45
„ Verlust per Saldo	3.978	14
	210.139	73

Kgl. Weinberge, am 25. April 1924.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. **Dr. J. Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

müssen unsere Untersuchungsstationen in erhöhterem Maße benützen. Wir müssen trotz der abschreckenden Erfahrungen auf Erlangung billigeren Bienenfutter-Zuckers dringen, da in mancher Gegend unseres Vereinsgebietes die Herbst-Zucker-Fütterung eine Notwendigkeit ist. Eine weit stärkere Heranziehung besonders der Lokal-Presse seitens unserer Sektionen ist sehr wünschenswert, um im Publikum größeres Interesse für die Bienenzucht und höhere Wertschätzung ihres edlen Produktes sowie ihrer Wichtigkeit für die Pflanzenwelt zu erzileen.

Vor allem aber heißt es für alle unsere Mitglieder: lernen, fleißig in Theorie wie Praxis voranstreben! Daran fehlt es noch vielfach. Kurse, Vorträge und vor allem das Fachblatt werden viel zu wenig ausgenützt und könnten bei gutem Willen des Einzelnen weit mehr fördern und leisten, als es jetzt der Fall ist.

So wollen wir denn im 37. beziehungsweise 49. Lebensjahre unseres Vereines einträchtig mit allen Kräften zielbewußt weiter arbeiten, erhöhte Werte schaffen, uns zur Freude, unserer deutschen Heimat aber zu vielfältigem Nutzen!

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident: O. ö. Univ.-Prof. Med. Dr. Josef Langer m. p.

Der Geschäftsleiter: Schulrat Hans Baßler m. p.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

1922. Allgemeiner Jammer. Nur wenige Sonnentage, sonst trübe, kalte und stürmische Tage mit Nachtfrösten zwischen 0.0° C und —17.0° C. Ueberall eingestellte Eierlage und 2 bis 3 wöchentlicher Stillstand.

1923. Das Bienenwetter befriedigt nicht. Empfindliche Nachtkälte. Ungenügender Futterversorgung und der durch verschiedene Ursachen hervorgerufenen Ruhr fielen eine große Zahl von Völkern zum Opfer. Ein bisher ungekannter Würgengel besuchte in Schlesien und auch in Böhmen die Bienenstände und räumte fürchterlich auf.

1924. Der Nachwinter behauptete sich in vielen Gebieten bis in den April hinein. Nachtkälten und scharfe Winde hielten die Bienen zurück, so daß äußerst selten eine Volksentwicklung wahrgenommen wurde. Viele Flugbienen kehrten nicht mehr heim. Ruhr, Hunger und Weisellosigkeit forderten manches Volk. Auffallend ist die große Zahl jener Völker, die teils im März, teils im April eingingen. Sie wurden immer schwächer, einzelne Bienen krabbelten schwerfällig unter Flügelzittern auf dem Flugbrette herum und starben kurze Zeit nachher. Von 11 eingeschickten Völkern (Schachtel mit Bienen und Kot) mußte der Berichterstatter 8 als mit Nosema stark verseucht bezeichnen. Vorsicht. Faulbrut und Nosema sind Seuchen, die leicht ihren Weg auch auf andere Stände finden.

Arbeitsplan für Juli: 1. Witterung. 2. Honigernte und Farbe. 3. Haupttracht. 4. Beste Beute. 5. Nachschwärme. 6. Krankheiten. 7. Bienenfeinde. 8. Besonderes.

Imkheil! Altmann.

Honigfragen.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt b. Weimar.

In der „Schweizer Bienenzeitung“, Jahrgang 1923, Seite 536, ist folgende Notiz enthalten:

Gefährlicher Rat: Las ich da vor einigen Tagen in einer vor noch nicht langer Zeit gegründeten landwirtschaftlichen Zeitung folgende skandalöse Zeilen unter der Rubrik „Bienenzucht“:

„Wichtige Regel für die Schleuderzeit. Rühr die Schleuder, wenn der Honig in der letzten Wabe am Fenster glänzt! Warte nicht, bis der Honig „reif“ ist! Der Honig ist haltbar, wenn er sich auch nureinige Tage in den Zellen befunden hat. Dann fließt er gut aus. Er ist zwar dünnflüssig, und das regt zu einem gewissen Mißtrauen an. Aber stelle den Honig einige Tage an einen kühlen Ort — allerdings erst, wenn er geklärt ist — und er wird bald dick werden.“ —

Monatsbericht April 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 80	— 20	— 170	.	.	.	.	— 6·0	22·0	6·6	1.	30.	17	7	1	9	4	17	18	4	.
Leitmeritz	184	— 100	— 80	— 90	— 270	.	.	.	.	— 3·8	21·6	7·9	1.	30.	21	10	0	3	9	18	24	3	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 94	— 94	— 57	— 245	.	.	.	.	— 3·0	26·0	8·8	1.	30.	24	14	1	4	21	5	30	2	16
Reichstadt	265	— 150	— 90	— 95	— 335	.	.	.	.	— 4·0	24·0	6·5	1.	30.	20	15	3	2	12	16	15	3	51
Saaz	282	— 150	— 70	— 120	— 340	.	.	.	.	— 4·0	22·0	7·3	1.	30.	25	16	1	2	6	22	30	2	37
Kaaden	284	— 70	— 100	— 170	— 340	.	.	.	.	— 2·8	21·0	7·0	1.	30.	18	17	3	3	13	14	7	2	42
Obergeorgenthal	310	— 52	— 58	— 28	— 138	.	.	.	.	— 6·0	21·0	5·5	1.	24.	25	15	4	12	10	8	19	3	.
Warnsdorf	320	— 80	— 120	— 100	— 300	.	.	.	.	— 5·0	20·0	5·8	1.	30.	16	11	6	6	8	16	30	3	.
Neuland-Auscha	350	— 110	— 125	— 142	— 377	.	.	.	.	— 2·0	22·5	7·4	1.	30.	22	13	4	6	18	6	24	5	.
Pilnikau	352	— 40	— 70	— 70	— 180	.	.	.	.	— 1·0	16·0	6·3	1.	30.	16	7	4	5	9	16	22	3	.
Gosau	370	— 78	— 88	— 60	— 226	.	.	.	.	— 4·0	21·5	6·4	1.	30.	11	12	1	2	17	11	16	2	36
Reichenberg I	374	— 55	— 65	— 30	— 150	.	.	.	.	— 3·0	14·5	5·9	1.	30.	14	12	5	10	3	17	13	2	.
Landskron i. B.	380	— 90	— 120	— 90	— 300	.	.	.	.	— 2·0	17·0	6·5	1.	30.	12	12	3	2	10	18	24	2	.
Woratschen	390	— 110	— 130	— 52	— 292	.	.	.	.	— 3·0	22·0	6·4	1.	30.	17	6	2	2	8	20	28	2	.
Reichenberg II	400	— 50	— 100	+ 70	— 80	60	25	.	.	— 5·5	20·0	6·6	1.	24.	22	14	8	3	8	19	15	4	.
Ueberdörfel	446	— 40	— 65	— 40	— 145	.	.	.	.	— 0·0	16·0	7·5	1.	30.	13	9	4	5	5	20	26	3	.
Rudolfstadt	483	— 104	— 146	— 136	— 386	.	.	.	.	— 1·0	22·0	8·5	1.	30.	18	13	5	2	19	9	16	1	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	— 3·0	19·0	5·2	.	.	13	14	11	0	20	10	18	2	.
Schönau-Braunau	500	— 60	— 55	— 60	— 175	.	.	.	.	— 3·0	15·0	4·8	1.	30.	14	3	3	0	18	12	28	2	15
Glashütten	531	— 192	— 170	— 70	— 432	.	.	.	.	— 2·0	22·0	6·8	1.	30.	19	7	5	10	2	18	17	2	.
Hohenfurt	568	— 80	— 140	— 130	— 350	.	.	.	.	— 4·0	20·0	6·8	1.	30.	12	7	7	4	10	16	23	2	116
Gottmannsgrün	600	— 60	.	.	.	.	.	.	.	— 1·0	16·0	5·5	1.	30.	13	5	7	3	13	14	12	1	.
Johannesberg	600	— 70	— 100	— 80	— 250	.	.	.	.	— 5·0	26·0	5·9	1.	30.	11	5	9	4	6	20	16	5	66
Deutsch-Killmes	632	— 90	— 150	— 100	— 340	.	.	.	.	— 7·0	22·0	5·0	1.	30.	10	6	2	6	10	14	18	0	14
Lom i. A.	635	— 80	— 114	— 126	— 320	.	.	.	.	— 3·0	14·0	3·7	1.	30.	11	6	7	4	2	24	27	3	.
Eibenberg	750	— 40	— 40	— 45	— 125	.	.	.	.	— 6·0	15·0	2·8	1.	30.	9	9	9	10	8	12	15	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 88	— 92	— 58	— 238	.	.	.	.	— 2·5	18·0	7·1	1.	30.	13	11	1	4	5	21	18	1	43
Marschendorf	440	— 35	— 20	— 20	— 75	.	.	.	.	— 5·0	24·0	7·8	1.	30.	21	9	3	3	8	19	26	3	.
Neustift b. Iglau	619	— 60	— 90	— 90	— 240	.	.	.	.	— 1·0	21·0	6·5	1.	30.	8	12	3	3	7	20	13	4	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 40	— 52	— 56	— 148	.	.	.	.	— 4·0	14·0	6·1	1.	30.	13	2	5	4	10	16	30	2	.
Odrau	264	— 32	— 98	— 68	— 198	.	.	.	.	— 3·0	20·0	7·0	1.	30.	22	10	3	5	16	9	10	3	30
Troppau	280	— 85	— 105	— 73	— 263	.	.	.	.	— 2·0	18·0	7·0	1.	30.	8	9	2	5	14	11	27	2	26
Langenberg	524	— 50	— 60	— 50	— 160	.	.	.	.	— 7·0	15·0	2·6	1.	30.	8	0	10	5	6	19	20	.	.

Die Herren Beobachter werden ersucht, in ihren Berichten sich streng nach dem Arbeitsplane zu halten.

Dies ist der genaue Wortlaut dieser neuartigen Anleitung, die von überallher, nur nicht von einem Imker stammen kann. Vom abstrakt materialistischen Standpunkte aus scheint der Betreffende nicht der Dümmste zu sein, da es jedenfalls ziemlich rentabel sein muß, 20—30% Wasser im Kilo Honig zu verkaufen. Nicht zu begreifen ist aber die Redaktion einer Zeitung, die Leute zu ihrem Mitarbeiterstabe zählt, welche derartigen Humbug in die Welt setzen und sich in schroffster Weise gegen das Lebensmittelgesetz und in allererster Linie gegen den guten Ruf unseres Schweizerproduktes verstoßen.

Unverantwortlich ist es in erster Linie von einem solchen Manne, sich Imker zu nennen (ich wüßte einen anderen Ausdruck) und eine Methode zu propagieren, die angebracht ist, das Ansehen und die Reellität unseres Honigs derart in Mißkredit zu bringen. Meiner Vermutung nach entstammt dieses Elaborat einer ausländischen Feder und sollte jedenfalls dazu beitragen, unsere Produkte zu mißkreditieren, um dadurch ausländischen Honig Eingang zu verschaffen.

Welches Unheil durch die Befolgung eines solchen Rates entstehen könnte, kann jedenfalls nur der ermessen, der mit der Durchführung der Honigkontrolle und der weiteren Verwertung des Honigs vertraut ist." —

Wir fühlen dem Schweizer Bienenfreund die große Erregung nach, aus welcher er vorstehende Zeilen geschrieben hat. Sein Bestreben geht darauf hinaus, sowohl die Schweizer Imker, wie auch das honigessende Publikum vor den üblen Folgen des „Gefährlichen Rates" zu bewahren. Nun sucht er den „Gefährlichen Ratgeber" nicht in der Schweiz, sondern im Ausland und als Ausland kann in dieser Frage in erster Linie wohl nur Deutschland gemeint sein, denn hier vertritt in aller Oeffentlichkeit der Herausgeber der „Neuen Bienenzeitung" Herr Heinrich Freudenstein in Marbach, den Standpunkt, daß es im Interesse von Immen und Imkern liege, während der Tracht den Honig zu schleudern, sobald die Zellen gefüllt sind, gleichgültig, ob der Honig „reif" und bedeckelt ist oder nicht. Freudenstein begründet seinen „Gefährlichen Rat" damit, daß die Honigernte durch sein Verfahren wesentlich erhöht werde, und daß der unreife Honig haltbar sei. Auch in den Nummern 10 und 11 seiner Zeitung 1923 verteidigt er seinen Standpunkt gegenüber verschiedenen Angriffen.

Freudenstein steht mit seiner „unreifen Honigschleuderei" sicher nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Imkerwelt allein auf weiter Flur, und die Notiz der „Schweizer. Bienenzeitung" dürfte ihn deutlich erkennen lassen, wie sein Verfahren im Ausland beurteilt und scharf verurteilt wird, und daß zu befürchten ist, daß er unseren deutschen Honig wie überhaupt den Honig in Mißkredit bringt.

Mir liegt nichts ferner, als mich in einem Zeitungsstreit über diese wichtige Frage mit Herrn Freudenstein einzulassen, vielmehr möchte ich mir die soeben dargestellte Streitfrage zum Anlaß dienen lassen, eine ganze Reihe von Problemen kurz sachlich zu berühren, welche mit der Honigfrage zusammen hängen.

Zunächst kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es Honige gibt, welche sich auch halten, ohne in Gärung überzugehen, wenn sie „unreif" geschleudert werden. Dies ist der Fall z. B. bei allen edlen Kleehonigen, Lindenhonig und anderen mehr. Dagegen hat uns eine 40jährige Erfahrung gelehrt, daß z. B. Rapshonig, welcher unreif geschleudert worden war sehr leicht in eine saure Gärung übergeht, selbst wenn er in einem trockenen, luftigen, kühlen Zimmer aufbewahrt worden war. Dies zeigt, daß die verschiedenen Honige, sofern sie unreif geschleudert worden sind, auch eine verschiedene Haltbarkeit besitzen. Weiterhin lehrt die Erfahrung, daß Rapshonig, selbst in der Wärme des Bienenstocks, sehr bald kristallisiert, so daß er dann nicht mehr schleuderbar ist, dies der Grund, weshalb gerade Rapshonig oft unreif geschleudert wird und infolgedessen später in Gärung übergeht.

Schließlich sei noch bemerkt, daß das Kristallisieren des geschleuderten Honigs keineswegs immer ein sicheres Kennzeichen der Reife ist, da bekanntlich auch sehr dünnflüssige unreif geschleuderte Honige früher oder später kristallisieren. Hierbei sei bemerkt, daß solche Honige, sobald sie durch Erhitzung wieder geschmolzen werden, fast ebenso dünnflüssig sind, wie vor dem Kristallisieren. Bei der Kristallisation ist also der übermäßige Wassergehalt gleichsam in die Kristalle eingeschlossen worden. Ein sichereres Merkmal für die Reife des Honigs ist das Bedeckeln der Honigzellen durch die Bienen und allgemein wird darum der Rat erteilt, erst zu schleudern, wenn wenigstens ⅔ der Zellen bedeckelt sind. Andererseits lehrt aber auch die Erfahrung, daß bei reicher Tracht selbst reifer Honig längere Zeit unbedeckelt bleibt, und daß derselbe dann plötzlich sehr schnell bedeckelt wird. Da nun bedeckelte und unbedeckelte Honigzellen oft auf den Schleuderwaben nebeneinander zu finden sind, so kommt in den meisten Fällen etwas unreifer Honig unter den reifen, ohne daß daraus schlimme Folgen entstehen.

Allgemein gilt es nicht nur als ein Zeichen der Unsauberkeit, sondern auch eines barbarischen Zuchtbetriebes, wenn ein Bienenvater Honigwaben, auf denen sich Brut, wohl gar offene Brut befindet, schleudert. Ganz abgesehen davon, daß die eiweißhaltigen Bestandteile des Futtersaftes der Brut sehr leicht Gärung in dem geschleuderten Honig hervorruft.

Wir wenden uns nun im Besonderen der Frage der Reifung des Honigs zu. Offenbar nehmen viele Bienenzüchter an, daß dieselbe nur in der Eindickung des Honigs bestehe, d. h. in dem Entfernen des übermäßigen Wassergehaltes, welcher dem frisch eingetragenen Nektar eigen ist. Der reife Honig soll nur 18—20% Wasser enthalten, während der frisch eingetragene Nektar je nach der Trachtquelle, der Temperatur und dem Wassergehalt der Luft zur Zeit des Sammelns, einen viel höheren Prozentsatz Wasser enthält. Diese Ansicht ist ebenso einseitig, wie verkehrt. Der reife Honig enthält nicht nur den Zuckergehalt in konsistenter Form, sondern auch in höherer organischer Verarbeitung, außerdem wird im Honig durch die organische Verarbeitung aus den Säften des Bienenleibes auch noch eine ganze Anzahl sehr wichtiger Bestandteile hinzugefügt, welche denselben erst in vollem Maße zu Honig machen. Hierzu gehört die in dem reifen Honig enthaltene Ameisensäure, welche, wie Reidenbach nachgewiesen hat, sich erst nach und nach während der Reifung des Honigs in ihm entwickelt. Weiterhin die sehr wichtigen Eiweißbestandteile des Honigs, welche der Präsident des Deutschen Landeszentralvereines für Böhmen in Prag, Univ.-Professor Dr. Langer, nicht nur erstmalig nachgewiesen, sonden auch als Merkmal des echten Bienenhonigs festgestellt hat, welches sogar als Unterscheidungsmerkmal des echten Bienenhonigs vom Kunsthonig bei der chemisch-physiologischen Untersuchung benutzt werden kann. Ob auch die in letzter Zeit im Honig vorgefundenen Vitamine, welche dem echten Bienenhonig eine ganz besondere Nährkraft verliehen, ihm durch organische Bearbeitung beigefügt oder gesteigert werden, dürfte noch eine offene Frage sein. Schließlich enthält der reife Honig in seinen Aschebestandteilen eine ganze Reihe hochwichtiger Nährsalze, welche für die Blutbildung und den Stoffwechsel des Honigkonsumenten von besonderer Wichtigkeit sind, welche sicherlich auch wenigstens zum Teil aus der organischen Verarbeitung des Nektars herzuleiten sind.

Nun könnte jemand sagen, daß alle diese Bestandteile des Honigs, auch diejenigen, welche aus der organischen Verarbeitung herrühren, doch zuletzt auch wieder dem Nektar entstammen, welchen die Biene selbst als eigne Nahrung in sich aufgenommen hat. Dies ist jedoch nur halbrichtig, da ja die Biene außer dem Nektar sich vorzüglich nährt von Pollen, und gerade die Eiweißstoffe, dazu auch sicher ein Teil der Nährsalze, welche dem Nektar bei weiterer organischer Verarbeitung zugefügt werden, in der Pollennahrung ihren Ursprung haben. Das führt uns nun zu

einer neuen Frage, nämlich wie die Reifung des Honigs sich im Bienenvolke vollzieht.

Wie erwähnt, wird der Nektar zumeist in sehr wässeriger Beschaffenheit von den Sammelbienen eingetragen und ebenso auch in den Honigzellen abgelagert. In wenigen Tagen aber wird dieser Nektar nach und nach so verwandelt, daß er von den Bienen selbst durch Verdeckelung mit dem Zeichen der Reife versehen wird. Was ist nun inzwischen mit ihm vorgegangen? Dr. Dzierzon lehrt, daß die Biene imstande sei, in ihrem Körper das überschüssige Wasser aus dem Nektar auszuscheiden und durch den After in feinen Wassertröpfchen auszuspritzen. Wir haben vor langen Jahren diese Ansicht des Altmeisters widerlegt, zumal da er nicht imstande war, einen Weg oder ein Organ im Bienenkörper nachzuweisen, durch welche diese Wasserabscheidung vollzogen werde. Dr. Küstenmacher vertritt neuerdings die Ansicht, daß der Honigmagen in seiner Wandlung so beschaffen sei, daß er dem Nektar den Wasserüberschuß entziehen könne, offenbar durch Ueberführung in die Blutbahn der Biene, aus welcher er dann hauptsächlich durch den Atmungsprozeß als Wasserdunst ausgeschieden werde oder auch, wahrscheinlich durch die malphagischen Gefäße, dem Dickdarm zugeführt werde, um schließlich auch tropfenweise ausgespritzt zu werden. Man könnte dies eine indirekte Verdunstung des Wassers auf organischem Wege nennen. Es wird kaum zu bestreiten sein, daß auch diese organische Verdunstung in erster Linie bei dem Reifungsprozeß des Honigs beteiligt ist.

Nun lehren aber sowohl die Beobachtung am Flugloch, wie auch die Wageergebnisse, daß eine außerordentlich große Menge Wasserdunst aus den Bienen durch Ventilation durch das Flugloch ständig entweicht. Wir dürfen annehmen, daß auch durch aufgelegte Strohdecken beträchtliche Mengen Wasserdunst abgeleitet werden. Es ist festgestellt worden, daß nach einem guten Flugtag während einer Nacht 800 Gramm und darüber Gewichtsverluste eintreten, welche nachweislich durch Entweichen von Wasserdunst entstehen. Selbst wenn man hiervon 300 Gramm als Verlust infolge des Stoffwechsels annimmt, verbleiben dennoch 500 Gramm, d. h. ½ Liter Wasser, welches während einer Nacht vom Bien ausgeschieden wird. An einem kühlen Morgen kann man beobachten, wie der Wasserdunst in Gestalt kleiner Wölkchen aus dem Flugloch entweicht und oft treten auf den Flugbrettern reiche Niederschläge auf, so daß das Wasser von denselben heruntertropft. Legt man den Winterdecken in kühlen Nächten ein Wachstuch auf, so kann man feststellen, daß auch an diesem zahlreiche Wassertropfen erscheinen. Hieraus müssen wir schließen, daß im Bienenstock offenbar auch eine große Menge Wasser aus dem eingetragenen Nektar durch mechanische Verdunstung abgeschieden wird, wozu hohe Stockwärme gewiß wesentlich beiträgt.

Könnten wir nun annehmen, daß diese mechanische Verdunstung sich ohne Zutun der Bienen vollzieht, indem der eingetragene Nektar in der Stockwärme selbst den Wasserüberschuß von sich gibt, etwa so, wie Wasserdunst aus heißem Wasser entsteigt? Selbstverständlich wird auch dies niemand bestreiten können. Eine andere Frage ist es aber, ob diese mechanische Verdunstung allein genügt? Wir bestreiten dies, und zwar aus gewichtigen, mehr biologischen Gründen. Solange die Honigzellen noch nicht geschlossen sind, werden sie sicher wiederholt von den Stockbienen derart bearbeitet, daß ihr Inhalt umgetragen wird. Die Flugbienen haben das Bestreben, den gesammelten Honig in peripherischen Gürteln bzw. Bögen um das Brutnest bzw. die das Brutnest umgebenden Pollengürtel abzulagern. Einen Honigraum im imkerlichen Sinne kennt freilich die Biene nicht. Jüngere Stockbienen sind es, welche den frisch eingetragenen Nektar wiederholt in ihre Honigblase aufnehmen und an geeigneten Stellen aufspeichern. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen festzustellen, wie und wie oft dieses Umtragen des Nektars sich vollzieht, bis derselbe als reifer Honig schließlich verdeckelt

wird, Bei diesem wiederholten Umtragen kommt der Nektar gleichsam in breitester Fläche immer wieder mit der warmen Stockluft in Berührung, wodurch dem Wasserüberschuß die günstigste Gelegenheit geboten wird, zu entweichen. Dieses wiederholte Umtragen ist aber auch die Ursache, daß dem Nektar aus den Speicheldrüsen der Bienen verhältnismäßig große Mengen organische Sekrete und Fermente beigefügt werden, welche, wie oben nachgewiesen, den Nektar erst in vollen Honig verwandeln. Auch ein Teil der Ameisensäure des reifen Honigs dürfte den Speicheldrüsen der Biene entstammen.

Wir überlassen es nun dem verehrlichen Leser, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, ob der Rat Freudensteins, unreifen Honig zu schleudern, ein gefährlicher ist oder nicht. Die Mehrzahl wird aus unserer Erörterung den Schluß ziehen, daß es ratsamer ist, möglichst nur ausgereiften Honig zu schleudern und in den Verkehr zu bringen, da dieser nur Anspruch erheben kann, echter Bienenhonig im vollen Sinne des Wortes zu sein.

Wir haben diese Honigfragen ausführlicher behandelt, um Material darzubieten für eine Definition von „Honig“, welche einem von den Imkern der verschiedenen Staaten angestrebten Honigschutzgesetz zu Grunde gelegt werden muß, denn ohne festgestellt zu haben, welches die Merkmale echten Bienenhonigs sind, kann ein wirksames Honigschutzgesetz nicht zu Stande kommen.

Zur Gründung unserer Königinnenzüchtervereinigung

Vom korresp. Mitgliede Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Nachdem ich im verflossenen Sommer enttäuscht von Eger weggefahren war, da für die so notwendige Beratung über die Gründung einer Königinnenzüchtervereinigung keine Zeit übrig geblieben war, wartete ich inzwischen sehnlichst von Nummer zu Nummer des „Imkers“, endlich einmal etwas vom gefaßten Beschlusse des Hauptausschusses über diese Gründung zu lesen. Leider vergingen ungenutzt die für die notwendigen Besprechungen vorteilhaften Wintermonate und erst jetzt, knapp vor Beginn der neuen Zuchtzeit, ist im „Imker“ der erste Aufruf über die neue Vereinigung enthalten. Man kann sagen, spät, aber doch.

Leider wird wohl vorderhand das eintreten, was ich sofort gefürchtet habe und welche Bedenken ich auch einigen Herren in Eger gegenüber äußerte. Eine solche Frage zu lösen ohne mündliche Aussprache*) ist schier ein Unding und kann hiebei nur ein Flickwerk herauskommen. Denn gar so einfach, wie es sich einige Herren vorstellen, ist die Gründung einer solchen Vereinigung nicht, wenn sie tatsächlich das leisten soll, was zu leisten sie berufen ist und was wir auch von ihr erwarten und was ähnliche Züchtervereinigungen in den umliegenden deutschen Landen leisten. Satzungen und gewisse Richtlinien müssen doch vorhanden sein und die werden sich die mitwirkenden Imker nicht so ohneweiters von einem kleinen Kreise der Züchter aufzwängen lassen. Doch lassen wir diese Gedanken beiseite und freuen wir uns, daß zunächst der Anfang gemacht ist, an uns muß es nun liegen, die ganze Sache vorwärts zu bringen. Durch unsere Zusammenfassung ist endlich auch die Lücke geschlossen worden, die bisher in der Gliederung der gesamten deutschen Imkerschaft noch offen war.

Daß unsere Königinnenzüchtervereinigung trotz mancherlei Bedenken gedeihliche Arbeit bestimmt leisten wird, erhoffe ich bestimmt bei einigermaßen gutem Willen der Beteiligten. Die Größe unseres Vereinsgebietes kann von keinem nachteiligen Einflusse sein, wenn man sieht, wie in Oesterreich in allen Ländern auf dem Gebiete der Königinnenzucht gearbeitet wird, obwohl die Entfernungen dort noch größer sind, als wie bei uns, siehe Vorarlberg—Wien. Notwendig wird nur sein, daß wir uns mit Begeisterung der Sache annehmen, bereit sind, auch

*) Hiezu wird am 21. Juni l. J. in Gablonz a. d. N. Gelegenheit sein! D. Schr.



Arbeit und geldliche Opfer zu bringen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ich verweise hier nur an die staunenswerte Leistung eines Sklenar, an die Arbeit Wilhelms, Klems, Kleins und Kramers, die es verstanden haben, in kurzer Zeit um sich eine begeisterte Schar von aufopferungsvollen Mitarbeitern heranzuziehen. Sollen wir vielleicht hier zurückstehen? Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß bei uns bisher die Königinnenzucht von unseren Vereinsleitungen recht stiefmütterlich behandelt wurde, so daß es einer tüchtigen tüchtigen Werbearbeit und Aufklärung noch bedürfen wird, bis wir unsere Imker von der Unentbehrlichkeit der Königinnen- und Drohnenzucht überzeugt werden haben.

Da eine mündliche Aussprache vorderhand infolge der weiten Entfernung der einzelnen Imker nicht möglich sein wird, in Hinkunft wird sie allerdings nicht zu umgehen sein, so müssen wir zumindest mit dem schriftlichen Gedankenaustausch beginnen. Zeit ist nicht zu verlieren, wenn das heurige Jahr überhaupt noch ausgenutzt werden soll. Zunächst einige grundlegende Dinge.

Wer der Züchtervereinigung angehört, ladet hiedurch auf sich eine gewisse Ehrenpflicht; denn Zucht verlangt Zeitopfer, aber auch nicht unmerkliche materielle Opfer. Geizhälse und reine Geschäftsleute können wir daher in unseren Reihen nicht brauchen. Wir müssen unsere besten Völker nehmen und ihnen das Beste, Honig und Pollen, in reichlicher Menge geben. Mit dem Zuckertopfe ist also da nichts zu machen. Selbstverständlich muß der Imker, der sich der Zucht im Rahmen unserer Vereinigung widmet, auch über gründliche Kenntnisse in der Bienenzucht verfügen.

Wollen wir zu greifbaren Ergebnissen in der Zucht in absehbarer Zeit kommen, muß von der Züchtervereinigung unverzüglich an die Auffindung und Aufstellung gut gelegener Belegstellen geschritten werden. Denn unser gesamtes Vereinsgebiet mit einer einzigen Belegstelle steht wirklich kläglich und beschämend da. Der tschechische Zentralverein in Böhmen verfügt wenigstens über 6 Belegstellen und errichtet in diesem Jahre 2 neue Belegstellen. Oesterreich hatte im verflossenen Jahre 8, das kleine Baden einige 30, die Schweiz eine ähnliche Anzahl. Sicherlich ist die Auffindung passender Belegstellen im dicht mit Bienen bevölkertem Gebiete keine so leichte Sache und wird es vieler Arbeit bedürfen, bis wir die nötige Anzahl gelegener Belegstellen beisammen haben werden. Daß ohne Belegstellen ein zielbewußtes Arbeiten in der Zucht unmöglich ist, bedarf wohl erst keiner weiteren Erörterung.

Ich glaube, darin werden wir wohl alle einig sein, daß nur auf Leistung gezüchtet wird. Wenngleich der eine oder andere Imker Farbenzucht betreibt, so ist das eine persönliche Sache des betreffenden Imkers, die Aufgabe der Züchtervereinigung muß es sein, in unserem Vereinsgebiete noch bodenständige Stämme herauszufinden, die durch ihre dauernde Leistung hervorragen und sodann von ihnen und anderen erprobten und geprüften Völkern nachzuzüchten. Dasselbe Augenmerk wie der Königinnenzucht ist sebstverständlich der Drohnenzucht auch zuzuwenden. Daß wir hervorragende einheimische Stämme noch auffinden werden, halte ich für sicher. Hat der Züchter dann ein solches Volk entdeckt, so muß er es zur Prüfung übernehmen, ob es sich tatsächlich zur Weiterzucht auch eignet.

Bei diesem Punkte komme ich gleich auf die Bewertung der Völker zu sprechen; denn ohne diese geht es schon einmal nicht. Nur mit Hilfe von Zahlen können wir bei schon einigermaßen durchgezüchteten Völkern die dauernd leistungsfähigen herausfinden. Nun ist die Frage, auf welche Art die Bewertung der Völker vorgenommen werden soll. Ich verweise hier auf Heft 8 des „Archivs für Bienenkunde", 5. Jg., S. 253, in welchem Dr. Armbruster eine zusammenfassende Darstellung über den derzeitigen Stand in der Bewertungsfrage gibt. Angezeigt wäre es meinem Dafürhalten nach, daß alle Züchter zumindest das „Archiv"

halten, da in dieser einzig dastehenden und ganz hervorragenden wissenschaftlichen Bienenzeitschrift die neuesten Fragen der Bienenzucht durchbesprochen werden. Empfehlenswert wäre auch noch das Halten von Sklenars „Bienenmütterchen", einer Zeitschrift, die sich der Hauptsache nach nnur mit der Zucht beschäftigt. Ueber die Bewertung der Völker brachte ich einen Aufsatz im „D. Imker" 1922, S. 292, und sprach über diesen Gegenstand auf der letzten Wanderversammlung in Bregenz. Ich erwähnte die verschiedenen Arten der Bewertung und die hiebei auftretenden Unklarheiten und Mängel der einzelnen Methoden und was wir von einer Bewertung verlangen müssen. In der dem Vortrage folgenden Aussprache wurde allgemein die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der Bewertung der Völker für die Zucht anerkannt und beschlossen, die Richtlinien über die Bewertung, die durch die österreichische Königinnenzüchtervereinigung aufgestellt wurden, in den beiden nächsten Jahren auszuprüfen, so daß über die Brauchbarkeit und allfällige Abänderung dieser Bewertungsart sodann bei der Wanderversammlung der Deutschen Imker in Wien im Jahre 1925 weiter verhandelt werden soll. Auf den ersten Blick sieht zwar die Sache etwas umständlich und schwierig aus, ist es aber nicht. Erwähnen möchte ich noch hier, daß meine Ausführungen in Bregenz von dem Berichterstatter nicht ganz richtig wiedergegeben wurden, so meine Betrachtungen über die Bewertungsart der österreichischen Züchtervereinigung und der Vergleich der Zanderschen und Armbrusterschen Wertzahlen. Ueber die Bewertung der österreichischen Züchter siehe das „Bienenmütterchen" und „Imkers Jahr- und Taschenbuch 1924" von Pfennigsdorff.

Unbedingt müssen wir uns zu irgend einer Bewertungsart entscheiden. Eine neue zu beschließen, wird infolge der vorgeschrittenen Zeit mangels einer mündlichen Besprechung nicht möglich sein. Ich schlage daher vor, wir wählen die österreichische Bewertungsart, prüfen sie in diesem und im kommenden Jahre aus und bringen allenfalls im nächsten Jahre in Wien unsere eigenen Vorschläge. Ich erachte es als eine äußerste Notwendigkeit, daß wir deutschen Imker in der Bewertung der Völker einheitlich vorgehen und im kommenden Jahre in Wien in dieser Frage unbedingt zu einer Einigung gelangen; Eigenbrödelei muß auf alle Fälle vermieden werden. Weiters würde ich beantragen, daß sich alle deutschen Züchtervereinigungen über die Zeichnungsfarbe der Königinnen einigen möchten, so daß bei dem Austausche von Königinnen gleicher Trachtgebiete erst nicht ein Umzeichnen der Königinnen stattfinden muß. Königinnenzeichenfarbe für 1924 wird in Uebereinstimmung mit der österreichischen Züchtervereinigung weiß gewählt.

Dies meine Ausführungen für heute. Ich fordere jetzt alle Imker, die sich der Zucht ernstlich zuwenden wollen, auf, zu diesen Fragen rasch Stellung zu nehmen, vielleicht auch auf brieflichem Wege, sodaß wie bald zu einem günstigen Ergebnisse kommen, um in der kommenden Zuchtzeit bereits nach einem gemeinsamen Plane arbeiten zu können.

Meine Königin-Zusatzmethode.

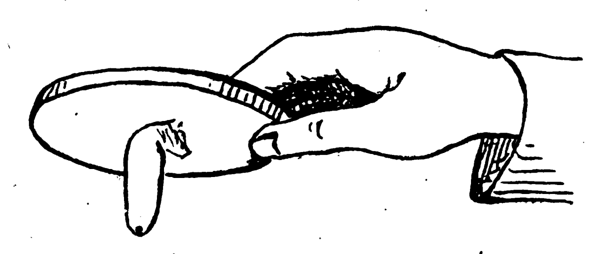
Von **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau i. B.

Auch bei der Imkerei entsteht „in der Hitze des Gefechtes", z. B. beim Schwarmfassen, Honigschleudern u. dgl. eine mehr oder weniger große Unordnung und es ist Sache des richtigen Imkers, zu gelegener Zeit alles wieder an seinen Platz zu bringen. Auch in der Kammer, wo die verschiedenen Geräte, Waben- und Honigvorräte aufbewahrt werden, ist ein zeitweiliges Ordnen und Zusammenräumen notwendig. Gelegentlich einer solchen Waben- und Gerätemusterung fielen mir einige alte und neue Königinzusatzkäfige in die Hände, welche zu den anderen ausgedienten Sachen mit auf den Gerümpelhaufen geworfen wurden. Die Käfige waren nämlich für meine Betriebsweise längst überflüssig geworden, da ich meine

Königinnen seit Jahren fast nur mit der künstlichen Weiselzelle zusetze. Obwohl diese Zusatzmethode keineswegs neu ist, so ist es immerhin wunderlich, daß dieselbe ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit halber noch nicht zur allgemeinen Anwendung gelangt ist.

Beim Zusetzen mittels Käfigs ist der Zeitpunkt, wann die Bienen geneigt sind, die Königin anzunehmen, nicht immer genau festzustellen. Bei einer vorzeitigen Befreiung kommt die Königin in Gefahr, während ein zu langes Gefangenhalten bei Völkern mit Brut die Errichtung von Nachschaffungszellen zur Folge hat.

Anders ist dies bei Anwendung der künstlichen Weiselzelle, wo es den Bienen überlassen wird, den richtigen Zeitpunkt der Befreiung selbst zu bestimmen. Auch fällt hier jede Reizung und Beunruhigung der Bienen weg, wie sie beim Einhängen, Oeffnen und Wiederherausnehmen des Käfigs nicht ganz zu vermeiden ist.



In nachfolgendem gebe ich jenen Imkern, denen diese Zusatzmethode noch nicht bekannt ist, eine kurze Anleitung:

Gelegentlich des Wachsklärens oder des Wabengießens nimmt man ein vorne zugespitztes, rundes Stäbchen von der Stärke einer Zigarette, taucht es in Lösflüssigkeit oder Wasser, sodann dreimal kurz nacheinander in das flüssige Wachs. Der sich hiebei bildende Wachsüberzug läßt sich leicht vom Stäbchen abstreifen, worauf mit einer Ahle ein kleines Loch in die Spitze gemacht wird. Die Zelle ist nun gebrauchsfertig. Die zuzusetzende Königin nimmt man vorsichtshalber an das geschlossene Zimmerfenster und nötigt sie, in die Zelle zu kriechen. Ist das geschehen, so drückt man die Oeffnung zu, biegt das Ende kniеartig um und drückt den umgebogenen Teil mit einer erwärmten Messerklinge an ein zu diesem Zwecke bereitgehaltenes Brettchen an. Das Einhängen erfolgt am besten durchs Spundloch. Bei Nachschwärmen, welche ihre Königin beim Befruchtungsfluge verloren haben, erfolgt die Befreiung durch die Bienen meist sofort, sonst gewöhnlich innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden. Findet man bei der Nachschau die Zelle seitlich oder vorne aufgenagt, so ist die Sache gelungen und ist der betreffende Stock die nächsten Tage in Ruhe zu lassen. Nimmt ein Volk die zugesetzte Königin nicht an, wie dies bei längere Zeit weisellos gebliebenen Drohnenbrütigen oder nicht weisellosen Völkern der Fall ist, so beeilen sich die Bienen, das an der Zellenspitze befindliche Luftloch zuzumauern, um die Königin zu ersticken. Traut man dieserhalb nicht recht, so ist eine vorsichtige Nachschau kurze Zeit nach dem Einhängen ratsam.

Vorstehende Zusatzmethode eignet sich ebenso zur Beweiselung älterer Standvölker als auch von Kunstschwärmen und Königinzucht-Ablegern!

Der Hubamklee.

Nachtrag zum „Hubamklee"-Bericht, S. 122, Nr. 5, d. „D. Imker", I. Jg.

Auch Wanderlehrer J. V. Richter-Eger singt auf Grund seiner vorjährigen Anbauversuche dem Hubamklee kein Loblied, ist mit seinem bienenwirtschaftlichen Werte sehr unzufrieden und rät von weiteren Versuchen wenigstens in den klimatischen Verhältnissen des nördlichen Böhmens entschieden ab. Sch. R. V.





O du liebtrauter Sonnenwendtag!

Blühende Rosen am Hagedorne,
Berauschendes Duften im flimmernden Glüh'n,
Blauende Blümlein im wogenden Korne,
Zuckendes Blitzen, segnendes Sprüh'n;
Lachendes Singen, Jubeln und Scherzen,
Tanzen und Spielen im Wald und Hag:
O du sonniges Glück edler Herzen,
O du seliger Sonnenwendtag!

Reifende, goldene Aehrenfelder,
Surrende Bienen auf sonniger Pracht,
Leises Verstummen der Gärten und Wälder,
Lodernde Flammen der Sonnenwendnacht!
Sichelgeklirre — Wehmut im Herzen,
Sammeln und Heimsen der Ernte Ertrag:
O du sonniges Glück treuer Herzen,
O du liebtrauter Sonnenwendtag!

Jung-Klaus.

Achtung auf die Waldameisen. Als neulich Jung-Klaus nach einer mehrtägigen Wanderschaft seinem dem Walde nahegelegenen Bienenstande einen Besuch abstattete, fand er ungebetene Gäste vor. — Vor 3 Tagen noch flogen alle Völker so prächtig — und heute war eines so matt geworden, als ob es im Zustande der stillen Umweiselung begriffen sei. Jung-Klaus trat näher: Kein Leben, keine Behaglichkeit war mehr zu bemerken, Ab- und Zuflug ging so matt und förmlich angstvoll schossen die Wächter am Flugloche herum. „Was ist los?" Frug er sich. „Soll denn ein Nachschwarmmütterchen vom letzten Juni 1923 her schon invalid geworden sein?" — Hui! Da glotzte unterm Bodenbrett ein schwarzer Dickkopf hervor, durch die Brettspalte der Hüttenunterlage wackelte ein beweglicher Faden dahin: Saubere Kostgänger und Mietsleute nach modernen Begriffen! „Da mußt a mal einigucken", philosophierte Jung-Klaus, und vorsichtig hob er die Beute vom Bodenbrett etwas zur Seite. Ein göttlicher Anblick bot sich ihm dar: so zirka 50 schwarze Lackel von Waldameisen purzelten aus den Wabengängen nur so herab; einige markierten eine starre Ueberraschung, einige schossen verzweifelt hin und her, alle aber hatten dicke, fettglänzende Hinterleiber und offenbarten ein Gebaren wie eine Kohorte Huckepackträger, denen eine Finanzerabteilung ins Genick geraten. Holla ho! auch hier Kommunismus modernster Aufmachung: „Was dein ist, gehört mir, was mein ist, geht dich nichts an!" — Nu aber griff Jung-Klaus nach der Klappe und im Nu waren die Mondscheinjäger entschwunden. Aber das arme Völklein lag auf der Brut, die Mutter war gut und jung, aber bis knapp vor dem Brutneste war der sämtliche Honigvorrat seiner Flüssigkeit entzogen, und nur die zurückgebliebenen Zuckerkristalle ließen die infame Tätigkeit dieser Zigeunerbande erkennen. Durch eine Mauerritze zog sich der Pascherpfad bis zum nahen Walde, allwo jetzt mit Feuer und dem alten Artillerie-Faschinmesser gründliche „Haussuchung" und flammende Durchräucherung im kontrakommunistischem Tempo vollzogen wurde. Das arme Völklein aber ist für diesen Sommer kaput geworden,

doch hofft es Jung-Klaus, da die Schwarmperiode sich schon nähert, durch Volkszuschuß noch winterständig zu gestalten. Darum Achtung auf die Ameisen! Jung-Klaus hat Kämpfe mit Sorten auszufechten: die ganz kleinen schwarzen und gelben verjagt der „Pot de chambre", eine Mittelsorte, glänzend schwarz und bockartig stinkend, wurde im Spiritus ertränkt gegen Gicht und Podagra, die böseste Sorte aber massakrierte Jung-Klausens alter „Bienensabel" und eine rot-weißblaue „uden svafel of Fosfor". Nun gibt es in Europa 900 Arten „Formiariae" und „Myrmecariae", wie sie die Wissenschaft benamsen tut, Himmel hilf, daß sich nicht noch etliche andere Arten solcher Kommunisten in Wotsch niederlassen möchten, da ging es selbst dem alten Faschinmesser an den Kragen! Wem Jung-Klausens Abwehrverfahren nicht behagen mag, kann Asche streuen, Petroleum verspritzen oder Seifenwasser ausgießen. Elektrische Vernichtungsleitungen, geladene Stacheldrahtumzäunungen, diverse Fangeisen und Fanggruben harren noch ihrer Patentierungen. Zacherlins Insektenpulver kann nicht empfohlen werden, da die Immen hievon die moderne „Schnabgrippe" früher bekommen sollen als die Myrmecaria.

Ueber den Nutzen der Königinnenzucht läßt sich ein Vortrag Prof. Dr. Zanders also aus: Drei Gründe sind es, die die Mutterzucht als notwendig und nützlich erscheinen lassen:

1. Wir müssen Königinnenzucht betreiben, weil man sehr oft eine Königin gebraucht. — — Leicht wird ein Mütterlein zerquetscht, leicht wird es eingeknäult, dadurch verletzt und wertlos. Abgeschwärmte Völker werden oft mutterlos, Mütter gehen häufig verloren. Bei den Werten, die heute in den Völkern stecken, ist dies nicht angängig. Hat man Ersatz, ist der Schaden rasch behoben.

2. Wir müssen Königinnen züchten, weil wir nur mit ihrer Hilfe die Leistungen der Völker heben können. — — Zwar schaffen die Arbeitsbienen allein die ersehnten Werte (Honig, Wachs, Obst und Samen) aber sie können sich nicht fortpflanzen und daher auch ihre guten Eigenschaften nicht vererben. — —

3. Wir müssen Königinnenzucht betreiben, weil die Königin die wichtigste Helferin im Kampfe gegen Bienenkrankheiten ist. — — Nur eine legetüchtige Mutter ist imstande bei vorkommenden Krankheitsfällen dem Leichenabgang das Gleichgewicht zu erhalten. — Sorgen wir schon in gesunden Zeiten stets für legetüchtige Mütter, so werden die Völker eine erstmalige Ansteckung leicht überwinden, und die Bienenkrankheiten werden viel von ihrem Schrecken verlieren. —

„Nazdar!" Dachte sich hiebei Jung-Klaus, wenn nur auch die Kunstmutterzucht gleichwertige Exemplare hervorzubringen vermag, wie die Naturzucht. Man soll Mensch und Tier nicht zusammenzählen, sagt man im Egertale, aber hol euch doch der Geier mitsamt den schönen Lehren, wenn diese nicht recht stimmen! Ihr wollt ein Kerngeschlecht erziehen, feste und stramme Männer und gesunde und kräftige Frauen, ein Edelgeschlecht also — ohne Muttermilch, nur mit dem Gumminutscher und mit Magermilch? Ja „Tuberkelwichte" bringt ihr zuwege, nicht aber ein kernhaft Geschlecht! Und euere Hummelkastelspielerei, euer Angst- und Notgepapple, euere Drohnenabmurksung, euere Zuckernutscherlutscherei soll uns das Edelgeschlecht schaffen, das der Zanderschen Trias gerecht werden soll? Ei, so gehts doch, nehmt Moorbäder in Franzensbad und werdet weiß, wie die Dohlen am Habichtstein, aber sagt ja nicht, daß dies ein vernünftiges Züchten sei. —

Und dann, warum solches Künstlerzüchteln, wenn die Natur in jedem Nachschwarme Kernware liefert, die du nur zu nehmen brauchst? — Viele Wege, leichte und einfache, führen aus den Hütten, warum wollt ihr den einfachen Volksimker gerade durchs Ofenrohr zum Rauchfang hinaus ans Tageslicht der höheren Wissenschaftlichkeit zwingen? Baut euere Gurken, wie ihr nur wollt, schließlich

werden die meisten davon doch nur sauer — — Und das ist bekanntlich so unklug nicht. —

Das „Tüten" und „Quaken" der Jungmütter ist allgemein bekannt, und weiß sogar schon der alte Aristoteles etwas davon zu erzählen. Allgemein, besonders in Züchterkreisen, gelten diese Töne als Verständigungslaute. Berlepsch sieht im „Tüten" ein mordbereites Fragen nach Nebenbuhlerinnen, im „Quaken" ein ängstliches Fragen darnach, ob die Luft rein sei und ob man das Ausschlüpfen aus der Wiege wagen dürfe. Dr. Dzierzon sieht im „Tüten" und „Quaken" ein Werben um Umfang. Dr. Armbruster meint, das „Tüten" und „Quaken" umschließe ein höchst merkwürdiges Kapitel aus der Psychologie und Sinnesphysiologie der Insekten. Das Instrument, womit die Tüterin, bzw. Quakerin musiziere, seien nicht die Stigmen, sondern die Flügel. — Hiezu findet Jung-Klaus eine Notiz im „W. Bv.", allwo ein Herr Völkl, Friesach, schreibt: Im Jahre 1905 saß ich eines Tages gegen halb 11 Uhr vormittags vor dem Bienenhause. Da flog aus einem Schwarmstocke eine schöne Königin heraus, machte mehrere elegante Kurven vor der Beute und ließ nach dem 3. Anfluge gegen das Flugloch ein herrliches „Tü ü ü tü tü" erklingen, ohne die Flügel zu bewegen. Daraufhin stürzten einige Drohnen aus dem Stocke und flogen der abfliegenden Königin nach. Nach meiner Meinung kann hier nur von vollen Brusttönen die Rede sein."

Dazu käme nun noch „der dritte Ton der Königin", der laut Bericht des H. Schüchmann-Altona aus den Stöcken erklinge wie „rorr-rorr — — rorr-rorr" und ein Angstruf der Mutter sein soll." (Aus „Leipz. Bztg.").

Aus allem aber ergibt sich klar, daß die „Madam" eine sehr beredte Frau sein kann, wenn sie eben will und muß. Jung-Klaus ist hierin bloßer Berichterstatter, denn die modernen Bienennachforschungen, mögen sie auch noch so gelehrt klingen, konnten ihm noch keine klare Ueberzeugung beibringen, und das umsoweniger, da ja die Bienen nach ähnlichen wissenschaftlichen Ergebnissen taub sein sollen. Na, so warten wir halt noch ein Weilchen, der echte und rechte Auskünftler kann ja schon als Hosentrompeter auf dem Erdglobus herum trotten. —

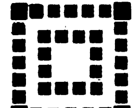
„Nicht Hund, sondern Katze!" Im „Bienenmütterchen" liest Jung-Klaus: „Der erfahrene Imker benimmt sich bei offenem Stocke wie eine Katze, nie aber wie ein Hund. Was macht der Hund in der Nähe der Bienenstöcke? Er pfaucht, knurrt, springt und schnappt nach den Bienen, und wenn dieselben sich auf ihn stürzen, wehrt er sich eine Weile, fuchtelt mit dem Schwanze, beißt, wälzt sich am Rücken — und dann fängt er an zu heulen, nimmt den Schwanz zwischen die Beine und kehrt nimmer wieder. Jung-Klausens dummerkluger „Lump" weicht nie von seinem Herrn, bei Standbesuchen aber bleibt er fein säuberlich nur Wächter vor der Gartentüre. Die Katze hingegen tritt geräuschlos auf, zieht sich kaum merklich hin, tappt ruhig um jedes Flugvolk herum, umschwirrt sie ein Bienchen, sie rührt sich nicht, es zu verjagen. So soll auch der Imker sein. Macht er einen Hundetollhans, so wird auch hier des Spieles Ende die Hundeflucht sein; geht er klug und sanft wie eine Katze zum Stande, wird ihm der Umgang mit Bienen nur zum Vergnügen gereichen.

Ist der Vergleich des Imkers mit dem Hunde- und Katzencharakter auch nicht gerade lieblich und herzerquickend, so bringt er doch nur die volle Wahrheit zum Ausdrucke; und das ist und bleibt ja doch im Imkerleben die Hauptsache.

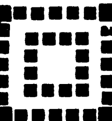
*

Wir stehen in der Hochtracht! Möge sie alle Hoffnungen, die auf sie gesetzt werden, voll erfüllen!

Imbheil! Jung-Klaus.



Vermischtes



Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge vom 25. bis einschl. 29. Juli 1924 in Marienburg (Ost-Preußen). Donnerstag, 24. Juli: Arbeiten der Preisrichter; 8 Uhr abends Begrüßungsschoppen im Gesellschaftshause. Freitag, 25. Juli: 7½ bis 10 Uhr Tagung der Schriftleiter. 11 Uhr Eröffnungsfeier der Bienenzuchtausstellung im Schützenhause, Bekanntgabe der Preisträger und Rundgang. Um 1 Uhr gemeinsames Essen im Gesellschaftshause. Um 2 Uhr Beginn der Tagung des „Deutschen Imkerbundes" bis etwa 7 Uhr. Daneben ab 4 Uhr Militärkonzert im Ausstellungslokal „Schützenhaus". Um 7½ Uhr Beginn der Aufführung des Festspieles „Bartholomäus Blume" v. Homburg. Sonnabend, 26. Juli: 7—10 Uhr Tagung des „Preußischen Imkerbundes". 10—11 Uhr Vortrag des Oberbaurates Dr. Schmidt über die Marienburg und ihre Geschichte. 10—1 Uhr Besichtigung der Burg unter dessen Führung. Um 2 Uhr Eröffnung der Wanderversammlung. Tagung bis 7 Uhr. Von 8—11 Uhr „Bunter Abend" im Gesellschaftshause. Sonntag, 27. Juli: von 8—11 Uhr Fortsetzung der Wanderversammlung im Gesellschaftshause. Von 11½ bis 1 Uhr Vokalkonzert des Danziger Lehrergesangvereines. Von 3 bis 4 Uhr Vorführung des Filmes „Die Biene" von Prof. Dr. Armbruster und Pfarrer Aisch im Central-Kino. Von 4 Uhr ab großes Militärkonzert, Gesangsvorträge des Danziger Lehrergesangvereines, Verlosung, Brillantfeuerwerk im Ausstellungslokal. Montag, 28. Juli, Ausflüge. Dienstag, 29. Juli: Letzter Ausstellungstag. Honigmarkt, Abholung der Preise und Gewinne. Schluß der Ausstellung 5 Uhr abends. Bedingungen für die Aussteller: 1. Sämtliche Formulare für Anmeldungen sind zu haben beim Obmann der Ausstellung, Lehrer Pauls in Marienburg-Kalthof. 2. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bis spätestens zum 10. Juli d. J. Sämtliche Ausstellungsgegenstände müssen unbedingt am 23. Juli in Marienburg angelangt sein. 3. Die Ausstellungsgebühren betragen für Bienenzüchter 1 Mk. pro Quadratmeter im Freien, 2 Mk. pro Quadratmeter im Saale; Fabrikanten und Händler zahlen im Freien 2 Mk., im Saale 3 Mk. pro Quadratmeter. Bei größerer Fläche Preisnachlaß. Ein Quadratmeter ist die Mindestgröße des abzugebenden Raumes. 4. Der Preis für eine Dauerkarte beträgt 5 Mk. pro Person, sie berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen mit alleiniger Ausnahme des Remterkonzertes am Sonntag, den 27. Juli. 5. Preis der Tageskarte nur für die Ausstellung 1 Mk. 6. Bestellungen auf Quartiere bis 10. Juli an den Obmann der Ausstellung.

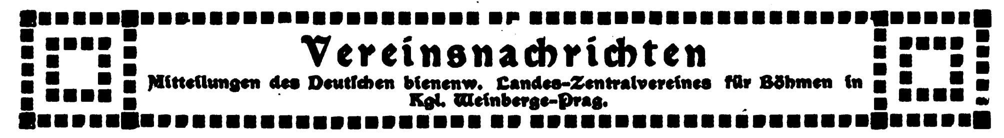
Zeitgemäße praktische Winke

gab in der Versammlung am 18. d. M. in Brims unser Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer-Nied.-Preschkau. Aus den wertvollen Ausführungen des geschätzten Fachmannes sei folgendes auszugsweise wiedergegeben: Das Zuhängen von Mittelwänden zwischen die 2. und 3. Wabe erfolgt erst dann, wenn die letzte Wabe belagert ist; diese Mittelwände sollen an den Seiten ½ cm und unten bis 2 cm Spielraum haben. Beim Eindrahten ist der Draht tief zu versenken, daß er nicht hervorschaut; halbe Waben dürfen in Ganzrähmchen nicht gedrahtet werden, da zuviel Drohnenbau entsteht. Mustergültige Völker bekommen 1 Wabe ins Zentrum, in der im oberen Drittel ein Loch ausgebrochen wird, wo dann Edeldrohnen erzeugt werden, die flugreif und begattungsfähig sind. Wenn ein Volk nicht zunimmt, so ist es nicht langlebig, daher mit anderen vereinigen; es muß 5—6 Wabengassen belagern. Vor Aufsetzen der Honigräume muß erst eine Honigkappe vorhandensein. Vor der Haupttracht stelle man die Völker 5—6 Tage kalt, entferne alle Packung; dadurch wird das Brüten eingestellt und der Bruttrieb in Honigtrieb verwandelt. Vom Tage der Haupttracht darf kein Volk mehr erweitert werden, auch wenn es nur auf 7 Waben stände; man gibt da als Abschluß vor die 7. Wabe eine Brettelwabe und setzt den Honigraum auf u. zw. an einem warmen Tage, da er dann von den Bienen sofort bezogen wird. Schwarmträge Völker reize man allabendlich mit ¼—½ Liter dünnen Honig. Schwärme vor — oder während der Haupttracht werden mit dem Muttervolk verstellt, das Muttervolk weit davon und eine Zeit mit Honigwasser tränken. Der Schwarm bekommt ganze Mittelwände, bezieht sofort den Honigraum, da er die ganzen Flugbienen erhält. Neue Schwärme erhalten jeden Abend durch 3 Wochen Zuckerlösung. Schw.

Stand der Bienenzucht i. d. Tschsl. Republik i. J. 1923.

Nach den in Nr. 37 der „Mitteilungen" veröffentlichten Ergebnissen der Erhebungen des Statistischen Staatsamtes waren im Jahre 1923 474.312 Bienenvölker eingewintert (im Jahre 1922 436.065). Mit Bienenzucht beschäftigten sich im Herbst 1923 92.692 Personen (1922 88.887), von denen 54.944 Bauern, 10.114 Handwerker,

5998 Lehrer und Professoren waren. Der Gesamtertrag des Honigs betrug im Jahre 1923 1,634.337 kg im Werte von 29,176.669 K); (im Jahre 1922 1,538.226 kg im Werte von 29,176.669 K); an Wachs wurden 116.750 kg im Werte von 2,353.195 K (1922 134.671 kg um 3,957.568 K) erzeugt.



Generalversammlung
des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Sonntag, den 22. Juni 1923, 9 Uhr vormittags, in Gablonz a. d. N.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1923.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1923.
3. a) Voranschlag für 1924.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1925.
4. Neuwahl des Zentralausschusses für 1924/27.
5. Neuwahl zweier Revisoren für 1924.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
8. Fachvortrag: „Erreichbare Ziele der Bienenwirtschaft". Redner: bw. Wanderlehrer Josef Rösch, Professor d. höh. landw. Landesschule Kaaden.
9. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1923 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Ausschuß der „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer m. p

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler m. p.

Für den Vorabend, Samstag, den 21. Juni 1924, um 6 Uhr abends, im Säulenzimmer der Turnhalle in Gablonz a. d. N. wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher die Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12, der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches. 3. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 4. Die diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 5. Honigabsatzfragen. 6. Die Königinzüchtervereinigung (W.-L. Z.-A.-R. Herz). 7. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Sonntag nachmittags finden Ausflüge in die Umgebung statt.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, außerdem je ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 19. Juni l. J. der Zentralgeschäftsleitung in K. Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbetrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Gablonz a. d. N. nach Möglichkeit kostenlos. bzw. zu tunlichst billigen Preise beschafft; Voraussetzung hiefür ist Anmeldung bis 18. Juni l. J. beim Obmanne des Wohnungsausschusses Heinrich Hujer, Fachlehrer in Gablonz a. d. Neiße, Jägergasse 38; die ankommenden Imker erhalten in der Wohnungskanzlei: Gasthaus „Zum Hauptbahnhof" (nächst dem Hauptbahnhofe) ihre Wohnungsanweisungen.

---

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

Liebwerte, deutsche Imkerbrüder!

Indem wir unserer besonderen Befriedigung Ausdruck geben, daß die diesjährige Generalversammlung unseres Landes-Zentralvereines am 22. Juni l. J. in Gablonz a. d. N. tagen wird, freuen wir uns herzlichst, recht viele Imkerfreunde aus allen Gauen unserer deutschen Heimat in den Mauern unserer weitbekannten Glasstadt zu begrüßen! Wir werden es uns angelegen sein lassen, allen lieben Imkerbrüdern und Gästen den Aufenthalt in unserer Mitte auf das angenehmste zu gestalten. Im voraus herzlichsten Willkomm!

Für die bienenw. Sektion Gablonz a. d. N.

Der Obmann: Richard Hauser m. p.
Der Geschäftsleiter: Emil Gebert m. p.

Eine **Ausschußsitzung der Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer im Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereine** findet am 21. Juni um 5 Uhr nachm. ebenfalls in der Turnhalle zu Gablonz a. d. N. statt.

Königinzüchter-Vereinigung.

Die Errichtung der „Königinzüchter-Vereinigung" wird heuer verwirklicht werden; jene Königinnenzüchter unseres Mitgliederkreises, welche in diese für die Praxis hochwichtige Vereinigung aktiv eintreten wollen, werden eingeladen, sich durch Postkarte unter Angabe der genauen Anschrift (Wohn- und Postort) beim Referenten, Zentralausschußrat W.-L. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün pr. Dotterwies, gleichzeitig auch bei der Zentralleitung in K. Weinberge anzumelden. (Bei Anfragen ist Rückmarke beizuschließen. Die Methode der Königinnenzucht bleibt dem Züchter vollständig freigestellt. Jene, welche ihre Königinnen zeichnen wollen, können sich wegen Bezug der Farbe an appr. Brennmeister Franz Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch wenden; für heuer wird empfohlen, weiß zu zeichnen.

Bisher haben sich als Mitglieder der Königinzüchtervereinigung angemeldet: Josef Oberst, Beamte, Udwitz Nr. 45 pr. Görkau; Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch; Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer; Roman Junowitz, Fregattenkapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenstraße 13; Josef Scharf, Braumeister i. R., Staab, Rudolf Ficker, Heger, Kosl Nr. 10 pr. Dotterwies; Wilhelm Friedl, Oberlehrer, Drahobus pr. Liebeschitz b. Auscha; Franz Meier, Buchwaldsdorf Nr. 11 pr. Wekelsdorf; Julius Wirth, Lehrer, Aich; Hermann Pröckl, Wirtschaftsbesitzer, Brunnersdorf; Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift pr. Oberplan; bw. W.-L. Hermann Schupp, Gymn.-Professor, Kaaden; Leopold Tinz, Marschendorf pr. Zöptau (Mähren); Ing. Viktor Keßler, Baurat, Troppau (Schlesien).

Der Gefertigte beabsichtigt, im Juli l. J. einen Königinnenzuchtkurs auf seinem Stande abzuhalten; Teilnehmer wollen sich unter Angabe ihrer genauen Anschrift mittelst Doppel-Postkarte beim Gefertigten anmelden zwecks Verständigung wegen der Kurstage. Die Teilnahme ist kostenlos.

Bw. W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün pr. Dotterwies.

An unsere Imker in Südböhmen!

Der 2. **Süd-Böhmische Imkertag** findet heuer Sonntag, den 24. August l. J. in Kalsching statt.

Die 2. **Süd-Böhmische Bienenwirtschaftliche Ausstellung** findet heuer im Rahmen der Landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung in Kalsching am 24. und 25. August statt.

Es wird um recht zahlreiche Beteiligung seitens der Bienenzüchter Südböhmens ersucht. Alles Nähere erscheint im Juli-Hefte des „Deutschen Imker".

Für die Gauleitung: Hans Rundensteiner, bw. Wanderlehrer.
Für die Sektion Kalsching: Johann Streinz.

Sektionsnachrichten.

Auscha. In der Versammlung am 11. Mai l. J. waren 70 Teilnehmer zum Vortrage des Zentralausschußrates Wanderlehrer Richard Altmann-Reichenberg über den Honig erschienen. Den Wert der Darbietungen erhöhten aus reicher Erfahrung hervorgegangene Ratschläge, welche Erhöhung des Ertrages und Erzielung einer tadellosen Qualität bezweckten. In der anschließenden Wechselrede behandelte W.-L. Altmann u. a. noch die Frage der Honigkontrolle. Besonderem Interesse begegnete die neue schwäbische Wachskanone, die unser Mitglied Klempnermeister Josef Piller in Auscha für die Sektion angefertigt hatte; durch Verwendung dieses Behelfs wird die bisher so lästige Wachsgewinnung zum Vergnügen und alle, welche bis jetzt unsere „Wachskanone" benützten, stimmen Meister Jung-Klaus bei, welcher urteilte, sie bilde mit Honigschleuder und Kunstwabenpresse die imkerliche Trias. Auch die ausgestellte Honigschleuder und Mustersammlung bienenwirt-

schaftlicher Geräte der Firma Heinz in Oskau fand die gebührende Beachtung. 3 Mitglieder traten neu bei.

Choteschau. Das „Imkerstelldichein" unter Vorsitz des Obmannes Herm. Fischer verlief recht anregend. Wanderlehrer Karl Möhler, Oberlehrer i. R. in Gottowitz, erörterte zeitgemäße bienenwitschaftliche Fragen. Bräuer Scharf, Obmann der Nachbarsektion Staab, verwies an der Hand von Skizzen auf neue praktische Bienenwohnungen und gab bewährte Anregungen über das Einfangen hochsitzender Schwärme. Sch.

Dauba. Die Wanderversammlung am 18. Mai l. J. in der „Meise" war von 178 Personen auch aus den Sektionen: Hirschberg, Woken, Auscha, B.-Leipa, Hohlen, Wegstädtl. Kalsching, „Mittl. Polzental" und Pirkenhammer besucht. „Jung-Klaus" hat sich durch seine lehrreichen und humoristischen Ausführungen die Sympathie aller erworben; seine Lehren — das Evangelium der Bienenzucht — haben viele neue Freunde der edlen Imkerei zugeführt. Schl.

„Egerlandgau". Die Gauversammlung am 18. v. M. in Königsberg war von 14 Sektionen beschickt. Es wurden folgende Richtpreise festgesetzt: für Honig 25 K, für Wachs 40 K, für Schwärme mit 2 kg Mindestgewicht 100—120 K. Obmann Bräuning hielt einen Vortrag über die Biene in orientalischer Beleuchtung. Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Herz und Schleicher sowie landw. Fachlehrer Meyer-Eger sprachen zur Trachtverbesserung. Fachlehrer Grumbach-Königsberg gab sein Verfahren zur Desinfektion von Wachs aus verdächtigen Ständen bekannt. (Sonnenbleiche.) Beckert-Mostau teilte seine Erfahrung mit dem Karbollappen mit. Die Versammlung bot viel Anregung. Für die Gaubibliothek wurden 25 Werke angeschafft, deren eifrige Benützung allseits bestens empfohlen wird. Bücher können jederzeit bei Seifert-Eger unentgeltlich entlehnt werden, Frist 4—8 Wochen. Um die Kosten zu decken, wurde die Einhebung von 20 h pro Mitglied für 1924 beschlossen; die H. Geschäftsleiter ersucht den geringen Betrag baldigst einzusenden.

Goldenöls. Die bestgelungene Versammlung am 27. April l. J. mit dem Lichtbildervortrage des Wanderlehrer Ad. Falta-Lampersdorf war von 90 Personen besucht!

Hohenfurth. In der Frühjahrsversammlung am 16. Mai l. J. überreichte feierlich Se. Gnaden Abt Pammer dem Sektionsobmanne P. Xaver Kraus und dem gewesenen Obmannstellvertreter Josef Wiltschko die ihnen für ihre mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines. Anschließend hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau einen gediegenen Vortrag „Das Schwärmen und die Behandlung des Schwarmes".

Jechnitzer Gauversammlung. Die Gauversammlung der Sektionen des Jechnitzer Bezirkes am 18. Mai war sehr gut besucht durch die Mitglieder von Pschoblik (vollzählig), Groß-Chmeleschen, Dekau, Horosedl, Hokau, Petersburg, Wiessen, Kriegern, D.-Horschowitz, Jechnitz und Pladen; Johannisdorf und Scheles fehlten. Obmann Laurer der Sektion Pladen hatte den Vorsitz. Vizepräsident des Landeszentralvereines Haustein-Saaz feierte die Verdienste des Obmann der Sektion Pschoblik H. W. Rziha, überreichte ihm die „Goldene Ehrenbiene" mit Urkunde. Sodann hielt Hr. Haustein einen Vortrag über Königinzucht, nach Herz, auf Grundlage der im „D. Imker" d. J., Seite 119, gebrachten Zuchtplanes" und erklärte an der Hand der mitgebrachten Zuchtgeräte die diesbezüglichen Arbeiten. An der Wechselrede beteiligten sich Dinnebier, Sachs und Reim. Der langjährige Obmann Scheiner der Sektion Hokau führt seinen nunmehr abgeplatteten Stülper vor, welche Stockform, da ganz aus Stroh, gewiß manche Vorzüge aufweist, auch ist sie einfach zu behandeln und billig. Der großen Nachfrage an Schwärmen konnte leider kein genügend Angebot entgegengestellt werden. Honigpreis ist bei 20 Kč per Kilo zu belassen. Für den Kurs in Jechnitz meldete sich eine stattliche Anzahl Teilnehmer. Mit der Einberufung der Gauversammlung für 1925 wurde Hr. Reim betraut und soll unser „Jungklaus" gewonnen werden. Einigen Mißton verursachte die heurige Versammlungsanzeige, welche voreilig ohne feste Zusage von „Jungklaus" diesen mit auf das Programm gestellt hatte,*) was tüchtig kritisiert wurde. Eine Standschau beim Hrn. Beobachtungsleiter Reim zeigte den Meister im Betriebe des Kanitzstockes: sehr starke Völker, welchen Holzkästen mit beweglichen Waben untergesetzt waren; nach Ausziehen der ganzen Kunstwaben in diesen Kästen und erfolgtem Bruteinschlag werden dieselben als Honigaufsätze verwendet und bringen alljährlich die schönsten Erfolge.

Karlsbad. Am 23. April l. J. starb unser Mitglied Karl Erlbeck, Porzellandreher in Aich. Er war ein braver Mann. Die Bienenzucht sollte ihm an seinem Lebensabend die schönsten Freuden bereiten. Ehre seinem Andenken! J. W.

---

*) Die gleichzeitige Nennung „Jung-Klausens" an zwei Orten für einen Tag war der Schriftleitung wohl aufgefallen, eine Richtigstellung aber konnte deswegen nicht stattfinden, weil hier ja unbekannt war, wo „Jung-Klaus" wirklich zugesagt hatte und zum Nachfragen keine Zeit verblieb! D. Schr.

Malsching. Am 27. April l. J. fand in Nesselbach ein Imkerkränzchen statt. Der Reingewinn im Betrage von 350 Kč floß der Sektionskassa, zwecks Ankaufes eines Dampfwachsschmelzers, zu.*)

Mies. Am 4. Mai hielt Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. Eger („Jung-Klaus") einen Vortrag über „Unsere Immen". Aus der ganzen Umgebung, aus Eisenhüttl, Dollana, Gosolup, Kladrau, Kscheutz, Lohowa, Mariafels, Milikau, Mühlhöfen, Mallowitz, Otrotschin, Oschelin, Pernharz, Plahussen, Prostibor, Radlowitz, Schweißing, Unolle, Welperschitz, Techlowitz, Sittna, Tschernoschin und anderen Ortschaften kamen die Imker herbei. Auch bei der Jugend, es waren auch die Zöglinge des obersten Jahrganges der hiesigen Lehrerbildungsanstalt und des Obergymnasiums anwesend, werden seine eindringlichen goldenen Worte nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein.

Obersandau bei Eger. Die Versammlung am 11. Mai in Sandau leitete an Stelle des schwererkrankten Obmannes dessen Stellvertreter Oberlehrer Julius Neumann. Wanderlehrer Josef Richter Eger besprach die Vorbereitung zum Schwärmen der Bienen, die Behandlung der Schwärme und die auftretenden Bienenkrankheiten, worauf er noch zahlreiche Fragen bestens beantwortete. Im Verlaufe wurde auf die Verbesserung der Trachtverhältnisse durch Anpflanzung honigender Sträucher und Bäume hingewiesen. Schnurrer aus Taubrat tadelte das Abreißen von „Palme" und Frühlingsheidekraut namentlich durch die Städter und Knaben so daß die erste Tracht stark geschädigt wird. Ueber Antrag des Oberlehrers Pfrogner-Maiersgrün wurde die Abhaltung eines Imkerabends mit einer Vorlesung zum Besten der Imkersektion im Gasthause des Georg Beer in Obersandau für Anfang September l. J. beschlossen und hiefür ein Sonderausschuß gewählt. Vertreter der Nachbarsektionen Eger und Königswart waren erschienen. J. N.

† Podersam. Einen schmerzlichen Verlust hat die Sektion mit dem Hinscheiden ihres hochverdienten Geschäftsleiters Josef Mrasek, Lehrers i. R., erlitten, der am 25. Mai l. J. bestattet wurde. — Seit der Gründung bis zum Vorjahre, in dem sich die ersten Anzeichen seiner Erkrankung geltend machten, also fast durch 30 Jahre, versah er das arbeitsreiche und oft recht undankbare Amt eines Geschäftsleiters in musterhafter Weise, trotzdem er auch auf anderen Gebieten gemeinnützigen Wirkens vielseitig in Anspruch genommen war. Dem trefflichen Manne und ehrenwerten Charakter, den die Sektion auch zum Ehrenmitglied ernannt hatte, wird das ehrendste Gedächtnis bewahren. L.

„Mittleres Polzental." Die Wanderversammlung am 11. Mai mit vorangehender Standschau war gut besucht. Wanderlehrer Karl Glutig aus Rodowitz sprach über Stockformen, ihre verschiedene Behandlungsweise zwecks einer rationellen Bienenzucht, erklärte die Verschiedenheit einzelner Spezialhonige und ihren Einfluß auf die Ueberwinterung der Bienenvölker. Rege Wechselrede folgte. Bereits 11 Neubeitritte sind seit Neujahr erfolgt! J. F.

Priesen. In der auch von den Nachbarsektionen Komotau, Bielenz, Hagensdorf, Tschachwitz besuchten Versammlung am 16. v. M. hielt Hw. Dechant Fr. Tobisch („Jung-Klaus") einen beifälligst aufgenommenen Vortrag: „Rechte Bienen, rechte Beute, rechte Behandlung."

„Rollgau". In der Gauversammlung am 18. v. M. in Brims sprach vormittags Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau über „Was macht der praktische Imker jetzt?". Nachmittags hielt Wanderlehrer Glutig einen sehr lehrreichen Vortrag über Königinnenzucht, der bis gegen 5 Uhr währte. Der niedrigste Honigpreis wurde mit 25 Kč festgesetzt. Nächste Gauversammlung im August in Niemes.

Schönbach, Bz. Deutschgabel. Die Gründung dieser neuen Sektion erfolgte am 15. v. M. Gewählt wurden: Adolf Münnich Nr. 82 — Obmann, Franz Wörfel Nr. 130 — Schriftführer, Anton Hoar Nr. 47 — Kassierer. Rege Aussprache über bienenw. Fragen dauerte durch 3 Stunden an. Glück auf!

Schönbrunn. Versammlung am 11. v. M. Ueber Einladung der Sektion Kaiserwald wird ein gemeinsamer Ausflug nach Unterperlsdorf zum Vortrage des Wanderlehrers Christely beschlossen. Ueber den Tag werden die Mitglieder der einzelnen Ortschaften verständigt werden. Wegen Bestellung von Rähmchenholz wird Hofmann aus Golddorf in Königsberg vorsprechen und das Nötige veranlassen. Wegen Anschaffung eines guten Wachsschmelzers nebst Klärtopf wurde der Obmann zur Offerteinholung beauftragt, ebenso wegen einer neuen Wabenpresse. Bestellt werden Roßhaarbienenhauben, 24 Futterballone. Ueber Antrag Barbiere-Ebersfeld wurde beschlossen, dem Sektionsmitgliede Seidl auf Kosten der Sektion zwei Schwärme zur Verfügung zu stellen. Derselbe hat in späterer Zeit wieder zwei Schwärme zurückzugeben, wenn sein Bienenstand wieder in der Höhe ist.*) Nächste Versammlung am 15. Juni l. J. wieder in der „Finkenmühle". Mitglied Ulirsch-Golddorf wird seine Erfahrungen über die neugekauften Rasseköniginnen mitteilen.

Skytal. In der sehr gut besuchten Versammlung am 11. Mai l. J. in Kleinfürwitz, darunter auch Gäste aus S. Waltsch, hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teiles

---

*) Sehr gut! D. Schr.

Schulleiter Heß-Lünz einen äußerst gelungenen Vortrag über das Thema: „Von der Auswinterung bis zur Schwarmzeit"; die launigen Ausführungen entfesselten rege Aussprache.

Tschihana. Gründende Versammlung am 18. v. M.. Die Wahlen ergaben einstimmig: Obmann: Trapp, Adolf, Revierförster-Melchiorshütte; Obmannstellvertreter: Trohorsch Franz Alex., Landwirt-Woiteschin; Geschäftsleiter: Berdan Franz, Lehrer-Tschihana. Mitgl. Trohorsch Leonhard, Müllermeister-Podmokl wird auf eigene Kosten die Schleudermaschine anschaffen und bis auf weiters allen Imkern der Sektion zur Verfügung stellen. Den Phazeliasamen baut Trohorsch Franz Alx. zur Samengewinnung auf eigenem Acker an. Nächste Versammlung wird durch Einladungen bekannt gegeben. — Glück auf!

Thomigsdorf. In der Versammlung am 18. Mai 1924 wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung im Zeichen der Einmütigkeit erschöpfend behandelt. Der Vortrag des G.-L. Lehrer Josef Koblischke gestaltete sich recht anziehend und anregend (Umgang mit Bienen). Der Einlauf und die Mitteilungen betrafen: Herzogs Rundstab-Königin-Absperrgitter, die Diplomfrage, die Honig-Versandstelle Landskron, die rechtzeitige Bestellung von Kristallzucker für den Herbstbedarf, die Anfertigung einer größeren Strohpresse, die Schwarmpreise, sowie die Einladungen zur Juli-Versammlung (6. Juli 1924, Gasthaus Müller in Landskron, Fiebigstraße). Ueber die bw. Ausstellung in Zwittau erfolgte eine Aussprache; gemeinschaftlicher Besuch wird angestrebt. Für die Zukunft sollen in den Versammlungen auch Vorführungen aus der Imkerpraxis zur Geltung kommen.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Delegiertenversammlung.

In der Osterdiestag, den 22. April, in der Anlagengastwirtschaft in Troppau unter 90% Beteiligung abgehaltenen Delegiertenversammlung wurden die in der April-Nummer an dieser Stelle veröffentlichten Berichte über die Tätigkeit der Vereinsleitung und die Geldgebarung sowie über den Zustand der Vereinsbücherei erstattet und zur Kenntnis genommen. Der Kalender für die Vorträge des Wanderlehrers für das Jahr 1924 bestimmt:

Datum	Zweigverein	Versammlungsort	Anmerkung
2. März	Oppatal	Köberwitz	
9. „	Mladetzko	Mladetzko	
16. „	Troppau	Troppau	
23. „	Liebenthal	Liebenthal	
6. April	Niklasdorf	Niklasdorf	
13. „	Spachendorf	Spachendorf	
27. „	Friedeberg	Friedeberg	
4. Mai	Friedek	Friedek	
11. „	Jauernig	Wildschütz	
18. „	Kohlbachtal	Burgwiese	Wanderversammlung
25. „	Freiwaldau	Freiwaldau	
29. „	Wigstadtl	Wigstadtl	
1. Juni	Brosdorf	Brosdorf	
8. „	Kuttelberg	Hermannstadt	
9. „	Römerstadt	Römerstadt	
15. „	Oderberg	Oderberg	
22. „	Gr.-Herrlitz	Gr.-Herrlitz	
29. „	Troppau	Troppau	Ausstellung
5. Juli	Ober-Paulowitz	Ober-Paulowitz	
6. „	Odrau	Kunzendorf	
13. „	Würbenthal	Würbenthal	
20. „	Jägerndorf	Jägerndorf	
27. „	Gr.-Hoschütz	Gr.-Hoschütz	
3. August	Odrau	Sternfeld	
10. „	Freistadt	Freistadt	
17. „	Hotzenplotz	Füllstein	
24. „	Zuckmantel	Zuckmantel	
31. „	Oppatal	Beneschau	
7. Dezember	Freudenthal	Freudenthal	
14. „	Kohlbachtal	Gotschdorf	
21. „	Weidenau	Haugsdorf	

Die Wanderversammlung des Schlesischen Landes-Vereines für Bienenzucht wird zugleich mit der Imkerversammlung des Zweigvereines Kohlbachtal am 18. Mai d. J. in Burgwiese bei Jägerndorf abgehalten.

Ein Bienenzucht-Lehrkurs wird am 2., 3. und 4. Juli d. J. in Liebenthal abgehalten werden, zu dem ebenfalls alle Bienenfreunde der Umgebung erscheinen können.

Um das Interesse der Imker an dem Vereinsleben zu heben, werden die Bemühungen der Geschäftsleitung, in allen Orten, wo sich Bienenzüchter befinden, Tischgesellschaften ins Leben zu rufen und Imkerabende zu veranstalten fortgesetzt werden und finden die Billigung der Delegierten.

Die Schwarmpreise wurden wie im Vorjahre festgesetzt wie folgt: bis 31. Mai das 1. Kg. Bienen 30 K, jedes weitere 25 K; bis 10. Juni das 1. Kg. Bienen 25 K, jedes weitere 20 K; bis 20. Juni das 1. Kg. Bienen 20 K, jedes weitere 15 K; bis 30. Juni das 1. Kg. 15 K, jedes weitere 10 K usw.; in den höheren Lagen tritt eine Verschiebung um 14 Tage ein.

Die Honigpreise werden naturgemäß verschieden bleiben, sollten aber doch in den Zweigvereinen einheitlich sein, unter keinen Umständen aber unter den dreifachen Zuckerpreis herabgehen.

Vorräte an reinem Bienenwachs sollten immer beim Landesvereine angemeldet werden, um im Bedarfsfalle solches nachweisen zu können.

Die rasche Erlangung der statistischen Daten macht große Schwirigkeiten, da die Mitglieder das in Nr. 11 des „Deutschen Imkers" alljährlich erscheinende Formular doch nicht ausfüllen und einsenden, auch zu der Jahresschlußversammlung nicht mitbringen; sie ist aber doch möglich, wenn jeder Schriftführer das Gleichstück der Drucksorte Inventarverzeichnis und Statistik mit den alphabetisch geordneten Mitgliedernamen und fortlaufenden Zahlen versieht und dann durch wagrechte Schnitte in Streifchen zerlegt, jedem in der Hauptversammlung erschienenen Mitgliede dessen Streifchen übergibt und zur punktweisen Ausfüllung der Spalten nach den Angaben des Versammlungsleiters auffordert. Dieser liest aus der Kopfleiste die Angaben vor und alle setzen gleichzeitig die ihrem Stande entsprechende Ziffer ein. Nach 10 Minuten ist alles erledigt, die Streifchen werden abgesammelt und mit der Kopfleiste beginnend, arithmetisch auf einen Papierbogen untereinander aufgeklebt. Damit ist das im Besitze des Zweigvereines verbleibende Originalverzeichnis fertig und braucht nur noch in das zweite ganz gebliebene Gleichstück Inventarverzeichnis und Statistik für den Landesverein übetragen zu werden. Die Streifchen der etwa abwesenden Mitglieder werden ausgefüllt, sobald diese in einer Imkerversammlung erscheinen. Jedes Mitglied muß zusehen, daß seine imkerischen Habe durch das erwähnte Verzeichnis dem Landesvereine zur Kenntnis komme, sonst gibt es im Falle eines Schadens keine Unterstützung. Diese Art der Gewinnung der statistischen Daten ist erprobt und wird in den Zweigvereinen nachgeahmt werden.

Anschließend gab der Geschäftsleiter noch die Anregungen:

a) Die Einstellung guter Bienenbücher in die Gemeindebüchereien zu verlangen.

b) Bei der Bepflanzung öffentlicher Plätze, Friedhöfe u. dgl. Nektar spendende Bäum (Ahorn, Silberlinde, Akazie usw.) zu empfehlen;

c) für die Zuckerlieferungen geeignet erscheinende Kaufleute dem Landesvereine bekanntzugeben, damit die Verhandlungen eingeleitet werden können; beim Einkaufe der verschiedenen Gebrauchsgegenstände aber auch den Zuckerkaufmann zu bedenken, nicht nur beim Zuckerkaufe; Kristallzucker rechtzeitig einzukaufen, solange solcher zu haben ist, aber nicht zu warten, bis die fürs Inland freigegebenen Mengen in festen Händen sind;

d) Bienenbücher zur Abholung immer schon früher zu bestellen und sich dabei der als Drucksache gehenden Bestellkarte zu bedienen. Die Angabe der Bienennummern genügt;

e) bei der Einladung der Imker zu den Versammlungen auch die vom Landesvereine benützten Karten zu verwenden, da Einladungen mittels Korrespondenzkarten viel Schreiberei und Geld kosten;

f) neu- oder wiedereingetretene Mitglieder dem Landesvereine immer sogleich in der Weise bekanntzumachen, daß als Einzahler das neue Mitglied mit voller Anschrift auf der Vorderseite, die Zweigvereinsstampiglie auf der Rückseite des Erlagscheines ersichtlich gemacht wird. Wenn solchen spät eingetretenen Mitgliedern nicht mehr alle Nummern der Vereinszeitung nachgeliefert werden können, liegt die Ursache darin, daß bei den hohen Herstellungskosten eben nur soviel Stück hergestellt werden, als gebraucht werden; nicht anders bei den Gerstung-Beilagen;

g) die für Ende Juni in Troppau geplante Jagd- und Fischereiausstellung, an der die Beteiligung der Bienenzüchter mit Bienenzuchtprodukten bereits zugesagt wurde, nach Tunlichkeit zu beschicken; der Landesverein stellt den Imker-Ausstellern Beihilfen in der Gesamthöhe von 1000 K in Aussicht. Die Richtlinien für diese Ausstellung sind bereits an die Zweigvereine verschickt worden.

Die freie Aussprache über die Verbesserung der Bienenweide brachte ans Licht, daß die Versuche, den Götterbaum (Ailanthus) aus Samen zu ziehen, wohl soweit gelingen, als der (von Troppauer Mutterbäumen stammende) Samen durchwegs aufgegangen ist, die

Pflanzen aber durch den Frost Schaden gelitten haben. Aus Südmähren bezogenen Bäumchen erging es ebenso. — Hubamklee=Samen wurde von mehreren Imkern in kleinen Posten erworben und werden die Ergebnisse der Anbauversuche abgewartet.

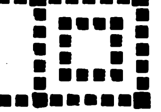
Phazelia erwies sich allenthalben als sehr wertvoll und wird das Ausstreuen von Samen auf wüsten Plätzen empfohlen.

Als neue Bienenwohnung wird der „L.=M.=S.=Breitwabenstock“, erhältlich bei David Mansbart in Zauchtel, gelobt.

Der Königinnenzucht wird steigendes Interesse entgegengebracht, das sich in dem Bezuge der Zeitschrift „Mein Bienenmütterchen“ in der Teilnahme an einem Königinnenzuchtkurse bei Sklenar seitens einiger Vereinsmitglieder sowie in dem regen Besuche der Monatsversammlungen des Zweigvereines Troppau, in denen Baurat Ing. Keßler die Zuhörer mit diesem wichtigen Zweige der Bienenzucht bekanntmacht, äußert.

Nachdem noch mit Dankesworten der Deutschen Land= und Forstwirtschaftsgesellschaft in Troppau gedacht worden war, die für vier Zweigvereine 33% Beihilfen zur Anschaffung von Honigschleudern vermittelt hatte, schloß der Vorsitzende nach vierstündiger Dauer die anregend verlaufene Versammlung. P.

Deutschmährischer Imkerbund.



B.=V. Pohrlitz (Mähren). Versammlung am 4. Mai 1924. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Mitglieder durch Obmann Karl Prochaska (fast vollzähliger Besuch). 2. Vortrag des W.=L. Direktor J. Basinek: Frühjahrsarbeiten (reicher Beifall). 3. Wechselrede, an der sich alle Anwesenden beteiligten. 4. Dank an den Vortragenden. 5. Freie Anträge: Standschau im Juni. Schluß nach mehr als dreistündiger Dauer.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge-Prag.

Die beliebte „**AMBROSIUSWABE**“ erzeugen die 20
Dampfwalzwerke „Saxon“ in Neu-Grosenkau, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte.
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Patentierte **Orig. L. M. S.-Beuten** 25

die Stockform der Zukunft, für den Zweivolkbetrieb geeignet.
Alleinherstellungsrecht und Lizenzinhaber für die Č. S. R.

P. Mansbart, Imker-Tischlerei und Holzwarenerzeugung in Zauchtel (Mähren).
(Eigene Bienenzucht.)

Man verlange die L. M. S.-Broschüre, à Kč 1·— portofrei.

Zukunfts-Tieflagerbeuten für den Zweivolkbetrieb
(eig. System — Gerstungmaß)

Orig. Kuntzschzwillinge u. -Ablegerkästchen, Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer, sowie andere bestbewährte **Bienenwohnungen, Bienen- und Königinzuchtgeräte** in Qualitätsausführung.

Prospekte auf Verlangen, Anfragen bereitwilligst geg. Rückmarke.

Bienenkorb-Fiechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo Prima I Kč 22·—
5 mm breit 1 kg II Kč 14·—
Bei Abnahme von 10 Kilo Vorzugspreis
liefert 29

Hans Pickert, Luditz

Rähmchenstäbe

1 m lang, 26 × 6.
5-kg-Postpaket zu 10 Kč aus Fichtenholz, astrein, liefert

Karl Haselberger, Sägewerk Obermoldau Nr. 18
(Böhmerwald). 49



Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:

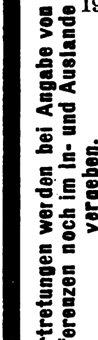
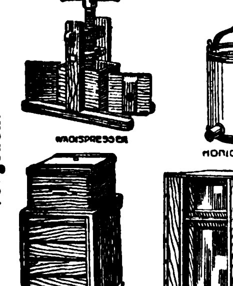
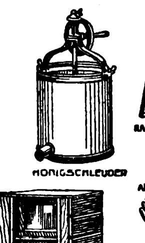
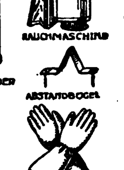
**Glashüttenwerke „Emmahütte“
Otto Löwy & Co,
Tischau, Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.** 9

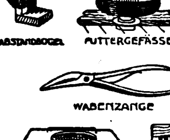
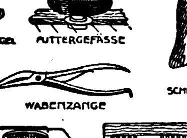
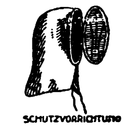
Alle Bienenzuchtartike
(garantiert reines Wachs)

Pöpperl's Kittpulver „Kittet alles“
sowie
alle Gemüse- und Blumensamen
erhält man zu billigsten Preisen in der 3

I. Landw. Drogerie Petschau.

Vertretungen werden bei Angabe von Referenzen noch im In- und Auslande vergeben. 19


BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I·
SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. **JAUERNIG** Ö.-SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juli 1924. Nr. 7. XXXVII. Jahrgang.

Reichs-Imkertag.

1. September 1924 in Zwittau (Mähren), gleichzeitig XVIII/II Vertreterversammlung des Deutschen Reichsverbandes der selbst. Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik und Hauptversammlung des Deutsch-mährischen Imkerbundes.

Anschließend bis 8. September 1924 bienenwirtschaftliche Wanderausstellung. Anmeldungen (auf Grund der Weipplschen Preisgerichtsordnung) bis 1. August 1924 durch die Zweigsvereins- bzw. Sektionsleitungen, bei denen ausführliche Weisungen erhältlich sind.

Spenden von Ehrenpreisen werden in der jeweilig nächsten Nummer des Fachblattes veröffentlicht und sind an den Deutschmährischen Imkerbund, Brünn, Parkstraße Nr. 7, zu richten.

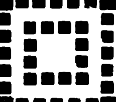
In der Reihe der Vorträge ist auch „Jung-Klaus“ in Aussicht genommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

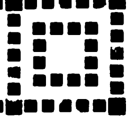
Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

2 Schwärme von schwarzen deutschen Bienen zu kaufen gesucht; mit einer toten Arbeitsbiene und Drohne bemusterte Anträge erbeten an Alfred Zedtwitz, Duppau, Böhmen. — 3 vollbesetzte Bienenwohnungen mit gefüllten Honigräumen verkauft Ende Juli Gustav Scholze, Tischler, Wustung, Post Weigsdorf. — Feinsten Gebirgsblütenschleuderhonig verkauft in 5 Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey b. Dobruška (Adlergebirge). — Zwecks Verschneidung lichten Honigs kauft die „Imkerei Rudorfer“, Gaiwitz, Post Poßmeritz (Mähren), garantiert reinen dunkleren Schleuderhonig und stellt Versandgefäße bei, bemustert Angebote mit Angabe des äußersten Preises und Quantum erbeten. — Diesjährige befruchtete Edelköniginnen zu 35 Kč franko, für lebende Ankunft Garantie, liefert die „Imkerei Rudorfer“, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). Auch ist dort jedes Quantum Schleuderhonig zu haben in Kannen zu 5 bis 50 Kg., sehr preiswert. — 14 Kg. Wachs zu 30 Kč hat abzugeben, Echtheit Seuchenfreiheit, bodensatzrein, garantiert, Wenzel Rott, Imkerei, Kralowitz b. Pilsen. Ludwig Wobornik, Harta (Riesengebirge), verkauft wegen Einschränkung der Bienenzucht ab 15. August abgekehrte starke Völker billigst. — Verkaufe zirka 10 bis 12 Holzbeuten, Kuntschmaß, mit und ohne Bienen. Ferner 4 bis 5 Stück strohgeflochtene Holzbeuten, Zentralmaß, Preis nach Uebereinkunft, Karl Pfister, Rentoberverwalter in Zlonice bei Slaný. — Größere Menge garantiert reiner Honig wird zu kaufen gesucht; Muster nebst Preisangabe erbeten unter Alois Wolf, Luditz. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren), hat eine größere Anzahl Bienenvölker und Schwärme ab Bienenstand abzugeben. — Wahlzucht-Königinnen, befruchtet, 22 Kč, versendet ab 1. August franko Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft Anton Eiermann, Hödnitz bei Znaim (Mähren). —



Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond



Letzter Zeit liefen Spenden ein von Sektion Sangerberg Kč 12.—, Wilhelm Walter, Bahnmeister i. R., Salesel Kč 21.—, Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün Kč 50.—. Herzlichen Dank für die gütige Zuwendung. Das Präsidium.

Nr. 7 | Prag, Juli 1924. | XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Mai 1922—1924.

1922: Der Mai befriedigte. Die 2. Hälfte war recht warm; hätte die große Dürre nicht geschadet, dann wäre 1922 der beste Mai gewesen. Die Völker entwickelten sich rasch und das Bauen ging flott vorwärts. Drohnen kamen zum Fluge und Maischwärme meldeten die meisten Stationen.

1923: Das 1. Drittel gut, das 2. schlecht und Besserung erst in den letzten Monatstagen. Folgen: eingestellte Brut, ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und manchmal Hungertuch. Jammer auf den meisten Stationen. Die schlesischen Stationen hatten günstiges Wetter.

1924: Die heurigen Maiberichte zeigen ein sehr verschiedenes Bild. Während in einzelnen Gebieten günstiges Wetter die Entwicklung der Völker und Weide förderte, klagen sehr viele Stationen über nasses und kühles Wetter, das die meisten Völker zurückhielt. Auf mehreren Ständen wütete die Maikrankheit und wahrscheinlich auch die Nosema, die der Berichterstatter in allen ihm zur Untersuchung eingeschickten Völkern fand.

Arbeitsplan für August: 1. Witterung. 2. Augusternte. 3. Welche Stöcke haben sich am besten bewährt? 4. Krankheiten. 5. Bienenfeinde. 6. Besonderes.

Altstadt. Zahlreiche Gewitter, Regengüsse und Kälte ließen die hübsche Weide nicht ausnützen. Völker zurück, kein Honig, keine Schwärme.

Leitmeritz. Wetter sehr schlecht. Völker bleiben zurück, Flugbienen draußen. Bauen ab 14. Mai. Aussichten schlecht.

Sedlitz. Wetter und besonders im 2. Drittel günstig, minder im letzten. Völker sehr schön. 1. Kunstwabe am 2. Mai. Keine Schwärme.

Reichstadt. Aus Obstbaumblüte geerntet und geschleudert. Mitte Mai fielen Schwärme.

Saaz. Birne und Ahorn brachten Gewichtszunahmen. Weitere Tracht: Kastanie, Esparsette, Schafklee, Akazie.

Kaaden: Die Obstbaumblüte kam plötzlich, dauerte nur wenige Tage und konnte nicht entsprechend genützt werden. Drohnenflug seit Mitte Mai. 1. Schwarm am 14. Mai in Kaaden.

Obergeorgenthal: Witterung sehr günstig, jeder Tag ein Flugtag. Viele sehr schwache Völker. Bienenweide großartig, doch zuviel auf einmal. Bauen ab 2. Drittel. Honigaufsätze ab letztes Drittel. Erster Schwarm am 31. Mai.

Warnsdorf. Schöne Flugtage, doch schwache Völker, deshalb wenig Hoffnung.

Neuland. Mai sehr günstig für die Volksentwicklung. Aus Kirschen, Raps und Rübsen sehr viel Honig. Reges Bauen. Erster Schwarm am 15. Mai. Erster Honigraum ab 16. Mai. Manche Stöcke wollen trotz vorjähriger Königin nicht recht vorwärts.

Pilnikau. Die Völker sind am Monatsende nicht stärker als zu Beginn. Alle Blüten kamen auf einmal. Keine Ausnützung. Kunstwaben ab 19. Mai. Keine Schwärme.

Sofau. Wetter äußerst wonnig, wie schon lange nicht. Etliche Völker weiseln um. Tracht: Johannisbeere, Stachelbeere, Kirsche, Löwenzahn, Pflaumen, Birne, Aepfel, Kastanie. Bauen ab Mitte Mai, Honigraum ab 20. Mai. 1. Schwarm am 12. Mai.

Reichenberg. Für die Entwicklung der Völker war das feuchtwarme Wetter recht günstig. Täglicher Ausflug brachte die Bienen auf reiche und lückenlose Weide, so daß rechte Völker die um den 20. Mai herum geöffneten Honigräume ganz hübsch füllen konnten. Das Bauen wurde ab 15. Mai beobachtet. Ueber gefallene Schwärme wurde nichts mitgeteilt.

Aprilberichte 1924.

Station	Witterung	Völker	Krankheiten	Bienenweide	Besonderes
Tetschen	ungünstig	langsame Entwicklung	—	Hasel, Weide	Fütterung notwendig
Leitmeritz	schlecht	um 4 Wochen zurück	—	4 Wochen zurück	wenig Hoffnung
Sedlitz b. Brüx	—	gut	—	Pappeln, Ahorn, Stachelb.	Tränken stark benützt
Reichstadt	kalt	—	—	sehr zurück	fliegende Drohnen
Saaz	kalt, windig	große Futtervorräte	—	Ahorn, Beeren, Kirschen	großer Wasserbedarf
Kaaden	ungünstig	gute Entwicklung	—	--	einige Völker abgeflogen
Obergeorgenthal	Besserung	sehr gut	Ruhr, (Blatthonig)	Hasel, Erle	ein fragliches Volk
Neuland	kühl, unbeständig	Flugbienen-Verlust	Ruhr	Salweide	Tränke gut beflogen
Pilnikau	kalt	gesund, doch zurück	etwas Ruhr	—	Vereinigung notwendig
Sosau	trüb, kalt, Regen	ziemlich stark	—	Erle, Hasel, Dotterblume	—
Reichenberg	Aprilwetter	befriedigend	—	Hasel, Erle, Salweide	Tränke stark beflogen
Woratschen	windig, kalt	gut	—	Erle, Huflattich, Salweide	—
Ueberdörfel	frostig	schlecht	—	noch keine	viele Völker kassiert
Rudolfstadt	unfreundlich	kräftig	—	Hasel, Salweide, Schneegl.	mit Reizfutter schöne Erfolge
Schwanenbrückl	kalt	gut	Ruhr	Hasel	—
Glashütten	Regen und Schnee	—	—	Hasel, Erle, Salweide, Pappeln	verdünnten Honig als Reizfutter
Hohenfurt	naßkalt	weisellos	—	Hasel	Pollenmangel im März
Gottmannsgrün	ungünstig	weisellos	—	—	Tränke stark beflogen
Johannesberg	naß und windig	gute Entwicklung	einige Ruhrfälle	Pestwurz, Hasel, Weide	Tränke stark benützt
Deutsch-Killmes	nicht gut	—	Ruhrfälle	Salweide	—
Eibenberg	kalt, Wind, Regen	zurück	—	Hasel, Erle, Salweide	Klage über Weisellosigkeit
Deutsch-Liebau	schlecht	einige Völker weisellos	—	Dotterblume, Buschwindröschen	—
Neustift b. J.	winterlich	zurück	—	Erle, Dotterblume, Salweide	—
Barzdorf	sehr ungünstig	Stillstand	Ruhr vereinzelt	Dotterblume, Buschwindröschen	Tränke gut beflogen
Odrau	kalt	zurück	Ruhr, Hunger	zurück	—
Troppau	kalt, windig	keine Entwicklung	—	um Wochen zurück	wenig Brut
Langenberg	sehr schlecht	werden schwächer	—	—	—

Monatsbericht Mai 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum Tag	Monatsstock-minimum Tag	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg	.	dkg	.	°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 80	+ 70	— 74	+ 84	50	15	20	4	1·0	31·0	15·6	.	.	28	12	.	10	7	14	11	12	.
Leitmeritz	184	— 100	+ 54	+ 40	+ 6	24	15	36	3	3·0	31·0	15·8	31.	12.	28	15	.	4	15	12	16	12	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 30	+ 192	+ 40	+ 202	55	15	26	2	4·0	34·0	17·3	31.	8.	31	23	.	8	18	5	31	5	71
Reichstadt	265	— 80	+ 465	+ 20	+ 485	180	20	60	21	4·0	28·0	15·1	.	.	31	17	.	10	11	10	8	8	53
Saaz	282	— 35	+ 140	— 95	+ 10	45	13	20	28	3·0	29·0	15·1	31.	1.	29	18	.	5	6	20	31	5	68
Kaaden	284	— 170	+ 320	— 50	+ 100	130	15	30	25	3·1	29·0	15·0	31.	8.	19	18	.	5	14	12	2	7	75
Obergeorgenthal	310	+ 45	+ 380	+ 365	+ 790	125	17	50	26	1·0	30·0	14·6	31.	4.	31	21	.	20	8	3	16	6	.
Warnsdorf	320	— 100	+ 50	.	— 50	.	.	.	.	2·0	28·0	14·0	.	.	30	16	.	6	17	8	30	8	.
Neuland-Auscha	350	— 77	+ 975	— 62	+ 836	174	15	76	16	4·0	29·5	15·3	20.	1.	30	20	.	11	15	5	10	9	.
Pilnikau	352	— 90	+ 90	+ 40	+ 40	50	18	20	31	5·0	28·0	15·4	.	.	24	7	.	7	13	11	19	11	.
Gosau	370	— 50	+ 70	— 20	.	.	.	.	.	1·0	29·0	14·3	.	.	27	16	.	4	13	14	5	6	80
Reichenberg I	374	— 100	+ 209	+ 50	+ 155	45	20	25	31	5·0	23·0	13·0	20.	11.	25	16	.	6	15	10	16	8	.
Landskron i. B.	380	.	+ 460	+ 60	+ 520	120	19	20	12	4·0	29·0	14·2	31.	1.	25	18	.	8	10	13	23	8	.
Woratschen	390	— 150	+ 190	+ 260	+ 300	120	31	30	10	3·0	27·0	13·7	31.	12.	28	13	.	4	15	12	7	7	.
Reichenberg II	400	— 80	+ 550	+ 250	+ 720	100	14	20	10	2·0	29·5	14·9	30.	11.	31	18	.	5	6	20	13	8	.
Ueberdörfel	446	— 110	+ 10	— 155	— 255	15	22	40	30	7·0	25·0	15·1	1.	31.	23	15	.	11	6	14	15	6	.
Rudolfstadt	483	— 132	+ 294	— 106	+ 56	70	19	20	20	3·0	30·0	15·9	20.	1.	31	18	.	5	20	6	10	3	.
Schwanenbrückl	493	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	26·0	12·2	.	.	27	19	.	0	25	6	12	8	.
Schönau-Braunau	500	— 130	+ 150	+ 20	+ 40	90	20	.	.	3·0	23·0	13·0	.	.	24	10	.	8	7	16	15	8	64
Glashütten	531	— 110	+ 590	+ 40	+ 520	160	20	60	29	3·0	28·0	14·6	24.	10.	28	10	.	16	3	12	13	5	.
Hohenfurt	568	— 100	— 70	— 80	— 250	50	29	30	23	3·0	30·0	15·1	1.	31.	24	16	.	5	10	16	29	3	17
Neubistritz	589	— 70	+ 470	+ 260	+ 660	210	19	40	16	4·0	28·0	14·7	28.	13.	26	20	.	11	6	14	29	8	
Gottmannsgrün	600	— 60	+ 160	+ 170	+ 270	60	20	20	26	0·0	30·0	15·4	31.	8.	28	13	.	4	12	15	12	5	.
Johannesberg	600	— 60	+ 390	+ 530	+ 860	110	20	20	26	1·0	33·0	14·0	31.	10.	25	17	.	5	11	15	13	17	86
Deutsch-Killmes	632	— 70	+ 40	+ 80	+ 50	24	20	.	.	1·0	31·0	16·0	31.	.	29	16	.	6	7	18	22	5	116
Lom i. A.	635	— 90	+ 148	— 34	+ 24	114	10	28	4	1·0	24·0	12·2	31.	15.	19	13	.	9	4	18	28	5	.
Eibenberg	750	— 50	— 40	+ 120	+ 30	20	28	20	3	4·0	24·0	12·0	.	.	20	19	.	10	7	14	16	9	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 52	+ 272	— 40	+ 180	60	14	16	24	5·0	28·0	15·	20.	10.	28	15	.	13	6	12	10	8	90
Neustadt b. Iglau	619	— 100	— 100	— 100	— 300	.	.	.	.	5·0	26·0	14·3	1.	31.	22	13	.	13	4	14	3	7	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 46	+ 320	+ 174	+ 448	54	16	30	20	3·0	26·0	13·4	31.	11.	29	5	.	7	11	13	19	8	.
Odrau	264	— 72	+ 108	— 52	— 16	58	14	22	19	4·0	29·0	16·5	19.	31.	31	13	.	6	14	11	16	11	62
Troppau	280	— 77	+ 82	— 167	— 162	25	15	45	30	6·0	26·0	16·0	15.	20.	23	17	.	12	9	10	14	9	118
Langenberg	524	— 60	— 60	— 70	— 190	.	.	.	.	0·0	26·0	12·0	1.	31.	31	18	.	3	9	19	31	14	113

Woratschen. Die noch nicht auf der Höhe befindlichen Völker konnten die Mitte Mai eingetretene reiche Blütezeit nicht ausnützen. Bauen ab 13. Mai, erster Drohnenflug am 13., erster Honigraum am 22. Mai.

Ueberdörfel. Das Wetter war überwiegend naß, nebelig und kühl. Die Volksentwicklung begann sehr spät. Der Bautrieb setzte noch nicht ein. Honigraum noch geschlossen.

Rudolfstadt. Wetter günstig. Volksentwicklung langsam. Nach der Apfel- und Birnblüte war der Bienenflug wie im Herbste. Bauen ab 14., Drohnen ab 29., erster Schwarm am 31. Mai.

Schwanenbrückl. Viel Regen. Bauen mit Monatsbeginn. Keine Drohnen. Honigraum geschlossen. Keine Schwärme.

Schönau. Allgemeine Klage über die Entwicklung der Völker, schwacher Brutansatz, wenig Bautrieb.

Glashütten. Im 2. und 3. Monatsdrittel war sehr günstiges Wetter. Durchlenzung sehr zufriedenstellend und die Völker sehr volkreich. Ab Mitte Mai Bautrieb und Erweiterung. Erster Schwarm am 31. Mai. Die Obstblüte konnte zur Gänze ausgenützt werden.

Hohenfurt. Obsttracht auf einmal und zu kurz, deshalb keine Ausnützung.

Gottmannsgrün. Wetter günstig, Völker und Weide gut. Erste Kunstwabe am 20. Mai. Noch keine Schwärme.

Johannesberg. 1. Drittel kühl und naß, 2. und 3. feuchtwarm und gewitterschwül. Ungleichmäßige Entwicklung der Völker. Bienenweide: Buschwindröschen, Ahorn, Stachelbeere, Kirsche, Birne, Apfel, Wiese. Erste Kunstwabe am 19., Honigräume ab 20. Mai. Schwärme noch keine.

Deutsch-Killmes. Wetter in der 1. Hälfte ungünstig. Die Völker sind mit wenig Ausnahmen schwach. Noch kein Drohnenflug, kein Schwarm.

Lom. Das 1. Monatsdrittel war für die Flugbienen der Kälte wegen verhängnisvoll.

Eibenberg. Die Völker sind des großen Winterfalles wegen schwach. Erste Kunstwabe am 17., Drohnenflug am 29., erster Honigkasten am 28. Mai. Umweiselung an der Tagesordnung.

D.-Liebau. Infolge Maikrankheit sind die Völker aller Stände geschwächt.

Neustift. Das 1. Maidrittel war kühl und naß, die letzten warm, feucht und windig. Die Volkserstarkung trat erst am 1. Juni ein.

Barzdorf. Witterung günstig, Weide gut beflogen. Bauen ab Mitte Mai, erste Drohnen am 12., Honigräume ab 18., erster Schwarm am 24. Mai.

Odrau. Die Völker kamen schwach in den Mai, weshalb die Weide nicht ausgenützt wurde. Verlust durch Ruhr und Schwäche.

Troppau. Nasses Wetter. Völker sehr schwach, mußten gefüttert werden. Drohnen und Schwärme noch keine.

Langenberg. Allgemeine Klage über den schlechten Stand der Bienenvölker, die im Juni gefüttert werden müssen.

Imbheil! Altmann.

Auffällige Erscheinungen beim Zellenbau der Bienen.

Von Dr. h. c. Ferd. Gerstung-Oßmannstedt i. Th.

Der berühmte griechische Philosoph Sokrates hat einst den Ausspruch getan: „Das ist der wahre Weise, der da weiß, daß er nichts weiß." Nicht alle sind hinsichtlich ihrer Kenntnis so demütig und bescheiden. Dr. Dzierzon hat stolz auf die Errungenschaften seiner Bienenforschung am Ende seines Lebens das stolze Bekenntnis abgelegt: „Er glaube kaum, daß auf dem Gebiete der Bienenkunde noch bedeutsame neue Erkenntnisse gewonnen werden können." Ein Blick auf die heutige Bienenforschung läßt uns deutlich erkennen, daß Dr. Dzierzon sich gründlich geirrt hat; denn schon vor seinem Tode setzte eine Entwicklung ein, welche die Grundlagen der Dzierzonschen Lehre über den Bien völlig erschütterte. Die Betrachtungsweise des Bienenlebens ist eine völlig andere geworden. Wir Heutigen sehen freilich ein, daß unser Wissen über den Bien noch sehr beschränkt ist. Wir stehen nicht nur vor der Entscheidungsfrage, wie alle Tätigkeiten des Biens und alle äußeren Lebensbedingungen so zusammen kommen, daß die Erhaltung des Biens verbürgt wird, vor einem dunklen Rätsel. Auch treten uns zahlreiche Erscheinungen im Bienenleben entgegen, für welche wir heute noch keine befriedigende Erklärung finden können. Wir sehen eben die Grenzen unseres Wissens über den Bien schärfer und deutlicher, als je eine Zeit zuvor.

Wir wollen nun eine Anzahl von auffälligen Erscheinungen anführen, welche auf einem eng begrenzten Gebiet, nämlich beim Zellenbau der Bienen uns begegnen.

Schon die alte Schule hat darauf hingewiesen, daß die Bienen die Drohnenzellen nur äußerst selten zur Ablagerung von Pollen benutzen. Dr. Dzierzon glaubt dies erklären zu können aus der Weite der Drohnenzellen, welche zur Folge habe, daß beim Eindrücken der Pollenkörbchen durch die Bienen in die Zellen viele Pollenhöschen heraus fallen würden. Wir brauchen heute nur diese Ansicht zu hören und sie sofort als irrtümlich zu erkennen und abzuweisen, aber wir stehen auch gleich vor der Schwierigkeit, daß wir zunächst eine bessere Erklärung nicht finden können. Offenbar dürfte diese Tatsache im innigen Zusammenhang stehen mit der Stellung der Drohnenzellen im Wachsgebäude des Biens. Jeder regelrechte Schwarm baut zunächst ein seiner Stärke entsprechendes Brutnest aus Arbeiterbienenzellen aus, um, wenn überhaupt, erst an der Peripherie dieses Arbeiterzellenkörpers zu Drohnenzellen überzugehen, wie wir dies bei bauenden Vorschwärmen beobachten können. Die Drohnenzellen sind also als Geschlechtszellen solche, welche eigentlich nicht mehr zu dem ursprünglichen Wachszellenkörper hinzugehören. Da nun die pollensammelnden Bienen ihre geordnete Stellung im Bien rings um das Arbeiterbrutnest herum haben und hier auch das Produkt ihrer Sammeltätigkeit ablagern, so erklärt es sich, daß die außerhalb ihres Wirkungskreises befindlichen Drohnenzellen für die Ablagerung von Pollen nicht in Frage kommen.

Das führt uns aber sogleich zu einem neuen Rätsel hin. Wie kommt es, daß die Vorschwärme bei ihrer Bautätigkeit zuletzt zu Drohnenzellen übergehen, während Nachschwärme in der Regel in dem Jahre, in welchem sie aufgestellt werden, Drohnenzellen überhaupt nicht bauen, oder doch nur in allerbeschränktestem Maße unter besonderen Umständen und bei besonderen Rassen, z. B. bei der Heidebiene. Das Allerauffälligste an dieser Erscheinung ist, daß in den Vorschwärmen die neugebauten Drohnenzellen oft gar nicht mehr zur Drohnenbruterzeugung benutzt werden, daß also diese Drohnenzellen schon erbaut werden an richtiger Stelle für den Bedarf des Volkes im nächsten Jahre. Wir stehen hier vor einer ähnlichen Erscheinung, wie wir sie auch bei der Entwicklung aller anderen organischen Lebewesen beobachten können, daß Organe in einer Entwicklungsperiode schon ausgebildet werden, welche erst später in Funktion treten, so werden z. B. in dem gebrüteten Vogelei alle Organe entwickelt, welche erst nach dem Ausschlüpfen Verwendung finden können. Das ist aber noch nicht einmal das dunkelste Rätsel bzgl. des Auftretens der Drohnenzellen im Wachszellenbau der Vorschwärme.

Man kann auch beobachten, daß diese Drohnenzellen in den Vorschwärmen um so früher auftreten, je älter und unfruchtbarer die Schwarmkönigin ist, und, um dies gleich hinzu zu fügen, sehen wir auf der anderen Seite, daß die Nachschwärme mit jungen befruchteten Königinnen Drohnenzellen in der Regel überhaupt nicht bauen. Daraus müssen wir doch den zwingenden Schluß ziehen, daß zwischen der Beschaffenheit des Eierstocks der Königin und seiner Fruchtbarkeit einerseits und dem Zellenbau der Bienen andererseits eine sehr innige Beziehung besteht. Welcher Art aber diese Beziehung ist, und wie die Beschaffenheit des Eierstocks der Königin einen bestimmenden Einfluß auf die Zellenbautätigkeit der Bienen auszuüben vermag, diese Frage ist unseres Wissens bisher überhaupt noch nicht als Problem erkannt, noch viel weniger befriedigend beantwortet worden. Auch wir vermögen das Rätsel zunächst nicht zu lösen. Nur die eine Tatsache steht fest, daß die Fruchtbarkeit der Königin den Maßstab bildete für den Umfang des drohnenzellenfreien Schwarmbrutnestes.

So viel uns bekannt ist, ist bisher noch nicht wissenschaftlich untersucht worden, wie im Frühjahr die Tätigkeit des Eierstockes der Königin einsetzt und sich

dann bis zur Höhe der Leistungsfähigkeit entwickelt. Wir wissen nur, daß während des Winters die Reifung der Eier im Eierstock der Königin unterbrochen ist und darum auch in den Eikammern der Eiröhren des Eierstocks reifende Eier nicht vorzufinden sind. Es fragt sich nun, ob bei Beginn der neuen Eiererzeugung im Frühjahr alle Eiröhren zugleich in neue Tätigkeit versetzt werden, oder ob zunächst nur die inneren zentralen Eiröhren in Funktion treten und erst nach und nach die mehr peripherisch gelagerten Eiröhren folgen, bis zuletzt die äußersten Eiröhren auf dem Höhepunkt der Entwicklung die Eikeime liefern, aus denen die Drohnen entstehen. Auch die andere Frage ist noch nicht untersucht worden, was in dem Eierstock der Königin vor sich geht, bzgl. in ihrer Samenblase, wenn sie im Alter drohnenbrütig wird. Bekanntlich ist ja diese Drohnenbrütigkeit alter Königinnen auch der letzte Ausläufer der Tätigkeit ihres Eierstocks. Es fragt sich, ob hierbei sämtliche Eiröhren ihren Dienst auf einmal einstellen, oder ob dies so ähnlich geschieht, wie wir es im Herbste beim Aufhören der Legetätigkeit im Brutnest beobachten können, daß nämlich die neuen Blutkreise einer Blutperiode nicht mehr an die auslaufenden Blutkreise der letzten Blutperiode heranreichen. Wohin wir also auf diesem Gebiete hinblicken, sehen wir ungelöste Rätsel.

Daß Nachschwärme in der Regel ein drohnenzellenfreies Brutnest errichten, wäre so zu erklären, daß der Eierstock der jungen Königin infolge außerordentlich gesteigerter Tätigkeit der Eiröhren, aus denen die Eikeime für die Arbeiterinnen entspringen, gar nicht soweit kommt, daß auch die Eiröhren in Tätigkeit treten, aus denen das Drohnenmaterial entsteht. Wir müssen wiederum hinweisen auf die ganz gleich geartete Tatsache im Brutneste der Bienen, daß so lange keine Drohnenbrut auftritt, als die Arbeiterbrut allen erzeugten Futtersaft für sich in Anspruch nimmt, so daß wir auch hier ein paralleles, bezgl. korrespondierendes Verhalten des königlichen Eierstocks und des Bienenvolks feststellen können. Doch sind auch das alles nur Vermutungen, die freilich imstande sind, wenigstens den Weg zu zeigen, auf dem schließlich eine Lösung zu finden sein dürfte.

Vor noch schwierigere Fragen stellen uns die Nachschwärme, welche ihre Königin eingebüßt haben. Auch hier ist die Tatsache bekannt, daß ein Nachschwarm, welcher in den ersten Tagen nach seiner Aufstellung, solange die junge Königin noch vorhanden ist, in eifrigster Weise Arbeiterbienenzellen baut, sofort seine Bautätigkeit einstellt, sobald seine Königin durch irgend welche Ursache verloren geht. Sucht der Bienenzüchter durch scharfe Fütterung ein Weiterbauen zu erzwingen, so baut ein solcher Nachschwarm dann in beschränktem Maße nur noch Drohnenzellen und bläst daneben sogenannte blinde Weiselnäpfchen an. Er durchläuft also wenigstens in seinem Zellenbau schnell aufeinander folgend dieselben Triebstufen, welche ein Volk vor dem Schwärmen durchläuft, freilich völlig vergeblich, da ja die Mittel zur Wiederherstellung der verloren gegangenen jungen Königin fehlen.

Ein ähnliches Verhalten beobachten wir auch bei Völkern, welche ihre Königin verlieren, also ebenfalls weisellos werden. Auch bei diesen hört jede Bautätigkeit nach Verlust der Königin auf, ohne daß wir imstande sind nachzuweisen, welcher innerer Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen besteht.

Das führt uns nun zum Schluß noch hin auf das Verhalten normaler Völker unmittelbar vor dem Schwärmen. Es ist ja bekannt aus der Praxis der Bienenzucht, daß man durch Einhängen eines Baurahmens als Schwarmfieberthermometer erkennen kann, wann das Volk auf Schwarmhöhe ankommt. In diesem Zustande hört nämlich auch jede Bautätigkeit auf. So ähnlich ist es auch, wenn man schwarmreifen Völkern künstliche Mittelwände zum Ausbauen einhängt. Sobald die Bienen dieselben nicht mehr ausziehen, wohl aber Weiselnäpfchen an denselben er-

richten, läßt der Auszug des Schwarmes nicht mehr lange auf sich warten. Forschen wir nach dem Grunde dieser Erscheinung, so können wir nur feststellen, daß auch hier dieselben Ursachen dieselben Wirkungen hervorrufen, die wir bei den weisellos gewordenen Nachschwärmen schon erkannt haben, nur mit dem Unterschied, daß in schwarmreifen Völkern die Königin nicht verloren gegangen ist, sondern an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen ist, d. h. für das Volk nicht mehr genügt, und somit nicht mehr für dasselbe vorhanden ist, also auch gleichsam verloren gegangen ist. Wir staunen darüber, wie unter ganz verschiedenen Verhältnissen im Bien stets naturgesetzlich festgelegte Entwicklungslinien durchlaufen werden, um aus gewissen Notlagen sich zu retten, ohne daß wir für diese wunderbaren Tatsachen eine wirklich befriedigende Erklärung darbieten können.

Wir haben diese auffälligen Erscheinungen beim Zellenbau der Bienen einmal in grelle Beleuchtung gerückt, einmal, um die Grenzen useres Wissens auf diesem Gebiete festzustellen, dann aber auch, weil wir überzeugt sind, daß selbst die dunkelsten Rätsel einer Lösung entgegen geführt werden können, wenn man sie als solche nur erst einmal ordentlich erkannt und durchschaut hat.

Ansichten über die künstliche Weiselzucht.

Vom korresp. Mitglied Josef Mattauch-Hirschberg.

Daß der Aufsatz Wanklers in der Oktobernummer des Bienenvaters „Weg mit der Pfropfenzucht“ allgemeines Aufsehen erregen würde, war wohl vorauszusehen. Die neuen Anregungen Wanklers stoßen fast überall auf Widerspruch. Schon die Königinzüchterkonferenz in Freiburg (Baden) fand seine Forderungen zuweitgehend und jene Stimmen, die sich nach der Drucklegung seiner neuen Auffassung darüber äußern, sind, soweit sich das überblicken läßt, weit entfernt, Wankler Gefolgschaft zu leisten. Sie bezeichnen die ungünstigen Folgerungen, die Wankler aus seiner Pfropfenzucht zieht, als unrichtig. So der Schweizer Züchter Dr. Brünnich und der Führer der österr. Königinnenzüchtervereinigung Sklenar. Beide behaupten, daß an einem mehr oder minder guten Erfolge nicht die künstliche Zelle, sondern der Zustand des Volkes, dem die Zelle zur Pflege übergeben werde, schuld sei. Dieses müsse erst die Gewähr bieten, daß die junge Königin nicht in Armut, sondern an reicher Tafel erzogen werde, dann kämen statt zarter Geschöpfe sicher gesunde, vollwertige Königinnen zustande. Auch sind sie mit den ungleichalterigen Königinnen nicht einverstanden, weil das die Sache kompliziere und für die jungen Königinnen gefährlich gestalte. Das „Nachahmenwollen der Natur“ dürfte nicht übertrieben werden. Da natürliche Weiselzellen oft an Rähmchenleisten oder an die Stirnwand der Beute gebaut werden, könne man nicht sagen, daß Holz den Bienen zuwider sei. Wenn künstliche Zellen nicht freudig angenommen werden, so liege das meistens an ihrer unrichtigen Herstellung. Man soll nicht altes schwarzes Wachs dazu verwenden und dürfe auch die Ränder nicht übermäßig dick machen. In der Hauptsache bleibe ja doch Wankler Anhänger der künstlichen Königinnenzucht, es handle sich nur um das „wie“, über das vollständige Einigung nicht erzielt werden müsse.

Ob ein weiselloses Volk früher oder später drohnenbrütig werde, hänge hauptsächlich von der Menge der Jungbienen ab. Hat ein Volk viele reichlich Futtersaft erzeugende Jungbienen, so wird es früher drohnenbrütig, als wenn es nur alte Bienen hat. Bezüglich der Kurzlebigkeit stimme das von Wankler Angeführte auch nicht, denn beide genannten Züchter erzüchteten Königinnen, die es bis ins fünfte, bei Sklenar sogar bis ins sechste Lebensjahr gebracht haben.

Zweifellos hat in der gegenwärtigen Zeit das Wort „Wahlzucht“ eine Art hypnotischen Reiz. Alle Anstrengungen, starke Völker und höhere Erträge zu

erzielen, gelten in neuerer Zeit der künstlichen Königinnenzucht. Es gibt viele ideale Naturen, welche der Ansicht sind, daß dieses Ziel durch engeren Zusammenschluß der Züchtervereine nach und nach erreicht werden könne. Obzwar nun diese Bestrebungen, insofern sie von uneigennützigen, edlen Menschen ausgehen, die in idealer Begeisterung am liebsten alle Imker in ihren Bannkreis ziehen möchten, dankbar begrüßt werden müssen, wäre es doch verfehlt, andere Stimmen ganz zu überhören. A. Hochegger, Großimker in Leibniz (Steiermark), ein Imker, der zum Transport seiner Bienen in die Trachtgegend einen ganzen Eisenbahnzug in Anspruch nimmt und über eine mehr als zwanzigjährige Praxis verfügt, somit eine wichtige Stimme im Rate der Imker besitzt, unterzieht die Wahlzucht aus seinen Erfahrungen heraus einer Kritik, die zu ihrem Nachteile ausfällt. Zunächst leugnet er bei unseren Bienen besondere Rasseneigenschaften. Die Haupteigenschaften, um die es sich handle „Honigsammeln, Schwärmen, Stechlust" seien Eigenschaften, die allen Bienen eigen sind. Ein größeres oder geringeres Maß dieser Eigenschaften sei aber nicht erblich, sondern hänge von verschiedenen Umständen ab. Einen Unterschied in der Vererbung dieser Eigenschaften habe er noch nie gefunden. Alle seien fleißig und trügen ein, was möglich ist, wenn nur Wetter und Tracht günstig sind. Die Erträge richten sich wohl mit nach der Stärke des Volkes. Daß aber alle Völker gleich stark sein sollen, sei zuviel verlangt. Ob ein Volk aber stark in das Frühjahr kommt, hänge hauptsächlich vom Brutansatz im Herbste und von geeigneter Winternahrung ab. Auch könne es einen Unterschied im Honigertrag machen, ob eine Königin um 8 Tage früher oder später in die Eierablage ging. Ein Volk, das etwa durch die Ruhrkrankheit ganz schwach ins Frühjahr kommt und gar keinen Honigertrag liefern kann, kann im Herbste bestens winterversorgt sein und im nächsten Jahre zu den besten Honigvölkern gehören. Daher sei der Unterschied im Honigertrag keine „Eigenschaft" und könne auch nicht vererbt werden. Den größten Honigertrag gibt ein Volk, das nicht auf Schwarmgedanken kommt, und diesen kann man durch Zuhängen von ausgebauten Waben, damit ein Platzmangel nicht eintrete, bedeutend herunterdrücken. Im letzten Jahre habe er ohne besondere Schwarmverhinderung 3% Schwärme erhalten, er erreiche aber, daß alle seine Völker schwärmen, nur dadurch, daß er sie in eine ausgewählte Trachtgegend versetze. Es sei also auch die Schwarmlust keine vererbbare Eigenschaft, und das Gleiche gelte von der Stechlust. Er habe auf seinem Stande in den vielen Jahren nie ein Volk gefunden, dem eine besondere Stechlust erblich anhafte. Auch bei einem als angeborenen Stechteufel übernommenen Volke habe er bei bienenmäßiger Behandlung nicht mehr Stiche erhalten als von einem anderen. Wohl sei manchmal ein Volk stechlustig, wenn man es aber im Auge behalte, finde man es bei der nächsten Revision wieder mit den anderen Völkern ganz gleichartig. Die Stechlust wie die vorher genannten Eigenschaften seien durch Jahrtausende unseren Bienen vererbt und die könne man nicht wegzüchten. Jahreszeit, Witterung und Trachtverhältnisse das seien die Barometer der Stechlust. Die Erfolge der Wahlzüchter seien bis jetzt noch sehr mager. Wenn einige von ihnen nachzuweisen suchen, daß ihre Erträge höher seien als jene der Nichtwahlzüchter, so dürfte es daran liegen, daß die Wahlzüchter ihren Bienen eine bessere Behandlung angedeihen lassen. Er hält die Wahlzuchtbestrebungen für eine vorübergehende Erscheinung wie etwa die Flugsperre von Preuß, die das Ausfliegen der Bienen im zeitigen Frühjahre verhinderte und dadurch verblüffende Erfolge versprach. In kurzer Zeit aber wanderte die Flugsperre in die Rumpelkammer und heute sei davon alles mäuschenstill geworden. Er bezweifelt dann noch die Sicherheit der Belegstationen und meint, es wäre besser, wenn die Bienenzüchter ihre Mißerfolge nicht in der Unterlassung der Wahlzucht, sondern in einer richtigen Bienenpflege und in der Trachtverbesserung suchten.

Zwei einander gegenüberstehende Ansichten! Beide verdienen Beachtung. Welche ist die richtige? Enthält jede von ihnen Teile der Wahrheit? Die Königinnenzucht ist an und für sich etwas so Reizendes, daß man, einmal von ihr eingenommen, nicht wieder von ihr läßt, ob sich Erfolge einstellen oder nicht. Das Schwerste dabei aber erscheint mir eine rassensichere Befruchtung.

Nachbemerkung der Schriftleitung. Auch ich gehöre nicht zu denen, welche alles von dem Aufschwunge besonders einer komplizierteren Königinnenzucht erwarten. Auch in unserer Imkerei spielt die „Mode" eine große Rolle. Jedenfalls sind die Erfahrungen eines so alten Praktikers wie A. Hochegger beachtenswert. Sch.-R. B.

Das elektrische Drahten der Mittelwände.

Vom korresp. Mitgl. bw. Wanderlehrer B. Jos. Richter, Eger.

Das Drahten der Mittelwände ist nun der größeren Hälfte unserer Imker eine unerläßliche Notwendigkeit. Jedoch nicht allen Händen will es gelingen, den Draht nach den vier bekannten Methoden sauber ins Wachs hereinzubringen.

Wem es nicht gelingt, nach den alten Anweisungen, der versuche es einmal mit dem elektrischen Einschmelzen. Er braucht hiezu eine entsprechend starke Stromquelle und zwei Zuleitungen. Wo die elektrische Beleuchtung eingeführt ist, dort läßt sich alles sehr leicht bewerkstelligen, z. B. auf folgende Weise: An die Hauptsicherung eines Hauses werden statt einer Sicherung an den Klemmen der Zuführung 2 Drähte angeschlossen. Die Parteien oder Lichtbezieher ersucht man die Schalter aufzudrehen, so daß das Licht brennen würde. Soll jetzt der Draht in die Mittelwand eingezogen werden, so legt man eine Ableitung von der Sicherung an den Anfang und den nächsten Draht von der Sicherung zum Ende der Rähmchendrahtung. Wie der Stromschluß hergestellt ist leuchten alle eingeschalteten Lampen auf, der Rähmchendraht erwärmt sich und, wenn die Mittelwand durch ihr eigenes Gewicht (aufliegend) wirkt, so schmilzt der Draht je nach der Stromstärke langsam oder rascher ein.

Jetzt ist scharf zu beobachten: Wird die Drahtung durchscheinend sichtbar, so unterbricht man den Strom und die schönste Drahtung ist gelungen. Je stärker der Strom, desto rascher kann man drahten, doch muß davor gewarnt sein, „Blitzdrahtungen" vornehmen zu wollen, weil ein Durchschmelzen vorkommen müßte. Nach der Drahtung erfolgt erst das Anlöten der Mittelwand an die Rähmchenleisten.

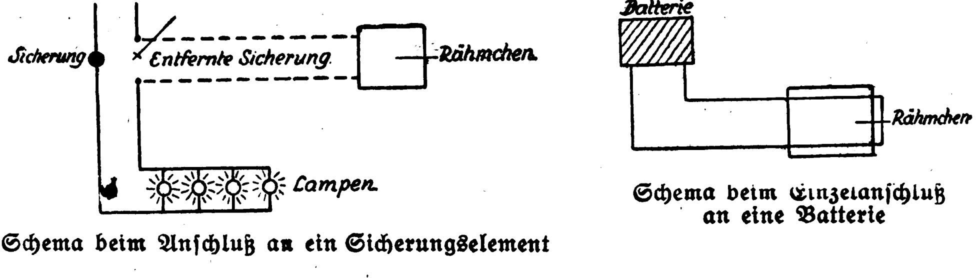
Zur Ausübung der elektrischen Drahtung läßt sich auch eine Batterie oder die Stromquelle einer Klingelleitung verwenden, nur darf dann der innere Widerstand der Elemente einer größeren Stromentwicklung nicht entgegenstehen. (Daher Parallelschaltung der Elemente.)

Verwendet ein Imker die Lichtleitung zur Drahtung, so arbeitet er fast kostenlos, wenn er je nach der Netzspannung und der Stärke des verwendeten Drahtes eine entsprechend große Zahl Rähmchen-Drahtungen hintereinander schaltet, direkt an die Netzleitung anschließt und in 5—10 Sekunden 40 und mehr Rähmchen auf einmal drahtet. Da ist es vorher notwendig zu wissen, wieviel Ohm Widerstand 1 Meter des Rähmchendrahtes hat. Mißt z. B. der elektrische Widerstand des Eisendrahtes 0.58 Ω und verwendet man 1.3 m pro Rähmchen, so schaltet man bei 110 Volt Netzspannung und 4 Ampere Schmelzstromstärke (nach der Rechnung 110 : 4 = 27.5 Ω : 0.58 = 47.4 m : 1.3 = 36) 36 Rähmchen hintereinander.

Bei Einzeldrahtungen und Verwendung von Vorschalt-Widerständen (Glühlampen) mit Hilfe des Netzstromes wählt man eine entsprechende Stromstärke, indem man zunächst 2 Lampen parallel vorschaltet, um bei ungenügender Strom-

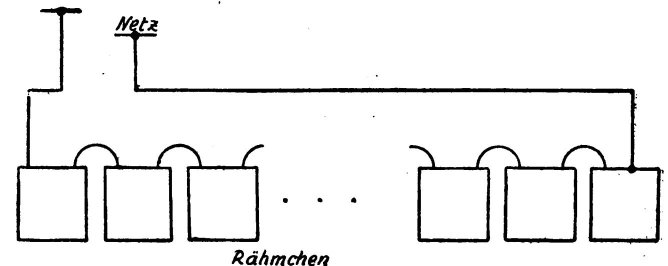
stärke Lampen einzuschalten, bis das Einschmelzen des Drahtes gewünscht rasch vonstatten geht.

Ich bin überzeugt, daß das elektrische Drahten der Mittelwände das angenehmste, sauberste, rascheste, billigste und gewiß allen jenen Imkern möglich ist, die mit dem Wesen des elektrischen Stromes so weit vertraut sind, daß sie sich bei den nötigen Manipulationen an der Leitung die Finger nicht mehr verbrennen und Sicherungen nicht durchschlagen. Wer größere Akkumulatoren verwenden kann, der wird jedenfalls auch schon nach diesen dürftigen Anweisungen das Richtige treffen. Und für alle sind die beigefügten Schaltungsschemen:



Schema beim Anschluß an ein Sicherungselement

Schema beim Einzelanschluß an eine Batterie



Schema bei Anschluß ans Netz mit hintereinander geschalt. Rähmchen

Das Verstellen der Schwärme.

Zu dem Artikel: „Der Einfluß der Trachtverhältnisse auf dem Betriebsplan der Bienenzucht. Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt i. Th., möchte ich zum 8. Satz hinzusetzen:

Fällt gegen den Wunsch des Imkers dennoch, entweder kurz zuvor oder während der Haupttracht ein Schwarm, so ist dies dennoch mir gleich, da bei mir ein jedes abgeschwärmte Muttervolk mit dem Schwarm verstellt wird (nur dann nicht, wenn es sich um einen Singerschwarm handelt!) u. zw. so, daß die Flugbienen dem Mutterstock nicht wiederfinden.

Das erzielt man, wenn man das Muttervolk bei zweietagiger Bienenhütte von oben nach unten oder umgekehrt und etwas übers Kreuz, bei einetagiger Hütte bis auf den 7.—9. Platz oder wenn das nicht möglich, auf eine andere Flugseite gibt.

Nicht aber, wie gar mancher es macht, soll man den Schwarm mit dem Muttervolk verstellen und das Muttervolk neben den Schwarm plazieren. Da ist dann alles verdorben. Auch bei Singerschwärmen, wie erwähnt, hilft nichts mehr; aber sonst gelingt es so, daß unter 100 Fällen, kaum 10 Völker nachschwärmen.

Vorgang: Sobald der Schwarm abgegangen ist und sich gesammelt hat, wird er in eine Wohnung, mit, wenn möglich dem Muttervolk ähnlicher Richt- oder Orientierungsfarbe, einlogiert. Dann geht man gleich mit dem einlogierten

Schwarm zur Stelle des Mutterstockes, stellt letzteren zur Seite und stellt den Schwarm sofort auf die Stelle, wo das Muttervolk gestanden ist und nun erst hat man Zeit, dem Muttervolk einen neuen Platz zu verschaffen. Auf diese Art wird das Schwärmen keinem Bienenzüchter zu lästig, im Gegenteil, ein Vergnügen! Ich habe das Schwarmverstellen schon durch mehr als 10 Jahren geprobt. Man hat so das lästige Weiselzellen ausschneiden und andere Schwarmverhinderungsmittel nicht nötig; nur muß der Mutterstock die ersten 3 Tage (da er sämtliche Flugbienen verloren und so keine Wasserträger hat) von unten getränkt werden, weil sonst die Brut Schaden leidet.

Will man von einem guten Volk zur Zucht Weiselzellen ausschneiden, so muß man das schon am zweiten oder dritten Tag danach tun, da sonst, wenn man das erst später machen wollte, man schon sämtliche Weiselzellen bis auf die eine deren Königin im Stock bleiben soll, zerstört auffindet.

Jeder der praktisch imkern will, soll, wenn er nicht schon das Verstellen durchgemacht hat, es probeweise versuchen und es wird jeder, der nach meiner Anleitung vorgegangen ist, verblüfft zufriedengestellt sein.

Sollte jemand noch nähere Aukunft wünschen, der kann sich bei mir gegen Rückporto nähere Auskunft einholen.

Johann Löschinger, appr. Bienenmeister, Ueberdörfel, Post Abtsdorf.

Das schönste und zweckmäßigste Bienenhaus Mittel-Europas ist billig zu verkaufen!

Vor wenigen Jahren erbaute unser Ehrenmitglied, appr. bw. Wanderlehrer Johann Baier, Gutspächter in Karbitz, der zur Hebung der Bienenzucht selbstlos so manches Opfer gebracht hat, in Reichenberg i. B. ein Muster-Bienenhaus, das er bekanntlich dem Landes-Zentral-Verein zur Abhaltung von Lehrkursen zur Verfügung stellte. Daß der obige Titel über dieses Objekt, das hier nach einer Abbildung in Pf. Ludwigs „Unsere Bienen*) dargestellt erscheint, nicht etwa Reklameausdruck sein soll, bezeugt ein Ausspruch Meister Dr. Gerstungs, der nach genauer Einsichtnahme ausdrücklich erklärte, er würde, wenn er noch einmal ein Bienenhaus bauen sollte, nur ein gleiches errichten, so vollkommen erschien ihm alles darin. Und Doz. Pfr. Ludwig-Jena setzt in seinem oben zitierten Werke nach Abhaltung eines Bienenkurses in dem Bienenhause Baiers nachfolgendes, das gleichzeitig als Schilderung desselben dienen möge:

„Das schönste und zweckmäßigste Bienenhaus, das ich je gesehen habe, ist dasjenige des Herrn Joh. Baier in Reichenberg in Böhmen (s. Kunsttafel), in dem ich mit Pfarrer Dr. Gerstung im Juli 1922 einen Lehrgang für Wanderlehrer des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen abhalten durfte. Es ist ein Achteck von 12 Meter Durchmesser. In der einen Seite befindet sich die Tür, die andern sieben Seiten fassen je 20 Gerstungs-Ständerbeuten, 10 in jeder der zwei übereinanderliegenden Reihen. Hinter den Beuten ist ein Behandlungsraum von 1¾ Meter in der Breite. An ihn schließen sich Bretterwände mit hohen Fenstern an, die nun den inneren Arbeits- und Vortragsraum völlig bienendicht umschließen, der noch 7 Meter Durchmesser hat und in dem bequem 75 Personen neben Waben, Schränken, Imkereigeräten, Tischen, Hobelbank, Schleudern, Lehrmitteln u. dgl. Platz haben. In dem rings umlaufenden Behandlungsraum können bequem 10 bis 150 Menschen stehen. Ein derartiges prächtiges Bienenhaus ist der denkbar beste Imker- und Lehrbienenstand. Oberhalb des Behandlungsraumes ziehen sich große Schränke für Honigräume und Geräte hin. Der Arbeits- und Vortragsraum mündet oben in das

---

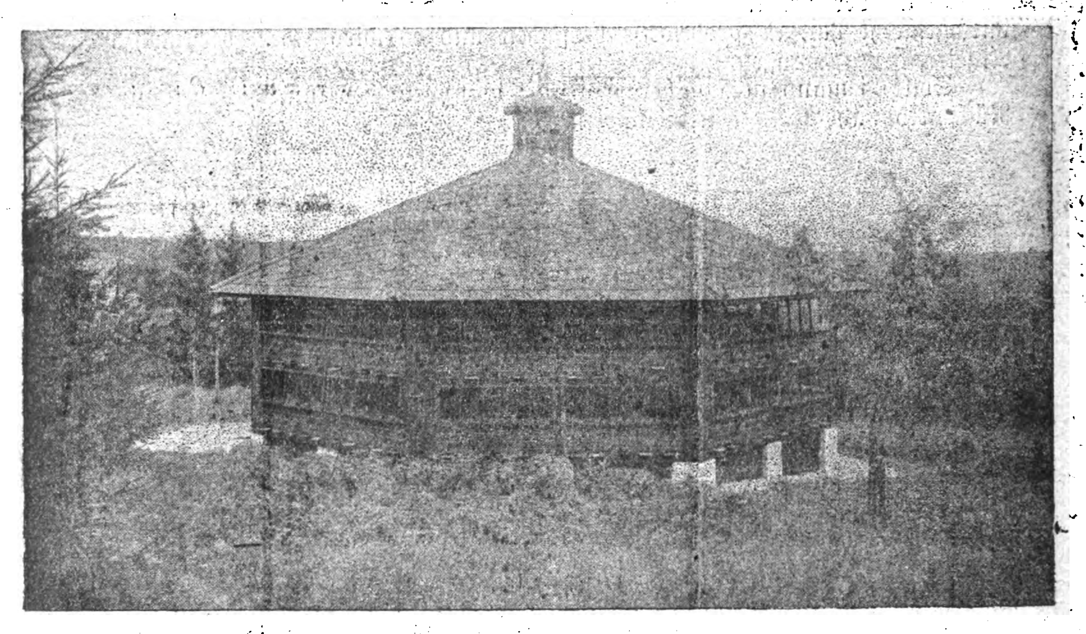
*) Ist in neuer Auflage (850 Seiten mit 800 Textabbildungen, 36 farb. Kunsttafeln in dem strebsamen Verlage Fritz Pfennigstorff, Berlin, W 57, erschienen. Preis 15 Goldmark, 150 Kč.



Lichttürmchen, ist wunderbar hell und bildet für die Bienen eine Art Heizraum, der alle grellen Wärmeschwankungen bestens mildert und eine glänzende Ueberwinterung mit geringster Zehrung gewährleistet." — (Das Dach ist Schieferdeckung.)

Das mag einigermaßen eine Vorstellung dieses einzigartigen Bienenhauses ermöglichen.

Nun ist der Besitzer des Grundes, auf welchem das Haus steht, gestorben und sein Nachfolger hat Herrn Baier die Pacht gekündigt. Herr Baier verkauft deshalb das ganze Objekt mit den 140 musterhaft gearbeiteten Gerstungsbeuten, 20 lebenden Völkern, zahllosen ausgebauten Waben, 150 Königinnenzuchtkästchen, allen denkbaren vorzüglich erhaltenen Imkergeräten und Vorrichtungen (deren Anschaffung allein zirka 10.000 Kč gekostet) zu einem sehr mäßigen Preise, auch mit Ratenzahlungbegünstigung. Verkaufseinsichtnahme in die Baupläne kann erfolgen und nähere Bedingungen sind zu erfahren beim Zentralgeschäftsleiter Sch.-R. Hans Baßler, Leitmeritz i. B., Pestalozzistraße 13, ab 1. Juli bis Ende August in Kummer, P. Niemes. (Besuchsanmeldung vorher schriftlich erbeten!)



Bienenhaus Joh. Baier-Reichenberg.

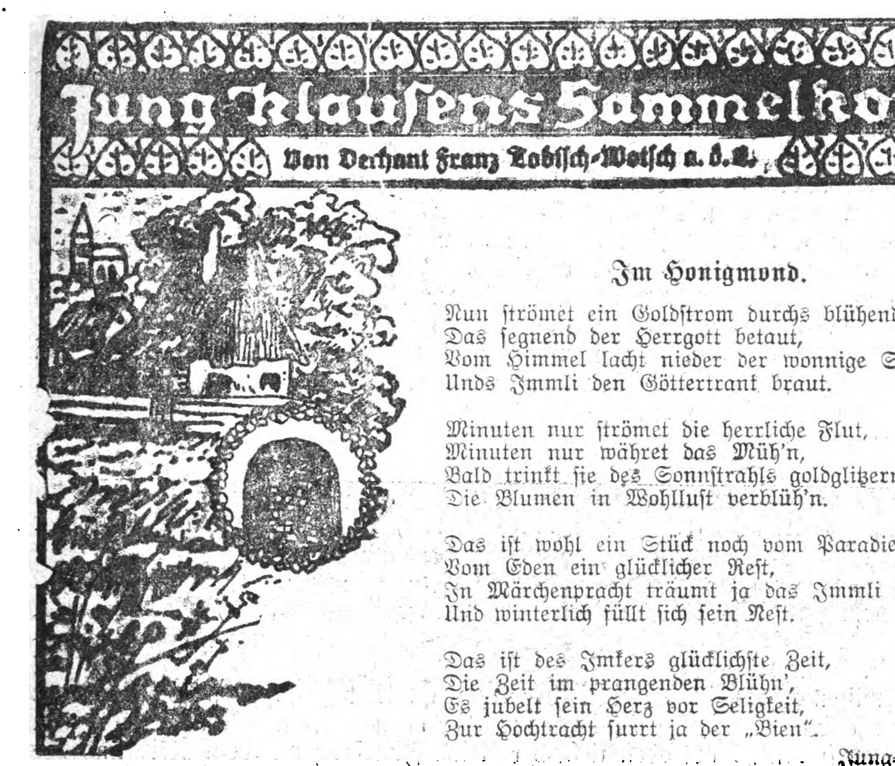
Vermischtes

Achtung, Imker, auf die Bienenameise! (Mutilla europaea.)*) Obzwar man diesen Feind unserer Biene alle Jahre findet so scheint er heuer sehr stark aufzutreten. Welcher aufmerksame Imker ist noch nicht auf das böse Treiben in einem oder dem andern Volke gekommen. Anzeichen davon: Viele am Rücken liegende tote und noch lebende Bienen. Keck und frech spaziert der Mörder auf den Brutwaben, durch seinen gepanzerten Körper vor den Angriffen der Bienen sicher, angeblich sich von Maden nährend. Schreiber dieser Zeilen fand schon deren 4 Stück heuer in den Völkern. Merkwürdig, man findet den Schädling in Gebäuden, auf Wegen, im Wald und an verschiedenen Orten. Erwähnt sei, daß selbst in sehr starken Völkern dieser Schmarotzer unter den meist jungen Bienen empfindlich schaden kann.

Obmann Franz Meier, Buchwaldsdorf, S. Wekelsdorf.

---

*) Sieh' auch S. 232, Nr. 9, Jg. 1916 u. S. 251, Nr. 9, Jg. 1923. D. Schr.



Im Honigmond.

Nun strömet ein Goldstrom durchs blühende Tal,
Das segnend der Herrgott betaut,
Vom Himmel lacht nieder der wonnige Strahl,
Unds Immli den Göttertrank braut.

Minuten nur strömet die herrliche Flut,
Minuten nur währet das Müh'n,
Bald trinkt sie des Sonnstrahls goldglitzernde Glut,
Die Blumen in Wohllust verblüh'n.

Das ist wohl ein Stück noch vom Paradies,
Vom Eden ein glücklicher Rest,
In Märchenpracht träumt ja das Immli so süß,
Und winterlich füllt sich sein Nest.

Das ist des Imkers glücklichste Zeit,
Die Zeit im prangenden Blühn',
Es jubelt sein Herz vor Seligkeit,
Zur Hochtracht surrt ja der „Bien".

Jung-Klaus.

Ein Wort zur Heimatszucht.

Vor zirka 15 Jahren erhielt Jung-Klaus die freundliche Einladung zu einem Vortrage auf der Wanderversammlung in B. Er sollte sich das Thema selbst wählen, und da ihm just nichts einfiel, schrieb er kurz und lakonisch nur den Titel: „Jung-Klaus". „Wie?" wird manch einer fragen, „läßt sich denn aus den 2 Wörtlein auch einer guten Rede genügender Untergrund herausdrexeln?" — Und Jung-Klaus sprach: „Wir befinden uns heute in treuer, froher Runde. — — — Wenn wir uns einander in die Augen schauen, dann glänzt aus ihnen lauter Liebe, lauter Freude, lauter Hochachtung und Ergebenheit . . . . . . Ein förmlicher Schwarm sind wir, scheinbar nur e i n Herz und e i n e Seele. — — — Na aber m. H.! manchmal sind wir Imker doch auch gar eigene Leute; süß und freundlich wohl auch, aber oft sehr stachlich und ganz gewaltig giftig. — — Sehen Sie m. s. g. H.! In dieser Beziehung ist Jung-Klaus ein Musterkonterfei, wie Sie es nicht besser wünschen können. — — — Würde z. B. der Herr Xaverius Grobsack sagen: „Der Jung-Klaus ist ein Esel", so würde Jung-Klaus ihn nur freundlich anlächeln und höchstens sagen: „Der H. Grobsack hat recht, denn er ist ein Sachverständiger in der Eselei." Würde aber der H. Purzelbaum sagen: „Der Jung-Klaus versteht seinen Kram"; so würde Jung-Klaus auch ihm recht geben und er tät einfach sagen: „Zu dienen Herr Musterkrämer!" — — — Sehen Sie, m. H.! Das wäre so der Pfad, den man bestolpern muß, um in der Welt fortzukommen. So verlangt man es von uns oben, unten, mitten drinn, hinten und vorne. — — „Auch die Imkerwelt?" — „O gewiß!" Wollte Jung-Klaus es a l l e n recht machen, dann müßte er das hochgepriesene, aber noch immer unentdeckte Perpetuum mobile sein, zu gut deutsch: „Das ewige Huppaufmännele und Fallwiederumhänschen."

Nanu, so wenden wir einmal den Sinn dieser Rede unserer B i e n e n z u c h t p r a x i s zu und lauschen wir mit Ergebung:

„Wir haben in unserer Heimat einen förmlichen Distelfink der Zuchtweisen, Beuten, Rassen, Ansichten und Annahmen gezogen, der uns jetzt eine Melodie vorzwitschert, gegen die die nächtlichen Kauzerkonzerte und Hidigeigeiwalzer als wahre Mozartsymphonien zu taxieren sind. Der züchtet in Klötzen, der in Strohrollen, der in Stabil-, der in Mobilformen, der in Oettlformen, der in Gerstungbeuten, der hat Turmständer, der andere Marderfallen; der machts so und der halt so. Der lobt die Krainerin, der die glutäugige Italienerin, der die dunkle Gretel, der Heide und der das giftige, schwarzbraune Stachelkälchen der Heimat. Der schreit: „Hoch Dzierzon!" Der: „Hoch Freudenstein!" Der: „Hoch Gerstung!" Der rühmt die „Kunstmutterzucht", der die „Schwärmerei", der schreit: „He he!" Der andere: „Nee nee!" Und Jung-Klaus lacht: „Au weh!" — So vielen Köpfen, so vielen Meinungen und Ansichten soll Jung-Klaus und sein „S." nun gerecht werden? Kann er das? Vermag dies auch der „Deutsche Imker"? oder gar der Landes-Zentralverein?

Ja, warum denn nicht? Der Distelfink und der Fleckelhans, auch die mit allerlei Flickflecken besetzte Imkerlederhose und die etc.-Ansichten und Anschauungen lassen sich ganz schön unter ein großes Parapluie verstecken, unter dem die eigenartige Gesellschaft, frisch-fröhlich vereint, auch dem gewaltigsten Schnürlregen gegnerischer Zerstörungssucht sich vom Leibe halten kann.

Das große deutschheimatliche Imkerparapluie ist der „D. B. L.-Z.-V."; seine Zentralleitung ist der Stab, um den das Ganze sich gruppiert, seine Sektionen sind die Spannstäbchen desselben; die Liebe zur Zucht ist ihr gemeinsames Dach — und wo ist Jung-Klaus?

Na wissen's, das ist der Teil, der in den Staub gestoßen wird, wenn man den Regenschirm als Stock gebraucht, der aber oben druff sich herausmacht, wenn man ihn aufspannt. Dort oben steht der kleine Firlefanz mit dem „S." und augt und ohrt nach allen Seiten, um nichts in der Imkerwelt zu überschauen; er lauscht aber auch unter die Decke, und klopft immer dorthin, wo ein verdächtiges Gemurmel der Unzufriedenheit sich breit machen will.

Jung-Klaus liebt seine Heimat über alles, er liebt die Heimatbienen, die heimatliche Zucht und die deutschen Heimatimker. Der Heimatzucht und der heimatlichen Imkerei will er dienen.

Zur Heimatzucht gehört vor allem

I. das heimatliche Zuchtziel.

Die Imme hat ein großes Vaterland. Du findest sie hoch im Norden, tief unten im Süden, drüben überm Meere im Westen, und auch in den Steppen der Mongolei umschwärmen sie dich; überall findest du Immen, und doch sinds nicht dieselben. Verschieden ist ihre Lebensart, verschieden ihre Farbe, verschieden ihre Entfaltung, verschieden ihre Durchwinterung. Klima, Tracht und viele andere Nebenumstände haben die verschiedenen Rassen gezeugt. Seit Jahrtausenden wohnen die Neger im Herzen von Afrika, und die glühende Sonne des Südens hat sie gefärbt, gebildet und erzogen. Genau so verhält es sich mit dem Volke der Germanen, genau so mit den Bienen. Jede Bienenrasse ist gut, aber nur dort, wo sie zu Hause ist, wo sie ihre Heimat hat. Und jede Bienenrasse wird entarten, wenn sie gezwungen wird, die Heimat zu ändern. —

Wie einfach, wie primitiv wurde von unseren Vorfahren die Bienen unserer Heimat gepflegt? Beuten elendiglich, Behandlung grausam und miserabel, Betreuung nicht der Rede wert, und dennoch starben sie nicht aus; auch der 30jährige Krieg konnte sie nicht aus der Welt schaffen, sie blieben uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Was die schindermäßige und erbarmungswürdige Behandlung nicht zuwege brachte, das hat die Moderne beinahe spielend verdorben. Unser Heimatsbiene mußte weichen der Einfuhrwut fremdländischer Rassen. —

Dr. Dzierzon fand mit Hilfe der „Italienerin" die Gesetze der Partheno-

genese. In Massen kamen die gelben Prinzessinnen des Südens und verkreuzten das gute alte Blut. Die „Krainerin“ löste sie ab, die Heidebiene und cyprische desgleichen, so könnten wir jetzt mit der Laterne des Diogemes herumgehen und wehmutsvoll singen: „O alte Immenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden! — — Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr — o jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!“ —

Darum klingt schon seit Jahren Jung-Klausens Warnungsruf durch die deutschen Heimatsgaue: „Schafft uns wieder das ortsheimische Blut der Bienen! Nicht künstliche Mutterzucht wird dies schaffen, auch nicht die Einfuhr schwarzer Bienen, die ja doch nur wieder Importware sind, aber eines fordert Jung-Klaus: „Führt keine fremdländischen Rassen mehr ein, und pfleget von eueren ortsständigen Bienen nur die beste Auslese.“ —

II. Der rechten Biene entspricht auch die rechte Beute.

Es ist eine heikle Frage, die Jung-Klaus hiemit berührt: „Rechte Beute“? — Wo ist sie, wer hat sie, wer kennt sie? — So wenig es gelingen wird, alle Menschen in denselben Frack zu stecken, so wenig wird es auch uns gelingen, eine Universalbeute zu erfinden! Und wäre sie erfunden, so würde es dabei den Imkern und den Bienen da und dort ebenso unbehaglich sein, wie den Soldaten in ihrer Paradeuniform bei 35° C. — Wie jede Gegend nach und nach eine eigene Rasse hervorbringt, so schafft sie sich auch meistens eine eigene, mitunter sehr originelle Beute. —

In der Beuteverwendung muß der Anfänger der Zucht den Weg der praktischen Erfahrung wandern, d. h. er habe stets offene Augen auf die Stände seiner heimatlichen Meister und beobachte sie genau und handle auch danach. Bei den Bienenbeuten gehts ähnlich zu wie bei den neuesten Walzern und Liedern der Operetten. Hat ein Meister ein schönes Lied komponiert, so ist anfangs alles begeistert darüber: bringen es aber die Werkelmänner erst mal auf ihrer Walze, dann stellen sich bald die akustischen Bauchschmerzen ein.

Jung-Klaus hat auf seinem Stande alle möglichen Beuten schon probiert: Klotzige Matronen, vierschrötige Mehlkästen, niederständige Amerikaner, Thüringer Ständer und Lager und schlanke „Holzstrohständer“. Für die schlanken schwärmte er zeitlebens am meisten, denn die baut er sich selbst, die sagten ihm am besten zu — also laßt ihm seine Freude; ihr aber machts so, wie ihr selbsten wollt, euer Geschmack muß euch Lehrmeister sein.

„Nicht der Beuten schöne Formen,
Wenn der Imb nur eini geht,
Das ist nicht die große Frage,
Sondern wer — dahinter steht.“
(Jung-Klaus Volksb.)

III. Heimatliche Zuchtweise.

Was heißt denn das? Viel und nicht viel. Ein Schuster kann nicht alles über einen Leisten schlagen, und wir Imker der Heimat können nicht alle nach einer Schablone züchten. Jeder muß selber a bisserl denken und versuchen. Was der Imker des Saazer Landes tun muß und tun darf, darf nicht auch der Imker im Erzgebirge tun wollen. Desgleichen wären wir im Egertal gar arg vernagelt, wollten wir es denen im Elbetal gleichmachen. Hier ist Frühtracht, dort Maitracht, dort Junitracht, dort Julitracht und in einigen Gegenden sogar eine doppelte Tracht; all' dies will beachtet sein, und darnach mußt du deine Völker züchten. Wer Junitracht hat und sie heben lassen will, muß in April den Grund dazu legen lassen, wer Julitracht hat, der tut es im Mai. Wer starke Völker erst bekommt, wenn die Blütezeit vorbei ist, oder wer Schwächlinge besitzt, wenn der Nektar in Strömen quillt, der ist wohl auch ein Imker, aber er kommt zum Kirchweihschmause halt allweil zu spät. —

Im Herbste sei Meister, dann hast du das Spiel gewonnen fürs ganze nächste Jahr: Gute und genügende Nahrung, treffliche Mutter, sorgsame Einwinterung, ungestörte Ruhe bleibt oberster Grundsatz jeder gedeihlichen Zucht." — (Fortsetzung folgt.)

Jung-Klaus hat diesmal im „S." seine Anschauungen über unsere Heimatzucht etwas breiter getreten, weil er in Erfahrung gebracht hat, daß er in punkto „Heimatsbiene" von vielen noch immer nicht verstanden wird. So viele Briefe fordern von ihm Schwärme der Heimatsrasse, indem sie die Anschauung vertreten, die „Bienen von Wotsch" seien ein eigener Zuchtstamm der deutschen Biene. Das sind sie nicht, sondern das Klima von Wotsch hat sie eben geschaffen, sowie das Klima von Saaz die „Saazer Rasse", das von Dauba die „Daubaer Biene" gezogen hat. Wenn die Heimatrasse in den deutschen Sudeten- und Egerlanden hie und da recht stark entartet sein mag, so trägt eben nichts anderes daran die Schuld, als die fortwährende Durchkreuzung mit fremdländischer Einfuhrsware. —

Diesem zuchtschädlichen Treiben oft Unberufener, die sich vielfach hiezu durch die Preisartikel unpraktischer Theoretiker verleiten lassen, möchte Jung-Klaus einmal zu Leibe gehen. Verdorben hat der Tingeltangel der Bienenzucht schon zu viel — soll denn die „Rutschi-Ratschi-Zucht" aus Aegypten, aus Kaukasien, aus Madagaskar oder Tunis wieder losgehen? Deutsche Imker erhaltet und rettet wieder das heimatliche Blut!

* * *

Die Schwärme kamen rechtzeitig und nicht sehr zahlreich — die Tracht ist günstig, die Sonne lächelt. — Wir dürfen also den Segen erhoffen! Gott füge es!

Imbheil! Jung-Klaus.

II. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung in Kalsching am 24. August 1924.

Imkertag.

Beginn: ½10 Uhr vormittags.

1. Begrüßungsrede des Obmannes der Sektion Kalsching Johann Streinz.
2. Ansprache des Zentralausschußrates, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis, als Vertreter des Landes-Zentral-Vereines.
3. Vortrag des bienenwirtschaftlichen Wanderlehrers Hans Ruppert, Fachlehrer in Neuern.
4. Vortrag des bienenwirtschaftlichen Wanderlehrers Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau.
5. Vortrag des korrespondierenden Mitgliedes des Landes-Zentralvereines, Forstverwalter Anton Tannich, Vorderstift.
6. Referat über den Böhmerwaldgau. Durch den Obmann, bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau.
7. Aussprache über den „Böhmerwaldgau". Festsetzung der nächsten Zusammenkunft.
8. Freie Anträgee.

Von 1 Uhr bis 3 Uhr Mittagspause; kein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags ab 2 Uhr Besichtigung der

bienenwirtschaftlichen Ausstellung.

Allgemeine Erläuterung! Zur bienenwirtschaftlichen Ausstellung werden alle in die Bienenwirtschaft zählenden Geräte, Werkzeuge, Wohnungen, ferner die Erzeugnisse der Bienen zugelassen, nur lebende Bienen nicht. Ein oder der andere belebte Versuchsstock kleineres Format, unter Glas nur zu Beobachtungen oder zu Lehrzwecken werden zugelassen, doch ist der Aussteller verpflichtet, das Völkchen so abzuschließen, daß keine Biene das Stöckchen verlassen kann. Für eine lebende Retoursendung dieses Völkchens übernimmt niemand eine Garantie.

Die Ausstellungsgüter müssen folgend addressiert werden:

An die „Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Kalsching, im Böhmerwalde, l. Eisenbahnstation Gojau. „Ausstellungsgut“: und müssen so abgesandt werden, daß sie in der Zeit vom 6. bis 20. August l. J. auf der Station Gojau oder am Postamte Kalsching eintreffen. Nach dem 20 August l. J. eingetroffene Ausstellungsstücke können nicht mehr angenommen werden.

Es wird an die verehrten Bienenzüchter Südböhmens und des Böhmerwaldes das Ersuchen gestellt, die Bienenwirtschaftliche Ausstellung recht zahlreich zu beschicken, auch mit Honig und Wachsserien.

Um dieses Werk zustandezubringen und auf eine materielle Grundlage zu stellen, ersuchen wir, die verehrten Bienenwirtschaftlichen Vereine sowie die eifrigen Förderer und Freunde der Bienen, uns materiell zu unterstützen. Spenden jeder Art, auch die kleinsten, werden dankbarst angenommen und sind zu senden an den Bienenwirtschaftlichen Verein Kalsching oder an den Obmann des Bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgaues, Hans Rundensteiner.

Für die Gauleitung:
Hans Rundensteiner m. p., bw. Wanderlehrer.

Für die Sektion Kalsching:
Johann Streinz m. p.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Unsere Haupttagung zu Gablonz a. d. N.

Wer kennt sie nicht, die Metropole der Glasindustrie, in der allezeit Menschen aus allen Weltgegenden, ja Weltteilen eintreffen, um alle die funkelnden, farbenprächtigen Glas- und Schmucksachen einzukaufen, die in unabsehbarer Menge und Mannigfaltigkeit hier erzeugt werden? Wer kennt sie nicht, die auf den Bergen des Isergebirges vom grünen Waldmantel umsäumte Stadt an der Neiße, heute schon an 40.000 gewerbefleißige Menschen zählend? Keuchend arbeitete sich das Dampfroß hinauf, immer neue fesselnde Ausblicke boten sich dem Auge und der von der Tageshitze ermatteten Lunge immer frischere, freiere Bergluft, bis uns im engen Bahnhofe der unermüdlich hilfsbereite Obmann unserer Sektion Gablonz, Herr Hauser in Empfang nahm. Ueberall, wohin uns unsere Bienenfreunde bereitwillig geleiteten, wurden wir in liebenswürdigster Weise aufgenommen, lernten das interessante Gewerbe-Museum wie in verschiedenen Betrieben die Erzeugung der Glas- und Bijouteriewaren bis ins kleinste Detail kennen und bekamen Respekt vor dem Arbeitseifer und der weitblickenden Umsicht der Herren, denen hier nochmals bester Dank gesagt sei für ihre unermüdliche Liebenswürdigkeit.

Die Veranstaltung unsere Imkerfestes darf überhaupt Dank der Vorbereitungen und Bemühungen der Herren der wackeren Sektion Gablonz — Obmann Hauser, dessen Stellvertreter Pilz, Geschäftsleiter Gebert, nicht zu vergessen der Wohnungswart Hujer — als bestens gelungen bezeichnet werden. Der am Vorabende im Säulensaale des Turnvereines, der prächtig dekoriert war, zusammentretende erweiterte Zentralausschuß erledigte unter Vorsitz unseres Präsidenten Prof. Dr. Langer in ausgiebiger Weise alle Programmspunkte, auch die züchterischen Ausführungen unseres Wanderlehrers Herz wurden mit Beifall aufgenommen.

Als wir Sonntag früh den riesigen Turnsaal betraten, befürchteten wir, daß er für unsere Zwecke allzugeräumig sich erweisen würde. Aber die weiten Räume füllten sich bald und der Verlauf der Verhandlungen, denen auch zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, befriedigte wohl alle Teilnehmer. Sehr erfreut war ich, den nun 80 Jahre zählenden allgeschätzten Altbürgermeister Posselt begrüßen zu dürfen, den ich vor mehr als 30 Jahren gelegentlich der Gründung der Gablonzer Sektion kennen gelernt hatte, der ja auch unser Ehrenmitglied und Ehrenobmann der Sektion Gablonz ist. Ueber den Verlauf der beiden Versammlungen wird weiter unten berichtet.

Ich mußte noch der freundlichen Einladung folgend einen Tag meinem Aufenthalte zugeben, Sonntag nachmittags die prächtigen Gartenanlagen und das ebenso schöne wie geräumige Bienenhaus des Herrn Simm bewundern, ebenso die von ihm und seiner erfindungsreichen Frau in enormer Mannigfaltigkeit hergestellten Perlenkolliers. Am Montag vormittags führten mich die Herren Hauser und Heidrich zu Herrn Bergmann und dann zur Firma Dirschmidt & Wagner, wo Schmuckgegenstände hergestellt werden, die wahrlich mit echten Zierstücken wetteifern können.

Wir haben soviel schönes in Gablonz gesehen und genossen, daß wir immer mit Freuden der grüngebetteten Bergstadt und der lieben Freunde dort gedenken werden! Es war eine wirklich gelungene, in jeder Hinsicht vollbefriedigende Tagung. Imkheil unserer wackeren Sektion Gablonz!

H. Baßler.

37. ordentl. Generalversammlung zu Gablonz a. d. Neiße
am 22. Juni 1914 in der Turnhalle.

Nach Eröffnung um ½10 Uhr vormittags durch den Präsidenten Dr. Langer entboten Stadtrat Priebsch namens der Stadtvertretung, Stadtrat Krainer für die Bezirksverwaltungskommission warmen Willkommengruß. Altbürgermeister Posselt sprach herzliche Worte als Gründer der Sektion Gablonz vor Jahren, heute Ehrenmitglied unseres Landes-Zentralvereines und Ehrenobmann der Sektion. Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalten in Friedland i. B., Toch, zollte als Vertreter des Landeskulturrates, Deutsche Sektion, der ersprießlichen Arbeit unseres Landes-Zentralvereines Dank und Anerkennung, Oberdirektor Saudny-Prag wünschte namens des Central-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens besten Erfolg, Obmann der Sektion Gablonz Hauser, dankte für die Verlegung der Tagung hierher, Bezirksschulinspektor Preißler betonte die Notwendigkeit, die Jugend für die edle Imkerei zu begeistern, wozu deren Berücksichtigung im Handfertigkeitsbereich gewiß beitragen wird.

Nach einem warmen Nachruf für die im Vorjahre allzufrüh dahingeschiedenen Vereinsgenossen erstattete Zentral-Geschäftsleiter H. Baßler den Tätigkeits- und Kassabericht für 1923 sowie über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände. Zentralkassier Wüstl verlas den Kassa-Ueberprüfungsbericht der Revisoren, worauf Zentralgeschäftsleiter-stellvertreter F. Baßler den Voranschlag für 1924 — Erfordernis 233.400 K unter gleichhoher Bedeckung — vortrug. Sämtliche Berichte wurden einstimmig genehmigt. Srnetz, S. Saaz, sprach unter allseitigem lebhaften Beifalle der Zentralleitung den Dank aus. In bezug auf die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages wurde dessen endgültige Bestimmung dem Zentralausschusse überlassen, daß eventuell der bisherige Jahresbeitrag von 18 Kč, bzw. 20 Kč für 1925 beizubehalten ist, falls kein entsprechender Abbau der Druckkosten des „Deutschen Imkers" eintritt.

Die Neuwahl des Zentralausschusses für 1924/27 ergab einstimmig:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag. Vizepräsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor, Tetschen a. d. Elbe; Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz; Dr. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., Prag. Geschäftsleiter und Redakteur: Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz. Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: bienenwirtschaftl. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschul-Supplent, General-Sekretär des Deutschen land- und forstwirtschaftl. Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte der Böhmischen Sparkasse, Prag. Ausschußräte: bw. Wanderlehrer Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; Fritz Bräuning, Fabrikant, Eger; Franz Flamm, Oberlehrer Deutsch-Kralup; Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R., Reichenberg; bw. Wanderlehrer Karl Glöckner Professor i. R., Smichow-Prag; August Heinzel, Kaufmann, Dittersbach bei Braunau; bw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün; Josef Kienzl, Fachlehrer i. R., Budweis; Josef Lausmann, Instrumentenmacher, Graslitz; Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamte der Böhmischen Sparkasse, Prag; Kajetan Saudny, Oberdirektor des Central-Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Weinberge-Prag; Professor Josef Schantin, Turninspektor, Smichow-Prag; Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor, Warnsdorf; Ing. Karl Schiedek, Berginspektor, Katzendorf, pr. Ullersdorf a. d. A. T. E.; Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R., Niemes; Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg; Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R., Prag; Johann Wolrab, Fabrikant, Prag. Als Revisoren für 1924 wurden gewählt: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor Kgl. Weinberge-Prag; Otto Kreß, Oberrevident der Staatsbahnen, Prag.

Zum Ehrenmitgliede des Landes-Zentralvereines wurde einstimmig ernannt: der durch viele Jahre als Wanderlehrer verdienstvollst wirkende Wenzel Haase, Eisenbahninspektor i. R. Oberdorf-Komotau. Präsident Langer gab anschließend die diesjährige Zuerkennung der als Auszeichnung für mehr als 15jährige, besonders verdienstvolle Betätigung als bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer vom Landes-Zentralverein gestifteten „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an die bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer Julius Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz (Mähren), Zeno Bernauer, Oberlehrer-Klein-Priesen, Ludwig Christely, Diektor der landwirtschaftlichen Volksbildungsschule Tepl, Schulleiter-Pfaffengrün, und Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Großpriesen, bekannt und überreichte den Anwesenden die Auszeichnung unter herzlicher Beglückwünschung.

Sodann hielt bienenw. Wanderlehrer Josef Rösch, Professor der Höheren landwirtschaftlichen Landesschule Kaaden, seinen Fachvortrag **„Erreichbare Ziele der Bienenwirtschaft"**. Seine mit größtem allseitigen Beifalle aufgenommenen Ausführungen beinhalteten Folgendes: Wir sind in der großen Mehrzahl „Bienenwirte", nur wenige sind als „Züchter" berufen. Während die ersteren die Erwirtschaftung möglichst hoher Erträge erstreben, muß der Züchter Opfer an Zeit und Geld bringen, um das zu verwirklichen, zu welchem wenige nur „berufen" sind, welche die von dem „Züchter" geforderten Voraussetzungen erfüllen.

Die Grundlage für die Bienenhaltung, für jede Behandlungsweise ist der Bien selbst: seine Naturgeschichte, seine Biologie, was seine Entwicklung fördert und hemmt, muß der Imker genau kennen, denn hieraus ergeben sich die einzig richtigen Antworten sowohl in bezug auf die Wahl der Bienenwohnung wie auf die Frage der Praxis, was jeweils zu tun ist; richtige Außenbeobachtung erspart viele schädliche Eingriffe in das Innere des Biens und viel unnötige Arbeit; Ausnützung und nicht Ausschaltung der natürlichen Triebe des Biens muß erfolgen. Die Erhöhung des Rohertrages ist schwer, leichter die Verbilligung der Erzeugungskosten, z. B. durch Selbsterzeugung von Strohbienenwohnungen, die auf nur ⅕—⅙ der Kosten von Holzbauten kommen und noch viele Vorteile bieten. Soll die Bienenwirtschaft sich rentieren, muß der Imker kaufmännisch denken: er darf den Honig nicht „verschleudern", er muß Konjunkturen ausnützen, z. B. den Schwarmverkauf nach Gegenden mit erlittenen Völkerverlusten lenken u. a. m. — Die zeitgemäßen, wohl durchdachten Ausführungen ernteten lebhaften Beifall.

„Freie Anträge" lagen keine vor. — Zur **Aussprache über imkerliche Fragen** brachte Z.-Geschäftsleiter H. Baßler wiederum den Verkauf des Joh. Baierschen Großbienenstandes in Reichenberg vor mit dem Ersuchen, beschlußgemäß in allen Sektionen wegen der Zeichnung von Widmungen zum Ankaufe Erhebungen zu pflegen, auf daß dieser nicht wieder anzutreffende Musterstand unserer imkerlichen Allgemeinheit erhalten bleibe. Eine Probe-Abstimmung, ob der herauszugebende „Sudetendeutsche Imkerkalender", wie Antragsteller ursprünglich beabsichtigte, als gut gebundenes Aufschreibebuch in Quartformat oder als Taschenbuch bevorzugt würde, ergab die Mehrheit wiederum für die kleine Taschenform.

Nun dankte Vizepräsident Haustein-Saaz namens des neugewählten Zentralausschusses für das so einstimmig bekundete Vertrauen, Geschäftsleiter der Sektion Gablonz a. d. N. Gebert dankte für die Abhaltung der Generalversammlung in deren Mitte. Zu den für 1925 bereits vorliegenden Anträgen auf Verlegung der Haupttagung nach Braunau, bzw. nach Südböhmen, Krummau, regte Präsident Dr. Langer an, wieder einmal an Prag zu denken; die endgültige Wahl des Ortes bleibt dem Zentralausschusse überlassen. Mit Worten herzlichsten Dankes schloß der Präsident nach fast 4stündiger Dauer die bestens verlaufene Tagung um 1¼ Uhr nachm. —r.

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 21. Juni 1924

in Gablonz a. d. N., Turnhalle. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und Vizepräsident Haustein-Saaz. Nach einer **Begrüßungsansprache** des letzteren entbot Obmann d. S. Gablonz, Hauser, herzlichen Willkommengruß. Lt. Bericht des Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. J. Baßler über die **Zuckeraktion** ist in der Frage der Steuerfreiheit des Bienenfutterzuckers der Standpunkt des Finanzministeriums nach wie vor ablehnend: der Staat kann der Einnahme nicht entbehren, für die Imker bedeute eine Verbilligung um die 54 h Zuckersteuer per 1 Kg. gegenüber dem Honigpreise eine kaum merkbare Ersparnis, die Denaturierung oder die — übrigens finanztechnisch ungenügende — „Charakterisierung" mit Sand und Sägespänen würde ob ihrer heutigen Kostspieligkeit die Steuerbonifikation aufzehren. Den Sektionen wird zur Erzielung einer Preisverbilligung der gau- oder bezirksweise gemeinsame Zuckerbezug beim zuständigen Großkaufmann empfohlen. Ueber Antrag Zentr.-Aussch.-R. R. Ginzl-S. Reichenberg werden die Bemühungen zur Erwirkung der Steuerfreiheit fortgesetzt.

Geschäftliches: Z.-Geschäftsl.-Stellv. Ing. Baßler ersuchte dringend zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und zur Vermeidung unnützer Vielschreiberei die allmonatlichen Verlautbarungen in den Vereinsnachrichten des „D. Imker" zu beherzigen, insbesonders Austretende jeweils ausdrücklich ordentlich abzumelden, bei jeder Geldeinsendung gleich deren Bestimmung zu vermerken, den S. Konto-Auszug nach Erhalt selbst ordentlich weiterzuführen, um am Jahresschlusse das aus den Einnahmen und Ausgaben sich ergebende Saldo sofort richtig zu erhalten. Zentralgeschäftsleiter H. Baßler betonte die Notwendigkeit einer tüchtigen Imkerschulung und brachte den Verkauf des J. Baierschen Großbienenstandes in Reichenberg*) vor. Hiezu sprachen Z.-A.-R. Ginzel und Z.-A.-R. W.-L. Altmann-S. Reichenberg, W.-L. Rösch-Kaaden, Rohn-S. Gablonz a. d. N.; über Antrag Z.-A.-R. Flamm-S.-Komotau übernahmen es die Anwesenden in ihrem Mitgliedskreise und darüber hinaus sicherzustellen, ob der Ankauf des prächtigen Standes zwecks seiner Erhaltung für unseren L.-Z.-Verein durch Aufbringung von Widmungen zu 5 Kč pro Einzelmitglied unter dankender Annahme von Ueberzahlungen sich ermöglichen ließe; die bei der Generalversammlung nicht vertretenen Sektionen werden alle gebeten, gleiche Erhebungen zu pflegen und tunlichst baldigst an die Zentralgeschäftsleitung zu berichten. — Z.-Geschäftsleiter H. Baßler gab sodann die Absicht der Herausgabe eines „Sudetendeutschen Imkerkalenders" im Verlage Künstner-B.-Leipa bekannt, welcher unseren besonderen Verhältnissen und Interessen angepaßt sein würde. Nachdem hiezu W.-L. Rundenstei-

*) Näheres hierüber S. 195, Nr. 7 dies. Blatt.

ner-S. Malsching, Z.-A.-R. Ginzel-S. Reichenberg, W.-L. Bernauer-S. Trupschitz, Z.-Gschfts.-St. Baßler, Z.-A.-R. Altmann-S. Reichenberg, W.-L. Rundensteiner-S. Malsching, W.-L. Richter-S. Saubernitz, Vizepräsident Haustein-S. Saaz gesprochen hatten, entschied sich die Versammlung mit Mehrheit für das Format als Taschenbuch. Beim Betriebe wird den Sektionen eine Bonifikation zufallen. — Mit allseitiger Entrüstung wird zur Kenntnis genommen, daß die politische Landesverwaltung bei der Einreichung neuer Satzungen tschechische Einreichungs-Zuschriften seitens des L.-Zentralvereines fordert. Hiezu brachte W.-L. Richter-S. Saubernitz die Frage der Verlegung des Vereines nach einem Ort im deutschen Siedlungsgebiete zur Erörterung. Hiezu sprachen W.-L. Rundensteiner-S. Malsching, W.-L. Basinek-Pohrlitz (Mähren), Z.-Gesch.-Ltr. H. Baßler, W.-L. Bernauer-S. Trupschitz für die dzt. Beibehaltung des Sitzes in Prag; Präsident Dr. Langer erklärte, daß die Verlegungsfrage nur im Einvernehmen mit den anderen deutschen Kreisen gelöst werden kann. —

In bezug auf den diesjährigen Honigpreis wurde über Antrag des Z.-Gschltr.-Stellv. F. Baßler die Aufrechterhaltung der bisherigen Preise je nach den einzelnen Produktionsgebieten in der bisherigen Höhe des Vorjahres betont und die Zensur der Schriftleitung des „D. Imker" in bezug auf die „Honigbörse" gutgeheißen. Ulbrich-S. Gablonz wandte sich gegen die Veröffentlichung der Honigpreis-Festsetzung seitens des Schlesischen Landesvereines im „D. Imker", weil hiedurch die Preisbildung bei uns in Böhmen ungünstig beeinflußt wird; da kein Abbau unserer Betriebsauslagen erfolgt, können wir dzt. auch im Honigpreise nicht herabgehen. Anschließend bedauerte Z.-Gschftsl.-Stellv. F. Baßler, daß die Honigkontrolle, welche das Recht zur Verwendung der den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke des L.-Z.-Vereines gibt, zur Zeit nirgends durchgeführt wird, obwohl „Kontrollierter Honig" leichter und zu besseren Preisen abzusetzen ist. Bei der steigenden Konkurrenz aus Mähren und Schlesien und der geringen Möglichkeit, Honig ins Ausland abzusetzen, da dieses entweder Honig gar nicht aufnimmt oder wir mit den dortigen niedrigen Preisen nicht konkurrieren können, ist die Hongkontrolle bei uns von umso höherer Bedeutung; sie beinhaltet die Garantie der Sektion für die Echtheit und zeichnet ein sorgfältig gewonnenes Erzeugnis aus, es aus der gewöhnlichen Ware heraushebend. In Prag wird vielerorts vom tschechischen Landesvereine kontrollierter Honig verkauft. An der Aussprache beteiligten sich Beob.-Stat.-Ltr. Gebert-S. Gablonz, Obmann Hauser ebendort, Z.-A.-R. Ginzel-S. Reichenberg, Z.-A.-R. Altmann-S. Reichenberg, Ulbrich-S. Gablonz a. d. N., Z.-A.-R. Herz-Douglasgrün, W.-L. Basinek (Pohrlitz, Mähr.), Präsident Dr. Langer. Z.-Gschltr.-Stellv. F. Baßler bemerkte, daß der Honigpreis nicht schwankt, sondern stabil ist, während bei Wachs das Gegenteil der Fall ist und daher die Festsetzung von Relationen zwischen Honig- und Wachspreis der großen Schwankungen wegen sich nicht empfiehlt. Ueber Präsident Dr. Langers Antrag wurde zum usancemäßigen Handel mit Schwärmen nachstehend Stellung genommen: „Das Nachwiegen des Schwarmes steht jedem Käufer frei, es darf nicht als Mißtrauenskundgebung gegenüber dem Verkäufer angesehen werden."

Ueber die Errichtung der Königinnenzüchter-Vereinigung im Rahmen unseres L.-Z.-Vereines referierte Z.-A.-R. W.-L. Ant. Herz-Doglasgrün: Von einer Schilderung der Entwicklung unserer heimischen Zuchtbestrebungen ausgehend wies Redner die mißverstehenden Angriffe auf die „zu kleinen Zuchtkästchen" zurück, da dort ja die Königinnen nicht gezüchtet werden!! In unserer Züchtervereinigung wollen wir uns nicht gleich mit zuviel Vorschriften einschränken, daher steht jedermann die Zuchtmethode frei. Als Punktierungssystem zur Leistungsbeurteilung wollen wir uns dzt. an das österreichische halten. Als Preis für eine Edelkönigin kann der jeweilige halbe Schwarmpreis angenommen werden. Redner betonte die Wichtigkeit der Auswahl der Drohne, verwies auf die Ueberwinterungsfähigkeit des Strohkästchens; geeignete Oertlichkeiten als Belegstationen: einsame Mühlen und Forsthäuser sind in unseren Gebirgsgegenden nicht unschwer zu finden. Zu den beifälligst aufgenommenen Ausführungen sprach zunächst Vizepräsident Haustein-Saaz, welcher auf die auffallenden Erfolge einzelner Züchter auch in ungünstigen Jahren verwies, wie z. B. des Beobachtungsstationsleiters Reim-Woratschen; deren Erfahrungen müssen von der Allgemeinheit mehr berücksichtigt werden; die „Bienenhälter" müssen sich zu tüchtigen Praktikern durch Belehrung am Stande umbilden. W.-L. Hübner begrüßte als Leiter unserer Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz die Gründung der Königinnenzüchter-Vereinigung, da sie in der Bekämpfung der Bienenseuchen von vornherein mitarbeiten wird; der plötzliche Rückgang der Bienenzucht in manchen Gegenden ist häufig auf nicht erkannte Seuchen zurückzuführen. W.-L. Glutig-S. Bürgstein will die Brutnester drohnenbaufrei haben und erst im Frühjahr einer Wabe Drohnenzellen bauen lassen; er betonte die Wichtigkeit der Auswahl des Dröhnerichs. Z.-G.-L. W.-L. Altmann-S. Reichenberg erklärt, als erste Pflicht jeder Sektion, den Todesursachen der Völker jeweils nachzugehen, erforderlichen Falles sofort die Untersuchung vornehmen zu lassen und alle einschlägigen Maßregeln strengstens durchzuführen.

In weiterer Wechselrede bedauerte W.-L. Rösch-S. Kaaden, daß der Staat für die Bienenzucht nicht viel übrig hat; seiner Ansicht nach sind die amtlich erhobenen Zahlen der Statistik viel zu niedrig, in Wirklichkeit wohl dreimal höher anzunehmen, daher auch unsere Bienenzucht dementsprechend viel höhere Werte darstellt, als angenommen wird! Z.-Geschltr.-Stellv. J. Baßler verlas einen Erlaß des Landesverwaltungsausschusses an die niederen landw. Lehranstalten, wonach diese der Bienenzucht die gebührende Beachtung zu schenken haben und Anstaltsbienenstände zu errichten sind. Redner betont, daß nur dann Wesentliches heraussehen wird, wenn die vortragende Lehrkraft Interesse hat und imkerlich geschult ist. Präsident Dr. Langer bedauerte, daß in der höheren landw. Landesschule B.-Leipa im Gegensatz zu Kaaden eine eigentliche Unterweisung in Theorie und Praxis der Bienenzucht nicht erteilt wird und machte aufmerksam, daß Prothesen-Kriegsinvalide aus Imkerkreisen Unterstützung erhalten können, u. zw. wie Z.-A.-R. Saudny-Prag ergänzte, aus dem „Kriegsfürsorgeschatz der deutschen Landwirtschaft", für welchen unser Landes-Zentralverein die befürwortende Weiterleitung von Ansuchen betr. Ausbesserungsbeiträgen für Prothesen gerne übernimmt. Schluß der Sitzung nach 4½stünd. Dauer um ¾11 Uhr nachts.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung v. 25. Mai 1924. Anwesend Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck sowie 13 Zentralausschußmitglieder: Die diesjährige Generalversammlung des L.-Z.-Vereines, sowie erweiterte Zentralausschuß-Sitzung wird für den 22./23. Juni l. J. nach Gablonz einberufen und ihre Tagesordnung durchgesprochen. Zentr.-Ausschußmitglied Heinzel übermittelte namens d. S. Braunau die Einladung zur Abhaltung der Tagungen für 1925. — Nach Kenntnisnahme des Organisationsberichtes wurden Tätigkeits- und Kassabericht für 1923 genehmigt. — Die von der S. Leitmeritz angeregte Errichtung eines ständigen Lehrkurses für Bienenzüchter in Verbindung mit der dortigen Acker-, Obst- und Weinbauschule wurde bestens befürwortet. — Bewilligt wurden: ein 6täg. Bienenzucht-Lehrkurs der S. Jechnitz, Leiter: W.-L. Em. Herget-D. Killmes; ein 6täg. Königinnenzucht-Lehrkurs (Leiter: W.-L. Z. A. R. Ant. Herz-Doglasgrün.) — Zum II. südböhm. Imkertag in Kalsching, August l. J., wurden als Vertreter des Präsidiums Z.-A.-R. Kienzl-Budweis, als Vortragende die hw. Wanderlehrer Ruppert-Neuern und Rundensteiner-Sarau abgeordnet. — Außerdem wurden verschiedene Unterrichtsangelegenheiten, die Züchtervereinigung u. v. a. besprochen; insgesamt 35 Verhandlungsgegenstände.

Ehrung langjähriger, verdienter Sektions-Vorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 25. Mai l. J. zuerkannt: Für ununterbrochene mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines: Obmannstellvertreter d. S. Thomigsdorf hw. W.-L. Richard Meixner, Oberlehrer-Sichelsdorf; Obmann d. S. Hokau: Josef Scheiner-Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Luditz Alois Wolf, Hausbesitzer; Geschäftsleiter d. S. Hermsdorf Karl Schmidt, Schuldirektor-Waltersdorf; die Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines für ununterbrochen mehr als 10jährige, verdienstvolle Amtswalterschaft: S. Thomigsdorf: Obmann Alwin Knott, Hausbesitzer und Geschäftsleiter Josef Koblischke, Lehrer-Thomigsdorf; Geschäftsleiter d. S. Mohren Franz Chodim, Landwirt; Geschäftsleiter d. S. Dollana, Anton Frohna, Bahnbediensteter-Rajowa.

Das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralverbandes für vieljährige, besonders verdienstvolle imkerliche Betätigung erhielt zufolge Zentralausschuß-Beschlusses v. 5. Mai l. J. der Geschäftsleiter d. S. Radonitz Alois Schaffer, Schuhmachermeister.

Zu **korrespondierenden Mitgliedern** wurden durch Zentralausschuß-Beschluß vom 5. Mai l. J. ernannt: Ludwig Schwendtbauer, Oekon.-Verwalter-Schönhof; Anton Tannich, Forstverwalter-Vordernstift; Josef Mattauch, Schulrat Hirschberg i. B.

(Herzlichste Glückwünsche allen diesen so verdienten Mitarbeitern! D. Z.-L.)

Volkstümlicher Bienenzuchtlehrkurs Reichenau, Bez. Gablonz. Ausgehend von dem Grundsatz, daß jeder, der mit Erfolg Bienenzucht betreiben will, zuerst die wichtigsten theoretischen Grundlagen wissen muß, um ferner der Allgemeinheit und der Schule entwachsenen Jugend Gelegenheit zu geben, Einblick in die Wunderwelt der Bienen, ihren vielseitigen Nutzen im Haushalte der Natur sowie die vielen erziehlichen Momente zu bieten, hielt die Sektion Reichenau b. G. an den schönen Marien-Sonntagen und am 1. Juni einen volkstümlichen Bienenkurs ab. Die Vorträge fanden von 9 bis ½12 Uhr im Zeichensaal der gewerblichen Fortbildungsschule statt und waren stets von 20—25 meist jugendlichen Teilnehmern besucht. S. Obmann und Leiter Lehrer Hans Langer sprach über „Die Geschichte der Bienenzucht, ihren Nutzen und der Landeszentralverein". Bienenmeister August Penkert über die „Naturgeschichte der Bienen", Schriftführer Rudolf Ullrich über „Die Praxis der Bienenzucht, Stockformen, Geräte und Bienenweide". Obmann-Stellvertreter Adolf Hübner, über „Das Bienenjahr und die verschiedenen Arbeiten am

Stande". Den letzten Sonntag fand nachmittags eine sehr interessante Standschau im Vereinsgebiet statt, die alle Teilnehmer sehr befriedigte. Sämtliche Vortragende boten an der Hand von Tafeln, Bildern, Präparaten, Stockformen, Geräten und Tafelzeichnungen den gesamten Stoff in echt volkstümlicher Weise und waren alle Besucher hoch befriedigt. Der Erziehung des einzelnen in der Gemeinschaft, die Ertüchtigung der Imker, die allgemeine Förderung der Bienenzucht und das rege Interesse hiefür wurden geweckt und gefördert, somit der Zweck des Kurses erreicht.*) H. L.

Allgem. Bienenzuchtlehrkurs Jechnitz. Der Kurs vom 24. Mai bis 1. Juni l. J. war von 27 Teilnehmern besucht, die meist aus landwirtschaftlichen Kreisen sich rekrutierten. Die Sektionsleitung Jechnitz (Obmann Glasermeister Friedrich, Geschäftsleiter Sekretär Müller) hatten die Vorarbeiten mit Geschick und Zweckmäßigkeit durchgeführt. Im städt. Hotel ward ein Lehrzimmer mit Tafel, Mikroskop und vielen anderen Lehrbehelfen hergerichtet. Major Neumann hatte seinen Bienenstand, sowie die Werkstätte seiner Fabrik für die praktischen Uebungen zur Verfügung gestellt. Firma K. Lüftner-Prag stellte eine Auswahl Imkergeräte bei. Die obgenannten Herren sowie Leiter der Beobachtungsstation Woratschen, Müllermeister Reim und Bienenmeister von Tlesko Vorsteher Eger beteiligte sich neben dem Kursleiter Wanderlehrer Emil Herget-D.-Killmes auch an den Vorführungen der imkerischen Arbeiten am Stande und in der Werkstätte. Am Schlusse des Kurses hat ein Lichtbildervortrag mit zahlreichen auswärtigen Zuschauern das ganze Gebiet der Bienenzucht nochmals vor Augen geführt. Der Kurs hat seinen Zweck, Anleitung für Anfänger, Ausbildung für Fortgeschrittene, Erziehung imkerischen Nachwuchses und Stärkung unseres Organisationsgefühles sichtlich erfüllt.

Unser Zentralgeschäftsleiter Schulrat Hans Baßler verbringt die Sommerferien in Kummer bei Niemes und ist gerne bereit, in der Nachbarschaft Vorträge zu übernehmen.

Sudetendeutscher Imkerkalender für die Mitglieder des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, des Deutsch-mährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines in der Tschechoslowakischen Republik. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend wird schon jetzt unseren Mitgliedern mitgeteilt, daß unser Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler im Künstner'schen Verlage-B.-Leipa einen Imkerkalender für das Jahr 1924 mit besonderer Berücksichtigung unserer Vereins-Interessen herausgeben wird. Der Preis wird äußerst mäßig zirka 4 Kč 50 h bis 5 Kč berechnet werden. Alle HH. Mitglieder, welche irgend Wünsche, Form und Inhalt des Kalenders betreffend äußern wollen, mögen dieselben an H. Schulrat Hans Baßler, u. zw. vom 1. Juli bis Ende August in Kummer, Post Niemes i. B., gefälligst bekannt geben.

Sektionsnachrichten.

Althütten. Am 1. Juni sprach in der gut besuchten Versammlung in Reichers Geschäftsleiter Gausch über: „Willst du mit Nutzen Bienen züchten, so laß dich erst unterrichten, wie's Bienlein lebt und was es liebt, und was ihm Vor- und Nachteil gibt". (Reicher Beifall.) Nächste Versammlung am Bienenstande des Schulleiter Georg Reisner in Reichers, zeitgemäße praktische Arbeiten werden vorgeführt werden. 1 neues Mitglied trat bei.

Blisowa. Am 25. Mai d. J. hielt unsere neu gegründete Sektion unter Vorsitz des Obmannes Hoffmann die 1. Wanderversammlung ab. Wanderlehrer Ruppert-Neuern hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Die zehn Gebote der Bienenzucht". Auf einigen Bienenständen wurde praktische Aufklärung gegeben. 2 Mitglieder traten bei.

Braunau. Hauptversammlung am 27. April 1924 bei O. Hilscher in Großdorf. Lt. Berichten zählte die Sektion im Jahre 1923 121 Mitglieder. von welchen 543 Völker ausgewintert, 652 eingewintert wurden, gegen 523 bzw. 646 im Vorjahre; Zucker wurden 4690 Kg. gefüttert. Um die Anzahl der Bienenvölker im Bezirke festzustellen, wurde erstmalig eine Zählung auch bei Nichtmitgliedern vorgenommen: Es sind dies 114 Imker mit 302 Bienenvölkern. Es gibt daher nach dem Stande vom Herbst 1923 im Ganzen 954 Bienenvölker. Für die Mühewaltung der HH. Ortsausschüsse bei Einbringung dieser sowie der statistischen Daten wird insbesondere jenen des unteren Bezirkes der Dank ausgesprochen. Versammlungen wurden 2 mit, 2 ohne Wanderlehrer abgehalten, sowie 4 Ausschußsitzungen. Korrespondenzen: eingelangt 41, abgesandt 182 Stück. Die Abrechnung mit der Zentralleitung ist durchgeführt. Der Kassabericht weist 1094.15 Kč Gesamtvermögen aus und wird von den Rechnungsprüfern Kapitän Höger und Oberpostmeister Tächl dem Kassier Bienenmeister Prieger der Dank ausgesprochen. Für die Mehrwertversicherung ist keine Stimmung vorhanden, diese wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Obmann Zentralaus-

*) Das sehr verdienstliche und höchst dankenswerte Unternehmen der verehrl. Sektion sei als in jeder Beziehung beispielgebend zu recht zahlreicher Nacheiferung empfohlen.
D. Schr.



schutzrat Heinzel wird die Sektion bei der Hauptversammlung vertreten. Der Obmann brachte zur Kenntnis, daß unsere Sektion nächstes Jahr 30 Jahre besteht. Ueber Antrag des Geschäftsleiters Kinzel wird der L.-Zentralverein eingeladen, die Hauptversammlung im Jahre 1925 nach Braunau zu verlegen.

Dobraken. In der Versammlung am 8. Juni l. J. konnte Obmann Lutz die Mitglieder vollzählig, und Vertreter der Nachbarsektionen und viele Freunde der Bienenzucht begrüßen. Nach vorhergehender Standschau besprach Wanderlehrer F.-L. Andretz-Dobrzan die gemachten Wahrnehmungen, hierauf folgte Besprechung grundlegender Sätze für den rationellen Betrieb und für die vorgeschrittenen Imker.

Dollana. Am Pfingstsonntage wurde dem gründenden Mitgliede und Geschäftsleiter der Sektion Anton Frohna die ihm vom L.-Zentralvereine zuerkannte Ehrenurkunde für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft durch Obmann Johann Petermann feierlich überreicht. Eine Musikkapelle trug einige schöne Märsche vor. Der Obmann sprach dem Geehrten auch namens der Sektion den Dank aus!

Gablonz. Versammlung am 25. Mai l. J. unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Bienenmeister Wilhelm Pilz einen wohldurchdachten, aus der Praxis geschöpften, trefflichen Vortrag über „Die Arbeiten des Bienenzüchters gegenüber dem Bienenvolke zu Beginn der Haupttracht". (Reicher Beifall.) Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete ausführlichen Bericht über die Beobachtungsstation für die Monate März, April. Zwecks Verbesserung der Bienenweide sind in mehreren Ortschaften honigende Gewächse, namentlich Schneebeeren in größerer Menge angepflanzt worden. E. G.

Gießhübl-Deutsch-Killmes. Frühjahrsversammlung am 27. April l. J. zu Deutsch-Killmes. Der Geschäftsbericht erstreckte sich meist auf Statistik- und Versicherungsangelegenheiten. Obmann Herget las einiges aus früheren Jahrgängen „D. Imker" vor, was rege Debatte erweckte. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 Kč bestimmt. 2 Mitglieder traten bei. Kunstwaben und Schwärme wurden bestellt. Schwärme geben ab: Strobl-Tschies, Mayerl und Tauber-Teichhäusel. Ein Wachsschmelzer System Fuchs wurde angekauft. Bienenweideverbesserung wurde besprochen usw. Herbstversammlung in Tschies.

„Goldberg 295." In der Wanderversammlung am 16. Mai in Michzen sprach Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz bei Haida, über „Die Behandlung der Bienen nach der Auswinterung und vor dem Schwärmen, um den Ertrag zu sichern und die Volkskraft nicht zersplittert wird". 3 neue Mitglieder traten bei. Stand dzt. 38 Imker mit 210 Bienenvölkern. Nächste Versammlung am 15. August nachm. in Winney; es wird nochmals Wanderlehrer Glutig sprechen.

Hermannseifen. Zur Wanderversammlung am 15. Juni l. J. waren auch die Nachbarsektionen Langenau, Lauterwasser, Mohren, Tschermna vertreten. Trotz des schlechten Wetters nahm Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann im Laufe des Vormittags eine Standuntersuchung vor. Nachmittag folgte sein Vortrag „Wie erhalte ich meine Völker gesund?" (Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung.)

Kladrau. In der Hauptversammlung am 1. Juni l. J. widmete der Obmann dem dahingeschiedenen Altimker Oberpostmeister Alois Gotschy einen tiefempfundenen Nachruf. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Zahlenberichtes ergab die Neuwahl des Ausschusses: Obmann Oberlehrer i. R. Hornsteiner, Stellvertr. Ferdinand Pinper, Bürgermeister, Geschäftsführer und Zahlmeister Hans Honal; als Beiräte wurden zwei Herren namhaft gemacht. Der Sektion traten 7 Mitglieder bei. Oberlehrer Hornsteiner hielt einen trefflichen Vortrag über Schwarmbehandlung; rege Wechselrede folgte.

Klösterle. In der Hauptversammlung am 31. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Klier einen leichtfaßlichen Vortrag über das Drüsensystem der Biene". Gewählt wurden: Obmann Karl Stamm. Mereitz Nr. 57. Stellvertreter Anton Steigenhöfer, Klösterle, Geschäftsleiter Ehrhardt Bischoff, Beisitzer Oberlehrer Brun-Klösterle, Karl Reinhold, Wanderlehrer Josef Klier, Fachlehrer Josef Engl, Oekonom Glaser, Roschwitz, Franz Schaller, Zuflucht. Da Obmann Bartl infolge vorgerückten Alters die Obmannstelle nicht mehr annahm, wurde er zum Ehrenobmanne und dessen scheidender Stellvertreter Forstdirektor Hubert Skebera zum Ehrenmitglied ernannt. (Beide Herren erhielten schon vor einigen Jahren die Goldene Ehrenbiene des L.-Zentralvereines.)

Kohlhau-Schneidmühl. Die Hauptversammlung am 11. Mai in Kohlhau war infolge mißlicher Umstände seitens der eigenen Mitglieder schlecht besucht, so daß einschneidende Beschlüsse nicht gefaßt werden konnten. Anschließend hielt „Jung-Klaus" einen Vortrag über Volksbienenzucht. Neben Mitgliedern der Sektionen D.-Killmes, Engelhaus, Karlsbad, Schlackenwerth usw. hatten sich auch Bienenfreunde der Umgebung eingefunden, so daß der erprobte Fachmann dennoch zu einer recht ansehnlichen Versammlung sprach und sie überzeugte, daß das Ideal unserer Bienenzucht in der Durchzüchtung der Heimatsrasse zu suchen ist! A. G.

Komotau. Am 1. Juni fand in Sporitz eine gut besuchte Wanderversammlung statt, zu welcher die Sektionen Görkau und Trupschitz ihre Vertreter entsendet hatten. Inspektor Haase hielt einen zeitgemäßen Vortrag über „Schwarmbehandlung", lebhafte Wechselrede folgte. Den verstorbenen Mitgliedern Schneider und Tecitel widmete Obmann Z.-A.-R. Flamm Worte ehrenden Gedenkens. Die Standschau ergab mustergültigen Zustand der Bienenstände und vorzügliche Entwicklung der Völker.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 25. Mai hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Die Eigenschaften der Bienen, ihre Pflege und Behandlung". Bedauerlich ist, daß gerade Mitglieder, für welche eine solche Belehrung von großer Wichtigkeit wäre, bei keiner Versammlung erscheinen! Nächste Versammlung am 27. Juli 1924.

Pernek. Die Versammlung am 16. Mai d. J. war von mehr als 100 Teilnehmern besucht, welche mit ungeteilter Aufmerksamkeit den gediegenen Ausführungen des Wanderlehrers Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, über „Bienenzucht und Landwirtschaft" lauschten. 2 neue Mitglieder traten bei. Alle Bienenstände des Ortes wurden besichtigt, Ratschläge erteilt, Mängel behoben und jedes Mitglied bekam neue Lust und neuen erhöhten Eifer! Sch.

Plan „Stadt". Am 9. Juni sprach „Jung-Klaus" in bekannt gediegener Weise über die Heimatsbiene und Bienenzucht. Die Versammlung war von allen Nachbarsektionen gut besucht, 90 Zuhörer.

„Mittl. Polzenthal." Am Besuche des Bienenstandes des Wanderlehrers Storch, Oberlehrer in Nieder-Preschkau, beteiligten sich am 1. Juni eine stattliche Zahl Mitglieder. In Bensen schlossen sich noch Mitglieder der dortigen Sektion unter Führung ihres Obmannes Philipp in brüderlicher Kameradschaft unserem Schwarme an. Zur allgemeinen Freude fing Wanderlehrer Storch den Imkerschwarm am Bahnhof in B.-Kamnitz ein und führte ihn durch die Stadt nach Nieder-Preschkau zum Bienenstand des Mitgliedes Zimmer: Ein äußerst praktisch erbautes Bienenhaus mit „Jung-Klaus-Ständerbeuten" in Kaltbaustellung ausgestattet, erregte die Bewunderung aller Teilnehmer. Weiter ging es talaufwärts zum Bienenstand des Meisters: Völker in solcher Verfassung sind dieses Jahr eine Seltenheit und man konnte das Staunen allen an den Gesichtern ablesen. Ein allgemeines Fragen bestürmte nun den gesch. Wanderlehrer und fand seine Fortsetzung im nachmittägigen kameradschaftlichen Beisammensein „Zum Schieferberg", dessen liebenswürdiger Wirt in ausgiebiger Weise für das leibliche Wohl gesorgt hatte. Nur schwer konnte man sich nach stundenlanger gegenseitiger Aussprache von Wanderlehrer Storch, Herrn Zimmer und allen noch erschienenen Imkerbrüdern der heimischen Sektion trennen; es wird dieser Tag allen Teilnehmern ein angenehmster Gedenktag bleiben!*)

Pürstein. Am 25. Mai l. J. sprach Wanderlehrer Josef Klier-Klösterle über „Die Biene aus der Urzeit bis zum heutigen Zuchtbetrieb". Der Vortrag wurde im 6. Lehrsaal der Volksschule abgehalten. Am 15. August ein lustiger Unterhaltungsabend im Hotel Schloßberg.

Radonitz. Die Sektion feierte am 15. Juni l. J. ihr 30jähriges Gründungsfest mit einer Festversammlung, der sämtliche Vereinsmitglieder und zahlreiche Gäste der Nachbarsektionen Böhm.-Rust und Flahe-Weinern-Meretitz beiwohnten. Obmann, Bürgermeister Dr. Endersch hielt den verstorbenen Sektionsgründern ein ehrendes Referat und erstattete einen sehr eingehenden Tätigkeitsbericht über die abgelaufenen 30 Vereinsjahre. (Beifall.) Nach Verlesung der eingelaufenen Begrüßungsschreiben beglückwünschte Vizepräsident des Landes-Zentralvereines Haustein-Sektion Saaz namens der Zentrale zum 30jährigen Bestande, überreichte die Glückwunschadressen sowie das Anerkennungsdiplom an den verdienten Geschäftsleiter Alois Schaffer als ältestes Vereinsmitglied und hielt sodann einen höchst lehrreichen Vortrag über naturgemäße Bienenzuchtbetriebsweise. (Stürmischer Beifall und bester Dank des Vorsitzenden.) Hierauf verteilte Obmannstellvertreter Lehrer Liska, Kojetitz die Ehrenurkunde der Sektion an die 15jährigen Vereinsmitglieder und gab namens der Junglehrerschaft das Versprechen ab, den Handfertigkeitsunterricht in der Schule in Hinkunft ganz in den Dienst der edlen Imkerei zu stellen. (Beifall). Nach kurzer Wechselrede fand die würdige Festversammlung ihren Abschluß. Die von der Radonitzer Blechfabrikation Albin Schaffer ausgestellte Kollektion von Bienenzuchtbedarfsartikeln aller Art, besonders seine höchst solid gebauten und sehr preismäßigen Honigschleudermaschinen, fand die allseitige Anerkennung und können allen Sektionen unseres Vereinsgebietes zum Ankaufe nur wärmstens empfohlen werden. Mit einem stark besuchten Festkonzert Preiskegeln und Tombola und abends Festkränzchen fand das schöne Gründungsfest seinen Abschluß. Ein solches Zusammengehörigkeitsgefühl und Tätigkeitsbetrieb wird allen Sektionen zur Richtschnur gegeben, weil dadurch die Vereinskasse gestärkt wird!

Schaben. Am 9. Juni l. J. hielt Z.-A.-R. Wanderlehrer Herz-Dotterwies einen Vortrag über Bienenzucht im allgemeinen und gab er Winke für die Anfänger. Sodann wurde

---

*) Derartige Ausflüge sind zur Förderung der imkerlichen Bildung wie der Zusammengehörigkeit wärmstens zu begrüßen! D. Schr.



am Stande des Obmannes gezeigt, wie man die Biene bei Ausführung der verschiedenen Arbeiten zu behandeln hat. Ins Versammlungslokal rückgekehrt sprach W.-L. Herz über die Königinzucht, Verwertung des Honigs, Wachsgewinnung usw.

Schlowitz. In der Hauptversammlung am 29. Mai d. J. unter Vorsitz des Obmannes Pfarrer Joh. Bapt. Sladek erstattete Geschäftsleiter Oberlehrer Motyka den Tätigkeits- und Kassabericht für 1923, welche zur Zufriedenheit ausfielen. Die Vorstandswahlen wurden durchgeführt u. zw.: Hw. Pfarrer Sladek — Obmann, Joh. Jaklin 15 — Obmannstellvertreter, Gustav Motyka — Geschäftsleiter. Drei neue Mitglieder traten bei.

Schönbach (Stadt) Bez. Eger. Die Hauptversammlung am 15. Juni 1924 tagte in Oberschönbach unter Leitung des Obmannes Oberlehrer Müller. Der Geschäftsleiter Lorenz brachte den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis; der Jahresbeitrag wurde auf Kč 20.— belassen wie im Vorjahre. Weiters wurde beschlossen, die Vereinspresse herzurichten, oder eine neue anzuschaffen, ebenso eine Honigpresse. Der Kassastand wurde von Josef Müller und Josef Riedl richtig befunden. Der Obmann überreichte für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehren-Biene" samt Ehrendiplom des L. Zentralvereines dem Geschäftsleiter Andreas Lorenz, Landwirt, und Kassierstellvertreter Johann Raab, Geigenmacher, für mehr als 15jährige Sektionsarbeit; Raab brachte ausführliche Berichterstattung über die Gauversammlung in Königsberg, wobei besonders hervorgehoben wurde, das köstlichste Produkt Honig nicht zu verschleudern, sondern wenn nicht höher, wenigstens zum Mindestpreise von Kč 25.— pro Kilo, Wachs zu Kč 40.— zu verkaufen; jeder Imker, welchen an der edlen Zucht der Biene etwas liegt wird wissen, mit welch großer Müh und Fleiß er diese beide Produkte erhält in guter Trachtzeit? — und welch Opfer er bringen muß in schlechter Jahreszeit für seine Bienen.

Tachau. In der Monatsberatung am 25. Mai l. J. erfreute uns Obmann Jos. Bayer mit dem Vortrage „Die Arbeiten am Bienenstande von der Schwarmzeit bis zur Einwinterung". 2 Mitglieder traten neu bei. Stand 32, 1 Ehrenmitglied.

Tetschen-Bodenbach. Die Standschau am 15. Juni l. J. war von 42 Mitgliedern besucht. Besichtigt wurden die Stände der Sekt.-Mitglieder Prautsch und Bohmel in Schöres, Liehmann und Hecht in Hostitz, Heller und Illner in Neschwitz. Der Standschauer, Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau, wußte aber auch aus den wohlgepflegten, zumeist mustergültigen Bienenständen abgenannter Sektionsmitglieder viel Wissenswertes und Belehrendes herauszuholen. Dauer der Versammlung 6 Stunden. Bei der Schlußsitzung in Neschwitz regte der Obmann an, die Sektion möge die vor vielen Jahren in Tetschen abgehaltenen Bienenzuchtlehrkurse, welche die Sektion so groß gemacht haben, wieder aufleben lassen; an Lehrkräften im Sektionsgebiete wird es nicht mangeln.

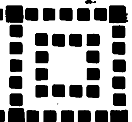
Unterjamny. Versammlung am Pfingstmontag; anwesend waren auch Vertreter der Nachbarsektion Neumarkt und Gäste. Obmann Gerl erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht für 1923. Mitgliederstand am 1. Jänner 1924 13; gegenwärtig 15. Im Jahre 1923 wurden 2 Versammlungen abgehalten; ausgewintert wurden im Frühjahre 1923 61 Völker, eingewintert im Herbst 89 Völker. Bw. Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes, hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Bedeutung, Lebenslauf und Organismus der Bienen, deren Futterverbrauch während des Winters, sowie über das Schwärmen. Die Neuwahlen ergaben, da der bisherige Obmann Oberlehrer Franz Gerl eine Wiederwahl ablehnte, zum Obmann Johann Patzina, Landwirt-Unterjamny, zum Obmannstellvertreter Anton Fißmann, Oberlehrer-Krasch und zum Geschäftsleiter Franz Sattler, Landwirt-Kutsch gewählt. Ort und Zeit der nächsten Versammlung wird durch Einladung bekanntgegeben werden.

Wekelsdorf. Sonntag, 18. Mai l. J., weilte Z.-A.-R. Wanderlehrer Altmann-Reichenberg im Sektionsbereiche. Vormittags die so sehr nützliche Standschau, getreu dem allzeit wahren Spruche: Nur in zweifelhafte Völker gucke und hilf, was du kannst! Nachmittags war Vortrag bei einer großen Menge Zuhörer. Lobend sei die Beteiligung der Nachbarsektionen hervorgehoben. F. M.

Wteln, Bez. Brüx. Am 2 und 3. Juni l. J. unternahmen von der hiesigen Sektion Mitgl. Hofmann Josef, Kohl und Mayer eine Imkerfahrt nach Oberhohenelbe zu Rittmeister Egon Rotter. Die Herren erfreuten sich seitens des Herrn Rotter der freundlichsten Aufnahme und wurde ihnen in der zuvorkommendsten Weise der Bienenstand, sowie eine von ihm neu erfundene Stockform bereitwillig gezeigt und erklärt. Besonderes Interesse erregte auch das von der Insel Ceylon eingeführte Volk mit den auffallend kleinen Bienen. Die Sektion Wteln dankt nochmals Herrn Rittm. Rotter für seine Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und Liebenswürdigkeit.

Widhostitz. Am 29. Mai d. J. hielt Z.-A.-R. Wanderlehrer Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, in Przibenz einen 3stündigen, fesselnden Vortrag über das Thema: „Vom Reinigungsausflug bis zur Höhe im Bienenleben". Rege Aussprache folgte.

Wildstein. In der Versammlung am 29. Mai erstattete Obmann W.-L. Schleicher Bericht über die Gauversammlung in Königsberg und besprach dann die Schwarmzeit sowie unsere Koniferen als Pollen und Nektarspender.



Deutschmährischer Imkerbund.

Gaugründung. Nach Gründung des Gaues Kuhländchen und Nordmähren ist nun der Gau Südmähren zustande gekommen: Am 21. April 1924 hielt der „Gauverband Südmährens" seine gründende Versammlung in Znaim ab. Oberlehrer i. R. Josef Uher begrüßte den Vertreter des Imkerbundes Friedrich Zabinek, Brünn und die Delegierten der Zweigvereine aus den Bezirken Kromau, Nikolsburg und Znaim aufs herzlichste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neugegründete Gauverband seine Aufgabe, die Bienenzucht durch wissenschaftliche und züchterische Forschungen zu heben, erfüllen möge und daß es ihm auch gelingen möge, Mittel und Wege zu finden zum guten Absatz des Bienenhonigs. Zugleich dankte er dem Nikolsburger Zweigvereine, der vom „Deutschmährischen Imkerbunde" aufgefordert wurde einen eigenen Gauverein zu gründen, für den freiwilligen Anschluß an Znaim. Sodann wurden die Satzungen des Gauverbandes Südmähren und die Satzungen des Vereines „Deutschmährischer Imkerbund in Brünn" zur Kenntnis gebracht. Zur Aenderung der bestehenden Satzungen beantragte Oberlehrer Chdlik-Probitz, daß die neue Gauleitung bei der bevorstehenden Umänderung des Landeskulturrates in Landwirtschaftskammern darauf drängen möge, eine Vertretung darin zu erhalten. Hierauf wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen: Obmann Oberlehrer i. R. Karl Sykora-Znaim, Sealsfildplatz 5/1; Schriftführer Franz Hadinger-Znaim, Umfahrtsstraße 7; Kassier Hugo Rother-Znaim, Unt. Böhmgasse; Obmannstellvertreter J. Thiersch-Feldsberg, Schriftführerstellvertreter Oberst i. R. Olbrich-Taßwitz; Kassierstellvertreter Ignaz Kotrnetz-Znaim; zu Ausschußmitgliedern: Land. Hantschel-Unter-Tannowitz, Johann Schaden-Joslowitz, Anton Schromm-Eisgrub, F. Müller-Frain; zu Revisoren wurden Laasch-Znaim und Hoffmann-Nikolsburg bestimmt. Unter „Freie Anträge" beantwortete Dir. A. Kamprath-Feldsberg zur Bestreitung der Barauslagen für den Gau nach § 30 der Satzungen einen Gaubeitrag von 20 h per Mitglied einzuheben. Außerdem wurden von ihm folgende Anträge gestellt: 1. an die Lokalblätter Südmährens öfter kurze Berichte über die Bienen und ihre Zucht einzusenden, damit das Publikum ein Interesse an der Bienenzucht bekommt; 2. möge in Znaim eine Niederlage für Bienenwohnungen sowie Bienenzuchtgeräten errichtet werden, damit die Bienenzüchter bei Besuche der Stadt ihre Einkäufe hier besorgen könnten und 3 möge die Gauleitung dafür Sorge tragen, daß beim Honigverkauf eine Preiseinheit erzielt werde. Diesen Anregungen stimmten die Anwesenden bei. Oberlehrer Chdlik machte auf die Ausstellung in Zwittau aufmerksam; beim Versenden lebender Bienen zur Ausstellung sei große Vorsicht notwendig und es wäre deshalb angezeigt, ein Schriftstück zu verfassen, in dem das Bahnpersonal über den Versand der Bienen aufgeklärt wird. Lehrer Hantschel-Unter-Tannowitz gab an, daß er lange Jahre hindurch ohne Honigabsatz dagestanden sei, erst durch eine Reklame in den Zeitungen Nordböhmens sei es ihm gelungen, den Honig gut anzubringen, er empfiehlt seine Arbeit zur Nachahmung. Lehrer Hoffmann-Nikolsburg gab die Anregung, alle Bienenzüchter Südmährens im Gauverbande aufzunehmen und diesbezüglich Schritte einzuleiten. Dir. Kamprath dankte zum Schlusse den Herren Uher und Berghart in Znaim und Hoffmann-Nikolsburg für die Mühewaltung und Einigung der Bienenzüchter zu einem Gaue; Vorsitzender Uher dankte für die Anregungen zur Förderung der Bienenzucht und schloß um 12 Uhr mittags die Versammlung mit einem Heilgruße an alle Bienenzüchter des neugegründeten Gaues.

Am 18. Mai l. J. fand auch schon die erste Sitzung des Ausschusses des neugegründeten Gaues statt, der die nächste am 16. Juli in Eisgrub folgen soll. Auch wir begrüßen die Neugründung und ihre Geschäftsleitung aufs herzlichste und bitten sie, nur recht ausgiebig von unserer Förderung Gebrauch zu machen.

Wandervorträge wurden zu Ostern abgehalten und zwar am 20. April 1924 in Mähr.-Neustadt, am 21. April 1924 in Sternberg und in Olmütz; die beiden ersteren waren sehr gut besucht und seitens der Vereinsleitungen sehr gut vorbereitet. In Olmütz war der Besuch wegen zu kurzfristiger Anmeldung des Vortrages leider schwach. In Sternberg fand unter Leitung des außerordentlich regen Obmannes Hajetschek eine Besichtigung der Stände in der Weinberggasse statt, wobei dieselben durch den Wanderlehrer Direktor Basinek in voller Ordnung befunden wurden. Auch der vom verdienstvollen Obmann des Mähr.-Neustädter Vereines Jackwerth eingesandte Bericht besagt, daß sich der Vortrag sehr anregend gestaltete und daß der Wanderlehrer, ein glänzender Redner, es verstand, in den Herzen der Zuhörer Liebe und Begeisterung für die edle Imkerei zu erwecken. Anmeldungen für Wandervorträge wollen nur immer so frühzeitig als möglich erfolgen, damit Kollisionen vermieden werden.

Ehrung. Rudolf Hajetschek, Obmann des Vereines Sternberg, dessen Tüchtigkeit als praktischer Imker in Nordmähren weithin bekannt ist, wurde zum Bienenmeister bestellt und wird durch die Bundesleitung über Verlangen zur Einrichtung und Herstellung von Nimlau, Bienenständen zur Verfügung gestellt werden. Josef Zankl, ein Mitglied des Zweigvereines Olmütz, erhielt zu Ostern das Ehrendiplom des Deutschmährischen Imkerbundes aus Anlaß seines 50jährigen Imkerjubiläums, das ihm über Anregung der Leitung des Olmützer Zweigvereines (Obmann H. Pfarrer Zohner, Geschäftsleiter Kchout in Schnobolin) verliehen wurde.

Hauptversammlung des Vereines deutscher Bienenzüchter Brünn und Umgebung. Diese fand am 8. Juni statt. Tätigkeits- und Kassabericht wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. W.-L. Bürgerschuldirektor Julius Basinek hielt einen Vortrag über Einfangen von Schwärmen, Schwarmverhinderung und Schwarmfangautomaten, welchem Vortrage die Anwesenden mit Interesse folgten. An Bausteinen wurden bei dieser Versammlung Kč 102.— gezeichnet.

Bausteine. Wegen der mit der Versendung verbundenen bedeutenden Portospesen werden dieselben erst gelegentlich des Imkertages am 7. September in Zwittau an die Vertreter der Zweigvereine übergeben werden.

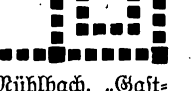
Versicherung. Anläßlich eines Falles, bei dem ein Imker in Südmähren seinen Bienenstand im Wert von zirka Kč 17.000.— durch Brand vollständig verlor, aber nur auf Kč 500.— versichert war, können wir nicht genug dringend zur Mehrwertversicherung (5 Kč für je weitere Kč 500.— Versicherungswert) raten.

Ausstellungen. Mit Rücksicht auf die in der Zeit vom 30. August bis 8. September in Zwittau stattfindende Ausstellung wird an die Gau- und Zweigvereinsleitungen das Ersuchen gestellt, keinerlei andere Veranstaltungen für die angegebene Zeit vorzubereiten, vielmehr auf einen würdigen Verlauf dieser Ausstellung hinzuarbeiten. Wir nehmen jede Anregung zur Förderung der Zwittauer Ausstellung gerne entgegen und werden sie nach Kräften befolgen.

Postanweisungen. Wir bitten wegen der damit verbundenen bedeutenden Spesen die Einsendung von Geldbeträgen mittels Postanweisung zu vermeiden. Wir senden über Wunsch (Karte 60 Heller) Erlagscheine (10 Heller), was auf jeden Fall für beide Teile eine Ersparnis bedeutet.

Die Geschäftsleitung.

Versammlungskalender

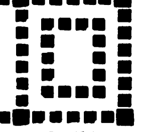


Eger, „Stadt und Land" Nr. 334. Sonntag, 13. Juli Versammlung in Mühlbach, „Gasthaus Strunz", bei welcher Wanderlehrer Schleicher über die Einwinterung sprechen wird. Beginn 2 Uhr.

S. Oberprausnitz. Versammlung am 27. Juli 1924, nachm. 3 Uhr im Gasthause der Frau Pauline Hampel; Fortsetzung des Vortrages über Bienenbehandlung.

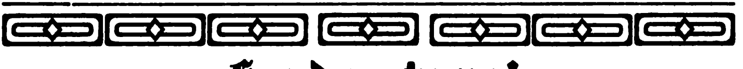
S. Plan, Nr. 106. Am 20. Juli, 2 Uhr nachmittags, Versammlung in Josef Rupperts Gasthaus „Zum Heiligen Kreuz". Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Mitteilungen. 3. Bericht über die Versammlung des „Egerlandgaues" am 18. Mai zu Königsberg. (Geschäftsleiter.) 4. Vortrag. 5. Bienenw. Fragen. 6. Freie Anträge.

Bücher und Schriften.

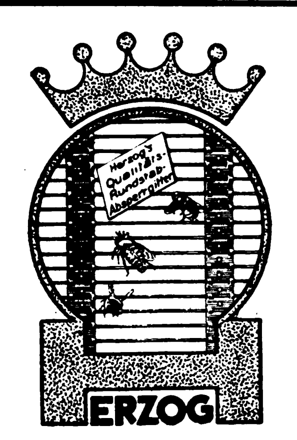


Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Archiv für Bienenkunde, herausgegeben von Prof. Dr. Ludwig Armbruster, Dahlem-Berlin. 5. Jahrg. 1923, 7./8. Heft enthielt: Bienenzüchterische Wertzahlen mit Beiträgen von F. Brunnich, K. Befort, K. J. Geiger und L. Armbruster. (Alter und Leistung der Königinnen; Wertzahlen und Wahlzucht; zur Leistungsprüfung; Bienenzüchterische Wertzahlen; Einschränkung der Dzierzonschen Regel bei Bienen; Trägt die Biene zur Verbreitung der Moniliakrankheit der Sauerkirsche bei? (Nein!); Ein Lichtblick. Außerdem zahlreiche Besprechungen bienenw. Werke. Ein reicher Inhalt mit zahlreichen Anregungen und Berechnungen, allerdings dem einfachen praktischen Imker wohl wenig zugänglich. B.







Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge-Prag.

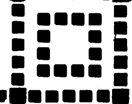
Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker“ zu berufen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, August 1924. Nr. 8. XXXVII. Jahrgang.



Versammlungskalender

S. Altzedlisch. Sonntag, 24. August, in Alois Reiters Garten, nachm. 2 Uhr, Versammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Besichtigung der Zuchtvölkchen und Zeichnen der Königinnen. (Bienenmeister Gebert.) 3. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. — Nachbarsektionen sowie Bienenfreunde sind herzlich eingeladen!

S. Bilin. Am 9. August l. J., 8 Uhr abends im Hotel „Hohes Haus" zu Bilin nächste Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet!

S. Grulich. Sonntag, 24. August l. J., Vollversammlung im Gasthause Gündermann in Grulich. (Niedergasse.) Beginn 10 Uhr vorm. Tagesordnung: Bienenwirtschaftliches. — Besuch der Ausstellung in Zwittau. — Freie Anträge.

„Rollgau." Die Sektion des Rollgaues werden zur Versammlung am 24. August l. J., nachm. 2 Uhr, im Gasthause „Zum blauen Stern" in Niemes (Schaibengasse) eingeladen. Tagesordnung: 1. Besprechung bienenw. Fragen. 2. Vorträge: Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler und bw. Wanderlehrer Glutig-Rodowitz über die Einwinterung. 3. Freie Anträge. Gäste willkommen!

S. Prostibor. „Jung-Klaus"-Versammlung (Dechant Fr. Tobisch-Wotsch) am 24. August 1924, abends 8 Uhr in Altsattl, Gasthaus J. Lang.

Legitimation

der Mitglieder des Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines für Böhmen, des Deutschmährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht

zum Besuche der Veranstaltungen

anläßlich der III. Deutschen land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Zwittau am 31. August und 1. September 1924.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Größere Mengen garantiert reiner Honig werden zu kaufen gesucht; Muster mit Preis bei größerer Abnahme erbeten an Leopold Cermak, Schwarzental bei Hohnelbe. — Feinsten Gebirgsblüten-Schleuderhonig versendet in 5 Kg. Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Wenzel Seidel, Lom Nr. 12, Post Dobrey bei Dobruska. — 20 bis 30 Königinnen, einheimische, dunkle Rasse, aus Schwarmweiseln gezogen, sowie einige Standvölker verkauft Heinrich Storch, Oberlehrer in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau. — Heurige erprobte Königinnen á 35 Kč und Völker in Kasteln auf 10 Rähmchen 20 × 20 cm, in rauherer Lage gezüchtet, verkauft: Rudolf Schindler, Spillendorf 28, Post Freudenthal (Schlesien). — Schwarmfaule schwarze befruchtete Königinnen ebenso Mischlings-Königinnen gibt ab Emil Reichelt, Oberoffizial d. Staatsbahn in Teplitz-Schönau. Preis 40 u. 50 Kč franko. — Approb. Bienenmeister Gebert, Altzedlisch hat als Mitglied der Züchtervereinigung 25 gezeichnete junge befruchtete Königinnen deutscher Rasse abzugeben. — Schleuderhonig liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. sehr preiswert, für Engros-Abnehmer Ausnahmspreise, auch diesjährig befruchtete Edelköniginnen deutschen Schlages á Kč 30.— ab dort, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). Auch kauft diese, zwecks Verschneidung ihres lichten Honigs, dunklen reinen Bienenhonig und stellt Versandgefäße bei; Angebote mit Angabe von Preis und Quantum erbeten. — Landwirt Josef Schweinitzer, Pistau, Post Auschowitz bei Marienbad hat einige Zentner Schleuderhonig preiswert abzugeben. — Franz Schaller, Zuflucht per Klösterle a. d. E., bedauert lebhaft, nur einen Teil der um Schwärme Ansuchenden befriedigt zu haben, und bittet diesbez. um Entschuldigung wegen der Nichtlieferung, da eben nicht so viel Schwärme fielen. — Diesjährig befruchtete Königinnen meiner besten Rasse gebe ab zu 35 Kč per Nachnahme; lebende Ankunft garantiert. Karl Krieg, Waldheger in Schönberg, Post Böhm.-Röhren (Böhmerwald). — Wahlzucht-Königinnen, diesjährig, befruchtet zu Kč 22.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren), für lebende Ankunft garantiert, derselbe hat auch Schleuderhonig abzugeben. — Bienenstand von 10 starken Bienenvölkern in Gerstungbeuten samt dazugehörigen Stappeln und ausgebauten Honigräumen, alles wie neu, verkauft wegen Aufgabe der Zucht F. Friebel, Oberoffizial i. R. Franzendorf 125, bei Reichenberg. — Verkaufe sämtliche heurige Schwärme im praktischen Versandtkistchen, auch alte Bienenvölker mit junger Königin, ev. auch ganzen Bienenstand, Preis nach Uebereinkunft, Franz Teuber, Braunau 76. — A. Köckert, Lobositz reduziert seinen Bienenstand und verkauft bei vorheriger Anfrage in der Zeit vom 15. August bis 15. September Königinnen befruchtet 1924er à 30 Kč, gute 1923er à 15 Kč, franko und Garantie gegen Vorauszahlung auf Erlagschein, ferner Kanitz-Magazine, besetzt mit 1922/23er Bau und 23er Königin billigst. Für Verpackung und Abtransport vom Stande hat der Käufer zu sorgen.

Programm der Veranstaltungen:

30. August: Gesellige Zusammenkunft in der Ausstellungsgastwirtschaft und Bekanntgabe der zugewiesenen Wohnungen.

31. August: 9 Uhr früh im Vortragssaale der Lesehalle XVIII. Vertreterversammlung des deutschen Reichsverbandes der selbständigen Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik. — 10 Uhr: Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes. 11 Uhr: Vortrag des hw. Wanderlehrers Jos. V. Richter aus Eger „Zur Königinnenzucht". — 12½ Uhr: Gemeinsames Mittagmahl in der Ausstellungsgastwirtschaft. — 2 Uhr: Vortrag des „Jung Klaus" (Dechant Franz Tobisch, Wotsch a. d. E.), über „Die Bedeutung des Vereinswesens in Bienenzuchtangelegenheiten" in der Lesehalle. — 3 Uhr: Großer Vortrag mit kinematographischen Aufnahmen des Breslauer Univ.-Professors Dr. v. Frisch über „Die Sprache der Bienen", in der Lesehalle. — Nach Schluß des Vortrages gemeinschaftliche Besichtigung der Ausstellung und schließlich um 6 Uhr in der Ausstellungshalle für Bienenzucht öffentliche Verkündigung der Preiszuerkennungen und Verteilung der beiden Goldpreise, eventuell auch der übrigen Preise.

1. September: Besichtigung der Ausstellung.

Zur Beachtung: Außer Honig und Honigverwertungsprodukten darf von den ausgestellten Gegenständen vor Schluß der Ausstellung am 1. September nichts fortgeschafft werden.

Nr. 8 Prag, August 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

III. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Zwittau (Mähren) 30. August bis 8. September 1924.

Bienenw. Sonderausstellung am 31. August u. 1. September 1924.

Der glänzende Verlauf der vorjährigen Ausstellung in Eger wird wohl allen Teilnehmern noch im Gedächtnisse haften und die Gelegenheit, abermals neue Eindrücke in sich aufnehmen zu können, abermals mit Freunden und Berufsgenossen zusammen zu kommen, wiederum die vergnügten Tage von damals mitmachen zu können und nicht zu Guterletzt, sich einen Preis oder eine Auszeichnung holen zu können, wird wohl auch die Behäbigsten unter unseren Mitgliedern und Freunden, denen jeder „Rummel“ ein Graus ist und die sich schon heute vor dem Gedränge in der Bahn fürchten, diese unangenehmen Vorempfindungen vergessen lassen, und wir werden uns also möglichst vollzählig aus Böhmen, Mähren und Schlesien am 30. August 1924 abends in der Ausstellungsgastwirtschaft beim Bahnhofe in Zwittau zusammenfinden, um in geselligem Beisammensein alte Freundschaften und Beziehungen zu erneuern und unsere Erfahrungen auszutauschen, da dies bei den Veranstaltungen am nächsten Tage wohl kaum mehr möglich sein wird. Hier werden auch jene, die sich rechtzeitig angemeldet haben, ihre Wohnung zugewiesen erhalten.

Am nächsten Tage, 31. August l. J. findet um 9 Uhr früh die im Vortragssaale der deutschen Lesehalle die für jedermann öffentlich zugängliche VIII/2. Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der selbständ. Bienenzucht-Landesvereinigung in der Tschsl. Republik“ statt.

Anschließend daran wird die Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes abgehalten, deren Beginn für 10 Uhr festgesetzt ist, nach deren Schluß, jedenfalls aber nicht vor 11 Uhr ein Vortrag des geschätzten bienenw. Wanderlehrers Josef Richter aus Eger „Zur Königinnenzucht“ stattfinden soll.

Beim Mittagsmahle finden wir uns dann um 12½ Uhr wieder in der Ausstellungsgastwirtschaft zusammen.

Um 2 Uhr soll im Vortragssaale der „Lesehalle“, den die Zwittauer ihrem amerikanischen Gönner und Landsmanne Ottendorfer verdanken, ein Vortrag des allbekannten Meisters „Jung Klaus“ (Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. D. E.) über „Die Bedeutung des Vereinswesens in Bienenzuchtangelegenheiten“ stattfinden, welches Thema aber (da wir heute, am 10. Juli, wo wir diesen Aufsatz schreiben, diesbezüglich noch nicht ins Reine gekommen sind) noch geändert werden könnte. Anschließend daran wird endlich der überaus anregende und spannende Vortrag des Breslauer Universitäts-Professors Dr. v. Frisch, über „Die Sprache der Bienen“ mit lebenden Lichtbildern abgehalten, der noch überall, wo er stattfand, einen durchschlagenden Erfolg hatte; der Beginn ist auf 3 Uhr festgesetzt, wird aber auf später verschoben, wenn sich der vorhergehende Vortrag etwas länger ausdehnen sollte.

Nach Schluß dieses Vortrages wird die Ausstellung gemeinschaftlich besichtigt und um 6 Uhr abends findet daselbst die öffentliche Verkündigung der Preiszuerkennungen und die Verteilung der beiden Goldpreise und der Ehrendiplome, event. auch der Medaillen statt.

Schon der Film-Vortrag allein ist es wert, die größten Strapazen des Reise- und Ausstellungsrummel auf sich zu nehmen, die zahlreichen Freunde unseres „Jung Klaus"-Rundschauers werden es aber gewiß auch freudigst begrüßen, diesen markigen Imkerbruder persönlich kennen zu lernen und Wanderlehrer Richter ist noch von der Egerer Ausstellung allseitig in bester Erinnerung.

Die Ausstellungslustigen sind diesmal allerdings durch die gegen das Vorjahr bedeutend erhöhte Platzmiete unangenehm überrascht worden, dafür winken aber heuer auch zum erstenmale zwei Goldpreise. Uebrigens ist durch die Möglichkeit, daß sich mehrere Aussteller zusammentun, eine wesentliche Herabsetzung dieses Opfers für den Einzelnen möglich. Die Wanderausstellungsleitung erklärte uns trotz eindringlicher Vorhaltes, einer weiteren Herabsetzung nicht zustimmen zu können, da die Egerer Ausstellung trotz ihres äußerlich glänzenden Verlaufes in ihrem finanziellen Ergebnisse durchaus nicht befriedigend war. Auf einen Quadratmeter läßt sich bei rationeller Verteilung sehr viel aufschichten, so daß sich daran ohne weiters wohl bis zu 5 Aussteller beteiligen können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen für die Ausstellung dauernd entgegengenommen werden, daß aber jene, die nach dem 1. August l. J. eintreffen, keinen Anspruch auf Berücksichtigung haben, wenn der verfügbare Platz inzwischen vergeben sein sollte (was allerdings mit Rücksicht auf die hohe Platzmiete nicht zu befürchten ist); solche Anmeldungen aber, denen nicht die Bestätigung über die Einzahlung der Platzmiete und der Anmeldegebühr bei der Post an unsere Adresse beiliegt, werden überhaupt nicht berücksichtigt.

Wie bei der Egerer Ausstellung werden wir von jenen Besuchern der bienenwirtschaftlichen Ausstellung, die nicht Mitglieder einer der drei Landesvereinigungen sind (Böhmen, Mähren, Schlesien) ein besonderes Eintrittsgeld einheben, um unsere bedeutenden Auslagen wenigstens zum geringen Teile hereinzubringen, und es hat demnach jedes Mitglied die am Umschlage dieser Nummer abgedruckte Legitimation auszuschneiden und bei der Ausstellung sichtbar zu tragen.

Ebenso wird der Verkauf der ausgestellten Waren nur gegen Zeichnung eines „Bausteines" von 10 K für den Bau eines Heimes des Deutschmährischen Imkerbundes zulässig sein und der gezeichnete Baustein wird an dem betreffenden Verkaufsstande offen anzubringen sein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß den Sektions-, bzw. Zweigvereinsleitungen ausführliche Anleitungen zugeschickt worden sind, so daß sich dort jedes Vereinsmitglied über alle Fragen erschöpfend informieren kann, ohne sich auf eine — übrigens wahrscheinlich aussichtslose — Korrespondenz mit der gegen Beginn der Ausstellung natürlich immer mehr überlasteten Ausstellungsleitung einlassen zu müssen.

Betreffs der Tagesordnung der Vertreterversammlung des Reichsverbandes und der Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes verweisen wir auf die speziellen Ankündigungen.

O. L. G. R. Dr. Julius **Kopetzky**, dzt. Obmann des „Deutschmährischen Imkerbundes", namens des Ortsausschusses der bienenwirtschaftlichen Sonderausstellung in Zwittau.

II. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung in Kalsching am 24. August 1924.

Der II. Südböhm. Imkertag

findet in der Turnhalle statt; Beginn um ½ 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Begrüßungsrede des Obmannes der Sektion Kalsching, Streinz Johann.
2. Ansprache des Zentralausschußrates, Kienzl Josef, Fachlehrer i. R., Budweis, als Vertreter des Landes-Zentral-Vereines.
3. Vortrag, des bienenw. Wanderlehrers Ruppert Hans, Fachlehrer, Neuern, „Altes und Neues in der Bienenzucht!"
4. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau, „Nutzen der Bienenzucht in der Landwirtschaft"!
5. Vortrag des koresp Mitgliedes des L. Zentralvereines, Tannich Anton, Forstverwalter, Vorderstift, „Ueber den Wärmehaushalt der Bienen!"
6. Referat über den „Böhmerwaldgau", durch den Obmann, bienenw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau.
7. Aussprache über den „Böhmerwaldgau". Festsetzung der nächsten Zusammenkunft.

Von 1 bis 3 Uhr Mittagspause; kein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags ab 3 Uhr Besichtigung der

bienenwirtschaftlichen Ausstellung.

Die allgemeinen Erläuterungen über die Bienenwirtschaftliche Ausstellung finden wir im Juli-Heft des „Deutschen Imker", erwähnt sei nur folgendes:

Die nichtverkauften oder die unverkäuflichen Ausstellungsgüter, die als Bahnfracht ankamen, gehen wieder als Bahnfracht gratis zurück, so daß jeder Aussteller nur die Hinfracht zu bezahlen hat. Irgend eine Platzmiete wird nicht eingehoben.

Die Station Gojau, am Fuße des Schönigers gelegen und ein sehr beliebter und interessanter Wallfahrtsort, ist von Kalsching eine Stunde entfernt. Nebst einem Fußsteige führt auch eine sehr schöne, mit Lindenbäumen bepflanzte Landstraße von Gojau nach Kalsching. Am halben Wege finden wir das sehr schöne Schwarzenbergische Schloß „Roter Hof". Falls ein Wagen oder ein Nachtquartier gewünscht wird, so bitte sich rechtzeitig an die Sektion Kalsching zu wenden.

Von Kalsching aus können sehr schöne Ausflüge partienweise in den Böhmerwald, auch Bergtouren, gemacht werden.

Um unser Werk zustande zu bringen und auf eine materielle Unterlage zu stellen, ersuchen wir die bienenw. Vereine, sowie die eifrigen Förderer und Freunde der Bienenzucht, auch alle die, welche die Götterspeise „Honig" lieben, uns materiell zu unterstützen. Spenden jeder Art, auch die kleinsten, werden dankbarst angenommen und sind zu senden an den bienenwirtschaftlichen Verein Kalsching oder an den Obmann des Bienenwirtschaftl. Böhmerwaldgaues, Rundensteiner Hans, Oberlehrer in Sarau, Post Malsching.

Für die Gauleitung:
Rundensteiner Hans m. p.,
bw. Wanderlehrer.

Für die Sektion Kalsching:
Streinz Johann m. p.,
Obmann.

Selbstversorger*).

Vom korrespond. und Ehrenmitgl. **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Niederösterreich).

Während in den letzten 60—80 Jahren in den verschiedenen Zweigen der Tierzucht, es sei nur an die Geflügelzucht, Schweine- und Rindviehzucht erinnert, ganz bedeutende Fortschritte erzielt wurden, sind die gleichen Bemühungen in der Bienenzucht, die auf etwa 150 Jahre zurückreichen, in der Hauptsache ziemlich erfolglos geblieben. Zwar der wissenschaftliche und theoretische Teil wurde besonders in den letzten Jahrzehnten mächtig gefördert, der praktische und wirtschaftliche Teil derselben ging aber nicht nur nicht vorwärts, sondern ist in ständigem Rückgange.

Die Schuld daran wurde seit jeher in den verschiedensten Ursachen gesucht; und zwar einerseits in Klima und Witterung, in der intensiveren Kultur der Land- und Forstwirtschaft, in der Ausbreitung der Städte und Fabriken, andererseits wieder in den Bienenwohnungen, der Betriebsweise, in den Bienenrassen u. ä.

Seit Gleditsch (1769) wird über Trachtverbesserung geschrieben, ohne merkbaren Erfolg, seit ebensolange wird heiß gestritten über die Wohnungsfrage (Strohkorb, Magazinstock, Lüftungsstock, Mobil- oder Stabilbetrieb, Ober- oder Hinterlader usw.) über Betriebsweisen und Zuchtmethoden; seit Dzierzon versuchte man es mit den verschiedensten Bienenrassen, um in neuerer Zeit wieder zur ursprünglichen alten deutschen Heimatsbiene als der besten zurückzukehren, und die neueste Hoffnung setzt man auf die „Selbstversorger".

Selbstversorger!? Das Wort wurde ein geflügeltes in der schweren wirtschaftlichen Not der Kriegszeit. Selbstversorger waren jene glücklichen Menschen, die, was sie zum Leben brauchten, selber erzeugten und noch darüber hinaus andere mit Lebensmitteln versorgen konnten. Vordem sprach niemand von Selbstversorgern auch in der Bienenzucht nicht. Brauchte ein Bienenvolk Futter, dann wurde einfach Zucker gekauft, er kostete etwa die Hälfte des Honigpreises.

---

*) Um das Prioritätsrecht des sehr geschätzten Herrn Verfassers zu wahren bestätigen wir, daß diese Abhandlung uns bereits am 30. Oktober 1922 zugekommen ist und erst heute hier veröffentlicht wird!

Die Schriftleitung d. „D. I."

Grund genug davon möglichst viel Gebrauch zu machen, ja sogar statt des nötigen Winterfutters an Honig Zucker zu geben, und so den Honigertrag scheinbar zu erhöhen.

Das ist nun freilich anders geworden. Der Zucker ist überall, besonders aber in valutarischen Ländern stark im Preise gestiegen, ist oft schwer zu beschaffen, daher der Ruf: Trachte Selbstversorger auf deinem Stande zu haben, das sind Völker, die durchaus keiner Zufütterung bedürfen.

Gibt es Selbstversorger? Ganz gewiß. Zunächst müssen die sogenannten „wilden Bienen" unbedingt Selbstversorger sein, denn sie verzehren auch nicht einen Tropfen Futter, den sie nicht selbst gesammelt haben, freilich dürfen wir dabei eines nicht vergessen: es ist niemand da, der ihnen im Frühjahr, Sommer oder Herbst die gefüllten Honigwaben nimmt, wie unseren Hausbienen! Würden wir unseren Bienen alles lassen, was sie im Laufe des Sommers eingetragen haben, dann würden auch sie zum größten Teile Selbstversorger sein! Aber auch bei den verwilderten Bienen gibts nicht lauter Selbstversorger, und wer Gelegenheit hat, durchgebrannte Schwärme in hohlen Bäumen oder Mauerlöchern zu beobachten, wird finden, daß sie oft schon im ersten Jahre eingehen, und selten mehrere Jahre hindurch sich erhalten können.

Selbstversorger sind auch die Lüneburger Heidebienen. Aber auch nicht alle, denn die zu leicht bleiben, werden kassiert, es ist also nur ein Teil Selbstversorger und würde auch den winterständigen Stöcken Honig gewonnen werden, würde die Zahl der Selbstversorger noch mehr zusammenschrumpfen.

Selbstversorger finden wir auch auf unseren Ständen. In sehr guten Trachtgegenden und in guten Jahren sind meist alle Völker Selbstversorger, sogar Nachschwärme, die im August gefallen sind; in mittleren Trachtgegenden und mittelmäßigen Jahren sind es zwar nicht alle, aber immerhin die Mehrzahl; in schlechten Gegenden sind selbst in guten Jahren nur jene Völker Selbstversorger, die entweder recht früh oder gar nicht schwärmten und in schlechten Jahren ist wohl kein einziger Selbstversorger unter ihnen zu finden.

Also die Zahl der Selbstversorger eines Standes hängt zunächst von den Trachtverhältnissen der Gegend und von der Witterung ab. Die alte Geschichte: „Auf der besten Bienenweide, wohnen stets die klügsten Leute" wie Knobloch reimte, wir können sinngemäß sagen: Auf der besten Bienenweide sind die meisten Selbstversorger, immer natürlich vorausgesetzt, daß der Imker kein allzuarger Honigschinder ist!

Anders in mittleren Trachtgegenden und in minderen Jahren. Hier scheiden sich die Völker: Ein Teil derselben sind Selbstversorger, die anderen dagegen sind nicht imstande ihr Winterfutter aufzubringen. Es müssen dies aber nicht immer minderwertige, degenerierte oder schwache Völker sein. Es kann rein vom Zufall abhängen, daß ein ganz gut veranlagtes, kräftiges Volk versagt: In den wenigen Tagen mit halbwegs guter Tracht, die selbst in schlechten Jahren vorkommen, hat das eine Volk viel verdeckelte und wenig offene Brut, das Volk wird Dreiviertel des eingetragenen Honigs aufspeichern können, da nur wenig hungrige Mäuler vorhanden sind, der zweite Stock dagegen, ebenso volkreich, hat viel offene und wenig verdeckelte Brut, die Bienen sind zwar ebenso fleißig und tragen ebenso viel ein, aber die Brut verzehrt fast alles und nichts oder nur sehr wenig bleibt über. Beide Völker sind gleichwertig, aber das erste erhält als Honigsammler die Note I, das andere die Note IV. Wäre das bischen Tracht vielleicht acht Tage früher oder später eingetreten, dann wäre die Lage vollständig verkehrt gewesen, denn das erste Volk hätte dann wenig verdeckelte und viel offene Brut gehabt, der schlechte umgekehrt viel verdeckelte und wenig offene und das Urteil über beide wäre das entgegengesetzte gewesen!

Ich machte vor einigen Jahren einem Anfänger einen Ableger, Flugling, unmittelbar vor Beginn der Akazientracht. Die Königin mit etwas Volk blieb auf dem alten Platze, der Mutterstock mit Brut und fast allem Volke kam auf einen anderen. Am nächsten Tage war Regen, der einige Zeit anhielt, alle Flugbienen verblieben im Mutterstocke, und als nach 3 oder 4 Tagen wieder Flugwetter war, flog sich das Volk auf dem neuen Platze ein und nur wenige kehrten auf den alten zurück. Die Akazie begann zu honigen. Der Mutterstock hatte viel Volk und nur sehr wenig offene Brut und füllte Brut- und Honigraum vollständig mit Honig. Solcher Beispiele reiner Zufallsleistungen gäbe es noch viele.

Ein weit richtigeres Urteil über den Wert unserer Völker als Honigstöcke können wir gewinnen, wenn die Tracht eine lang anhaltende, wenn auch mäßige ist. So z. B. wanderte Hr. M. aus Klosterneuburg in die Goldrutentracht mit acht Völkern, die vor und nach der Wanderung gewogen wurden. Die Gewichtszunahmen schwankten zwischen 3.80 Kg. und 13.80 Kg., also ganz bedeutend. Das Durchschnittsgewicht war genau 8 Kg., über den Durchschnitte waren 3 Völker mit 8.80, 12.58 und 13.80 Kg. Dieser große Unterschied im Ertrage lag nicht in der Volksstärke, denn alle Völker waren anscheinend gleich volkreich, besetzten Brut- und Honigraum dicht, er konnte auch nicht in irgend einem Zufalle liegen, denn die Tracht währte vom 3. August bis 24. September. In gleicher Weise wurden diese Völker auch in den nächsten Jahren gewogen und fand sich, daß 2 der Stöcke ständig gut abgeschnitten, eines ständig schlecht, die übrigen im Ertrage schwankten. Es lag also der mehrjährige gute Ertrag dieser zwei Völker in der Rasse, besser gesagt im Stamme und durch Nachzucht von denselben läßt sich der Ertrag des ganzen Standes bedeutend heben, wie dies ja auch bei unseren übrigen Haustieren der Fall ist. Wir haben in unseren leistungsfähigsten Hühnerstämmen einzelne Hennen, die 200—220 Eier im Jahre legen und selbst darüber. Aber es gibt nicht einen einzigen Stamm, wo alle Hennen das gleiche leisten, und selbst wenn wir Jahre lang darauf hinarbeiten, so werden wir unseren Stamm zwar stets verbessern, nie aber alle Hennen zu gleich hohen Legeleistungen bringen. Ja, wenn wir von den allerbesten Hennen nachzüchten wollten, so ginge die Legeleistung der Nachkommen sofort stark zurück.

Weit unsicherer und schwieriger ist die Erzielung gleicher Leistungen bei den Bienen, denn hier haben wir wohl die Auswahl der Königinnen, nicht aber die Auswahl der befruchtenden Drohnen in der Hand. In der Geflügelzucht paart man eine Henne mit einem Hahne bester Abstammung in betreff Legeleistung, dessen Vererbungsfähigkeit vorher erprobt wurde. Solches ist in der Bienenzucht unmöglich. Zwar hat man die Belegstationen eingeführt, aber meiner persönlichen Meinung nach sind diese von ziemlich zweifelhaftem Werte. Zunächst ist die Möglichkeit einer Kreuzung mit fremden Drohnen nicht ausgeschlossen, ferner sind denn doch die 1000 oder 2000 Drohnen des ausgewählten Dröhnerichs durchaus nicht alle gleich hochwertig, denn wir wissen aus der Tierzucht, daß unter den Nachkommen hochwertiger Tiere recht oft minderwertige sind, und die Prüfung der Vererbungsfähigkeit kann sich selbstverständlich nicht auf die einzelne Drohne erstrecken, da diese nur ein einziges mal zur Begattung kommt, sondern nur auf den Dröhnerich. Und dann oft winzige Befruchtungskästchen! Man ist mit Recht längst davon abgekommen, Königinnen in Miniaturvölkchen heranzuziehen, verschult sie aber immer noch in solche, wo sie wochenlang hausen müssen. Endlich liegt eine gewisse Gefahr bei der Nachzucht nach einer einzigen oder einigen wenigen Edelköniginnen in der Inzucht. Diese ist unumgänglich notwendig, wenn wir hochwertige Nachzucht haben wollen, nur durch Inzucht lassen sich wertvolle Eigenschaften festhalten und vererben, aber es liegt darin auch der Keim der Verderbnis und der Entartung. Inzucht ist ein „zweischneidiges Schwert", man kann ohne sie nicht auskommen, aber sie führt sicher zum Verderben, wenn wir

nicht rechtzeitig für Einkreuzung fremden Blutes sorgen. Dem ließe sich abhelfen, wenn Züchter von Edelvölkern, die nicht nahe bei einander wohnen und deren Bienen nicht mit einander verwandt sind, ihr Zuchtmaterial austauschen, etwa Nachschwärme, oder ganze Völker, oder junge unbefruchtete Weisel.

Arbeiten wir in dieser Weise, so werden wir unsere Stämme in kurzer Zeit wesentlich verbessern, ihre Leistungen erhöhen und bis zu einem gewissen Grade gleichmäßiger gestalten können.

Ob es aber je möglich sein wird, das Ideal zu erreichen ganz und gar ohne Fütterung auszukommen in jeder Gegend, und fast in jedem Jahre, die vollständigen Mißjahre ausgenommen?

In guten Trachtgegenden ganz gewiß, in mittleren Trachtgegenden und guten Jahren ebenfalls. Wenn aber, wie es bei uns schon der Fall war, die Tracht bereits mit 10. Juni vollständig zu Ende ist, die Bienen bis 1. September nicht das geringste finden, infolge der großen Dürre, und wenn dann auch die Spättracht fast vollständig versagt? Wer behauptet, wie es gegenwärtig geschieht, die deutsche Biene könne sich unter allen Verhältnissen selbst erhalten, brauche keinerlei Zufütterung der möge doch einmal die alten Bienenbücher der letzten 300 Jahre durchmustern, damals gabs noch keine fremden Rassen, war also die deutsche Biene noch rein und unvermischt, bodenständig und seit Jahrhunderten der Gegend angepaßt, aber sie mußte in manchen Jahren genau so gefüttert werden wie heute und in jedem der alten Bienenbücher ist der Fütterung ein breiter, oft sehr breiter Raum gewidmet und wenn man damals nichts anderes fütterte als Honig, so lag dies nicht daran, daß man den Zucker für verderblich hielt, sondern weil er damals noch selten und teuerer war als der Honig. Damals wie heute verwendete man das billigste Futtermittel, nur war dies damals der Honig und heute ist es der Zucker.

Zwei befruchtete Königinnen nebeneinander in einem Bienenvolk.

Ein Beitrag zur Biologie der Königin.

Vom korrespond. Mitglied Forstverwalter A. Tannich in Vorderstift P. Oberplan.

Am 16. Juli 1923 beobachtete ich bei meinem Volke Nr. 17, das gleichzeitig das Wagvolk ist, daß die darin befindliche Königin die Flügelspitzen abgestoßen hat und an Stelle des linken mittleren Fußes nur mehr einen Stummel trägt. Die Königin steht im dritten Legejahr. Ich schrieb damals auf den dem Stocke angehefteten Weiselpaß und Beobachtungszettel: „Königin bereits schlechte Flügel, mittlerer Fuß fehlt bis zur Schiene. Königin umzuweiseln“.

Am 22. August wollte ich diese Umweiselung vollziehen. Ich suchte mit meinem Adlatus Hr. Paleczek-Vorderstift die Königin und wir waren nicht wenig verwundert, als wir an Stelle der bereits schadhaften, eine sehr flüchtige, schön gewachsene junge Majestät fanden. Wir nahmen natürlich — und richtig — an, daß das Volk das, was wir selbst durchführen wollten, bereits aus Eigenem durchgeführt, daß es die alte, nicht mehr taugliche Mutter durch eine neue ersetzt, also still umgeweiselt hätte.

Da aber nun für das Volk, es war einheimischer dunkler Bastardrasse, schon eine 1923 auf meiner Belegstation befruchtete Aureamutter bestimmt war, so wurde die im Volke vorgefundene Königin, trotzdem sie tadellos in ihrem Aeußeren war, und trotzdem wiederum ein schönes geschlossenes Brutnest vorhanden war, das sich bei der Untersuchung im Juli nicht mehr hatte feststellen lassen, auf ihrer Wabe unter einen Spickkäfig gesetzt und am nächsten Tage durch die bestimmte Aureakönigin ausgewechselt. (Blieb in demselben Spickkäfig an derselben

Stelle, wo die schwarze eingesperrt war, nun selbst eingesperrt). Die entnommene Königin wurde, weil sie ja ganz jung und aus einem sehr guten Honigstock war — die Jahresernte betrug 39,5 Kg. Honig nebst voller Selbstversorgung für den Winter von 14 Kg. Honig und bei Ausbau von drei Mittelwänden (Ganzrahmen Gerstungformat) — nicht wie mit der alten beabsichtigt gewesen, getötet, sondern in das Befruchtungskästchen, dem die Aureakönigin entnommen wurde, und dessen Flugloch bereits durch Tage durch ein Königinabsperrgitter verschlossen war und weiter verschlossen blieb, nach etwa drei Tagen zulaufen gelassen (aus einem mit einem Zuckerteigstöpsel verschlossenen Drahtkäfig).

Am dritten Tage (am 24. August) wollte ich, ehe ich zur bienenwirtschaftlichen Ausstellung nach Eger fuhr, die im Spickkäfig eingeschlossene Königin dem Volke zulaufen lassen. Ich öffnete ohne Rauch das Volk, hob die Wabe mit dem Spickkäfig heraus (Oberbehandlung), befreite die Königin, indem ich denselben hochzog und sie unter das Volk laufen ließ. Der Spickkäfig war dicht umlagert gewesen und die Königin drinnen munter, mußte also *gefüttert* worden sein. Sofort bemerkte ich durch ihre Unruhe, daß das Volk ihr *feindlich gesinnt* sei, die Königin war sehr nervös, klagte mit piepsenden Tönen und ich beeilte mich, sie von den sie attackierenden Bienen zu befreien und sie abermals unter den Spickkäfig einzuschließen, da ich annahm, daß sich durch noch einen Arresttag besser die Bienen an sie noch gewöhnen werden. Ich bat daher meinen Imkerfreund Paleczek, am nächsten Tage das Experiment zu wiederholen und falls die Königin diesmal freundlich aufgenommen würde, sie zulaufen zu lassen. Ich selbst fuhr nach Eger.

Nach meiner Rückkehr meldete mir Hr. *Paleczek*, daß die Königin *abermals feindlich* behandelt wurde. Er hätte sie daher aus dem Spickkäfig herausgenommen, in einen runden Zusatzkäfig (Drahtkäfig, wie wir solche selbst angefertigt zur Weiselzucht benützen; dieselben sind 9 Zentimeter lang und haben einen Durchmesser von 2 Zentimeter) gegeben und zwischen die Waben gehängt, damit sie von den Bienen bis zu meiner Rückkehr weiter gefüttert werde. Als wir beide nun am 28. August nachschauten, fanden wir die Königin im Zusatzkäfig verhungert, tot vor und auf derselben Wabe spazierte — die alte, schwarze Königin mit den abgestoßenen Flügeln und dem linken Mittelfuß, die wir am 16. Juli im Stocke vorgefunden hatten. Diese *alte Stockmutter war also im Volke* und deshalb wurde die Aureamutter nicht angenommen. Da die Bienen aber an zwei Königinnen gewöhnt waren und die Aureamutter unter demselben Spickkäfig saß, wie ihre junge Königin, daher wahrscheinlich auch den Geruch zum Teil angenommen hatte, wurde sie von ihnen gefüttert, *solange sie in dem besagten Käfig saß*. Als sie aber in dem Zusatzröhrchen, mit fremdem Geruch war, ließen sie die Bienen verhungern. Das war also leicht zu erklären, aber neben dieser alten Königin befand sich bis zum 22. August eine *zweite befruchtete* Mutter im Stocke. Es hätte vielleich sein können, daß diese Nachschaffungsmutter eben erst geschlüpft wäre und mit der alten Königin erst wenige Stunden beisammen im Stocke lebe. Dies war aber nicht der Fall. Denn die Nachschaffungskönigin hatten wir in das Befruchtungskästchen gegeben, dessen Flugloch durch Königinabsperrgitter königinsicher abgeschlossen war und die Königin hatte erstens keine Gelegenheit auf einen Begattungsflug zu fliegen, zweitens aber ergab die sofort am 28. August mit H. Paleczek vorgenommene Nachschau im Kästchen, daß sich dortselbst außer älterer Brut auch eintägige Larven und 1 bis 3-tägige Eier befanden, daß die Königin also sogleich nach ihrem Zusetzen zu dem kleinen Völkchen weitergelegt haben muß. Das Absperrgitter wurde auch noch zu allem Ueberfluß untersucht und ergab sich keine Verbiegung desselben durch die eine Königin hätte schlüpfen können. Die *junge Königin war also schon befruchtet und eierlegend neben der alten* im Stock Nr. 17, hatte uns auch schon bei der Untersuchung am 22. August ein tadellos geschlossenes

Brutnest überrascht, so daß wir annehmen mußten, daß es nicht mehr von der alten, sondern bereits von der Tochterkönigin stamme.

Dieses Brutnest im Volke Nr. 17 wurde nun nochmals untersucht und es ergab sich kein Vorhandensein eines Doppelbrutnestes, sondern war nur ein regelmäßig auf 4 Waben verteiltes Brutnest vorhanden, die Brut in richtiger Reihenfolge auf den Wabenseiten. Um dieses Brutnest aber fanden wir wieder zerstreut einzelne Zellen mit frischen Eiern besetzt, die von einer Wiederaufnahme der Legetätigkeit der alten Königin Zeugenschaft gaben, da sich daraus regelrecht Arbeiterinnen entwickelten.

Ergänzen möchte ich den Bericht noch durch die damaligen Trachtverhältnisse (das Volk war ja Wagvolk): Bis 12. Juli hatten wir durch drei Wochen Hochtracht und ergab der Wagstock (Nr. 17) eine durchschnittlich tägliche Zunahme von 2.59 Kg. (Himbeer und Drill /=Hederich/). Daraufhin sinkt die Tracht rasch und ergibt der Wagstock je nach Wetter Zu= oder Abnahmen von 10 bis 20 Deka. Das Wetter ist fast durchaus schön und warm. Ab August hört jede ergiebigere Tracht auf. Nur am 9. und 10. August honigt die Winterlinde (ein äußerst seltener Fall hier) und zeigt der Wagstock 80 bzw. 90 Deka Gewichtszunahme an diesen beiden Tagen, um sofort wieder auf wenige Deka Zunahme oder an fluglosen Tagen Abnahme zu sinken.

In der Literatur finden wir nur sehr vereinzelt Daten über ein unzweifelhaft beobachtetes Zusammenleben zweier Königinnen in einem Volke bei unserer einheimischen Honigbiene.

Prof. Dr. Armbruster, Dahlem=Berlin hat sie in seinem „Archiv" gesammelt und im Heft 3/4 des Jahrganges 1920 veröffentlicht. Ein Fall meldet da das Zusammenleben zweier buckelbrütiger Königinnen im gleichen Volke, ein zweiter Fall spricht von zwei befruchteten Königinnen in einem Volke durch 9 Tage, in welchem Falle aber nicht feststeht, ob nicht durch den veränderten Standort (Volk wurde auf der Befruchtungsstation gehalten und eben entweiselt) die fragliche Mutter von außen nach der Entweiselung des Stockes, die mit Absicht durchgeführt wurde, zugeflogen sei. Weiters wird ein dritter Fall erwähnt, wo angeblich wochenlang zwei Königinnen nebeneinander in einem Volke lebten. Doch auch hier geht ein störender Eingriff (Umlogieren) voraus. Das ist alles.

In meinem Falle, der sich nun daran anschließen soll, steht fest, daß das Volk still umweiselte und die alte Mutter im Stocke ließ, trotzdem die neue bereits befruchtet und in Eierlage getreten war, und ohne daß während dieser Zeit irgend eine Manipulation am Stocke vorgenommen worden wäre. Daß außerdem die alte Königin, nachdem die Nachschaffungs= und die Ersatzkönigin nicht mehr im Volke waren, die Eierlage wieder aufgenommen hat und die Bienen anscheinend auf eine Bildung von weiteren Nachschaffungszellen wenigstens vorderhand verzichteten.

Zwecks Ermöglichung wissenschaftlichen Durchstudiums dieses Falles habe ich die Beobachtung eingehend beschrieben.

Sudetendeutscher Imkerkalender für die Mitglieder des Deutschen bienenw. Landes=Zentralvereines für Böhmen, des deutschmährischen Imkerbundes und des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht. Wie bereits in der vor. Nr. 7 des „D. Imker" S. 206 mitgeteilt, erscheint dieses von Schulrat Hans Baßler für unsere Verhältnisse besonders zusammengestellte reichhaltige Vormerk= und Kalenderbuch erstmalig für 1924 (Verlag Künstner, B.=Leipa). Alle verehrl. Sektions= bzw. Zweigvereins=Leitungen werden ersucht, schon jetzt Bestellungen aus ihrem Mitgliederkreise zu sammeln. Der Preis wird sich auf 4.50—5 Kč belaufen. Jene Sektionen, welche eine größere Anzahl Imkerkalender abnehmen, erhalten folgende Vergütung: bei Bestellung von 5 Stück Kalender werden seitens des Verlages 5%, bei 10 Stück 10%, bei 15 Stück 15%, bei 20 Stück Kalendern 20% Preisnachlaß gewährt, welche der Sektions= (Zweigvereins) Kasse zufließen!

Die Königin.

Selbsterlebnis für Jünger der neuzeitlichen Weiselzucht. Von **Wilhelm Wankler**, Sulzburg (Baden).

4. Auflage 1924. Verlag von Th. Fisher, Freiburg i. Br.

Die neue Auflage erscheint als VII. Band der Bücherei für Bienenkunde, herausgegeben von Prof. Dr. Ludw. Armbruster-Dahlem-Berlin und ist mit einem Geleitworte des Herausgebers versehen.

Das Werk Wanklers, des Altmeisters der modernen Königinnenzucht, verdient es wohl, daß man es etwas ausführlicher bespricht. Die ersten 42 Seiten des Werkes enthalten eine gedrängte Lebensbeschreibung Wanklers. Er hat am 13. Feber 1855 in Heilbrunn a. Neckar als Sohn des Schuhmachermeisters Johann Christian Wankler das Licht der Welt erblickt. Die Liebe zur Bienenzucht und die Erfindergabe sind ihm angeboren: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich eben beizeiten." Wir begleiten ihn im Geiste als Knabe zum Judenlehrer Stern, dem er bei der Honigentnahme half, und bei dem er auch die erste Königin sah, dann zum Weingärtner Beutinger, im Volksmunde „Reschenkel" (Rebschenkel) genannt. Dieser kaufte von einem auswärtigen Imker 6 Strohkörbe um je 6 Gulden. Der Imker brachte die Völker zur Bahn nach Heilbronnn. Eines der Völker hatte eine Auffatzkappe. Durch Anklopfen überzeugte sich der kleine Wankler davon, daß die Auffatzkappe mit Honig gefüllt sei und riet daher, dieses Volk nicht wie die anderen auf einem Karren durch die langen Gassen auf dem holprigen Pflaster seiner Vaterstadt zu transportieren, sondern zu tragen. Sein Rat wurde aber nicht befolgt und nach Verlauf einer Viertelstunde rann der Honig zum Flugloch heraus. Der alte Gedelsbacher Imker ließ sich aber den verunglückten Korb nicht bezahlen, sondern schob die 6 Gulden mit den Worten zurück: „Mir hätte dem Klana (Kleinen) folge sollen und den Korb vom Bahnhof reitroga, mir sann an dem Unglück selwer schuldig." Bei dem Umschneiden der zerbrochenen Waben im Rähmchen sah der Knabe zum 2. Male eine Königin und war überrascht von der Größe dieses Bienenweibes. Die Königin wurde in ein Deckelglas gebracht, da ein Weiselkäfig nicht vorhanden war, und der Deckel durch ein untergeschobenes dünnes Hölzchen am Zuklappen gehindert. Bald sammelte sich um das Glas ein großer Bienenklumpen. —

In Heilbronn treffen wir ihn dann als eifrigen Jäger der Wespen- und Hornissennester. Für ein solches Nest bekam er auf dem Bauamte 9 Kreuzer. Nun erfand er eine Vorrichtung, um die Wespen und Hornissen lebend abzufangen. Er steckte ein Blechröhrchen in eine Glasflasche, das recht weit hineinragte, steckte den Hals der Flasche in das Flugloch der Nester und schmierte schnell einen Ballen weicher Erde oder Lehm als Abschluß drum herum. Die Hornissen oder Wespen fuhren natürlich wütend heraus und waren in der Flasche gefangen, denn sie fanden den Rückweg durch das Röhrchen nicht, weil sie nur dem Licht zustreben. Für jede Flasche bekam er 6 Kreuzer! Als Uhrmacherlehrling in Stuttgart beschäftigte er sich sogar in seinen Träumen mit der Bienenzucht und beinahe wäre sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen und er in den Besitz eines Bienenschwarmes gelangt, der sich eines Tages zur Mittagszeit an der Deichsel eines vor dem Uhrmacherladen stehenden Karrens anlegte. Sein Meister verbot ihm aber das Einfangen des Schwarmes und so mußte er zu seinem größten Leidwesen zusehen, wie ein anderer dieses Geschäft verrichtete und mit dem Schwarm frohlockend verschwand.

Erst als Wankler sich im Herbste 1879 als Uhrmacher in Wiernsheim in Württemberg niederließ kaufte er sich 4 Bienenvölker und erntete im nächsten Jahre infolge einer großartigen Tannenhonigtracht mittels einer selbstgebauten hölzernen Schleuder 1 Ztr. Honig. Man imkerte damals in Württemberg in einetagigen Kisten in einem Rähmchenmaß von 26 cm Länge und 28.8 cm Breite. Der Deckel der Beute hatte ein großes Spundloch, war abnehmbar. Die Beuten waren von oben und hinten zu behandeln. Zur Haupttracht wurde ein Honigraum mit ausgebauten Rähmchen aufgesetzt und bei starker Tracht oft noch ein anderer Honigraum mit leeren Rähmchen zwischen den Beuteraum und den gefüllten Honigraum geschoben.

Später kam er darauf, daß man in einem gefüllten Honigraum, der sich über einem mit leeren Rähmchen befand, auch Königinnen züchten könne. Ebenso machte er die Erfahrung, daß ein Volk glänzend überwinterte, als er es auf einen leeren Kasten mit großem Spundloch stellte, und daß man durch Uebersiedlung der Völker im Winter auf einen nicht weit genug entfernten Stand im Frühling um sämtliche Flugbienen kommen kann.

Im Jahre 1880 kaufte er ein kräftiges italienisches Volk, das er dann nach Mannsheim zu den Imker und Schäfer Ullrich, im Volksmunde der „Schafbub" genannt, brachte, von welchem er vieles lernte. Da er hörte, daß die Italiener den roten Klee befliegen, kam ihm schon damals die Idee, einen Rüsselmeßapparat ju konstruieren. Als das Italiener Volk Weiselzellen ansetzte, baute er sich kleine Weiselzuchtkästchen (wohl die Vorläufer der Schweizer Zuchtkästchen) und besetzte dieselben mit einer reifen Weiselzelle und mit Bienen. Da er nicht genug Weiselzuchtkästchen vorrätig hatte, machte die Not erfinderisch. In seiner Werkstatt wickelte er schnell Eisendraht spiralförmig um Feilenhefte, bog eine Oese daran und

verschloß diese K ä f i g c h e n oben und unten mit Korkpfropfen. Später hing er an eine Rähmchenleiste mehrere solcher Weiselzellen (Weiselzellenburg) in ein Zuchtvolk, wo die Königinnen schlüpften. Die Zuchtkästchen verstärkte er im Herbste mit Bienen von abgetrommelten Völkern anderer Stände und so hatte er bei der Einwinterung im Jahre 1881 bereits 12 Völker.

In Mühlacker gründete Landjäger H i r s c h einen B i e n e n z u c h t v e r e i n, dem Wankler beitrat. Dort erhielt er jeden Monat die erste Bienenzeitung, die Württembergische „Bienenpflege", die Dr. E b e l in Ludwigsburg redigierte. In dieser Zeitung erschien nun ein Artikel von Pfarrer W e y g a n d t über das U m l a r v e n. Von dieser Zeit an übte Wankler das Umlarven eifrig, besonders mit Maden, die er einem von D a t h e um 75 Mark gekauften Italiener Volke entnahm. Er verbesserte dann seinen Weiselkäfig mit einem verstellbaren Gitter und stellte eine größere Anzahl dieser Weiselkäfige auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Vaihingen aus. Für diese Ausstellung baute er auch eine S c h l e u d e r für 4 Rähmchen mit Seitenantrieb und einem frei im Kessel laufenden Schleuderkorb. Nach dieser Ausstellung wurde Wankler zu zahlreichen Versammlungen und Besuchen fremder Bienenstände eingeladen. Auf vielen Bienenständen führte er das Umlarven durch. Im Jahre 1884 wanderte er mit seinen Bienenvölkern nach Obermönsheim in die Rapstracht. Die Nächte schlief er bei seinem Wanderbienenstande in einem Schäferwagen. Von Wiernsheim aus machte er mit seinen Uhren Geschäftsreisen in die nähere und weitere Umgebung seines Wohnortes. Dabei führte er im Sommer immer sein Umlarvbesteck und ein Wabenstück mit tauglicher Brut in der Tasche mit und larvte auf den verschiedensten Bienenständen um.

In Gemeinschaft mit dem Kaufmann und Postverwalter P r e i s e n d a n z bezog er aus Krain und Italien viele Hunderte von Bauernstöcken, die er mit ganz geringem Nutzen verkaufte. Auch Königinnen aus Palästina ließ er sich kommen. (Kreuzung zwischen Italienern und cyprischen Bienen ergaben die Goldbiene.) Auf vielen Ausstellungen stellte er nun seine Erfindungen aus. Dabei zeigte sich aber so recht die Wahrheit des Spruches: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande". Viele von seinen Erfindungen wurden von Unberufenen n a c h g e m a c h t, v e r b ö s e r t, als ihr eigenes Produkt ausgegeben. Wie seine lebenden Bienenvölker und Zuchtvölkchen auf den Ausstellungen behandelt wurden, muß man in dem Buche selbst nachlesen. Dadurch kommt man zur Einsicht, wie wichtig der Beschluß unseres Zentralausschusses war, auf Ausstellungen keine lebenden Bienenvölker zuzulassen.

Im Jahre 1882 kaufte ein Bienenzüchter aus Weinheim namens J o c h i m auf einer Ausstellung eine vollständige Weiselzuchteinrichtung und im Jahre 1883 entlieh er auf der Ausstellung in Frankfurt Wanklers Zeichnungen. Dieser Imker wanderte Ende der 80er Jahre nach A m e r i k a aus, o h n e d i e Z e i c h n u n g e n z u r ü c k z u g e b e n.

Als Wankler im Garten des Kaufmännischen Vereines in Frankfurt anläßlich der oben genannten Ausstellung eine Erklärung seiner Weiselzuchtgeräte und seines Rüsselmessers gab, wurde er a u s g e l a c h t, ja einige machten sogar mit dem Finger beleidigende Gebärden gegen die Stirn. Nur einer lachte nicht, das war der Amerikaner Frank B e n t o n, welcher schon 1880 den Orient und die Insel Ceylon bereiste, um orientalische Bienen und die südasiatische Apis Dorsata nach Amerika zu importieren. Er kaufte eine ganze Sammlung von Weiselzuchtgeräten samt den Zeichnungen. Auf einer Versammlung in Sulzbach mußte Wankler später einen Vortrag über a m e r i k a n i s c h e K ö n i g i n n e n z u c h t als etwas u n e r h ö r t N e u e s mit anhören und als er auf einer Versammlung in Lörrach im Jahre 1908, bei der Dr. K r a m e r und einige Schweizer Lehrer anwesend waren, nach Dr. Kramers Vortrag nachweisen wollte, daß der O k u l i e r k ä f i g, den Kramer vorzeigte, v o n i h m e r f u n d e n und s c h o n v o r v i e l e n J a h r e n i n P e s t a u s g e s t e l l t war, wurde er am Reden gehindert und n i e d e r g e b r ü l l t! Undank ist eben der Welt Lohn!

Auch in seinem häuslichen Leben hatte Wankler mit Mißhelligkeiten und Unglücksfällen zu kämpfen, doch das lese man selber in seinem Werke nach.

Seiner kurzen Lebensbeschreibung hat Wankler auch einige von ihm selbst verfaßte Gedichte beigefügt. Ueber welche Sprachgewalt er verfügt, davon nur eine Probe. S. 108: Das ganze Insekt ist ein Meisterstück der natürlichen Zuchtwahl. Man betrachte eine Biene von den Fühlern bis zum Stachel, sie ist eine in Waffen strotzende Amazone, eine in Werkzeugen strotzende Arbeiterin! Jedes Häärchen ist ein Instrument, jedes Glied besteht aus mehreren Instrumenten; die Biene ist Baumeisterin und Köchin, treibt Chemie und Mathematik, ist dazu eine Flugmaschine, die an Vortrefflichkeit den heutigen Luftschiffen und Fliegern als Muster dienen könnte". Auf die in dem Werke geschilderte Technik des Umlarvens, sowie auf die Beschreibung der von Wankler erfundenen Geräte kann ich hier nicht eingehen. Man schaffe sich das so lesenswerte Buch an!

Nur darauf will ich nochmals hinweisen, daß Wankler allen anderen Rassen die i t a l i e n i s c h e Rasse und die aus einer Kreuzung von Italienern mit cyprischen Bienen entstandene „G o l d b i e n e" vorzieht. Ich gebe dagegen der schlicht gefärbten einheimischen Biene den Vorzug!

„Was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall".

Anton H e r z, Doglasgrün.

Wärmeschutzhülle für Futtergläser.

Jetzt kommt wieder die Zeit, in welcher die Bienen mit der nötigen Winternahrung versorgt werden müssen. Alle Nahrung soll den Bienen im *warmen* Zustande abends gereicht werden. Um die Wärme des Futters *lange* zurück zu halten, müssen die Gläser, ob es nun *Gerstungsche Luftballone* oder *Simmichs Universalgläser* sind, in den kühlen Herbstnächten mit Hadern oder anderen schlechten Wärmeleitern *umwickelt* werden, die oft nicht bei der Hand sind.

Wird das Futter unverpackt gereicht, kühlt es sehr bald aus und neben dem Futterglas entweicht durch das Spundloch noch die Stockwärme. Die Bienen ziehen sich zurück und nehmen in den kalten Frostnächten das Futter nicht an. Außerdem kann auch das Glas durch den Frost gesprengt werden.

Zur Umhüllung und zum Wärmeschutz der Futtergefäße eignen sich vorzüglich *Hülsen aus Holzwolle*, die man einfach *über das Futterglas darüberstülpen* kann und die auf der *Stockdecke aufsitzen*. Diese Hülsen können jahrelang gebraucht werden, sind billig, schließen das Futterglas vollkommen von außen ab und halten die Wärme zurück.

Hugo *Kriegelstein-Sternfeld*, Holzwollewerk in Heinersdorf a. d. Tafelfichte, Böhmen, erzeugt solche Hüllen passend für Luftballone und auch solche für Universalgläser. Jeder Imker wird bald durch einen Versuch von dem Vorteil dieser Wärmeschutzhüllen überzeugt sein.

Dieselbe Firma erzeugt auch solche *Hülsen für Honiggläser*, welche zum *Transport* in Kisten oder mit der Post zum Schutz gegen Bruch versendet werden sollen, wenn das genaue Maß oder ein Glas als Muster eingesendet wird.

Bw. Wanderlehrer A. *Saliger*, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. Tafelfichte.



Erika blüht.

Erika, die Heide blüht —
Rosig glüht der Hang.
Trauernd rauscht durch mein Gemüt
Sensenklang. —
Ammersang klingt bang und weh:
„Zi — zi — zizi — eh!"

Herbstlich schauert schon das Ried,
Müde blinkt der Strahl,
Müde schwirrt das Immli, müd
durch das Tal.
Auch mein Lied klingt bang und weh:
„Zi — zi — zizi — eh!"

Puppen steh'n am Stoppelfeld —
Herbst, wie rasch nah'st du?
Blatt um Blatt vom Baume fällt.
Winterruh!
Warte nur, bald ruht all' Weh:
„Zi — zi — zizi — eh!"

Jung-Klaus.

Ein Wort zur Heimatszucht.

(Fortsetzung und Schluß.)

IV. Klima und Pflege der heimatlichen Bienenweide.

Klima und *Bienenweide* sind die Grundlagen zur gedeihlichen Zucht.

a) *Das Klima* können wir allerdings nicht ändern, aber unsere Zucht

sollen wir dem Klima anpassen. Ihm entsprechend mußt du die Rasse wählen, ihm entsprechend die Beuten konstruieren und ausstatten, kurz ihm entsprechend mußt du imkern.

Welchen Einfluß gerade das Klima auf die Entwicklung der Rasse hat, hat der „S." wohl schon oft, vielleicht schon zum Verdrießlichwerden oft, ausgekramt, und dennoch gibt es noch Hunderte Bienenhalter der Heimat, die die Schätze der Heimat verächtlich verschmähen, und in den Schächten und verfallenen Stollen der Fremde sich Schädel und Nase einstoßen, um Katzengold zu ergattern. Allerjährlich, wenn die Schwalben kommen, schleppen auch die Züge aus allen Weltrichtungen eine Masse Einfuhrsvölker ins Land — nicht zum Heile der heimschen Rasse. Mitglieder unseres „L. Z. V." tun dies, hinlänglich gewarnt vom „S.", wohl kaum mehr, aber die anderen, die Einspänner, die Selbstbewußten, fallen immer in die Kalkmische und steigen pudelweiß hintennach heraus. Schon Jung-Klausens Lehrmeister in Embryo, d. h. wie er noch in den ersten Hosen watschelte, der sel. „Schmiedfranz" hat den wahren Satz, unter gewaltigen Hammerschlägen auf den Ambos niedergesprudelt: „Da schafft ihr allweil dieses saft- und kraftlose Zigeunergesindel ins Land — und da sollen unsere Bienen rassig bleiben?" Der Satz galt Jung-Klausens heimgegangenem Vater — der darüber den Kopf schüttelte und sich aus der Schmiede machte; aber Schmiedfranzens Hammer hat gesiegt: die „Zigeuner" kamen nicht ins Dorf. — Gott, wenn in jenen Zeiten recht viele Schmiedfränze so gehämmert und gesprudelt hätten — wir hätten wohl bessere Erbschaften übernommen.

Auch über Wintervorrat und Winterbeschaffenheit der Beuten im Zusammenhange mit dem Klima, und in ihrer Abhängigkeit von demselben, wurde im „S." schon oft disputiert; ob mit Erfolg, läßt sich wohl nicht ziffermäßig an die Tafel kreiden, aber eines ist Tatsache geworden: die Einwinterungsgeiz hat so ziemlich abgewirtschaftet, und Jung-Klausens „25!" haben köstliche Früchte getragen!

Klima und Beute? Wer wollte ihren Zusammenhang nicht begreifen? Altvater Oettl, von dem unsere jüngeren Züchter kaum etwas mehr wissen, als daß er gelebt hat, hat seine „Strohprinze" und „Strohständer" konstruiert; warum? Weil das rauhe Klima von Turtsch, wo er Pfarrherr war, ihn hiezu nötigte. Und heute? Da liest ein junger Imker oder Anfänger eine seitengroße Fabriksannonze: Moderne Beuten aller Art: Lager, Ständer, Schlittenfahrer, Radelroller, Klimpertingl und Klampertangl — er bestellt und hatschi! er hängt auch schon! Es kommt so ein Kinderspielkram mit „Hüttscherln" und „Reiterln" und Schrauberln, mit Kanälchen und Löcherln, daß man tagelang spekulieren muß: wozu? Riesenbäuche umbaumelt von Sommerlüftchen, dünnwandiges Brettelgeschachtel — und solches Klimpertingl und Klampertangl soll eine Winterbienenwohnung sein? — Auch bei der Beutenfrage ist eine ähnliche Auslandsnachäffung Mode geworden, wie bei der Rassenfrage. Hätte man irgendwo in den Staaten Europas eine ähnliche heimische Beute, wie z. B. der „Prinz" es war; von ähnlicher Güte, ähnlicher Billigkeit, Behandlungsmöglichkeit und Ueberwinterungsfähigkeit — Jung-Klaus möchte den Reklametingeltangel mal sehen, der damit anderswo gemacht werden möchte. Und wir Egerländer, Saazerländer, Elbetalsiedler etc. — wir werfen gemütsruhig die bsterhaltenen Strohkränze unserer Verfahren auf die Hahnenbalken als alten Plunder und kaufen teuer das fremdartige Brettelgeschachtel, weils eben so Mode ist. — Da lobt sich Jung-Klaus die Lüneburger und die Ostpreußen und selbst die Krainer Züchter. Und warum? Sie haben bodenständige Beuten, haben sie als die für ihre Zwecke geeignetsten erkannt — und sie bleiben dabei trotz allem Waumaugeschrei. Und was ist z. B. unser „Strohprinz"? Nichts anders als ein ins Viereck gequetschter Strohkorb der Heide, oder ein mobilgemachter „Kanitz", oder eine etwas höher geradene Kiste der Krainer aus Stroh. —

Dazu käme noch die geradezu gemütvolle Herstellungsweise an langen Winterabenden für einen Jeden, der nur halbwegs etwas Lust und Liebe sein väterliches Erbe nennen darf.

Uebrigens scheint es auch hierin allmählich wieder zu dämmern, die Sehnsucht nach guten Strohbeuten regt sich wieder, an die Stelle der hölzernen Strohflechtmaschinen treten die eisernen, wie z. B. die von Vater Herz — und über kurz oder lang müssen wir wieder dort uns einfinden, wo unsere Vorfahren imkerten: beim heimatlichen Zuchtziel: Heimatsbiene, Heimatszuchtweise! Und warum muß das naturnotwendig eintreffen? Weil uns nächst dem Klima, hiezu auch zwingt

b) die heimatliche Bienenweide.

Die Bienenweide, ja sie läßt allerdings in der Gegenwart in manchen Gegenden viel zu wünschen übrig. Die herrliche Bienenflora früherer Zeiten findest du selten mehr. Die Wälder werden vielfach abgeholzt, die rationelle Landwirtschaft rottet das Unkraut aus, kurz unserer Bienen geht es in der Gegenwart häufig wie dem Meister Lampe. Wer sie sieht, möcht' sie murksen, was sie aber liefert, nimmt man mit Vergnügen. Ihr „Tischleindeckdich" ist Nr. 1 im modernen Sparungssystem geworden. Die Wiesen mäht man, kaum daß die Blüte gekommen, honigende Bäume stutzt man, Esparsett und Schwedenklee verfallen gleichfalls zu früh der Sense, das Unkraut reißt man aus mit Stumpf und Stiel. — —

Hier, liebe Freunde müssen wir eingreifen: Verbesserung der Bienenweide muß unsere Losung sein! — Aber wie? —

Der Anfänger bepflanzt so gerne seine kleinen Gärtchen mit allerlei honigenden Pflanzen — Jung-Klaus kann solch löblich Tun nicht tadeln, aber lächeln muß er oft darüber, denn es kommt ihm so vor, als wollte man einen Steirergaul mit einem Strohhalm sättigen.

Systematisch müssen wir arbeiten, zielbewußt, plangerecht und energisch an der Verbesserung der Weide. Und nochmals wie?

Einmal durch selbständige Praxis und durch gutes Beispiel, dann durch kluge Theorie oder Belehrung.

Als Jung-Klausens Lebensberuf zwischen dem „Herrgottstuhl" und „Himmelstein" in Wotsch a. d. Eger (nunmehr Boč n. ohři) einen Fixpunkt angewiesen bekam, und er Bienenzüchter wurde, brachte er um teures Geld die ersten Schneebeersträucher auch dorthin. Nur ein kleines Stückchen Gartenzaun konnte damit bepflanzt werden. Und heute nach 29 Jahren findest du die Schneebeere im ganzen Tal in Massen. Wie kam das nur? Die Leute kamen, sahen und pflanzten diese schönen und billigen, ungezieferfreien und stachellosen lebenden Zäune in gleicher Weise, wie Jung-Klaus. „Exempla trahunt" sagt der Lateiner, Jung-Klaus übersetzt etwas frei: „Trample nur voraus, die Nachtrampler kommen schon von selbst". Hätte Jung-Klaus gesagt: Die Bienen brauchen Honigpflanzen, keine Katze hätte a Sträucherl gepflanzt, so aber sprach er als kluger Lokalpolitikus einfach so: „Schau lieber Freund, einmal die Ränder deiner Felder, taxiere den Schaden, den dir die Hühner und Gänse verursachen, betrachte deine Zäune und frage, welche Unsummen diese verschlingen — pflanze Schneebeeren!" — Und es half: saxa loquuntur i. e. die Gänse von Wotsch singen Wehmutslieder.

Als die Pfarrfelder von Wotsch in große Gefahr gerieten, mit Quecke und Hederich von den „Kleinpächtern" eingesackt zu werden, war Jung-Klaus in seinen alten Tagen noch genötigt, Landwirt zu werden. Und was war seine erste Tat? Futternot! — Winterwicke! Schwedenklee! Esparsette! — Düngernot! — Wolfsbohnen! Ackersenf! —

Die Winterwicken wurden auf dem vorzüglichen Boden 1½ Meter hoch — Israel kam und sah den Segen und die Trompeten von Jericho tuteten mit; und heute ist keine Futternot mehr, doch Jung-Klausens Bienen üben nun Parademarsch! —

Zum Heimatsimker gehört aber auch

V. eine große Liebe zur Biene und ein opferwilliges Herz. Beide lassen sich leider nicht anerziehen, beide sind angeboren. Der wahre Imker ist von Gottes Gnaden. Wem der Beruf fehlt, der mühe sich, ein Berufener zu werden. Harre aus in der Liebe, auch wenn es schief geht, und helfe den Immen ausgiebig in den Tagen der Not.

Der wahre Imker bleibt treu der Sache bis zum Tode; so hat es Dr. Dzierzon getan und mit ihm viele andere, und so wollen es auch wir stets halten.

Ein Priester, der seine Bienen liebte, lag totkrank darnieder — mit Sehnsucht harrte er auf den Frühling, nicht um zu genesen, sondern, um seine Bienen noch einmal zu schauen. Es kam der Reinigungsflug, und man brachte ihm ein Häufchen seiner Lieblinge auf das Sterbebett — er freute sich unsäglich, koste mit ihnen und — schloß die Augen, den Immen treu bis zum Tod.

VI. Und noch ein Wort zum Schlusse:

Einigkeit macht stark, macht begeistert, schafft Opferwilligkeit, bringt Freude, darum sind wir alle einig in der Liebe zur Zucht der Biene! In der Zuchtweise fordert Jung-Klaus für alle die volle Freiheit; ein jeder tue und halte es so, wie ihm es besser paßt, aber in der Liebe zur Zucht sollen wir alle einig sein; so lehrt es allmonatlich der „Sammelkorb", so lehrt es „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", so mahnt es bei seinen Wanderfahrten allüberall auch Jung-Klaus. Die Zucht der Immen ist wahrhaft interkonfessionell (excepto plebe israelitico nostris temporibus d. i. Israel macht kein Geschäft dabei) international und intersozial: Bei den Imkern gesellen sich alle Berufe, alle Altersklassen, alle Konfessionen, arm und reich, hoch und niedrig, gebildet und weniger gebildet: „Wohlan, reichen wir alle fest und treu uns die Hände, kriechen wir alle unter dem großen Imkerparaplurie des Deutschen bienenw. „L. Z. V." recht eng aneinander, dann werden wir uns alle wohlbefinden in allen Anfeindungen, Aengsten und Gefahren.

Und wenn wir deutschen Imker der Heimat alle eins sind in Liebe und Treue, dann stimmt Jung-Klaus hoch am Paraplurie, wie das Wettermännl am Ringelspiele sein fröhlich Sangl an:

Deutsche Imker! reicht die Hand zum Bunde,
„Treu der Imme!" unsere Losung sei.
Heimattäler hört die frohe Kunde:
„Hurrah hoch! die edle Imkerei!"
Liebe soll uns fest umschlingen,
Treue kette Glied an Glied,
Donnernd soll's zum Himmel dringen:
„Hoch der Heimat Imkerlied!

Froh Imbheil! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

The Bee-World, Jänner 1923. Schriftleiter S. Schmid-Wien gibt eine fesselnde Zusammenstellung deutscher Vitaminforschung und zeigt ihren großen Wert gerade für die Bienenzucht. Die **Vitamine** („Lebensstoffe") sind für den Körper unentbehrlich als Helfer beim Umwandeln und Aufnehmen (Assimilieren) der Nährstoffe und sind durch nichts anderes zu ersetzen. Fehlen sie, so treten gewisse Krankheiten ein. Es gibt mehrere Gruppen Vitamine, die die Forschung mit Buchstaben bezeichnet.

Die Vitamine A finden sich besonders in Eiern, Milch, Butter und sehr zahlreich im Honig. Bestimmte Hitzegrade durch eine bestimmte Zeit — für jedes Nahrungsmittel ist das verschieden; — zerstören diese Vitamine. Stark erhitzter Honig, stark und rasch entkeimte (steri-

likierte) Milch, ebensolches Obst und seine Säfte haben wenig Vitamine A! Fehlen diese Vitamine dem Körper ganz, so kommt es zu Augenentzündungen und bei Kindern zu Rachitis. Sehr zahlreich sind die Vitamine A in Kleie, Schrot und in Hülsenfrüchten (Pollenersatz im Frühling!)

Ungemein lehrreiche Versuche hat eine schweizer Kinderheilanstalt mit Honig bei Kleinkinderernährung gemacht. (Es ist nur bedauerlich, daß die Versuchsergebnisse, vergleichende Zahlenreihen von den Imkern so gar nicht zur Werbung für den Honig verwendet werden!)

Die Vitamine B arbeiten an der Aufnahme der Nährstoffe und sind für den Appetit von Belang. Auch sie werden durch starkes Erhitzen zerstört. Honig enthält ihrer viel.

Fehlen die Vitamine L, so kommt es zu Blutergüssen innerhalb der Gewebe (Skorbuterscheinungen).

Alles in allem: An Vitaminen reiche Nahrung hilft den Körper gegen Krankheiten schützen. Honig ist sehr reich an Vitaminen.

The Bee-World, Oktober 1923 berichtet über **Wachsmottenbekämpfung** folgendes:

Die erste Art der Vernichtung ist die mit dem Schwefelfaden. 7 Gramm davon auf jeden Kubikfuß Raum sind unter den Waben anzuzünden, die Schwefeldämpfe ziehen nach oben. Acht haben darauf, daß die hochaufzüngelnde Flamme nicht die Waben erreicht!

Die zweite Art ist die Bekämpfung mit Schwefelkohlenstoffdämpfen. Etwa 5 Gramm der Flüssigkeit für einen Kubikfuß Raum, in flachem Schälchen oben auf die Waben gestellt, alles zugedeckt, die Dämpfe entwickeln sich von selbst und fallen nach unten, da sie schwerer sind als die Luft. In einigen Stunden ist alle Flüssigkeit verdunstet. Das Mittel ist sehr wirkungsvoll, aber dafür auch — sehr explosiv und sehr feuergefährlich! Darum äußerste Vorsicht für jeden, der es versucht!

Aus eigener Erfahrung kann der Runschauer noch ein drittes Mittel hinzufügen, das er nach einer amerikanischen Bienenzeitung im Vorjahre erprobte und das sich sehr gut bewährt hat. Es ist das Paradichlorobenzol; bei uns nur unter dem Namen Globin als Mottenmittel bekannt. Erhältlich ist es bei uns nur bei Fritz Schulz jun., G. m. b. H., Chem. Ind. in Aussig a. E., Böhmen, u. zw. mindestens 1 Kg. und zu 20 Kč im Vorjahre.*) Es ist ganz wie etwa Naftalin bis auf den Geruch, der angenehm, aber stark ist und das körnige statt blätterige Aussehen. Wie Naftalin wird es zwischen und in die Waben eingestreut und entwickelt Dämpfe, die die Motten abhalten. Im Gegensatz zu Schwefelkohlenstoff und dem Schwefelfaden, deren Dämpfe rasch entstehen und bald vergehen, dauert das Entstehen der Schutzdämpfe bei Paradichlorobenzol tagelang fort, bei gutem Abschluß und starkem Einstreuen wochenlang. Kurzes Lüften der Waben befreit sie rasch von dem anhaftenden Geruch. Dabei ist das Mittel trotz des gefährlich klingenden „benzol" im Namen ganz und gar harmlos und nicht feuergefährlich. Stubenfliegen und Wachsmotten (Larve und Schmetterling) in ein Gläschen mit dem Mittel getan, waren nach einigen Sekunden betäubt, nach längerer Zeit dem Glase entnommen, lebten sie zwar noch, vermochten sich aber nicht mehr, selbst nicht nach einigen Tagen, zu zusammenhängenden Bewegungen (Kriechen, Fliegen) zu erholen.

Vermischtes

Die Wachsgewinnung des Imkers. Vom korresp. Mitglied bw. Wanderlehrer W. J. Richter, Eger. Als erstes meiner geplanten Reihe von 38 Heftchen ist „Die Wachsgewinnung des Imkers" erschienen, in welchem ich ehrlich versuche, dem Imker ein Verfahren zu bringen, das die restlose Wachsausbeute sichern soll. Es ist nicht das Ende meiner Bemühungen, aber es ist der Anfang, die imkerlichen Freunde zu interessieren, damit mir aus diesem Interesse die Möglichkeit erwächst, die Herausgabe der übrigen Hefte, die in Einzeldarstellungen — und vielleicht auch in etwas erhöhter Gründlichkeit — die gesamte Bienenwirtschaft behandeln sollen, zu wagen. Der Preis ist im Verhältnis zu den Gestehungskosten nicht zu hoch, da die Broschüre nach den Inlandsberechnungen noch höher zu stehen käme; doch dürfte sich die Anschaffung jedem Imker lohnen, weil er aus meinen Ausführungen und bei Befolgung meiner Ratschläge sehr wohl im Stande ist, seine Wachsgewinnung mit selbst verfertigtem Apparate recht angenehm zu gestalten. Der Ladenpreis der Broschüre beträgt 1.20 Goldmark, bei Postbezug 1.30 Goldmark. Allen Imkern unseres Landes-Zentralvereines steht die im Preise erniedrigte Broschüre gegen Voreinsendung des Betrages von 7.20 Kč (auch in Briefmarken) an meine Anschrift: Eger, Pograterstr. 66, zur Verfügung und ich bitte höflichst, von diesem Sonderangebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen!

W. J. Richter.

*) Das gleiche Mittel unter dem Namen „Globol" hat Prof. Chem. R. Löffler-Trautenau schon S. 142, Jg. 1919, des „Deutsch. Imker" bestens empfohlen; es wird bei uns von jeder Drogerie geführt. D. Schr.

Eine kleine Betrachtung über Kirsche, Star und Biene. Wie einst im Mai hörte ich dem lieblichen Gesumse der Bienen unter dem Kirschbaum beim Hause zu. Das Ab- und Zufliegen der Stare am Kirschbaum wurde mir fast ärgerlich, und ich entschloß mich, mit der Fechsung der Kirschen zu beginnen. Ein Drittel der Kirschen waren bereits angeschnabelt an welchen die Bienen sogen, vom Standpunkte des Nichtimkers ärgerlich, des Imkers aber verzeihlich! Hat die Biene nicht auch ihren Anteil an der Frucht? Haben wir nicht durch die Uebertragung des Blütenstaubes reichlichere Entwicklung der Früchte der Biene zu danken? Selbst aus den gefallenen, achtlos zertretenen Früchten sucht die Imme noch den letzten Rest nutzbar zu machen. Die Haupttracht ist bereits vorüber, die Imme hat für sich und ihre Nachkommen bereits für den Winter gesorgt. Was veranlaßt sie zur weiteren Tätigkeit? Würde sie sprechen können, so würde sie wohl antworten: Ich will meinem Gastgeber, der mir die Wohnung beistellt und in der äußersten Not mich auch mit Futter versorgt sowie auch manch andere liebevolle Mühewaltung aufwendet, dadurch mich dankbar erweisen, daß ich ihm ein Teil meiner Ernte abgebe Nun da die Imme aber der Beschaffenheit ihrer Mundwerkzeuge nach nicht imstande ist, eine Kirsche zu öffnen, so ist es wiederum der liebe Star der ihr diesen Liebesdienst erweist. So arbeitet in der Natur eines dem anderen in die Hand.

Franz Schaller, Zuflucht, S. Klösterle.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

„Vereinigung der bienenwirtschaftlichen Wanderlehrer im deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereine. Aus der **Ausschußsitzung** vom 22. Juni 1924 in Gablonz a. N. Anwesend: Obmann Spatzal, Richter (Gr.-Priesen), Hübner, Bernauer, Basinek, Klier; Gäste: Herz, Schlesinger, F. Baßler. Die Rechnungsgebarung von Richter (Gr.-Priesen) und Hübner überprüft, in Ordnung befunden; Kassastand derzeit: K 874.80. — Aus den 16 Bewerbungen um Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" für langjährige, verdienstvolle Wanderlehrer wurden 4 (ausnahmsweise statt 3) dem Landes-Zentralvereine zur Verleihung vorgeschlagen, wobei für heuer jene Bewerber, welche durch die „Goldene Ehrenbiene" für Sektionsvorstandsmitglieder bereits ausgezeichnet worden sind, zurückgestellt wurden. — Laut Bericht des W.-L. Basinek ist in Mähren unter den Wanderlehrern der gleiche erfolgreiche Zusammenschluß erreicht worden. — Anträge für die Zentrale: Notwendigkeit der Standschauen. — Weiterabhaltung der Wanderlehrer-Konferenz. — Die Wanderlehrer sollen sich in den Sektionsversammlungen auch über die Führung der Vereinsagenda unterrichten. Weist eine Versammlung, in welcher ein Wanderlehrer spricht, nicht die entsprechende Besucherzahl auf, soll die betr. Sektion im nächsten Jahre keinen Wanderlehrer bewilligt erhalten. Die Sektionen unterlassen häufig die Beistellung der bei größerer Entfernung von der Bahnstation gebotenen Fahrgelegenheit! — Bei Ablegung der Wanderlehrerprüfung sind die studierten Werke anzugeben. — Der nächsten Wanderlehrerversammlung ist die Festlegung eines bestimmten Jahresbeitrages zur „Wanderlehrervereinigung" zu beantragen. (Antragsteller: Richter-Gr.Priesen.) — Die Einsendung der alljährlichen Wanderunterrichts-Statistik seitens jeden einzelnen Wanderlehrers, einerlei, ob und wieviel Vorträge er gehalten hat, darf nicht übersehen werden.

Bienenwirtschaftlicher Lehrkurs Grulich. Unter Leitung des bw. Wanderlehrers Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr. Schönberg, wurde den 22. Juni d. J., in Grulich ein eintägiger Bienenzucht-Lehrkurs abgehalten, der vormittags von 26, nachmittags infolge strömenden Regens nur von 21 Imkern besucht war. Vertreten war die Nachbarsektion Wichstadtl durch 2 Mitglieder. In meisterhafter Weise verstand es der Wanderlehrer, durch seine gediegene, formvollendete und leicht faßliche Vortragsweise, Zeichnungen und durch Vorzeigen neuer, praktischer Geräte zu fesseln. Das Programm war: Vormittags: Verschiedene Beuteformen und Behandlungsweisen; Anwendung der Schutzgeräte; Verhaltungsmaßregeln beim Umgange mit Bienen; der Bienenstand; Geräte und ihre Anwendung; das Brutnest mit Pollen und Honig, Erweiterung des Brutnestes. Entnehmen und richtiges Einstellen der Waben, Einhängen der Mittelwände für das Bauen, Einrichtung der Beute für Schwärme. Der Nachmittag an der Hand reichen Anschauungsmateriales der Königinnenzucht gewidmet und gliedert sich: 1. Zuchtmaterial. 2. Methoden der Königinnenzucht: a) Verwendung der Schwarmzellen. b) Mit Nachschwärmen. c) Künstliche Königinnenzucht. 3. Zusetzen der Königinnen. Allen Teilnehmern verflogen die köstlichen Stunden nur allzu rasch. Dem gesch. Kursleiter sei nochmals herzlichster Dank ausgesprochen!

Von jetzt ab zahlen **neu beitretende Mitglieder** den verminderten **Mitgliedsbeitrag** von nur **Kč 10.—**; die bisher erschienenen Hefte des „Deutschen Imker" können nur nach Zulaß des Vorrates nachgeliefert werden, da zahlreiche Neubeitritte letzter Zeit erfolgt sind.

Die Beilage Pfr. Dr. Gerstungs **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** sowie Th. Weippls **„Jll. Monatsblätter für Bienenzucht"** werden zum Halbjahrspreise nicht abgegeben; es werden sämtliche Jahresnummern geliefert, **Bezugspreis Kč 10.—, bzw. Kč 4.—.**

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 7. (2189.) S. Lanz: Der Brand einer benachbarten Mühle beschädigte den Bienenstand des Lehrers Fr. Vogl, Unterneugrün. 8. (2190.) S. Elbogen: Die Bienenhütte des Prof. Dr. Jos. Mally-Elbogen, verbrannte mit 2 besetzten Mobil- und 1 Stabilbeute, ferner verbrannten die ebenfalls dort untergebrachten 6 besetzten und 8 leeren Mobilbeuten sowie 5 leeren Stabilstöcke des Kaufmannes Ad. Winter. Einbruchsdiebstähle. 9. (2191). S. Ossegg. Dem Rentmeister H. Hammer, Dux, wurde das Bienenhaus erbrochen, 1 Volk fast vernichtet. 10. (2192.) S. Altzedlisch: Dem Lehrer Mich. Wurdak, Innichen, wurden 3 bevölkerte Stöcke böswilliger Weise aus dem Bienenhause geworfen. 11. (2193.) S. Plan Nr. 106: Dem Oberlehrer Jos. Wenig, Kuttenplan, wurden nach Erbrechen des Bienenhauses 2 Völker vernichtet, 1 beschädigt. 12. (2194.) S. „Bielatal": Dem Jos. Hergloß, Hettau, wurden 2 Völker bestohlen. 13. (2195.) S. Hochpetsch: Dem Bahnbediensteten Mor. Brünnler, Bieloschitz, wurde ein Volk in 2 Strohringen gestohlen, es blieb verschwunden, obwohl Flugbienen zurückkehrten. 14. (2196.) S. Bleistadt: dem Jos. Dörfler, Loch wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen, sie blieb verschwunden. 15. (2197.) S. Podersam: Dem Gutsdirektor Jos. Heß, Pröllas, wurde 1 Mobilvolk bestohlen. 16. (2198) S. Neuland: Dem Jos. Thomas wurden 2 Völker in Mobilkörben vernichtet. Haftpflichtschäden: 17. (2199.) S. Horosedl: Fr. Haas, Taglöhner, wurde von Bienen angeblich des Lehrers Guschl, Kolleschowitz, gestochen und war 1½ Tage arbeitsunfähig.

Böswilligkeitsschäden sind nach den Versicherungsbestimmungen kein Gegenstand der Entschädigung — Es geht nicht an, Schadensfälle kurz der Zentralleitung anzuzeigen und sie „zur Veranlassung des Weiteren" aufzufordern. Es ist vielmehr Sache des Geschädigten, bzw. versicherten Mitgliedes, unter Mitwirkung seiner zuständigen Sektionsleitung gemäß der im Jänner-Heft Nr. 1 des „Deutschen Imker", S. 25, veröffentlichten Anweisung selbst alles Vorgeschriebene durchzuführen.

Mitglieds-Uebertritte von „direkten" Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen, was natürlich nicht hindert, daß die betreffenden Mitglieder am Sektionsleben teilnehmen.

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um K 1.20 postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Fochstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. **Alle verehrl. Mitglieder werden** gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der **Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen** Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Es wird dringend ersucht, unsere den Sektionen kostenlos zugehenden, aber sehr kostspieligen **Sektionsdrucksorten** nur für ihren jeweiligen Zweck, nicht aber als Briefpapier zu benützen, sondern hiefür einfache Zettel usw. zu verwenden!!

Sektionsnachrichten.

„Am Fuße des Pfraumberges." In der am 29. Juni d. J. in Ujest stattgefundenen Sektionsversammlung sprach Wanderlehrer Ludw. Christelh über „Zweck und Ziel der Bienenzucht" und über „Unsere Organisation". Die Vorträge sowie die praktischen Winke wurden beifälligst aufgenommen. Auch wurde der Lagerstock und dessen Behandlung besprochen. Anwesend waren auch Vertreter der Sektionen Schossenreuth, Altzedlisch, Haid, Pettlarnbrand und zahlreiche Gäste. 2 Imker traten neu bei weitere Anmeldungen sind zu erwarten.

Aujezd-Tuschkau. In der Versammlung am 25. Mai 1924 in Aujezd erläuterte W. Nemelka unter Vorführung seiner Geräte seine altbewährte Schwarmfangmethode und knüpfte daran die richtige Pflege der Schwärme. In der Versammlung am 6. Juli in Tschemin sprach Obergärtner Gubik über die Beseitigung alter Königinnen und Umweiselung mittelst reifer Königinnenzellen aus Schwarmvölkern; den mit dem Königinnenfang nicht geübten Imkern empfahl Redner die Vereinigung nicht bewährter Völker mit Nachschwärmen. Ein Besuch der Bienenstände unserer Imkerbrüder Soukup, Röhlich, Lindner und Reischig überzeugte alle Versammlungsteilnehmer von dem großen Fortschritte der Bienenzucht in Tschemin in den letzten Jahren. — Nächste Versammlung: 14. September 1924, halb 10 Uhr vormittags bei Krippner in Tuschkau. G.

Gau Brüx. S. Kollosoruk u. Umgebung. Am 20. Juli versammelten sich in Kollosoruk die Imker von dort und den umliegenden Ortschaften zur Gründung einer neuen Sektion. Den Vorsitz führte Gauobmann Panocha. Gaugeschäftsleiter Oberinspektor Ortmann besprach die Gründungsarbeiten und unsere Organisation. 19 Imker traten als Mitglieder bei; weitere Anmeldungen sind zu erwarten. Wanderlehrer Zeno Bernauer hielt einen gediegenen Vortrag, welcher behandelte: 1. Die Vorteile, die der D. b. L.-Z. V. seinen Mitgliedern bietet. 2. Grundlagen der Bienenzucht a) beim Imker selbst, b) bei der Bienenweide, c) in Theorie und Praxis. 3. Die Bedeutung der Bienenzucht. 4. Allgemeines von der Bienenzucht a) Bienenarten und Rassen. b) Naturgeschichte der Bienen. 5. Wie ist in den Sektionen ein regeres Leben zu gestalten? Em. Göckert, einer der Gründer der neuen Sektion, sprach den Anwesenden, insbesondere den Herren aus Brüx und der Gauleitung den Dank für die Beteiligung aus.

Chotieschau. Der Bienenabend am Pfingstsonntag machte die Imkerlehrlinge mit dem Einfangen und der Pflege der Schwärme vertraut. Der Einladung des Bräuers Jos. Scharf, Obmann der S. Staab, zur Besichtigung seines Bienenstandes wurde am 15. Juni entsprochen; den Glanzpunkt seiner praktischen Darbietungen bildet die Anleitung zur Edelköniginzucht.

Chotieschau. Der Monatsbienenabend am 13. v. M. brachte interessante Abwechslung durch die bienen-anatomischen Darbietungen des Lehrers Josef Schrödl auf Grund selbstgefertigter mikroskopischer Präparate. Andreas Gründl schilderte mit Imkerhumor sein Erlebnis beim Abklopfen eines in einem hohlen Waldbaume verwilderten Bienenvolkes. Die Echtheit der letzten Kunstwabensendung wurde allgemein bezweifelt und wird deshalb durch fachmännische Untersuchung überprüft werden.

Dollana. Am 13. v. M. wurde mir durch Obmann Hans Petermann und eine Abordnung der Sektion feierlich, unter den Klängen der Musikkapelle Schwarz die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft überreicht. Für diese besondere Ehrung sei auch hier der herzlichste Dank ausgedrückt. S.-Geschäftsleiter Ant. Frohna.

Eger Nr. 5. In der Wanderversammlung am 1. Juni 1924 in Gaßnitz sprach Wanderlehrer Hahn-Elbogen über die Entwicklung des Biens und die damit verbundenen Arbeiten am Bienenstande, dann äußerst fesselnd, mit größtem Interesse verfolgt über die Anatomie der Biene nach den neuesten Forschungen. An der sehr regen Wechselrede beteiligten sich Altobmann Detsch, Lenhart, Herrgesell, der Obmann und besonders Stationsvorstand Beckert, der so eifrige Gast seiner Nachbarsektionen.*) Der Geschäftsleiter stellte die Beschlüsse der Gauversammlung in Königsberg zur Wechselrede, u. zw. 1. „den dort festgesetzten Schwarmpreis: ein 2 Kg. Schwarm 100—120 Kč“. Die Versammlung beschloß, dies zur Darnachachtung zu nehmen, doch wird den Mitgliedern auch diesmal empfohlen, vom Mißgeschick verfolgte Mitglieder, besonders Anfänger, wohlwollendst zu berücksichtigen. 2. „Honig ist nicht unter 25 Kč für 1 Kg. zu verkaufen“. In der Wechselrede wurde auf das Auftreten von Schädlingen hingewiesen, ebenso auf „Preisdrücker“ in Nachbarsektionen. Für eine recht rege Reklame ist immer zu sorgen; das kaufende Publikum ist auch durch die Zeitungen aufzuklären, daß gerade der verzuckerte Honig der richtige ist. Die Imker mögen das Wachs nicht an Händler und Wachszieher verschleudern, da es von Imkern stets gesucht wird. Preis nicht unter 40 Kč per Kg. Hierauf werden die verschiedenen Lösmittel beim Pressen von Mittelwänden besprochen, u. a. m.

† Obersandau. Am 18. Juli l. J. wurde unser Obmann Josef Zeidler zu Grabe getragen. Seit Gründung i. J. 1907 bis zu seinem Todestage versah er in strenger Pflichterfüllung die Stelle als Obmann in der Sektion. Sein aufopferungsvolles Wirken wurde vom L.-Zentralverein durch Verleihung der Goldenen Ehrenbiene gewürdigt. Die Sektion beteiligte sich korporativ am Begräbnisse. Ehre seinem Andenken!

Postelberg. Frühjahrsversammlung am 13. Juli l. J. im Gasthause des Mitgliedes Gemeindevorstehers Stumpf zu Ferbenz. Nach Erstattung des Geschäftlichen und des Berichtes über die Generalversammlung zu Gablonz durch Obmann Spatzal, wurde einhellig be-

---

*) Sehr wacker! D. Z.-L.

schlossen, zu den Kosten des zu errichtenden Vereinsbienenstandes aus den Mitteln des Unterstützungsfondes den Betrag von 400 Kč zu widmen. Ebenso wurde einstimmig die Anschaffung einer neuen Wabenpresse zu den bereits vorhandenen zwei Pressen und die Beteiligung eines Mitgliedes, dessen Bienenstand zugrunde gegangen, mit neuem Bienenschwarm auf Kosten des Vereines beschlossen.*) Sodann hielt Wanderlehrer Klier, Lehrer, Klösterle, einen fast dreistündigen, äußerst interessanten und anregenden Vortrag zunächst über die Geschichte, sodann über die Theorie der Biene.

Raspenau-Mildenau. Am 25. Juni l. J. wurde unser 52 Jahre altes Mitglied Adolf Gerr Kaufmann-Mildenau Nr. 95 zur letzten Ruhe getragen. Er war allseits verehrt und geachtet. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren! A. N.

Schlackenwerth. Versammlung am 15. Juni 1924 in Gfell. Die Sektionen Lichtenstadt, Sodau, Unterlomitz waren auch vertreten. Zuerst erfolgte die Besichtigung der sehr sorgfältig gepflegten Bienenstände der Gfeller Mitglieder. Schreiber dieser Zeilen sah noch keine solche Wetteiferung. Besonders die Stände Frisch und Schöttner entfesselten ein allgemeines „Ah!" der Besucher. Auf dem Stande des letzteren wurde der Erfolg der neuen „Sommerfrischlerin" von Stlenar, „Stamm 47" gezeigt. Die Nachfrage nach Töchtern obiger Mutter ist jetzt sehr groß. Obmann, Oberlehrer Stark, sprach über „Zweck und Technik der Königinnenzucht", welche allein imstande ist, den läppischen Spruch: „Bien, Schaf und Teich machen den Bauer bald arm, bald reich", zu vernichten, sowie auch die hämischen Bemerkungen gewisser Imkergrößen, die keinen blauen Dunst von einer Königinnenzucht besitzen, in manchem Frühlinge aber „Ach und Weh" schreien, wenn ihnen der Schnitter Tod fast 50% ihrer Pfleglinge hinwegraffte.

Schönbach. (Stadt) Bez. Eger. In kürzester Zeit wird im Sektionsbereiche ein Wanderlehrer zur Belehrung herangezogen, worauf schon jetzt alle Mitglieder sowie Nachbarsektionen aufmerksam gemacht werden. Laut Beschlusses der Gauversammlung in Königsberg a. d. E., soll das Kilo Honig nicht unter Kč 25.— verkauft werden und schon kann man von Imker-Mitgliedern (Eger-Tirschnitz) hören, daß er um Kč 20.— verkauft wird? Wozu braucht man da Vereins- noch dazu Gauversammlungsbeschlüsse wenn dieselben nicht eingehalten werden? Man möchte doch glauben, daß es bis jetzt keinen ehrlichen Imker ohne Zuckerpantscherei vergönnt ist, seinen Honig zu „verschleudern" da die Tracht bis jetzt noch sehr mager gewesen ist im heurigen Jahre und jeder wirkliche Züchter, wenn es so weiter geht, doch Angst und Bange hat, ob seine Völker überhaupt zum Durchwintern genug haben werden! S.

Thomigsdorf. Den Glanzpunkt in der Versammlung vom 6. Juli 1924 bildete die feierliche Ueberreichung je einer vom Landes-Zentralvereine zuerkannten Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit an den Obmann Alois Knott, Privatier, Sichelsdorf und an den Geschäfsleiter Josef Koblischke, Lehrer Lukau, seitens des Geschäftsleiter-Stellvertreters Johann Kamradek, Schulleiter, Königsfeld. Die von derselben Zentrale dem Obmannstellvertreter zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für verdienstvolle, mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit wurde demselben, weil in der Versammlung nicht anwesend, 2 Tage später durch eine Abordnung, bestehend aus dem Obmanne, dem Geschäftsleiterstellvertreter und dem Sektions-Bienenmeister, in würdiger Form übergeben. Allseitige Beglückwünschung. Sonstiges: Zuckerbestellung für die Herbstfütterung, die Entsendung von Teilnehmern zu dem 3tägigen, vom Wanderlehrer Herz geleiteten Bienenzuchtlehrkurse in Abtsdorf, bisher 8 Teilnehmer, Vortrag des Geschäftsleiters, Lehrer Josef Koblischke, über „Der moderne Gerstungsbetrieb", gehalten im 60fächrigen Bienenpavillon des Mitgliedes Frank Slawik und Besuch der Musterbienenstände der beiden Mitglieder Rud. Fuchs und Alois Killer. Die Bienenw. Ausstellung in Zwittau betreffend, wartet man diesbezügliche Verlautbarungen im „Deutschen Imker" ab. Ein neues Mitglied, das 49., trat bei.

Wegstädtl. Am 13 Juli wurde in der Generalversammlung einstimmig die alte Vereinsleitung wiedergewählt. Der Wunsch der Schriftenführerin einen Stellvertreter zu haben, wurde in der Wahl des Wachtmeister Höpfler erfüllt. Leider riß ihn der Tod drei Tage später durch ein gräßliches Mißgeschick allzufrüh aus unserer Mitte! In ihm sahen wir einen tüchtigen lebensfrohen Imker und Freund der versprach unser Vereinswesen zu beleben. Wir alle wollen ihm ein gutes Andenken stets bewahren.

Weitzensulz. In der Versammlung am 20. Juli in Heiligenkreuz unter Vorsitz des Obmannes Georg Moldaschl waren vertreten die Nachbarsektionen Haschowa, Muttersdorf und Schwanenbrückl; auch kamen Imkerfreunde von nah und fern — manche scheuten einen Weg von 2 Stunden nicht — herbei, um Wanderlehrer Hans Ruppert, Neuern zu hören. Letzterer ließ in seinem sehr gediegenen, mitunter recht humorvollen Vortrage ein ganzes Bienenjahr vor den Augen der aufmerksamen Zuhörer vorbeiziehen.

---

*) Sehr wacker! (D. Schr.)

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

I. Die Jagd- und Fischerei-Ausstellung

verbunden mit Sonderausstellungen der Aquarien- und Terrarienfreunde, des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, des Vereines der Liebhaber einheimischere Sing- und Stubenvögel und des Naturwissenschaftlichen Vereines, geplant für die Zeit vom 26. bis 30. Juni, verlängert bis einschl. 6. Juli d. J., bot in allen ihren Teilen wahrhaft Sehenswertes, überraschte durch ihre Fülle und Gediegenheit und erfreute sich eines wohlverdienten, zahlreichen Besuches aus allen Teilen des Staates.

Dank den Bemühungen des Nestors der schlesischen Imker, des Landeskassendirektors i. R. Anton Kantor, bot die

Ausstellung der Bienenzüchter

dem Fachmanne wie dem Laien eine reiche Fülle des Lehrreichen, Sehenswürdigen und Interessanten aus der Theorie und Praxis der Bienenzucht und der mit ihr zusammenhängenden Gewerbe. Nur die Bienen selber kamen etwas zu kurz weg, da sie in freiem Fluge wegen Beschränktheit des Ausstellungsgeländes nicht gezeigt werden konnten: einzig zwei Schaukästchen mit einer Brutwabe, Königin und Bienen boten sich in den ersten Tagen dem Beschauer. Auch war es infolge der heurigen ungünstigen Trachtverhältnisse noch nicht möglich gewesen, Schaustücke des Bienenfleißes, wie ausgebaute Glasglocken, Honigboxes und derlei Sachen, die den Laien in Staunen versetzen, auszustellen. Alles andere war reichlich vorhanden: Honig der verschiedenen Trachtpflanzen in Waben und Gläsern, auch verarbeitet zu Honiggebäck, Honiglikör und Honigwein, Wachs gereinigt, zu künstlichen Mittelwänden gepreßt, zu naturgetreuen Blumengebinden künstlerisch verarbeitet und in technischer Verwertung.

Wie die Arbeit war auch der Lohn und war das Preisgericht in der angenehmen Lage, einer stattlichen Reihe von Ausstellern ansehnliche Preise zuzuerkennen. Es erhielten: 1. Schlesischer Landesverein für Bienenzucht in Troppau für Literatur, Wandtafeln und Schaustücke aus dem Apistischen Vereinsmuseum das Diplom der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 2. der Bienenzüchter-Zweigverein Troppau für seine reichhaltige Honigkollektion das Diplom der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 3. Keßler Viktor, Baurat, Troppau, für Literatur, Wandtafeln, Honigproben aus verschiedenen Jahren, Sonnenwachsschmelzer, geläuterte Fachproben, Kunstwaben, Fluglochverschluß, 2 lebende Königinnen, Wachsprodukte, Ständerstock u. a. die silberne Staats-Medaille; 4. Werner Karl, Baumeister, Troppau, für Wachsauslaßapparat, Absperrgitter, Rauchmaschine, Schwarmspritze u. a. sowie für seine Verdienste um die Ausstellung die Silber-Medaille der Ausstellung; 5. Prymus Paul, Sparkassa-Kassier i. R. in Freistadt für seinen praktischen Schwarmfangkasten die Bronze-Medaille der Ausstellung; Gräf Karl, Bäckermeister, Groß-Herrlitz, für seine Honig- und Wachskollektion, Wachsfiguren, Honiggebäck und Lebzelt die Silber-Medaille der Ausstellung; 7, Groß Rudolf, Hausbesitzer in Troppau, für Behelfe zur Wachsgewinnung, Wabenpressen, Strohmatten-Pressen, künstliche selbsterzeugte Mittelwände, Wachs, Honig in Waben und Gläsern und seine Verdienste um die Ausstellung die bronzene Staatsmedaille; 8. Bienenzüchter-Zweigverein Bennisch für einen Dreibeuter (60jährig), Kanitzstrohkorb, Weiselkäfig, Rauchkrug, Rauchbläser, Strohmatten, Kunstwaben, Wachs, Feinde der Bienen u. a. Tabellen das Diplom der Ausstellung; 9. Kantor Anton, Troppau, für Honig in Waben und Gläsern, Wachs, Werdegang der Honigwabe, Geräte, Honigschleuder, Bilder (Dzierzon, Leuckart), Literatur, Honigbäckerei, Honigwein und -likör die Goldene Medaille; 10. Reinhold Viktor, Kaufmann, Freiwaldau, für eine ausgebaute Bienen-Notwohnung (Kaltbau!) die Bronze-Medaille der Ausstellung; 11. Klement Karl, Bauamts-Oberverwalter, Troppau, 2 Bilder aus naturgetreuen Wachsblumen: das Diplom der Ausstellung; 12. Hanel Josef, Erbrichtereibesitzer, Klein-Hermsdorf, für seine reiche Honig- und Wachsausstellung die Silber-Medaille der Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft; 13. Heinz Robert, Spengler in Oskau, Mähren, für seine anerkannten Honigschleudern, Honiggefäße und Bienenzuchtgeräte die Bronze-Medaille der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 14. Sendler Franz, Schulleiter in Friedland a. d. Mohra, für seinen „Allianz“-Bienenstock (Gesellschafts-Lagerbeute) die Bronze-Medaille der Ausstellung; 15. Tirel Franz, Tischler, Zechitz bei Römerstadt für Königin-Absperrgitter aus Rundholz die Silber-Medaille der Ausstellung; 16. Heger Franz, Tischlermeister in Troppau, für seine vorzüglich gearbeiteten Bienenwohnungen und Geräte die Bronze-Medaille der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft; 17. Bohatschek August, Sternberg, für seinen patentierten Schwarmfang-Apparat die Bronze-Medaille der Ausstellung; 18. Ganster Hans, Zuckmantel, für seinen Königinnen-Befruchtungskasten „Asyl“ das Diplom der Aus-

stellung; 19. C. Werner & G. Purde, Baufirma in Troppau, für besondere Verdienste um die Ausstellungseinrichtung das Diplom der Ausstellung.

II. Die Imkertagung.

Sonntag, den 30. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Gesellen-Vereinshause in Troppau von 53 Imkern unseres Vereinsgebietes und des deutschen Anteiles von Nordmähren besucht. Obmann-Stellvertreter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht, Dir. Anton Kantor, begrüßte in Vertretung des einer anderen Tagung präsidierenden Obmannes Gr. Friedrich Stolberg die erschienenen Imker, besonders den Vertreter des Deutsch-Mährischen Imkerbundes in Brünn, Dr. Bodirsky, und erteilte dem Wanderlehrer des Schlesischen Landesvereines Hubert Onderka das Wort zu seinem Vortrage „Ueber die Notwendigkeit theoretischer und praktischer Kenntnisse zu einem erfolgreichen Bienenzuchtbetriebe". Der Redner bezeichnete das Wissen, das sich der einzelne Imker aus Bienenbüchern verschaffte, die praktischen Handgriffe, die er einem zugänglichen Nachbar-Imker gelegentlich abguckte, das Anhören des Wanderlehrers in der Vereinsversammlung und auch die Ausbildung in einem dreitägigen Bienenzucht-Lehrkurse, wie solche der Schlesische Landesverein für Bienenzucht mit Aufwendung beträchtlicher Geldmittel alljährlich in einem anderen Teile des Vereinsgebietes abhalten lasse, nicht für hinreichend; das eine Mal verwehrt ungünstige Witterung die Arbeiten auf dem Stande, ein anderes Mal stehen Bienenvölker zur Verfügung die bereits zuweit entwickelt wären, um gewisse Erscheinungen im Bienenleben klarlegen zu können. Nicht anders mit den Stockformen; was sich in einer Gegend bewährt, ist für andere Trachtverhältnisse ungeeignet, soll der Anfänger erst durch Schaden klug werden, ist das Lehrgeld oft viel zu teuer, die Sache mißlingt, hat Verdruß und Schaden zur Folge, die Kunde davon hält andere Leute ab, der Bienenzucht näher zu treten, die Sache geht nicht vorwärts. Diese mißlichen Verhältnisse haben den Bienenmeister Roth in Baden auf den Gedanken gebracht Jünger der Bienenzucht zu verschiedenen Zeiten des Jahres auf einem größeren Bienenstande zu versammeln und ihnen neben und auf Grundlage der theoretischen Erläuterungen die praktischen Arbeiten zu zeigen. So entstand die berühmte Badische Imkerschule, später hat man in Wien im Prater ein ähnliches Institut geschaffen, Interessenten dahin eingeladen und hat ihnen wirkliches theoretisches Wissen und praktisches Können vermittelt. Nicht anders macht es der Altmeister Gerstung in Oßmannstedt und Sklenar in Mistelbach. Um auch den heimischen Imkern Gelegenheit zu bieten, gute theoretische Bienenkenntnisse zu erlangen, wirklich gute und brauchbare Bienenzuchtgeräte zu erproben, verschiedene Stockformen zu vergleichen und zu prüfen, ist in Millendorf bei Neu-Erbersdorf in Schlesien, in gesunder, waldreicher Gegend eine solche Versuchs- und Beobachtungsstation erstanden und geht der Vollendung entgegen. Redner macht heute schon auf diese Gelegenheit, gute theoretische und praktische Kenntnisse in der Bienenzucht erwerben zu können, aufmerksam. Alles andere wird zeitgerecht verlautbart werden. (Beifall.)

In dem darauffolgenden Vortrage bot Ing. Viktor Keßler, Baurat in Troppau, den Zuhörern wertvolle Aufklärung über das Wesen der Ruhr und Maikrankheit, zeigte in einem guten Mikroskope das Krankheitsbild der Ruhr- und Nosema-Sporen und gab wertvolle Winke, wie der Verbreitung der Nosemakrankheit begegnet werden, beziehungsweise Wachs und Wohnung daran erkrankter und eingegangener Völker behandelt werden müssen. Als zuverlässiges Vorbeugungsmittel empfahl Redner, junge Bienen und gute Königinnen; auch wies er gangbare Wege der natürlichen und künstlichen Königinnenzucht und machte auf die große Bedeutung des Drohnenmateriales aufmerksam, das beim Erfolge mitbestimmend sei. Nachdem er seinen gleich interessanten wie lehrreichen Vortrag, dem die Zuhörer mit stets wachsendem Interesse gefolgt waren, unter Beifall beendet hatte, eröffnete der Vorsitzende darüber die Aussprache, wobei Hr. Onderka seinen Standpunkt zur Ruhr- und Nosemafrage kennzeichnete, in der Königinnenzucht dem natürlichen Verfahren das Wort redete und den Imkern, die nicht über die angemessene Zeit verfügen, das künstliche Verfahren als unsicher und riskant widerriet.

Da sich niemand weiter zum Worte meldete und die Zeit vorgerückt war, schloß der Vorsitzende mit herzlichen Dankesworten an die Vortragenden und die Versammlungsteilnehmer die Imkertagung. P.

Deutschmährischer Imkerbund.

Zwittauer Ausstellung. Wir verweisen auf den an erster Stelle dieser Nummer stehenden Artikel und erwarten insbesondere von jenen Mitgliedern, die in Zwittau wohnen oder eine bequeme Verbindung mit dem Ausstellungsorte haben, daß sie die Ausstellung reichlich beschicken werden. Damit ist der Zeitpunkt und die Dauer der bienenwirtschaftlichen Ausstellung,

bezw. des Reichsimkertages gegenüber jenen Daten, die in der Juli-Nummer veröffentlicht wurden (wegen nachträglicher Abmachung) geändert worden.

Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes am 31. August 1924, 10 Uhr vormittags, im Vortragssaale der Lesehalle in Zwittau. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung. 2. Tätigkeitsbericht und Jahresbricht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 3. Wahl der Bundesleitung und der Revisoren. 4. Genehmigung der von der Bundesleitung mittlerweile festgesetzten Mitgliedsbeiträge. 5. Entlohnung und Gehalte, sowie die Bestimmung des Maximalbetrages, über welchen der Obmann auf eigene Verantwortung zu verfügen berechtigt ist. 6. Freie Anträge welche der Bundesleitung bis längstens 14 Tage vor der Hauptversammlung mitgeteilt werden.

Wir machen die Obmänner der Zweigvereine darauf aufmerksam, daß sie, falls sie nicht persönlich zur Hauptversammlung erscheinen können ihre Vertreter mit entsprechenden Vollmachten versehen zur Hauptversammlung schicken können. (Siehe § 11 Absatz 1 der Satzungen des Deutschmährischen Imkerbundes.) Die direkten Mitglieder des Deutschmährischen Imkerbundes haben ihre Mitgliedskarten oder den Ausweis über die erfolgte Einzahlung des Mitgliedsbeitrages mitzubringen.

Bausteine für die Errichtung eines Heimes des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn werden bei der Zwittauer Ausstellung verkauft werden und es ist Ehrenpflicht eines jeden Besuchers, mindestens einen Baustein zu zeichnen. Wir bringen dabei in Erinnerung, daß infolge der geänderten Verhältnisse die Deutschen das nunmehr im alleinigen Besitze des Tschechischen Verbandes befindliche Anwesen in der Wienergasse in Brünn verloren haben und obdachlos geworden sind, weshalb wir einen Baufond gegründet haben, dessen in zäher Ausdauer bei jeder Gelegenheit gedacht werden muß, bis wir wieder dort sind, wo wir waren, nämlich in einem eigenen Heime.

Verlautbarung. Es ist darauf zu achten daß nur jene Verlautbarung, die sich unter obiger Aufschrift in dieser Zeitschrift vorfinden, auf unsere Mitglieder Bezug haben oder jene, auf die wir unter obiger Aufschrift ausdrücklich hinweisen. Zur Aufklärung diene jenen, die es noch nicht wissen sollten, daß der Deutsche Reichsverband der selbständigen Bienenzucht-Landesvereinigungen die drei derzeit in der Tschsl. Republik bestehenden Landesvereine, zwar durch ihre Obmänner in sich aufgenommen hat, daß aber diese Landesvereinigungen (Deutscher bienenwirtschaftlicher Landeszentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht) vollkommen selbständig sind, ihre besonderen Satzungen haben und natürlich auch ihre besonderen Verlautbarungen. Mit dem Landeszentralverein für Böhmen hat der Deutschmährische Imkerbund ausschließlich die Gemeinschaft, daß er das Fachblatt von ihm bezieht, in dem er seine Verlautbarungen abdrucken läßt. Ein Verkehr unserer Mitglieder mit der Leitung des Zentralvereines in Prag ist also vollkommen unzweckmäßig und wir erhalten natürlich alle Zuschriften, die an den genannten Zentralverein (Zentral: nämlich bloß für Böhmen!) gerichtet werden, von der Geschäftsleitung dieses Vereines zur Erledigung übermittelt, was nur unnütze Auslagen verursacht. Dabei wollen wir allerdings nicht unerwähnt lassen, daß uns die Geschäftsleitung dieses Vereines schon wiederholt in dankenswertester Weise mit Ratschlägen an die Hand gegangen ist und uns auch sonst, besonders in der Entstehungszeit des „Imkerbundes“ in jeder Weise gefördert hat.

Wanderlehrer. Unsere Aufforderung an die Vereinsleitungen in der Märznummer dieses Jahr wegen Namhaftmachung von geeigneten Kräften für den Wanderlehrernachwuchs ist bisher vollkommen ergebnislos geblieben!

Imbheil! Die Geschäftsleitung.

T.„Heßtal.“ Am 9. Juni hat der unerbittliche Tod unseren Mitbegründer Hubert Kluger, Erbgerichtsbesitzer in Reitendorf dahingerafft. Welcher Achtung und Wertschätzung er sich erfreute, zeigte die große Beteiligung der Bevölkeung an seinem Begräbnisse. Die Sektion wird seiner stets in Ehren gedenken.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von hw. W.-L. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, K 25.—, korresp. Mitglied Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift K 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Das Präsidium.

Eingesendet.

Wilhelm Eis, Kolleschowitz Nr. 94, kauft eine größere Anzahl gut erhaltener, gebrauchter oder noch unbenützter Oettl-Strohringe.

Verkaufe Verhältnisse halber 6 Gerstungs-Tieflagerbeuten, 5 Wiener Vereinsständer mit den vorhandenen Rähmchen, Werkzeugen und einer Honigschleuder billigst Otto Titze, Mähr.-Schönberg, Reichsstraße 21.

Gebrauchtes **Bienenlehrbuch** von Gerstung oder Ludwig zu kaufen gesucht; Preisanbote an A. Müller, Sektion Jechnitz.

Ein neues Bienenhaus für 12 Gerstungsbeuten mit 4 Völkern und 6 Stöcken ist billigst zu verkaufen bei Ad. Schmatz jun., Sosau, Post Kaaden a. d. Eger.



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.



Anzeige.

Vertretung bienenwirtschaftlicher Artikel

gesucht, bin selbst Imker, kautionsfähig, verfüge über Schupfen, Keller und Bodenräume. Anträge unter „Nähe Reichenberg" an die Verwaltung dieses Blattes.

DRUCKSORTEN ALLER ART

liefert prompt die

DEUTSCHE AGRAR. DRUCKEREI IN PRAG, KGL. WEINBERGE,

Jungmannstrasse Nr. 3.

Einwinterungsmatten

zum Anschieben an die Rähmchen, sowie als Decke des Brutraumes, letztere mit Futterloch und Spund, erzeugt seit nahezu 30 Jahren aus nur ungedroschenen und auf Sandboden gewachsenen Kornstroh

J. Bergmeier, Imkerwerkstätte in Voitsdorf, Post Reichstadt.

Im August und September diesjährige befruchtete Königinnen.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

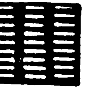
Ausgezeichnete ## Imker-Handschuhe

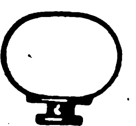
aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Elbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäßig zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burfil, Pisek (Böhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: Handumfang über die vier Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 52





Absperrgitter $1\ m^2$ . . .	Kč	70·—
Abstandsbügel 100 Stück	„	4·—
Bienenhaube m. Kapuze	„	20·—
Entdecklungsgabel . .	„	15·—
[illegible]n Futterballon f. Teller	„	6·50
Rauchmaschine	„	23·—
Schwarmspritze (Messing)	„	54·—
Wabenzangen Kč 6·— u.	„	13·—
Imkerhandschuhe . . .	„	30·—
Kunstwaben 1 kg . . .	„	36·—

sowie alle sonstigen **Imkergeräte** liefert

Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preise freibleibend.
Preisliste umsonst! 13

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie
Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter
liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 88

Prämiiert! **Ausgezeichnet!**

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mit Klemmdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Ueberfteckdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier liefert
Rudolf Kempe, Eichwald
bei Teplitz.
Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 27

Imker!! **Achtung!!** 87

Der größte Fortschritt in der Bienenzucht ist mein
patentierter mechanischer selbsttätiger

Bienenschwarmfänger „Im"

Ein einziger sonst verlorengegangener Bienenschwarm bezahlt den Apparat. Kein Durchgehen der Schwärme, jeder Schwarm fängt sich ohne Beisein des Imkers. Stichfreie Arbeit.
Preis per Stück Kč 140·— ohne Porto, Verpackung usw.
Erfinder und Erzeuger
August Bohaček, Sternberg i. M., Frühlingsgasse Nr. 3
Für tadellose Funktionierung wird garantiert. Versand per Nachn. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigegeben. Von Fachmännern glänzend begutachtet.
Prämiiert in der Ausstellung zu Troppau mit der bronz. Medaille.

Nur das Allerbeste unseren Bienen!

Rähmchenstäbe.

1000×26×6 aus Fichte sehr trocken, 100 Stück zu Kč 15·—, 1 Paket 5 kg zu Kč 9·— und 500×26×6, 1 Paket 5 kg zu Kč 8·—. Fein, sauber, astfrei in jeder Breite und Stärke, auch Nuten gehobelt, liefert nach Wunsch
Seidl W. Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, **St. Joachimstal.**
Wer einmal bestellt hat, bleibt Kundschaft! 12



Thüringer Futterballon mit verstellbarem Teller, 1 Liter . . . . Kč 5·—
25 Stück mit Kiste frk. Station Koleč Kč 122·—
50 Stück mit Kiste franko Koleč . . Kč 236·—
Futterbüchse mit Siebdeckel 1 Liter Inhalt Kč 6·—, Postpaket 18 Stück franko Kč 110·—
Futterbüchse m. Siebdeckel 1·5 l Inhalt Kč 7·50, Postpaket 16 Stück franko . . . . . Kč 120·—
Honigdosen mit Klemmdeckel: 1 kg Kč 3·—, 5 kg Kč 7·50, 10 kg Kč 12·—, 15 kg mit Bügel Kč 19·—
Beste Ausführung. **Bezugsquelle für Sektionen.**
V. Švarc, Spezialfabrik für Bienenzucht, G. m. b. H. Koleč b. Prag. 85

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge-Prag.

Bienenwirtschaftl. Geräte

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen liefert bei streng reeller solider Bedienung

Willi Ullmann, Tannwald
(Böhmen),

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Bienenzucht-Anstalt **Fr. Simmich, Jauernig.**

Preisbücher franko.

Echtes Bienenwachs wird ständig gekauft. 7

Jeder sein eigener Tischler!

Sie fertigen Ihre Beuten usw. selbst an mit meiner

Spezialhobelbank

(vollwertige Tischlerhobelbank) Preis Kč 55·— geg. Voreinsendung oder Nachnahme franko ins Haus.

Viele Anerkennungen.

Sehr praktisch u. dauerhaft!

Karl Jellinek, Aussig, Ziebernikerstraße 25. 46

Bienenwachs 8
à kg Kč 28·—,

Kunstwaben
à kg zum Tagespreise

garantiert echt, sowie **Dampfwachsschmelzer, Königs Selbstraucher, Kunstwabenpressen, Messingspritzen, neueste praktischste Königinnenbefruchtungskästchen** usw. empfiehlt billigst

Willi Ullmann, Tannwald

Ende September verkaufe ich

Abkehr-Völker

Schwarmkastel sind beizubringen. Preis Kč 25·— und Porto Kč 15·— zusammen Kč 40·—

Franz Pulletz, Harta b. Hohenelbe

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000 × 26 × 6 Fichte 100 Stück zu Kč 16·— 5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·— Lindenholz um Kč 2·— höher liefert in jeder Menge

Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 57

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs**, Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.) ! ! ! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt ! ! ! 59

Kärntner Alpenbienen

Schwärme und Muttervölker in Original-Bauernstöcken zum Tagespreise versendet die

Bienenzuchtanstalt
Fr. Neunteufel in Hirt Nr. 1 in Kärnten. 28

Honiggläser

½ Kilo mit Deckel Kč 1·60 und 1 Kilo ohne Deckel Kč 1·60 liefert prompt

Glasgeschäft **J. Hoffmann, Eger, Grabenstr. 41.**

Billigste Fabriksreste

5 m Delain, oder feiner Sommerflanell, 5 m Zephir od. Barchent, 5 m Chiffon und auf ein ganzes Damenkleid Cheviot oder moderner Kleiderstoff. Dazu: 1 kg über 10 m fehlerhafte Fabriksabschnitte von Delain, Blau- und Buntdruck, zusammen über 30 m per Kč 136·—, 5 Taschentücher gratis. Schürzen aus Abschnitten, grosse Damenschlusschürzen Kč 7·—, Blusenschürze Kč 12·— liefert per Nachn.

R. BEKERA,
Kgl. Weinberge Nr. 1290.

Nichtpassendes wird umgetauscht. Separat 5 kg Abschnitte ca. 60 m Kč 80·—.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	½,	¼
Kč	1·85	1·70	1·40

sowie Futterballons und zwar Glas allein Kč 3·—, verstellbarer Futterteller . Kč 1·80 ferner sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau

Telephon 480 b, c.

Preislisten gratis! 6

Den Bienen das Beste!

Rähmchenholz 30

aus allen geeigneten Holzsorten, vollkommen trocken, in sauberem Sägeschnitt oder gehobelt, auch fertig zugeschnitten, kaufen Sie billigst in hervorragender Güte bei **Anton Pohl**, Holzwarenfabriken u. Bienenzüchterei, **Pasek a. d. Iser.** Sektionen erhalten bei gemeinsamem Bezuge entsprechenden Nachlaß!

Kunstwaben 65

goldgelb, aus echtem, garantiert rein. Bienenwachs gegossen (Honiglösung), billigst. Preis auf Anfrage. Sauberes astfreies **Rähmchenholz**, 3seit. gehobelt, liefert (auch in Länge geschnitten)

J. Lippert, Hundschitz, Post Lichtenstein (Böhmen).

Achtung! Beteiligung!

Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution (mit dem Sitz in Eger) ein Kapital nicht unter 500 Kč) anlegen können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **V. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

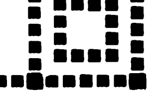
Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, September 1924. Nr. 9. XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender



Egerlandgau. Die für 13. September in Neudek angesetzte Abgeordneten-Versammlung entfällt.

S. **Görkau.** Am 21. September Versammlung im Hotel „Roß" in Görkau. Beginn ½3 Uhr nachmittags. Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Prof. Schupp aus Kaaden über „Die Königin" mit praktischer Vorführung des Zeichnens derselben. Ein Reservevölkchen auf vier Gerstungswaben wurde der Sektion zur Verfügung gestellt und wird dasselbe nachher verlost. Nachbarsektionen und Freunde der Bienenzucht herzlichst willkommen.

S. **Plan Nr. 106.** Am 5. Oktober l. J., 2 Uhr nachmittags in Kummers (Hohlers) Gasthaus zu Neudorf Wanderversammlung. Tagesordnung: 1. Letztes Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Abnähen eines Strohprinzkästchens und eines Strohringes. 4. Bienenw. Fragen. 5. Verkauf der eingelangten Vereinsabzeichen. 6. Freie Anträge.

S. **Schlackenwerth.** Sonntag, 14. September l. J., Versammlung im Vereinsheime „Zum Schwarzen Adler" in Schlackenwerth. Beginn 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag des Bienenw. Wanderlehrers H. Prof. H. Schupp, Kaaden: „Ein-, Durch-, Auswinterung". 3. Vortrag des Handelsakademikers H. E. Schöttner, Gfell: Für und Wider die Königinzucht". 4. Freie Anträge. Nachbarsektionen sowie Bienenfreunde sind herzlichst eingeladen. Erscheinen ist Ehrenpflicht.

S. **Teplitz-Schönau.** Am 14. l. M., 7 Uhr abends in Dreihunken, Gasthaus „Zum Waldschlößchen", großer Film-Lichtbilder-Vortrag. Hochinteressant!!

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

5 schöne Bienenvölker auf Waben mit 8 Völkern, einer Kuntzsch-Beute, eventuell ganzer Bienenstand, sind sehr preiswert nach Übereinkommen zu verkaufen. Abzuholen Löschner Ferdinand, Flöhau 179 bei Podersam. — 20 schöne Bienenvölker verkauft wegen Berufsüberbürdung sehr billig A. Vihmann, Inspektor in Podersam. — Fachlehrer Sladek in B.-Leipa 336 verkauft 7 starke Bienenvölker in Gerstungbeuten samt Honigraum mit ausgebauten Waben, mit reichlichem Winterfutter zu je 400 Kč bis 450 Kč, je nach der Stärke. — 3 oder 4 abgekehrte Bienenvölker gibt Mitte September billigst ab, Wilhelm Zastera, Weißkirchen a. d. Neiße; Bedingung selbst abholen. — Feine, lichte, aromatische diesjährige Honige in jeder Menge kauft jederzeit, stellt Transportgefäße bei

und erbittet Muster und Preise bei größerer Abnahme Ant. Wihmann, Inspektor in Bodersam. — Zu kaufen gesucht werden größere Mengen garant. echten reinen aromatischen Honig. Gefäße werden auf Wunsch beigestellt; bemusterte Angebote an Alois Wolf, Ludiz i. B. — Jedes Quantum Wachs wird gekauft auch Honig, Frz. Kett, Bienenzucht, Sobochleben-Mariaschein. — Bienenhaus mit 7 besetzten und 8 unbesetzten Gerstungsbeuten wird, preiswert im ganzen oder einzeln von Werner Bauchmüller, Reichenberg, Sprunggasse 15, verkauft. — 1 Volk in Müllers Schaltbeute, fast neu, mit 15 ausgeb. Honigraumwaben, 1 Volk in Gerstung-Lagerbeute, 5 Jahre alt, mit 9 Honigraumwaben, beide Völker überwinterungsständig, 1 abgekehrtes Volk („nacktes") sind billigst zu verkaufen bei Franz Ullmann, Eisenbrod. — Schleuderhonig, goldgelb, liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. in jeder Anzahl, seh preiswert, En gros und Wiederverkäufer Vorzugspreise, auch diesjährig befruchtete Edelköniginnen deutschen Schlages à Kč 30.— Großimkerei Kudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — 100 Kg. feinsten Gebirgswiesen-Schleuderhonig, Preis nach Uebereinkommen, hat abzugeben Rudolf Gertler, Babina I bei Leitmeritz. — Josef Apfelthaler, Oberlehrer i. R., Erdweis (Südböhmen) sucht abgetrommelte Völker zu kaufen. — Wahlzucht-Königinnen, befruchtet, diesjährig 22 Kč, versendet franko Nachnahme unter Garantie lebender Ankunft Anton Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch Schleuderhonig abzugeben. —

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Peter Kett, Sobochleben, Kč 21.—. Josef Binder, Landwirt, Wickwitz, Kč 20.—. Theodor Schuster, Oberlehrer, Hundorf, pr. Settenz, Ant. Liebscher, Betriebsleiter, Settenz Nr. 35, insgesamt Kč 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Das Präsidium.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Heinr. Freudenstein, **„Das Leben der Biene"**. gr. 8°, 80 S. Mk. 1.60. 1921, Verlag: Marburg i. H. „Neue Bienenzeitung". Daß ein so alter Praktiker wie Freudenstein das Leben der Bienen kennt, ist wohl richtig; aber irgend eine innere Nötigung, dies Büchlein zu schreiben, war wohl nicht vorhanden; es ist nur erklärlich, wenn man es als Teil der Neuauflage des Bienenbuches betrachtet. Alle anderen Imker als „Klugpfeifer" abzutun und sich selbst immer als Heiland der Imkerei darzustellen, trifft eben Freudenstein wie kein anderer. B.

Aug. Ludwig, **Am Bienenstand.** 6. Aufl., Preis Mk. 1.50, 1924. Fr. Pfenningstorff, Berlin W 57. Wenn von einem Buche die 6. Auflage erscheint, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Buch einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. Und in der Tat rechtfertigt Ludwigs „Am Bienenstand" den Untertitel „Ein Wegweiser zum einfachen und lohnenden Betriebe der edlen Imkerei" in jeder Weise und ist namentlich den Anfängern unbedenklich und aufs angelegentlichste zu empfehlen. „Ein kurzgefaßter, billiger und gleichwohl gediegener Leitfaden, der, ohne näher auf die Lehre einzugehen, hauptsächlich in die imkerliche Tätigkeit einführen soll", so kennzeichnet der gesch. Verfasser im Vorwort die Absicht, die ihm bei der Abfassung des Buches leitete, und man muß es ihm zugestehen, daß er diese Absicht in vorbildlicher Weise zur Ausführung gebracht hat. Auf 136 Seiten führt er den Anfänger in das Verständnis der „edlen Imkerei" ein, zeigt ihm den richtigen lohnenden Betrieb und gibt auch dem erfahrenen Bienenzüchter viele schätzenswerte, praktische Winke. Eine große Anzahl (108) von lehrreichen Abbildungen, von denen die meisten praktische Handgriffe darstellen, unterstützen in anschaulicher Weise die Beschreibung. Und noch eins, das hier nicht unerwähnt bleiben soll. Die Freunde einer reinen Sprache werden mit Befriedigung wahrnehmen, daß hier einmal ein Buch ohne jedes Fremdwort geschrieben wurde. Möge das Buch eine recht, recht weite Verbreitung finden, es verdient es.

A. Ludwig u. J. Ad. Rudolph, **Einfache Weiselzucht für jedermann**. 2. Aufl. 1924, Fr. Pfenningstorff, Berlin W 57, 50 Pfg. Die Königinnen- oder Weiselzucht steht seit einigen Jahren mit im Vordergrunde des Interesses der Bienenzucht, und wenn zwei so hervorragende Praktiker, wie es die Verfasser sind, ihre Erfahrungen und, wie man hinzufügen darf, ihre Erfolge bekanntgeben so darf ein solches Buch auf die Beachtung der Imker rechnen. Es ist nur für die Praxis geschrieben, erhebt keinen Anspruch auf „wissenschaftliche" Bedeutung, wird aber dadurch den meisten Imkern besonders willkommen sein, zumal der Preis jedem die Anschaffung gestattet. Das nett ausgestattete Buch ist mit einer Anzahl sehr anschaulicher Abbildungen versehen und verdient die weiteste Verbreitung. R. S.

Nr. 9. Prag, September 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

Juni 1922—1924.

Juni 1922: Infolge der erst Anfangs Juni erfolgten Erholung der Völker hielten im allgemeinen die Schwärme zurück. Den Honigertrag stand im 10jährigen Durchschnitte an fünfter Stelle. Linde versagte abermals.

Juni 1923: war wie der Juni des Jahres 1921. Im 1. Drittel gab es ganz hübsche Erträge, dann folgten Kälte, Regen (öfters auch Schnee) und scharfe Winde. Die Honigzellen blieben leer. Die Folge war: Hunger und verhungern der Völker. Entschluß vieler Bienenwirte: „Wir hören mit der Imkerei, die gar nicht mehr gelingen will, auf!"

Juni 1924: Das Wetter befriedigte nur in wenig Stationen. Zumeist gab es Regen, scharfe N und NO Winde und kalte Nächte. Die Haupttracht war in allen Blüten erschienen, konnte aber nicht ausgenützt werden. Trotzdem gab es Juniernten, die bekanntlich im Vorjahre ganz ausgeblieben sind. Die Völker entwickelten sich im allgemeinen rasch und stießen ziemlich viele Schwärme ab, die zum Teile als Durchbrenner eingetragen wurden. Als Bienenfeinde im Juni wurden Wachsmotten, Gewürme und Kohlmeisen genannt.

Altstadt b. T. hatte starke Völker, viele Schwärme, geringe Honigernte im Elbtale, bessere im Gebirge aus Akazie, Wiese Schneebeere und Himbeere. Honig dunkel.

Leitmeritz klagt über sehr schlechtes Wetter, das durch Regen und kalte N und NW Winde das Honigen der Blüten verhinderte. Starke Völker, viele Schwärme, Honigräume leer.

Sedlitz b. Brüx hatte reiche Tracht (Hederich, Akazie, Luzerne, Linde) bei schlechter Witterung, starke Völker, wenig Schwärme, Honigsorte hellgelb mit Stich ins grünliche.

Reichstadt berichtet, daß der kalten Nächte wegen nur schwaches Honigen war, viele Schwärme, mit Bienen voll gerammelte Stöcke.

Saaz erfreute sich in den ersten 2 Monatsdritteln des schönsten Wetters, das aus Akazie Esparsette, Weißklee und Sommerlinde die Honigräume füllte. Bienenfeinde: ungeheuer viele Wachsmotten. (Das Schwefeln der Waben im Wabenschrank nicht vergessen! A.)

Kaaden: Trotz günstiger Witterung nur wenig Honig. Sehr volkreiche Völker, wenig Schwärme.

Obergeorgenthal hatte günstiges Wetter, gute Völker, nicht zu viele Schwärme, günstige Wiesenweide, dunkle Honigfarbe.

Warnsdorf kam mit schwachen Völkern in die Haupttracht, daher geringe Aussicht.

Neuland-Auscha war infolge der geringen Tageswärme, der häufigen Regengüsse und Gewitter nicht befriedigt; es hatte im letzten Drittel sogar Abnahme. Die Volksstärke ist sehr verschieden, manche Völker können trotz junger Königin nicht vorwärts kommen. Von den in mäßiger Zahl gefallenen Schwärme sind „viele" durchgegangen. Honigfarben: gelbrot, braungelb, dunkel.

Pilnikau hat schon zu Ende gehende Tracht, so daß die starken Völker nicht mehr viel zu holen hatten. Die sehr schön blühende Linde gab keinen Ertrag. Die meisten Honigräume sind leer. Schwärme gab es im ganzen 9.

Reichenberg erfreute sich nur an wenigen Tagen eines rechten Bienenwetters. Die heuer früher als sonst erschienen Schwärme überraschten ihre Herren und suchten deshalb in mehreren Fällen eine neue Heimat. Im allgemeinen stehen gute Völker, die bei günstigem Flugwetter die derzeitige Haupttracht: Wiese, Himbeere, Weißklee, Schlehdorn, Hederich, Akazie in befriedigender Weise ausnützte.

Losau fand nach kalten Nächten sehr ungleiche und nicht hochtrachtmäßige Honigernte. Vereinzelt gab es sehr viele Schwärme. Haupttracht: Hederich, Akazie, Heckenrose, Brombeere, Winterwicke, Wiese, Wald. Der Honig ist dunkel und dick.

Landskron. Hier entwickelten sich die Völker erst spät.

Woratschen: Angenehmes Wetter und wenig Wind. Tracht: Himbeere, Kornblume, Hederich, Akazie, Weidenröschen, viel Pollen, daher viele Schwärme. Honig dunkel und mit rotem Stich, sehr dickflüssig.

Franzensbad: Entwicklung der Völker normal. Tracht: Fichte, rote und weiße Kastanie, Schnittlauch, Hederich, Wiese, Schwedenklee, Akazie. Gute Aussichten.

Ueberdörfel erreichte erst in der 2. Junihälfte die höchste Volksentwicklung. Der erste Schwarm fiel am 19. Juni. Weißklee und Hederich blühen in Mengen, gaben aber des schlechten Wetters wegen nur wenig Honig. Von jetzigen Bienenfeinden ist nur die Wachsmotte zu nennen.

Rudolfstadt hatte durch kühles und nasses Wetter beträchtliche Lücken in der Honigtracht und gerade in der Zeit, in welcher Drill und Akazie massenhaft blühten. Genug Schwärme. Honigfarbe ist goldgelb. Die Landwirte bauten heuer Schwedenklee an.

Schönau bei Braunau: Tracht: Weißklee, erster Schwarm am 27. Juni, leere Honigtöpfe.

Glashütten hatte nicht besonders günstige Witterung. Die Honigernte begann erst Ende Juni. Die Honigfarbe (Tracht: Obstblüte und Stachelbeere zumeist, später Wiese, Hederich, Himbeere, Schneebeere und Boretsch) ist lichtgelb. Schwärme fielen in bedeutender Zahl. Der Wachsmotten konnte man nur durch unausgesetzte Vertilgung Herr werden.

Hohenfurt. Mittlere Tracht aus Himbeere und Wald. Hederich wurde von Erdflöhen zerbissen.

Neubistritz erhielt nur wenige Schwärme, doch genügend Honig.

Gottmannsgrün erfreute sich bei günstigem Wetter einer guten Volksentwicklung. Die Schwärme hielten zurück und die Honigräume füllten sich.

Johannesberg. Die Witterung war recht günstig, besonders vom 8. bis 11. Juni und vom 18. bis 30. Juni. Die Völker stehen auf der Höhe. Schwärme gab es vom 19 Juni an. Tracht: Wiese, Wald- und Garten-Himbeere.

Besonderes: Ein Kohlmeisenpärchen hatte einige Meter vom Bienstande entfernt in einem Starhäuschen genistet. Hundert von Trachtbienen wurden täglich von den Meisen direkt vom Anflug weggeschnappt. Der unangenehme Besuch hörte erst auf, als das Starhäuschen mit 11 fast flugreifen Jungen im nahen Walde aufgehängt wurde.

Deutsch-Killmes. Schwache Völker, keine Schwarmlust. Tracht: Hederich und Blatthonig, Honigfarbe dunkel.

Eibenberg erhielt am 24. Juni den 1. Scharm. Tracht: Wiese und Wald.

Deutsch-Liebau hatte bei schlechtem Wetter sehr geringen Ertrag. Einige Völker mußten gefüttert werden.

Neustift bei Iglau. Viel Regen und kalte Nächte hemmten die Entwicklung, die um einige Wochen zurück ist, keine Schwärme. Haupttracht: Hederich und Weißklee

Barzdorf ist unter beständigem Witterungswechsel. Wenig Schwärme, darunter Durchbrenner. Ein Ausreißer suchte sich in einer Sämaschine eine Wohnung. Honigfarbe hell.

Odrau. Gewitter, Regen, Ueberschwemmungen, N und NW Winde, kalte Nächte; Folge — wenig Honig. Völker mittelstark, erster Schwarm am 21. Juni. Tracht: Wiese, Akazie, Himbeere, Hederich, Kornblume, Sommerlinde. Honigfarbe: dunkel.

Troppau. Sehr schlechtes Wetter, wenig Schwärme, Wachsmote, am Honig naschende Gewürme, einige nosemakranke Bienen; vorläufig ein vollständiges Mißjahr.

Langenberg schreibt: Es geht schlecht. Tracht durch ungünstige Witterung verdorben. Je weiter der Juli vorscheitet, desto tiefer sinkt unsere Hoffnung auf ein Honigergebnis.

Bienenkrankheiten: In den zur Untersuchung eingeschickten Waben und Bienen wurden in 9 Fällen Nosema, in 2 Fällen Ruhr, in 1 Falle Maikrankheit durch Pollen aus der Sumpfdotterblume, in 1 Falle Verbrühen und in 1 Falle die stinkende Faulbrut mikroskopisch festgestellt.

Juli 1922—1924.

1922. Der Juli war wohl einer der schlechtesten Monate seit vielen Jahren. Regen und Kälte hielten die Bienen zurück, daher die kleine Ernte.

1923. Ein seltener Monat! Wetter und die immer schwächer werdenden Völker im Juni brachten Verzweiflung und der Juli mit seiner prächtigen Flora im schönsten Sommerwetter brachte Biene und Imker zur Arbeit und Befriedigung.

1924. Dieses Jahr brachte die umgekehrte Folge. Wenn auch der Juni mit seiner Ernte anderen normalen Jahren nachstand, so konnten doch die meisten Züchter mit Rücksicht auf den noch kommenden Juli zufrieden sein. Der Juli setzte aber gleich mit Regen und kalten Nächten ein, so daß es mit Ausnahme dreier Stationen nur zu kleinen Zunahmen und mitunter auch zu großen Abnahmen kam. Die Honigräume blieben leer. Muttervölker und Schwärme konnten an vielen Orten nur durch wiederholtes Füttern erhalten werden.

Achtet auf die Völker! Das schlechte Wetter dämmte bereits die Brut ein und wenn nicht die warme Sonne zu neuer Tätigkeit führt, dann wird von den jetzigen Flugbienen nicht viel für 1925 übrig bleiben. Setzet bald mit der Fütterung ein; dadurch könnt ihr euch noch einen Stamm junger Bienen sichern!

Innentemperatur. Das Spezialthermometer ist in den Brutkörper eines sanften Hünglers eingeführt und zeigte im Juli Temperaturen zwischen 38 und 42° C, deren Verschiedenheiten durch mancherlei Umstände, über die später berichtet wird, herbeigeführt werden.

Altstadt b. T. Günstige Witterung und — keine Tracht. Honigernte gering — Farbe dunkel. Im Gebirge besser als im Elbtale.

Leitmeritz. Wetter ungünstig, Völkerstand trostlos, Honigräume und Brutwaben leer. Linde honigte nicht, späte Schwärme, Honigfarbe dunkelgelb.

Sedlitz. Witterung und Honigernte sehr schlecht. Die Julitracht — Linde, Esparsette, Luzerne und Wicken — versagte. Schwärme mußten gefüttert werden. Honig dunkel und sehr zähe.

Reichstadt. Linde, überreich blühend, gab nur wenig. Sehr starke Völker.

Kaaden. Im Juni war etwas Honig in den Aufsätzen, Ende Juli war er verzehrt. Im Brutraum sind auch keine Vorräte. Blüten gabs, doch ohne Nektar. Schwärme mußten alle gefüttert werden.

Obergeorgenthal. Sehr trockene Witterung. Honigernte schwach bis mittel, Farbe dunkel. Tracht — Wiese. Bevorzugte Beute — Gerstungbeute. Die Schwärme waren im letzten Drittel dem Verhungern nahe.

Warnsdorf. Wenig oder gar kein Erfolg. Schwärme in Massen. Hederich konnte nur wenig beflogen werden.

Neuland b. Auscha. Unfreundliches Wetter, keine Schwärme, jede Tracht versagte. Honig rotgelb. Hoffnung auf die Heide. Alle Stöcke voller Bienen, aber kein Honig. Schlußfolgerung: eines der schlechtesten Bienenjahre, das dem Imker die Lust zur Bienenzucht gründlich verleiden kann.

Pilnikau. Der Juli hat die Scharte vom Juni etwas ausgewetzt, so daß doch noch im Durchschnitte ein mittlerer Ertrag erreicht wurde. Linde hat wieder versagt! Schwärme gab es eine Menge, darunter mehrere Ausreißer. Drohnenabtrieb ab 24. Juli.

Reichenberg. Häufige Regen, scharfe Winde, trübe Tage und Nächte; ein Wetter, das für die Honigräume bestens geeignet ist. Zwang der Juni des Vorjahres zum Füttern der Völker, so mußten heuer die Schwärme durch wiederholtes Füttern am Leben erhalten werden. Die zahlreichen Blüten aus Himbeere, Brombeere, Hederich, Weißklee, Weidenröschen, Natterkopf, Boretsch, Linde, Schneebeere und Heide waren nicht imstande, einen nennenswerten Ertrag zu liefern. Dabei schwärmte es lustig weiter. Die Völker haben wohl zumeist die Drohnen abgestoßen, doch halten sie sich in bedeutender Stärke. Als Näscher treten Ameisen, Wespen und Hornisse auf. Honigfarbe dunkelrot. Zumeist Gerstungbeuten.

Woratschen. Viele Gewitter und starke Regen hemmten die Nektarbildung. Die an Stelle der Nonnenwälder gewachsenen Weidenröschen brachten am 4., 13. und 22. Juli große Zunahmen. Honig dunkel und dickflüssig. Hierorts wird der Kanitzkorb als eine der besten Beuten geschätzt.

Ueberdörfel. Trübes, kühles und windiges Wetter. Nur starke Völker haben etwas Honig, der gelb mit grünlichem Stiche ist. Als beste Wohnung nennt Herr Löschinger die, welche die beste Königin hat und sich leicht bearbeiten läßt. Als Feinde machen sich die Meisen bemerkbar.

Rudolfstadt. Das günstige Wetter brachte einen Mittelertrag von 5 Kg. Honig von goldgelber Farbe. Im Westen von Budweis klagt man über eine Mißernte.

Schwanenbrückl. Viel Regen und kein Honig. Hier werden die Stroh- den Holzbeuten vorgezogen. Die Hälfte der Völker schwärmte. Wespenplage. (Dagegen: offene Flaschen mit etwas Zuckerwasser. A.)

Schönau bei Braunau. Tracht: Schwedenklee, Linde und Wicken; Honig — gelb.

Glashütten. Wetter in den ersten 2 Monatsdritteln günstig. Honigernte bei nicht abgeschwärmten Völkern recht befriedigend. Honigfarbe lichtbraun und teilweise schwach olivengrünlich. Die Heuernte beschloß die Haupttracht. Stark beflogen wurde die Schneebeere, der Boretsch und die Linde, die heuer etwas gab. In Verwendung stehen Gerstungsbeuten, Prinzstöcke und Strohkörbe mit Gerstungaufsatz. Wachsmotten und Wespen treten auf.

Neubistritz. Die Völker sind von verschiedener Stärke, einige erholen sich erst jetzt. Das Honigergebnis ist befriedigend, doch waren nur wenig Schwärme. Drohnenschlacht ab 10. Juli.

Gottmannsgrün. Nasses Wetter, reiche Heidetracht.

Johannesberg. Witterung der kühlen Nächte wegen wenig günstig. Honigernte nicht bedeutend; Farbe goldgelb bis dunkel. Haupttracht vom 18. bis 23. Juni und vom 1. bis 4. Juli. Herr Obl. Gebert nennt die Gerstungsbeute als die beste Bienenwohnung. In den hohen Lagen haben heuer die Bienenzüchter betreffs der Honigernte schlecht abgeschnitten.

Deutsch-Killmes. Wetter ungünstig. Honigernte sehr gering, Farbe (viel Blatt-

Monatsbericht Juni 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. T.	127	+ 146	+ 490	+ 100	+ 736	180	20	40	22	1·0	33·0	32·7	30.	1.	30	8	.	12	6	12	17	4	.
Leitmeritz	184	+ 230	+ 304	+ 30	+ 564	104	20	40	14	5·0	29·0	16·4	30.	1.	27	12	.	6	15	9	22	5	.
Sedlitz b. Brüx	225	+ 334	+1057	+ 591	+1982	210	20	44	14	4·0	38·0	18·0	28.	1.	30	14	.	4	20	6	30	3	95
Reichstadt	265	+ 160	+ 480	+ 335	+ 975	160	20	35	12	3·0	30·0	11·8	30.	1.	30	12	.	13	6	11	5	6	·5
Saaz	282	+ 510	+ 410	− 140	+ 780	245	8	80	22	3·0	29·0	16·1	20.	1.	29	13	.	5	5	20	30	4	80
Kaaden	284	+ 150	+ 720	+ 650	+1520	350	20	80	21	3·0	27·5	16·2	30.	1.	23	13	.	6	18	6	4	4	60
Obergeorgenthal	310	+ 164	+ 235	+ 240	+ 639	165	17	70	20	2·0	34·0	15·4	30.	1.	29	11	.	17	8	5	11	2	.
Warnsdorf	320	.	+ 170	+ 140	+ 310	120	20	40	23	1·0	29·0	14·8	30.	1.	28	10	.	7	16	7	28	3	.
Neuland-Auscha	350	+ 400	+ 432	− 12	+ 820	230	10	70	11	6·0	28·0	15·5	21.	1.	25	11	.	12	9	9	12	5	.
Pilnikau	352	+ 90	+ 530	+ 850	+1470	290	20	40	30	0·0	26·0	15·5	30.	1.	26	6	.	8	9	13	22	4	.
Reichenberg	374	− 100	+ 260	+ 180	+ 430	185	20	30	14	5·0	26·0	13·9	30.	7.	25	11	.	8	6	16	17	3	.
Sosau I	370	− 150	+ 370	+ 270	+ 790	160	20	40	22	2·0	28·5	15·4	20.	1.	23	14	.	3	14	13	8	4	70
Sosau II	370	− 170	+ 360	+ 270	+ 800	180	27	80	24	.	.	.	30.	1.	23	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron	380	+ 220	+ 280	+ 370	+ 870	110	21	30	29	5·0	29·0	16·5	30.	1.	24	10	.	12	5	13	26	4	.
Woratschen	390	+ 630	+1200	+ 680	+2510	240	18	70	23	6·0	26·5	15·5	30.	1.	28	9	.	8	8	14	6	3	.
Reichenberg	400	+ 510	+ 890	+ 310	+1710	400	20	90	22	1·5	34·5	15·5	30.	1.	30	17	.	8	9	13	15	4	.
Franzensbad	445	+ 95	+ 620	+ 495	+1210	160	20	50	28	2·0	22·0	.	30.	1.	30	11	.	20	5	5	26	3	.
Ueberdörfel	446	− 45	+ 225	+ 410	+ 590	140	27	40	22	8·0	26·0	15·0	30.	.	25	11	.	8	8	14	20	4	.
Rudolfstadt	483	+ 420	+ 890	+1270	+2580	380	30	60	12	7·0	29·0	16·6	30.	1.	29	12	.	5	14	11	7	2	.
Schwanenbrückl	493	.	+ 763	+ 550	+1316	212	14	32	20	4·0	25·0	12·8	30.	.	28	16	.	0	21	9	14	7	.
Schönau-Braunau	500	− 110	+ 310	+ 600	+ 800	150	21	30	2	6·0	25·0	13·0	30.	.	24	10	.	6	9	15	24	6	93
Glashütten	531	+ 60	+ 240	+ 480	+ 960	220	30	70	27	5·0	27·0	15·0	30.	7.	28	11	.	14	3	13	14	3	.
Hohenfurth	568	− 100	− 100	+ 80	− 120	200	18	300	13	7·0	30·0	15·0	1.	30.	30	17	.	8	5	17	30	2	54
Neubistritz	589	+ 135	+ 445	+1205	+1785	530	30	85	30	4·0	27·0	14·2	30.	7.	22	14	.	16	6	8	30	0	.
Gottmannsgrün	600	+ 160	+ 760	+ 210	+1130	200	20	40	22	−2·0	28·0	16·0	30.	6.	30	9	.	5	13	12	12	0	.
Johannesberg	600	+ 20	+ 580	+ 870	+1470	200	20	50	6	4·0	37·0	15·6	30.	6.	26	12	.	10	5	15	7	4	117
Deutsch-Killmes	632	− 10	+ 220	+ 540	+ 750		.		.	−1·0	30·0	13·5	30.	1.	28	9	.	6	10	14	16	3	72
Lom	635	− 30	+ 186	+ 610	+ 766	160	30	60	22	4·0	25·0	13·4	30.	1.	22	10	.	8	4	18	25	4	.
Eibenberg	750	+ 75	+ 400	+ 725	+1200	200	28	50	29	7·0	25·0	14·0	30.	1.	25	12	.	11	8	11	20	6	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	284	+ 280	+ 640	+1100	+2020	600	24	280	24	7·0	28·5	20·1	27.	7.	28	12	.	14	2	14	14	7	76
Neustift	619	− 40	+ 430	+1050	+1430	370	30	50	22	4·0	27·0	15·0	30.	17.	23	12	.	8	7	15	14	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf	260	+ 100	+ 86	+ 135	+ 321	28	19	12	16	3·0	28·0	14·6	30.	1.	27	6	.	7	14	9	20	5	.
Odrau	264	+ 198	+ 226	+ 354	+ 778	84	27	40	14	7·0	28·0	18·0	30.	1.	30	15	.	8	9	13	7	6	115
Troppau	280	+ 15	+ 51	+ 17	+ 83	55	27	52	24	5·0	28·0	17·5	30.	7.	19	8	.	13	7	10	16	5	70
Langenberg	524	− 30	+ 110	+ 320	+ 400	70	21	20	3	0·0	27·0	14·4	30.	.	30	14	.	7	13	10	30	4	77

Neue Stationen: Franzensbad, 445 m; Beobachter: Anton Kern, Oberlehrer i. R.; Beob. Stand: 12 Völker.

Monatsbericht Juli 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 120	− 190	− 230	− 300	50	13	44	17	5·0	35·0	18·0	1.	31.	31	9		11	6	14	18	3	.
Leitmeritz	184	+ 120	− 46	− 20	+ 54	110	4	30	4	6·5	31·0	18·4	4.	31.	31	13	.	9	13	9	26	10	.
Sedlitz b. Brüx .	225	− 169	− 144	− 290	− 603	50	13	66	29	8·0	37·0	19·5	4.	31.	31	15	.	1	27	3	31	5	101
Reichstadt	265	+ 120	+ 350	− 80	+ 390	100	13	25	17	6·0	31·0	17·1	1.	31.	31	13	.	12	8	11	7	7	69
Kaaden	284	− 60	− 130	− 170	− 360	140	4	80	1	6·1	29·8	17·9	2.	31.	17	18	.	4	17	10	5	4	59
Obergeorgenthal .	310	.	.	.	.	.	.	.		[illegible]·0	32·0	19·0	.	.	31	9	.	23	5	3	11	4	.
Warnsdorf . . .	320	+ 60	+ 230	− 100	+ 190	110	12	.	.	6·0	32·0	17·0	1.	31.	31	14	.	6	19	6	29	6	.
Neuland-Auscha .	350	− 61	− 320	− 283	− 664	35	4	56	12	7·0	31·0	17·4	1.	31.	25	15	.	14	14	3	10	10	.
Pilnikau	352	.	.	.	+ 480	150	4	.		8·0	26·0	16·5	.	.	27	4	.	11	9	11	21	4	.
Reichenberg . . .	374	− 60	+ 290	− 120	+ 110	130	21	60	26	8·0	25·0	16·6	22.	11.	27	14	.	5	10	16	24	8	.
Sosau I	370	− 10	+ 60	− 280	− 220	140	13	100	18	5·0	[illegible]0·4	17·7	13.	11.	25	16	.	10	8	13	14	8	74
Sosau II	370	− 110	− 50	− 200	− 370	160	13	90	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landskron i. B. .	380	+ 130	+ 480	− 50	+ 860	140	5	20	10	7·0	31·0	20·5	31.	1.	30	12	.	9	12	10	24	3	.
Woratschen . . .	390	+ 30	+ 130	− 60	+ 100	140	4	40	22	8·0	29·0	16·9	16.	1.	30	11	.	5	10	16	15	9	.
Reichenberg . . .	400	+ 50	+ 240	− 150	+ 140	130	17	100	23	6·0	35·0	17·8	22.	12.	29	16	.	4	10	21	21	8	.
Franzensbad . .	450	+ 200	+ 170	− 170	+ 200	150	12	70	5	5·0	24·0	13·5	22.	1.	31	4	.	3	10	18	25	4	.
Ueberdörfel . . .	446	+ 75	+ 160	+ 45	+ 280	120	22	60	24	9·0	27·0	16·9	31.	1.	28	7	.	10	11	10	24	2	.
Rudolfstadt . . .	483	+ 140	− 60	− 250	− 170	180	4	80	14	8·0	10·0	18·2	13.	31.	31	13	.	8	18	5	15	5	.
Schwanenbrückl .	493	+ 164	+ 130	− 48	+ 246	90	4	28	8	6·0	27·0	16·4	.	.	31	20	.	1	27	3	17	15	.
Schönau-Braunau	500	+ 650	+ 650	+ 300	+1600	230	4	.	.	9·0	25·0	16·0	31.	1.	28	5	.	5	15	11	30	5	20
Glashütten . . .	531	+ 180	+ 50	− 50	+ 180	90	4	40	19	9·0	28·0	17·2	16.	1.	26	14	.	14	2	15	17	6	.
Neubistritz . . .	589	+ 625	+ 80	− 210	+ 495	305	4	120	6	6·0	29·0	16·3	17.	1.	26	17	.	14	6	11	31	4	.
Gottmannsgrün .	600	− 50	− 50	− 30	− 130		.	20	5	2·0	29·0	13·1	1.	31.	31	15	.	6	14	11	9	5	.
Johannesberg . .	600	+ 360	+ 20	− 90	+ 290	130	1	20	6	6·0	34·0	16·4	4.	31.	24	10	.	5	9	17	22	11	89
Deutsch-Killmes .	632	+ 144	+ 156	− 60	+ 240	130	4	40	12	4·0	29·0	13·0	22.	1.	31	13	.	.	.	.	.	6	78
Lom i. A.	635	+ 420	+ 270	− 92	+ 598	200	4	84	14	7·0	26·0	15·0	23.	1.	24	12	.	5	4	22	19	5	.
Eibenberg	750	+ 500	− 100	− 200	+ 200	100	3	100	26	8·0	25·0	16·0	.	.	26	18	.	11	7	13	24	10	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	− 780	− 320	+ 240	− 860	180	17	220	6	9·0	29·0	18·0	17.	28.	31	8	.	17	9	5	24	4	108
Neustift b. Iglau	619	+1130	+ 570	+ 100	+1800	330	4	40	24	9·0	27·0	17·3	23.	1.	28	5	.	10	13	8	23	3	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 86	+ 128	+ 25	+ 239	22	12	19	3	8·0	29·0	18·6	29.	1.	31	4	.	5	21	5	27	3	.
Odrau	264	+ 254	+ 48	− 32	+ 270	124	4	40	15	10·0	31·0	12·8	22.	31.	30	8	.	6	20	5	13	3	92
Troppau	280	+ 45	+ 212	− 182	+ 75	135	13	42	14	11·0	29·0	18·4	22	1	26	12	.	8	11	12	13	3	91
Langenberg . . .	524	+ 377	+ 520	+ 260	+1157	200	22	60	31	1·0	31·0	19·3	1.	31.	31	7	.	10	15	6	31	3	60

Honig) dunkel, Bautrieb vorbei am 12. Juli, Drohnenabtrieb ab 22. Juli. Völker nicht auf der Höhe.

Eibenberg. Ertrag von Wald und Wiese. Linden versagt. Hier keine Schwärme. Klage über geringe Honigernte.

Deutsch-Liebau. Hier und in der Umgebung schlechtes Ergebnis. Schwärme mußten Futter erhalten.

Neustift bei Iglau. 1924 war kein Schwarmjahr. Der Juli brachte herrliches Flugwetter und der diesjährige Erfolg beruht auf der verspäteten Volksentwicklung. 1924 war ein gutes Honigjahr, das den meisten Honig (goldgelb) aus Weißklee brachte.

Barzdorf. Wetter kühl und trocken: Wenig Honig von lichtgelber Farbe. Linde versagt. Herr Adolf zieht Beuten mit kleinem Maße solchen mit großem Maße vor, weil diese zu viel Fleisch bringen.*) Drohnenabtrieb zwischen 12. bis 19. Juli.

Odrau. Die Witterung war bis auf die letzten Tage warm und trocken. Infolge der Winde aus NW, N und NO konnten aber die Winterlinde, der Steinklee und der Hederich nur wenig honigen. Der zuletzt geschleuderte Honig hatte lichte Farbe. Wenig Schwärme Die Völker behielten ihre Stärke.

Troppau. Zur Zeit der Lindenblüte gabs viel Regen. Völliges Mißjahr. Stöcke, die Ende Juli nicht gefüttert wurden, verhungerten oder stellten alle Bruttätigkeit ein. Hier ist der schlesische Vereinsständer in Verwendung. Einzelne nosemakranke Bienen wurden beobachet. Trachtschluß am 22., Drohnenabtrieb zwischen 23. bis 26. Juli.

Langenberg. Viel Schwärme, wenig Honig. In höheren Lagen war eine mittlere Honigernte, in der Ebene wird alle Hoffnung auf den Rotklee im August gesetzt. Der Hubamklee blüht, doch wurde er bisher von den Bienen nicht beachtet.

Imbheil! Altmann.

Das Regenerationsvermögen des Biens.

Von Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt.

Unter Regeneration versteht man im engeren Sinne die Wiederherstellung und den Ersatz verloren gegangener Glieder oder Organe in der Pflanzen- und Tierwelt, im weiteren Sinne alle Erscheinungen, bei welchen bei einem Teile eine Ergänzung derart eintritt, daß das Wiederhergestellte alle Funktionen des abgetrennten ursprünglichen Lebewesens erfüllen kann. Zu der Gruppe der Regeneration im engeren Sinne gehört z. B. die Fähigkeit der Salamander und Eidechsen, abgebrochene Schwänze wiedernachwachsen zu lassen, oder die Krebse, verlorene Scheren wieder zu ersetzen, oder der Polypen, aus einem Zweihundertsten Teil ihres Körpers ein vollkommenes Wesen ihrer Art wieder herzustellen. Im weiteren Sinne spricht man von Regeneration auch z. B. beim Ersatz ausfallender Zähne durch neue beim Menschen, oder auch des Haarkleides bei den Pelztieren. Auch das Gebiet der Heilung von Wunden und Knochenbrüchen gehört im weiteren Sinne zu den Regenerationsvorgängen. Im allerweitesten Sinne kann man sogar die Entstehung neuer Lebewesen aus Keimzellen in der Pflanzen- und Tierwelt als Regenerationsvorgänge betrachten, und spielen dann diese Erscheinungen in das Gebiet der Fortpflanzung und Vererbung hinüber. Hierher gehört auch die Möglichkeit, durch Absenker eine ganze Menge Pflanzenarten vermehren zu können, d. h. aus einem verhältnismäßig kleinen Teile den ganzen Pflanzenorganismus wieder heranziehen zu können. Das Gebiet der Regeneration ist also im Tier- und Pflanzenreich außerordentlich groß, und die Erscheinungen derselben sind außerordentlich mannigfaltig.

Wir lassen bei unserer Erörterung die Frage auf sich beruhen, wie diese Regenerationsvorgänge zu erklären sind, ob die Fähigkeit schon durch Präformation, wie Professor Weismann und andere annehmen, im Keimplasma verankert und vorgebildet ist, oder ob sie erst in der individuellen Entwicklung des Lebewesens durch irgend welche Einflüsse hervorgerufen wird, wie dies Professor O. Hertwig lehrt.

Es soll nun unsere Aufgabe sein, festzustellen, ob auch bei der Einzelbiene

---

*) Bei richtiger Behandlung nicht! D. Schrftltg.

und beim Gesamtbien Erscheinungen vorliegen, welche im engeren oder weiteren Sinne als Regenerationsvorgänge aufzufassen sind.

Da die Biene in der Stufenleiter der organischen Lebewesen verhältnismäßig tief steht, ist man geneigt, ohne weitere Bedenken zu hegen, anzunehmen, daß das Regenerationsvermögen derselben ein verhältnismäßig großes sein werde, da nach allgemeiner Annahme die Regenerationsfähigkeit zunimmt, je weniger organisch differenziert die Lebewesen sind, d. h. je tiefer sie als Zweig in den Stammbaum der Organismen einzugliedern sind. Auffälligerweise trifft diese Erwartung gerade bei der Einzelbiene nicht zu. Im engeren Sinne kann man bei ihr von Ergänzung oder Wiederherstellung verloren gegangener Glieder überhaupt nicht sprechen, was manchem Bienenforscher sicher manches zu denken geben dürfte. Im weiteren Sinne lassen sich freilich eine Anzahl Erscheinungen auf automatisch-physiologischem Gebiete bei der Einzelbiene als Regenerationsvorgänge ansprechen, so z. B. die Ausbildung der Wachsdrüsen und das Auftreten der Wachsschwitztätigkeit zu gewisser Zeit. Diese eigentümliche Modifikation (Veränderung) in dem anatomischen Bau und der physiologischen Funktion der Einzelbiene scheint nun auch verbunden zu sein mit einer auffälligen Rückbildung des Drüsenapparates, welcher nach der Ansicht vieler Bienenforscher das Erzeugungsorgan des Futtersaftes ist. Ob hier nur ein korrelative Entwicklung vorliegt, oder ob das Aufhören der Tätigkeit der Nährdrüsen die Entwicklung und die Tätigkeit der Wachsdrüsen hervorruft, ist eine bis jetzt noch völlig ungeklärte Frage.

Wir haben ja ähnliche Erscheinungen bei anderen Organismen, bei welchen auch automatisch vorgebildete Organe erst in einem späteren Lebensabschnitt zur vollen Entwicklung und Tätigkeit gelangen. Bei der Einzelbiene beruht ja im letzten Grunde die weitgehende Arbeitsteilung auf der fortschreitenden Veränderung, die sich in dem physiologischen Zustand der älter werdenden Bienen vollzieht. Wir werden weiter unten noch auf diese Tatsache ausführlicher zu sprechen kommen.

In diesem Zusammenhang muß hingewiesen werden, auf die eigentümliche Erscheinung, daß in weisellosen Völkern, in denen eine Königin aus Mangel an geeigneten Maden nicht erzogen werden kann, die Eierstöcke der jungen Bienen sich entwickeln, in Tätigkeit treten, und, wie bekannt, Drohneneier erzeugen. Man könnte diese Tatsache auch als eine Regenerationserscheinung auffassen, bei welcher ein abhanden gekommenes Organ, auf eigentümliche Weise in freilich unzureichender Form ersetzt wird, wobei das Ersatzorgan sich bei anderen Gliedern des Biens entwickelt, als bei dem mit welchem es verschwunden ist. Auch hier scheint es so, als ob das Auftreten der sogenannten Drohnenmütterchen eine Folge sei von der Unmöglichkeit, den königlichen Futtersaft an einen königlichen Eierstock loszuwerden, so daß dieser Umstand den physiologischen Anstoß darbietet für die Ausbildung der Eierstöcke der jungen Bienen.

Umgekehrt könnte man auch den Schluß ziehen, daß die Ausbildung der Eierstöcke bei der Königin die Ursache ist für die Nichtausbildung der Futtersaftdrüsen, welche ja bekanntlich den Königinnen fehlen, was wiederum ein sehr bedeutsames Schlaglicht auf das Verhältnis der beiderseitigen Entwicklung von Königin und Nährbienen und darum auch auf die während der Stammesgeschichte vor sich gegangene Differenzierung des weiblichen Geschlechtes im Bien werfen würde. Auch das sind noch ungelöste Fragen.

Ein ganz besonders eigentümlicher Fall von Regeneration bei der Einzelbiene läge vor, wenn die Annahme Professor Zanders in Erlangen begründet wäre, daß die Wachsdrüsen der Biene nicht nur einmal in einem eng begrenzten Lebensabschnitt, sondern bei Bedarf wiederholt in Tätigkeit treten könnten, wie etwa bei den Säugetieren die Milchdrüsen nach jeder Geburt neu in Tätigkeit treten. Dr. Brünnich läßt ja diese Frage unentschieden. Ich habe gewichtige Gründe, das wiederholte Funktionieren der Wachsdrüsen für ausgeschlossen zu

halten. Die Einzelbiene ist hinsichtlich ihres Trieblebens einem Uhrwerk vergleichbar, welches ununterbrochen abläuft, welches aber nicht mit einem Repetierwerk versehen ist; was vergangen, ist vorüber und kehrt nicht wieder!

Aehnlich steht es mit einer anderen irrigen Ansicht, daß auch alte Bienen die Brutammentätigkeit der jungen aufnehmen könnten. Bekanntlich eine Streitfrage, die schon viel Staub aufgewirbelt hat. Es liegt doch auf der Hand, daß, wenn die Futtersaftdrüsen zurückgebildet sind, sie nicht später noch einmal Futtersaft erzeugen können. Eine Regeneration der rückgebildeten Wachs- und Nährdrüsen findet bei der Einzelbiene, soweit unsere gegenwärtige Kenntnis reicht, nicht statt, und damit steht und fällt ja auch die Möglichkeit der Stellvertretung der alten und jungen Bienen, und umgekehrt, untereinander, was bekanntlich für die praktische Bienenpflege von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Daß die Regenerationsfähigkeit bei der Einzelbiene, wenn überhaupt vorhanden, außerordentlich beschränkt ist, geht am besten daraus hervor, daß die Bienen, welche durch Stechen ihren Stachel verloren haben, denselben nicht etwa zu ersetzen vermögen, sondern sicher an diesem Verluste zu Grunde gehen. Ebenso wenig werden andere Glieder oder Organe der Einzelbiene, welche verloren gehen, ersetzt, nicht einmal das Haarkleid.

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei dem Bien als einheitlichem Gesamtorganismus. Da tritt uns das Regenerationsvermögen in den verschiedensten Formen und Gestalten entgegen, von denen wir nun wenigstens einige einer näheren Betrachtung unterziehen wollen.

Im Bien werden ja in dem ununterbrochen sich vollziehenden „Mauserungsprozesses" die absterbenden Glieder, also zunächst die sogenannten Arbeitsbienen, welche entweder gewaltsam vernichtet werden, oder im natürlichen Verlauf der Entwicklung nach Verbrauch ihrer Lebenskraft tot vom Bien abfallen, immerfort, wenigstens während der Brütezeit, ersetzt durch die Eierproduktion des königlichen Eierstockes einerseits, und der Nährtätigkeiten aller im Dienste der Entwicklung des nachkommenden Geschlechtes stehenden sogenannten Arbeitsbienen andererseits. Dieser Regenerationsvorgang ist nun noch viel verwickelter, als man gewöhnlich annimmt. In der Bienenkette vom Eikeim im Eierstocke bis zur absterbenden Biene werden auch alle Einzelglieder, welche fortlaufend die verschiedensten Funktionen erfüllen, ersetzt, sobald sie zu einer neuen Tätigkeit übergehen. Wir haben das das großartige Ersatzreservesystem genannt, welches durch die bis zur Einzelbiene gehende Arbeitsteilung die Erhaltung des Biens selbst unter schwierigen Lebensbedingungen verbürgt. So rückt sofort eine jüngere Biene an die Stelle einer älter gewordenen, welche z. B. ihre Nährtätigkeit an der Königin beendet hat und zur Brutamme geworden ist, und die nächstjüngere Stufe ist stets das Sprungbrett und die Voraussetzung für die nächsthöhere bezgl. folgende Stufe und dies Gesetz beherrscht die ganze Bienenkette und alle ihre Glieder, so daß der Bien in seiner Gesamtheit, wie auch fortlaufend jedes Einzelglied immer wieder regeneriert, d. h. ersetzt.

Das gilt nun aber nicht nur von den Einzelbienen und der ganzen Bienenkette, sondern ebenso auch von der Königin und den Drohnen. Bei letzteren beobachten wir sogar eine doppelte Form der Regeneration. Bekanntlich werden die Drohnen, sobald die Futtersaftproduktion zurückgeht, vom Bien ausgestoßen, aber im nächsten Jahre, sobald die Futtersaftproduktion wieder eine gewisse Stufe erreicht hat, werden dieselben auch wieder neu erzeugt. Wir beobachten aber auch, daß Königinnen, welche ihre Fruchtbarkeit erschöpft haben, bei denen also Mangel an Drohnensamenfäden eingetreten ist, Drohneneier legen, d. h. das Mangelnde durch Neubildung ersetzen, was offenbar auch ein Regenerationsvorgang im besonderen Sinne darstellt. Interessant dabei ist es, daß auch die Arbeitsbienen imstande sind, Drohnen recht zu ernähren, wenn die Köni-

gin Drohneneier erzeugt, d. h. der ganze Bien ist bei diesem Regenerationsvorgang beteiligt. Am meisten setzt uns in Erstaunen, daß auch die alten Königinnen, welche nicht mehr imstande sind, genügend Ersatz für die absterbenden Glieder des Biens durch ihre Eierlage zu beschaffen, also dem Erhaltungsbedürfnis des Biens nicht mehr genügen, durch den Bien selbst wiederum in ein wunderbares Regenerationsverfahren durch junge Königinnen, welche in der sogenannten stillen Umweiselung erzogen werden. Das Regenerationsvermögen des Biens erstreckt sich also auf alle seine Glieder ohne Ausnahme und wir erkennen, daß, wenn nicht außergewöhnlich ungünstige Einflüsse den Bien treffen, derselbe ein ewiges Leben besitzt. Nehmen wir noch hinzu, daß wir in jedem Schwarme im Grunde auch nur ein Regenerationsprodukt des ganzen Biens an Haupt und Gliedern erblicken können, so verstehen wir es, daß auf diesem Regenerationsvermögen des Biens die Erhaltung unserer Bienen durch alle Jahrtausende hindurch beruht.

Im Anschluß hieran weisen wir noch darauf hin, daß der Bien, wie wir in einem ausführlichen Aufsatz in Nr. 5 des 31. Jahrganges der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" gezeigt haben, auch imstande ist, im Regenerationsverfahren Lücken in seinem Wachsgebäude und auch in seinem Brutnest auszufüllen, was aber auch wiederum nur als eine komplizierte Regenerationstätigkeit des Gesamtbiens zu betrachten und zu erklären ist.

Wir haben in vorstehendem Aufsatz die Regenerationsfrage etwas gründlicher erörtert, weil das Resultat dieser Erörterung wiederum einen starken Beweis für die Richtigkeit unserer sonst so viel umstrittenen organischen Auffassung des Biens darstellt. Was uns im übrigen Tier- und Pflanzenreich nur bei selbständigen organischen Wesen entgegentritt, das nehmen wir beim Bien nicht etwa bei den Einzelgliedern desselben wahr, sondern nur als ein geradezu wunderbar für die Erhaltung des Biens wirkendes Vermögen des Gesamtbiens. Die Schlußfolgerungen, sowohl für das Verständnis des Bienenlebens, wie auch für die Praxis der Bienenzucht, welche sich in reicher Fülle aus unserer theoretischen Erörterung ergeben, überlassen wir den Lesern selbst zu ziehen.

Nur auf eine wichtige naturphilosophische Schlußfolgerung möchte ich zum Schlusse noch zu sprechen kommen: Das Regenerationsvermögen ist gleichsam für den Bien eine Lebensversicherung für höchst kritische Zeiten der Not, da seine Existenz infolge von Verlusten oder Funktionsunfähigkeit lebenswichtiger Organe in Frage gestellt ist, und wie wir gezeigt, tritt diese Lebensversichrung gleichsam automatisch in Wirkung, sobald Lebensgefahr eintritt. Das Regenerationsvermögen ist also in jedem Augenblick imstande, helfend und rettend einzugreifen, man möchte fast sagen, es steht im Bien immer auf dem Sprung oder in Alarmbereitschaft, um sofort wirksam zu werden, sobald es die Umstände erfordern. Wie schon erwähnt ist es gleichgültig, ob wir die letzte Wurzel dieses Vermögens mit Weismann im Keimplasma suchen, oder ob wir annehmen mit O. Hertwig, daß es im Bedarfsfalle durch besondere Einflüsse bei der Entwicklung des Biens hervorgerufen wird. Für uns ist bedeutsam, daß von beiden Richtungen das Regenerationsvermögen als ein überaus wichtiger Erhaltungsfaktor für die organischen Lebewesen anerkannt wird. Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß sich das Regenerationsvermögen auch der Naturgesetze, die den Bien beherrschen, bedient, um sein Ziel zu erreichen, aber wir bestreiten ausdrücklich, daß dieses Regenerationsvermögen selbst ein Naturgesetz ist. Es steht doch fest, daß z. B. bei den Ersatz einer verloren gegangenen Königin das ganze Triebleben des Biens plötzlich völlig umgeschaltet werden muß. Das Triebleben, welches bisher auf die Erzeugung von Arbeitsbienenbrut zweckmäßig eingestellt war, muß auf einmal ebenso zweckmäßig auf die Erzeugung von Königinnen hingerichtet werden. Nun kann doch niemand annehmen, daß die Naturgesetze, welche, für sich betrachtet, blindwirkende sind, sich selbst von einer

Zweckmäßigkeitslinie auf eine andere umstellen können, zumal diese Umstellung höchst komplizierte physiologische Vorgänge in sich schließt, die selbst vom Menschengeiste noch nicht völlig aufgeklärt sind. Wollten wir annehmen, daß die Naturgesetze im Bien aus eigener Kraft aus einer Zweckmäßigkeitslinie in eine andere übergehen, und so den Bien vor Vernichtung retten könnten, so wäre das gerade so, als wollte sich jemand an seinen eigenen Haaren aus dem Sumpfe heraus ziehen. Die Tatsachen zwingen uns zu der Annahme, daß hinter und über den Naturgesetzen im Bien ein überall und zu jeder Zeit wirkungsfähiger Erhaltungswille steht, welcher die Naturgesetze in seinen Dienst stellt. Mäterlink hat diesen Oberbefehlshaber im Bien den „Geist des Bienenstocks" genannt. Wir können nicht umhin, festzustellen, daß er mit höchster Intelligenz einen allmächtigen Willen verbindet, so daß er imstande ist, zielsicher den Bien zu zwingen, von einer Zweckmäßigkeitsrichtung sofort in eine ebensolche andere überzugehen. Ohne Annahme dieser intelligenten, geistigen Willenskraft im Bien ist das Regenerationsvermögen völlig unerklärlich. Wir wissen freilich auch, daß unsere zünftigen Bienenforscher heute noch um diese letzten und höchsten Fragen der Bienenkunde wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, weil sie in ihrem mehr oder weniger materialistisch gerichteten Denken sich vor der Annahme geistiger Kräfte und Einflüsse scheuen, wie vor dem höllischen Feuer, ja Professor Dr. Zander hat den kühnen Mut besessen, diese naturphilosophischen Fragen zu bezeichnen als eine dürre Weide, auf der wir uns herumtreiben. Aber es nützt nichts, diesen höchsten Fragen gegenüber die Vogel-Strauß-Politik anzuwenden. Sie tauchen überall in der organischen Welt immer wieder auf und lassen dem forschenden Menschengeist keine Ruhe, bis sie befriedigend gelöst sind. Wir erblicken in dem Regenerationsvermögen auf natürlichem Gebiete etwas, was der göttlichen Vorsehung auf dem Gebiete des Menschenlebens wesensverwandt ist, so daß wir zum Schluß behaupten können: das Regenerationsvermögen und der menschliche Vorsehungsglaube entstammen einer geistigen Wurzel.

Der Wabenbau ist stark phosphoreszierend!

Vom korrespond. Mitglied Pfarrer **Ed. Valenta**, Laubendorf.

Nur die aufmerksame Beobachtung des Biens und seines geheimnisvollen Treibens bringt dem Beobachter manche Wahrnehmung, die für die richtige Beurteilung des gesamten Bienenlebens überaus wertvoll ist, da aus den gemachten Wahrnehmungen Schlüsse gezogen werden, welche uns manches Geheimnis im Bienenleben zu erklären imstande sind. Und je zahlreicher solche Wahrnehmungen gemacht werden, desto früher wird dieses geheimnisvolle Dunkel aufgehellt sein.

Eine interessante Wahrnehmung machte ich zufällig dieser Tage, nämlich die Wahrnehmung, daß der Wabenbau des Biens stark phosphoreszierend ist.

Einem drohnenbrütigen Volke, das neu beweiselt werden sollte, gab ich einige neue Waben ins Brutnest, an den ausgeschiedenen wurde der Honig entdeckelt und diesem Volke zum Ausnehmen und Uebertragen wieder untergeschoben. Eine dieser Waben habe ich erst am nächsten Tage spät abends bei Mondschein entdeckelt. Ich lehnte die Wabe behufs Entdeckelung schief an das Bienenhaus, so daß der Mond die ganze Wabenfläche beleuchtete. Nach einigen Sekunden fing die Wabe lebhaft zu rauchen und zu dampfen an. Sofort machte ich mit anderen Waben diesbezügliche Versuche. Dunkle und lichte, feuchte und jahrelang alte trockene Waben wurden gegen das Mondlicht gehalten, wobei ich zwischen Mond und Wabe stand und mit meinem Körper die Wabe beschattete. In einer Sehweite von ungefähr 30 Zentimeter Entfernung des Auges von der Wabe sah ich deutlich das Rauchen, aus der Nähe (ungefähr 10 Zentimeter Sehweite) sah ich

deutlich die Phosphoreszenz, d. h. an allen Zellrändern winzige Lichtlein flimmern. Denselben Versuch machte ich abends in der Wohnung bei Mondlicht, und bei Tag bei Kerzenlicht im Keller, stets mit demselben Erfolg: Die Bienenwabe ist stark phosphoreszierend, bei Tageslicht unsichtbar, nach Sonnenuntergang oder im finsteren Keller deutlich sichtbar.

Diese Wahrnehmung führt mich zu mancherlei Schlußfolgerungen: Im Bienenstock phosphoresziert also der gesamte Wabenbau bei Tag und Nacht, Sommer und Winter, erzeugt viele Dämpfe, die großenteils im Stocke bleiben. Welchen Einfluß dieser Dampf auf den Bien physiologisch ausübt, entzieht sich meiner Beurteilung, dagegen wage ich die Behauptung aufzustellen, daß die einzelnen Waben ähnlich den Luftröhren bei der Dampfheizung funktionieren, daß also die Waben nicht von den Bienen, sondern eher die Bienen von den stets phosphoreszierenden Waben erwärmt werden, oder daß die Lebenswärme der Bienen durch die Phosphoreszenz der Waben ergänzt und erhalten wird, so daß der Wabenbau einen notwendigen biologischen Bestandteil des gesamten Bienenorganismus bildet. Auch auf die Brut in den Zellen sowie den Honig wird die Phosphoreszenz der Waben ihren Einfluß ausüben. Auch dürften die Bienen im Stocke bei dem Leuchten der Zellränder deutlich sehen. Bienenforscher werden auf die interessante Erscheinung aufmerksam gemacht.

NB. Wenn auch die Schlußfolgerungen (Erwägungen) vorläufig nur hypothetisch aufzufassen sind, so sind die Mitteilungen des sehr geschätzten Herrn Beobachters von größtem Interesse und empfehlen wir sie nicht nur unseren Praktikern zur vollen Beachtung, sondern auch den Wissenschaftlern zur weiteren Untersuchung. Es ist sehr wohl möglich, daß im Wabenbau Leuchtbakterien, wie sie besonders von Prof. Dr. Molisch untersucht wurden, vorkommen. Die Hauptfrage ist nun, ob die Phosphoreszenz des Wabenbaues eine allgemeine Erscheinung ist? D. Schriftleitung.

Ueber Größe und Lebensdauer der Bienen.

Vom bw. Wanderlehrer Emil Herget, Schulleiter, Deutsch-Killmes.

Nicht selten sieht man bei einem Volke neben normalen großen Bienen solche von auffallender Kleinheit. So fand ich im Juni 1922 in einem Volke mit sehr alter Königin viele Arbeitsbienen, die etwa 1½ mal so groß wie eine Stubenfliege waren. Was ist die Ursache solcher Zwerggestalten? Raummangel bei der Entwicklung? Bei der Königin wissen wir, daß in einer kleinen Zelle nie eine große Königin steckt. Aber hier hat sich wohl nicht die Königinnymphe nach der Zelle gerichtet, sondern umgekehrt; die Zelle ward nicht weiter verlängert, weil die Made nicht weiteren Raum bedurfte. Weiterhin käme man zu dem Schlusse, daß das Fehlende am horizontalen Raume (enge Zelle) in der vertikalen Richtung ergänzt würde, so daß die Bienen für eine geringere Dicke desto länger würden.

Ist es niedere Temperatur? Bei allen Insekten verursachen abnorme Temperaturen während der Entwicklungszeit wohl Verfärbungen (u. zw. sowohl besondere Hitze als auch große Kälte merkwürdigerweise oft die gleichen Resultate) aber nie Größenunterschiede. Da während der Puppenruhe ja nur eine Umlagerung der vorhandenen Körpersubstanz stattfindet, wäre es auch unmöglich, daß ein Teil aus der Puppenkammer verschwinden könnte.

Es wäre daher nur Nahrungsmangel, bzw. Unterernährung der Maden als Ursache der „Zwergbienen" anzunehmen. Da dies bei der Königin nachweisbar ist, desgleichen bei der Drohne; Da ferner beim Menschen und höheren Tieren Nahrungsmangel im Entwicklungsstadium ein Zurückbleiben im Wachstum zur Folge hat und auch bei anderen Insekten diese Erscheinung zutage tritt (in höheren Lagen mit spätem Frühling und baldigen Herbstfrösten — also kurzer Fraßzeit — sind die Maikäfer viel kleiner als in wärmeren Lagen) so ist wohl dies auch bei unseren Bienen anzunehmen.

Eine weitere Frage wäre: Gibt es Völker mit lang- oder umgekehrt auch solche mit kurzlebigen Arbeitsbienen? Ein erfahrener Züchter behauptete dieses bei der letzten Versammlung in Leitmeritz und meinte, daß manche Königin Arbeitsbienen von größerer Lebenszähigkeit erzeuge, daß solche Völker deshalb höchste Erträge liefern, während andererseits ungünstige Resultate bei sonst vollkräftigen Stöcken darin ihre Ursache haben, weil die Arbeitsbienen auf der Höhe ihres Schaffens schon vom Tode ereilt werden.

Wer hat Erfahrungen gesammelt?!

Zur Ein- und Auswinterung.

Von Hermann **Gnändiger**, Oberlehrer, Wetzwalde.

Vor zwei Jahren hatte ich aus Versehen bei einem Volke nach Abnahme des Futtertellers das Spundloch nicht verschlossen. Obwohl nun dieses Volk den ganzen Winter hindurch einem dauernden Luftzuge ausgesetzt war, hatte es ausgezeichnet überwintert. Auf dem Bodenbrette lagen keine 20 Bienenleichen, zur Zeit des allgemeinen Reinigungsausfluges befand sich dieses Volk noch in tiefster Winterruhe und die Zehrung war äußerst gering. Es wurde das beste Volk des Standes.

Vorigen Herbst habe ich absichtlich bei drei Völkern das Flugloch sowie die Futteröffnung offen gelassen, letztere nur zum Schutze gegen Mäuse mit einem Drahtgitter zugedeckt.

Dieses Frühjahr machte ich dieselben Erfahrungen. Während die Völker mit verschlossenem Spundloche schon anfangs März trotz großer Kälte unruhig wurden und fliegen wollten, so bildeten die mit offenem Spundloch noch einen vollständigen Winterknäuel. Sie hatten so wenig gezehrt, daß sie die vorhandenen Vorräte dieses Frühjahr kaum aufbrauchen werden und fast keine toten Bienen. Die anderen Völker hatten, obwohl sie im Herbste reichlich gefüttert wurden, nur mehr geringe Vorräte und meist starken Leichenfall. Auch Ruhrflecke zeigten sich im Innern und am Flugloche.

Meine 18 Völker stehen alle einzeln auf einer windigen Stelle; denn einen windstillen Ort habe ich um die ganze Schule nicht. Im Herbste will ich die Hälfte meiner Völker mit offenem Spundloche einwintern und werde mir dann ein endgültiges Urteil bilden können.

Ich würde mich freuen, wenn auch andere Imker sich zu einem derartigen Versuche bewogen ließen. Man sei ohne Sorge; auch dieses Frühjahr sind die drei Versuchsvölker die stärksten des Standes, und der vergangene Winter war gewiß ein rauher Geselle.

Drohnenbrütigkeit der Königin als vorübergehende Erscheinung.

Bei der diesjährigen Frühjahrsschau meiner Völker, stieß ich auf ein ganz schwach gewordenes Volk. Ganz normale Brut war vorhanden, auch eine sehr schöne vorjährige Königin, aber die Eilage war nicht einwandfrei, sondern wie die eines drohnenbrütigen Mütterchens.

Die weitere Entwicklung dieses Volkes beobachtete ich nun täglich. Zuerst bemerkte ich, daß die Bienen, am 2ten und 3ten Tage nach der Bestiftung die überflüssigen Eier entfernten und immer nur eines in der Zelle ließen, aus denen anfangs auch nur Bienen hervorgingen. In 8—14 Tagen nahm aber die Zahl der von der Königin in die Zellen gestifteten Eier so zu, daß oft eine Zelle 3—15 Eier enthielt. Damit trat aber auch die Erscheinung der Drohnenbrütigkeit auf und zwischen richtiger Bienenbrut, entstanden immer wieder die Buckel der in Bienenzellen verdeckelten Drohnennymphen. So ging es nun beiläufig 3 Wochen und unter normaler Bienenbrut war immer wieder reichlich Buckelbrut zu finden.

Dieser Fall interessierte mich ganz besonders und ich versuchte das Volk wieder herzustellen, wobei ich mir drei Möglichkeiten vor Augen hielt, die das Erscheinen der Buckelbrut verursachen konnten.

1. Ist die Königin vielleicht wirklich drohnenbrütig geworden?

2. Ist die Königin, durch das Nichtvorhandensein von genügender Brutfläche durch Volksschwäche bedingt, gezwungen gewesen die Eilage zu unterdrücken, wenn

ihr dies überhaupt möglich ist und dadurch vorübergehend drohnenbrütig geworden?

3. Fehlte es an Drohnenzellen in der belagerten Brutfläche und mußte die Königin bei ihrem Drohnen-Eierlegebedürfnis die Drohneneier in Bienenzellen ablegen?

Die erste Annahme, die Königin sei vielleicht drohnenbrütig geworden, beantwortete mir späterhin normal sich entwickelnde Bienenbrut- neben Buckelbrut-Erscheinung als unrichtig.

Die Möglichkeit der zweiten Annahme, und zwar eine reparable Drohnenbrütigkeit, als Folge nicht gegebener Eilegemöglichkeit, trotz großen Legebedürfnisses, ist nicht sicher zu beantworten, da es ja bekannt ist, daß die Königinnen, die lange in einem Weiselkäfig gehalten wurden, wie es zum Zwecke der Brutenschränkung während der Haupttracht tierquälerischer Weise vorkommt, ihre Eier an das Drahtgewebe des Käfigs ablegen, bzw. herabfallen lassen. Ebenso ist es aber auch bekannt, daß Königinnen, die ihrem Eilegebedürfnis auf längere Zeit nicht zur Gänze nachkommen können, minderwertig und später vielleicht auch drohnenbrütig werden.

Die dritte Frage. legte die Königin in Ermangelung der Drohnenzellen auf der belagerten Brutfläche, bei ihrem Drohneneierlegebedürfnis die Drohneneier einfach in Bienenzellen ab, ist wohl wahrscheinlich anzunehmen und ich machte nun nachstehenden Versuch:

Ich hängte dem Völkchen erst eine, nach weiteren drei Tagen eine zweite auslaufende Brutwabe ein, um der Stockmutter genügend Jungbienen und leere Brutfläche zu verschaffen. Meine Vermutung täuschte mich auch nicht. Nach knappen 14 Tagen war die letzte Buckelbrutzelle geschlüpft, die Eilage stellte sich wieder richtig her und die Buckelbruterscheinungen traten auch nicht mehr auf. Ein zweites Volk versetzte ich künstlich in volksarmen Zustand: da stellte sich dieselbe Erscheinung nach 3—4 Wochen ein und nach erfolgter Zugabe von Jungbienen und Brutfläche war auch dieses Volk wieder hergestellt.

Dieser Fall möge Anfängern zur Warnung dienen, bei solcher Buckelbruterscheinung nicht übereilt zur Umweiselung des Volkes zu schreiten, und damit oft hervorragende Mütter zu vernichten. Denn in einem derartigen Falle ist auch mit der Neubeweiselung nichts getan; bei Mangel an genügender, von Bienen belagerter Brutfläche würde das Volk sicherlich über kurz oder lang in den gleichen Zustand kommen, von dem man es heilen wollte.

Oblt. i. Res. Roland Jordan-Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Sudetendeutscher Imker-Kalender. Der erwünschte Vereins-Kalender ist bereits im Druck und werden Bestellungen schon jetzt in der L.-Zentral-Vereinskanzlei entgegengenommen. Am vorteilhaftesten wären gemeinsame Sektionsbestellungen, da bei der Abnahme von 20 Exemplaren der Preis von 5 auf nur 4 Kč herabgesetzt ist und die Verlagsbuchhandlung noch postfreie Zusendung vornimmt. Da der Kalender auf fast 200 Seiten reichen Stoff darbietet und sehr praktisch gehalten ist, darf der Preis des geschmackvoll ausgestalteten Taschen-Kalenders als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Sehr ausführliche Monatsanweisungen, 45 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. W. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche Organisationsstatistik (alle Sektionen bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe); eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die Bienenzucht betreffend von Sch.-R. Waßler. 3 Flugblätter Prof. Zanders-Erlangen, Bienenzucht und Tracht von „Jung-Klaus". Bienenweide, Bienenkrankheiten, Rähmchenmaße, die im Vereinsgebiet gebräuchl. Stockformen mit vielen Abbild. Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Die Sektionen erhalten eine Bonifikation bis 20% bei Abnahme von 20 Exemplaren, laut Seite 220, Nr. 8 l. Jg.

Die 62. Wanderversammlung der Bienenzüchter deutscher Zunge in Marienburg vom 25.—28. Heuert 1924.

Vom korrespond. Mitglied Baurat Ing. Viktor Keßler, Troppau.

Als im vergangenen Jahre auf der Wanderversammlung in Bregenz die Stadt Marienburg in Ost-Preußen zum Orte der Wanderversammlung für das Jahr 1924 gewählt wurde, war jedermann erfreut, die Stadt des alten deutschen Ritterordens und deren stolze und trutzige Feste zu sehen und kennen zu lernen. Damals allerdings stellte man sich diese Reise noch ganz einfach vor, da besonders wir aus der Tschechoslowakei bezüglich der Preise von Magdeburg und vom Bodensee etwas verwöhnt waren. Und wie sieht es heuer aus? Als ich nach durchgefahrener und kühler Nacht in Schneidemühl ankam, freute ich mich schon auf den angekündigten Kaffee. Wenngleich die Hoffnungen darauf ja nicht besonders hoch geschraubt waren, so hätte ich doch mein Gesicht selbst gerne gesehen, als ich das berühmte Getränk einnahm: Ein schwarzes, durch einen Fingerhut Milch verlichtetes Wasser, so gerade noch warm und natürlich ohne Zucker. Aber was macht nicht alles der Mensch in seiner Not, vor allem, wenn er sich auf einer Imkerfahrt befindet, also frisch ausgetrunken und kühl die 50 Pfennige, das ist Kč 4.10, bezahlt. Ich nahm mir aber fest vor, auf der nächsten Wanderversammlung, den Antrag zu stellen, es mögen alle reichsdeutschen Kaffeeköche und -Köchinnen zunächst in ein altes österreichisches Kaffeehaus kommandiert werden, damit sie endlich einmal unser geheiligtes Getränk kochen lernen. Und wenn auch nicht mit der Güte, so zumindest mit den Preisen ging es so die ganze Zeit über.

Durch den zu Polen gehörigen „Korridor", diese herrliche Erfindung des Völkerbundes, ging es bei verschlossenen Fenstern und Türen und man atmete erst wieder befreit auf, als der Weichsel-Brückenkopf mit seiner polnischen Besatzung hinten liegen blieb und allmählich die wuchtigen Umrisse der Ordensburg vor uns auftauchten. Eine Bubenschar stand schon am Bahnhof bereit, welche die einzelnen Reisenden in Empfang nahm und in die bereit gestellten Unterkünfte geleitete. Doch Zeit zum Ausruhen gab es nicht. Nur rasch den Staub abgewaschen und schon hieß es in die Ausstellung eilen, um zur festgesetzten Stunde an der Eröffnung teilnehmen zu können.

Ueber die Ausstellung kann man sich nur lobend aussprechen und allgemein konnte man hören, wie befriedigt die Besucher hievon waren. Was besonders die Zahl der lebenden Bienenvölker betrifft, so sah man hier bedeutend mehr, wie seinerzeit in Magdeburg. Die verschiedensten Stockarten waren in bevölkertem Zustande vertreten, in größter Anzahl die Kanitzkörbe, von denen man 35 zählte, befinden wir uns doch in der Heimat dieser Stockart. Wie stark die Reinzucht der einheimischen Biene betrieben wird, zeigten 40 bevölkerte Zuchtkästchen. 2 stark bevölkerte Beobachtungskästchen dienten zur Belehrung der breiteren Bevölkerungsschichten. Im großen Schützensaale und dem anstoßenden Raume waren die verschiedenen Betriebsgeräte der Bienenzucht, sowie Honig und Wachs in großer Menge und tadelloser Ausführung zur Schau gestellt. Ungemein zahlreich hatten sich die Imkerfrauen mit Lebzelten und reich geschmückten Marzipanen eingestellt. Kostproben überzeugten von der anerkannten Güte dieser Kochkünste und entgegenkommend gaben auch die Aussteller ihre bewährten Backvorschriften zur Kenntnis, so daß es nun manchem Imker möglich sein dürfte, sich selbst diese Leckereien herzustellen.

Der Samstag Nachmittag war mit den Beratungen der „Vereinigung der deutschen Imkerverbände" ausgefüllt, am Abende wurde sodann das völkische Trauerspiel „Bartolomäus Blume" gegeben. Bei dieser Gelegenheit muß festgestellt werden, daß nicht nur eine große Anzahl von Imkern und Imkerinnen an den Beratungen und Veranstaltungen teilnahmen daß auch seitens der Bevölkerung Marienburgs, Danzigs und Umgebung der Tagung ein ungemein großes Interesses entgegengebracht wurde, so daß alle Veranstaltungen geradezu zum Erdrücken voll waren.

Am Sonntag sollte bereits um 7 Uhr der preußische „Imkerbund" tagen, doch war man gezwungen, infolge Verlängerung der „Sitzungen" nachts vorher mit den Beratungen denen der Gefertigte als Gast beiwohnte, erst um 8 Uhr zu beginnen. Inzwischen hatte sich bereits eine große Zahl Imker eingefunden und voll Freude wurde so mancher liebe und alte Bekannte von früheren Tagungen begrüßt. Um 2 Uhr wurde im großen Saale durch den Präsident Landesökonomierat Hofmann-München, die 62. Wanderversammlung in Gegenwart von etwa 300—350 Imkern und Imkerinnen feierlich eröffnet. Vertreten waren die Staats-, Landes- und städtischen Behörden, sowie deutsche Imker aus dem Reiche, aus Oesterreich, der Tschechoslowakei, Schweiz und Südslawien. Nach Begrüßungsansprachen der amtlichen Vertreter wurde in die fachlichen Beratungen eingegangen. Als erster Redner ergriff zunächst Präsident Hofmann das Wort und stellte den Antrag, die Wanderversammlung in Hinkunft „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" zu nennen. Dieser Antrag wurde mit Jubel begrüßt und einstimmig angenommen. Da auch die später zwischen Vertretern der einzelnen Ländern durchgeführten Beratungen über den weiteren Ausbau der Wanderversammlung zu einem gedeihlichen Ende geführt

wurden, können wir nun hoffen, daß die Wanderversammlung in Hinkunft voll und ganz die ihr zugedachten Aufgaben erfüllen wird.

Der Samstag war den Beratungen über Bienenkrankheiten gewidmet, als erster Redner sprach Prof. Dr. Zander über die von ihm entdeckte Nosema und Acarapis Woodi. Ueber denselben Gegenstand ließ sich auch Dr. Morgenthaler-Bern aus, während Dr. Borchert-Berlin einen wissenschaftlichen Vortrag über die Untersuchung der Faulbrut hielt; er zählt den Speckkäfer sowie gewisse Milben zu den Erregern der Faulbrut. Da auch für unsere Verhältnisse die Vorträge über Nosema und Milbenseuche eine besondere Bedeutung besitzen, will ich in einem späteren Aufsatze besonders zurückkommen.

Herr Koppenhagen besprach sodann die Bienenzucht in Ost-Preußen, die zumeist nach der Betriebsweise des Altmeisters Kanitz betrieben wird. Nach einer Würdigung der Verdienste dieses Mannes schildert er die Kanitzsche Betriebsweise, die einfach und billig ist, in dem Ertrage keiner anderen Betriebsweise zurücksteht. Ihre Grundzüge sind: Verwendung der Kunstwabe, der Naturtrieb wird nicht unterdrückt, die Königinnen werden zur besten Zeit erzielt, zu vieles Schwärmen wird verhindert. Bis 1917 wurde in 2 Kränzen gearbeitet, während seit dieser Zeit der vom Vortragenden erfundene Einkranzer mehr und mehr in Verwendung tritt, bei einer Höhe und größten Breite von 32 cm. Ein Doppelboden gewährt eine bessere Winterruhe, während das äußere der Körbe mit Mänteln und Dächern aus Pappe geschützt wird. Hiemit war aber die Zeit abgelaufen, denn nun hieß es, den Saal für den „Bunten Abend" herrichten, der sehr gelungen verlief und von heimischen Kunstkräften veranstaltet wurde.

Bevor am Sonntage in die eigentlichen Beratungen eingegangen wurde, traten das erstemal die Vertreter der 4 anwesenden Staaten zusammen, um über die Neueinrichtung der Wanderversammlung zu beraten und für Wien 1925 bereits feste Richtlinien zu gewinnen. Da es sich aber bald herausstellte, daß die Sache doch nicht so einfach war, als ursprünglich angenommen, wurde beschlossen, die Aussprache am Nachmittage in der Ausstellung zu Ende zu führen. Sodann wurde in die Beratungen über Zuchtfragen eingegangen. Als erster betrat Dr. Zaiß-Heiligenkreuzsteinach das Rednerpult, um über „Standbuch und Buchführung" zu sprechen. Nach Seitenhieben auf unsere Wissenschaftler erläuterte er das Schwierige in der Beurteilung der Völker, um Vergleichszahlen über ihre Leistungen zu erhalten. Jeder Imker wird verschieden bewerten, Eingriffe, Weisellosigkeit u. dgl. mehr üben einen Einfluß aus. Die Bewertung soll so geführt werden, daß die Leistungen in verschiedenen Ländern verglichen werden können. Er schilderte sodann noch sein Standbuch und die Stammtafeln für seine Zuchtköniginnen. Der nächste Redner, Pfarrer Schulze wollte über die Bedingungen sprechen, die erforderlich sind, beweiskräftige Ergebnisse von Leistungsprüfungen zu erzielen. Da er aber auf alles mögliche zu sprechen kam und die Zeit unerbittlich vorrückte, mußte er vorzeitig schließen, ohne den eigentlichen Gegenstand berührt zu haben. Als letzter Redner kam Prof. Dr. Armbruster-Berlin zu Wort, der sachlich über „Ziele und Mittel der züchterischen Leistungsprüfung" sprach. Die wichtigsten Gedankengänge: wir müssen unterscheiden zwischen erblichen und nicht erblichen und zwischen wirtschaftlich wichtigen und unwichtigen Eigenschaften. Es gibt zwei Idealbienen, eine schwarmfleißige und eine schwarmträge Biene. Die schwarmträge Biene bedeutet eine Gefahr, indem hiebei die natürliche Auslese zurückgeht. Das Wort „Rasse" sollen wir beiseite lassen, denn wir haben überall bei uns nur Mischlinge. Durch die Leistungsprüfung sollen wir herausbekommen, ob die Biene in wirtschaftlichen Punkten vererblich ist. Hiezu ist genaue Arbeit notwendig, auf Grund gewissenhafter Buchführung. Hier sind verschiedene Wege, daher einen Vergleich; es wird notwendig sein, das Punktierverfahren über Bord zu werfen. Das wichtigste ist der Honigertrag und es würde sich empfehlen, die Bewertungsart Geigers mit geringen Abänderungen anzunehmen. Leider mußte nun mit Rücksicht auf das ½12 Uhr stattfindende Remterkonzert die Beratung geschlossen werden, so daß eine Aussprache über diese Vorträge nicht stattfinden konnte. Es wurde auch von verschiedenen Seiten wie im verflossenen Jahre betont, daß eben 2 Halbtage für die Beratungen der Wanderversammlung zu kurz sind; dies zeigte sich auch wieder in diesem Jahre, indem nur bei einigen Vorträgen eine überhastete Aussprache stattfinden konnte, obwohl der eine Redner am Erscheinen verhindert war, und Landesökonomierat Hoffmann seinen Vortrag zurückstellte. Nachzutragen wäre noch, daß am Samstage Oberbaurat Schmidt, der derzeitige Bauverwalter der Ordensburg, uns in einem herrlichen Vortrage das Werden, Vergehen und wieder Erstehen dieses Bauwerkes vor Augen führte, worauf sich unter seiner Führung eine Besichtigung der Burg anschloß. Unvergeßlich dürfte wohl allen Beteiligten das „Großer Gott wir loben Dich" in der Burgkapelle und das Konzert des Danziger Lehrergesangvereines am Sonntage im Großen Remter in Erinnerung bleiben.

Sonntag nachmittags versammelten sich nochmals die Vertreter der einzelnen Länder, um mit den Beratungen über die „Wanderversammlung" zu Ende zu kommen. Nach mühevollen Verhandlungen, die mit großem Geschicke von Herrn Dr. Haerdtl-Wien geleitet wurden, erzielten wir eine volle Einigung, so daß auch in dieser Hinsicht ein voller Schritt

nach vorwärts getan wurde, zum Wohle der deutschen Bienenzucht. Aber auch wir können stolz auf das erzielte Ergebnis sein, denn wir waren die ersten, die in Magdeburg diese Frage ins Rollen brachten. und die nun im Wesentlichen auch in unserem Sinne entschieden wurde. Das Ergebnis gipfelt in den folgenden Punkten: Jedes Land (Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei und die deutsche Schweiz vorbehaltlich der Genehmigung der dortigen Imkervereinigungen) wählt einen Vertreter ins Präsidium und einen Ersatzmann; ein ständiger Sekretär, der den Posten als Ehrenamt ausübt, versieht die laufenden Geschäfte. Der Vertreter des Landes, in welchem die Wanderversammlung stattfinden soll, hat sich um das Gelingen der Veranstaltung zu kümmern. Um auch der Wanderversammlung gewisse Mittel zur Verfügung stellen zu können, soll die Zustimmung der einzelnen Landesverbände eingeholt werden. Dies in kurzen Umrissen die wichtigsten Bestimmungen.

Am Nachmittage fand noch ein massenhaft besuchtes Gartenkonzert statt, hiebei wurde auch die maschinelle Erzeugung der Kanitzkörbe vorgeführt, wozu mit Vorteil der elektrische Strom benützt wird. In den ersten Abendstunden wurde im Garten der Film über „die Biene" von Prof. Armbruster und Aisch verfaßt, vorgeführt, die Vorführungen schlossen sodann ein fast 1 Stunde dauerndes Feuerwerk.

Um die landwirtschaftlichen Reize Ost-Preußens den Teilnehmern der Wanderversammlung vor Augen zu führen, wurden am Montage Ausflüge unternommen, u. zw. führte der eine an die Seen, der zweite an das kurische Haff und die Nehrung, der dritte nach Danzig bis Zoppot; die Spielsäle wurden aber nicht besucht, da man allein für den Eintritt 3 Danziger Gulden einhebt und das war uns denn doch etwas zu viel. Nur ungern wurde dann abends die Rückreise aus der uns so schnell lieb gewordenen Gegend angetreten. Unvergeßlich werden uns die in Marienburg verlebten Stunden bleiben und von Herzen sagen wir allen Freunden in Ost-Preußen für ihre liebe Aufnahme und die große Mühewaltung unseren herzlichsten Imkerdank. Auf ein frohes und zahlreiches Wiedersehen im nächsten Jahre in Wien.

Eine Schwarmgeschichte.

(Von den Bienen selbst erzählt.)

Bienen: Wir sind unser zu viele im Stocke, da muß ein Teil weichen. Die Sonne scheint so hübsch, wir schwärmen aus Kommt also! Sum, sum, sum! Da steht ja unser Nußbaum! Also hoch hinauf!" Jetzt kommt der Bienenvater. Er bespritzt uns mit Wasser. Na, wir setzen uns schon. — Er geht wieder. — Aber, wo ist denn unsere Königin? Die ist nicht bei uns. Da müssen wir wieder zurück. Doch seht nur! Die sitzt ja da unten vor dem Bienenhause! Jetzt kriecht sie an das Stämmchen eines Zwergbäumchens. Also hin zu ihr! Aber wir sind nicht mehr alle beisammen. Viele sitzen schon an unserem Stocke und gehen wieder heim. Jetzt kommt wieder unser Pfleger. Wird der aber schauen! Was wird er machen? Seht, jetzt bringt er einen Löffel und einen leeren Stock. Den Stock stellt er an uns heran. Da sollen wir wohl selbst hineinkriechen? Fällt uns nicht ein. Jetzt schöpft er einen Löffel voll von uns weg und wirft sie in den Stock. O je! Da hat er beim Zumachen einige von uns zerquetscht. — Er gibt das Schöpfen wieder auf. — Was wird jetzt kommen? Aha! jetzt bringt er eine große Mütze, die zwängt er in das Bäumchen. Da wird er uns hineinräuchern wollen. Na, wir weichen der Gewalt. Aber, du räucherst ja zu stark! — „Plumps"! — Siehst du, jetzt sind einige heruntergefallen. Die Behandlung gefällt uns nicht; da werden wir ja ganz „tränrich". Kommt fort! Wir fliegen auf die Gasse. S. 111! Da kommt er schon wieder mit der Spritze! Also zurück zum Bäumchen und tun wir, als wäre nichts geschehen! Unsere Königin war ohnedies nicht mit uns abgeflogen. Jetzt, lieber Bienenvater, laß uns aber in Ruhe!" Bienenvater: „Gut, ihr möget jetzt hängen bis zum Abende. Ich kann die anderen Bienen nicht immer im Fluge stören. Aber ich werde einige leere Waben an euch lehnen; vielleicht geht eure Mutter darauf. Dann legen wir sie hübsch in den Stock und ihr zieht nach. Ihr habt nun ein neues Heim und könnt schön bauen. Wollt ihr das?" Die Bienen: Sum, sum. sum".

Nach einer Weile. Bienenvater: „Schaut, da sitzt ja die Königin schon auf einer Wabe. Nun vorsichtig in den Stock hinein und ihr zieht hübsch nach. Ihr wollt nicht? Da muß ich einige auf das Flugbrett schöpfen." Die Bienen: „Mit deinem Schöpfen verrenkst du uns die Beine. Kommt wieder fort! Jetzt gehen wir auf die andere Seite. Auf der Gasse haben wir kein Glück. Sum, sum, sum! Am besten, wir setzen uns wieder auf den Nußbaum, aber gar nicht so hoch, unsere Mutter fliegt nicht gerne in die Höhe. So, da hängen wir schön. — Aber jetzt macht uns der Mann wieder ganz naß! Und jetzt der Sturz in den großen Blechtopf nur noch ein Sturz in den Stock! Nun haben wir es satt. So bleiben wir also im neuen Stocke, es ist ja sonst schon Abend!"

Am anderen Tage früh: Bienen: „In dem Stocke gefällt es uns nicht, wir reißen wieder aus. Aber unser Bienenvater steht schon wieder da und bespritzt uns. Da bleiben wir halt im Garten. Er hört schon wieder auf. O, da ist ja unsere Mutter heruntergefallen! Er hebt sie auf. Nicht wahr? Die gefällt dir. So groß und schön hast du sobald keine gesehen.

Jetzt gibt er sie in einen Käfig und stellt ihn auf das Flugbrett. Wir sollen also dableiben. Na, wer Lust hat. Wir fliegen noch ein bischen herum. Da macht er den Käfig auf und stellt ihn in den Stock. Wir sollen einziehen. O nein! Hinaus in die Weite! Auf den Nußbaum wieder! Jetzt aber hoch! — Da bringt er eine große Leiter. Wir lassen uns nicht wieder ganz naß machen! Da fliegen wir wieder auf den Stock und halten ihn zum besten. Er wird denken, jetzt ziehen wir ein." Bienenvater: „Aber hört einmal, ihr Bienen, was kriecht denn da auf dem Stocke herum? Das ist ja eine ganz junge Madame. Ist denn Mutter und Tochter ausgezogen? Das wäre mir noch nicht vorgekommen. Oder sind andere Bienen unter euch? Die würdet ihr doch gebissen haben. Oder sie wären bei euren Lustreisen von euch weggeflogen. (Ich erwartete doch keinen Nachschwarm und vermißte auch keine Bienen.) Da müssen wir halt die junge wieder in den Käfig geben und ich stelle ihn auf das Dach des Stockes. (Derselbe steht frei.) Werdet ihr jetzt dableiben?" Die Bienen: „Fort gehen wir wieder! Sum, sum, sum! Wir suchen unsere alte Mutter. Auf der Straße ist sie nicht. An dem Apfelbaume könnte sie sein. Daran! Sie ist nicht da. So fliegen wir wieder auf das Dach! Sie ist nicht da. Hier an den Beerensträuchern! Auch da ist sie nicht. Wieder auf das Dach! Wir können sie nicht finden. Legen wir uns an die Tanne! Vielleicht ist sie dort. Auch hier ist nicht zu finden. Wieder los! — O hätten wir doch unsere alte Mutter wieder! Das junge Ding hat uns den Kopf verdreht und nun müssen wir doch bei ihr bleiben. O weh, o weh, o weh!

Bienenvater: „Mir ist auch leid um eure schöne große Mutter. Wäret ihr nicht so hoch auf den Nußbaum geflogen, so wäre sie vielleicht noch unter euch. Dort habt ihr sie verloren, sie konnte nicht mit. Seid nun mit der jungen zufrieden, sie wird auch Mutter sein. Ich will euch gleich junge Brut einhängen, sonst geht ihr mir wieder fort. So, nun zieht brav ein!"

Bienen: „Wir wollen nun schon bei der jungen Mutter bleiben, aber unsere alte Mutter wäre uns lieber gewesen."

Der Imker wird sich wohl ein Bild machen können. In diesem Falle scheint es mir also höchst wahrscheinlich, daß mit der alten Königin eine junge aus dem Stocke gehuscht sei, die diesen Wirrwarr anrichtete; denn alltäglich ist ein solcher Schwarmakt nicht. Was sagen die Imker dazu? Wäre es möglich?

Oberlehrer F. Viereckl, Leiter der bw. Beobachtungsstation Neuland bei Auscha.



„Und leise mit dem Schritt der Zeit . . ."

Nun geht das müde Land zur Ruh'
All' Singsang ist verstummt,
Graunebel quillt dem Grunde zu —
Kein Immli summt —
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Webt die Natur ihr Sterbekleid.

Verhauchend sank die Sommerpracht,
Sie träumt dem Morgen zu —
O Herz halt stand, bald ist's vollbracht —
Was kränkst dich du?
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Flieht auch des Lebens herbstes Leid.

Am Stoppelfelde singt der Wind
Ein hartes schrilles Lied,
Von Strauch zu Strauch Flugsommer spinnt,
Still bleicht das Ried.
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Mußt du auch bleichen — sei bereit!

Hoch über mir ein zwitschernd' Braus',
Ein mächtig Schwalbenzug —
O Seele mein, bald fliegst du aus
Zum letzten Flug!
Und leise mit dem Schritt der Zeit
Stehst du am Tor der Ewigkeit!

Jung-Klaus.

Was Dr. Enoch Zander von den deutschen Imkern fordert?

An erster Stelle des 7. Heftes der „Bayr. B." liest Jung-Klaus:

1. Imker, sei stolz deiner Vergangenheit, die dich und deine Bienen unter kaiserlichem Schutz sah.

2. Imker, sei stolz deiner Gegenwart, denn auch heute noch sind deine Bienen als Blütenbestäuber die größten Wohltäter der Menschheit.

3. Imker, sei deutsch, nur auf nationaler Grundlage kann die Bienenzucht gedeihen.

4. Imker, sei treu deinem Bunde, nur dann wirst du deiner Zukunft froh werden können, allein bist du verloren.

5. Imker, sei Freund deiner Bienen; laß sie in schlechten Zeiten nicht Not leiden, schütze sie vor den Gefahren des Winters, vor Krankheiten und vor Weisellosigkeit.

6. Imker, suche die Eigenart deiner Pfleglinge zu verstehen, nur dann wirst du Erfolg in deiner Zucht haben.

7. Imker, lern denken; denn die Bienenpflege läßt sich nicht schematisieren; in jedem Jahre, wie in jeder Gegend stellt sie andere Anforderungen an dich.

8. Imker, lern messen und wägen; denn nur messend kannst du die Leistungsfähigkeit der Königinnen, nur wägend den Fleiß ihrer Arbeiterinnen beurteilen und die für Nachzucht wertvollsten Völker ermitteln.

9. Imker, hüte dich vor land- und standfremden Bienenvölkern; mangels Anpassungsvermögen der einen und Seuchengefahr von seiten der anderen zwingen dich dazu.

10. Imker, lerne rechnen, sonst bleibst du zeitlebens ein armer Bettelbub.

So Dr. Zander.

Zu Nr. 1, 2 und 3 schüttelte Jung-Klaus nur sein ungelehrtes Haupt, denn der „kaiserliche Schutz" war verteufelt ähnlich der „kaiserlichen Leibeigenschaft"; und die „kaiserlichen Zeidlermeister" mußten gar gewaltige Honig- und Wachsabgaben leisten. Weshalb wir ferner stolz sein sollen, weil die Immen die „Bestäuber der Blüten" sind, ist Jung-Klaus nicht recht verständlich, denn von uns haben sie die Weisheit nicht. Und die Nr. 3 riecht nach politischem Hirsebrei und stimmt wie eine alte Harfe mit Spagatsaiten. In Nr. 4 ist das Sätzchen „allein bist du verloren" wohl etwas zu gruselig. Jung-Klaus kennt Einspänner genug, die eine Bienenzucht betreiben, an die wohl ein ganzes Dutzent Rockschößelhampelmänner nicht hinanfingern dürfen.

Zu Nr. 5, 6, 7, 9 und 10 setzt Jung-Klaus nur ein kräftiges Bravo, während „das Messen und Wägen" der Nr. 8 doch ein etwas umständliches Vorgespann zur rechten Zuchtkenntnis sein dürfte. Ein Blick aufs Flugloch. ein Nasenschnupperer, ein paar kräftige Arme ersetzen ja für den Kundigen ganz bequem die diversen Wage- und Meßapparate hinlänglich, meint Jung-Klaus als Kritiker sine ira et studio, d. h. als Goderlkratzer mit dem Gänsekiel.

Einige Nachrichten aus den Hundstagen.

Ein moderner Barbanigra ließ sich in der „Berliner Illustrierten" vom staunendem Publikum in effigie begaffen. Bornhofer heißt er und ganz schön steht ihm der Schwarm als Bienenbart. Waren nun Bornhofers Bienen so intelligent, oder ging von seinem Gesichte etwa ein magnetisches Fluidum aus, kurz die Bienen lagerten akurat so, wie die Strähne des alten Holofernes. Jung-Klaus dachte beim Anblicke des Bildes unwillkürlich an das verschleierte Bild von, na sagen wir „dingsda", allwo sich einstens zwei Dorfskünstler ihre allerwerteste Kehrseite mit Gesichtern bemalen ließen. — Große Reklame, große Erwartung! Der Vorhang hob sich, und die 2 Diluvialaffengesichter grinsten blöd auf das entsetzte Publikum. Ja, jedes Schnackerl hat sei Hackerl — „Bluff,

Bluff" schreibt die Presse und „Hundstagenabszesse" nennt sie Jung-Klaus.

Eine Eiausbrütungsmaschine, d. i. einen elektrischen Brutofen für Weiselzellen, hat ein Herr aus Oesterreich konstruiert. Was Wankler und Zander durch Petroleumheizung erzielen, das Reifen der Weiselzellen in den letzten 2 Tagen in einem Raume außerhalb des Bienenvolkes, das will der Erfinder durch seine Maschine erreichen.

Die Sache ist nicht mehr neu, und schon vor mehr als zwanzig Jahren ging ein Erfindergenie den umgekehrten Weg; er ließ seinen Küchlein die nötige Brutwärme durch seine Bienen vermitteln. —

Der „Stein der Weisen" ist schon im Rollen, denn demnächst wird eine Maschine patentiert werden, die das Brutgeschäft der Bienen überflüssig macht. Man züchtet einfach edelste Rassemütter, setzt sie in die Maschine zur Eierablage; hier können gleichzeitig 20—30 Mütter sich ihrer Last entledigen, und nun wird die Maschine, ob mit oder ohne Elektrizität, weiß Jung-Klaus noch nicht, als wohlbestallte Brutmutter in Bewegung gesetzt. Binnen 21 Tagen kriechen Millionen Bienen aus, Ammen und Brüter braucht man nicht mehr, alle die Millionen sind sofort Flugbienen und somit frei zur Honigtracht. Dann werdet ihr alten Vorkriegszapletale die Mäuler vor Bewunderung aufreißen über die gewaltigen Fortschritte, die wir Modernen in der Bienenzucht schon gemacht haben und noch machen werden, wenn sich nur unserem Erfindergenie nicht immer neuere eklatante Dummheit und Begriffsstützigkeit entgegenstellen wollte! —

Wann haben wir gute Honigjahre? Im „W. Bv." schreibt Dr. J. Schiller: „Für die Nektarabsonderung kommen zunächst 3 Umstände in Betracht:

1. Die Pflanze muß zur Blütezeit über große Mengen von Zucker, bzw. Stärke oder Fett, d. h. Kohlenhydrate verfügen;

2. an ihrem Standorte muß sie günstige und natürliche Lebensbedingungen haben;

3. zur Blütezeit muß feuchtwarmes Wetter sein, das die Nektarabsonderung begünstigt.

In Gegenden mit Frühtracht sind aus verschiedenen Bäumen, die zur Blütezeit Keime oder noch nicht vollentwickelte Blätter haben die sogenannten „reichen Honigjahre" darin begründet, daß die Bäume mit großen Mengen Kohlenhydraten in den Winter gingen, diese bei guter Winterruhe nicht verbrauchten, so daß sie im Frühjahre für die Nektarbildung in großer Menge vorhanden sind. Andererseits zeigt die Erfahrung, daß bei krautigen Pflanzen, wie bei Raps, Ackersenf, Esparsette, Buchweizen viel regelmäßiger, fast alljährlich mit Sicherheit gutes Honigen zu erwarten ist, wenn die unter Punkt 2 und 3 genannten Bedingungen zutreffen. — Wenn nun in einem Jahre die 3 obigen Bedingungen zugleich erfüllt sind, so muß eine gesteigerte Wirkung eintreten: es honigt alles, selbst die „Zaunpfähle". —

Jung-Klausens bekannter Schlager „vom braven Oberbienenmeister" hat hier nur ein wissenschaftliches Nachtjäckchen bekommen — Klima, Flora, muß passen und warme Nächte müssen den Nektar bereiten, und die Immli müssen fertig sein, dann darf auch jeder „Faulian" ein „Bienenvater" sein.

Zum „Wärmehaushalte im Bienenvolke", wie ihn Dr. Armbruster auf Grund der Lammertschen Tabellen so prächtig schön entwickelt hat, bringt der Rundschauer Müller im „Zentralblatt" nachstehende Mitteilung: „In Erlangen sind die Messungen mit Selbstregistier-Apparaten vom 14. Dezember 1923 bis 9. April 1924 durchgeführt worden, doch hätte das Ergebnis mit Dr. Armbrusters Befunden nicht harmoniert. Die Heizaktion trat bei verschiedener Temperaturhöhe ein, eine bestimmte kritische Temperatur bei 13° gab es nicht. Bei Frostwetter zeigte sich häufig,

daß die Temperatur in der Traubenmitte entgegengesetzt zur Außentemperatur verlief. Plötzliche Heizsprünge konnten zwar häufig, jedoch durchaus nicht regelmäßig beobachtet werden. Manchmal wiederholten sie sich einige Male während des Tages, zuweilen blieben sie 48 Stunden und länger aus. Häufig stieg die Temperatur nur allmählich an. Temperaturunterschiede zwischen Traubenmitte und Außenluft von 40 bis 50 Grad waren wiederholt festzustellen. Zuweilen hielt sich die Traubentemperatur tagelang fast gleich mit geringen Schwankungen, zu anderen Zeiten wechselte sie sehr rasch und auffällig. Auch in den Tagen gleichmäßiger Außentemperatur ergab sich kein bestimmter Rhythmus in der Wärmebewegung. Dagegen war fest immer eine Beziehung zur Außentemperatur zu erkennen. Es gab auch starke Schwankungen ohne ersichtliche äußere Ursache. Die geringste mechanische Störung wirkte auf die Bienen sehr empfindlich ein und erzeugte jedesmal einen erheblichen Temperaturaufstieg. Das Betreten des Bienenhauses, ob auch mit aller Vorsicht durchgeführt, zeigte jedesmal eine beträchtliche Abweichung nach oben. Selbst nur ein kurzer Aufenthalt vor dem Flugloche tat dasselbe. — Eine Bestätigung der Lammertschen Tafeln blieb aus." —

Jung-Klaus las diesen Bericht mit recht gemischten Gefühlen, denn das schöne Werk Dr. Armbrusters „Ueber den Wärmehaushalt der Bienen" hat in den Lammertschen Kurven doch noch eine ungenügende Grundlage, und lassen sich brauchbare Ergebnisse für die praktische Zucht daraus noch lange nicht entnehmen. Einen kräftigen Antrieb zur Forschung aber hat es doch gegeben, so wollen wir warten, was uns die Wissenschaft diesbezüglich weiter noch zu melden hat.

„Wieder jung!"

Im „Bienenmütterchen", H. 6 zitiert Freund Quido Sklenar aus Trabergers Buch „Beim Volksbienenzüchter": „Wenn wir halt wieder jung wären!" Gemeint ist das alte Wachs, die Zellen des Brutnestes. Einmal waren die Brutzellen jung — das ist schon lange her. Wie viele Bienenkindlein sind schon in den Zellen erbrütet worden! Und jedes hat eine feine Windel, das Puppenhäutchen, in der Zelle stecken lassen. Imker hilf! Erneuere alle Jahre doch einen Stock! Mach das Wachs wieder jung, ohne viel Umstände, ohne viel herumzuzipfeln, auf einmal! Wie denn? — Zu Beginn der Haupttracht hängst alle Waben samt den Bienen des Stockes, den du verjüngen willst heraus auf den Wabenbock bis auf die letzte an der Vorderwand. Dafür kommen leere Rahmen mit Vorbau in die Beute. Alle Bienen auch die Königin schüttelst in den Stock. Nun ist das Volk ein Schwarm geworden, der jungen Wachsbau aufführt. Die herausgenommenen Waben laß' von anderen Völkern ausbrüten, als Schleuderwaben taugen sie noch lange. Das Volk schwärmt heuer wohl nicht mehr, aber bei der Honigernte stellte es dich zufrieden — wieder jung!" —

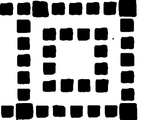
Wie schön liest sich dies doch, und wie leicht geht es auch, wenn man „Krainer" und „Italiener" züchtet, aber wenn man deutsche Heimatsbienen, sein eigen nennt, da wags nur mal, mit ihnen so herum zu „schürügeln", die werden dich gar wonnesam in die Zwänge nehmen. Eine zweite derartige Verjüngungskur bleibt sicher im Embrye stecken. Und doch klingt es so schön und ist's auch so notwendig: „Wieder jung!" Jung-Klaus schürügelt mit seinen „Schwarzen" nicht herum und bettet sie doch alle Jahre fast in ein funkelnagelneues Nestchen hinein. „Wie?" Ganz einfach so: Unters alte Brutnest setzt er eine Verbauetage — das alte wird nun Honigraum, der neue Untersatz ist Brutraum. Der Vorgang ist höchst einfach und ungefährlich, eine Störung im Brutgeschäfte ist ganz ausgeschlossen, und eine Eingeweideinspizierung erübrigt sich von selbst. Eine so angenehme Behandlung der Bienen gestattet aber nur das Beutensystem nach Vater Oettl und darunter besonders Jung-Klausens Holzstrohständer.

(Siehe Jung-Klaus' Volksbienenzucht, 3. u. 4. Aufl., Verlag Dechant Tobisch, Wotsch, S. Warta a. d. Eger, Preis 34 Kč mit Postversand.)

Schlußbemerkung. Von Allüberall kommen Klagen über die bienenwirtschaftliche Mißernte im heurigen Jahre — Jung-Klaus klagt nicht, er ist zufrieden, die Kraft der Heimatsrasse hat sich wieder bewährt. —

Gott Dank!

Jung-Klaus.



Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Nordamerika. Die Entdeckung Dr. Hutzelmans Alkohol-Formalinbehandlung der amerikanischen Faulbrut beginnt in der Imkerwelt immer weitere Kreise zu fesseln.

Im Maiheft der „Gleanings in Bee-Culture" faßt Dr. G. F. White unter „Formaldehyd und Bienenkrankheiten" die Forschungsergebnisse bis auf Dr. Hutzelman klar zusammen. White ist früherer Bakteriologe in der Abteilung für Bienenzucht im Büro für Entomologie des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten und der Entdecker des Erregers der amerikanischen sowie der europäischen Faulbrut und der Sackbrut, seine Stimme ist also ebenso berufen wie gewichtig. Die Entkeimungsversuche mit dem Gase selbst und mit seiner Lösung in Wasser, woran sich auch von deutscher Seite Maaßen und Borchert, Berlin, beteiligten, stellten nicht zufrieden: Es wurden nicht alle Sporen getötet. Heute sind uns auch die Gründe dafür verständlich. Das Gas kann eingetrockneten Faulbrutstoff nicht durchdringen, Wasser wieder als Träger des Formalins vermag Zellgrund und -wände nicht überall zu benetzen, wenn nicht alle Luft restlos entweicht, weil es eine zu große „Oberflächenspannung" hat, d. h. zu fest zusammenhält. Alkohol hat eine weit geringere Oberflächenspannung, benetzt also trotz zurückbleibender Luftblasen die ganze Zelle ausgiebig, löst eingetrockneten Schorf und bringt dabei das keimtötende Formalin in den versteckteſten Winkel. Darum und weil das Verbleiben von Luftblasen in den Zellen nicht zu verhindern ist, bietet die Alkohollösung völlige Sicherheit beim Entkeimen der angesteckten Waben. Wasser sowohl wie Alkohol sind in den Lösungen nur Träger des keimtötenden Formaldehyds und Alkohol ist eben der geeignetere. Darin liegt der Erfolg Hutzelmans!

(Um den Begriff „Oberflächenspannung" klarer zu machen: Trinkt man Wasser, so hat einer die größere Oberflächenspannung, d. h., der Körper hält zusammen und es geht einer gerade und fest. Wer aber Wein oder Bier trinkt, der bekommt eine geringere Oberflächenspannung, d. h., die Glieder trachten auseinander, jedes will seinen Weg gehen und die Straße wird zu eng!!)

Im Aprilheft berichtet E. R. Root, daß er einige der am stärksten befallenen Waben 48 Stunden in Hutzelman'scher Lösung untergetaucht hielt und dann an das bienenzüchterische Laboratorium in Washington einsandte. Die Untersuchung ergab, daß die Sporen alle getötet waren. Befürchungen, es könne der Formalingeruch auch dem später eingetragenen Honig anhaften, seien grundlos. Im Sommer 1923 habe er Versuche angestellt und es habe keine einzige Kostprobe, die aus Honig und Wachs bestand, im geringsten darnach geschmeckt.

Im selben Hefte schreibt J. L. Byer (früher wohl Beyer?), Berufsbienenzüchter mit über 2000 Völkern aus Markham in Ontario, Kanada, daß er im Winter 1923/24 selbst etwa 1500 Brutwaben in Langstrothmaß entkeimte und rechnet er zuversichtlich auf den besten Erfolg.

„Bee-World", April 1924, spricht sich sehr anerkennend über die Hutzelman'sche Lösung aus. Nur sei sorgfältigst zu beachten, daß zur Lösung kein denaturierter Alkohol (Holz-, Methylalkohol) verwendet werde, der Pyride- und Nitrobenzol enthalte, beides schwere Gifte für die Bienenbrut wie auch für den Menschen. Der reinste, aus Getreide (Korn) gebrannte Alkohol (Äthylalkohol) sei dazu nötig. (Hier sei bemerkt, daß das in Amerika handelsübliche Formalin nach Dr. White in der Regel 20% Holzalkohol enthält, also nicht verwendbar ist!)

Bee-World", Mai 1924, sagt wieder, daß die Lösung leider noch nicht in zuverlässiger Form (in England) zu erhalten sei, wohl aber Proben zu Marktpreisen. Heuer sei ein wahrer Feldzug gegen die Faulbrut in den Vereinigten Staaten zu erwarten, der Tausende von Waben vor dem Wachstopf retten und die Faulbrut kräftig eindämmen werde. Inspektoren und Bienenzüchter würden zusammenarbeiten, im Großen und im Kleinen werde der Kampf entbrennen, auf Staatskosten werde lehrweise die Bekämpfung vorgeführt werden.

Im gleichen Heft schreibt E. R. Root von der Fabrik für Bienenzucht A. J. Root & Co. in Medina (Ohio): Außer Barber hat noch George Clark aus Mansfield (Ohio) im

Sommer 1923 eine größere Zahl faulbrutkranker Völker gekauft und die Waben mit Alkohol-Formalin entkeimt. Alles blieb gesund, kein einziger Rückfall trat ein. Root stellt dann wörtlich fest: „Wir in Amerika glauben fest, daß die Zeit vorbei ist, wo man gezwungen war, faulbrutkranke Waben einzuschmelzen. Die Erfahrungen auf unseren eigenen Bienenständen mit über 2000 Völkern zeigen uns, daß die Waben nach der Behandlung mit voller Sicherheit verwendet werden können, selbst in schweren Faulbrutfällen.

Im selben Hefte wird erwähnt, daß in England und Amerika Funkvorträge („Radio") über Bienenzucht bereits nichts Ungewöhnliches mehr seien. So sagt auch das „American Bee-Journal", Mai 1924, daß Prof. R. B. Willson von der Cornell-Universität nicht weniger als 372 Flugschriften „Ueber den Honig und seine Verwendung im Haushalt" an solche sandte, die nach seinem Funkvortrag darüber ihn schriftlich darum baten!

(Ließ sich derartiges nicht auch bei uns machen? Wir haben, wenn ich recht berichtet bin, auch seit Herbst 1923 eine Gesellschaft für Funk-[Radio-]Darbietungen.)*)

„A. B. J.", Mai 1924: Am 4. Jänner berichtet Prof. Boinet aus Marseille an die Akademie für Medizin in Paris, er habe zwei schwere Fälle der Hautkrankheit Lupus (Hauttuberkulose) durch Bienenstiche völlig geheilt. Der erste Fall brauchte 1000, der zweite 4000 Stiche.

(Ein Gegenstück zu der Rheumabehandlung des verstorbenen Dr. Terc in Marburg, die leider mit ihm zu Grabe gegangen zu sein scheint.)

„Gleanings", April 1924: Unter „Corncobs for Smoker-fuel" (Maiskolben als Schmaucherfeuerung) werden als billige und ausgiebige Feuerung zerkleinerte, natürlich abgerebelte Maiskolben vorgeschlagen, Sie glimmen langsam und geben viel Rauch.

(Für Gegenden mit Maisbau und ohne „Moderholz" ist der Rat recht gut.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Wachs-Untersuchungen. Chemisch-Analytisches Laboratorium Prof. Dr. Wilh. Gintl, Prag, Deutsche techn. Hochschule. Chemischer Befund. Vom „Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen" in Prag-Weinberge Tr. m. F. 3528 wurde mir eine Probe, bezeichnet „Bienenwachs, Böhmerwaldgau Z. 491—4417" mit dem Auftrage übersandt, diese Wachsprobe auf ihre Echtheit zu untersuchen. Die mit der Probe vorgenommene chemische Analyse ergab im Mittel von je zwei gut übereinstimmenden Einzelbestimmungen folgende Werte: Die Säurezahl wurde zu 19,64 die Verseifungszahl zu 96,85, die Aetherzahl zu 77,21 gefunden, die Verhältniszahl ergab sich zu 3,9, der Schmelzpunkt liegt bei 67.8° C, die Bestimmungen der unverseifbaren Stoffe ergab 53,64%, der Schmelzpunkt des Aetherextraktes 73.8° C. Qualitativ wurde Stearinsäure nachgewiesen. Der Schmelzpunkt des Wachses ist etwas erhöht (normal bei 60—65° C). Da die Säurezahl bei Anwesenheit von Stearinsäure erhöht sein müßte, kann zum Ausgleich Paraffin oder Ceresin beigemengt worden sein. Auch die Menge der unverseifbaren Stoffe ist etwas höher als normal (48,5—53,01). Ebenso der Schmelzpunkt des Aetherextraktes. Es ergibt sich sonach aus den vorliegenden Analysenresultaten, daß das fragliche Wachs aller Wahrscheinlichkeit nach einen, wenn auch geringen Zusatz von Paraffin oder Ceresin erhalten hat. Prof. Dr. Wil. Gintl, m. p. st. beeid. Gerichtschemiker etc.

Prag, am 1. August 1924.

Sektionsnachrichten.

Gauverband Buchau-Luditz-Manetin. Am 10. August fand zu Chiesch die Verbandstagung statt. Obmann der S. Chiesch, Gutlatschek, betonte die historische Bedeutung des Tages, denn im selben Orte wurde vor 25 Jahren durch Bürgerschuldirektor Bonaventura von Luditz die erste Imkervereinigung im Bezirke Luditz gegründet. Die geschäftlichen Mitteilungen erstreckten sich auf die Durchführungen der Beschlüsse der letzten Tagung und die Honigreklame. Verbandsobmann W.-L. Herget sprach über „Natur und Kunst in der Bienenzucht". Rege Aussprache folgte. Altmeister Kuhn besprach: „Was wir von den Bienen lernen sollen". Seine gefühlvollen Worte brachten ihm reichen Beifall. Da nicht alle Sektionen vertreten waren, wollen die Sektionen Prohorz, Schmiedles, Lubenz, Waltsch, Kl.-Werschedit, Wirschin, Hurz und Engelhaus ihre Beiträge (10 h pro Mitglied) direkt an den Geschäftsleiter Oberförster Tirich-Gießhübel P. Sollmus einsenden. Nachstehender Antrag wurde angenommen: „Die Betriebs-

*) Leider aber Bewilligungszwang für die Aufstellung auch nur von Empfangsapparaten! (D. Schr.)



weise vieler Imker und die Behandlung ihrer Völker ist in vielen Fällen eine unzweckmäßige; kostbares Bienenmaterial wird vergeudet, die Erfolge sind gering. Der Bienenw. Landes-Zentralverein mögen erwägen, ob es durchführbar ist, praktische Lehrmeister, bzw. Inspektoren der Bienenzucht zu bestellen, denen ein gewisser Rayon zugewiesen würde, innerhalb dessen sie alljährlich die Stände zu revidieren und den Imkern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen hätten". Nächstjähriger Verbandstag zu Buchau; einberufende Sektion ist Reschwitz. H.

Chotieschau. Am 10. August 1924 Monatsversammlung der Sektion Chotieschau. Beschluß: Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Verbesserung der Bienenweide."*)

„Egerlandgau": In der Gauausschuß-Sitzung am 26. Juli l. J. wurde beschlossen, den Zuckerbezug im Sinne der Anregung des „D. Imker" in der Juli-Nummer Seite 203, zu empfehlen. Ferner wird empfohlen, den von der Zentrale demnächst herauszugebenden Kalender sektionsweise zu bestellen, da den Sektionen eine Bonifikation von 20% zugebilligt wird. Es werden daher die Mitglieder der Sektionen gebeten, rechtzeitig Bestellungen zu machen, weil sehr wahrscheinlich das Stück Kalender dann unter 5 K berechnet werden dürfte, auch wurde beschlossen, in diesem Herbste wieder, u. zw. am 15. November, eine Gau-Unterhaltung zu veranstalten. Der Gau-Ausschuß wird darüber noch beratende Vorarbeiten pflegen. Angeregt wird ferner, daß der Gau Honigprüfer in der Stärke von 2—3 Mann bestellt, um unseren ausgesprochenen reellen Schleuderhonig zu einem gebührenden Preis zu verhelfen und auch um das Publikum mehr aufzuklären. Eine Vertreter-Versammlung soll einberufen werden und die nächste in Neudek am 14. September stattfinden.

Gratzen. Am 3. v. M. hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner-Sarau hier einen beifälligst aufgenommenen Vortrag „Die Bienenzucht im allgemeinen". Praktische Winke wurden vom Wanderlehrer am Stande erteilt.

Höflitz-Planschnitz. Am 20. Juli l. J. hielt Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Baßler, dzt. in Kummer, einen sehr lehrreichen Vortrag über rationelle Bienenzucht. Den Vorsitz führte Obmann Josef Günther.

Kaaden. Die seit Kriegsausbruch nicht mehr abgehaltenen Wanderversammlungen wurden wieder aufgenommen. Die 1. fand am 27. Juli l. J. in Tschochners Gasthaus in Rachl statt. Erschienen waren auch Vertreter der Nachbar-Sektionen zahlreiche Landwirte, welche ein reges Interesse für die Bienenzucht bekundeten. Die Sektion Schlackenwert, welche eingeladen worden war, war durch 8 Imker vertreten, welchen der Geschäftsleiter besonders dafür dankte, daß sie gerne den 1½stündigen Weg von der Bahnstation Brunnersdorf bis Rachl zu Fuß zurückgelegt hatten. Den hauptsächlichsten Programmpunkt der Tagung bildete der von Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch gehaltene gediegene, beifälligst aufgenommene Vortrag „Die erreichbaren Ziele der Bienenzucht", dem der Vortragende dann noch wertvolle Erläuterungen zur richtigen Einwinterung des Biens hinzufügte; seiner uneigennützigen Bescheidenheit hat sich Prof. Rösch, ohne erst darum ersucht zu werden, zur Abhaltung des erwähnten Vortrages gemeldet, was mit besonderem Danke vermerkt sei. Vor Antritt des Spazierganges nach Rachl wurden in Kaaden und am Schlusse der Versammlung in Rachl mustergülig geleitete Bienenstände besichtigt. Mit Rücksicht auf die infolge der anhaltend kühlen Witterung im heurigen Juli und August, insbesonders zur Nachtzeit, ausgebliebenen Erntesegen an Honig, wurde über Antrag der Sektionsleitung einstimmig beschlossen, den bisher im Sektionsgebiet geltenden Honigpreis per 20 Kč für 1 Kg. um 10%, also auf 22 Kč zu erhöhen. L.

Klösterle a. d. Eger. In der Quartalsversammlung am 9. v. M. überreichte der Obmann Carl Stamm unserem Ehren-Obmann Josef Bartl das Ehrendiplom; leider war Obmannstellvertreter Forstmeister Hubert Skebra nicht anwesend, und so erledigten Obmann Stamm, Stellvertreter Steigenhöfer und Geschäftsleiter Bischoff die Ueberreichung des Diploms an ihn anderen Tages in seiner Wohnung. (Beide Herren gehörten 22 Jahre dem Vorstande an.) Nach dieser Feier folgte eine sehr anregende Wechselrede über die stattgehabten Standschauen: Ergebnis: Besucht wurden 30 Stände mit 243 Völkern, Entwickelung wurde sehr gut befunden, Honigaussichten gering; geimkert wird zum größten Teil in Ständerbeuten. Auch fanden wir, daß die Bienenzucht mit Lust und Liebe, mit Idealismus von den meisten betrieben wird. Die Instandhaltung der Ständer und Beuten konnte bei vielen jungen Imkern als mustergültig bezeichnet werden, ein erfreuliches Zeichen des Nachwuchses für unsere edle Bienenzucht und Organisation.*) Obmann Stamm spendete die Ausgabe für Reparatur der Honigschleuder 20 K zu Gunsten der Fütterung der Bienen des Sektionsstandes, was dankend anerkannt wurde. Nochmals ein „Süß Heil" ihm, ebenfalls Forstmeister Hubert Skebra für Spende und Beute!

---

*) Sehr gut! Allen Sektionen gleichweise empfohlen! D. Schr.

† **Lanz.** Am 1. August l. J. wurde unser Mitglied Josef Moder, Landwirt in Roßmeißl, zu Grabe getragen. Nach kurzem schweren Leiden wurde er in seinem besten Mannesalter allzufrüh uns entrissen. Die zahlreiche Beteiligung, sowie die Nachrufe am offenen Grabe zeigten von der Beliebtheit des Verstorbenen. Ein ehrendes Andenken sei ihm immer gewahrt!

Morchenstern. Am 29. Juni fand in Tiefenbach unter Leitung des dzt. Obmannes Willi Ullmann eine gut besuchte Wanderversammlung statt. Wanderlehrer A. Köhler-Dittersbach sprach über „Imkerliche Tagesfragen", er erntete reichen Beifall. Aufgenommen wurden 2 neue Mitglieder.

Plan u. Umgeb. Nr. 106. Versammlung am 27. Juli in Heiligenkreuz. Mitteilungen: Grußkarte des früheren Obmannes S. Stelzner. Oberlehrer Wenig-Kuttenplan bekam nach einem Diebstahle 140 K Entschädigung. Geschäftsleiter Mulzner berichtete über die Gauversammlung des „Egergaues" in Königsberg und empfahl dringend den Besuch dieser Versammlung. Vortrag über „Honiggewinnung und -verwertung", (Schulleiter Hacker-Glasau. (Reicher Beifall, Dank des Vorsitzenden.) Bienenw. Fragen: Die heurigen Schwarmverhältnisse: Sehr viele Rückgänge der Schwärme und Schwarmfluchten; Herzogs Königinabsperrgitter. Unser oft preisgekrönter Obmann-Stellvertreter Ob.-Wachtm. Müller zeigt Schwarmfänger eigener und verschiedener Bauart — Prinzkästchen und Gerstungswände. Die saubere Arbeit und wohldurchdachte Konstruktion findet lautes Lob. — Honigpreis: Nicht unter 25 K per Kilo, Wachspreis 35 K (ungepreßt); alle Mitglieder sind verpflichtet, diese Preise einzuhalten, die Nachbarsektionen werden ersucht, gleiche Beschlüsse zu fassen. Nächste Versammlung am 5. Oktober in Kummers Gasthaus zu Neudorf. Beschluß: Anschaffung von 10 Stück Vereinsabzeichen.

Pürstein. Der Unterhaltungsabend am 15. August ergab einen Reingewinn von Kč 133.—. Die Turnerkapelle, ein Doppelquartett, humorist. Vorträge, Verlosung von Honigkuchen erzeugt vom Konditor Leop. Löw-Klösterle und Honig in Gläsern brachte recht reiche Abwechslung. Der Abend war amüsant und sei allen, die mitwirkten, an dieser Stelle herzlich gedankt.*)

† **Reichenberg.** Am 3. Juli l. J. verschied unerwartet unser Mitglied Josef Lehmann, Zollrevident in Rosental I. Er widmete sich mit Liebe und Treue der Bienenzucht! Ehre seinem Andenken!

Ronsperg. Am 25. Mai war Hauptversammlung in Wonischen. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht durch den Obmann: 33 Mitglieder. Ausgewintert 155, eingewintert 262. Honig per Volk 8 Kg., gegen das Vorjahr etwas besser. „Das Bauen der Biene", Referent Obmann Osterer. Rege Aussprache über Licht und Schatten in der Bienenzucht. Letzte Verhandlungsschrift der Schriftführer Schulleiter Richter. 3 neue Mitglieder traten bei.

Schönbach (Stadt) Nr. 32. In der Wanderversammlung am 3. August d. J. sprach Wanderlehrer Direktor L. Christl, Tepl über den Ertrag der Biene, Pflege und Entwicklung, sowie damit verbundenen Arbeiten. Die Versammlung verlief äußerst fesselnd. Von den verschiedenen Lösmitteln beim Pressen der Mittelwände, einer der Wanderlehrer die Kartoffeln als vorzüglich hinstellte,*) brachte bei manchen anwesenden Imkern, welche kein besseres Mittel als Honig kennen, einige Bedenken? Nochmals möge aufmerksam gemacht sein, Honig ja nicht unter Kč 25.— per Kilo zu verkaufen wer solchen überhaupt zum verkaufen hat, (Gauversammlungsbeschluß in Königsberg). Möge doch die Sektionsleitung recht oft solch schöne Versammlungen abhalten. F.

Schoffenreit. Am 15. August hielt die Sektion Schoffenreit mit den nächsten Nachbarsektionen eine Wanderversammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. „Jung Klaus" Hw. Dechant Tobisch, hielt einen Vortrag über „Unsere Bienenzucht". In 3stündiger Rede verstand er die Zuhörer in gespannter Aufmerksamkeit zu fesseln. Nächsten Tag war Standschau. Jung Klaus zollte allen Imkern volles Lob; besondere Aufmerksamkeit erregte bei ihm der Bienenstand des Obmannstellv. Jos. König, der Stöcke und Bienenhaus nach Jung Klaus' Anleitungen aufgestellt hatte. Gleiches Lob spendete er dem Herrschaftsgärtner Hugo Haubner über den musterhaft betriebenen Bienenstand in Tirna. R.

Stritschitz. Ueber „Altes und Neues" sprach am 10. d. M. Wanderlehrer Hans Kunkensteiner, Oberlehrer in Sarau. An eine Rundschau in Kollowitz schloß sich ein Vortrag des Wanderlehrers über Königinnenzucht. Der Besuch des Fachmannes in unserer Sprachinsel wurde mit lebhaftester Freude aufgenommen.

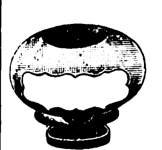
---

*) Sehr gut! Zur Nachahmung! D. Schr.

*) Kartoffelwasser ist ein altbekanntes Lösungsmittel, gegen welches keine Bedenken obzuwalten brauchen. D. Schr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.





Thüringer Futterballon mit verstellbarem Teller, 1 Liter . . . . Kč 5·—
25 Stück mit Kiste frk. Station Koleč Kč 122·—
50 Stück mit Kiste franko Koleč . . Kč 236·—
Futterbüchse mit Siebdeckel 1 Liter Inhalt Kč 6·—, Postpaket 18 Stück franko Kč 110·—
Futterbüchse m. Siebdeckel 1·5 l Inhalt Kč 7·50
Postpaket 16 Stück franko . . . . . Kč 120·—
Honigdosen mit Klemmdeckel: 1 kg Kč 3·—, 5 kg Kč 7·50, 10 kg Kč 12·—, 15 kg mit Bügel Kč 19·—

Beste Ausführung. Bezugsquelle für Sektionen.

V. Švarc, Spezialfabrik für Bienenzucht, G. m. b. H. Koleč b. Prag. 85

Medaillen, Ehrendiplome! Anerkennungsschreiben!

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie
Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter
liefert
Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 88

DRUCKSORTEN ALLER ART

liefert prompt die
DEUTSCHE AGRAR. DRUCKEREI IN PRAG, KGL. WEINBERGE,
M. Fochstrasse Nr. 3.

Einwinterungsmatten

zum Anschieben an die Rähmchen, sowie als Decke des Brutraumes, letztere mit Futterloch und Spund, erzeugt seit nahezu 30 Jahren aus nur ungedroschenen und auf Sandboden gewachsenen Kornstroh

J. Bergmeier, Imkerwerkstätte in **Voitsdorf,** Post Reichstadt.

Im August und September diesjährige befruchtete Königinnen.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 16·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·—
Lindenholz um Kč 2·— höher
liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund,** P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 57

Ende September verkaufe ich

Abkehr-Völker

Schwarmkastel sind beizubringen.
Preis Kč 25·— und Porto Kč 15·—
zusammen Kč 40·—
Franz Pulletz, Harta b. Hohenelbe

Honiggläser

$^1/_2$ Kilo mit Deckel Kč 1·60 und
1 Kilo ohne Deckel Kč 1·60
liefert prompt
Glasgeschäft **J. Hoffmann, Eger, Grabenstr. 41.** 95

Prämiiert! Ausgezeichne[t]

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz m[it]
Klemmdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Ueberstechdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier lief rt
Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.
Bei Abnahme von 100 Stück ent[-]
sprechend billiger. 2

Nur das Allerbeste unsere[n] Bienen!

Rähmchenstäbe.

1000×26×6 aus Fichte sehr trocke[n]
100 Stück zu Kč 15·—, 1 Pak[et]
5 kg zu Kč 9·— und 500×26×[6]
1 Paket 5 kg zu Kč 8·—. Fei[n]
sauber, astfrei in jeder Breite un[d]
Stärke, auch Nuten gehobelt, liefer[t]
nach Wunsch
Seidl W. Imker- u. Holzbearbe[i]tungswerkstätte, **St. Joachimsta[l]**
Wer einmal bestellt hat, bleibt
Kundschaft! 1

Achtung! Beteiligung

Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienen[-]wirtschaftliche Institutio[n] (mit dem Sitz in Eger) ein Kapita[l] (nicht unter 500 Kč) anlege[n] können, sind höflichst gebeten, ih[re] Mitteilungen über Nennung d[er] Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **W. Jos[ef] Richter, Eger, Pogratherstr.** 6 gelangen zu lassen. Derselbe ve[r]sendet kostenlos, nach Einlauf ein[er] entsprechenden Anzahl Teilnehme[r] die Aufklärungsschriften.

Wer liefert

reines, ungedroschenes Roggen[-]stroh zum Selbstanfertigen vo[n] Bienenwohnungen und zu welche[n] Preise? — Bitte Angebot gütigst a[n]
B. Holterhus, Großtschernitz Bezirk Saaz.

☛ **Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größ[e] gefl. von vornherein selbst angeben!**

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Oktober 1924. Nr. 10 XXXVII. Jahrgang.

Versammlungskalender

S. Gießhübl—Deutsch-Killmes. Herbstvollversammlung am 26. Oktober in Tschieß, nachmittags 2 Uhr, Klupps Gasthaus. Die Tagesordnung umfaßt wichtige Mitteilungen, Aufnahme von Jahresbericht und Versicherung, mehrere Vorträge usw. Beleuchtung (weg. Neumond) und Betriebsmaterial für den Heimweg wird beigestellt. H.

S. Graslitz. Sonntag, 26. Oktober (Obstbauausstellung) im „Deutschen Haus", nachmittags 3 Uhr Versammlung; übliches Programm. Nachbarsektionen sind herzlichst eingeladen.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

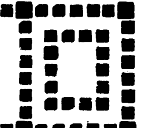
Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig Ia rein, in großen Mengen oder bei Abnahme einzelner Kannen-Bahnsendungen, liefert billigst F. Singer, Levice. — Bienenvölker, Wiener Maß, Normalmaß in Brutwabe 25/34 mit Winterfutter sind umständehalber zu verkaufen bei H. Aberle, Reichenberg, Röchlitzerstr. Nr. 9. — Wegen geschäftlicher Ueberbürdung sind bereits aufgefütterte, winterständige Völker zu verkaufen samt Bienenhaus. Thomas Wenzel, Gr.-Schönau i. B. — Feinsten Schleuderhonig, kandiert, versendet in 5 Kg.-Postdosen per Nachnahme Em. Tochaček, Pfarrer in Landskron, Post Frain (Mähren). — Dr. J. Szekeráš, Arzt, Humenné, hat eine größere Menge Honig abzugeben. — Lehrer Rudolf Kalous, Brunnersdorf, verkauft umständehalber sein neues Bienenhaus (zerlegbar), mit 2 Etagen für 16 Völker, 6 besetzt, 2 leere (Gerstungsbeuten). — Garantiert reiner Schleuderhonig zu kaufen gesucht. Versandgefäße werden beigestellt. Offerten an Franz A. Hofmann, Gablonz a. N. Schlösselgasse 4. — 1 Volk in Müllers Ideal-Beute, fast neu mit 15 ausgeb. Honigraumwaben, 1 Volk in Gerstungslagerbeute, alt, mit 9 Honigraumwaben, beide Völker überwinterungsständig und 1 abgekehrtes (nacktes) Volk sind billigst zu verkaufen b. Franz Ullmann Eisenbrod. — Dunkeln, reinen Schleuderhonig, in 5 Kg.-Dosen hat abzugeben Josef Müller Nr. 171 in Deutsch-Brodek (Mähren). — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.-Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21, Post Sattel (Adlergebirge), bei Neustadt a. d. Mettau. — 3 Bienenhäuser, alle zerlegbar, 2 Stöcke bienenbesetzt, einige leere preiswert zu verkaufen bei Josef Wagner, Graupen Nr. 166. — Honig verkauft in Postdosen oder in größeren Gefäßen, wenn dieselben zum Füllen gesandt werden, gegen Preisanbot Josef Zerbs, Hohenörlitz Nr. 36 l. P. Batzdorf bei Senftenberg

(Adlergebirge). — Die Sektion Nr. 128 hat Riesengebirgshonig abzugeben. Anfragen mit Preis an die bw. Sektion Nr. 128 in Huttendorf. — Schleuderhonig, goldgelb, garantiert rein, liefert in Dosen und Kannen zu 5 bis 50 Kg. in jeder Anzahl, en gros und Wiederverkäufer Vorzugspreise, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — 20 St. gute überwinterungsfähige Bienenvölker in Wiener Vereinsständer, mit vollständigem Wabenbau, hat abzugeben A. Schrom. Eisgrub (Mähren). — Ein größeres Quantum Schleuderhonig hat abzugeben Adolf Schuh, Bernharz, P. Neuhaus i. B. — Garantiert echten Honig bester Sorte kauft E. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern b. Podersam. — Johann Zindlers Bienenzucht in Partschendorf b. Stauding (Mähren), offeriert prima Königinnen 24er hiesiger Rasse, in Zusatzkästchen franko 25 Kč. — Verkaufe Bienenvölker per Stück 250 bis 400 Kč, mit Winterfutter und ausgebautem Honigraum, so lang der Vorrat reicht. Emil Habermann, Markt Triebendorf, Post Budigsdorf. — Nachzucht-Königinnen, diesjährig, befruchtet, zu Kč 22, versendet franko Nachnahme Anton Eiermann, Hödnitz (Mähren). Für lebende Ankunft garantiert. Derselbe hat auch Schleuderhonig abzugeben.

Bücher und Schriften.



Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

W. Küspert, **Der Wagstock,** seine Vorteile, Einrichtung und Selbstherstellung. Leipzig 1924, C. F. W. Fest. 8 S. Gr. 8°, 1 Tab. Form. Der durch Aufsätze in den bw. Fachzeitungen bestbekannte Verfasser macht in diesem Schriftchen eifrige Propaganda für die Aufstellung von Wegstöcken auf den Ständen und zeigt, wie man in einfachster Weise sich dies leisten kann.
—r.

Armbrusters Standbuch-Stockblätter, 12 St. 40 Pf., 33 St. 1 M., Selbstverlag Berlin-Dahlem, III. verb. Aufl. 1924. Unser geschätztes korresp. Mitglied Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Leiter des Instituts für Bienenzucht an der landwirtschaftlichen Hochschule Dahlem-Berlin, hat seine Stockblätter in verbesserter Auflage neu aufgelegt. Sie sind auf Kartonpapier gedruckt und wird je ein Blatt an der Beutentür angebracht, so daß alle Vorkommnisse im Volke innerhalb des laufenden Jahres rasch verzeichnet werden können, u. zw. unter Zuhilfenahme von praktischen Abkürzungen und Zeichen, welche jeweils rückseitig angegeben sind. Heftet man nach Jahresschluß sämtliche Stockblätter zusammen, so ist das Standbuch fertig.
—r.

Imkers Jahr- und Taschenbuch von Fr. Pfenningsstorff, Berlin, erscheint in diesem Jahre zum 15. Male etwa Ende des Monats und kostet 0.75 Goldmark zuzüglich Postporto. Wir möchten unsere Leser schon jetzt auf das allgemein bekannte und beliebte Jahrbuch aufmerksam machen.

Ot. Laxa, Prof. Dr., **Med československý.** Vlastnosti a složení u porovnání s medem jiných zemí. Le miel tchechoslovaque. (Publikace Ministerstva zemědelství r. 1923. č. 37.) Prag 1923. 115 S. gr. 8°, 17 Bog. Tabell. Kč 18.—. In der Reihe der Veröffentlichungen unseres Ministeriums für Landeskultur ist vorstehend genannte Arbeit auf deutsch „Der tschechoslowakische Honig Eigenschaften und Zusammensetzung im Vergleich mit dem Honig anderer Länder“ des Prof. Dr. Ottokar Laxa erschienen; sie ist pietätvoll dem Andenken seiner Mutter zugeeignet und — leider nur — in tschechischer Sprache abgefaßt, ein kurzer Auszug — 5 S., 1 Tab. — ist französisch wiedergegeben. Diese erstmalige Monographie von Honigen der Tschechoslowakischen Republik — alle Analysen sind vom Verf. selbst durchgeführt — würde als wichtige und wertvolle Publikation die wohlverdiente Aufmerksamkeit und Beachtung gewiß in ganz anderem, weit höherem Maße finden, wenn sie auch in deutscher Sprache vorliegen würde!! Zu seinen vieler eigenen Untersuchungen — sie erstrecken sich auf 166 verschiedene Honige — hat Verfasser auch aus der bisherigen Honig-Chemie überaus zahlreiche Angaben und Daten herangezogen und so eine in jeder Hinsicht wertvolle umfassende Arbeit geliefert. Einleitend (1) bespricht Verfasser nach einer allgemeinen Erörterung der analytischen Bestandteile, die in den einzelnen fremden Ländern auch der Uebersee vorkommenden Honige, immer die diesbez. bekannten Analysen-Werte anführend. Der 2. Abschnitt behandelt die tschechoslowakische Honigproduktion, der 3. handelt von der Beschaffenheit und Zusammensetzung der tschsl. Honige, wobei auch die bei der Analyse benützten Untersuchungsmethoden angeführt werden. Der 4 Abschnitt ist den Honigen bestimmter Pflanzengattungen gewidmet, der 5. faßt die abschließenden Erwägungen zusammen; endlich folgt anhangweise der schon erwähnte Auszug in französischer Sprache.
F. Baßler.

Eingesendet.

Johann Höfl, Květná via Ungar.-Brod (Mähren) sucht das **Buch „Der Honig und seine praktische Verwertung“,** von Max Pauly (Köflach), zu kaufen

Nr. 10. Prag, Oktober 1924. XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Richard Altmann, Reichenberg.

August 1922—1924.

1922. Mit geringen Ausnahmen war das Wetter recht günstig. Die Heidetracht fiel in Regen und Kälte, so daß sie nicht ausgenützt wurde. Die Eierlage konnte nur durch Reizfütterung erhalten werden. Späte Schwärme mußten wiederholt gefüttert werden.

1923. Die beginnende Bienenruhe macht sich bereits bemerkbar. Trotz günstigen Wetters und reicher Blüte auf Heide, Weiß- und Rotklee wird der Bienenflug mit jedem Tag geringer. Die Fensterwaben werden leer und die Brut beschränkt sich auf wenige Waben. Nicht abgeschwärmte Völker haben hübsche Vorräte, so daß der Zuckerkoch weniger Beschäftigung findet als im Vorjahre.

1924. Das schlechte Wetter stellte jede Tätigkeit in dem Bienenhaus und um dasselbe ein. Die meisten Honigräume blieben leer und früher als sonst konnte der Imker heuer die Beuten verengen. Die Brut hielt sich nur in Völkern mit jungen Königinnen und dort, wo der Imker wiederholt den Futtertopf reichte. Weisellose abgeschwächte Völker und auch Schwärme wurden öfters getroffen. Mißmut kennzeichnete die Redensarten: Die ganze Bienenzucht ist nichts mehr wert, alle Stocksysteme sind gleich schlecht, das Wetter hat alles verdorben. Fütterung war schon im August nötig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen, auch die letzte Hoffnung auf Klee und Heide hat restlos versagt. Der Wagstock zeigte nur Abnahme. Heuer blieben unsere Honigtöpfe leer. Oberlehrer Gebert schreibt: „Wer heuer mit der Reizfütterung sparte, wird seine ersten Frühjahrsbienen mit dem Licht suchen können!"

Achtung auf die Bienenkrankheiten! In der letzten Zeit sind in Böhmen einige Faulbrut- und Nosemaherde sichergestellt worden!

Stockwärme. Der Berichterstatter hat 3 Thermometer in das Innere eines Stockes geführt und im August folgende Zahlen erhalten: im bisherigen Brutraume 30.7° C, im brutfreien Raume 32.7° C und auf dem Boden 21° C. Die geringere Temperatur im Brutraum erklärt sich dadurch, daß in der 2. Augusthälfte die Brut eingestellt war und die Biene nach hinten drängte. Die weiteren Ergebnisse werden regelmäßig bekanntgegeben werden.

Imkheil! Altmann.

Aus der bienenw. Beobachtungsstation Eibenberg (S. Neudek).

Vom Leiter Isidor Ebert, Oberlehrer i. R.

Das Bienenjahr 1924, das als abgeschlossen betrachtet werden kann, brachte fast durchgängig nur eine geringe Honigernte. Als Ursachen kann der bis ins Frühjahr anhaltende strenge Winter, die späte Entwicklung der dezimierten Völker und zum Teil die Ruhr betrachtet werden. Als weitere Folge stellte sich die unzeitgemäße, stille Umweiselung manches Volkes ein. Auf meinem Stande gab es deren 4. Schwärme fielen auf manchem Stande wenige oder keine, auf anderen Ständen sehr viele. Während meiner Ständeschau konnte ich die Wahrnehmung machen, daß die Völker in den Kanitzstöcken und den gestapelten Oettlstöcken sehr gut überwinterten und auch Schwärme abgaben. Meine Mahnung an die befreundeten Imker geht immer dahin, die genannten Strohstöcke nicht in die Rumpelkammer zu werfen! Die Bienen überwintern in diesen Strohstöcken, die in Viereckform verfertigt auch für Gerstungsrähmchen Verwendung finden können, ausgezeichnet gut. Das

Monatsbericht August 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	− 190	− 140	− 220	− 550	.	.	30	25	3·0	31·0	15·6	1.	31.	28	9	.	7	14	10	4	1	.
Leitmeritz	184	− 30	− 54	− 65	− 149	30	2	40	3	7·0	27·5	16·1	1.	31.	30	15	.	9	15	7	21	7	.
Sedlitz b. Brüx .	225	− 83	− 32	− 86	− 201	30	5	68	8	7·0	34·0	17·7	1.	31.	31	15	.	2	27	2	30	2	107
Reichstadt	265	− 110	− 25	+ 120	− 15	80	29	20	2	5·0	28·0	14·8	1.	.	27	14	.	8	9	14	8	4	81
Saaz	282	− 110	− 10	.	.	.	.	.	.	4·0	30·0	17·9	.	.	25	17	.	2	6	23	31	1	85
Raaden	284	− 100	+ 10	− 68	− 158	40	12	30	14	3·5	27·0	15·2	1.	31.	12	19	.	0	20	11	2	2	82
Warnsdorf . . .	320	− 30	− 40	− 50	− 120	.	.	.	.	4·0	27·0	14·9	1.	31.	25	18	.	3	16	12	31	3	.
Neuland-Auscha .	350	− 34	+ 171	+ 45	+ 182	50	16	30	4	8·0	27·0	15·5	31.	11.	28	14	.	9	18	4	19	6	.
Pilnikau	352	− 60	− 40	.	.	.	.	40	12	7·0	25·0	14·4	.	.	24	7	.	6	10	15	20	3	.
Sosau I	370	+ 10	+ 70	− 80	.	120	12	60	3	5·0	28·0	15·0	.	.	18	20	.	1	11	19	12	2	89
Sojau II	370	+ 90	+ 20	− 110	.	110	12	60	3	.	.	.	.	.	18	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg . . .	374	− 100	− 40	− 130	− 270	.	.	30	27	8·0	24·0	14·3	1.	31.	22	15	.	2	9	20	21	3	.
Landskron i. B. .	380	− 240	− 280	− 210	.	20	6	60	4	5·0	28·0	15·8	31.	1.	25	15	.	8	10	13	22	3	.
Woratschen . . .	890	+ 10	− 130	− 200	− 320	30	14	20	15	8·0	27·0	15·0	1.	31.	26	10	.	3	11	17	8	2	.
Reichenberg . . .	400	− 150	− 30	− 100	− 280	.	.	60	1	4·5	31·0	15·6	1.	31.	27	17	.	4	10	17	11	5	.
Ueberdörfel . . .	446	− 110	− 165	− 105	− 380	30	2	60	8	8·0	24·0	.	.	.	22	11	.	7	8	16	25	0	.
Rudolfstadt . . .	483	− 240	− 150	− 166	− 556	20	12	40	19	8·0	28·0	15·9	1.	31.	29	20	.	6	10	15	10	0	.
Schwanenbrückl .	493	− 20	+ 88	− 108	− 40	100	12	50	8	5·0	25·0	12·0	.	.	29	23	.	0	27	4	11	5	.
Schönau-Braunau	500	.	− 80	− 120	− 200	.	.	.	.	9·0	23·0	13·0	.	.	22	5	.	3	8	20	19	4	68
Glashütten . . .	531	− 70	− 50	− 70	− 190	30	13	40	21	8·5	25·0	14·6	1.	31.	22	12	.	7	8	16	19	3	.
Neubistritz	589	− 270	+ 40	+ 90	− 140	80	27	70	27	5·0	27·5	13·3	1.	17.	27	19	.	12	8	11	30	4	.
Johannesberg . .	600	.	.	.	− 360	40	16	20	2	5·0	29·0	15·3	31.	15.	17	14	.	3	10	18	13	5	151
Deutsch-Killmes .	632	+ 70	+ 170	− 110	+ 130	120	12	30	12	2·0	29·0	13·0	12.	1.	20	14	.	2	10	19	20	2	102
Lom i. A.	634	− 260	− 160	− 120	− 540	.	.	50	8	6·0	22·0	13·3	1.	31.	12	15	.	2	3	26	17	1	.
Eibenberg	750	+ 100	+ 40	− 70	+ 70	50	6	40	24	6·0	23·0	12·4	12.	25.	15	22	.	4	4	23	22	3	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	+ 400	− 280	− 980	− 860	580	7	280	17	6·5	27·0	16·2	.	.	25	10	.	3	6	22	10	3	69
Neustift b. Iglau	619	− 320	− 110	− 80	− 510	.	.	.	.	5·0	25·0	15·3	1.	31.	23	12	.	9	8	14	23	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	+ 25	+ 226	+ 122	+ 373	100	13	30	14	7·0	27·0	16·9	.	.	30	9	.	13	13	5	20	5	.
Odrau	264	+ 2	− 64	− 16	− 78	48	22	32	21	9·0	29·0	18·0	13.	31.	31	14	.	3	18	10	11	4	97
Troppau	280	− 101	.	− 116	− 217	13	16	32	18	9·0	26·0	17·4	4.	31.	20	7	.	6	16	9	15	1	50

bewegliche Bodenbrett verbürgt eine gründliche und schnelle Frühjahrsreinigung. Für den Imker, dessen Zeit karg bemessen ist, stellt die Behandlung der bezeichneten Stöcke keine großen Anforderungen. Diesbezüglich entsprechen Jung-Klausens Ausführungen im „Sammelkorb" den Erfahrungen eines alten, praktischen Imkers. Auch Wanderlehrer Anton Herz wirkt in dieser Richtung bahnbrechend.

In den Jahren 1922, 1923 und 1924 bekam ich keine Schwärme, während in den früheren Jahren der Schwarmteufel gar nicht zu bannen war. Das Krainer Blut ist verschwunden, das deutsche Blut hat sich durchgesetzt; die Schwarmlust ist zum Stillstand gelangt.

Die 4—5jährigen Weiseln auf meinem Stande bedurften eines Umtausches. Ich mußte zur künstlichen Weiselzucht die Zuflucht nehmen. Zur Zeit der Entnahme der jungen Weisel war das Thermometer bei anhaltendem Regenwetter auf 8—10° C gesunken. Der Mißerfolg war vorauszusehen. Von zwei Zuchtserien erhielt ich bloß 4 Weisel. Die Eier wurden als Zuchtstoff gar nicht angenommen. Vorläufig hatte ich von der „Hummelkastlspielerei" genug.

Den Wert der bienenwirtschaftlichen Organisation scheinen manche Imker noch nicht voll erfaßt zu haben, denn es gibt Bienenzüchter, die entweder aus Bequemlichkeit oder unzweckmäßige Sparsamkeit den Sektionen ferne bleiben. Im Gebirge verursachen Wetter- und Wegverhältnisse allerdings manche Hindernisse. So erstreckt sich die Sektion Neudek von Altrohlau bis Neuhammer; ein reges Sektionsleben kann nicht recht zum Aufblühen gelangen.

Achtet auf Bienenkrankheiten!

Mitteilung der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten, Leitmeritz.

Durch mikroskopische Untersuchung wurde festgestellt in 3 Fällen Erkrankung der Völker durch Nosema apis, in 1 Falle Verstopfung des Enddarmes und der Kotblase durch unverdauten Pollen („Maikrankheit"), in 1 Falle tote Brut infolge Hungers, in 6 Fällen Sterben der gedeckelten Brut durch Bac. larvae, also Nymphenseuche oder Brutpest.

Die drei Untersuchungsstellen unseres Landes-Zentralvereines, die mit guten Mikroskopen für bakteriologische Untersuchungen ausgestattet sind, arbeiten noch nicht sehr lange und waren bereits in der Lage, eine ganze Reihe von Erkrankungen der Bienenvölker festzustellen. Bis erst unsere Imker über das Wesen der Bienenkrankheiten hinlänglich unterrichtet sein werden, werden sich alle jene, deren Völker nicht vorwärts kommen wollen, an den mit bedeutenden Opfern des Landes-Zentralvereines geschaffenen Untersuchungsstellen Klarheit über den Zustand ihrer Bienenvölker holen. Eines läßt sich heute schon sagen: Die ansteckenden Krankheiten der erwachsenen Bienen, besonders Nosema apis, sowie die ansteckenden Brutkrankheiten sind verbreiteter, als wir annehmen und eine Hauptursache, daß die Erfolge der Bienenzucht, die die Ungunst des Wetters oft gar sehr schmälert, auch in günstigen Jahrgängen ausbleiben.

Zum Zwecke der Bekämpfung der Bienenkrankheiten wird daher im „Deutschen Imker" immer auf die möglichen Bienenkrankheiten und deren Anzeichen aufmerksam gemacht werden.

In Frühtrachtengegenden ist die Einwinterung beendet, es werden sich daher an den Bienenvölkern keinerlei Feststellungen mehr machen lassen. In Gegenden mit Nachtracht dürfte aber die Einwinterung erst im Gange sein, dort ist es noch möglich, auf Verschiedenes zu achten: besonderes Augenmerk auf stehengebliebene, nicht ausgelaufene Brutzellen! Wenn solche vorhanden sind und kleine Oeffnungen zeigen, so sind die Völker stark der Brutpest verdächtig.

In vielen Gegenden mit Frühtracht standen, bzw. stehen die Völker vor der Einwinterung ganz trocken. Der Imker wird tief in die Tasche langen müssen, um die Völker durch Auffütterung winterständig zu machen. In den seltesten Fällen werden die Bienen Honig zugefüttert erhalten, meist werden sie nur auf Zucker gesetzt werden. Darin liegt eine große Gefahr. Der erste Brutein-

schlag wird in vielen Fällen nicht das gehörige Futter vorfinden und in Mangel erbrütete Bienen unterliegen sehr leicht den Krankheiten.

Daher im kommenden Winter Achtung auf alle, besonders aber auf stark aufgefütterte Völker! Wenn diese zu besonders frühzeitigen und unzeitgemäßen Reinigungsausflügen Neigung zeigen, so liegt Verdacht auf Nosema-Seuche vor. In kurzen Merksätzen soll immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden. Denn gerade diese Seuche bezeichnet Prof. Dr. Zander als die schlimmste Geißel unserer Bienenstände.

Der Leiter: bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer.

1*).

Die Bedeutung und Wichtigkeit der Königinnenzucht.

Vom koresp. u. Ehr.-Mitgl. Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Die Furcht vor der Weisellosigkeit ist es, die über dem Haupte des Imkers stets wie ein Damoklesschwert schwebt. Darum befreunde sich jeder, der auf den Namen eines wirklichen Imkers Anspruch erheben will, mit der Königinzucht und Königinerneuerung.

Ich höre so oft von Imkern die Worte, daß sie zur Weiselzucht keine Zeit haben. Sollte da nicht vielfach Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit die Triebfeder ihres Handelns sein?! Wer jede alte, halb lahme Matrone mit in den Winter nimmt, der bei eingetretener Weisellosigkeit seinen Völkern durch eine schnell erstandene, oft minderwertige Königin auf die Beine helfen will, der wird sich wohl kaum eines Erfolges rühmen können.

Allerdings ist die Königinnenzucht nicht im Handumdrehen erlernt. Man darf jedoch bei anfänglichen Mißerfolgen nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Wer Liebe, Eifer und Ausdauer für die Sache besitzt, für den wird auch die Königinzucht kein Buch mit 7 Siegeln bleiben. Die Ausblicke, Erwartungen und Hoffnungen, die man in dieselbe setzt, werden sich erfüllen und Erfolge zeitigen.

Die Einleitung einer Zucht empfiehlt sich am meisten — da dies auch am natürlichsten — zur Hochtracht, wo in der Natur eitel Jubilieren und Jauchzen herrscht und im Volke das Triebleben die höchste Spannung erreicht hat.

Will ich jedoch trotzdem längere Zeit vor der Tracht mit der Weiselzucht beginnen, so ist das zeitgerechte Einhängen von Drohnenwaben, mitten in das Brutnest von ausgesprochen allseits gut veranlagten Völkern, da ja erwiesenermaßen das kommende Arbeiterinnengeschlecht nicht allein von der Königin, sondern auch von der Drohne den Erbbrief mit erhält, von Nöten. Es erscheint überhaupt geboten, die Aufzucht von Drohnen bei den besten Leistungsvölkern zu fördern, bei den anderen hingegen zu unterdrücken. Auch wäre bei Einleitung einer Frühzucht wegen Reinbefruchtung die Einwinterung einer unbefruchteten Mutter erstklassigen Stammbaumes zu erwägen. Das frühzeitige Vorhandensein reinrassiger Drohnen ist hiedurch verbürgt und soll dieses Verfahren wie dies aus der einschlägigen Literatur hervorgeht, bereits seinerzeit Meister Vogel in Lehmannshöf angewandt haben.

Die sicherste Reinzucht ist natürlich auf einer sogenannten Isolierstation zu erzielen. Dieselbe hat eine derartige Lage aufzuweisen, daß in einem entsprechenden Umkreise keine anderen Bienenvölker vorhanden sind. Am besten eignen sich hiezu abgeschlossene Gebirgstäler, in denen jedoch keine Waldbienen vorkommen dürfen.

Beabsichtigt man eine Herbstzucht, so muß man vor allem einen Dröhnerich besitzen, das heißt in diesem Falle ein starkes Volk, das hoffnungslos weisellos ist und dem man eine unbefruchtete Königin in einem Versandkästchen

*) Wir bringen hier zweierlei Anschauungen über die jetzt so vielfach als einziges Mittel zur Hebung der Bienenzucht eingestellte Königinnenzucht. D. Schr.

(natürlich ohne Deckel, aber mit engmaschigen Draht bezogen und benagelt) zusetzt. Vor dem Flugloch ist eine Königin-Flugsperre anzubringen, damit dem allfälligen Zufliegen einer Königin vorgebeugt wird. Dem Dröhnerich sind bei bestens veranlagten Völkern eingehängte leere Drohnenwaben, welche man bei diesen Völkern bestiften ließ, in kurzen Intervallen mit möglichst zum Ausschlüpfen reifer Drohnenbrut zuzuhängen. Auch ist derselbe, damit die Drohnenbrut nicht herausgerissen wird, zu füttern. Wähle zum Bestiften der Drohnenwaben nur die besten Königinnen, beziehungsweise die ertragreichsten Völker. Die Bedeutung der Drohne für das werdende Arbeiterinnengeschlecht wird von den meisten Imkern vielfach außer Acht gelassen, oder derselben zumindest doch viel zu wenig Beachtung beigemessen. Es ist erwiesen, daß das von der Königin aufgenommene Erbgut des Männchens auf die Charakter- und Sammeleigenschaften des Arbeiterinnennachwuchses speziellen Einfluß hat.

Ich weise nochmals darauf hin, auch bezüglich des Volkes oder der Völker, welche den weiblichen Zuchtstoff liefern sollen, die rigoroseste Auswahl zu treffen, da wie bei allen anderen Tierzüchtungen, so auch bei der Bienenzucht der Grundsatz zu gelten hat, zur Weiterzucht nur bestens qualifizierte Tiere bzw. Völker zu verwenden.

Erfreulicherweise bricht sich in letzter Zeit die Erkenntnis immer mehr Bahn der Rassenverbesserung nur durch Züchtung von Müttern aus auserwählten Stämmen näher zu kommen und lassen sich dann bei den Völkern durch derartiges prima Weiselmaterial hervorragende Leistungen erreichen, welche falls auch vom Vatertier (Drohne) ein hochwertiges Erbgut vorhanden ist, sich direkt zu Glanzleistungen ausgestalten können. Hauptsache ist es daher, bei der Zucht darauf zu sehen, daß nicht etwa durch fremde vagabundierende Drohnen die auf Liebesabenteuer ausgehen, dem Züchter ein Strich durch die Rechnung gemacht wird.

Bezüglich des Erbgutes möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß, wie mir dünkt, nicht allein bei der Königin und Drohne die Erbanlagen, welche ich als grundlegend bezeichnen möchte, sondern auch im Volke selbst liegen und durch die Ammen, welche die Nährsäfte dem heranreifenden Geschlechte reichen, mit übertragen werden, so daß also die Nährbienen bzw. des Erbgutes einen mitbestimmenden Einfluß hätten.

Ueber die Technik der Königinzucht selbst, kann ich mich im Rahmen dieses Aufsatzes nicht verbreiten und verweise diesbezüglich auf die einschlägige Literatur, von welcher ich die Spezialbücher Wanklers, Kleins und Pechaczeks, durch welche Schriften sich jeder die erforderlichen theoretischen Kenntnisse aneignen kann, wärmstens empfehle.

Was die Zuchtrichtung anbetrifft, verwerfe ich die einseitige Farbenzucht und setze mich für die Kombinationszucht (Farben- mit Qualitäts- bzw. Leistungszucht vereinigt) ein. Als Zuchtobjekt verwende ich die Goldbiene, bei welcher ich sowohl was die Schönheit als auch die Leistung anbetrifft, hervorragende Zuchttiere fand. Sobald ein Stamm genügend durchgezüchtet ist, was man durch Selektion oder Zuchtwahl erreicht, sollte man von den berufenen Stellen, aber wohlgemerkt, lediglich nur von diesen aus, trachten, eine weitere Rasseveredelung in dem Sinne vorzunehmen, daß nach züchterischen Erfahrungssätzen und in enger Anlehnung an die Mendelschen Vererbungsregeln auch noch besonders erwünschte Spezialeigenschaften anderer Varietäten in den Zuchtstamm hineingezüchtet werden und man auf diese Art die Vorteile der Rassen verschiedener Länder und Erdteile vereine. Auf diesem Wege ließe sich durch planmäßige Kreuzung und Auslese trachten, neue gute Kulturvarietäten zu schaffen.

Ich denke, daß hiebei wirklich schöpferische Arbeit zu leisten wäre und man der Biene der Zukunft, der „Idealbiene“ näher kommen könnte. Der Weg zu diesem Ideal ist weit und beschwerlich, aber wohl des Schweißes der Größten und Edelsten aus unseren Reihen wert.

II.

Gedanken zur Königinnenzucht.

Von bw. Wanderlehrer B. Jos. Richter, Eger.

„Es blicken die Großen herab auf die Kleinen,
Die Meister belächeln das kitschige Tun,
Und dennoch will's immer den Weisesten scheinen:
Die Kräfte zu Allem im Aermlichen ruhn."

Einst sagten wir: „Willst Du mit Nutzen Bienen züchten, so laß Dich erst unterrichten." Heute hören wir's überall: „Willst Du erfolgreicher Imker sein, so übe in allen Künsten Dich ein."

Aus den bescheidenen Imkern seiner Zeit wurden Künstler, die es verstehen, auf künstlichem Wege der Bienenwirtschaft die Schüsseln mit Gold zu füllen. Eins von diesen Kunststücken ist die künstliche Erzüchtung von Bienenmütterchen, und es gilt allgemein die Anschauung, daß ein neuzeitlicher Imker ohne Königinnenzucht nicht mehr auskommen kann. Die Königinnenzucht ist der Rettungs-Imker im Bienenzuchtbetrieb. Wer Unglück hat und durch ein natürliches Ereignis um seine Völker kommt, dem schafft die Königinnenzucht einen neuen Musterbienenstand. Wer seine Völker durch Krankheit verlor, der wird nächstens Weiselproduzent, weil die künstliche Weiselzucht alle Krankheiten verhüten läßt.

Wer keinen Gewinn mehr aus seinen imkerlichen Bestrebungen erzielt, der verkauft in nächster Zeit Edelköniginnen usw.

Nun wir wollen uns die Sache mal ganz vernünftig ansehen. Zunächst besuchen wir einmal die Apostel der neuen Lehre. Was finden wir? Meist einen großen Lappen zum Auswischen der eigenen Augen. Und hören wir die Lieder, so nehmen wir auch so verschieden bekannte Mißtöne wahr. Das Regenwetter hat die mühevolle Serie zerstört, eine Krankheit des Züchters oder seiner Gattin hat den Erfolg stark beeinträchtigt, ein Unglücksfall beim Transport des Dröhnerichs läßt die Garantie für Rasse fallen usw. usw.

Ein einst schöner Bienenstand sieht heute ganz traurig her, und frägt man den Nachbar, so meint dieser: „Seitdem er mit der Königinnenzucht angefangen hat, geht's mit seiner Bienenwirtschaft bergab, er ruiniert immer seine schönsten Völker."

Eine brave Gattin eines „Züchters" klagt: „Früher hatten wir immer Honig, nun züchtet mein Mann Königinnen und verbraucht allen Honig für Futterteig, Reizfütterung und ich könnte nicht sagen, daß er von besonderen Erfolgen spricht."

Lassen wir das. Viel Gutes sagt man in allen Lagern über die künstliche Weiselzucht und es steht jedenfalls fest, daß sie in gute Hände gelegt, auch Vorzügliches geben kann, aber, und das ist sehr wichtig, nicht jeder Imker darf selbst darnach greifen im Glauben, sein Heil darin zu finden. Das ist der Zweck dieser Zeilen, Vorsicht zu predigen: „Lieber Imker, erkenne Dich selbst, ob Du geeignet bist, bei solcher Sache mitzutun. Du mußt wissen, was Du sollst und kannst. Deine erste und vornehmste Pflicht ist es, den Sport aus Deiner Kaste zu entfernen, wenn Du Züchter sein willst, dann wisse, der Sport ist eine Ergänzungs-Betätigung solcher Menschen, deren Beruf eine einseitige Beanspruchung ihrer Fähigkeiten fordert. Solchen schafft der Sport eine, sozusagen gleichmäßige Benützung der Körperkräfte. Das heißt aber nichts anderes als frisch und gesund bleiben. Für die Gesundheit darf man sein Geld an den Vermittler Sport verbrauchen.

Die Bienenzucht aber verlangt den ganzen Menschen, wie jeder Betätigung zur Erschaffung eines Etwas nur der ganze Mann genügt. An Minuten, die der Sportmensch oft nicht opfern kann, hängt das Produkt der Züchtung oder das Glück eines Versuchs — ich habe das an mir selbst oft erfahren.

Darum laß Dir raten: Hast Du Deinen Beruf und gestattet er Dir Deine Freude am Leben der Bienen zu nähren und beschneidet er Dir Deine freie Zeit, dann werde Sportimker.

Hast Du einen Beruf, der Dir die schönsten Tagesstunden für die Imkerei frei gibt, dann werde Freiimker.

Hast Du das Glück, jede Zeit für die Imkerei Dir frei zu machen, dann werde Pflichtimker.

Und bist Du der Allerglücklichste und nur für die Imkerei auf Erden, dann darfst Du mit ganzer Kraft ein Vorimker werden.

Der Sportimker kann sich eine grüne Gänsefeder auf seinem Hut, der ein kleiner Stülpkorb ist, anbringen, sein Geld für alle Neuerungen hinauswerfen, er darf alles versuchen und probieren, nur soll er so höflich sein und zur Sorglosigkeit der großen Zunft, an allen Beuten Drohnenfallen anbringen.

Der Freiimker macht sich frei von allen Künsteleien und Opfern. Er ist ein braves Mitglied seines Vereins, schafft nur etwas Neues an, wenn er vollkommen überzeugt ist, daß es für ihn gemacht erscheint und keinen Schaden bringen wird. Sein einziges Streben gilt der höchsten Ertragsfähigkeit seines Betriebes.

Der Pflichtimker hat die einzige Pflicht sich selbst auferlegt, nach dem vorzüglichsten Wissen zu handeln, um ein Stammhalter zu werden, der die ausgezeichnetste Biene seinen Mitimkern erhält. Er wird nach eigenem Ermessen die verschiedenen Künsteleien anwenden und nur dann, wenn ein besserer, natürlicher Weg ungangbar ist.

Der Vorimker lebt vom Erträgnis seiner Bienen und darf seine „Geheimnisse" haben. Er wird mitunter auch ein Wissenschaftler sein, doch sonst eine Größe, die die Anderen wenig berührt.

Von den vier Kasten sind die beiden letzteren berufene Weiselzüchter, die anderen dürfens tun, sie werden aber klüger sein, wenn sie es nicht tun.

Der erbärmlichste Handel ist der mit Gewissens-Freiheiten und leider gibt es immer Imker, die ihren Mitimkern einen Irrglauben suggerieren, ein Handeln, das sich immer am Leibe der Gesamtimkerei rächt. Ein Karren ist bald in den Sumpf gezogen und diejenigen, die ihn wieder herausbringen wollen, kommen dabei oft um. Die Liebe zu den Bienen wird begraben. Und warum? Weil es Leute gibt, die im Glauben sind, die Naturgesetze ergründet zu haben und nun die Befähigung sich anmaßen, selbst die Naturmacht ersetzen zu können.

Gehen wir mit der Biene durch alle Rauheiten des Lebens die ruhigste Richtung, dann gehen wir rascher als je dem ersehnten Ziele zu. Unser gemeinsame Weg ist weit und gute Kräfte gehören dazu, um ihn durchzugehen.

Drum: „Prüfe jeder, eh' er zündet,
Ob er beste Kräfte findet."

Meine Erdüberwinterung.

Von **Georg Rustler,** Obmann der Sektion V, Eger, Landwirt-Taubrat,

In der Mai-Nr. d. J. erbat die Schriftleitung in einer Fußnote zum Versammlungsbericht der Hauptversammlung der Sektion V, Eger einen Bericht über die in dieser Versammlung erwähnte günstige Erdüberwinterung. Die Erfüllung dieser Bitte wurde auf die jetzt passende Zeit verschoben.

Es war bereits das 4. Mal, wo ich mich zu einer Erdüberwinterung entschloß und nie brauchte ich es zu bereuen, denn es waren jedesmal sehr günstige Ergebnisse. Ich suchte mir jedesmal vier in allen Verhältnissen annähernd gleiche Stöcke aus, wog dieselben, ließ 2 am Stande und die beiden anderen wurden für die Erdüberwinterung bereit gehalten. Das letztemal nahm ich das Einschlagen am 20. November 1923 vor und am 24. März brachte ich sie wieder auf den Stand. Selbstverständlich müssen die eingegrabenen Völker

im Frühjahre wieder auf den alten Platz gebracht werden. Gefüttert wurden die beiden zur Erdüberwinterung bestimmten Völker nicht, während die am Stand verbliebenen im Frühjahre etwas Zucker erhalten hatten.

Die Eingegrabenen zehrten den Winter hindurch bis zu ihrer Befreiung durchschnittlich je 3 Kg. Winterfutter. Sie haben 2—2½ Kg. weniger Nahrung gebraucht, als die Standvölker. (Gewogen habe ich sie aber erst am 26. März, sie wären wohl sonst etwas schwerer gewesen wegen der Feuchtigkeit.)

Nun zur Einwinterung selbst:

In trockenem Boden hebe ich immer eine 10—15 cm tiefe Grube aus, lege auf den Boden zwei Querriegel, auf diese in entsprechenden Abständen 2 genügend breite starke Bretter und auf diese kommen die Stöcke. So ist für Luft gesorgt und die Bodenfeuchtigkeit abgehalten. An die Fluglöcher wird ein Brett gelehnt, damit vor den Fluglöchern ein Hohlraum entsteht (Luft). Zwischen die Stöcke wird senkrecht ein Pfahl gestellt. Nun werden die Stöcke dachförmig mit Stroh bedeckt, welches auch an den Seiten herunterhängt. Besser ist handgedroschenes Stroh, weil das Wasser, falls eines durchdringen sollte, an solchem besser abläuft. Die Fluglöcher habe ich noch niemals besonders versichert, ein Mäuseschaden ist mir noch nicht vorgekommen. Nun kommt Erde darüber, je mehr desto besser. Die Erdschicht kann 15 bis 20 Zentimeter dick sein. Das Erdreich wird an dem herausstehenden Pfahl fest angedrückt und dieser hierauf herausgezogen. Doch ist es ratsam, um etwa eindringenden Schnee abzuhalten und eine Verstopfung der Oeffnung zu verhindern, diese durch Brettchen lose zu bedecken, jedoch so, daß die Oeffnung freibleibt. Die ganze Arbeit ist in ¾ bis 1 Stunde geschehen.

Die erdüberwinterten Stöcke waren Prinz-Lagerbeuten. Die Bienen hatten ganz vorzüglich geruht in der Erde Schoß, bei ihrer Auferstehung gab es keinen Schimmel, keine Nässe, alles ware sauber und rein. Bei einem dieser Völker sah ich bei der letzten Erdüberwinterung nach dem Reinigungsausfluge keine tote Biene herausbringen, beim anderen ganz wenige. Jede Stockform kann eingegraben werden, Ständer entsprechend tiefer. Wer das Bienenhaus in einem Gemüsegarten hat, der kann die Stöcke, falls das Bienenhaus nicht gedielt ist, einfach auf die bloße Erde nieder lassen und die Gemüsebeeterde auf die Stöcke geben. Auf diese Weise kann kein Wasser zu den Stöcken kommen.

Es wäre recht wünschenswert, wenn auch andere Imker dieses Verfahren probieren und über ihre Erfahrungen hierüber berichten würden.

Ich kann diese Erdüberwinterung mit gutem Gewissen anraten. Zu anderen Aufklärungen bin ich gerne bereit.



Letzter Herbstflug.

Wenn die alten Tannen rauschen,
Und die Herbstzeitlose blüht
Senkt der letzte Flug der Immen
Süßen Trost mir ins Gemüt.

Summe, summe, kleine Imme,
O wie klingt das süß und lind,
Schöner klingt kein Schlummerliedchen
Einer Mutter für ihr Kind. —

Schwing' dich auf zum letzten Strahle,
Der im Gilbhart nochmals lacht —
Bald, ach bald wirds still im Tale,
Und dann naht die lange Nacht.

Summe, summe, kleine Imme,
Nütz' den letzten Sonnenblick —
Mag der Winter morgen tosen,
Summ' nur heute mir zum Glück!

Jung-Klaus.

Schöne Gedanken:

„Im Bienenstock wird das Leben als eine große gemeinsame Pflicht angesehen, die auf eine vom Weltbeginn an ewig zurückreichende Zukunft gerichtet ist. Jedes Individuum verzichtet hier mehr als auf sein halbes Glück und seine halben Rechte.

Die Königin entsagt dem Tageslicht, den Blumenkelchen und der süßen Freiheit, die Arbeiterinnen entsagen der Liebe, fünf oder sechs Lebensjahre und dem Mutterglück. Die Königin sieht ihr Gehirn zu Gunsten der Zeugungsorgane auf ein Nichts zusammenschrumpfen, und die Arbeiterinnen sehen diese Organe auf Kosten ihres Intellekts verkümmern. Es wäre unrecht zu behaupten, daß der Wille an diesen Verzichtleistungen keinen Anteil hat. Die Arbeitsbiene ist zwar nicht Herrin ihres eigenen Geschickes, aber sie bestimmt das Schicksal aller Nymphen ihrer Umgebung, die ihre mittelbaren Töchter sind. Aus jeder Larve, wenn sie königlich ernährt und untergebracht ist, kann eine Königin entstehen, und wenn man umgekehrt die Ernährung einer königlichen Larve ändert, wird eine Arbeitsbiene daraus hervorgehen. Diese geheimnisvollen Wahlen finden jeden Tag in dem goldbraunen Schatten des Bienenstockes statt. Sie geschehen nicht auf gut Glück, sondern eine Klugheit, deren tiefehrlichen Ernst nur der Mensch mißbrauchen kann, allezeit wachsame Weisheit, die sich von allem Rechenschaft ablegt, was außerhalb und innerhalb des Stockes vor sich geht, lenkt sie in ihren Entschließungen. Tritt ein unverhoffter Blumenreichtum ein, wird die Mutter alt, wird es dem Schwarm infolge starker Vermehrung zu eng in seinen Wänden, so entstehen alsbald Königinzellen. Sie werden aber wieder abgetragen, wenn irgend ein Vorkommnis sie überflüssig macht. — Wo befindet sich diese Weisheit, die die Gegenwart und Zukunft so gewissenhaft abwägt und für die das noch nicht Sichtbare mehr in die Wage fällt, als alles, was man sehen kann? Wo hat sie ihren Sitz, diese unpersönliche

Klugheit, die da entsagt und wählt, erhöht und erniedrigt? — Wir sagen, daß sie im Geiste des Bienenvolkes zu suchen sei; aber wo ist dieser Geist ausschließlich zu finden, wenn nicht in der Masse der Arbeitsbienen? — Man lege einmal den etwas leeren Hirnschädel der Königin und den prächtigen Drohnenkopf, an dem 20.000 Augen glänzen, neben dem kleinen, undankbaren und kümmerlichen Kopf der jungfräulichen Arbeitsbiene unter das Mikroskop, und staunend werden wir sehen, daß sich in diesem kleinen Köpfchen das größte und vollkommenste Schädelmark des ganzen Gemeinwesens windet, ja selbst das schönste, komplizierteste und nächst dem des Menschen auch das vollkommenste in der ganzen Natur. Hier, wie allüberall in der uns bekannten Welt ist da, wo das Gehirn liegt, der Sitz der Autorität, der wirklichen Kraft, der Weisheit und des Sieges, welche die Materie unterjochen und organisieren und den ungeheuren, trägen Gewalten des Nichts und des Todes ein gesichertes, dauerndes Plätzchen, abzuringen wissen." (Aus Maeterlink, „Das Leben der Bienen" S. 67.) Um das infolge solch tiefgründiger Naturphilosophie anhebende Kopfweh zu bändigen, seien noch etlich **Wassersuppenbröcklein** aufgestappelt:

Das beste Mittel, Mäuse davon abzuhalten, daß sie auf Strohkörben nisten, sei, diese tüchtig zu pfeffern, denn die Mäuse lieben das Niesen nicht. —

Wenn du an die Bienen gehen willst, und sie scheinen es unwillig aufzunehmen, so sind die besten Schritte, die du machen kannst — recht lange. —

Menschen, die Bienen halten und sie nicht lieben, verdienen, daß sie darum kommen. — (Aus „Alte Volksbienenzucht" in England von Dr. Zaiß.)

Große Werte, die die Biene schafft.

In der Rundschau des „W. Br." schätzt Ulrich Berner den Wert der Befruchtungstätigkeit der Biene in Deutschland auf 360 Millionen Goldkronen, davon kommen auf Obst allein rund 200 Millionen. Diese Berechnung auf die Kulturen der ganzen Erde angewendet, ergäbe eine Summe von jährlich 6½ Milliarden Gold oder 260 Billionen Papierkronen, Oe.-W. — Ob der Großteil der Menschen von solcher Werteschaffung unserer Bienen wohl eine Ahnung hat? —

Auf drahtlosem Wege wurde in Lausanne (Schweiz) ein Königinzuchtvortrag vermittelt, so meldet der „Bro." und fügt bei: „Sobald die Sache einmal in Schwung ist, werden unsere Wanderlehrer eine leichte Arbeit haben. Sie werden nicht mehr durch Nacht und Nebel wandern müssen, um schließlich zu einem Dutzend Menschen zu sprechen, sondern sie werden ihre Worte von der Sendstelle aus an einige Hundert gespannt lauschende Imker richten. Im Sommer geht es dann im Flugzeuge zur Standschau und per Auto rast man im rechten Augenblicke zur Wanderau." — Die Drahtspinnereien sind Lieblinge besonderer Art in unserer Moderne. Draht in den Waben, drahtlose Reden, drähtene Larven und drahtlose Gehirne, drahtlose Räte, ratlose Drähte werden zum Stacheldraht, und der zeugt — Risse. Rissig ist heute schon gar viel geworden, und nicht bloß die Kochtöpfe aus Willdstein, die schließlich ein richtiger Drahtenik aus Trentschin noch flicken könnte. Rissig sind unsere Junghorden, rissig unsere Künstler, rissig unsere Politiker, rissig das balkanisierte Europa, rissig die Männlein, überrissig die Dämchen mit ihrem rissigen Modenzwang, warum sollen denn nur wir Imker vor solch ansteckend wirkender Rissigkeit verschont bleiben? Zwei Dinge nur werden in der Gegenwart nicht rissig, sondern bloß riesig: der moderne Hanswurst und die modernen Narreteien und Schulden. —

Einen Wetterdienst für Imker haben die Bienenzüchter der Union veranlaßt, indem sie sich an die staatliche Wetterzentralstation wandten. So erhalten jetzt die Bienenzüchter in einem bestimmten Umkreis von Chicago telegraphischen Bericht, wenn auf einen oder zwei Tage Flugwetter (10° C bei hellem Himmel)

zu erwarten ist. In New York telegraphiert man den Imkern sogar den Tag, an dem sie ihre Bienen aus den Winterlokalen herausstellen dürfen. — Die Wettervoraussagen sind auch schon in Europa modern geworden, aber meerschtenteels kommen sie eppes zu spät, oder passen überhaupt nicht. Die „Kritischen Tage“ Rudolf Falbs, die Inserate der Berliner Wahrsagerin oder gar die Aussprüche der Pariser Prophetinnen haben ja lange genug Wind gemacht, aber mehr als Windbeuteleien kamen nie zum Vorschein. Jede Zeit hat ihre Schlager, ihr Theater und ihr Geschnatter, auch unsere, also „gehen lassen“ sagt der alte Schimmelbauer, wenn der Schwanz der Kuh im Kote schleift, wird er faul und bröselt von selbst ab. —

Noch ein Wort zu Dr. Armbrusters Wärmetheorie. Auch R e i d e n b a c h hat im letzten Winter Temperaturmessungen in der Mitte und an der Peripherie des Winterknäuels vorgenommen und von einem „H e i z s p r u n g“ nichts entdeckt. Augenscheinlich habe Lammert die Temperatur gar nicht in der Mitte der Traube, sondern mehr am Rande derselben gemessen. Dasselbe sei auch Dr. Zander passiert, der in einer Ständerbeute bei 16.5 Grad Kälte eine Traubentemperatur von nur 9 Grad gefunden haben will.“ (Metzger in der H. u. ihre Z.“) Na, da haben wirs wieder: Wissenschaft gegen Wissenschaft, und was wurde eigentlich geschafft? Ein großes Windei, übelriechend und etwas verdorbener Zeitungsspeisebrei für 12 Monate.

Jung-Klaus in Zwittau. In den Tagen des 29. August bis 1. September l. J. fand in Zwittau in Mähren im Rahmen der landw. Ausstellung ein großer Reichsimkertag statt, zu dem auch Jung-Klaus als Redner geladen war. Jung-Klaus folgte gerne dem Rufe, denn es war ihm schon längst Herzensbedürfnis, das Land, wo ein Johannes W u n d e r (1811—1889), der Vorläufer Dr. Dzierzons im Trämchenbau gelebt; wo ein Ambros H o n t s c h i k (1791—1879) der mährische Dzierzon gewandelt; wo ein Johann S t a h a l a (1811—1884), der Lauscher der Bienensprache und der erste Erbauer eines Königinzuchtstockes (1863) gewohnt; wo der edle Dr. Franz Z i w a n s k y (1817—1873), wie Vater O e t t l die Imker von Böhmen, die Imker des Mährerlandes organisierte, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Mähren hat eine große imkerische Vergangenheit, denn alle die vorgenannten Männer waren Vorläufer oder Mitbegründer der sogenannten klassischen Bienenzuchtperiode, die von Berlepsch und Dzierzon eingeleitet wurde. Unter den führenden Imkern Oesterreichs waren die Mährer immer tonangebend. — Jung-Klaus ging mit großen Erwartungen nach Mähren, er glaubte, begeisterte Schüler der „großen Mährer“ zu finden, war aber doch etwas wehmütig enttäuscht, denn der Geist Ziwansky's scheint zu schlummern, die Begeisterung Hontschik's, der als 60jähriger Mann zu Dr. Dzierzon pilgerte, scheint kaum mehr zu glimmen. — Die bienenwirtschaftliche Ausstellung war wohl recht nett, aber für das große schöne Mähren doch viel zu winzig. Unter den lebenden Völkern sah Jung-Klaus kein Völklein, das er hätte mitnehmen mögen. Und die Rassen — kaum eine Spur mehr der Heimatsrasse, Kreuzungsprodukte über Kreuzungsprodukte, Hontschik's schwächste Seite hat leider schlimme Früchte getragen, sein Italienisierungseifer flammt heute noch stark, viel zu stark, am Leibe der mährischen Bienen. Von der Ausstellungshalle gilt dasselbe: schön, nett, aber so klein — so unbedeutend, namentlich im Vergleich mit den Maschinen- und Industriehallen, oder gar mit dem landw. Tierpark. Imponieren müßt ihr Imker nach unten und oben, stets müßt ihr hinweisen können auf das Schaffen der Bienen und ihrer Pfleger, dann spricht man von uns mit Hochachtung, mit aller Anerkennung, dann werden wir auch etwas gelten. Allerdings ist die Imkerei nur die Poesie der Landwirtschaft, und gerade die größten Poeten läßt man Hungers sterben, aber sie ist auch eine Kunst, eine hochedle Kunst und muß als solche ideal eingeschätzt werden. Weil man in der modernen Zeit, Ideale nicht mehr recht zu schätzen weiß, so

passen in öffentlichen Schaustellungen Bienenzucht und Landwirtschaft nicht mehr recht zusammen, denn ein Gänsedirndelchen mit der goldstrotzenden Kavaliersgemahlin im Paradeauto bilden doch zu grelle Gegensätze, wenn auch das Dirndelchen noch so süß und putzig wäre. Der hohe Ministerialbeamte, dem Jung-Klaus in der Bienenzuchthalle vorgestellt wurde, dürfte wohl auch mehr erwartet haben, wie seine etwas enttäuschte Miene verriet. —

Großartig und glänzend dagegen war die vom Vizepräsidenten Dr. Bodirsky geleitete Imkerversammlung in der Lesehalle des Ottendorfer Hauses. Die Redner unseres L.-Z.-V. Schulrat Baßler, Wanderlehrer Jos. Richter, Ing. Felix Baßler und Jung-Klaus boten ihr Bestes, die Freundschaft mit unseren lieben Freunden aus Mähren zu vertiefen und zu befestigen. Möge der Erfolg ein nachhaltiger sein! Ein frohes „Imbheil!" allen Imkerbrüdern in Mähren und Schlesien. Jung-Klaus.

Vorläufige Anzeige.

Unter der Presse befindet sich Jung-Klausens neuestes Werk:

„Aus dem Immli-Reiche",

Lieder und Träume des Bienenvaters Jung-Klaus. —

Zum Weihnachtsbüchermarkt dürfte das hochpoetische Buch fertig gestellt sein. Bestellungen nimmt entgegen Johann Künstner, Druckerei und Verlagsanstalt in Böhm.-Leipa.

Vermischtes

Honigschwindler. Ein Scherenschleifer und Marktfirant F. aus der Karlsbader Gegend besitzt einen Gewerbeschein auf Kunsthonig, verhausiert diesen aber als „echten Bienenhonig", der nach seiner unwahren Angabe von den Imkern Oberlehrer Klug in Neurohlau, Oberlehrer Stark in Oberbrand oder Oberlehrer Ebert in Eibenberg b. Neudek stammt. Wie ein Karlsbader Detektiv sichergestellt hat, erzeugt er sein Kunstgepantsche selbst. Diesen Kunsthonig verkauft er per Kg. mit 20 und mehr Kronen, weil er den Käufern vortäuscht, daß es „echter Honig" von den angeführten Imkern ist. Diesen Be-

trug betreibt derselbe über 10 Jahre und erst in der letzten Zeit lief er in die Falle. Er wurde vom Bezirksgerichte in Karlsbad wegen Uebertretung der §§ 197 und 461 Stg. zu 3 Wochen Arrest, Wahlrechtsverlust und Ausweisung aus dem Karlsbader Bezirke verurteilt. Dieses Urteil ist die 18. Strafe dieses Individiums. Sein betrügerisches Handeln mit Kunsthonig erstreckte sich auf die Bezirke Karlsbad, Elbogen, Falkenau, Joachimsthal und Neudek und da auch eine Frau auf den Namen der genannten Imker Kunsthonig für „echten" verkauft, wird auf diese Schwindler aufmerksam gemacht.



Vorstehend bringe ich die gewiß recht interessante Aufnahme vom 2 August d. J. von einem vorjährigen **Wald-Bienenvolk.** Dasselbe war in einer 45 Zentimeter starken Fichte, das Flugloch befand sich am Wurzelauslauf. Der innere Hohlraum war 17 + 20 Zentimeter breit, die Länge der Waben 1 Meter; 60 Zentimeter war Honigraum unverdeckelt, 40 Zentimeter war noch etwas Brut vorhanden Die Bienen hatte ich vollzählig in eine mitgebrachte Gerstungsbeute bekommen. Ich habe ihnen ausgebaute Waben mit Futter verabreicht, so daß sie jetzt gut eingewintert sind. C. A. Schimo, Förster, Stecken.

III. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Zwittau (Mähren).

Die bienenwirtschaftliche Sonderausstellung, 31. August bis 1. September 1924.

Von bienenw. Wanderlehrer V. Jos. **Richter**, Eger.

Als ich die Aussicht hatte, an den Veranstaltungen in Zwittau teilnehmen zu können, da hoffte ich auf eine Ueberraschung. Und die ist mir auch zuteil geworden; aber nicht so wie ich glaubte, — es war das Gegenteil: die deutschmährischen Imker zeigten wenig Teilnahme; hieran waren die überaus hohen Platzmieten schuld, zudem hat wohl das heurige Bienenjahr keine Imkerfreude gebracht.

Daher kam es auch, daß der „erste Eindruck" — der immer der beste ist — die bienenwirtschaftliche Abteilung zu einer gärtnerischen Veranstaltung machte; es gab Blüten und wenig Honig. In Hinkunft muß solchen Veranstaltungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, das imkerliche Glück muß glänzen, der Honig muß die Farbe liefern für eine bienenwirtschaftliche Ausstellung! Es war ja ein schöner Goldpreis — dem Honig zu Liebe ausgesetzt — warum zog der nicht? (Ich glaube, es fehlte an Aufklärung.)

Ein Rundgang durch die imkerliche Ausstellung ist nicht zu beschreiben; man konnte am Eingang stehen bleiben und „rundschauen", genau gesagt rechts- und linksschauen. Einen Einschlag in die Reichhaltigkeit brachten nur die vier Erzeuger bienenwirtsch. Geräte und Bedarfsartikel usw. Simmich-Jauernig Sax-Neu-Hrosenkau, Heinz-Oskau und Fuchs-Theusing. Zwei Zwittauer haben sich ebenfalls recht gut hervorgetan es sind dies die Imker Weiglhofer und Pampusch. Ersterer züchtet in neuen selbsterfundenen Beuten, der andere in Stöcken, die er noch vom Vater hat, und beide scheinen zufriedene Imker zu sein, wenn auch Herr Pampusch auf einer beigebrachten Darstellung nachwies, daß der Mittelertrag seiner Völker von Jahr zu Jahr auffallend zurückgeht. Die Schuld dürfte nach meiner Meinung nicht in der Behandlung der Völker, sondern in den verminderten Trachtverhältnissen liegen, im Ausbau des Siedlungsgebietes und in der Verminderung der Unkräuter. Die Weiglhofer-Beute ist (nach meinen Erfahrungen mit dieser) wohl geeignet einen Aufstieg zu erleben, doch muß sie noch etwas verbessert werden. Eine unbedingt zu erfüllende Forderung ist, die Ermöglichung der Fütterung von oben. Die unterste Leiste der Ringrähmchen könnte in Wegfall kommen, weil sie die Behandlung der Bienen etwas erschwert. Wenn außerdem die seitlichen Ringfüße nach innen zu nur mit der Kante aufstehen, so dürfte auch die Durchlüftung eine bessere sein. Die vielen Schrauben und Klammern, welche die Verbindung der Ringrähmchen untereinander bezwecken, verteuern die Beute und könnten weggelassen werden, wenn 2 Holzleisten mit entsprechenden Keillöchern und 2 Keilen die Verbindung besorgen würden. Eiserne Schrauben sind gute Wärmeleiter, an denen sich im Winter gerne Wasserniederschläge bilden und so die Feuchtigkeit binden. Die Schlittenwand könnte deshalb auch mit einer Strohmatte als Füllung versehen sein. Von den neuen Einrichtungen für die praktische Imkerei ist der automatische Schwarmfänger der Aussteller Aug. Bohaček & Co. in Sternberg zu nennen. Seine Mechanik ist sehr einfach und zweckmäßig, die ganze Einrichtung jedoch zu ausladend; überdies sollte der Schwarmbehälter abnehmbar sein, so daß er zum Schwarmtransport und zum Einschlagen des Schwarmes leicht verwendet werden könnte. Die mit viel Fleiß hergestellte Beute von Franz Sendler-Friedland und die junge Beute unseres korresp. Mitgliedes Pfarrer Ed. Valenta-Laubendorf verdienen erwähnt zu werden. Daß sich Frau Marie Dworzak-Hödnitz als Ausstellerin an der Gruppe „Znaim" mitbeteiligte, ist sehr lobenswert. Leider sieht die Weipplsche Preisgerichtsordnung nichts für eine Bewertung des Reklame-Wesens unserer Bienenwirtschaft vor, weshalb der schöne Versuch des Bienenmeisters Johann Zindler-Partschendorf, dem Honig ein Loblied zu singen, leider nicht entsprechend prämiiert werden konnte.

Von den 27 Ausstellern erhielten insgesamt 16 Objekte den 1., 15 Objekte den 2. und 10 Objekte den 3. Preis, was beweist, daß durchwegs gute Erzeugnisse zur Schau gebracht wurden. Nach dieser überaus schönen Einzelbewertung erhielten 9 Aussteller den Preis ersten Ranges — die Höchstpunktzahl erreichte R. Weiglhofer-Zwittau mit 388 und erhielt deshalb auch den „Siegerpreis" 3 Dukaten. 11 Aussteller erhielten den Preis 2. Ranges und 7 Aussteller den Preis 3. Ranges Die niedrigste Punktzahl war 65. Alle Aussteller wurden prämiiert, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Leitung des Deutschmährischen Imkerbundes dem Preisgerichte einen namhaften Betrag zur Verfügung stellte.

Auch diese Ausstellung zeigte wieder, daß „lebende Bienen" ausgestellt, dem Imker nur Schaden bringen — an einem leider offenen Zuckerstande gingen hunderte Bienen zugrunde — aber sie zeigte auch, daß es notwendig wird, dieser Frage näher zu treten, denn die Ausstellungsbesucher gehen recht gerne zum Bienenstand, gar wenn sie die Aussicht haben, einmal die Königin eines Volkes zu sehen.

Die bienenwirtsch. Ausstellung in Zwittau ließ erkennen, daß unsere Imker gründlich „ausstellungsmüde" sind und es wäre dringend notwendig, eine Einrichtung zu schaffen, die unser Ausstellungswesen auf eine höhere Stufe bringt und trotzdem keine geldlichen Leistungen vom ausstellenden Imker verlangt. Ein Zentral-Fond der Landes-Verbände könnte hier wohltuend wirken und unserer imkerlichen Sache einen großen Nutzen bringen. Ueberdies wäre der Organisation die größte Aufmerksamkeit zu widmen, so daß später alles klappt. Ein Zentral-Ausstellungs-Komitee und ein Arbeitsausschuß wären ebenfalls notwendige Einrichtungen. Es würde den einzelnen Landes-Vereinigungen weniger Geld kosten und auch weniger Aerger bereiten, als wenn man immer nur abschauen muß und niemals besseres leistet.

Die Weipplsche Preisgerichts-Ordnung entspricht nicht mehr den Wünschen der Aussteller und den Preisrichtern; sie bedarf dringend einer Reform und einer gemeinsamen Durchberatung. Neue Grundsätze müssen ein gesünderes Ausstellungswesen hervorbringen. Eine offenere Gerechtigkeit muß jedem Aussteller selbst erkennen lassen, ob er genügend preiswürdig ist — denn die Stimme der Unzufriedenheit muß verschwinden, wenn die großen Ausstellungshallen nicht noch leerer werden sollen!

II. Südböhmischer Imkertag mit Bienenwirtschaftlicher Ausstellung
in Kalsching am 24. August 1924.

Der Imkertag!

Obmann der Sektion Kalsching Streinz begrüßte als Vorsitzender die zahlreich Erschienenen unter welchen sich u. a. auch der Landeskulturratsdelegierte Pangerl Franz befand. Bürgermeister Dr. Wolf dankte für das Zustandekommen der Veranstaltung, und wünschte namens der Stadtvertretung besten Erfolg. Zentralausschußrat Josef Kienzl-Budweis überbrachte die besten Wünsche des L. Zentralvereines für das ersprießliche Zusammenwirken der Sektionen im Gaue

Hierauf erstattete bw. Wanderlehrer, Gauobmann Rundensteiner Hans das Referat „Ueber den bw. Böhmerwaldgau"; er trat dafür ein, daß in absehbarer Zeit eine Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landeszentralvereines in Südböhmen stattfinde. Zum Obmann des Bienenw. „Böhmerwaldgaues" wurde gewählt: Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau, Post Malsching, zum Geschäftsleiter Marschik Karl, Lehrer in Rosenberg a. d. Moldau.

Nun sprach bw. Wanderlehrer Ruppert Hans, Fachlehrer-Neuern, über: „Altes und Neues in der Bienenzucht"; sehr klar und leicht verständlich brachte er viel praktisch Verwendbares zum Ausdruck.

Da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war, mußte bw. Wanderlehrer Rundensteiner auf seinen Vortrag über „Nutzen der Bienen in der Landwirtschaft" leider verzichten.

Das korrespond. Mitglied unseres L.-Zentralvereines Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift hielt einen sehr gediegenen Vortrag mit graphischen Darstellungen über den „Wärmehaushalt der Bienen", der sehr großes Verständnis bei den Anwesenden fand.

Beschlossen wurde, daß am 28. Dezember 1924 eine bw. Gauversammlung in Krummau abgehalten wird. (Alles nähere im November-Heft des „Deutschen Imker.")

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung

war fast durchwegs von den Bienenzüchtern Süd-Böhmens und des Böhmerwaldes sehr reichlich beschickt worden: Man sah hier, was deutsche Arbeit und deutsche Kraft leisten können. Für das Zustandekommen der Ausstellung sei besonders gedankt den Herren: unserem Gauobmanne Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau; der Sektion Kalsching, und ihrem Obmanne Streinz Johann; Oberpostverwalter Tahedl W; Mähner Georg, Oberwachtmeister; Jungbauer Franz, Ziegelbrenner-Kalsching; Winzig Hans Sparkassabuchhalter-Dauba; Schinke Hans, Lehrer-Kalsching; ferner sei besonderer Dank gezollt der Frau Winzig Mimi, Fräulein Mähner und Pernecker Anna.

Um 3 Uhr nachmittags erwies S. Durchlaucht Herrschaftsbesitzer Schwarzenberg uns die große Ehre seines persönlichen Erscheinens und sprach uns seine Befriedigung über den besonderen Fleiß der Bienenzüchter Süd-Böhmens und des Böhmerwaldes, nach dem Bild, das er von der Ausstellung gewann, aus, mit dem Wunsche, daß die Bienenzucht in die breiten Volksschichten dringen möge.

Um das Zustandekommen der Ausstellung erwarben sich besondere Verdienste durch die materielle Unterstützung u. zw.: Die Sparkasse Kalsching mit 200 Kč.

die Deutsche Lagerhausgenossenschaft mit 100 Kč, S. Durchlaucht, Herrschaftsbesitzer Schwarzenberg mit 100 Kč, die Sektion Hohenfurth (Hw. P. Xaver Kraus, Sektionsobmann mit 30 Kč P. Benedikt Kastner, Frau Josefine Hellmer, A. Pavel, Geschäftsleiter Kühhof, Alois Pils, Alois Sonnberger, Bauhof, C. Noschitzka mit je 5 Kč), mit 60 Kč, Firma Steinbrenner-Winterberg mit 20 Kč, bw. Wanderlehrer Krötschmer-Krummau mit 30 Kč.

Von den Ausstellern wurden folgende Herrn prämiiert: Je ein Ehrendiplom der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen erhielten: Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift und Johann Streinz, Obmann der bw. Sektion Kalsching. Je ein Anerkennungsdiplom der Deutschen Sektion des Landeskulturrates für Böhmen erhielten: Jungbauer Karl, Oberplan Bürger Alois Kalsching, die Fachschule in Kalsching. Je ein Ehrendiplom des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen: Oberpostverwalter Tahedl W., Kalsching und Paleczek Josef, Heger, Vorderstift; je eine Bronzene Medaille des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines erhielten: Jungbauer Franz, Kalsching, die bienenwirtschaftliche Sektion Kalsching; je ein Ehrendiplom des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen: Klein Karl, Schwarzenbergscher Beamte, Winterberg, Frau Neubauer Marie, Oberlehrersgattin, Angern, Franz Uretschläger, Tischlermeister, Vorderstift. Ferner erhielten Obmann Streinz Johann, Podwurst einen Ehrenpreis von 60 Kč. Berger Josef, Oberplan, Ehrenpreis von 40 Kč, Janda Johann, Oberplan, Ehrenpreis von 30 Kč; je ein Ehrendiplom der bienenw. Ausstellung Kalsching erhielten: Grouschek, Mistholzkollern, Anton Bayer, Kalsching, Matschi Franz, Kalsching. Sax Adolf, Neu-Hrosenkau (Mähren), Bursik C., Pisek, Heinz Robert, Oskau (Mähren).

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XVIII/12. Vertreter-Versammlung

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. Republik“ fand im Rahmen der III deutschen land- und forstw. Wanderausstellung am 21. August 1924 unter Anwesenheit der Vertreter aller angeschlossenen Landesvereinigungen und von über 200 Imkern als Gäste im prächtigen Vortragssaale der Ottendorfer Stiftung zu Zwittau (Mähren), statt.

Zunächst begrüßte namens des Deutschmährischen Imkerbundes dessen Vizepräsident Rechtsanwalt Dr. jur. Bodirsky-Fulnek die Erschienenen auf das herzlichste, worauf der Geschäftsleiter des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, Schulrat Baßler den Altersvorsitz übernahm, indem er die Abwesenheit des Präsidenten Univ.-Prof. Dr. med. Langer und des Vizepräsidenten des „Reichsverbandes“ Obergerichtsrat Dr. jur. Kopetzky, Präsident des Deutschmähr. Imkerbundes-Brünn entschuldigte. Sodann entbot namens der Zwittauer Stadtvertretung der Bürgermeister Oberdirektor Lick herzlichen Willkomm, indem er der edlen Bienenzucht warme, zu Herzen gehende Worte widmete. Den

Tätigkeitsbericht des „Reichsverbandes“ für 1923/24

erstattete der ständ. Referent Geschäftsleiterstellvertreter des Deutschen bienenw. L.-Zentralvereines für Böhmen Techn. Hochschulsupplent Ing. F. Baßler. Unser „Reichsverband“ hat seinen Zweck: Förderung der heimischen Bienenzucht und Wahrung der Interessen unserer Imkerschaft nach jeder Richtung verfolgt, in allen jenen gemeinsamen Angelegenheiten und Fragen, welche die Imkerschaft des Gesamtstaates betreffen und wurde in jene der einzelnen Länder nur dann eingegriffen, wenn dies seitens der zuständigen Landesvereinigung verlangt wurde oder von vornherein in ihrem Interesse war. Ueber den bestgelungenen Verlauf der letzten XVII./1. Vertreter-Versammlung zu Eger am 26. August 1923 wurde im "D. Imker", Nr. 10, S. 279 v. Jg., bereits ausführlich berichtet, desgleichen auch über die Gegenäußerung des Ministeriums für Landeskultur auf die Kundgebung zur Errichtung der Staatsanstalt für Bienenzucht, in welcher Hinsicht auch der Landeskulturrat, D. S., in Prag und der Präsident des Deutsch. land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen Senator Spies der Vertretung unserer Forderungen sich wärmstens angenommen haben. Wir erneuern diese auch für weiterhin, daß die deutsche Imkerschaft von den Forschungs- und Unterrichts-Einrichtungen der Staatsanstalt für Bienenzucht vollen Nutzen zu ziehen vermöge, u. zw. unter nationaler Sanktionierung und mit ebenso getrennten Lehrgängen, falls dies nicht erreichbar, eine ausschließlich den Interessen der deutschen Imkerschaft dienende gleiche Anstalt im deutschen Siedlungsgebiete errichtet werde, überdies die vieljährigen Bestrebungen der Landesvereinigungen auf den systematischen Ausbau des bienenw. Lehrkurswesens ausgiebige Staatsunterstützung erfahren sollen. Höchst zu bedauern ist die beträchtliche Herabsetzung der Zuwendungen für die Landeskultur im Staats-

Budget 1924 und wird erwartet, daß im kommenden Jahre 1925 nicht neuerlich eine Drosselung einsetzen, vielmehr die für die Bienenzucht angesprochenen, ohnehin nur bescheidenen Unterstützungbeiträge im vollen Ausmaße erfolgen werden, in welcher Hinsicht auch an alle parlamentarischen Vertreter bei der hohen, leider viel zu wenig gewürdigten Bedeutung der Bienenzucht für unsere Landeskultur und Volkswirtschaft unser dringender Appell gerichtet sei! Gerne sei festgestellt, daß das Ministerium für Landeskultur und sein als imkerlicher Fachmann geschätzter Referent Minister.-Rat Doz. Dr. Schönfeld unseren Bestrebungen stets freundlich fördernd gegenübersteht. Inbezug auf den Mitgliederstand gehören unserem „Reichsverband" dzt. an: 1. Der Deutsche Bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag mit 10.500, 2. der „Deutschmährische Imkerbund", Brünn mit 1400, 3. der „Schlesische Landesverein f. Bienenzucht" in Troppau 1400 Mitglieder, zusammen daher 13.300 angeschlossene Imker.

Die Bemühungen auf die Organisierung der deutschen Imker in der Slowakei konnten dortselbst einen eigenen Landesverein noch immer nicht zustande bringen, wenn es andererseits auch gelungen ist, zahlreiche dortige Imker heranzuziehen. Durch den Austritt von zugrundegegangenen „Bienenhaltern" und „Zuckerimkern", haben unsere Landesvereine, so wie übrigens auch die tschechischen, neuerlich einen nicht unbeträchtlichen Abfall an Mitgliedern erfahren, welcher allerdings letzter Zeit durch Neubeitritte wieder wett gemacht wurde. Unsere Beziehungen zu der organisierten Imkerschaft tschechisch-slowakischer Zunge waren sehr freundlich und wurde in verschiedenen Fragen mit deren Zentrale in Prag gegenseitig das Einvernehmen gepflogen; am Imkertag der tschsl. Ustředí in Schles. Ostrau. vertraten unseren Reichsverband Präsidentstellvertreter des Schlesischen Landesvereines Landeskassen-Direktor i. R. Kantor und Ausschußmitglied Baurat Ing. Keßler. Mit der Imkerschaft des Deutschen Reiches stand unser „Reichsverband" mehrfach in Fühlung; an der (62.) Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge zu Marienburg in Ostpreußen 25. bis 29. Juli l. J. nahm ebenfalls Baurat Ing. Keßler-Troppau teil. Den Vertretern der ukrainischen Imker wurden mehrfach Auskünfte und Ratschläge erteilt. Organ unseres „Reichsverbandes" war auch in der Berichtszeit der „Deutsche Imker" (Prag). Leider waren unsere vereinten Bemühungen um Bewilligung steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung trotz der Unterstützung des Ministerium für Landeskultur, nach wie vor ergebnislos, da das Finanz-Ministerium auf dem alten Standpunkt verharrt, daß eine gesetzliche Grundlage für die Zuerkennung der Steuerfreiheit an Bienenfütterungszucker fehlt, die Charakterisierung mit 3% Sand und 2% Sägespäne — unsere Imker erinnern sich noch mit großem Mißvergnügen an den verschmutzten Zucker — zur Unbrauchbarmachung für den menschlichen Genuß ungenügend sei und richtige Denaturierung so kostspielig käme, daß der ganze Steuernachlaß verschwände; die Zuckerverbilligung stünde überdies in keinem Verhältnis zu dem noch immer hohen Honigpreise. Die Beschaffung wenigstens verbilligten Zuckers erfolgte durch Organisierung gauweiser Bestellungen beim zuständigen Grossisten; in Schlesien wurde dies seitens des dortigen Landesvereines einheitlich durchgeführt. Der „Reichsverband" wird die „Zuckerfrage" nach wie vor nachdrücklich verfolgen.

Die dreifachkombinierte Versicherung der Bienenstände gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden bestand auch in dem Berichtsjahr zum großen Nutzen der Mitgliedschaft; unter Vermeidung einer Prämienerhöhung wurde eine zeitgemäße Aufbesserung des Entschädigungstarifs aus eigenen Mitteln der Landesvereine durchgeführt. Aus Anlaß der Revision des Lehrplanes der landw. Volksbildungsschulen wurde wegen Berücksichtigung der Bienenzucht bei der Regierung eingeschritten und seitens des Ministeriums für Landeskultur geantwortet, daß dementsprechende Maßnahmen vorgekehrt wurden. Auf unser Ersuchen um Berücksichtigung der Erzeugung bienenw. Artikel im Handfertigkeitsunterrichte an Volks- u. Bürgerschulen hat das Ministerium für Schulwesen u. Volkskultur die Einführung gew. Strohflechte- und leichter Hobelarbeiten zur Bienenwohnungen-Erzeugung zugesagt. Mit 1. März l. J. ist für Bienen, Bienenstöcke und für Honig sowohl bei Eil- wie bei Frachtgut versendung eine Eisenbahnfracht-Ermäßigung endlich eingeführt worden; auch wird nunmehr die Bienenbeförderung auch mit Personenzügen grundsätzlich gestattet. Der Verband der tschechisch-slowakischen Imker „ústředí", welcher bisher auch unserer Ansicht war, es bei den dzt. geltenden bienenrechtlichen Bestimmungen zu belassen, hat neuerer Zeit deren Zusammenfassung in einem besonderen Bienenzucht-Gesetze in Beratung gezogen und will hier auch die alte, seit 1896 aufgehobene Steuerfreiheit des Bienenzuchtbetriebes wie des Zuckers zur Fütterung u. v. a. festgelegt haben; die Gesetzwerdung wäre nur zu begrüßen, doch ist die tatsächliche Erlangung der angestrebten Sonderbegünstigungen sehr zu bezweifeln. Da über das heute geltende Bienenrecht allgemein große Unkenntnis herrscht, wird der für 1925 erstmalig erscheinende Sudetendeutsche Imkerkalender, welcher u. v. a. auch unsere Vereinsstatistik ausführlich enthält, genauere Mitteilungen bringen. Der Erlaß der Polit.-Landesverwaltung f. Böhmen vom 14. Dezember 1921, Z. 3809 gegen den Bienenmord der Süßwarenerzeuger, welcher in allen Bezirken neuerlich in Erinnerung gebracht wurde, sollte in

gleicher Weise bei den anderen Landstellen angestrebt werden, dann wäre so schwerer Bienenschaden, wie letzthin in Göding (Mähren) von vornherein unmöglich. Zu dem Handelsvertrag mit Schweden hat der „Reichsverband" dem Landeskulturrat, D. S., in Prag ein Gutachten erstattet, wobei insbesondere für die Ermöglichung der Honig-Ausfuhr eingetreten wurde. Inbezug auf weitere gemeinsame Förderungsaktionen sei erwähnt daß der deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag seine reichhaltige Bücherei, ebenso wie seine 3 Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Reichenberg, Leitmeritz, Kaaden der gesamten unserem „Reichsverbande" angeschlossenen Imkerschaft zur Verfügung stellt. Die Berichte der bienenw. Beobachtungsstationen unserer Landesvereinigungen erscheinen einheitlich verarbeitet allmonatlich im „D. Imker"; nunmehr ist es zur Errichtung der Königinnenzüchter-Vereinigung gekommen. In der „Börse für Bienen, Honig und Wachs" des „Deutschen Imker" werden Angebote und Nachfragen — sie war im letzten Jahre 233 mal in Anspruch genommen — aus unserem gesamten Mitgliederkreise unentgeltlich veröffentlicht, wobei allerdings zu billige Preisangaben zur Hintanhaltung der Unterbietung nicht zugelassen werden „Imker unterbietet die Honigpreise nicht, machet Euch nicht selbst gegenseitige schmutzige Konkurrenz!", dieser Mahnruf (S. 273 „D. D. Imker", Nr 5 l. J.) möge allseits beherzigt werden. Wir bemühen uns nach aller Möglichkeit, für die bei den in Vorbereitung befindlichen Handelsverträgen mit den Auslandsstaaten günstige Ausfuhrbedingungen für Honig zu erwirken, um den heimischen Markt zu entlasten. Der Bekämpfung der Honig-Surrogat-Erzeugung wurde besonderes Augenmerk zugewandt, Rechtsrat in bienenw. Angelegenheiten, Auskünfte, Fachgutachten wurden in 38 Fällen erstattet, insgesamt 82 Angelegenheiten behandelt. Die Geschäftsführung wurde vom deutschen bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen unentgeltlich besorgt; aufgelaufene Barauslagen von K 91.— wurden von den einzelnen Landesvereinigungen dem Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt übernommen.

Namens ihrer Landesvereine sprachen Dr. Bodirsky (Mähren) und Baurat Ing. Keßler (Schlesien) der Leitung des „Reichsverbandes" wärmsten Dank aus für die umsichtige Führung der Geschäfte. — Inbezug auf den

Mitglieds-Jahresbeitrag für 1925

wurde beschlossen, so wie bisher die auflaufenden Kosten des Reichsverbandes auf die einzelnen Landesvereinigungen ihrem Mitgliederstande entsprechend aufzuteilen. — In

Stellungnahme zu Tagesfragen

berichtete Vorstandsmitglied des Schlesisch. Landesvereines f. Bzcht. Baurat Keßler-Troppau über die zeitgemäße Neuorganisierung der altehrwürdigen „Wanderversammlung deutsch. öster.-ungar. Bienenwirte" zur „Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge", wie sie auf der „62. Wanderversammlung" zu Marienburg heuer beschlossen wurde. Darnach soll u. a. nurmehr ein „1. Vorsitzender" für die „Wanderversammlung" gewählt werden, u. zw. immer aus dem Lande, wo die kommende Wanderversammlung stattfindet; ferner wurde eine „ständige Geschäftsstelle" errichtet und mit ihrer Leitung Pfarrer Aisch in Ketschendorf a. d. Spree betraut. Zur Bestreitung der auflaufenden Kosten sollen die einzelnen Imkerverbände 2 Goldpfennige pro Einzelmitglied beitragen, damit eine entsprechende Arbeitsmöglichkeit von vornherein gesichert ist. Unserem „Reichsverband" soll eine Stelle im Präsidium und ein Ersatzvertreter eingeräumt werden. Die nächste „Wanderversammlung" findet als 63. im kommenden Jahre 1925 in Wien statt. Ueber Berichterstatters Antrag wurde beschlossen, den einzelnen Landesvereinigungen den Anschluß unseres „Reichsverbandes" unter Beitritt zu obigen Beschlüssen zur Genehmigung zu empfehlen.

Ing. F. Baßler-Prag berichtete über die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen auf zolltarifarischer Grundlage mit Polen und mit Ungarn und wurde im Sinne seiner Darlegungen beschlossen, bei der Staatsverwaltung dahin einzutreten, daß durch entsprechende Zollschutzmaßnahmen ein Eindringen der Auslandskonkurrenz von dort hintangehalten werde; den zuständigen Regierungsstellen werden diesbez. begründete Eingaben übermittelt.

Derselbe Berichterstatter machte Mitteilung von der jüngst in Oesterreich erfolgten Abänderung der Ministerialverordnung vom 18. Juli 1914, RGBl. Nr. 203, betr. die Abwehr und Tilgung der ansteckenden Brutkrankheiten der Bienen, welche letztere bekanntlich auch in der Tschechoslowakei Gültigkeit hat und wurde über seinen Antrag beschlossen, bei der tschsl. Regierung ihre Abänderung in gleicher Weise zu beantragen, daß sie sich auch auf die Nosema-Krankheit und die Milbenseuche (Acarapis W.) erstreckte, überdies aber die Entschädigung der getilgten Völker aus Staatsmitteln von vornherein festlege.

Ueber weiteren Antrag Ing. Baßlers wurde beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Honig zum Schutze des edlen Bienenerzeugnisses der tschsl. Regierung, bzw. der Nationalversammlung vorzulegen.

Die Neuwahl des Präsidiums des Reichsverbandes für 1924/26

ergab wiederum: Präsident o. ö. Univ.-Professor Dr. med. Josef Langer, Präsident des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Kgl. Weinberge-Prag; Präsident-Stellvertreter: Obergerichtsrat Dr. jur Julius Kopetzky, Präsident des Deutschmährischen Imkerbundes-Brünn.

Anträge von Landes-Vereinigungen.

Baurat Ing. Keßler-Troppau beantragte, daß die beim Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine f. Böhmen bestehende Prüfungskommission für bienenw. Wanderlehrer auch die Prüfung neu zu bestellender Wanderlehrer der anderen Landesvereinigungen übernehmen möge. (Angenommen.) Schließlich wurde in

Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Vertreterversammlung des „Reichsverbandes"

beschlossen, diese Tagung im Rahmen der IV. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung zu Leitmeritz (Böhmen) in der 2. September-Woche 1925 abzuhalten und wiederum mit einem Reichsimkertag zu verbinden.

* * *

Der Vertreterversammlung war am Vortage ein gemütlicher Vorabend vorausgegangen. Im Anschlusse an die Tagung am 31. August folgten die **Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes** und sodann der **Reichsimkertag**, beide unter Vorsitz des Präsidentstellvertreters des Deutschmährischen Imkerbundes Rechtsanwalts Dr. Bodirsky und des Vorstandsmitgliedes Kostron-Fulnek Zunächst hielt Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz einen Vortrag „die soziale und sittliche Seite der Bienenzucht", hierauf bw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger „Zur Königinnenzucht", nach der Mittagspause Dechant Franz Tobisch („Jung-Klaus") -Wotsch a. d. Eger über „Streiflichter zur rationellen Bienenzucht". Die Vorträge fanden begeisterte Aufnahme; trotz Ausstellungs- und Festzugsrummel lauschten die so zahlreiche Zuhörermenge von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags unentwegt dem reichhaltigen Darbietungen des Tages.

Soviel die leider sehr unvollständige Anwesenheitsliste ergab, hatten an der Tagung u. a. Imker aus 15 Sektionen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen und aus 26 Zweigvereinen des Deutschmährischen Imkerbundes, dann aus Schlesien, insgesamt über 200 teilgenommen, u. a. auch der Präsident des Deutschen land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen Senator Spies, Oberrat des Landeskulturrates f. Böhmen Dr. jur. Pohl-Prag, Bezirksschulinspektor Prof. Eichler-Zwittau. —r.

Anläßlich des Reichs-Imkertages erfolgten durch Photograph Vinzenz Wachutka, Hohenstadt (Mähren) zwei gut gelungene **Lichtbild-Aufnahmen** der Imker einschl. des Präsidiums und der Referenten nächst des Bienenstandes, dann eine gegen den Ausstellungs-Eingang hin. Gef. Bestellungen dieser Erinnerungsbilder wollen gef. unmittelbar an obgen. Photographen gerichtet werden. (Preis pro Bild 2.50 K zuzüglich Postporto.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Königinnenzucht-Lehrkurs für den Gauverband Graslitz-Bleistadt-Lanz-Kohling. Im Juli l. J. fand an 5 Tagen in Pichlberg ein Königinnenzuchtkurs statt. Vortragender war Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün. Die Beteiligung war sehr rege. Versteht es doch W.-L. Herz, durch seine allseits Interesse erregende Vortragsweise den Besuchern immer wieder neue, praktische Winke zu geben und sie für alle Kurstage im voraus zu fesseln. Die praktischen Arbeiten, auf dem modern eingerichteten Bienenstande des Mitgliedes Franz Pleiner ausgeführt, gelangen alle vollständig. Oberlehrer Stark, Obmann der S. Lanz, stand ihm treu zur Seite. Wenn auch die 54 Besucher nicht alle mit der reinen Königinzucht sich befassen werden, so haben sie gelernt, wie man Bienenvölker sachgemäß behandelt und wie sie die überflüssigen edlen Schwarmzellen verwenden können. W.-L. Herz sei für seine große Arbeit nochmals aufrichtig gedankt!

Königinnenzucht-Lehrkurs Doglasgrün. Im Monate August l. J. hielt Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz auf seinem Stande hier aus eigener Initiative in dankenswertester Weise einen nichthonorierten Lehrkurs für Königinnenzucht ab. An fünf Kurstagen (erster am 25. Juli, letzter am 17. August), wurde die Königinnenzucht vom Entweiseln des Zuchtvolkes angefangen bis zum Vereinigen zweier Herz'scher Zuchtkästchen zu einem winterständigen Volke gezeigt. Jede praktische Arbeit wurde in einer Vor- und Nachbesprechung begründet. An dem Kurse beteiligten sich trotz des schlechten Wetters 20 Imker, alte Praktiker sowie Anfänger, aus den Sektionen Alt-Zedlisch, Eger, Kaaden, Karlsbad, Schwarzebach und Pechgrün.

Bienenw. Unterricht für Soldaten. Das Präsidium des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., hat unserem Zentralgeschäftsleiter-Stellvertreter Ing. F. Baßler für seine Mitwirkung bei der Veranstaltung von landw. Vorträgen für die deutschen Soldaten der Prager Garnison i. J. 1924 (7 Vortragsstunden) den Dank und die besondere Anerkennung ausgesprochen.

Allen unseren Herren Beobachtungsstationsleitern geht nach längerer Unterbrechung „Die Bayrische Biene — Bayrische Bienenzeitung", welche ihres reichen Inhalts wegen gewiß gern gelesen wird, wiederum ständig kostenlos zu.

Die Bücherei unseres L.-Zentralvereines sollte von unseren Mitgliedern noch viel mehr benützt werden. Bekanntlich sind alle wichtigeren Werke vorhanden und wird das Bücherverzeichnis samt Nachträgen (1912—24) über Ersuchen jedem Mitglied zugesandt. Das Ausleihen der Bücher ist für vier Wochen kostenlos, die Zusendung erfolgt postfrei und ist nur auf unbeschädigte, postfreie Rücksendung zu achten. Soeben erscheint der V. Nachtrag 1924, enthaltend die letzter Zeit neu angeschafften Bücher Dieses Ergänzungsverzeichnis geht allen Sektionsleitungen gleichzeitig mit den anderen neuen Vereinsdrucksorten zu.

Die kostenfreien Vereinsdrucksorten, Mitgliedskarten, An- und Abmeldeblätter. Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistikdrucksorten, Bücherei-Verzeichnis für 1925 zur gleichmäßigen Führung der Vereinsgeschäfte gehen allen Sektionsleitungen in nächster Zeit zu, u. zw. an die Anschrift des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gef. dort nachzufragen ist. Wer für 1925 noch hinreichend Vorrat hat, wolle uns dies freundl. bekanntgeben, damit die Zusendung unterbleibt.

Die noch bestehenden Rückstände auf den einzelnen Sektionskontis und an Beiträgen direkter Mitglieder wurden wieder durch Zusendung von Postkarten in Erinnerung gebracht. Es wird dringend ersucht, diese Reste allerehestens einzuzahlen und sich zur Entrichtung verhältnismäßig kleiner Beträge nicht erst nochmals mahnen zu lassen, da wir gezwungen waren, die Rückständler mit den auflaufenden Spesen zu belasten. Das Hinüberziehen gerade kleinerer Rückstände in das nächste Jahr bringt erfahrungsgemäß dann in späterer Zeit neuerliche ganz überflüssige Hin- und Herschreibereien mit sich, weil von uns erst wieder aufgeklärt werden muß, warum ein Rückstand aus dem Vorjahr in die neue Jahresrechnung aufgenommen erscheint.

Neue Schadenfälle. Einbruchsdiebstähle. 18. (2200.) S. Teplitz: Dem Staatsbahnbeamten E. Reichelt wurden 37 ausgebaute Gerstungswaben und 5 Futtergeschirre gestohlen. 19. (2201.) S. Aussig: Dem A. Gubanke, Elbogen wurde 1 bevölkerte Beute gestohlen. 20. (2202.) S. Böhm.-Rust: Dem Landwirt Ad. Klein, Turtsch, wurde 1 Honigaufsatzkasten samt Inhalt gestohlen. 21. (2203.) S. Aussig: Dem Al. Gubanke, Elbogen, wurde abermals 1 bevölkerte Beute gestohlen, sie blieb verschwunden. 22. (2204.) S. Tweras: Dem Schneidermeister Jos. Klement, Reithäusl, wurde 1 bevölkerter Wien. Vereinsständer gestohlen — er blieb verschwunden — und 1 Volk im Prinzstock vernichtet, 2 Ringe hievon gestohlen. 23. (2205.) S. Görkau: Dem Oberlehrer Rud. Penzler, Pirken, wurde 1 3ringig bevölkerter Stabilstock gestohlen, er blieb verschwunden Haftpflichtfälle. 24. (2206.) S. für den Hainspacher Ger.-Bezirk: H. Taudtmann, Alt-Ehrenberg, wurde von Bienen des Fachlehrers H. Gröbner, ebendort, auf beide Augenlieder gestochen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und Arbeitsverdienstentgang durch mehrere Tage erlitt. 25. (2207.) S. Qualisch: Ein Hund des Fleischermeisters Rob. Kaspar, Radowenz, verendete an den Stichen eines Bienenschwarmes des Lehrer Jos. Fiebiger, ebendort. 26. (2208.) S. Abtsdorf: Ein Jagdhund des Schulleiters H. Schubert, Strokele, verendete an den Stichen von Bienen des Lehrer Joh. Schneider, Abtsdorf. 27. (2209.) S. Langenau: Landwirt Wenz. Exner, Mittellangenau, wurde beim Grasmähen von einer Biene, angeblich des Wagners Ant. Schreier so gestochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm und das Bett hütete. 28. (2210.) S. Mehregarten-Ferchenhaid: 1 Paar Pferde, sowie der Kutscher des Apothekers Boh. Budinsky, Winterberg, wurden von Bienen des Handelsgärtners Fr. Severa, ebendort, zerstochen, waren einige Zeit in ärztlicher Behandlung und arbeitsunfähig. 29. (2211.) S. Duppau: Schuhmachergehilfe Rud. Stiemer wurde von 6—8 Bienen des Obergerichtsrates Ed. Gutwald gestochen, so daß er 6 Tage arbeitsunfähig in ärztlicher Behandlung stand. 30. (2212.) S. Tepl: Wilh. Sauerstein und Gattin sowie ihr 2pferdiges Gespann wurden beim Abladen von Schindeln von Bienen des Schriftenmalers Rud. Nittel gestochen; die Pferde zerrissen das Geschirr, wälzten sich, wobei das eine Pferd dem anderen eine Bauchverletzung zufügte, dasselbe verendete nachher; eine Henne des Jos. Kumme wurde zerstochen, sie sah wie ein „Bienenschwarm" aus. (Schadenersatzforderung, einschl. Arzt- und Apothekerrechnung 4245.80 K). 31. (2213.) S. Chiesch: Anläßlich des Herausschneidens angebauter Waben zerstachen Bienen des Landwirts Wenz. Poritsch, einen am benachbarten Feld des Landwirts Ant. Peschka zwecks Verscheuchens von Hühnern angebundenen Jagdhund, so daß er sich losriß, zum Wasser eilte und dort verendete. 32. (2214.) S. Schlowitz: Der 3jährige Joh. Eberl, Littitz, wurde von einer Biene des Jos. Löffler, ebendort Nr. 24, gestochen. 33. (2215.) S. Luditz: Beim Honigentnehmen wurden 2 Zuchtgänse des Jos. Melcher, Kobilla, von Bienen des Landwirtes Ed. Klein totgestochen,

eine 3. Gans erblindete. 34. (2216.) S. Brunnersdorf: Die Taglöhnersgattin Fr. Emma Lorenz, Ahrendorf, war infolge von Stichen durch Bienen des Jos. Peinelt, ebendort, 5 Tage arbeitsunfähig und beanspruchte auch für den Verdienstentgang ihrer Töchter durch 2 Tage Vergütung.

In den Schadensfällen 19 und 21 wurde der Täter Josef Gabriel, Dubitz, ausfindig gemacht und der Bestrafung zugeführt; die leere Beute aus Fall 19 fand sich wieder.

Die Haftpflichtversicherung bezweckt, unser Mitglied, den Imker in allen Fällen der Schadenersatzforderung in jeder Hinsicht zu schützen, ob nun diese Forderung berechtigt oder unberechtigt ist. Je nach der Sachlage begleicht die Versicherungsanstalt die Ersatzforderung entweder sofort oder erst nach durchgeführten Ausgleichsverhandlungen, oder sie lehnt die Zahlung einer Entschädigung gänzlich ab und läßt es auf die Entscheidung durch das Gericht ankommen; in letzterem Falle übernimmt die Versicherungsanstalt das Risiko des Prozesses, sie stellt dem Imker den Rechtsanwalt bei und kommt dafür auf, wenn der Imker sachfällig verurteilt wird. Unser Mitglied ist also in jeder Hinsicht geschützt und dies ist der Zweck der Haftpflichtversicherung, nicht aber die ohne weiters sofortige bare Entschädigung eines jeden durch die Bienen verursachten „Unfalles" dritter Personen, wie manche Imker irriger Weise annehmen und deshalb ungehalten sind, wenn die Versicherungsanstalt nicht ohne weiteres sofort auszahlt! Es ist daher lächerlich, wenn im letzteren Falle der Imker mit dem Austritte aus dem Vereine droht! —r.

Mehrwertversicherung betr.: In einigen Sektionen lassen sich die für das heurige Jahr mehrversicherten Mitglieder, trotz wiederholter, auch schriftlicher mit Postspesen verbundener Erinnerung nicht herbei, die Prämienzahlung zu leisten, obzwar die Verpflichtung hiezu, u. zw. zur sofortigen Einsendung ganz klar liegt. Da unseren Sektionsleitungen nicht zugemutet werden kann, immer und immer wieder „betteln" zu gehen, zumal die betr. Imker zumeist zu Hause nicht anzutreffen sind, diene zur Kenntnis, daß in Hinkunft die Mehrwertversicherung nur dann der Versicherungsanstalt gemeldet wird, wenn die Prämie mit der Anmeldung gleichzeitig erlegt worden ist. Nach der Verlautbarung im „Deutschen Imker" kann sich jedermann die zu zahlende Prämie leicht selbst ausrechnen.

Es herrscht manchmal überhaupt eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit der Mitglieder den Amtswaltern der Sektionen gegenüber, an deren Geduld in der Ausübung ihres doch bloßen Ehrenamtes oft unerhörte Anforderungen gestellt werden! Wir bitten daher die verehrl. Mitglieder, die ordnungsmäßige und rasche Abwicklung der Sektionsgeschäfte nicht durch Lässigkeit und Bequemlichkeit zu erschweren, insbesondere den Herren Sektionsleitern überflüssige Gänge beim Zusammenstellen des Sektionsinventars, der statistischen Ausweise, der Einkassierung der Jahresbeiträge zu ersparen und gefl. zu bedenken, daß die Herren Amtswalter doch ein unbesoldetes Ehrenamt bekleiden und keine „Vereinsdiener" sind. Darum ermannt Euch, liebe Imkerbrüder, und dankt den Männern Eueres Vertrauens ihre uneigennützige Mühewaltung durch Pflichterfüllung und tatkräftige Mitarbeit in allem und jedem, nicht zuletzt durch fleißigen, zahlreichen Besuch der Sitzungen und Versammlungen! Die Zentral-Geschäftsleitung.

Zur Statistik der Bienenzucht. Das Statistische Staatsamt in Prag versendet wieder an alle Gemeinden Böhmens, Mährens und Schlesien einen kurzen Fragebogen in der Form einer doppelten Korrespondenzkarte, betreffend den Stand der Bienenvölker im Jahre 1923. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, insbesondere alle Sektionsleitungen, den Gemeindeämtern bei Ermittlung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1923 ihre Hilfe zu leisten, damit dieser Fragebogen richtig und zur Zeit ausgefüllt werde, denn eine richtige Statistik liegt im Interesse aller unserer Bienenzüchter!

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Jungmannstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Wachs-Untersuchungen.

Deutsche technische Hochschule in Prag — Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd.

Tetschen, den 12. August 1924.

Betrifft: Wachsuntersuchungen. Vom Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen wurde eine Wachsprobe bezeichnet, S. 9 G. Z. 4635 zur chemischen Untersuchung übermittelt. Die Wachsprobe befand sich in einem gut verschnürten und mit dem unverletzten Siegel des Vereins verschlossenen Postpaket. Die Probe bestand aus unregelmäßigen Stücken gebrochener Waben. Die Farbe war hellgelb, der Geruch schwach honigartig. Die Untersuchung ergab: Schmelzpunkt 54°—57°, spez. Gew. 0.9190, Säurezahl 10.8, Verseifungszahl 34.5, Aetherzahl 23.7, Verhältniszahl 3.194, Weinwurmsche Probe stark positiv. Aus diesem Befunde geht hervor, daß sowohl der Schmelzpunkt als auch das spez. Gew. viel niedriger sind, als diese Konstanten in der Literatur für reines Bienenwachs angegeben sind. Auch die Säurezahl, Verseifungszahl und die Aetherzahl bleiben weit hinter den für ein reines Bienenwachs beobachteten Werten zurück. Der stark positive Ausfall der Weinwurmschen Probe und die gefundene Verhältniszahl deuten darauf hin, daß die untersuchte Wachsprobe mit Paraffin oder Ceresin vermischtes Bienenwachs ist. Aus dem Gesagten erhellt also zusammenfassend, daß die zur Untersuchung übermittelte Probe kein reines echtes Bienenwachs darstellt. Prof. Dr. Eckert m. p.

Deutsche technische Hochschule in Prag — Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd.

Am 12. September 1924.

Vom Deutschen bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen wurde eine Wachsprobe bezeichnet „A. V. 5414" zur chemischen Untersuchung übermittelt. Die Wachsprobe befand sich in einem mit dem unverletzten Siegel des genannten Vereins verschlossenen Päckchen. Die Probe bestand aus mehreren unregelmäßigen Stücken. Die Farbe war gelb, der Geruch angenehm und rein wachsartig. Die Untersuchung ergab: Spez. Gew. 0.9688, Schmelzpunkt 62 bis 66, Säurezahl 19,73, Verseifungszahl 90.81, Aetherzahl 71.08, Verhältniszahl 3.603, Weinwurm'sche Probe negativ, Prüfung auf Harz negativ, Prüfung auf Stearin negativ. Die angegebenen Werte stimmen mit den in der Literatur für reines Bienenwachs angegebenen Werten zum großen Teil überein. Zum Teil ist zwar eine kleine Abweichung vorhanden, doch ist diese unwesentlich. So ist die Verseifungszahl und die Aetherzahl etwas niedriger als diese Werte in der Regel bei reinen Bienenwachsen gefunden werden. Da aber das übermittelte Wachs recht schwer verseifbar ist und da weiterhin alle Proben auf etwaige Zusätze und Verfälschungen negativ ausgefallen sind, so darf die Probe als reines mit keinerlei Zusätzen versehenes Bienenwachs angesprochen werden. (Untersuchungsgebühr Kč 40.—.) Prof. Dr. A. Eckert m. p.

Honig-Untersuchung.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) in Prag II—2028.

G.-Z. 1063/24. Kontr.-Nr.: 664. Am 20. September 1924. Analysen-Buch: K—172. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch: den Deutschen Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen, Kgl. Weinberge, Bezeichnung: „G. Z. 5206 S. 38." Tag der Einlieferung: 18. August 1924. Entnommen: —, Bezogen: —, Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt vom Gemeindeamte Ubritsch. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtbraun, dickflüssig, beginnt zu kristallisieren, sehr süß, schwaches Honigaroma. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr: 1.35°, desgl. nach der Inversion 1.90°, Saccharose 3.15%, Asche 0.638%, Phosphorsäure vorhanden, Borsäure vorhanden, Reaktion nach Fiehe negativ, Reaktion nach Ley wie bei echtem Bienenhonig, Tanninfällung sehr gering in 24 h, sich nicht absetzend, Diastatische Fermente ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund liegt echter Bienenhonig vor, der nicht zu beanstanden ist. Gebühr: Kč 60.—. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 18. August 1924 eingesendete Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Sektionsnachrichten.

P. Xaver Kraus †.

Mit dumpfen Tönen verkündete am 11. September d. J. die Glocke vom Stiftsturme in Hohenfurth, daß der gute P. Xaver die Augen für dieses Leben geschlossen habe. Ein tückisches Lungenleiden hat dem Leben des schaffensfreudigen Mönches vom Stifte Hohenfurth ein allzu frühes Ende gemacht. Allseits bis in die weitesten Fernen wird der Heimgang dieses hochverdienten Mannes betrauert. In seinem Wesen selbst bescheiden, war

P. Xaver eine Leuchte in den verschiedenen Wissenschaften und die Theorie verstand er in gediegener Weise in die Praxis umzusetzen. Er bekleidete im Kloster durch eine lange Reihe von Jahren verantwortungsvolle Aemter und nebenbei leistete er auf dem Gebiete der Gartenwirtschaft, der Obstbaumzucht und nicht zuletzt der Bienenwirtschaft Großartiges. Drei Bienenstände mit zirka 20 Völkern besorgte er in der musterhaftesten Weise und es war eine Freude, eine Bienenhütte P. Xavers zu betreten, ihre Einrichtung verriet ein großes Verständnis der Bienenwirtschaft. Wie lange Zeit stand der gute P. Xaver bei seinen Bienen und wie studierte er mit großem Interesse das Bienenleben; oft war es, als ob er mit den Bienen sich unterhalten möchte; er gab oft in seiner bekannt humoristischen Art den einzelnen Bienen verschiedene Namen und wie war er besorgt, wenn auch oft nur einer einzigen Biene Gefahr drohte! P. Xaver wurde allgemein „der Bienenvater" genannt und er blieb es auch bis zu seinem Tode. Das große Wissen in der Bienenwirtschaft hat P. Xaver nicht für sich behalten, er hat es auch anderen mitgeteilt. Er war der Gründer unserer bw. Sektion in Hohenfurth und in zahllosen Vorträgen und praktischen Anleitungen wirkte er eifrigst. Auch schrieb P. Xaver viele interessante, lehrreiche Artikel im „D. Imker" und sein Name wurde in den weitesten Kreisen bekannt. Sein großes Verdienst anerkannte auch unser Deutscher Bienenw. Landes-Zentralverein durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede und durch Verleihung der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde. Welche Freude hatte der damals schon sehr schwer Kranke, als ihm der hochw. Abt Pammer mit ehrenden Worten dieses Ehrenzeichen anheftete und mit Tränen in den Augen dankte er damals tief gerührt. Bis in die letzte Zeit seines Lebens versorgte er die bienenw. Beobachtungsstation und sandte allmonatlich die Berichte ein. Mit P. Xaver ist uns ein Führer ins Grab gesunken! Sein Leib ist uns entrückt, aber sein Geist und seine Ideen leben fort! Dem edlen Bienenvater wird von uns Imkern allen ein ehrenvolles, dankbares Andenken in alle Zeiten bewahrt bleiben! Gott schenke dem guten Bienenvater, dem unvergeßlichen Obmanne unserer bw. Sektion Hohenfurth, P. Xaver die Herrlichkeit des Himmels. B. K.

„Rollgau". In der Versammlung am 24. August l. J. in Niemes unter Anwesenheit von 43 Imkern, besprach unser allverehrter Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler die soziale, ethische und sittliche Bedeutung der Bienenzucht. Wanderlehrer Glutig-Rodowitz sprach über die Grundbedingungen des Einwinterns und empfiehlt hiezu als geeignetsten Monat den August.

Altzedlisch. In der Versammlung am 31. August l. J. im Garten des Bienenmeisters und Obmannes Gebert zeigte Letztgenannter das Zeichnen der Königinnen. Die Vereinigung von Zuchtvölkchen und gab über den Wert der Zeichnung selbst sowie über die Vereinigung von Zuchtvölkchen interessante und sehr lehrreiche Unterweisung. Der Ankauf einer Gerstungswabenpresse wurde einstimmig beschlossen. Zucker zur Herbstfütterung wurde bei Fr. Saffer in Altzedlisch bestellt. Bienenmeister Gebert gab Ratschläge betr. der Einwinterung im heurigen trachtlosen Jahre und wurden verschiedene bienenw. Fragen erörtert. Man konnte wieder vieles Neue hören und lernen.

† **Bullendorf.** Am 8. September l. J. wurde unser langjähriger Obmann Wilhelm Jäkel, Tischler, Bullendorf, nach kurzem schweren Leiden zu Grabe getragen. Ehrendes Andenken sei ihm in unserer Imkerschaft immer gewahrt! F. J.

† **Gießhübel i. Adlergebirge.** Am 11. August l. J. verschied unerwartet unser Mitglied Josef Kohl, Landwirt in Tannendorf. Infolge Unfalles durch sein, von einem Auto scheuenden Pferdes wurde er plötzlich in seinem besten Mannesalter allzufrüh uns entrissen. Er widmete sich mit Liebe und Treue der Bienenzucht und war allgemein geachtet und geliebt. Ein ehrendes Andenken sei ihm immer gewahrt! J. V.

Chotieschau. Gutbesuchte a. o. Hauptversammlung am 14. September in der Schloßschmiede. Zwecks Verbesserung der Bienenweide Wahl eines mehrköpfigen Anpflanzungsausschusses aus der Imkermitte (Josef Gründl, Josef Sack, Josef Schrödl, Johann Schwarz, Josef Multrus, Rud. Kotschy, Josef Hofmann, Anton Fritsch). Längere Aussprache über geeignete Anpflanzungsorte und Auswahl von honigenden Blühern für die hierorts unzureichende Spättracht. Zu diesem Behufe zweckdienliche Vorschläge für den Wirtschaftsrat der Ortsgemeinde hinsichtlich der geplanten Pflanzung von Schattenbäumen*). Allgemeine Klage über die heurige Hongmißernte und Ratschläge des Obmannes Hermann Fischer zur Zuckerauffütterung. Zwecks Ueberprüfung richtiger Behandlung der Bienenvölker unangesagte Stichproben während des Jahres*) durch Josef Hofmann und den Obmann. J. Schr.

Engelhaus. In der Jahresversammlung am 24. August 1924 in Espenthor, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder gewählt. Der Glanzpunkt der Versammlung war die Standschau beim Geschäftsleiter Alois Eckl: Musterhafte und peinlichste Ordnung! Die von ihm erfundene Strohpresse zur Herstellung kompletter Gerstungsbeuten fanden allgemeine, restlose Anerkennung, ebenso die von ihm selbst erzeugten Beuten. Beschlossen wurde.

---

*) Sehr gut und allseits nachahmenswert! D. Schr.

bei den Gemeindevertretungen und der Bezirksvertretung dahin zu wirken, daß bei der Bepflanzung der Straßenalleen Rücksicht zu nehmen ist auf unsere Bienenzucht und hauptsächlich die verschiedenen „Ahorn" anzupflanzen wären. Ueber die Einwinterung gab Obmann Johann Götz praktische Winke aus seiner Erfahrung, die eine rege Wechselrede auslöste. Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Sektion in den letzten 3 Jahren, zeigt nach allen Richtungen hin das erfreuliche Zeichen des Aufstieges. (Wacker!! D. Schr.)

S. **Schlackenwert.** In der Wanderversammlung am 14. September d. J. „Zum Schwarzen Adler" erschienen waren auch zahlreiche Vertreter der Nachbarsektionen, welchen für ihre Beteiligung nochmals gedankt wird. 1. Vortragender war hw. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden „Ueber Ein- und Durchwinterung", 2. Redner Akademiker E. Schöttner-Gfell, Mitglied und Königinzüchter der hiesigen Sektion über „Für und wieder die Königinzucht". Beide Vorträge fanden großen Beifall. Den Vorsitz führte Obmann Oberlehrer F. Stark.

† **Staab.** Von einem recht schmerzlichen Verluste sind wir durch das Ableben des langjährigen Obmann-Stellvertreters Regierungsrat Hugo Koszler der Finz.-Bez.-Direktion in Pilsen, betroffen worden. Der Verewigte hat sich um die Entwicklung und das Gedeihen unserer Sektion hervorragende Verdienste erworben. Mit Leib und Seele ein sehr eifriger Imker, der seinen ansehnlichen Bienenstand mit Hingabe und Eifer hegte, brachte er dem imkerlichen Leben regstes Interesse entgegen und arbeitete er erfolgreich mit; er war deshalb eine sehr beliebte und hochangesehene Persönlichkeit. Reg.-Rat Koszler verfügte über einen reichen Schatz theoretischer Kenntnisse und praktischer Erfahrungen, mit denen er gern mit Rat und Tat jedermann beistand. An unseren Versammlungen beteiligte er sich stets fleißig. Tief wird daher sein vorzeitiges Ableben bedauert. Ein ganz besonderes ehrendes Andenken bleibt dem wackeren Manne dessen seltenen edlen Charakter- und Herzenseigenschaften ihn umso schätzenswerter machten, immerdar gewahrt und unvergessen wird er allen bleiben, die ihn so sehr liebten und schätzten!

Steinschönau. Am 10. August l. J. fand eine Versammlung nach der vorangegangenen Standschau statt. Den Vorsitz führte Obmann Wilh. Nitsche. Wanderlehrer Oberlehrer Heinrich Storch-N.-Preschkau sprach über „Wie wintere ich meine Völker ein?" und fesselte fast 3½ Stunden die Zuhörer, welche durch 5 Stunden beisammen blieben.

Tachau. In der Monatsberatung hielt Oberlehrer Georg Grimm einen lehrreichen Rückblick übers verflossene Honigjahr, welche Ausführungen bei den Anwesenden eine lebhafte Wechselrede auslösten. — Nächste Versammlung Ende November, bei welcher die bekannten Versicherungsanmeldeblätter abgegeben und der Jahresbeitrag gezahlt werden wird. —

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Wir ersuchen, Bestellungen auf den **Sudetendeutschen Imkerkalender**, ein von Schulrat Hans Baßler zusammengestelltes, gediegenes, Vormerk- und Kalenderbüchlein, Preis 4—5 K, ehestens an die Zweigvereinsleitungen oder an den Schles. Landesverein für Bienenzucht in Troppau zu richten. Da heuer ein recht mageres Honigjahr zu verzeichnen ist und erfahrungsgemäß die winterständigen Bienenvölker in solchen Jahren der Beraubung in erhöhtem Grade ausgesetzt sind, wolle dem **Bienenstande** im heurigen Herbste und Winter eine sorgfältige **Ueberwachung** und **Sicherung** gewidmet werden.

Verkäufliche Honig- und Wachsbestände, ebenso verkäufliche **Bienenvölker** werden am besten der Geschäftsstelle des Landesvereines in Troppau bekanntgegeben, die den Absatz kostenlos vermittelt. P.

Danksagung.

Der Unterzeichnete, Mitglied des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, ist für seine Bienen, die ein Pferd so zerstochen haben, daß es 20 Tage arbeitsunfähig war und vom Distriktsarzt in Deutschhause behandelt werden mußte, haftpflichtig geworden. Dank dem Umstande, daß er Mitglied des genannten Vereines ist, wurde der schwierige Fall durch die unermüdliche Vermittlung des Geschäftsführers des Landesvereines, Herrn Professor Piffl in Troppau, dem ich an dieser Stelle meinen Dank ausspreche, zur allseitigen Zufriedenheit und für mich völlig kostenlos ausgeglichen. Ich rate jedem Bienenzüchter auf das Eindringlichste, sich einem Bienenzüchterverein anzuschließen, da der geringe Jahresbeitrag so reichen Segen gestiftet, ja mich geradezu vor einem Unglück bewahrt hat.

Rudolf Lulei, Bienenzüchter in Arnsdorf, Post Braunseifen (Mähren).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge.



Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie
Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter
liefert
Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 88

Nur das Allerbeste unseren Bienen!

Rähmchenstäbe

1000×26×6 aus Fichte sehr trocken, 100 Stück zu Kč 15·—, 1 Paket 5 kg zu Kč 9·— und 500×26×6, 1 Paket 5 kg zu Kč 8·—. Fein, sauber, astfrei in jeder Breite und Stärke, auch Nuten gehobelt, liefert nach Wunsch
Seidl W. Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, **St. Joachimstal.**
Wer einmal bestellt hat bleibt Kundschaft! 12

Gusseiserne, bewegliche Pressen Stroh-Bienenwohnungen, Decken Flechtrohr, Strohbohrer, Nadeln, halbhohle Spunde, Stanzen und sämtliche Bienenzuchtartikel
liefert
Anton Herz, Oberlehrer in Dotterwies (Böhmen). 1

Deutsche agrarische Druckerei

PRAG-WEINBERGE
Tř. M. Foche 3
empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von Drucksorten aller Art zu billigsten Preisen.

Pensionierter Beamte sucht
kleinen Landbesitz
(Haus mit etwas Feld- und Wiesengrund) in guter warmer Lage zu kaufen. Anträge erbeten unter „Bienenfreund" an die Verwaltung dieses Blattes.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 16·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 10·—
Lindenholz um Kč 2·— höher
liefert in jeder Menge
Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund,** P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 57

Prämiiert! Ausgezeichnet

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mi[t] Klemmdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Ueberstechdeckel:

5 kg	2½ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier liefert
Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.
Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 2[7]

Billigste Fabriksreste

5 m feiner Flanell oder Delain, 5 m Barchen[t] oder Sephir 5 m Ia Chiffon-Resten sind 5 m lang und auf ein ganzes Damenkleid, Chevio[t] oder moderner Kleiderstoff. Dazu 1 kg übe[r] 10 m fehlerhafte Fabriksabschnitte von Delai[n] blau und Buntdruck, zusammen über 30 m per 136 Kč, 5 Taschentücher gratis. Schürzen aus Abschnitten, große Damenschlußschürzen 7 Kč, Blusenschürzen 12 Kč Ia Glothschürzen 17 bis 23 Kč. Feine Chiffon-, Sephir-, Flanell-Herrenhemden Stück 20 Kč, Damen 16 Kč. Nichtpassendes wird umgetauscht. Separatabschnitte 5 kg ca. 60 m 80 bis 140 Kč. Barchent und Velour-Abschnitte 5 kg 140 Kč von 5 kg aufw. liefert per Nachnahme
R. BEKERA,
Kgl. Weinberge Nr. 1290.

Wer liefert

reines, ungedroschenes Roggenstroh zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen und zu welchen Preise? — Bitte Angebot gütigst a[n]
B. Holterhus, Großtschernitz Bezirk Saaz. 9[0]

Ende Oktober erscheint

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1925.

Etwa 300 Seiten mit zahlreichen Buchführungs- und Notizblättern, sowie vielen interessanten Beiträgen erster Züchter und Wissenschaftler. Gut gebunden mit Tasche und Bleistiftöse nur Kč 6—.

Das jetzt bereits zum 15. Male erscheinende Jahrbuch hat sich infolge seiner vorzüglich angelegten Buchführungstabellen, sowie seiner Zusammenstellung sämtlicher sonstiger, für den Züchter wichtiger Angaben und nicht zuletzt auch wegen seiner gediegenen Fachaufsätze immer mehr die Gunst der Imker erworben, so daß eine besondere Empfehlung unnötig ist. Der wirklich sehr niedrige Preis (noch nicht ein halbes Pfund Honig), macht jedem die Anschaffung möglich. Die Freude, die der Kalender macht, wiegt aber die geringen Kosten bei weitem auf.

Verlagsbuchhandlung Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57.
Auslieferung für die Tschechoslowakei: **L. W. Enders'sche A. G., Neutitschein (Mähren).**

Die beliebte **„AMBROSIUSWABE“** erzeugen die Dampfwalzwerke „Saxon“ in **Neu-Hrosenkau, Mähren**, Postf. 65, stets in gleicher Güte. 20
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Kulante Bedienung. Fabrikspreise!

Qualitätsware in Stroharbeiten.

(Matten und Bienenwohnungen)
Alles m. Ia Flechtrohr sauber abgenäht.
Kunstwaben gar. rein und echt.
Rähmchenholz in allen Dimensionen, astrein u. gehobelt!
Honigschleudern, Bienenwohnungen, Wachsschmelzer, sowie alle Bedarfsartikel für Bienen- und Geflügelzucht billigst!
Verlangen Sie Preisvoranschläge b. d. Sekt.-Niederlage
Franz Kett, Invalide, Sobochleben-Mariaschein (N.-Böhmen).
Eigene Bienenstände.
Wachs, Honig, Völker, Schwärme werden ständig gekauft und in Zahlung genommen.
Vertretung der Firma Simmich, Jauernig. 5

!! Preisabbau !!

Bienenwohnungen

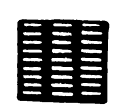
aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 90

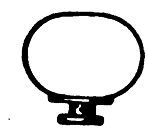
Diesjährige befruchtete
Edelköniginnen
Kč 25·—
reines **Bienenwachs** Kč 30·—
versendet ab 10. September franko Nachnahme unter Garantie
Imkerei Záborsky, Machalovce, I. Post Svatý Ondrej, Zips, Slovakei. 91



Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:
Glashüttenwerke „Emmahütte“
Otto Löwy & Co.,
Tischau. Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.
9



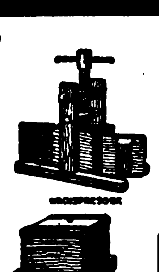


Imkergeräte

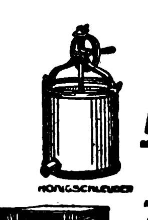
jeder Art liefert
Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst! 13

19

Vertretungen werden bei Angabe von Referenzen noch im In- und Auslande vergeben.

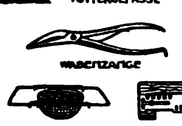


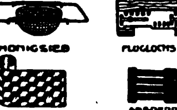


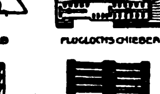


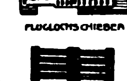












BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I· SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. **JAUERNIG** Öst.-Schl.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, November 1924. Nr. 11. XXXVII. Jahrgang

Versammlungskalender

„Egerlandgau." Am Sonntag, 30. November, nachm. 2 Uhr findet in Eger, „Deutscher Hof", Gregorieplatz, die Jahreshauptversammlung statt. Alle Sektionen, welche sich einem anderen Gaue angeschlossen haben, wollen dies gefälligst melden. Alle anderen Sektionsleitungen werden ersucht, für diesen Tag drei Abgeordnete zu entsenden, damit möglichst alle Sektionen vertreten sind. Tagesordnung: 1. Verlesen der Verhandlungsschriften. 2. Bericht des Geschäftsleiters. 3. Bericht des Bibliothekars. 4. Neuwahl der Gauleitung. 5. Besprechung zeitgemäßer Fragen. 6. Anträge.

Am 15. November soll in Eger auch wieder eine gemütliche Unterhaltung für Eger und die Nachbarsektionen stattfinden und gehen die Einladungen noch zeitgerecht hinaus.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Versicherungsbedingungen merken, aufheben!

Der einfache Prämiensatz, mit dem Mitgliedsbeitrage eingezahlt, versichert bis 500 K Wert. Mehrwertversicherungen für je 500 K 6 K, bis 31. Dezember l. J. eingesandt, nur 5 K. — In die Versicherungstabelle einzusetzende Höchstwerte: Mobilbeute besetzt 60 K, leer 20 K; Strohkorb besetzt 50 K, leer 14 K.

! ! Abschrift zurückbehalten ! !

Man beachte die Anweisung im „Deutschen Imker a. B." Nr. 1/1924.

Korrespondenzkarte.

—

50 h-Marke

An

Bienenwirtschaftliche Sektion

Zweigverein

zu Handen des

Herrn ....

in ....

Post: ....

Ausschneiden und rückseitig ausgefüllt ehestens einsenden!

S. Aujezd-Tuschkau. Sonntag, 16. November, Versammlung in Tuschkau, 10 Uhr vorm., im Gasthause „Krippner". Das photogr. Gruppenbild soll alle Mitglieder verewigen, daher mögen „ausnahmsweise" alle erscheinen.

S. Eger Nr. 5. Sonntag, 7. Dezember 1924, Versammlung im Gasthause des Adam **Kuftler** in Schöba. Tagesordnung: Letzte Verhandlungsschrift, Mitteilungen, Bestimmung der Höhe des Jahresbeitrages für 1925, Einzahlungen für 1925, Abgabe der Anmeldeblätter, Aufnahme der Statistik und der Versicherungen. Vortrag eines Wanderlehrers. Besprechung des abgelaufenen Bienenjahres und der Maßnahmen für die Zukunft. Freie Anträge. Verhinderte Mitglieder wollen Anmeldeblätter und Geld einem Versammlungsteilnehmer mitgeben!

S. Grulich. Hauptversammlung Sonntag, 7. Dezember l. J., 10 Uhr vorm. im Gasthause Illichmann in Grulich (Niedergasse). Tagesordnung: Bericht über den Zwittauer Imkertag. — Vortrag: Einwinterung und Winterruhe. — Geschäfts- und Kassabericht. — Neuwahl des Geschäftsleiters. — Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1925. (Die in der November-Folge unserer Bienenzeitung erscheinende Statistik 1924 und Versicherungsinventar sind ausgefüllt mitzubringen!)

S. Hertine, Welbine und Gr.-Tschochau. Am 30. November l. J., 3 Uhr nachm., in Fr. Wettengels Gasthaus in Hertine gemeinschaftliche Versammlung, in welcher Wanderlehrer Joh. Baier, Domänenpächter aus Karbitz, über „Praktische Bienenzucht' sprechen wird — **Nachbarsektionen** und Freunde der Bienenzucht herzlich willkommen!

S. Oberprausnitz. Versammlung am 8. Dezember l. J. im Gasthause der Pauline Hampel, nachm. 3 Uhr. Besprechung wichtiger bienenw. Fragen.

S. Ruben. Herbstvollversammlung am 23. November in Höritz, nachm. halb 3 Uhr, Gasthof „Teufl". Tagesordnung: Wichtige Mitteilungen und Beschlüsse; Beteiligung aller notwendig!

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau u. Umg. Hauptversammlung Sonntag, 7. Dezember 1924, 9 Uhr vorm. in der landw. Winterschule. Tagesordnung: 1. Einzahlung des Jahresbeitrages und Abgabe der ausgefüllten statistischen Tabelle mit Versicherungsinventar. 2. Aufnahme neuer Vereinsmitglieder und Austrittsanmeldungen. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Jahres- und Kassabericht. 5. Vortrag des Wanderlehrers Hugo Langer, Bürgerschuldirektor in M.-Schönberg. 6. Freie Anträge. Persönliche Einladungen efolgen nicht!

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen.

Statistik 1924.

Sektion: .... **Nr.** ....

Name des Mitgliedes: .... **Wohnort:** ....

Wie viele Bienenvölker wurden				Ertrag in Kilogramm		Verkaufspreis 1 Kilo K		Anmerkung
ausgewintert im Frühjahre		eingewintert im Herbst		Honig	Wachs	Honig	Wachs	
mobil	stabil	mobil	stabil					

Versicherungs-Inventar für 1925.

Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offen. Stand	Bienenstöcke				Schleuder	Wachspresse	Wabenpresse	Strohpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	leere Waben				Versicherter Wert		Wird Mehrwert-Versicherung gewünscht?
			leer		besetzt														
			mob.	stab.	mob.	stab.											K	h	
Anzahl																			
K																			

Höchst wichtig! Diese Tabellen wollen gefl. längstens bis 1. Dezember an die zuständige Sektions-Leitung, von direkten Mitgliedern an die Zentrale eingesandt werden.

Nr. 11. **Prag, November 1924.** **XXXVII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus).

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1922—1924.

1922. Der September dieses Jahres hatte im 10jährigen Durchschnitte die größte Niederschlagsmenge und 1917 die geringste. Die Temperatur erreicht nur das Mittel von 10.8° C. Kein Bienenwetter. Meist Stille ums Bienenhaus, eingestellte Eierlage und trübe Zukunftsgedanken.

1923. Das hübsche erste Monatsmittel ermöglichte sehr schöne Ausflüge, bei denen noch gehöselt wurde. Die Räuberei trat heuer häufig auf und störte leider auch manche Freundschaft dem Nachbarimker. Die Septemberfütterung führte besonders bei kleineren und wiederholten Futtermengen zu nochmaligem Brutansatze, so daß die Völker mit viel jungem Volke in den Winter kommen. Die vielen Wespen waren eine große Plage.

1924. Mit den beendeten Schulferien schloß auch das üble Wetter und schöne Sommertage lockten zahlreiche Bienen noch einmal vor Torschluß hinaus in die blumige Natur. Für eine neuerliche Ernte war es aber schon zu spät. Der warme September begünstigte die Auffütterung der Bienen, die wohl ausnahmslos bei allen guten Völkern eine für das nächste Frühjahr sehr wichtige Eierlage zur Folge hatte. Die Mäuseplage auf den Feldern machte sich heuer überall bemerkbar; achtet wohl auf die Bienenhäuser, damit die Mäuse nicht auch hier zur Plage werden! Heuer sind zahlreiche Völker an Ruhr, Nosema und wohl auch an Faulbrut zugrunde gegangen. Leget die freigewordenen Brutwaben nicht achtlos in die Kiste; sondert wohl die guten von den schlechten. Was verdächtig ist, gehört in das Feuer. Wer nicht sicher ist, wende sich an eine unserer Untersuchungsstellen.

Beobachter P. Xaver Kraus †. Am 11. September d. J. starb Hw. P. Xaver Kraus in Stift Hohenfurth. Seit langen Jahren beobachtete er die Bienen und unermüdlich berichtete er seit dem 1. Jänner 1908 über jedes wichtige Ereignis auf den von ihm erreichbaren Bienenständen. Er gehörte zu unseren Besten und deshalb wollen wir seiner immer gern gedenken.

Neuer Beobachter: Hw. P. Benedikt Kastner in Stift Hohenfurth.

Innentemperatur im September. Im brutbesetzten Raume bewegte sich die Wärme zwischen 36.0° C und 24.0° C. Sie war bei offener Brut größer als bei verdeckelter Brut. Im brutfreien aber voll besetzten Raume war die höchste Temperatur 29.5° C und die niedrigste 17.0° C. Die größten Unterschiede zeigte die Temperatur am Beuteboden. Sie erreichte am 13. v. M. mit 27° C bei 22° C Außentemperatur das Maximum, am 28. d. M. mit 11° C, bei 13° C Außentempertaur das Minimum. Am 28. September war der Beuteboden vollständig bienenfrei. Imbheil! Altmann.

Ueber die Vereinheitlichung der Nomenklatur auf dem Gebiete der Bienenpathologie

teilt Privatdozent Dr. Borchert, Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, folgendes zur allgemeinen Beachtung mit:

Monatsbericht September 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Monatsstockminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 70	— 80	— 80	— 230	.	.	.	.	1·0	28·0	14·0	1.	30.	25	8	.	12	7	11	6	4	.
Leitmeritz	184	— 30	— 45	— 30	— 125	.	.	.	.	5·0	24·0	15·0	1.	30.	27	11	.	6	14	10	9	3	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 54	— 25	— 42	— 121	.	.	.	.	3·0	28·0	15·0	1.	30.	27	16	.	0	27	3	30	3	58
Reichstadt	265	— 30	— 30	— 15	— 75	.	.	.	.	0·0	26·0	14·2	1.	30.	27	13	.	16	6	8	10	1	52
Saaz	282	.	— 100	— 80	— 180	.	.	.	.	1·0	26·0	14·4	1.	30.	21	14	.	5	10	15	30	1	44
Kaaden	284	— 10	— 40	— 30	— 80	.	.	.	.	0·4	26·0	13·9	1.	30.	16	12	.	4	14	12	12	1	45
Warnsdorf	320	— 20	— 40	— 70	— 130	.	.	.	.	0·0	25·0	13·2	1.	30.	28	13	.	10	12	8	30	6	.
Neuland b. Auscha	350	— 31	— 18	— 75	— 124	.	.	.	.	6·0	25·0	14·7	11.	30.	23	11	.	13	11	6	14	3	.
Pilnikau	352	.	— 30	— 40	— 70	.	.	.	.	4·0	22·0	[illegible]	.	.	17	7	.	8	12	10	14	5	.
Reichenberg	374	— 55	— 45	— 50	— 150	.	.	.	.	5·0	21·5	13·8	1.	30.	20	10	.	10	6	14	18	1	.
Landskron i. B.	380	— 60	— 40	— 46	— 146	.	.	.	.	2·0	25·0	15·1	1.	30.	23	12	.	12	9	9	23	4	.
Woratschen	390	— 70	— 60	— 50	— 180	.	.	.	.	2·0	26·0	15·4	1.	30.	22	10	.	6	13	11	10	4	.
Reichenberg	400	— 90	— 60	.	.	.	.	.	.	1·0	24·3	14·1	1.	30.	25	11	.	11	8	12	16	1	.
Franzensbad	445	.	.	.	.	.	.	.	.	1·0	19·0	10·9	.	.	27	6	.	5	15	10	6	2	.
Ueberdörfel	446	— 210	— 50	— 20	— 280	.	.	.	.	5·0	22·0	14·2	7.	30.	11	10	.	8	10	12	19	1	.
Rudolfstadt	483	— 152	— 124	— 148	— 424	.	.	.	.	4·0	27·0	15·2	1.	30.	28	9	.	8	14	8	8	3	.
Schwanenbrückl	493	+ 20	— 40	— 110	— 130	.	.	.	.	1·0	24·0	12·2	.	.	30	13	.	0	24	6	14	5	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 65	— 80	— 185	.	.	.	.	7·0	21·0	13·2	1.	30.	17	9	.	6	13	11	19	2	70
Glashütten	531	— 110	— 50	— 50	— 210	.	.	.	.	2·0	25·5	14·2	1.	30.	23	7	.	18	1	11	9	2	.
Neubistritz	589	— 110	— 200	— 60	— 370	.	.	.	.	2·0	26·5	14·1	1.	30.	24	12	.	18	6	6	30	4	.
Gottmannsgrün	600	— 80	— 20	— 90	— 190	.	.	.	.	0·0	16·0	8·2	1.	30.	19	11	.	11	10	9	11	.	.
Johannesberg	600	— 50	— 50	— 80	— 180	.	.	.	.	5·0	21·0	13·7	1.	30.	22	11	.	7	9	14	8	3	104
Deutsch-Killmes	632	— 30	— 40	— 32	— 102	.	.	.	.	1·0	25·0	12·0	1.	30.	27	13	.	4	5	21	21	2	48
Lom i. A.	635	— 50	— 34	— 26	— 110	.	.	.	.	4·0	21·0	[illegible]	1.	30.	8	13	.	7	4	19	21	3	.
Eibenberg	750	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	12·0	11·3	.	.	21	13	.	15	4	11	10	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	.	— 88	— 60	— 148	.	.	.	.	5·0	23·5	15·4	.	.	21	11	.	10	6	14	7	4	83
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 30	— 130	.	.	.	.	3·0	25·0	14·4	1.	30.	15	9	.	12	10	8	6	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 16	— 12	— 12	— 40	.	.	.	.	4·0	25·0	15·6	1.	30.	28	6	.	18	4	8	13	3	.
Odrau	264	— 76	— 22	— 134	— 232	.	.	.	.	7·0	27·0	17·5	3.	30.	[illegible]	7	.	2	10	18	9	2	77
Troppau	280	— 97	— 79	— 65	— 241	.	.	.	.	8·0	23·0	16·1	1.	30.	18	8	.	14	6	10	12	1	72
Langenberg	524	— 50	— 40	— 40	— 130	.	.	.	.	0·0	26·0	12·0	1.	30.	20	9	.	10	6	14	20	2	103

Von den wissenschaftlichen Forschungsstellen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, die sich mit den Bienenkrankheiten befassen, wurden bisher für die ansteckenden Bienen- und Bienenbrutkrankheiten die verschiedensten Bezeichnungen angewendet. Allgemein wurde dies in den beteiligten Kreisen mit Recht als etwas Ueberflüssiges angesehen und vor allem als eine Unannehmlichkeit empfunden, die das Verständnis für die einzelnen Krankheiten wesentlich beeinträchtigte. War die Verschiedenheit für die einzelnen Krankheiten der Bienenbrut an sich schon verwirrend genug, so wurde die Unklarheit dadurch noch gefördert, weil eine ganze Reihe weiterer Namen sich im Laufe der Zeit für ein und dieselbe Krankheit eingebürgert hatten.

Auf der „62. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge" in Marienburg vom 26. bis 29. Juli 1924 wurde angeregt, eine einheitliche Nomenklatur durchzuführen. Auf Grund einer gemeinsamen Beratung kam folgendes Uebereinkommen zustande:

1. Die Gesamtheit der ansteckenden, durch Bakterien hervorgerufenen Bienenbrut-Krankheiten — mit Ausnahme der Sackbrut — führt den Namen Faulbrut.

2. Diese als Faulbrut bezeichnete Krankheitsgruppe zerfällt in zwei von einander unabhängige Krankheiten: die eine wird als Gutartige Faulbrut bezeichnet, die andere als die Bösartige Faulbrut.

Hiernach ist die Gutartige Faulbrut diejenige Faulbrut, die durch einen bisher nicht sicher erkannten Erreger hervorgerufen wird und bei der das Krankheitsbild je nach der Einwirkung der verschiedensten bekannten Mikroorganismen, z. B. Streptococcus apis, Bacillus alvei, Bac. lanceolatus wechselt. Der Name Larvenseuche ist unzutreffend und soll künftig deshalb fortfallen, weil bei dieser Krankheit die Brut vielfach auch erst nach der Verdeckelung abstirbt. Die einzelnen Seuchen nach dem Entwicklungsstadium der befallenen Brut zu benennen, erscheint demnach nicht gerechtfertigt, insbesondere da bei der sogenannten Nymphenseuche nicht ausschließlich die verdeckelte Brut stirbt, sondern zuweilen die Brut auch schon in den offenen Zellen eingeht.

Weiteren Forschungen wird es vorbehalten sein, die Aetiologie und die Epidemiologie der als Gutartige Faulbrut bezeichneten Krankheitsgruppe sicherzustellen.

An Stelle der Namen Nymphenseuche, Brutpest u. a. m. soll künftig die Bezeichnung Bösartige Faulbrut treten.

3. Der Erreger der Bösartigen Faulbrut wird an Stelle von Bacillus Brandenburgiensis künftig Bac. larvae genannt.

4. Die durch Pilze hervorgerufenen ansteckenden Krankheiten der Bienen und der Bienenbrut führen nach ihren Erregern die Namen Pericystismykose (früher Kalkbrut, grauweiße Steinbrut) und Aspergillusmykose (früher grüngelbe Steinbrut).

5. Die durch die Mikrosporidie Nosema apis Zander verursachte ansteckende Erkrankung der erwachsenen Bienen führt ausschließlich den Namen Nosemaseuche.

6. Die durch die Milbe Acarapis Woodi erzeugte ansteckende Bienenkrankheit trägt die Bezeichnung Milbenseuche.

„Pressedienst d. Vereinigung deutsch. Imkerverbände."

Der Wärmehaushalt im Bienenvolk.*)

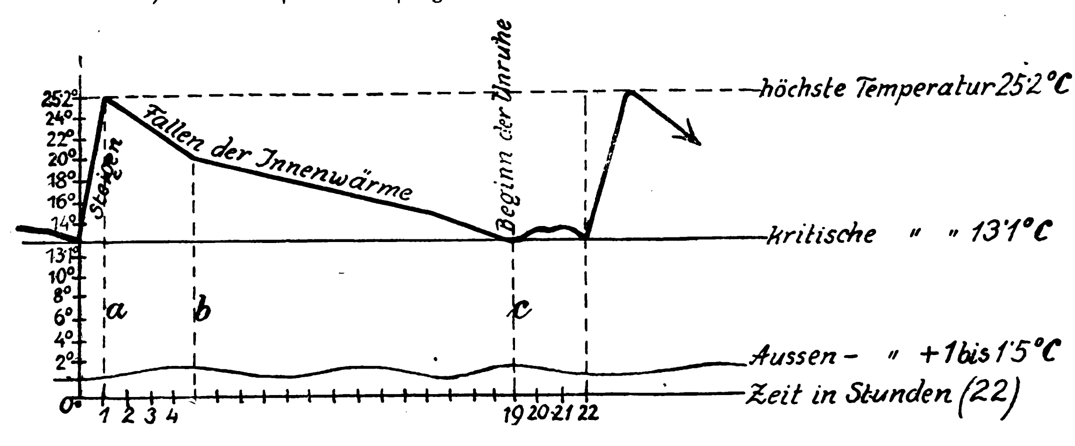
Vom korrespond. Mitglied **Eduard Valenta**, Pfarrer, Laubendorf.

Die Bienen halten zur Winterszeit, wo keine Brut gepflegt wird, keinen Schlaf, wohl aber beobachten sie im wachen Zustande relative Winterruhe.

Ueber die Art dieser Winterruhe war man sich bisher im Unklaren. Erst Dr. Ludwig Armbruster-Berlin ging daran, die Vorgänge im Bienenvolk während der Winterruhe in seiner eingehenden Abhandlung „Der Wärmehaushalt im Bienenvolk" (Berlin 1923) zu erklären und zwar an der Hand der Wärme-Messungs-Tabellen von Fritz Lammert aus Sonderhausen in Thüringen, welche zwar auf mehreren Ausstellungen ausgestellt und auch prämiiert waren, aber erst auf der Ausstellung 1922 in Magdeburg Armbrusters besonderes Interesse erweckten, der sie zum Gegenstand gründlichen Studiums machte, d. h. eigene Versuche über die Richtigkeit dieser Angaben anstellte. Die Wärme der Bienentraube sowie die Stockwärme während der Winterruhe, wo keine Brut gepflegt wird, zu ermitteln, war bisher Gegenstand vieler Messungen seitens zahlreicher Bienenforscher gewesen. Mit beispielloser Gewissenhaftigkeit und Ausdauer hat der Bienenzüchter Fritz Lammert bereits vor dreißig Jahren die Innenwärme eines Volkes während eines ganzen Jahres gemessen (1894—95) und das Ergebnis speziell während der Winterruhe gleichzeitig an zwei Völkern auf seine Richtigkeit nachgeprüft (1896).

Lammerts Tabelle I registriert in färbigen Linien auf einem 412 cm langen und 73.5 cm breiten Papierstreifen das parallele Verhältnis der Außen- (Witterungs-) Temperatur zur Innenwärme des Bienenknäuels, beziehungsweise die Veränderung der Innentemperatur bei gleicher Witterungstemperatur. Diese Messungen nahm Lammert vom 16. Mai 1894 bis 30. Juni 1895, also durch ein volles Jahr hindurch an einem Volke täglich um 9 Uhr vormittags, um 3 Uhr nachmittags und um 9 Uhr abends vor.

Tabelle II, 828 cm lang und 33 cm hoch, veranschaulicht graphisch neben der Bewegung der Außentemperatur den jeweiligen Stand der Innenwärme in der Bienenkugel zur Kontrolle gleich an zwei Völkern nur zur Zeit der Winterruhe, u. zw. vom 18. Jänner 1896 vormittags 9 Uhr bis zum 15. Feber 12 Uhr nachts also bloß durch vier Wochen, jede halbe Stunde bei Tag und Nacht. Das Ergebnis dieser Messung, graphisch dargestellt, war eine Reihe von regelmäßig wiederkehrenden auf- und absteigenden Wellenlinien.



*) Gegen Prof. Dr. Armbrusters Ansichten wurde letzter Zeit von verschiedenen Seiten Stellung genommen; seine neuen eigenen Untersuchungen aber scheinen seine Wärmetheorie zu stützen. D. Schr.

Hier die schematische Darstellung einer einzigen Wärmeperiode bei + 1 bis 1.5° C Außentemperatur in der brutlosen Bienentraube (Winter).

a) In 1 Stunde schnellt die Temperatur von 13.1° C auf 25.2° C empor (Brausen).
b) In den ersten 4 Stunden kühlt sich die Traube schneller ab (Beruhigung).
c) In den letzten drei Stunden nähert sich die Temperatur der untersten Grenze 13° C (Beginn der Unruhe als Vorzeichen der neuen Wärmeperiode).

Die Wellenlinien in dieser Darstellung, welche den Stand der Innenwärme in der Mitte der Bienenkugel graphisch veranschaulicht, steigt innerhalb einer einzigen Stunde bis zu einer Höhe von 25.2° C empor und fällt wieder langsam binnen ungefähr 21 Stunden bis auf 13.1° C, dauert also eine Wärmeperiode bei ungefähr + 1° C Außentemperatur fast 22 Stunden.

Die Erklärung dazu: Sobald die Temperatur im Bienenknäuel die unterste Grenze von 13° C erreicht, wird das gegen Kälte empfindliche Volk unruhig, die einzelnen Bienen, welche klettenartig aneinder hafteten, beginnen jetzt gegeneinander sich zu stemmen, heben einander, lockern und erweitern dadurch die festgeschlossene Traube. Die an der Peripherie befindlichen Bienen zehren vom Wintervorrat, reichen auch den auf leeren Zellen sitzenden Schwestern Nahrung, erzeugen gemeinsam nach Nahrungsaufnahme durch Atmung, Flügelschlag rasch eine Wärme von über 25° C, ventilieren und erwärmen zugleich den Wintersitz. Diese Unruhe dauert ungefähr eine Stunde. Die leichtere, d. h. warme Luft steigt empor, die kältere aus den Wabengassen dringt in den gelockerten Bienensitz hinein, so daß die Bienen, um das rasche Entweichen der warmen Luft und das Eindringen der kalten in den Bienensitz zu verhindern, genötigt sind, sich fest zusammenzuschließen, d. h. wieder eine feste Traube zu bilden, welche die eben erzeugte Wärme besser zusammenhält. Außerhalb des Bienenknäuels ist die Stockwärme fast der Außentemperatur gleich.

Die sog. Hautbienen, die infolge der Nähe von Honigzellen verhältnismäßig mehr Nahrung für sich behalten haben, bilden jetzt durch ungefähr 17 Stunden die äußere Schutzhülle der Bienentraube, während welcher Zeit die Temperatur der Bienentraube langsam wieder abnimmt, worauf die Hautbienen, da auch bei ihnen der Honig als Heizmaterial zur Erhaltung der Eigenwärme aufgebraucht wurde, um nicht zu erstarren, in den wärmeren Bienenknäuel untertauchen, so daß andere an ihre Stelle, d. h. an die kalte Peripherie herausgedrängt werden. Diese Ablösung kann natürlich nur solange stattfinden, als der Wintersitz die niedrigste Grenze der Wärme von 13° C noch nicht erreicht hat. Ist ein Erwärmen der Hautbienen durch Untertauchen nicht mehr möglich, d. h. ist die Innentemperatur der Bienentraube auf 13° C gesunken, wird es dem Volke ungemütlich, es beginnt ein allgemeines Aufbrausen, d. h. eine neue Wärmeperiode.

Die Dauer einer Periode ist verschieden und hängt bei Ausschaltung jeglicher Beunruhigung und Aufregung des Volkes von der Außentemperatur ab. **Je kühler die Außenluft, desto früher kühlt sich der Bienensitz ab, desto kürzer ist** die Wärmeperiode, je wärmer die Außenluft, desto länger reicht für die Hautbienen das Heizmaterial (Honig) aus, desto geringer ihre Abkühlung sowie das Bedürfnis, in den warmen Knäuel unterzutauchen. Daher ist **Einwinterung mit gleichmäßig höherer Außentemperatur, z. B. in Kellern anzuraten** wegen Ersparnis von Vorräten und Schonung des Bienenorganismus. Die Bienentraube im brutlosen Wintersitz verrichtet sozusagen die Funktion einer gemeinsamen Lunge, welche nach Bedürfnis rasch atmosphärische Luft aufnimmt, dabei sich erweitert, die erwärmte verbrauchte Luft langsam wieder ausatmet und sich zusammenzieht.

Dr. Zander schreibt in seinem Buch „Der Bau der Biene" über die Atmung: „Der Bienenkörper läßt sich einem kleinen Ofen vergleichen, der statt mit

Holz oder Kohlen mit Nektar und Blütenstaub geheizt wird. Die ununterbrochene Zufuhr eines geeigneten Brennmateriales genügt aber nicht. Wie ein in Brand befindlicher Ofen ausgeht, wenn ich durch festen Verschluß der Tür den Luftzutritt verhindere, ebenso stirbt trotz guter Pflege die Biene, sobald wir sie von der Luft absperren, denn nur bei reichlicher Luftzufuhr verläuft der Umsatz der aufgenommenen Nahrung zum Nutzen des Tieres. Die Luft als Ganzes kommt dabei nicht in Betracht. Sie ist bekanntlich ein Gasgemisch, das in der Hauptsache zu ¾ aus Stickstoff, fast ¼ Sauerstoff und etwas Kohlensäure besteht. Von diesen Gasen hat der Stickstoff für die Verbrennung und die Lebensvorgänge im Tierkörper keine Verwendung. Dagegen spielen Sauerstoff und Kohlensäure eine große Rolle. Nur bei Gegenwart von Sauerstoff geht die Verbrennung glatt von statten. In unserem eigenen Körper fällt dem Blute die lebenswichtige Zu- und Abfuhr der Atemgase (Sauerstoff und Kohlensäure) zu. In größeren Mengen verhindert die Kohlensäure jede Verbrennung. In demselben Maße, wie der Sauerstoff die Lebensprozesse begünstigt, schadet die Kohlensäure ihnen. Daher muß beständig Sauerstoff von außen zugeführt und die im Körper sich bildende Kohlensäure entfernt werden. Diesen Vorgang nennen wir Atmung. Die Bienen veratmen ungefähr 80mal mehr Sauerstoff und Kohlensäure als verhältnismäßig der Mensch bei 20° C pro 1 Kg. Körpergewicht in jeder Stunde." Daraus ist zu schließen, daß die vielen Luftröhren des Bienenkörpers, in einem einzigen Atemzuge verhältnismäßig viel mehr Luft fassen und dazu auch mehr Zeit brauchen als es bei der Lunge des Menschen der Fall ist. Deshalb kann nach meiner Meinung eine flugbare Stockbiene erst nach einer Weile, bis sie nämlich die Tracheen mit Luft gefüllt hat, auffliegen.

Die einzelne Biene mitten in der Bienentraube verbraucht dagegen sehr wenig Luft (Atemzüge), da die Luftmenge ihrer Luftröhren bei + 1° C bis 2° C Außentemperatur ungefähr für fast 21 Stunden ausreicht, also erst vollends ausgeatmet wird, dagegen das ganze Volk als solches braucht, um in einer einzigen Stunde sämtliche Luftröhren mit Luft zu füllen und die Temperatur fast zu verdoppeln, d. h. von 13° auf 25° C zu erhöhen, dazu ungefähr 75 Liter atmosphärische Luft, ein Wink für die Praxis, unter dem Bienensitz einen genügend großen leeren Raum als Luftvorratskammer zu belassen (Oberüberwinterung) und geschütztes Flugloch im Winter ganz offen halten. Die ausgeatmete Kohlensäure strömt während der 21 Stunden Ruhe zum Flugloch, das am Stockboden sich befinden soll, ins Freie hinaus.

Von den bei der Atmung sich bildenden Wasserdämpfen wird ein Teil beim Aufbrausen des Volkes von der wärmeren Stockluft aufgenommen, ein Teil von der übrigen Stockluft, ein weiterer Teil bildet in den kältesten Partien (Ecken) nässenden Niederschlag (Schwitzen und Schimmelbildung), endlich der vierte Teil wird hygroskopisch vom Honig aufgesogen.

Mit Beginn der Brutpflege hört natürlich der Zustand der eigentlichen Winterruhe und die festgefügte Bienentraube auf und an ihre Stelle tritt gesteigerte Nahrungsaufnahme und Bewegung, um die nötige Brutwärme von ungefähr + 35° C ständig zu erzeugen und zu erhalten. Daher wird im Frühjahre warme Einpackung des Brutraumes empfohlen. Verwendung niedriger Breitwaben in warmhaltigen Bienenwohnungen mit Oberüberwinterung bilden weitere Schlußfolgerungen in Dr. Armbrusters Abhandlung für die Imkerpraxis.

Noch eine Strohpresse!

Von **Karl Klein**, Schw. Beamter, Winterberg (Böhmerwald)

Wiederholt wurden schon in unserem Fachblatte recht brauchbare und dauerhafte Strohpressen ausführlich behandelt, so auch im Feberhefte „D. I." Nur ist zu befürchten, daß mit all diesem nur einem ganz kleinen Bruchteil der Imkerschaft

gedient ist; denn Imker, welche bloß 5—20 Völker besitzen — und das dürften wohl über 90% sein — und sich doch gerne wenigstens Strohmatten zum Anschieben hinter den Bruträumen bzw. zum Auflegen auf den Deckbrettchen im Honigraum über Winter und im Frühjahre machen wollen, werden sich wohl kaum eine derartig teuere Presse zulegen können, würde sich auch gar nicht bezahlt machen. Ueberdies basteln die meisten Imker selbst der Billigkeit, oder des Gefallens wegen gerne selbst etwas zusammen, soferne es nicht allzuschwierig herzustellen ist. So z. B. wird es aber dennoch nur Wenigen gelingen, eine der bisher gebräuchlichen Säulenpressen herzustellen, da diese eine sehr genaue Arbeit erfordert. Schon das Ausstemmen der Löcher, in welche die Säulenzapfen eingelassen werden, erfordert viel Mühe, und wenn dann die Säulen eingelassen werden, steht eine nach innen, die andere nach außen, d. h. selten paralell zu einander.

Ein bloßes Annageln oder Anschrauben half gewöhnlich auch nicht, weil die Säulen beim Einpressen des Strohes oben auseinander klafften.

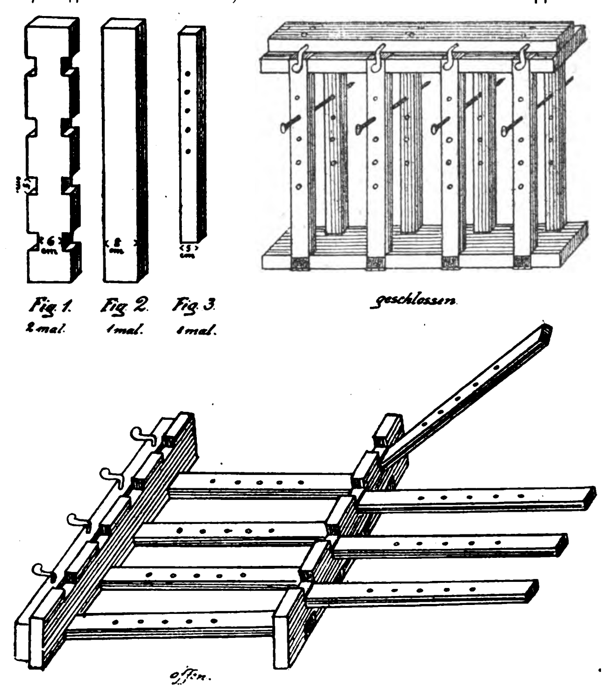


Fig. 1. 2 mal. Fig. 2. 1 mal. Fig. 3. 8 mal.

Nun sei mir gestattet eine einfache, aber für den Großteil der Imkerschaft immerhin recht zweckentsprechende und auch dauerhafte Presse zu veranschaulichen

Zu dieser benötigt man ein Stück $^5/_4$" oder $^6/_4$" Brett. Nun schneidet man sich daraus folgende Teile zurecht: Figur 1 zweimal, Fig. 2 einmal und Fig. 3 achtmal.

Dann kauft man sich 4 Stück feste Eisenscharniere samt Schrauben und 4 Stück starke Vorreiber, ferner 8 Stück etwa 7 Zentimeter lange Schrauben.

Der Teil 2 wird auf den Teil 1 genagelt, oder auch angeschraubt und bildet den Oberteil. Mit den langen Schrauben werden die Leisten (Säulen) Fig. 3 auf einer Seite der Teile 2 oben und unten in die Einschnitte eingeschraubt. Auf der anderen Seite werden die Leisten auf dem Unterteile mit den Charnieren derart angeschraubt, daß sie vollständig aufzuklappen gehen. Am Oberteil werden Vorreiber eingedreht, welche die zugeklappten Leisten festhalten. Diese Presse ist sehr dauerhaft und leicht zu handhaben.

Das Einfüllen des Strohes erfolgt derart, daß man die Presse auf die Breitseite legt, aufklappt und das Stroh ganz einfach in die offene Presse legt. Sodann zuklappen, Vorreiber vor, Stroh mit der Hand immer von Leiste zu Leiste zusammenpressen, Nägel einstecken, Presse wieder aufstellen und nähen.

Auf diese Weise kann man schmale und breite, kurze oder beliebig lange Matten pressen. Will man längere Matten (Strohwände) pressen als die Presse selbst lang ist, macht man 2 oder 3 Nähte, schneidet eine Seite (mit dem Wabenmesser geht es sehr gut) ab, öffnet die Presse und schiebt die Matte um jenes Stück, um welches sie länger werden soll weiter, schließt die Presse wieder und näht weiter.

Sollen die Matten auch schwächer sein, so nagelt man mit Rähmchenstiften entsprechende schmale Leistchen innen auf die festgeschraubten Säulen, doch so, daß die Löcher freibleiben, eventuell müssen diese Leistchen ebenfalls entsprechend gelocht werden.

Empfehlenswert ist es aber, immer zu trachten, am Bienenstande in allem gleiches Maß einzuhalten und wenn es auch nur Strohmatten sind.

Da man — wie erwähnt — alle Dimensionen herstellen kann, so ist es für einigermaßen geschickte Hände ein Leichtes, sich Ständer- oder Gerstungsbeuten mit Strohwänden selbst zu verfertigen. Hiezu reicht obige Presse vollkommen aus und kostet nicht Kč 670.— auch nicht einmal Kč 100.— sondern dürfte sich noch unter Kč 50.— stellen!

Wer sein warmgesessenes Nest bei der Arbeit nicht verlassen will und sich nicht um die Presse bewegen will, der kann ja die Presse entsprechend um sich bewegen, weil sie ja nur aus Holz und daher nicht schwer ist; freilich ohne Arbeitstisch!

Die Dreharbeit der Säulen, oder des Arbeitstisches ist eine recht kostspielige Zeitersparnis!

Die Ueberwinterung der Bienen im Keller.

Vom korrespond. Mitglied Ernst Zirrgiebel, Gymn.-Professor in Grana Pr. Sachsen.

In früheren Zeiten habe ich in verschiedenen Jahren Versuche mit der Ueberwinterung im Keller angestellt und bin immer davon voll befriedigt gewesen.

Der Keller muß natürlich so beschaffen sein, daß seine Wärme nie über 5 oder 5½ Grad Reaum. steigt, auch soll er hübsch dunkel sein. Letzteres ist ja leicht dadurch zu erreichen, daß man die Fenster und Lichtöffnungen mit einem dunklen Tuche verhängt, auch ist es zu empfehlen, allen Lärm in der Nähe des Kellers zu vermeiden. Ich habe Bogenstülper und Kanitzpflöcke eingekellert. Zu diesem Zwecke brachte ich im Keller Gestelle an, auf welchen Bodenbretter aufgelegt wurden. Dann kamen je zwei oder drei fingerdicke Stülpen darauf und auf diese die Bienenkörbe, deren Bodenöffnung mit Drahtgeflecht ich sorgsam bedeckt hatte. Die Fluglöcher wurden natürlich zugestopft. Da die Körbe hohl standen, trat die Luft auf diese Weise unten in die Körbe ein und keine Biene konnte herauskommen.

Es war ein herzerhebendes Gefühl, bei den fast täglich vorgenommmen Besuchen zu bemerken, wie unendlich friedlich die Bienen summten, als wären sie im „Paradiese", und doch war es nur ein gewöhnlicher Keller. Von etwa einwandernden Mäusen konnten sie nicht gestört werden und auch nicht von Stürmen. Der Witterungswechsel wirkte auch nicht so stark auf sie ein wie im Bienenhause oder auf freiem Stande. Der Erfolg war stets eine vorzüglich gute Ueberwinterung; stets hatte ich nur verschwindend wenig Tote und stets eine geringe Zehrung gegenüber den nicht eingekellerten Bienenvölkern.

Man bringt die Völker in den Keller, wenn der Winter eingetreten ist. Das kann man leider nie mit Sicherheit bestimmen, daher kann es vorkommen, daß diejenigen Bienenvölker, die keinen kalten Keller besitzen, in milden Winter vorzeitig auskellern müssen. Das ist dann unangenehm, aber nicht zu umgehen, denn über 6 Grad Reaum. werden unsere Lieblinge von der unbändigen Lust gepackt, hinaus ins Freie zu stürmen.

Beim Transport der Körbe in den Keller muß man recht behutsam verfahren, um die Bienen nicht zu sehr zu stören; beim Transport ins Freie ist das nicht so sehr nötig.

Wie schon erwähnt, bin ich mit der Ueberwinterung im Keller immer sehr zufrieden gewesen: nie ist eine Störung eingetreten, nie ein Volk erkrankt. Auch das ist nicht gering anzuschlagen, daß die Zahl der Toten stets eine geringe war. Letzteres ist auffällig, da doch der Lebensfaden so mancher Biene im Winter ablaufen muß, aber es ist Tatsache. Das bißchen Arbeit, die mit dem Transport der Stöcke in den Keller verbunden ist, darf ein Bienenvater nicht zu hoch anschlagen, hat er doch große Vorteile davon, vor allen Dingen das prächtige Bewußtsei seine Lieblinge in Sicherheit von den Unbilden des Winters zu haben und außerdem Futter und Bienen zu sparen.

Meine Erdüberwinterung.

Von appr. Bienenmeister u. S.-Geschäftsleiter Aug. Peukert, Glasspinner, Reichenau bei Gablonz a. d. N.

Nachstehend will ich schildern, wie ich vor über 30 Jahren meine Bienen in der Erde überwintert habe. Gemeinsam mit meinem längst verstorbenen Bruder habe ich als junger Bursch mit der Bienenzucht begonnen. So in Kompanie macht sich das viel besser, denn was der eine nicht weiß, das versteht der andere und so kam es, daß wir zwei von Wissensdurst beseelten Imker in der „Behandlung" der Bienen manchmal Haarsträubendes leisteten und ich jetzt noch manchmal gelinde Gewissensbisse darüber spüre!

Es war im dritten Jahre unserer Imkerlaufbahn als wir in der „Nördlinger Bztg." von der Erdüberwinterung lasen und da war es doch für uns zwei, die wir stets dem Fortschritt gehuldigt hatten, Ehrensache, sofort einen Versuch damit zu machen.

Gegen 100 Meter von unserem Bienenstande entfernt, auf Mutters Erdäpfelacker, machten wir eine Grube in Würfelform von 1.20 Meter Länge, Breite und Tiefe. Auf den Boden legten wir Bohlen und auf diese haben wir von unserem Bienenstande, bestehend aus 6 Völkern — vier Einzelständer wohlverwahrt gegen Mäuse aufgestellt. Die Fluglöcher waren gegen einander gekehrt. Zwischen den Beuten sowie zwischen diesen und den Grubenwänden war ein freier Raum. Ein Teil des ausgehobenen Erdreiches wurde an den Grubenwänden aufgeböscht und darauf kam ein Dach aus Schindelbrettern, gegen Süden geneigt, also wie ein einfaches Schupfendach. Auf die Bretter legten wir Teerpappe, auf diese noch eine Lage Stroh und obendrauf die übrige Erde aus der Grube. In der Dachmitte wurde eine Blechofenröhre eingesetzt, oben mit einem Knie zum Schutze gegen Schneetreiben. In der Röhre hing ein Thermometer an einer Schnur in die Grube hinab.

Am 15. November winterten wir ein. Es war ein überaus strenger und schneereicher Winter und uns bangte manchmal um das Schicksal unserer Bienen.

Als es im Jänner längere Zeit bis — 22° C Kälte gab, zeigte das Thermometer in der Grube immer noch 1° über Null und stieg in der wärmeren Zeit bloß bis auf 4 Grad. Die ganze Schwankung betrug somit nur 3 Grad.

Trotzdem am 28. Feber noch viel Schnee lag, gab es einen sonnigen warmen Tag, so daß die Bienen am Freistande schon um 10 Uhr vormittags ihren Reinigungsausflug hielten. Da gab es für uns kein langes Ueberlegen; wir öffneten unter viel Beschwerden die Grube, wobei ein Teil des Bretterdaches in Trümmer ging, weil es noch fest an der Erde angefroren war. Auf dem Schlitten fuhren wir die Beuten zum Freistand und eine halbe Stunde darauf feierten alle vier Völker ihr Auferstehungsfest.

Die Nachschau ergab, daß die Zehrung sehr gering, fast kein Leichenfall und die Beuten außen und innen ganz trocken waren. Nun bedauerten wir unsere Ungeduld, gern hätten wir die Bienen wieder bis zum eigentlichen Lenz vergraben, aber mit den gefrorenen Erdschollen wäre ein Dichtschließen der Grube nicht möglich gewesen!

Als wir nun im nächsten Herbste wieder Miene machten, die Bienen in der Erde zu überwintern, meinte unsere Mutter, wir möchten den Erdäpfelacker nicht wieder auf den Kopf stellen und so unterblieb die Sache.

Als ich später einen eigenen Besitz erwarb, durfte ich es nicht wagen, den Versuch zu wiederholen, weil das Grundstück zu feucht ist. Wäre mein Garten trockener gelegen, so würde ich nicht jeden Herbst die Grube von neuem graben, nein, ich würde sie nach der Auswinterung über Sommer nur überdecken und könnte so ohne große Arbeit die Bienen in der Grube überwintern lassen, denn ganz besondere Vorteile sind damit verbunden, wenn es richtig gemacht wird: Absolute Ruhe und geringster Nahrungsverbrauch!

Bienennotfütterung im Winter.

Von **Hubert Marek**, Eisgrub, Mähren.

Eigentlich sollte es eine solche niemals geben. Es kann aber auch manchmal einer unschuldig dazu kommen, wie es ja auch mir selbst im letzten letzten Winter erging.

Im Herbste verreist. Schließlich doch 1½ Tage Urlaub erwischt, im Schnellzugstempo alle Völker revidiert und dann, anstatt Vorräte aufzufüttern, schleunigst wieder abdampfen zu müssen. Am Stockzettel prangt dafür in großen Lettern „1 Kilogramm Wintergut“ — anstatt 12. O weh!

Endlich kommt man wieder heim. Jetzt schnell füttern. Ja, aber ohne Futter geht das auch nicht. Spät, aber schließlich doch noch, steht auch Zucker da. Jetzt schnell noch hinein damit. Zwei und drei Liter werden noch angenommen, dann die Kälte — aus ist's. Halt, Stock Nr. 51 wird zum Versuchskaninchen. In die Waben wird die Lösung einfach eingegossen, — so stehts geschrieben, daß man es machen kann — und nun Schluß.

Es friert bereits. Bis Neujahr geht es gut. Aber Mitte Jänner kommt's zur Krisis: die Völker brausen.

Am 17. Jänner wird für alle Fälle Zuckerlösung angerichtet und nun zum Stande. Es friert zwar tüchtig, aber — Not kennt kein Gebot. Der ärgste Schreier wird geöffnet. Zellen alle leer. Das Volk in höchster Aufregung. Die Königin wird eingeknäuelt und knapp vor ihrer Befreiung noch abgestochen.

Um einen — weniger.

Was aber mit den andern? Fünf sind's ihrer noch. Oeffnen und nachgefüllte Waben einschieben könnte auch diesen Königinnen das Leben kosten. Kandiszucker in die Spundöffnung legen, nun da das Volk schon ganz rückwärts sitzt und vor Kälte nicht auseinander kann, nützt auch nichts mehr. Also

wird neuer Zucker aufgelöst und so heiß als nur möglich in Ballons gefüllt und aufgesetzt.

Flüssig füttern im Winter darf man nicht — das steht geschrieben — aber „Polen ist" auch so „verloren".

Die Gläser und die Beuten gut zugedeckt. Das wärmt die Völker etwas auf. Zwei rücken vor und nehmen das Futter. Drei können sich trotzdem noch nicht vom Platze rühren — es ist zu kalt. Nur verstärktes Brausen ist die Antwort. Das Futter so nah' und — doch so fern. Schnell werden Dachziegel heiß gemacht, in Tuch gewickelt und unten eingeschoben. Das hilft. Beinahe die Hälfte wird ausgetragen, das andere bleibt in den Ballons. Stockfinster ist es inzwischen geworden. Ein denkwürdiger 17. Jänner! !

Am 9. Feber hat Nr. 43 leer. Ballon wird nachgefüllt. Andere brauchen erst später und werden ebenfalls wieder nachgefüllt.

Was aber wird der Reinigungsausflug bringen? —

Endlich am 2. März nach hartem Winter der erste Flug. Alle fünf sind heil und gesund.

Nr. 51 aber, das „Versuchskaninchen" — hat die Ruhr. —

Das stand nicht geschrieben.

(Hiedurch werden schon früher bekannte Mitteilungen, wie z. B. von Meister Weippl, neuerlich bestätigt! Wodurch der Fütterung im Winter natürlich nicht das Wort geredet werden soll! ! D. Schr.)

Der VII. internationale Imkerkongreß zu Quebec (Kanada).

Den europäischen Delegierten wurde ein äußerst sympathischer und wirklich großartiger Empfang zu Teil. Der Chef des Bienenzuchtdienstes in der Provinz Cyrille Vaillancourt, die Seele des Organisationskomitees, fuhr 12 Stunden weit auf dem Lorenzstrom, der sich bis zu 50 Kilometer Breite ins Meer hinein erweitert, den europäischen Bienenzüchtern entgegen, um sie auf dem Schiffe schon zu begrüßen. In Quebec selbst, machte er den leutseligen Führer, in der Stadt, im Hafen, auf den großen kanadischen Bienenständen, in der Bienenzuchtausstellung, wo eine aus 800 Glas hellweißen Honigs aufgebaute Nachahmung des Eifelturmes aller Augen entzückte.

Bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses am 1. September, waren die höchsten Regierungs- und Verwaltungsbehörden anwesend, unter anderen Gouverneur Perodeau, Ackerbauminister Caron, Deputierter Bouchard u. a. m.

Nach den zahlreichen Begrüßungsreden teilte sich der Kongreß sprachlich in zwei Hauptabteilungen, eine französische und eine englische, deren jede wieder Sektionen bildete. Unter dem Vorsitz von C. P. Dadant (Amerika) wurde die Frage „Königinzucht" behandelt. — In der zweiten Sitzung, welche der Präsident des Vereines der schweizerischen Imker französischer Zunge, Richter A. Mayor leitete, vertrat Herr C. P. Dadant den Freihandelsverkehr (libre échange) auf bienenwirtschaftlichem Gebiete. Während ein Teil der Versammlung ihm zustimmte, vertraten die Herren Mayor, Vaillancourt u. a. gegenseitige Ansichten. Die Frage des „Schwärmenlassens" oder der „Verhinderung des Schwärmens" rief ebenfalls gegenseitige Ansichten wach.

Der Vormittag des 3. September war den praktischen Vorführungen auf dem Gebiete der Königinnenzucht gewidmet; die Arbeiten wurden ausgeführt von Herren Prudhomme und Willis.

Die Nachmittagssitzung, präsidiert von Dr. Charron (Kanada), wurde ausgefüllt mit Verhandlungen über den Absatz der Bienenzuchtprodukte und den Honigverkauf.

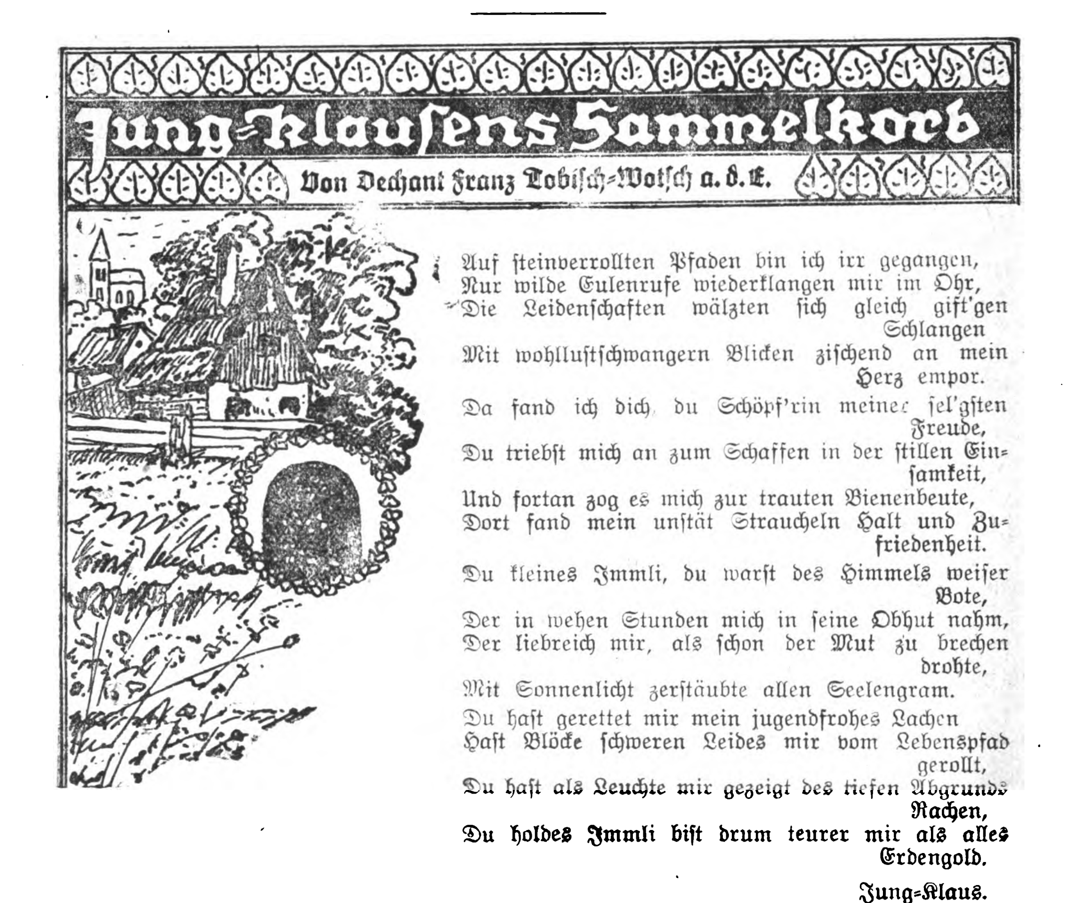
Am 4. September wurde unter dem Vorsitz von Ph. Baldensperger (Frankreich) über die Bienenseuchen verhandelt; es lag ein ausgedehnter, höchst gediegener Bericht von Dr. Philipps über Milbenseuche und Nosemaseuche zu Grunde; wie erwartet, wurde von den kanadischen und amerikanischen Imkern die „italienische Biene" bezeichnet, als besser geeignet, um die Zellen von Faulbrutschorfen zu reinigen. Ph. Baldensperger machte seine Reserven hinsichtlich der dunklen europäischen Bienen.

In der Schlußsitzung wurden, wie üblich, Resolutionen gefaßt, Wünsche an die Regierung ausgesprochen und desgleichen mehr.

Ort und Datum des nächsten internationalen Kongresses werden später von einer Kommission von Vorstandsmitgliedern bestimmt.

Während die Abteilung der Imker französischer Zunge ihre Sitzungen im Saale des „Chevaliers de Colomb“ abhielt, tagte gleichzeitig in einem anderen großen Saale desselben Gebäudes die englische Abteilung, die zu denselben Stunden die gleichen Fragen behandelte.

Korresp. Mitgl. Prof. N. P. Kunnen, Ettelbruck (Luxemburg).



Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Auf steinverrollten Pfaden bin ich irr gegangen,
Nur wilde Eulenrufe wiederklangen mir im Ohr,
Die Leidenschaften wälzten sich gleich gift'gen Schlangen
Mit wohllustschwangern Blicken zischend an mein Herz empor.

Da fand ich dich, du Schöpf'rin meiner sel'gsten Freude,
Du triebst mich an zum Schaffen in der stillen Einsamkeit,
Und fortan zog es mich zur trauten Bienenbeute,
Dort fand mein unstät Straucheln Halt und Zufriedenheit.

Du kleines Immli, du warst des Himmels weiser Bote,
Der in wehen Stunden mich in seine Obhut nahm,
Der liebreich mir, als schon der Mut zu brechen drohte,
Mit Sonnenlicht zerstäubte allen Seelengram.

Du hast gerettet mir mein jugendfrohes Lachen
Hast Blöcke schweren Leides mir vom Lebenspfad gerollt,
Du hast als Leuchte mir gezeigt des tiefen Abgrunds Rachen,
Du holdes Immli bist drum teurer mir als alles Erdengold.

Jung-Klaus.

Ein wahres „Vade mecum“, zu deutsch „Nimm mich mit“, ist der neu erschienene „Sudetendeutsche Imkerkalender“. Sein Inhalt ist gediegen, überaus praktisch, frei von unnötigen Beikram, handlich; seine Ausstattung ist einfach, aber künstlerisch vornehm und sein Preis ist billig. Durch Jung-Klausens Hände gingen wohl schon alle deutschen Bienenkalender, und er muß sagen, der neue Weggenosse braucht sich nicht hintenan zu stellen. Einem wirklichen Heimatbedürfnis ist damit entsprochen worden, wir dürfen stolz sein auf unseren „Sudetendeutschen Imkerkalender“. Jung-Klaus entbietet dem Herausgeber und dem Leiter des Kalenders nur uneingeschränkte Anerkennung. — Beide haben ein würdiges Taschenbüchlein für alle strebsamen Imker, namentlich für unsere junge Garde, geschaffen. Wer da alljährlich gewissenhaft seine Notizen macht und die Jahrgänge sammelt, der bringt nach Jahr und Tag ein Tagebüchlein zusammen, in dem er in späteren Jahren mit Wärme und Vergnügen seinen Imkerwerdegang verfolgen kann. „Wer da schreibt, — der bleibt“ — auch Jung-Klaus hat es stets so gehalten, und manches Körnlein, das er in seinen Tagebüchern vergrub, hat im „Sammelkorbe“ Auferstehung gehalten. Wie froh wäre er, wenn

diese ungleichförmigen Tagebücher lauter „Sudetendeutsche Imkerkalender“ wären. Wie leicht wäre die Registrierung, wie leicht die Nachschlagung und die Zitierung aus diesen prächtigen Kalendern. — Drum, lieber Freund: „Nimm das Büchlein mit, steck’ es ein; es soll dein treuer Begleiter und Führer sein — rät herzlich dir und allen Imkerbrüden Jung-Klaus.*)

„Ein nützliches Leben.“ In einer angesehenen Wiener Zeitung las Jung-Klaus: Vor kurzer Zeit starb in England ein Lord, plötzlich vom Tode ereilt mitten unter 400 eben erlegten Vögeln. Nach seinem Tagebuche hat er in seinem Leben 500 358 Tiere erjagt, darunter 355.330 Vögel, 5000 Kaninchen, 14 Löwen und 8 Tiger. Sonst ist von ihm nichts zu erzählen.“ Das Blatt fügt bei: „Horaz oder Cicero sagt: „Fruges consumere nati“; zu deutsch könnte man sagen: „Drohnen oder deutlicher Tagediebe.“ — Die Degradierung unserer Drohnen zu Tagedieben ist hier doch etwas schief geraten, Jung-Klaus übersetzt das „Fruges consumere nati“ wörtlicher: Zum Fraß geboren sind auch die Plattenbrüder und die Wiener Strizzi — doch nicht die armen verkannten Drohnen. Merks! du Kroppeker und stülpe deine Nase über einen Bienenstock, dann wirst du die Drohnen doch etwas besser beurteilen.

Die 3 Imkergrundsätze, wie sie Prof. Dr. Zander in seiner Bienenzuchtanstalt in Erlangen anwendet, und jedenfalls auch anderwärts angewendet wissen will, lauten:

1. Hygienische Betriebsweise. Seine Nosemastudien und andere Beobachtungen führten ihn zur Erkenntnis, daß eine wirksame Bekämpfung der Bienenseuche nur möglich sei, wenn peinlichste Reinlichkeit, regelmäßige Bauerneuerung, tunlichst gesonderte Behandlung der Bienenvölker und planmäßige Königinzucht (soll wohl heißen Königinerneuerung. Jgklaus) auf allen Ständen Platz greifen.

Leider stehe dieses Ziel noch ferne, da selbst Wissenschaftler und führende Imker nicht das Verständnis für diese hygienischen Grundforderungen aufzubringen vermögen.

2. Oberbehandlung und Lagerbeute. Bei Hinterbehandlung sei ein hygienischer Zuchtbetrieb außerordentlich schwer, darum hätte er, ... kurz entschlossen, die Oberbehandlung sich zu eigen gemacht. Und ... weil ihm die Gerstungsformen für die Erlanger Verhältnisse viel zu groß gew...en seien, und weil sie ihm nicht gestatteten, in Honig- und Bruträumen die für eine regelmäßige Bauerneuerung notwendige gleiche Wabengröße anzuwenden, hätte er das Höhenmaß nach und nach auf 20 Zentimeter im Lichten herab...gesetzt. Dadurch sei es möglich geworden, Honig- und Bruträume gleich groß ...u erhalten und alljährlich durch Umhängen eine Bauerneuerung zu erzielen. So sei die „Zanderbeute“ 20 + 40 im Lichten entstanden, die er für einen ... wesentlichen Fortschritt in der heimischen Betriebsweise halte. 20 + 40 ist ... auch das Maß der amerikanischen „Langstrothbeute“, doch habe Dr. Zander ... Konstruierung seiner Beute den „Langstrothstock“ gar nicht gekannt, und ... sei die Aehnlichkeit der „Zanderbeute“ mit der „Langstrothbeute“ nur eine unbeabsichtigte Konvergenzerscheinung. Die „Zanderbeute“ sei eine originell deutsche Erfindung.

3. Die deutsche Biene. Na... mißglückten Versuchen mit landfremden Stämmen, hätte er die „leidige Auslandsmeierei“ aufgegeben und mit dem ihm 1911 übergebenen heimischen Zuchtmaterial weiter gearbeitet, nicht zu seinem Schaden. „Wägend und messend die besten Völker zu ermitteln, aus ihnen neue Mütter zu ziehen und vor allem mit gleichwertigen Drohnen zu paaren, sei sein

---

*) „Sudetendeutscher Imkerkalender“, geleitet von Sch. R. Hans Baßler, I. Jg., Verlag von Johann Kürstner, Böhm.-Leipa, postfrei zugesandt 5 Kč, bei Bezug von 5—10 Exemplaren je Kč 4.60 von 11—15 Exemplaren Kč 4.40, von 16—20 Exemplaren Kč 3.70.

eifrigstes Bestreben gewesen. So sei die größte „deutsche und mustergültige“ Belegstelle Ohrwaschl im deutschen „Reichsbienengarten“ entstanden. Er halte die Internationalisierungsbestrebungen in der Bienenzucht für verfehlt, da selbst auf beschränktem Raume die Lebensbedingungen der Bienen oft so verschieden sind daß man nicht einmal in Deutschland überall mit dem gleichen Verfahren imkern kann. (Aus dem „Thüring. Imkerb.“, Oktober 1924.)

Fast 30 Jahre treibt Jung-Klaus intensiv praktische Bienenzucht, mit dem Jahrhundert läuft sein „Sammelkorb“ im „D. Imker“, 1909 erschien die erste Auflage von Jung-Klaus' Lehr- und Volksbuch der Bienenzucht, 1911 die 2. Auflage, 1922 die 3. und 4. Auflage als Jung-Klaus' „Volksbienenzucht“; und er war recht froh überrascht, daß Dr. Zander schließlich sich zur selben Ueberzeugung durchgerungen hat, wie sie Jung-Klaus in seiner Praxis gewonnen, und wie er sie im „Sammelkorbe“ und im Werke Jung-Klaus' Volksbienenzucht niedergeschrieben hat. — „Rechte Behandlung, rechte Beute, rechte Biene“ ist ein Lieblingsthema auf Jung-Klausens Wanderfahrten; und die drei Schlagworte beinhalten vollkommen das, was Dr. Zander in den vorstehenden Grundsätzen, wenn auch teilweise mit anderen Worten, ausspricht. Wieder ein schlagender Beweis, daß aufrichtige und ehrliche Praxis und ernste Wissenschaft sich immer auf dem halben Wege treffen müssen. (Siehe „Jung-Klaus' Volksbienenzucht“, 3. und 4. Aufl., Seite 93 ff. und 95.)

Imker, pflanzet die Schneebeere! Symphoricarpus recemosus ist ihr botanischer Name, Peterstrauch oder Schneebeere nennt diesen Schattenzierstrauch alle Welt. Er ist die beste Honigpflanze und blüht den ganzen Sommer hindurch. Mit sichtlichem Behagen saugen die Bienen aus den zartrötlichen Blütenglöckchen von früh bis spät und fast bei jedem Wetter den köstlichen Nektar. — Sie ist eine Wucherpflanze und anspruchslos bezüglich der Bodenart und Lage. Sie zählt zu unseren besten Schattenhölzern und eignet sich vorzüglich zur Anpflanzung als Unterholz in Laubwäldern, Parkanlagen, als lebende Zäune an Gärten- und Feldrändern, aber auch zur Besiedelung von sonnigem Gelände. Ueberall gedeiht der anspruchslose, dabei ungezieferfreie Strauch tadellos. In rauhen Geländen, auf sonnigen Triften, an verlassenen Halden und Brüchen, allüberall findet er ein sehr rasches und üppiges Fortkommen. — Seine Vermehrung ist ungemein leicht mit Hilfe seiner weit treibenden Wurzelsprößlingen oder durch Stockteilung oder Stecklinge. Jung-Klaus hat der Schneebeere als Bienennährpflanze schon oft ein Loblied gesungen, jetzt tut er es wieder in der Hoffnung, daß doch einer oder der andere dadurch bewogen werden konnte, sie zu pflanzen. Im toten Herbste und zeitlichstem Frühjahre ist die beste Zeit des Pflanzens. — Woher die Stecklinge nehmen? Jeder Parkgärtner beschneidet den Strauch im zeitigen Frühjahre, nimm dir die weggeworfenen einjährigen Trieblinge, pflanze und pflege sie — bald werden sie dich als Sträucher beglücken. Auch Wurzelstöcke gibt er dir gerne, denn ihm werden sie oft eine Last, und er läßt sie aushauen zum Verbrennen. Helfen wir alle, so viel als möglich, die Schneebeere verbreiten, pflanzen wir ihr als Standgenossen auch Salix (Weiden-) stecklinge, und so wird unser Bemühen reichlichen Lohn finden durch den Fleiß unserer Bienen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, also wollen und schaffen wir! Und nun im Anschlusse daran auch etwas vom Schwedenklee, auch Bastardklee genannt, gehört zu den besten Kleearten. Die kraftvollen weißen und rötlichen Blütenköpfe, das saftige Blattwerk, die zarten Stengel, der hohe Eiweißgehalt, die Anspruchslosigkeit an die Bodenart, seine Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse machen ihn wohl zu einer der wertvollsten landwirtschaftlichen Futterpflanzen. Als Bienennährpflanze ist ihm nur die Esparsette und der Riesenhonigklee über. Der Schwedenklee zeigt keine Verholzung der Stengel, er bleibt durch die ganze Blütezeit zart und ergiebig. Er gewinnt erst in der Blüte seinen vollen Nahrungswert.

also zur Zeit, wo z. B. der Rotklee geringeren Wert hat. Werden beide Kleearten in voller Blüte gemäht, so haben 4 Kg. des Schwedenklees so viel Nahrungswert als 5 Kilogramm Rotklee. — Auf feuchthaltendem Lehm-, Ton- und Basaltboden gedeiht er vorzüglich, auf Sandboden mit feuchtem Untergrunde ebenso. — Als Reinsaat kommt er selten in Verwendung, weil er sich bei üppigem Wuchs leicht lagert. Häufig sät man ihn in Mischung in Luzerne, Rotklee, Knaulgras, Raygras oder Wiesenlieschgras. Auf ein Hektar säet man 8¾ Kilogramm Schwedenklee, 5¾ Kilogr. Rotklee, 7½ Kilogr. Knäuelgras und 3½ Kilogr. Timotheusgras. — (Ill. Bztg.) Und nun, lieber Imker, warum bringt dies alles diesmal Jung-Klaus im „S."? — Lerne, merke es dir und erzähle es unaufdringlich im Gaststüberl — erwähne vor Nichtimkern dabei nie deine Immen — erzähle es beim Kirchgange, aber immer nur leichthinwerfend, scheinbar ohne jede Absicht; bist du selbst Landwirt, gehe mit gutem Beispiele voran, und laß den Kleeacker selbst reden. — Glaube es Jung-Klaus, der Erfolg mag warten lassen, aber er bleibt nie ganz aus — und das wollen wir ja alle. Imbheil Jung-Klaus.

Vermischtes

Unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Herr Gr. Vinz. Huhn, Bezirkshauptmann i. R., Prachatitz, schreibt uns: In dem Werke „Das zweite Buch der Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik", gesammelt von Will Vesper (Langewiesche-Brandt Verlag Ebenhausen bei München) habe ich folgenden **Bienensegen** von unbekanntem Dichter um das Jahr 1000—1200 gefunden:

Christ, die Immen sind draußen!
Nun fliegt, meine Tierchen, her und hin
Friedlich fromm in Gottes Hut,
Sollt ihr heimkommen gut.
Sitze, sitze, Biene, da!
Gebot dir sancta Maria.
Urlaub nicht hast du!
Zu Holze nicht flieg du,
Daß du mir nicht entrinnest,
Noch dich mir entwindest.
Sitze viel **stille**.
Wirke Gottes **Willen!**

Der **angemessene Honig- und Mindestpreis im Deutschen Reiche** ist durch Beschluß des Wirtschaftsausschusses der Vereinigung deutscher Imkerverbände für den Kleinhandel fortan mit ⅘ des jeweilige Butterpreises angesetzt worden.

Unser Vereins-Imkerkalender ist erschienen!

Sudetendeutscher Imkerkalender 1925. Unser Vereinskalender wird bereits verschickt! Weitere Bestellungen sind allerehestens an die Kanzlei des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag zu richten. Der geschmackvoll ausgestattete Taschenkalender bietet auf 240 Seiten reichen Stoff und ist sehr praktisch gehalten. Es darf daher der Preis als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Sehr ausführliche **Monatsanweisungen**, 45 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. V. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche **Organisationsstatistik** (alle Sektionen, bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe); eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die Bienenzucht und Tracht von Jung-Klaus, Bienenweide, Bienenkrankheiten, Rähmchenmaße, die im Vereinsgebiet gebräuchlichen Stockformen mit vielen Abbildungen. Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann **Künstner**, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt K 4.60, postfrei zugesandt K 5.—. Bei Mehrbezug wird den Sektions-(Vereins-)Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von: 5—10 Stück je K 4.60, 11—15 Stück K 4.50, 16—20 Stück je K 4.20, über 20 Stück je K 3.70. An sämtliche Sektionsobmänner sind Probe-Exemplare versandt worden. Wir bitten, diese unter den Mitgliedern in Umlauf zu setzen und sodann eine gemeinsame Bestellung einzusenden! Mehrere Sektionsobmänner haben die Probesendung, ohne sie anzusehen, einfach „nicht angenommen" rückgesandt!! **Das sollte doch nicht vorkommen!!**

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die Umsatzsteuer für Honig 1%. Durch die Regierungsverordnung vom 4. Juli 1924, S. d. G. u. V. Z. 156, als Durchführungsverordnung zum Gesetze vom 21. Dezember 1923, Slg. d. G. u. V. Z. 268, ist der Honig wie schon früher rohes Bienenwachs dem Antrage unseres „Reichsverbandes" gemäß als „Urprodukt" anerkannt und die Umsatzsteuer mit nur 1% (statt bisher 2%) festgesetzt worden.

Sch.-K. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit gingen Spenden ein vom korr. Mitgl. Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift, 30 K, bw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz 100 K.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Das Präsidium.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Wichtig! **Dringend zu beachten!** Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1924** und des **Versicherungs-Inventars für 1925** seitens der **einzelnen** HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der direkten Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir **auf der 1. Umschlagseite** der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein **Anmeldeblatt abgedruckt.** Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungene **auch** zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiermit zur allgmeinen Kenntnis gebracht, daß für 1925 die Bienenstände nur jener Mitglieder fü den **Mehrwert** über **500 Kč versichert** werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle **anderen** bisherigen Mehrversicherungen werden **nur als** Versicherung von **500 K weitergeführt,** auch wenn sie für 1924 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist **keine Anmeldung,** eine solche **muß ausdrücklich schriftlich erfolgen.** Bei den bis Ende Dezember l. J. eingelaufenen Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 K für je 500 K Mehrwert, ab 1. Jänner hingegen 6 K.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1925 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Adresse des betr. Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Sehr wichtig! Mitgliedsaustritte für 1925 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralverbande zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, zumal kein billiger Zucker zu haben war, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittsmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch die Abgabe von soundsovielen Nummern des „D. Imker", der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht wurden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler" schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1925 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. J. a. B." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bzw. ihre diese sehr erleichtert, wenn die Austritte **nicht alle** erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen

und es sollte nach und nach der **Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1925 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden;** unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbetrages für 1925 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren“ Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrl. Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: Die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 K. — **Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!!**

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1925 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die Geldverpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 35. (2217.) S. Linsdorf: Dem Tischlermeister Ant. Ullrich, Zöllnei, wurden durch den Scheuerbrand bei der Nachbarin Frau E. Lux 5 Völker geschädigt; nur durch ständiges Bespritzen seitens der Feuerwehr konnte das Abbrennen des Standes verhindert werden.

Unsere Hubamklee-Anbauversuche. Alle unsere verehrl. Herren Versuchsanstellern werden hiedurch ersucht, über das Ergebnis dr Hubamklee-Anbauversuche nunmehr bald gefl. der Zentralleitung in Kgl. Weinberge zu berichten.

Sektionsnachrichten.

Heinrich Zippe †. Franz Siegmund †.

Am 23. v. M. starb in Brüx in seinem 74. Lebensjahre nach langem schweren Leiden Herr Heinrich Zippe, sen., Apotheker em., Ehrenmitglied des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, Besitzer der Goldenen Ehrenbiene, der Ehrenurkunde für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalierschaft, Ausschußmitglied des Vereines selbständiger deutscher Bienenwirte für Brüx, Sektion Nr. 208, vormals langjähriger Obmann der Sektion Dobrzan. Die Sektion Brüx verliert in ihm ein eifriges tätiges Mitglied, das sich in kurzer Zeit seines hiesigen Aufenthaltes die Verehrung und Wertschätzung seitens aller Vereinsmitglieder erworben hatte. Der Verein ehrt das Andenken an den lieben Verstorbenen durch Stiftung eineer Gründerkarte des „Bundes der Deutschen in Böhmen“ zur bleibenden Erinnerung für das Vereinsheim. Der Verblichene war eines der ältesten Mitglieder unseres L.-Zentralvereines und hat sich um diesen in steter eifriger Mitarbeiterschaft sehr verdient gemacht. Ein dankbares Andenken sei ihm in alle Zukunft treu bewahrt Die Einäscherung erfolgte am 25. v. M. im Brüxer Krematorium.

Am 23. Oktober l. J. starb in Hirschberg nach kurzem schweren Leiden Schulleiter i. R. Franz Siegmund, welcher seit seiner Uebersiedlung von Wrhaben, wo er durch mehr als 20 Jahre als Lehrer wirkte, unserer Sektion angehörte. Der Verstorbene war durch viele Jahre Obmann der Sektion Dauba, und seine Verdienste um die Bienenzucht wurden auch von der Leitung des Zentralvereines mehrfach — durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, der Goldenen Ehrenbiene usw. anerkannt. In den beiden Nachbarsektionen Dauba und Hirschberg, wie in seinem Bekanntenkreise darüber hinaus, wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben!

Kleintierzucht- und bienenw. Ausstellung Hirschberg. In der Weihnachtswoche d. J., am 25. und 26. Dezember veranstaltet der Kleintierzuchtverein in Hirschberg eine Ausstellung, mit welcher auch eine Ausstellung bienenw. Geräte und Erzeugnisse verbunden sein wird. Es ergeht an alle Imker unserer und der Nachbarsektionen die Bitte, sich an dieser Ausstellung recht zahlreich beteiligen zu wollen. **M.**

Deutsch-Gabel—Lämberg. Die Mitglieder der Sektion Lämberg haben im Einvernehmen mit den Imkern von Deutsch-Gabel beschlossen, alle in einer Sektion „Deutsch-Gabel und Umgebung“ zu vereinigen. Oberlehrer K. Mika, Lämberg, bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer und langjähriger Obmann der Sektion Lämberg wurde zum Ehrenobmann der S. Deutsch-Gabel ernannt. Als Sektionsausschuß wurden gewählt: Obmann: Ver-

messungsrat i. R. Emil Kardasch, Deutsch-Gabel; Stellv. F. Richter, Imker, Markersdorf; Zahlmeister Gend. Kap. i. R. Andr. Dörfel, Deutsch-Gabel; Stellv. R. Brabetz, Postbeamter, Deutsch-Gabel; Geschäftsleiter: Fritz Sirach, Lehrer, Deutsch-Gabel; Stellv. J. Demuth, Apotheker, Deutsch-Gabel. Die Sektion schließt sich dem „Rollgau" an. Die seit einem Jahre in Deutsch-Gabel gepflegten monatlichen Zusammenkünfte finden weiter statt. Vorträge erfahrener Imker, Vorführung praktischer Arbeiten und Besprechungen wichtiger Kapitel nach guten Lehbüchern sind für den Winter geplant.

Krummau. Versammlung am 12. Oktober 1924 beim „Bilderl" in Krummau. — Vortrag des Geschäftsleiters Wanderlehrers Krötschmer über „Reisebeobachtungen". Diese ergaben sich aus einem mehrwöchentlichen Aufenthalte in Laschach am Faakerse im südlichen Kärnten mit anschließender Reise durch Tirol und Salzburg. In fesselnden Ausführungen charakterisierte der Vortragende die Kärntner und ihr sympathisches Wesen, ihre Heimatliebe, ihr strammes Verhalten in der Umsturzzeit, wo sie durch kräftigen Widerstand die Volksabstimmung erzwangen, durch welche die Slowenen den freiwilligen Anschluß an das deutsche Kärnten erreichten; angenehm berührt dort das reibungslose, friedliche Zusammenleben der Nationaliiäten, die Intelligenez und Forschrittlichkeit, die sich auch auf dem Gebiete der Bienenzucht bemerkbar machen. Mit Außerachtlassung der vorgeschrittenen Imker beleuchtet Redner nur die seit vielen Jahrhunderten übliche, bodenständige Volksbienenzucht, gibt eine Beschreibung der Betriebweise, sowie Trachtverhältnisse und Honigpreis, stellt eine durch 3 Jahre beobachtete, fortschreitende Zunahme des Mobilbetriebes in zeitgemäßen, mitunter erstklassigen Beuten fest und schließt daran einen Vergleich mit dem Zuchtbetriebe in Tirol und Salzburg. Ergänzend fügte Obmann Dr. Hettegger geschichtliche Daten über Alpenbienenzucht bei; dann erläuterte er die einfachste Art der Flaschenfütterung. Der Geschäftsleiter bespricht noch eingehend die wichtigsten Maßnahmen einer erfolgreichen Einwinterung. Mitgl. Tuschek zeigte einen erprobten Weiselzusatzkäfig und Weiselzuchtkäfige. Obmann Dr. Hettegger stellt den Antrag, jeden ersten Samstag im Monate eine zwangslose gemütliche Zusammenkunft abzuhalten (angenommen). 2 Mitglieder traten neu bei.

Schwarzbach. In der Versammlung am 10. August l. J. hielt Zentralausschußrat Wanderlehrer Ant. Herz-Doglasgrün einen interessanten Vortrag über die Nosema-Seuche.

Groß-Chmeleschen. Die Sektion hielt am 28. September l. J. in Kietscheding eine Wanderversammlung ab, wobei Beobachtungsstat.-Leiter Jul. Reim einen sehr interessanten Vortrag hielt. Für 1925 haben sich einige neue Mitglieder gemeldet. Die Mitglieder mögen die in der Novembernummer des „D. Imker" erscheinende Karte gefl. sofort einsenden! — Für die in Verlust geratene Wabenpresse wurde ein Betrag von 50 Kč als Belohnung zur Ausfindungmachung bestimmt; wer eine erfolgreiche Andeutung gibt, erhält 50 Kč vom Obmannstellvertreter Reim ausbezahlt.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Die Versammlung in Altgrafenwalde war leidet nur von 25% besucht. Des jüngst verstorbenen Mitgliedes Robert Hentschel-Obereinsiedel wurde ehrend gedacht. Die der Versammlung vorangegangene Standschau beim Mitgliede Weißgerber in Fürstenwalde bot den Teilnehmern manches Interessante, denn auf den drei Ständen folgen 35 Völker in verschiedenen Mobil- und Stabilbeuten. Lehrreich waren auch die Aufklärungen, die Mitgl. Weißgerber bereitwillig gab. Anschließend hielt Geschäftsleiter Oberlehrer Weikert einen spannenden Vortrag über „Einwinterung", bot damit den Mitgliedern viel Wissenswertes. Ueber die in diesem Sommer gemachten Erfahrungen entspann sich eine recht rege Wechselrede. Der Honigverkauf wurde in Anbetracht der diesjährigen geringen Ernte mit 30 Kč für 1 Kg. festgesetzt. Die Bücherei der Sektion umfaßt 103 Bände; ein Verzeichnis wird jedem Mitgliede in der Hauptversammlung, im Jänner 1925 in Margaretendorf, übergeben.

Hertine. Am 12. Oktober l. J. fand eine Besprechung wegen Abhaltung gemeinschaftlicher Wanderversammlungen der Sektionen: Hertine, Gr.-Tschochau, Welbine und „Donnersberg" statt; letztere war nicht vertreten. Es wurde beschlossen, am 30. November eine Wanderversammlung in Hertine (Wettengels Gasthaus) abzuhalten mit Wanderlehrer Baier-Karbitz als Redner.

Kaaden. Am 15. Oktober l. J. wurde in Sosau nächst Kaaden eine zweite gut besuchte Wanderversammlung abgehalten, an welcher auch Mitglieder aus Nachbarsektionen sowie Schülerinnen der hiesigen Haushaltungsschule und Schüler der höheren landwirtschaftlichen Landesschule*) in Kaaden teilnehmen. Wanderlehrer Prof. Schupp sprach 1½ Stunden hauptsächlich auf Grund eigener Erfahrungen über Ein- und Durchwinterung der Bienen. Besonders wertvoll war die von ihm ausgearbeitete Uebersichtstabelle der Winterzehrung der Bienen nach den Aufzeichnungen der Beobachtungsstationen, deren baldige „Veröffentlichung im „Deutschen Imker" sehr verdienstvoll wäre.**) Aus ihnen errechnete er die für alle Imker außerordentlich wichtige Tatsache, daß in den Wintermonaten der letzten 14 Jahre (1910/11 bis 1923/24) die Völker durchschnittlich nicht mehr als 7.68 Kg. gezehrt haben, Indem

*) Wacker! D. Schr.

**) Wir erbitten uns den freundl. in Aussicht gestellten bez. Aufsatz! Die Schriftleitung.

er aus dem Maximum der Winterzehrung aller Stationen das Mittel zog, fand er, daß auch in den ungünstigsten Wintern ein Volk nicht mehr als 10.22 Kg. im Durchschnitt Nahrung brauchte, u. zw. für die Monate Oktober bis einschl. April.

Bad Königswart. In der Versammlung am 21. September 1924 widmete Obmann Franz Wondrasch dem so plötzlich verschiedenen Imkerbruder Hartl aus Altwasser Worte ehrenden Gedenkens und sprach dem durch volle 20 Jahre als Geschäftsleiter der Sektion Bad Königswart unermüdlich tätigen und verdienstvollen Lehrer Eduard Klemm den Dank der Vereinsleitung aus.*) An der vom Obmann eingeleiteten Wechselrede über die Einwinterung beteiligten sich alle Anwesenden, sie führten allgemein Klage über die geringen Wintervorräte. Der erste Imker-Leseabend findet anfangs November statt. Mit der Durchführung desselben wird Lehrer Robert Lang betraut. Rege Teilnahme der Mitglieder wird erwartet.

Neudek. In der Versammlung am 12. Oktobere l. J. in Neurohlau nahm Obmann F. Klug die Jahresstatistik und die Vereinszahlungen entgegen, da der Geschäftsleiter nach Haid übersiedelte und wird der Obmann die Geschäfte bis zur Neuwahl 1925 weiter führen. Sodann sprach Beobachtungsstationsleiter J. Ebert-Eibenberg über Einwinterungsarbeiten und den Nutzen der Bienenzucht für die Allgemeinheit, besonders für Garten- und Landwirtschaft. Ein Artikel hinsichtlich der Verwertung des Honigs als Heil- und Nährmittel wurde verlesen. Nächste Versammlung Mitte Dezember bei Leipold in Neudek.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 27. Juli l. J. gab Obmann Joh. Rumler die Fortsetzung seines beifälligst aufgenommenen Vortrages über „Biene und Bienenpflege". 3 Mitglieder traten bei. Ein Mitglied aus einer Nachbarsektion gab dankenswerterweise Verschiedenes zum Besten.

Plan Stadt. Monatsversammlung am 19. Oktober l. J. Prof. Dr. Kaiser hielt einen Vortrag über die Feinde der Bienen. Beschlossen wurde, ein oder zwei Felder zu pachten und sie mit honigenden Pflanzen zu besäen zur Verbesserung der Bienenweide.*) Es wurde ein Ausschuß aus August Donner, Franz Ortmann und Prof. Dr. Kaiser gewählt, der die Pachtung und sonstigen Vorarbeiten durchzuführen hat.

Plan u. Umg. Versammlung vom 12. Oktober zu Neudorf. Drei Vereinsabzeichen und 8 Imkerkalender wurden verkauft, die übrigen Kalender an die Vertrauensmänner zum Weiterverkaufe aufgeteilt. Oberlehrer Speer hat in Untergodrisch noch verkäufliche Völker. Ober-Wachtmeister Müller zeigte die Anfertigung von Prinz-Strohkränzen nach seiner Methode. Bienenw. Fragen: Statistische Ausweise im November an den Geschäftsleiter. Ober-Wachtmeister Müller berichtete über heurige Flugtage und Trachtverhältnisse: Vom 5. April bis 15. September waren von 162 Tagen bloß 109 Flugtage, davon nur 12 gut, die meisten unter mittel, viele zur Hälfte fluglos. Hungerschwärme — Fütterung — Einwinterung, Flugrichtung kamen zur Sprache. Beschlüsse: a) Es ist beim Landes-Zentralvereine dahin zu wirken, daß die Redaktionsfrist des „Deutschen Imker" auf 14 Tage herabgesetzt werde. b) Die Sektionsleitung wolle für Zwecke der Frühjahrsfütterung bei dem Großkaufmanne Hochmuth in Plan bei gemeinsamem Bezuge ermäßigte Preise erwirken. c) Da als Honigabsatzgebiet hauptsächlich Marienbad in Betracht kommt, wolle sich die Sektionsleitung mit den Nachbarsektionen ins Einvernehmen setzen, daß im nächsten Frühjahr seitens eines Marienbader Arztes Propagandaartikel über den Wert eines echten Schleuderhonigs in medizinischer Hinsicht erscheinen.*)

† **Reichenberg.** Abermals hat der unerbittliche Tot ein liebes Mitglied uns entrissen. Am 21. September l. J. verschied Herr Leopold Schauer, Brauereibesitzer in Neundorf bei Kratzau. Er widmete sich mit Liebe durch viele Jahre der Bienenzucht. Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

Ruben bei Höritz. In der Versammlung am 1. Juni sprach unser geschätzter Landsmann und Zentralausschußrat, Fachlehrer Kienzl-Budweis, über heimische Volksbienenzucht. Als ausgezeichneter Kenner unserer Betriebsweise wußte er Alt- und Jungimkern viel Wissenswertes zu sagen; ihm ist der Dank aller sicher. Hierauf besprach Tierarzt Dr. Pöschik Ursachen, Wesen und Bekämpfung der Krankheiten erwachsener Bienen, welche auch auf unseren Ständen manche Opfer forderten. Als Wichtigstes bezeichnete er die Vorbeuge, die in einer naturgemäßen Einwinterung besteht.

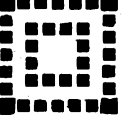
† **Strahl.** Unser langjähriger Obmann, Kaufmann Franz Wiedemann ist am 28. September l. J. verschieden. Er war Begründer der Sektion und Inhaber der „Goldenen Ehrenbiene" für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft. Das ehrendste Andenken sei ihm in alle Zeiten treu bewahrt!

Tschihana. In der Versammlung am 5. Oktober l. J. hielt Hw. Dechant Tobisch, Wotsch, einen 4stündigen Vortrag über „Bienenw. Streifzüge", welcher bis zum letzten Worte fesselte. Nächste Versammlung am 9. November l. J. in Wankas Gasthaus in Tschihaina.

*) Dieser Dankeskundgebung schließen auch wir uns herzlichst an. D. Z.-Ltg.
*) Wacker und nachahmenswert! D. Schr.



Deutschmährischer Imkerbund.



Gauverband „Kuhländchen".*) Am 10. August d. J. hielt der Gauverband seine 2. Versammlung in Klötten bei Zauchtel ab, welche sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Obmann Heinr. Berger. Wanderlehrer und Bürgerschuldirektor Langer-M.-Schönberg sprach über „Die Bienenzucht im Nutzen der Landwirtschaft". Auch besprach Redner die Einwinterung und das Schwärmen: Die Beute, der Bau und die Königin, nebst der Fütterung. Sodann wurde uns auf dem Musterstande des Obmannes der Alberti-Blätterstock in seiner Behandlung und dessen Vorteile gezeigt.

„Ob. Marchgebiet." Am 6. September l. J. ist Julius Palm, Maschinenmeister der hiesigen Bierbrauerei, nach langem schweren Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Bienenzucht und hat er es nicht unterlassen, bis fast zu seinem Tode seine lieben Bienen zu betreuen. Er war Mitbegründer des hiesigen Bienenzüchtervereines, langjähriger Obmann und sodann Ehrenobmann. Mit ihm verschied ein aufrechter, volksbewußter Mann, ein biederer, lauterer Charakter und werden ihm alle, die ihn kannten, das beste Gedenken bewahren.

Am 14. September l. J. wurde das Vereinsmitglied Johann Silny, Pfarrer in Spieglitz, zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Mitgliedsbeitrag — eine gute Kapitalsanlage. In Arnsdorf wurde ein Pferd von schwärmenden Bienen gestochen. Es bildete sich eine größere Geschwulst und das Pferd lahmte. Der gerufene Tierarzt gab als Ursache 9 Bienenstiche an, das Pferd wurde als arbeitsunfähig erklärt und brauchte zu seiner Wiederherstellung 4 Wochen. Der Bauer verlangte auf Grund des tierärztlichen Zeugnisses die Bezahlung der Kurkosten und einen Verdienstentgang von täglich 30 Kč. Der betreffende Imker — ein armer Häusler, dem ein Prozeß drohte, der seine geringen Habe mindest aufgezehrt hätte — wandte sich in seiner Bedrängnis an den Bezirksverein in Römerstadt, dem er glücklicher Weise, trotz seiner Armut als Mitglied angehört; dieser trat die Angelegenheit dem Landesvereine in Troppau ab, der nach langwierigen Unterhandlungen und Schreibereien die Unfallversicherung in Prag zu einer Zahlung von 400 Kč brachte, mit der sich schließlich der Beschädigte zufrieden gab, womit die Angelegenheit für beide Teile in Frieden ausgetragen war.

Wie viele Prozente haben dem Imker die eingezahlten Mitgliedsbeiträge eingetragen? — abgesehen von den unvermeidlichen Aergernissen und Gehässigkeiten eines Prozesses! Diesmal handelt es sich nur um die geringe Verletzung eines Pferdes! Und doch gibt es so viele, die wegen 16 Kč jährlich, dem Vereine ferne bleiben! Ihnen zu Nutz und Frommen obige Tatsache. St. W.

Eingesendet.

Die billigste tschechische Grammatik ist die soeben erschienene Volksausgabe von Čapeks Universum der tschechischen Grammatik, welche in nur 10 Tabellen alle Biegungsarten, Abwandlungen, Steigerungen und Zusammensetzungen unter Beachtung der bestehenden Regeln und Ausnahmen vollständig umfaßt. Damit ist nicht nur jedem Schüler ein billiger Behelf zur Erleichterung der Erlernung geboten, sondern auch dem im Berufe Stehenden ein Ratgeber in zweifelhaften Fällen. Der Preis beträgt mit freier Postzusendung nur 6 Kč gegen Voreinsendung an den Verlag Alfred Bayer in Karlsbad.

Zur allseitigen Beachtung!

Es wird dringend gebeten, daß jeder Deutsche Böhmens, Mährens, Schlesiens und der Slowakei die ihm bekannten Anschriften von Angehörigen, Verwandten und Bekannten, die dauernd im Deutschen Reiche ihren Wohnsitz haben, dem parteilosen Reichsschutzverband, dem Sudetendeutschen Hilfsverein, Postadresse: K. Hoeft, Berlin-Neukölln, Bergstr. 102—106 einsendet.

Ludwig: „Unsere Bienen", unser größtes Bienenwerk, neueste Auflage, neu 132.— Kč, gibt ab Jos. Krombholz-Kaltenbach bei Böhm.-Kamnitz. Das Buch ist ganz neu und vollständig unbenützt.

*) Wir bitten, Berichte nicht so verspätet einzusenden. D. Schr.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Isidor Singer, Leva (Levice), liefert I a Schleuderhonig in Kannen als Bahnsendung wie in 5-Kg.-Postdosen billigst. — Schleuderhonig versendet in Postdosen billigst Marie Dworzak, Hödnitz (Mähren). — Schleuderhonig, goldgelb, garantiert rein liefert in Dosen und Kannen von 5 bis 50 Kg. in jeder Anzahl, sehr preiswert, En gros und Wiederverkäufer Vorzugspreise, Großimkerei Rudorfer, in Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Akazien-Esparsette-Honig, lichtgelb, En gros und in 5-Kg.-Dosen verkauft Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Joh. Bapt. Sladek, Pfarrer in Littitz bei Pilsen, verkauft reinen Honig, die 5 Kg.-Postdose billigst. — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5 Kg.Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21, Post Sattel (Adlergebirge) bei Neustadt a. M. — Zur Frühjahrsfütterung kauft 10 Kg. garantiert reinen Heidehonig Eberhard Spanel, Verkehrsbeamter, Nowy-Rousinov bei Brünn.

Die beliebte „AMBROSIUSWABE“ erzeugen die Dampfwalzwerke „Saxon“ in Neu-Hrosenkau, Mähren, Postf. 65, stets in gleicher Güte. 20
Verlangen Sie äußerste Anstellungen mit Muster.

Qualitätsware in Stroharbeiten.

(Matten und Bienenwohnungen)

Alles m. Ia Flechtrohr sauber abgenäht.

Kunstwaben gar. rein und echt.

Rähmchenholz in allen Dimensionen, astrein u. gehobelt! Honigschleudern, Bienenwohnungen, Wachsschmelzer, sowie alle Bedarfsartikel für Bienen- und Geflügelzucht billigst!

Verlangen Sie Preisvoranschläge b. d. Sekt.-Niederlage **Franz Kett, Invalide, Sobochleben-Mariaschein** (N.-Böhmen).

Eigene Bienenstände.

Wachs, Honig, Völker, Schwärme werden ständig gekauft und in Zahlung genommen.

Vertretung der Firma Simmich, Jauernig. 5

Kulante Bedienung. Fabrikspreise!

!! Preisabbau !!

Bienenwohnungen

aller Art

erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,

Bienenzüchter u. mech. Tischlerei

Oskau (Mähren). 90

Prämitiert! Ausgezeichnet!

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mit Klemmdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Uebersteckdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz.

Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 27

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glashüttenwerke „Emmahütte“
Otto Löwy & Co.,
Tischau, Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

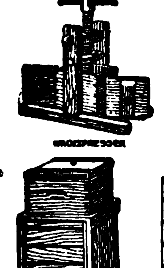
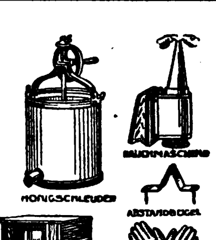
9

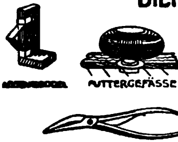
Tschechisch

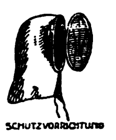
für Schule und Bureau zum Lernen und Nachschlagen in 10 Tabellen! Volksausgabe gegen Einsendung von Kč 6·— franko durch den Verlag **Alfred Bayer, Karlsbad.** 98

19

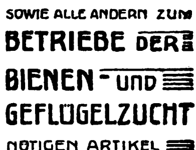
Vertretungen werden bei Angabe von Referenzen noch im In- und Auslande vergeben.





BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN

ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR·SIMMICH'S I·

SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG Schl.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherun[gs]gebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Dezember 1924. Nr. 12. XXXVII. Jahrgan[g]

Versammlungskalender

Gr.-Chmeleschen. Am 2. Weihnachtsfeiertage (26. Dez.) findet die 32. Hauptversammlung im Gasthause Heß, halb 2 Uhr nachm. statt. Tagesordnung wie gewöhnlich. Neuwahlen der Amtswalter. Die Mitglieder wollen zahlreich erscheinen und die statistische Tabelle bis zu dieser Zeit bestimmt einsenden!

S. Dauba. Am letzten Sonntag, 28. Dezember l. J., 2 Uhr nachm., im „Herrenhause" in Dauba Hauptversammlung 1. Jahresbericht für das Jahr 1924. 2. Kassabericht und Einzahlung der restlichen Mitgliedsbeiträge. 3. Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages pro 1925. 5. Referat des Schulrates Hans Baßler über: „Zeitgemäße bienenw. Fragen". 6. Festsetzung der nächsten Versammlung. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Abgabe der statistischen Tabellen. (Ausschnitt aus Nr. 11 d. D. Imker). 9. Freie Anträge. Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Auch die Nachbarsektionen wollen Vertreter entsenden!

S. Goldenöls. Herbstversammlung Sonntag, 14. Dezember l. J. im Gasthause „zum Felsenkeller" in Parschnitz, nachmittags 2 Uhr.

S. Tetschen-Bodenbach. Versammlung am 14. Dezember 1924, nachm. 2 Uhr in Hortigs Gasthaus in Tetschen. Vortrag des Wanderlehrer J. J. Richter-Eger: „Das Wesen der modernen Imkerei". Versicherungsinventar mitbringen.

S. Thomigsdorf. Hauptversammlung am 1. März 1925. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus der Fr. Emilie Schmeiser, rückw. Trakt, in Landskron. Tagesordnung: Einläufe und Mitteilungen. Tätigkeits- und Zahlenbericht. Wahl zweier Rechnungsprüfer. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl der Vereinsleitung. Ernennung von Ehrenmitgliedern. Vorführung des automat. Bienenschwarmfängers des August Bohaček & Co., Sternberg, durch Ernst Frömel, Zwittau, sowie eines neuen Stocksystems. Allfälliges. Freie Anträge. — Erscheinen Ehrensache! Imkersfrauen und Gäste willkommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

!! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht !!

Akazien-Esparsette-Honig im Großen und Postdosen versendet A. Eiermann, Hödnitz (Mähren). — In Rožnava (Mähren) hat einen großen Bienenstand mit 135 Völkern samt Haus und Obstgarten, sowie einzelne Völker und Honig abzugeben Ing. Karl Becker, Michelsberg b. Marienbad. — Feinsten Adlergebirgs-Schleuderhonig versendet in 5-Kilogramm Postdosen franko gegen Nachnahme billigst Johann Vogel, Sattel Nr. 21, Post Sattel (Adlergebirge) bei Neustadt a. M. — Kaufe Kuntzsch-Zwillinge, neu oder gebraucht, besetzt oder unbesetzt, jedes Quantum. Adolf Umann, Alt-Thein 42, Post Auscha. — Reinen goldgelb. Blütenhonig und reines Wachs hat zu verkaufen

Josef Zankel, Nimlau 15 b. Olmütz (Mähren). — Kaufe bis 150 Stück ausgebaute Gerstungshalbwaben oder Ganzwaben für Honigräume. Bruno Pfeifer in Röhrsdorf b. Zwickau (Böhmen). — Mehrere starke, gut eingewinterte, gesunde Bienenvölker in schles. Vereinsständern, wegen Versetzung sehr preiswert abzugeben bei Ferdinand Reimer, Ober-Paulowitz, Post Liebenthal in Schlesien. — Großimkerei Rudorfer in Gaiwitz, Post Proßmeritz, hat noch einige 100 Kilogramm sehr schönen goldgelben Schleuderhonig preiswert abzugeben; Versand in Dosen und Kannen von 5 bis 50 Kilogramm in jeder Anzahl. — Wachs für Kunstwaben hat à Kč 32.— per Kilogramm abzugeben W. Kohoutek, Schwarzkosteletz bei Prag. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 bei Znaim (Mähren) hat Schleuderhonig in 5-Kilogramm-Postdosen abzugeben. — 25 Kilogramm schönes reines Wachs hat abzugeben Franz Elgner, Unter-Heinzendorf (Mähren). — Wegen Dienständerung hat zu verkaufen 2 fast neue Doppelbeuten mit je 2 Riesenvölkern, sehr gut eingewintert, Maß in Breite 26 × 38, Ferdinand Rainer, Ober-Paulowitz, Post Hotzenplotz (Schlesien). — 10 Kilogramm Wachs und Schleuderhonig verkauft in Postdosen oder in größeren Gefäßen, wenn diese zum Füllen gesandt werden, gegen Preisanbot Josef Křamař in Hannchen, Post Rokitnitz i. Adlergebirge.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Fischers Imkerkalender 1925. Freiburg i. Br., 3. Jg., 82 S. 4°. Der nun im 3. Jahrgang erscheinende Kalender bringt nach dem Kalendarium mit Beobachtungstabellen weitere 18 Seiten für die Betriebsaufzeichnungen. Fachaufsätze haben Th. Weippl-Zeiselmauer, Aisch-Retschendorf, O. Dengg-Salzburg; Prof. Dr. Friese-Schwerin, G. Sklenar-Mistelbach, H. Reinarz-Fulda, Dr. Zaiß-Heiligenkreuzsteinach, Prof. Dr. Zander-Erlangen, W. Wankler-Salzburg, alle Männer von Ruf, beigesteuert. Wieder ist ein umfangreiches Verzeichnis von Imkerbüchern abgedruckt. Als Kunstdruckblatt ist „Bienenzucht", Radierung von Rob. Jak. Bock nach einem Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert beigegeben.

62. **Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge v. 25. bis 29. Juli 1924 in Marienburg,** 1924. Th. Fisher, Freiburg i. Br. 154 S. kl. 4°, 6 Abbild., Mk. 2.75, Pfr. Aisch-Retschendorf, nun Geschäftsführer der Wanderversammlung, hat hier den Verhandlungsbericht der letzten Tagung zusammengestellt. Ausst.-Obmann Pauls leitet durch einen historischen Ueberblick über den Tagungsort ein. Aisch folgt mit einem allgemeinen Bericht über die Tagung und Ausstellung, deren Preisgerichtsergebnis folgt. Nach der Tagesordnung folgen die fast ¾ der Broschüre umfassenden Vorträge von Prof. Dr. Zander, Doz. Dr. Borchert, Dr. Morgenthaler, L.-Oekonomierat Hofmann, Lehrer Koppenhagen, Dr. Zaiß, Pfr. Schulze, Prof. Dr. Armbruster, dann kommen die Satzungen der W. V., ein Nachwort von Pauls schließt. Da aus unseren Kreisen nur ein einziger an der Tagung teilnehmen konnte, wird dieses Büchlein, auch im Hinblick auf die Wiedergabe der Vorträge, besonderem Interesse begegnen. —r.

Nr. 12 Prag, Dezember 1924 XXXVII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1922—1924.

1922. Trüb, kalt, Regen und Schnee. Ruhe ist überall dort, wo sich die Bienen selbst versorgten oder die Auffütterung rechtzeitig erfolgte.

1923. Viel Regen und einige schöne Tage, an denen von Reseda, Hederich, Astern und Boretsch noch gehöselt wurde. Pollenfarbe: gelb, kreß, grau. Mäuse stören hie und da.

1924. Die regelmäßigen Ausflüge hielten bis 14. Oktober an. Dann kamen kalte Nächte, und kühle Tage, die eine vorzeitige Ruhe um den Bienenstand herum brachten. In der 1. Monatshälfte wurde die allgemeine Auffütterung vollzogen. 8 Tage nachher konnte bereits die beginnende Verdeckelung beobachtet werden. Die Mäuse beziehen ihre Winterquartiere. unter denen die warmen Bienenhäuser die größte Beachtung finden.
Auf vielen Ständen ist auch die Herbstreizfütterung mit gutem Erfolge durchgeführt worden. Der Honigertrag war verschieden, die in der Nähe großer Wälder befindlichen Bienenstände waren auch heuer ziemlich gut bestellt. Im allgmeinen stand die heurige Ernte gegenüber der vorjährigen zurück, was wohl mit dem häufigen Schwärmen und dem ungünstigen Juli begründet werden muß.

Innentemperaturen im Monate Oktober. (Altmann.) In dem im 1. Monatsdrittel noch brutbesetzten Räume bewegte sich die Monatstemperatur zwischen 30° C und 14° C. In den letzten Monatstagen wurde diese Raumtemperatur wieder höher, was jedenfalls mit der größeren Tageswärme zusammenhängt. In dem brutfreien, aber bienenbesetztem Raume lag der Unterschied zwischen 21° C und 9° C. Die Unterschiede beider Räume sind im 1. Monatsdrittel 11, im 2. Drittel 6 und im letzten 5° C. Gegen das Monatsende sind beide Räume nur noch von Bienen besetzt. Die größere Wärme im erstgenannten Raume ergibt sich daraus, daß die jungen Bienen längere Zeit noch auf den alten Brutwaben bleiben. Die Wärme auf dem Beutenboden bewegte sich zwischen 19° C und 2° C. Der nächtliche Frost am 25. Oktober mit 4° C drängte das Volk ins Zentrum, so daß die entfernten Hautbienen ohne Einfluß auf die Bodenwärme blieben. Bei den Bodentemperaturen von 19° C bis 12° C war der Boden mehr oder weniger von Bienen besetzt.

Imbheil! Altmann.

Zur Frage der Königinnenzucht.

Von Sch.-R. Hans Baßler.

Verwundert dürfte mancher Leser der letzten (11.) Imker-Nummer gefragt haben, warum der Schriftleiter zwei so grundverschiedene Anschauungen über die Königinnenzucht nebeneinander gebracht hat, ohne doch sein eigenes Urteil in der Sache hinzuzufügen. Ich habe es absichtlich so gehalten, um die beiden Richtungen, die über diese Frage in unserem großen Vereine vorhanden sind, nebeneinander zum Ausdrucke kommen zu lassen. Eigene Beurteilung habe ich nicht hinzugefügt, weil ich niemandem meine eigene Meinung aufdrängen wollte

Monatsbericht Oktober 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 60	— 60	— 70	— 190	.	.	.	.	—4·0	21·0	8·0	1.	31.	19	4	.	4	16	11	5	1	.
Leitmeritz	184	— 30	— 10	— 20	— 60	.	.	.	.	—0·0	21·0	8·2	1.	31.	14	8	.	11	10	10	13	0	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 76	— 72	— 70	— 218	.	.	.	.	—1·0	21·0	9·5	28.	1.	28	8	.	12	14	5	29	2	41
Reichstadt	265	— 15	— 25	— 20	— 60	.	.	.	.	—1·0	20·0	9·2	1.	31.	13	11	.	12	11	8	4	0	32
Saaz	282	— 140	— 80	— 40	— 260	.	.	.	.	—1·0	20·0	8·8	1.	31.	28	7	.	7	7	17	30	0	36
Kaaden . . .	284	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	—0·7	18·2	8·1	1.	31.	7	9	.	5	20	6	4	0	33
Warnsdorf . . .	320	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	—0·0	19·0	8·2	1.	31.	12	7	.	11	11	9	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 14	— 8	— 12	— 34	.	.	.	.	—1·0	19·0	8·2	1.	31.	11	9	.	11	11	9	18	0	.
Pilnikau	352	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	—1·0	17·0	8·9	1.	31.	16	10	.	12	7	12	12	0	.
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	—2·6	18·0	8·5	1.	31.	10	10	.	8	14	9	8	2	32
Reichenberg . . .	374	— 65	— 55	— 30	— 150	.	.	.	.	—1·0	17·0	9·9	1.	31.	17	8	.	12	6	13	18	0	.
Landskron i. B. .	380	.	— 32	— 78	— 110	.	.	.	.	+1·0	20·0	9·3	1.	31.	17	8	.	4	14	13	25	0	.
Woratschen . . .	390	— 40	— 40	— 30	— 110	.	.	.	.	—1·0	21·0	9·9	1.	31.	19	4	.	11	6	14	6	0	.
Reichenberg . . .	400	— 50	— 20	— 20	— 90	.	.	.	.	—4·0	19·0	9·4	1.	31.	16	12	.	9	10	12	17	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 30	— 10	— 60	.	.	.	.	—0·0	17·0	9·1	1.	31.	1	7	.	9	8	14	19	0	.
Franzensbad . .	445	— 45	— 35	— 30	— 110	.	.	.	.	—1·0	14·0	8·0	1.	31.	12	2	.	7	6	18	14	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 186	— 60	— 46	— 292	.	.	.	.	—0·0	19·0	9·7	1.	31.	22	7	.	8	17	6	9	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 22	— 30	— 42	— 94	.	.	.	.	—0·0	17·0	7·8	1.	31.	17	9	.	8	21	2	6	0	.
Schönau-Braunau	500	— 50	— 40	— 35	— 125	.	.	.	.	—0·1	20·0	9·1	1.	31.	14	3	.	6	8	17	12	0	44
Glashütten . . .	531	— 90	— 50	— 40	— 180	.	.	.	.	+0·5	16·5	8·2	1.	31.	15	6	1	12	5	14	15	0	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	—0·0	17·0	10·2	1.	31.	15	12	.	7	8	16	13	0	48
Deutsch-Killmes .	632	— 40	— 50	— 30	— 120	.	.	.	.	—0·0	19·0	7·1	1.	31.	17	8	.	6	8	17	24	1	39
Lom i. A.	635	— 18	— 18	— 20	— 56	.	.	.	.	—2·0	17·0	7·7	1.	31.	6	8	.	10	3	18	28	1	.
Eibenberg	750	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	—4·0	12·0	6·0	1.	31	17	9	.	14	5	12	8	1	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 26	— 26	— 16	— 68	.	.	.	.	—1·0	20·5	8·1	1.	31.	6	6	.	4	13	14	5	0	45
Neustift b. Iglau	613	— 30	— 40	— 20	— 90	.	.	.	.	—0·0	20·0	8·5	1.	31.	6	6	.	13	3	15	13	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 8	— 8	— 6	— 22	.	.	.	.	+1·0	21·0	7·0	1.	31.	26	2	.	20	6	5	8	1	.
Odrau	264	— 10	— 10	— 6	— 26	.	.	.	.	+1·0	24·0	12·0	3.	24.	25	6	.	5	16	10	9	2	49
Troppau	280	— 71	— 46	— 34	— 151	.	.	.	.	—0·0	20·0	9·8	1.	31.	15	4	.	12	9	10	15	0	32
Langenberg . . .	524	— 20	— 40	— 30	— 90	.	.	.	.	—5·0	21·0	6·5	1.	31.	26	5	.	10	8	13	31	0	62

und überhaupt als Grundsatz meiner Schriftleitung „Freie Bahn" für alle Mitglieder von jeher aufgestellt habe.

Da aber das Wort „Königinnenzucht" immer mehr Schlagwort wird, ohne daß doch dem größten Teile unserer Mitglieder recht klar wird, was diese Königinnenzucht eigentlich bezweckt und mit welchen Schwierigkeiten und bisher unbeantworteten Fragen dieselbe verbunden ist, möchte ich doch einmal als unparteiischer Beobachter unserer Züchtungsversuche und Grundsätze das Wort dazu nehmen.

Wenn ein Imker — und das ist der einfachste und wohl häufigst vorkommende Fall — auf seinem Stande Königinnen züchtet, weil er sie erfahrungsgemäß des öfteren benötigt, und zu diesem Zwecke das beste, d. h. wohl das ertragreichste Volk seines Standes benützt, so ist das eben eine sehr einfache Sache und gar nichts dagegen zu sagen. Denn er erspart Geld, das eine Königin im Handel immer kostet, und erhält vielleicht eine (was man so sagt) gute Königin für das neue Volk. Denselben Zweck wird er vielleicht noch sicherer erreichen, wenn er Nachschwärme des guten Zuchtvolkes aufstellt.

Gegen eine solche einfache Königinnenzucht wird wohl niemand etwas einzuwenden haben, außer das eine: daß das aber keine Zucht ist. Prof. Dr. Armbruster sagt ihm in seinem Vortrage in Marienburg klipp und klar, „was züchten heißt":

a) „unterscheiden zwischen erblichen und nicht erblichen Eigenschaften;

b) die erblich guten Eigenschaften in einem Lebewesen erhalten;

c) die erblich guten Eigenschaften auf Kosten der erblich schlechten vermehren, und

d) die erblich guten Eigenschaften in ihren guten Zügen noch verbessern helfen." Eine gute und gründliche Erklärung, was „züchten" heißt.

Und da höre ich die meisten meiner Leser sagen: „Besten Appetit" für diejenigen, die sich an diese Tafel setzen wollen. Ich tu nicht mit. Und doch haben sie damit noch keine Ahnung, mit welchen Unsicherheiten und Feinheiten eine wirkliche „Königinnenzucht" zu arbeiten hat. Seit Mendel seine bahnbrechenden Gesetze gefunden hat, ist ja der ganze Rassenbegriff in der Bienenzucht unsicher geworden und eine Züchtung auf Farbe, wie man sie so gerne und leicht betrieben hat, kann doch nur als Sport angesehen werden. Mit Leistungsurteilen, auf die es doch ankommt, hat das eigentlich gar nichts zu tun: Farbe und Leistung sind von einander gänzlich unabhängig. Auf Farbe kann man leicht züchten; sie ist gewiß eine erbliche Eigenschaft, da man ja auch gleich wahrnehmen und kontrollieren kann, — aber was hat die Leistungsfähigkeit damit zu tun, der wirtschaftliche Wert des Volkes?

Drum habe ich von jeher bei Ausstellung von Königinnen oder deren Beurteilung in Völkern nach Größe, Schönheit usw. nur lächeln können. Professor Armbruster nennt mit Recht solche — Schönheitskonkurrenzen.

Man wird mir einwenden, daß wir ja einen viel sichereren Wertmesser in der Größe der Honigmenge besitzen, die ein Volk liefert. Gewiß wird dieser Umstand ein wichtiger Zuchtmoment sein; aber auch das ist nicht so einfach und mit allerlei Bedingungen verknüpft. Da kommt Winterfutter, Brut, Bienen, Wachs, Frucht, Stand, Witterungsverschiedenheiten und noch vieles andere zur Berücksichtigung.*)

Da sind Schwierigkeiten, die der einfache Imker nicht einmal ahnt, geschweige denn zu bewältigen verstehen wird.

*) Wer das genauer wissen will, lese in Prof. Armbrusters „Archiv für Bienenkunde" 1923 „Bienenzüchterische Wertzahlen", dann in unserem „Sudetendeutsch. Imkerkalender 1925", „D. Bewertungssystem" v. W.-L. Richter-Eger.

Und doch gibt es zweifellos erblich verschieden leistungsfähige Stämme und ebenso ist es sicher nötig und möglich, solche nach Kräften zu vermehren. Die Bienenstämme müssen im ganzen Lande herangezogen werden, die erblich größere Erträge liefern als die andern. Mit den Worten: „rassen-, farbenrein, durchgezüchtet, auch selbst bodenständig" müssen wir sehr vorsichtig sein. Viele Beobachtungen, viele und lang andauernde Aufzeichnungen sind da nötig.

Und das praktische Schlußresultat dieser Betrachtungen?

Züchter im vollen Sinne des Wortes wird es wohl unter uns immer nur wenige geben. Die Königinnenzucht der meisten wird sich darauf beschränken, von ihren besten Stämmen nachzuzüchten und dafür zu sorgen, daß ihre Nachbar- und Ortsimker dasselbe tun.

Und diese Nachzüchtung und Königinnenzucht sollten alle unsere Vereinsgenossen lernen: dazu werden unsere Königinnen-Zuchtkurse jedes Jahr in den verschiedensten Teilen unseres Vereinsgebietes abgehalten.

Bericht über den Verlauf der Königinnenzucht auf dem Stande des Gefertigten.

Von Z. A. R. bw. Wanderlehrer Ant. Herz, Oberlehrer, Doglasgrün.

Wenn ich über die Königinnenzucht im abgelaufenen Jahr berichten soll, so kann ich nur über das Resultat meines eigenen Handels ein Urteil abgeben, weil mir von anderer Seite noch kein Bericht in dieser Angelegenheit zugekommen ist.

Vielleicht könnte gleich an dieser Stelle die Anregung gegeben werden, daß jeder Imker, welcher der „Züchtlervereinigung" angehört, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte (Ende November) dem L. Zentralvereine oder dem noch zu wählenden Obmann der Züchtervereinigung über die von ihm erzielten Erfolge und über interessante Vorkommnisse auf diesem Gebiete einen kurzen Bericht vorzulegen hat.

Wie die Honigernte in den meisten Ländern Mitteleuropas nach den Berichten der Imkerzeitungen vieles, in manchen Lagen alles zu wünschen übrig ließ, so stand es wahrscheinlich auch auf dem Gebiete der Königinnenzucht.

Nach meinem Zuchtplan, den ich auf mehreren Königinnenzuchtkursen besprochen und seinerzeit auch im „Deutschen Imker" veröffentlicht habe, beginne ich mit der Zucht dann, wenn ein starkes Volk den Vorschwarm abgibt, was im heurigen Jahr am Fronleichnamstage (19. Juni) der Fall war. Durch diese Methode erspart man sich das Entweiseln eines Volkes, das gerade nicht immer zu den angenehmsten Arbeiten gehört. Auch wird dadurch das Nachschwärmen und damit die Volkszersplitterung mit allen ihren Folgen vermieden.

Der Vorschwarm legte sich gar nicht an, sondern ging nach kurzer Zeit wieder auf das Muttervolk zurück. Die nach Ablauf von einer Stunde vorgenommene Untersuchung des Volkes ergab neben einigen offenen, 6 gedeckelte Weiselzellen. Da das Volk 11 Gerstungrähmchen einer Lagerbeute mit Brut besetzt hatte, stellte ich aus demselben und einigen Bruttafeln aus anderen Völkern 5 Brutableger her. Einer davon blieb in der eigenen Wohnung, die vier anderen wurden in zwei leeren Bienenhäusern meines Wohnortes zirka eine Viertelstunde vom Stande entfernt, aufgestellt. Infolge der günstigen Witterung entwickelten sich diese Brutableger ungemein schnell, sämtliche Königinnen wurden befruchtet und zeigten nach 10 Tagen bereits Eierlage. In dieser Zuchtperiode waren daher alle Königinnen gelungen, daher der Erfolg = 100%.

Die Brutableger besetzten anfangs August je 7 Waben einer Gerstungslegerbeute und wurden in 2 Strohwohnungen für den Zweivolksbetrieb untergebracht..

Meine Hoffnung, daß noch ein oder das andere Standvolk schwärmen sollte, war vergeblich, ich erhielt keinen Schwarm mehr.

Da ich auf meinem Stande einen Königinnenzuchtkurs abhalten wollte, zu welchem sich zahlreiche Teilnehmer aus der näheren und weiteren Umgebung angemeldet hatten, wurde am 16. Juli ein Volk entweiselt und mit den in zwei Zuchtserien gewonnenen Weiselzellen 14 Stroh-Befruchtungskästchen aufgestellt. Infolge der sehr ungünstigen Witterung im letzten Drittel des Juli und des ganzen August ging die Hälfte der Königinnen verloren.

Seitdem ich imkere, blühte die Heide noch nie so schön, wie in dieser Zeit. Aber die Blütenpracht konnte nur in einigen Flugtagen ausgenützt werden. Was aber Völker auch nur in einigen Flugtagen zu leisten vermögen, zeigte das Gewicht der Standvölker. Sie wurden so schwer, daß man sie kaum heben konnte. Wie ich schon erwähnt habe, gingen in dieser zweiten Zuchtperiode 50% der Königinnen verloren. Hätte ich, wie früher, in den Holzbefruchtungskästchen geimkert, wäre der Schaden sehr groß gewesen, denn mit der Königin wären auch die Kästchen zugrunde gegangen. Bei meinen Strohbefruchtungskästchen bedeutet eine verloren gegangene Königin nicht so viel. Es wurde immer ein gelungenes mit einem weisellosen Kästchen vereinigt, wie ich das im „Deutschen Imker" seinerzeit beschrieb und den Kursteilnehmern auf meinem Stande praktisch zeigen konnte. Mit Hilfe meiner Königinnenzucht hatte ich im Herbste 7 Völkchen auf je 5 Rähmchen 2/3 Gerstungmaß und 5 Brutableger, zusammen 12 Völker gewonnen. Erfahrungsgemäß wachsen sich solche Völkchen im Frühling meist zu den schönsten Standvölkern aus, so daß ich zum Schlusse sagen kann: Ich bin mit meinem Zuchtergebnisse zufrieden. Ich bedauere nur, daß ich keinen Ueberschuß an Königinnen erhalten konnte, weil ich gerne einigen Imkerfreunden solche überlassen hätte, was mir durch die Ungunst der Witterung unmöglich gemacht wurde.

Daß man das Zuchtmaterial nur den bewährtesten Standvölkern entnimmt, halte ich wohl für selbstverständlich.

Der erfahrene Züchter weiß aus jahrelangen Beobachtungen seiner Standvölker ohne jedes künstliche Punktierungssystem, von welchen Stämmen er den Zuchtstoff zu entnehmen hat. Ich lege dabei auch ein großes Gewicht auf die Farbe, weil dieses Kennzeichen mir die sichere Bürgschaft gibt, daß die Königin rassenecht ist und nur von hochgezüchteten rassenechten Stämmen die besten Erfolge zu erwarten sind. Freilich gibt es auch in jedem dunkel gefärbten Volke, wie Dr. Armbruster seinerzeit in Magdeburg ausführte, heller gefärbte Individuen, ebenso wie in lichtgefärbten Völkern einzeln dunkle Bienen zu beobachten sind. Doch ist das eine Erscheinung, die auch bei wild lebenden Verwandten der Honigbiene, bei Hummeln und Wespen zu beobachten ist. Aber das Volk in seiner Gesamtheit, wie man das bei einer vollbesetzten Wabe am besten beobachten kann, muß die richtige Färbung zeigen. Ebenso die Königin. Für den Anfänger in der Zucht mögen die Bewertungsmethoden, wie solche in der Schweiz in Deutschösterreich und in Deutschland in Anwendung kommen, von Vorteil sein. Jede gute Eigenschaft eines Volkes läßt sich allmählich hochzüchten.

Ich verweise hier nur auf eine dieser Eigenschaften, auf die Sanftmut der Bienenvölker.

Beim heurigen Königinnenzuchtkurse auf meinem Stande, der während der Heidetracht abgehalten wurde, bei welcher bekanntlich die Völker sehr stechlustig sind, bewegten sich die Kursisten oft im stärksten Bienenfluge, ohne viel belästigt zu werden, und beim Heraussuchen der Königinnen aus den Befruchtungskästchen umstanden den Tisch im nahen Gasthaussaale, in welchem diese

Arbeit vorgenommen wurde, nicht nur die Kursisten, sondern selbst Frauen und Kinder. Die meisten der letzteren hatten wohl noch nie einen offenen Bienenstock gesehen. Manchem der Teilnehmer wurde die Furcht vor dem Stachel genommen. Ob die Untersuchungen auf ihrem eigenen Stande wohl auch immer so harmlos abgingen? Wenn zwei das Gleiche tun, ist es eben nicht immer das Gleiche.

Der Koniferenhonig (Honigtau).

Von Adolf Wohlrab, Minister. Rechn. Direktor i. R., Maria-Enzersdorf, Nied. Oesterreich.

Bei der 61. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirte zu Bregenz am 29. Juli 1923, hielt Dr. Ludwig Arnhart-Wien einen Vortrag über den Fichtenhonig, der darin gipfelt, daß es in Kärnten einen golbgelben Fichtenhonig als Haupttracht gebe und daß die Lausbonige Harnsäure bis zu 0.2% enthalten. In Nr. 10 des „Bienenvaters“ 1923, wurde dieser Harnsäuregehalt auf 0.02% richtig gestellt.

Die Frage des „Honigtaues“ und der Kiefernhonige beschäftigt schon sehr lange die Naturforscher. Bereits im Jahre 1741 hatte die schwedische Akademie eine Preisfrage über das Wesen des Honigtaues ausgeschrieben. Viel wichtiges und unwichtiges ist darüber schon geschrieben worden.

Nachdem aber durch diesen Vortrag die Frage wieder aufgerollt erscheint und die in diesem Vortrage enthaltenen Behauptungen in Kärnten so böses Blut machten, daß der Kärntner Bienenzucht-Landesverband energisch dagegen Stellung nahm und sogar das Verlangen stellte, daß in Hinkunft derartige, die Bienenzucht Kärntens schädigende Veröffentlichungen im Organe dieses Verbandes, dem „Bienenvater“, nicht mehr zum Abdrucke gelangen, so dürfte es nicht unangebracht sein, sich mit dem Gegenstande umsomehr noch einmal zu befassen, als der Berichterstatter seinerzeit über den Koniferenhonig eingehende Studien und Untersuchungen gepflogen hatte, worüber in Nr. 2 des „Deutschen Imkers aus Böhmen“ vom Jahre 1912 berichtet erscheint.

Es sei aber vorausgeschickt, daß es wohl nicht mehr angängig ist, in dieser so oft erörterten Frage noch weiter in Büchern herumzustöbern und darauf Behauptungen aufzustellen, welche jedoch keinen besonderen Wert hätten, ich will vielmehr bloß über das Ergebnis der Untersuchungen berichten, welche Professor und Regierungsrat Fischer in Mödling und Professor Greißnegger an der landw. Lehranstalt Francisco Josefinum in Mödling und Privatdozent an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und meine Wenigkeit in dieser Frage tatsächlich durchgeführt haben.

Zu diesem Zwecke überließ mir der bekannte Großimker Neunteufel in Hirt in Kärnten eine Dose des von Dr. Arnhart untersuchten Honigs.

Die erste Frage, ob bei der Honigerzeugung Läuse in Betracht kommen, kann erst im Sommer jenes Jahres neuerdings besprochen werden, bis wieder „Honigtau“ eintritt — was bekanntlich nicht alljährlich der Fall ist — und nicht jetzt mitten im Winter.

Um in dieser Frage vom chemischen Standpunkte zu einem richtigen Urteile zu kommen, stellte sich Regierungsrat Fischer vor allem die Frage, ob sich die Harnsäure im Honig überhaupt nachweisen läßt; er setzte zu diesem Behufe einem kleinen Quantum Honig 0.3 Gramm flüssige Harnsäure zu und es gelang ihm durch die übliche Methode die Harnsäure wieder zur Ausscheidung, bzw. zur Nachweisung zu bringen, allerdings nur 0.27 Gramm, woraus sich ergab, daß 0.03 Gramm, d. i. 10% der zugesetzten Menge überhaupt nicht nachweisbar waren, infolge dessen ein Harnsäuregehalt von 0.02% chemisch nicht nachweisbar ist.

Bei dieser Sache hatte ich Gelegenheit, durch das Vergrößerungsglas Harnsäurekristalle in natura zu sehen. Die scharfkantigen Doppelspitzen der

Kristallkörper lassen es begreiflich erscheinen, wie schmerzhaft Harnsäureablagerungen im menschlichen Körper sein mögen.

Prof. Greißnegger konstatiert einen Rohrzuckergehalt von 7.65%, daher normal, gegen 4.9% des im Jahre 1911 untersuchten niederösterreichischen Koniferenhonigs. Er ist aber höher als der der Sommerhonige, indem frischgeschleuderter Lindenhonig nur 1.03% und das Produkt aus der Zuckerfütterung eines kräftigen Volkes im Sommer auch nur 2.5% Rohrzuckergehalt aufweist. Der höhere Rohrzuckergehalt gestattet aber nicht, aus demselben Schlüsse über die vegetabilische oder animalische Herkunft zu ziehen.

Prof. Greißnegger fand nur Spuren von Harnsäure. Die geringe, eigentlich nicht nachweisbare Menge gestattet noch nicht, von einem animalischen Ursprunge zu reden, wenn berücksichtigt wird, daß Pflanzen auf nassen sumpfigen Böden auch Spuren von Harnsäureausscheidungen zeigen. Dr. Arnhart erwähnte auch in seinem Vortrage zu Bregenz, daß das Tal, wo sich der Bienenstand Neunteufels befindet, fast nur Wiesen, und dazu noch viele sauere hat.

Der Honig Neunteufels zeigt die normale Konsistenz; nach längerem Lagern bildet sich eine ganz dünne Schichte von geringerem spezifischen Gewichte. Die Farbe ist dunkelbraun, lichter daher als der niederösterreichische Koniferenhonig.

Trotz mehrmonatlichem Lagern und 4wöchigem Froste im Lagerungsraume trat keine Kandierung ein. Er zeigt sich geruchlos und hat den charakteristischen Nachgeschmack der Koniferenhonige.

Bei dieser Sachlage ergibt sich, daß nach der chemischen und physikalischen Untersuchung keine Veranlassung besteht, an dem pflanzlichen Ursprung zu zweifeln und diesen Honig als „Laushonig" zu bezeichnen. Es dürfte sich überhaupt nicht empfehlen, vor dem großen Publikum und in der Presse von einem „Laushonig" überhaupt zu reden, weil dadurch das köstlichste aller Naturprodukte in Mißkredit kommen könnte.

Dr. Arnhart hatte gewiß auch nicht diese Absicht; es liegt auch nicht daran, daß durch diesen Vortrag die Frage des „Honigtaues" wieder aufgerollt würde. Nun wollen wir noch mit einigen historischen Reminiszenzen schließen.

Die Kenntnis vom Auftreten des Honigtaues reicht, wie schon eingangs erwähnt, bis in die älteste Zeit zurück. Plinius hielt ihn für meteorischen Ursprungs, und zwar für einen Auswurf der Gestirne, Ausschwitzungen des Firmaments, Saft der sich reinigenden Luft.

Galenus glaubt in den aufsteigenden Dünsten der Erde und Gewässer den Ursprung zu finden.

Bauhinus und Cherlerus halten im Jahre 1650 den Honigtau als ein Produkt der Sommersonne, die in den Pflanzen enthaltene Süßstoffe zum Verdunsten bringt, welche mit dem gewöhnlichen Tau der Nacht zum Niederschlage gelangen.

Laurenbergus betrachtet den Honigtau als einen aus heiterem Himmel herabfallenden Regen.

Im Jahre 1741 stellte die schwedische Akademie die eingangs erwähnte Preisfrage. Die eingegangenen Arbeiten gelangten zum Ergebnis, daß der Honigtau tierischen Ursprungs, ein Exkrement der Blattläuse sei. Diese Anschauung fand aber dazumal schon wenig Glauben, da die Versuche nicht ausgedehnt genug waren, um eine andere Entstehung desselben auszuschließen.

In den biologischen Studien an Pflanzen und Blattläusen vertrat M. Büsgen auch die Ansicht über den tierischen Ursprung des Honigtaues. G. Bonnier hingegen wies im Jahre 1896 nach, daß durch raschen Temperaturwechsel, zum Beispiel warme Nacht und kühler Morgen, unter gewissen Verhältnissen süße Ausscheidungen entstehen, und Dr. Sorauer in Berlin bestätigt das Auftreten von Honigtau ohne Mitwirkung von Blattläusen.

Wir sehen daher, daß in dieser Frage bei den gelehrten Naturforschern die verschiedensten Ansichten bestanden und bestehen. Endgültig kann aber diese Frage nur von praktischen Imkern gelöst werden und wenn durch diese Zeilen die Imker angeregt werden, im nächsten Honigtaujahre diese Frage im Auge zu behalten und genau beobachten, ob und welche Läuse zu dieser Zeit noch vorhanden sind, ist der Hauptzweck dieser Zeilen erreicht.

Unser Vereinshonigglas.

Von bw. Wanderlehrer **Franz Richter**, Oberlehrer i. R., Wiklitz.

Nach langen mühseligen Verhandlungen ist es mir im Auftrage unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines endlich gelungen, eine leistungsfähige Firma zu finden, die unser Vereinshonigglas zu einem verhältnismäßig billigen Preise wiederum erzeugen wird. Es ist dieselbe Form des Glases, welches noch vor einigen Jahren von der Glasfabrik C. Münzel in Röhrsdorf nach meinen Angaben hergestellt wurde und wie aus zahlreichen Schreiben, die an meine Adresse gerichtet wurden, zu ersehen ist, den Beifall aller Imker gefunden hat.

Die alleinige Erzeugung dieses Vereinshonigglases mit der Aufschrift: „Deutscher bienenwirtsch. L.-Zentralverein für Böhmen" wurde nunmehr auf Grund meiner diesbezüglichen Verhandlungen vom Ausschusse des L.-Zentralvereines der Firma Jos. Riedel, Röhrsdorf bei Zwickau i. B. übertragen.

Die derzeitigen Gläserpreise, die ohne Zustimmung des L.-Zentralvereines nicht erhöht werden dürfen, sind: $1/8$ Kg. zu 1.40 K, $1/4$ Kg. zu 1.70 K, $1/2$ Kg. zu 2.20 K, 1 Kg. zu 2.90 K. Diese Preise verstehen sich für je 1 Stück ab Fabrik ausschließlich des Verpackungsmaterials und der gesetzlichen Umsatzsteuer. Sendungen unter 100 K werden per Nachnahme geliefert, bei höheren Beträgen hat die Zahlung innerhalb 30 Tagen ohne Skonto zu erfolgen.

Die Verpackungskosten werden zum Selbstkostenpreis angerechnet. Die Kisten werden, wenn sie innerhalb 4 Wochen der Firma franko rückgestellt werden, zu $3/4$ des berechneten Preises gutgeschrieben. Bei Franko-Zusendung von eigenen Kisten an die Firma werden für Verpackung 2 % angerechnet. Die Honiggläser mit der obengenannten Aufschrift dürfen seitens der Firma nur an Vereinsmitglieder abgegeben werden. Die Gläser werden laut Vertrag nur aus reinem Glas hergestellt, welches keine Bläschen enthalten darf. Das Pergamentblatt und der Verschlußstreifen sind in den voranstehenden Preisen inbegriffen.

Bestellungen der Gläser müssen unmittelbar bei der genannten Firma erfolgen.

Obwohl den älteren Vereinsmitgliedern die Vorzüge des Vereinshonigglases schon bekannt ist, so will ich, der jüngeren Imker wegen, diese Vorzüge nochmals zur Kenntnis bringen.

Wiederholt wurden seitens der Imker und insbesonders seitens der Honigkonsumenten die Klage laut: Das hohe Glas, welches meist noch am Halse verengt ist, eigne sich nicht für den praktischen Gebrauch, weil man aus solchen Gläsern den Honig beim Verbrauch nicht gut herausnehmen könne und weil die Reinigung solcher Gläser, wenn sie insbesondere eckig sind, sehr erschwert sei. Deshalb erhielt das Vereinshonigglas die runde, niedrige Dosenform, bei welcher die obere Oeffnung fast so groß ist wie der Boden. Aus diesem Glase kann nicht nur der Honig leicht mit einem Löffel oder der Messerspitze entnommen werden, sondern es kann dasselbe mit einem Lappen leicht und gründlich gereinigt werden.

Viel Sorge machte mir seinerzeit der Verschluß des Glases. Ein offenes Glas, welches man mit Pergamentpapieren bindet, wäre ohne Zweifel billiger ge-

kommen. Aber das, durch keinen Deckel geschützte Pergamentblatt kann beim Transport durchgedrückt werden und der Inhalt des Glases verloren gehen. Ich versuchte, den Bajonettverschluß und fand, daß sich derselbe bei öfterem Gebrauch so schnell abnützt, daß das Glas ohne Erneuerung des Verschlusses überhaupt nicht mehr geschlossen werden kann. Dasselbe beobachtete ich auch beim Schraubenverschluß. Gewiß wird sich mancher Imker dabei an den Aluminiumdeckel erinnern, dessen weißes und dünnes Metall nicht einmal eine 2- oder 3fache Benützung des Glases zuließ.

Der Schraubenverschluß hat aber noch einen anderen Nachteil. Bei der Massenerzeugung fallen die Windungen des Glases oft so dünn wie Papier aus. Schraubt man nun den Deckel an das Glas, so bricht der Rand häufig ab und das Glas ist nicht nur unbrauchbar, sondern die Splitter können sogar dem Konsumenten gefährlich werden. Wird der Deckel aus Weißblech hergestellt, so verliert er nach mehrmaligem Gebrauche den Glanz, wird matt, später dunkel und rostig. Ebenso unscheinbar wird nach längerer Benützung der vernickelte Metalldeckel.

Deshalb wurde der Deckel des Vereinshonigglases, der auf dem etwas eingebogenem Rande des Glases aufsitzt, aus starkem gepreßten Glas gemacht. Dieser Glasdeckel sieht sehr sauber aus und bleibt auch nach jahrelanger Benützung immer gleich schön. Er kann viel leichter und besser gereinigt werden als der Metalldeckel, der nicht selten gesundheitsschädliche Verbindungen, insbesondere dann mit dem Honig eingeht, wenn er Kork- oder Pappendeckeleinlage abhanden gekommen ist.

Dieser Glasdeckel ist auch nicht so leicht zerbrechlich wie der Untersatz, der nicht gepreßt ist und wird beim Herabfallen selten zerschlagen.





Da dieser Glasdeckel, wie ich schon erwähnte, auf dem Glase leicht aufsitzt, so wäre es zum Transporte nicht geeignet, wenn man nicht das Glas, mit dem Pergamentblatt verbinden würde. Das Pergamentblatt wird vorher feucht gemacht, auf die Oeffnung des Glases gelegt und der Glasdeckel darüber gestülpt, wodurch das Anbinden des Pergamentblattes erleichtert wird. Der Glasdeckel wird nach dem Verbinden sofort wieder weggenommen, worauf man das Pergamentblatt trocknen läßt, wobei es sich straff über die Oeffnung des Glases spannt. Hierauf legt man den Glasdeckel abermals auf das Glas, nimmt den gut gummierten, schönen, färbigen Streifen und klebt ihn so auf das Honigglas, daß der Deckel mit dem Untersatz verbunden ist. Dieser Verschluß ist so ausgezeichnet, so daß selbst bei gestürztem Glase kein Tropfen Honig aus dem Glase entweichen kann.

Dies ist ein großer Vorteil des Glases, wenn man bedenkt, daß die Transportkisten, trotz der Aufschrift: Nicht stürzen! Flüssigkeit! von dem sorglosen Post- und Bahnpersonal, das häufig beim Ein- und Ausladen der Frachtstücke auch nicht die nötige Zeit hat, auf solche Bemerkungen zu achten, oft in eine solche Lage gebracht werden, daß der Honig wie beim Bajonett- und Schraubenverschluß entweder ganz, oder zur Hälfte herausfließt, was ich selbst oft genug erlebt habe.

Bei dem Vereinshoniglase ist es auch unmöglich, daß der Bote, der das Honigglas abholt, irgendwie n a s c h e n könnte, wobei sich dann mangelhaftes Gewicht ergibt.

Hat eine Sektion H o n i g v e r k a u f s s t e l l e n bei Kaufleuten eingerichtet, so ist der Konsument gesichert, daß er garantiert reinen und echten Honig erhält, denn die leeren Gläser können von betrügerischen Kaufleuten nicht mit fremdem Honig gefüllt werden, da ihnen der V e r s c h l u ß s t r e i f e n, versehen mit der Stampiglie des Vereines und der geschriebenen Preisangabe, hiezu fehlt.

Da unsere Vereinshonigglas, wie schon erwähnt, mit der in den Deckel gepreßten Aufschrift n u r a n u n s e r e V e r e i n s m i t g l i e d e r g e l i e f e r t werden darf, so kann es auch nicht vorkommen, daß Kaufleute fremden, nicht immer naturreinen Honig, dem ahnungslosen Konsumenten unter dieser Emballage verkaufen können. —

Der Preis der Gläser wurde von der Firma Jos. Riedl in Röhrsdorf bei Zwickau nur deshalb so n i e d r i g gestellt, da dieselbe mit einem großen Absatz rechnet. Es ist deshalb nicht nur vorteilhaft, sondern auch P f l i c h t e i n e s j e d e n L. = Z. = V e r e i n s m i t g l i e d e, d a s V e r e i n s h o n i g g l a s z u v e r w e n d e n, das außer dem billigen Preise die voranstehend genannten Vorteile besitzt.



Das Jahr 1924 war einmal ein M i ß j a h r ersten Ranges; vom halben Juni an gab es, infolge der kalten Nächte und des ungünstigen Wetters, keine nennenswerte Tracht mehr. Nur Kernvölker hatten das Nötige geleistet, für sich und auch etwas für ihre Pfleger, aber die so magere Zeit des Spätsommers und Frühherbstes entleerten wieder die Waben für die Nachzucht der Brut. Fast a l l e Bienenzeitungen bringen die gleiche Klage, so der „Bvater" in Wien, die „Luxemburgerin", die in Hessen, Württemberg, die aus Schleswig, Holland,

Sachsen, aus dem Harzgebiete — damit ist festgelegt die alte Tatsache, daß unsere Zucht nicht gedeihen kann, wenn nicht auch der „Obermeister" mittut. — Doch dürfen wir darum den Mut nicht sinken lassen, oder gar die armen, unschuldigen Honigträgerinnen vernachlässigen. Das wäre herzlos und undankbar. Neulich traf Jung-Klaus mit einem sehr reichen Mann zusammen — und sein erstes Wort war: „Mir sind meine Völker schon verhungert!" Jung-Klaus tat die Härte weh, mit der die Worte im Bahnabteil gesprochen wurden, denn hätte der so reiche Mann nur einen Funken Gemüt, so hätte er rechtzeitig durch Notfütterung geholfen und ein solch tausendfaches Elendsterben unmöglich gemacht. Ja, ja, die leidigen „Bienenhalter" und „Auchimker" werden nie aus unseren Reihen verschwinden!

Also allgemeiner Trachtenmangel, und doch klagt in „Uns' Immen" ein komischer Kauz: „Ich hab' ordentlich ein bischen Honig gekriegt, 80 Pfund von 4 Völkern, das ist doch ganz gut? Nu kann ich ihn hier aber nicht loswerden!" — O, du armseliger Tausendsassa, jetzt weiß er den Honig nicht anzubringen, und im Frühling sind vielleicht seine Völklein fettsüchtig geworden? — Ui, ui! — Wo man da das Häkchen hängen? —

Irgendwo lebt ein armer Wissensdurstiger, der beklagt so bitterböse den Mangel fachgemäßer Belehrung über die praktische Zucht der Bienen. Ja, Mensch, bist du denn nicht in die Schule gegangen? Gibt es nicht vorzügliche Bücher über die Praxis der Zucht? Vielleicht liegen etliche verstaubt im Kehrichtwinkel, und du hast nicht einmal hineingeguckt? Werden nicht Versammlungen in Hülle und Fülle gehalten? Warum geht „Euere Wissensdürstigkeit" denn nicht hin? Oder machst du es, wie jener Obmann, der rührselige Briefe, als Einladung, an den P. T. Wanderlehrer schrieb, der Himmel und Hölle zur „glänzenden" Versammlung in Bewegung zu setzen versprach, den aber der Redner nicht traf, weil er an einer Hochzeit als „Festesser" verpflichtet war. Oder machst du es, wie so viele andere „Imker", die lieber ihre Ochsen probieren, ihren Wagen schmieren, ihre Hosen flicken müssen, und darum den Wissensdurst nicht befriedigen können? — Warum tust du es nicht so, wie jener Brave, der 5 Stunden bei Sturm und Wetter marschierte, um einen Vortrag über Bienenzucht zu vernehmen? Wie man den Zuggaul lenkt, so läuft er, wer sich auf das Hörensagen oder Sagenhören verlassen muß, gleicht einem Kader ohne Schnauzbart, er springt wohl auf die Mäuse, aber erwischen tut er keine, denn er hat keine Richtschnur und springt immer daneben. —

In England und Amerika ist man weiter, als bei uns, dort werden schon bienenwirtschaftliche Vorträge mittels Radiofunk verbreitet; warte nur du Wissensdurstiger, nach Jahren dämmert so was auch bei uns, dann kannst du deinen Wissensdurst hinter dem Ofen befriedigen.

Viele Wohlfeilspäne haben die Führer der Imkergenossenschafter geraspelt, Jung-Klaus hat darüber schon etlichemale seine Bemerkungen im „S." gemacht, denn es scheinen diese Imkerbeglückungsanstalten vielfach nur Fangnetze aus Spinnwebfaden gewesen zu sein, Schutzdächer belegt mit minderwertiger Dachpappe; eine Zeit lang gehen die stockdummen Fische hinein, doch bald zerfahren die Maschen, und der allgemeine Auszug erfolgt rasch und klanglos; eine Zeit lang liegt wohl die minderwertige Pappe am Dache, aber dann fliegen die Fetzen nach allen Windrichtungen. Laut Mitteilung der „Schlesw.-Holst. Bztg." zeigen gleich sieben derartge Imkergenossenschaften ihre Auflösungen an; wie viele werden bis zum Jänner noch folgen? Kopfstehkünste lassen sich anfangs gut und leicht ansehen, werden aber bald langweilig und das Blut sammelt sich zu sehr an unrichtigen Stellen!

Billige und zweckmäßige Honiggefäße künden die Vega-Werke-Feldkuflen an. Ein Probesatz von sieben solchen Hartpapiergefäßen, 1—100 Pf.

in verschiedenen Größen, ist für 6 Goldmark = 50 Kč, zuschläglich Porto, von den Begawerken zu beziehen. — Die Preisrichter in Marienburg haben sie mit salomonischer Schlauheit als „neu und beachtenswert" zuerkannt. Ob sie auch den Zweck erfüllen, dürften sie schon selbst enthüllen?

Neben diesen Pappehonigtöpfen macht unter Deutschlands Imkern großes Aufsehen:

Das „Deutsche Honigschild". Künstlerarbeit soll es sein und drei Preise zu 250, 175 und 100 Mark sind bis 1. Feber leicht von jenen zu verdienen, die da können.

Auch ein Einheitshonigglas wünscht Herr Kunk in der „Hess. B." — Ein Pfundglas soll es sein mit Nickelschraubdeckel.

Nehmen wir dazu noch den Versuch, einen Wetterdienst für Imker nach amerikanischem Muster auch in Deutschland in Schwung zu bringen, so könnten wir in Bälde wirklich eine 3. Periode der Klassizität der modernen Imkerei erwarten, die natürlich die noch immer nicht gefundene beste Patentbienenwohnung mit den reichsten Honigerträgen auf eins zwei erzeugen müßte.

Jung-Klaus ist ganz herzwackelig geworden über solch epochemachende Errungenschaften und wundert sich schon genügend im Voraus über die noch kommen werden, und die, die schon durch die deutschen Gefilde spazieren, z. B. alle die genialen Kunstversuche zur Rassenzucht, zur Mutterzucht, zur Schwarmzucht, zur Schwarmverhinderung, die alle so prächtige Erfolge aufweisen, daß man nicht mehr recht weiß, wohin das noch führen mag. Und dabei folgt ein Mißjahr dem anderen! Ja, wir Deutsche sind gar eigene Köpfe, wenn wir uns freuen, und wenn wir lustig sein wollen, singen wir Wehmutslieder, und wenn wir eine Leiche hinausgeschafft haben, trampeln wir gedankenlos mit unter den Klängen des fröhlichen Gassenhauers: „Du bist verrückt mein Kind, du mußt nach Berlin . . . ." Als wir noch prächtige Heimatrassen hatten, haben wir die Ausländer hereingelobhudelt, und jetzt, wo uns die Trachtrassen fehlen und die Mißjahre quälen, schreien wir nach den Papier-Honigtöpfen. Manche kennen die eigene Heimat kaum, brechen sich aber mit Wohllust auf Kraxelkegeln der Ferne das Genick. Es spottet darum im „Pr. Wegn" ein Herr K. gar nicht so grundlos über den „Humbug der deutschen Bienenzucht". „Es ist eitel Gewäsch in der Imkerei und wenig Verstand und Verstehen. Der Pottkicker und Schwadronör hat eine Atmosphäre geschaffen, in der der „Nur-Imker" ein Fremdling und ein Hinterwäldler ist." — Jung-Klaus schmunzelte über die etwas starke Prise und griff nach einer Stinkadoria, denn zum Vorgesagten benötigt eine Himalaia-Bemerkung Pfr. Küspert's in der „Bayr. B." eine derartig angenehme Beräucherung: „Im Himalaia, schreibt der sonst sehr tüchtige Rundschauer, erstreckt sich das Tier- und Pflanzenleben bis 7000 Meter; 1000 Meter über der Schneegrenze, wo das Pflanzenleben einen harten Kampf zu führen hat, fand man Bienenschwärme. Waren es wirklich Bienen? — Nun dann her damit, für die Himalaia-Biene ist ein Winter 1923/24 nur ein Spaß. Küspert." — Na auf eine Zigeunerrasse mehr oder weniger kommt es bei unserer modernen Edelrasse schon gar nicht mehr an. Wie es einst getrieben wurde, selbst von tüchtigen Imkern, beleuchtet eine Stelle der 4. Aufl. in Wankler's „Die Königin", wo der Verfasser selbst gesteht, daß er in einem Jahre 380 Krainer, 180 Italiener und dazu noch Cyprer und Palaestinenser in seinem kleinen Bezirke verkauft und eingeführt habe. Und heute fordert derselbe Wankler Zuchtwahl auf der ganzen Linie durch Kunstzüchterei der Mütter! — Und „Kreuzungsprodukte sollen leistungsfähiger sein, als die alte Heimatsbiene?" Ei, ei! Macht doch Studien aus der Geschichte über die Mulatten und Mestizen, oder näher liegend, solche über das liebe Rindvieh, dann ergibt sich die richtige Schlußfolgerung über unsere Biene ganz von selbst. Was werden die

Imker nach 50 Jahren über euere Kunstzucht urteln? Welche Folgen werden solche Bestrebungen für die Heimat wohl bringen? Wahrhaftig der „K." im „Prakt. Wegw." hat gar nicht so unwahr gesprochen, denkt sich Jung-Klaus und trottet weiter seine eigenen Pfade; und diese gehen über die Blumengefilde der Heimat und enden im Bienengarten der gesunden Vernunft und der Natur. — Industriebienenzucht, Streberbienenzucht, Egoistenbienenzucht, Ausbeutungsbienenzucht, Schreierbienenzucht, Kunstbienenzucht, Angst- und Notbienenzucht, Strauchritterbienenzucht, Raubbienenzucht u. dgl. mehr, waren ihm stets verhaßt und werden es, so Gott will, auch bleiben. Der ehrliche, einfache Edelimker des Volkes wird ihn verstehen, am Urteil des Unverstandes oder gar der Böswilligkeit liegt ihm nichts. Lange genug hat man die vertrauensselige Ehrlichkeit mit Schlagworten überfüttert, lange genug ist diese der spitzbübischen Pfiffigkeit nachgetrottet, bis sie am Boden lag. — Das deutsche Volk wird sich und muß sich wieder finden, die vertrottelnde Maulschnautzigkeit der Halbbildung und ihrer geistarmen Nachkläffer wird ersticken an der eigenen Hilflosigkeit und Unfähigkeit. Nicht im Wolkenkuckucksheim liegt sein Glück, nicht aus Satans Gaunerstadt erblüht ihm Rettung, sondern in seiner förmlich angeborenen Rechtschaffenheit, in seiner Sittlichkeit, in seinem nimmer ruhenden Fleiße, in seiner treuen Heimatsliebe. Wohlan, mein Volk, finde dich wieder selbst, werde wieder tugendhaft, greife nach dem Erreichbaren, greife aber fest; so nur wirst du gesunden und glücklich werden.

Ueber den Wolken, im treuen Herzen,
Strahlet die Sonne im ewigen Licht:
Vorwärts mein Volk! laß dich nicht blenden,
Folge der funzelnden Laterne doch nicht!

Schaue nach rückwärts, schaue nach oben,
Schaue mit Mut in die Zukunft hinein,
Fürchte nicht Bosheit, mag sie auch toben,
Lasse nur selbst sie in's Herz nicht hinein!

Froh Weihnacht und Heil Neujahr! Jung-Klaus.

* * *

Nachschrift: Wer einem braven Bienenvater einen frohen Weihnachtsabend bereiten will, der beschenke ihn mit dem anerkannt besten Führer auf dem Gebiete der praktischen Bienenzucht, er kaufe ihm

„Jung-Klaus' Volksbienenzucht", 3. u. 4. Auflage.

Zu beziehen vom Verfasser Dechant Franz Tobisch, Wotsch, P. Warta a. d. Eger (Preis 34 Kč).

Voranzeige: Unter der Presse befindet sich

„Aus dem Immliwunderreiche",

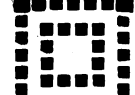
Lieder und Träume des Bienenvaters Jung-Klaus. Es soll bis Weihnachten fertig gestellt sein. Verlag und Versand von Johann Künstner in B.-Leipa.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

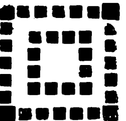
Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Wanderlehrer Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz Kč 107.—, Andreas Diener, Oberlehrer, Nebanitz, Kč 30.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Spenden! **Das Präsidium.**

Die Jahreszinsen dieses aus freiwilligen Zuwendungen gebildeten Fonds sind zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder, insbesondere Kriegsbeschädigter, bestimmt. Ich erbitte mir gefl. Anträge aus unserem Mitgliederkreise im Wege der zuständigen Sektionsleitungen. **Sch.-R. Baßler.**



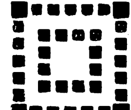
Vermischtes



Ein interessanter Fund. Am 25. August d. J. entdeckte ich in einer alten Pappel ein wildlebendes Bienenvolk; in zirka 10 Meter Höhe; ein von einem Specht ausgehacktes Loch diente den Bienen als Flugloch. Ein Blitzschlag riß tagszuvor ein keilförmiges Stück vom Flugloch bis zur Erde heraus, so daß der Wabenbau sichtbar wurde. Die Waben waren 1.45 Meter lang, steinhart kandiert; ich nahm 68 Kg. Innengut heraus. Die Königin sowie Bienen waren von tief schwarz glänzender Farbe und so klein, wie ich sie noch nie in meiner 24jährigen Praxis — in welcher, nebenbei bemerkt, ich schon mehr als 30 solcher Wildlinge der Kultur zurückgewann, — gesehen habe. Der Wabenbau dürfte nach meiner Beurteilung alt gewesen sein, ob während dieser Zeit ein und dasselbe Volk den Bau bewohnte, konnte ich nicht feststellen. Das starke Volk wurde auf ganzen Bau in eine Breitwabenbeute einlogiert und eingewintert; ich gewann dabei 55 Kg. Futterhonig für die Herbstfütterung. Das Merkwürdige ist dabei, daß die Bienen so auffallend klein und sehr sanft sind. Unbegreiflich ist, daß durch das Einschlagen des Blitzes weder Bienen noch Bau Schaden litten, ich betreue und beobachte das Volk wie ein Heiligtum und setze für die Nachzucht große Hoffnung auf das kommende Jahr, wobei ich nicht versäumen werde alle Ergebnisse hier bekannt zu geben.*

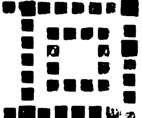
Wenzel Rott, Eisenbahner, Kralowitz.

Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge 1925 in Wien. Auf Anregung des österreichischen Handelsministeriums schlägt der österreichische Imkerbund vor, die Wanderversammlung zurzeit der Wiener Messe, Anfang September 1925 zu halten und sagt für diesen Fall Ermäßigung auf den Bahnen und des Eintrittes in allen Räumlichkeiten der Messe gegen eine verminderte Pauschalgebühr von 40.000 K für die Teilnehmer an der Wanderversammlung zu. Ausländischen Firmen werden außerordentliche Erleichterungen in der Zoll- und Paßbehandlung zugesagt werden. Für einen besonders glänzenden Verlauf soll Sorge getragen werden. Eine Rundfrage bei der deutschen Imkerschaft hat weitgehendste Zustimmung ergeben, das Ausland große Beteiligung in Aussicht gestellt. (Pressedienst der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Aisch, Ketschendorf. D. R.)



Vereinsnachrichten

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen Kgl. Weinberge-Prag.



Ehrenmitglied Josef Scharf †.

Am 4. November l. J. verstarb zu Staab der Gründer der Sektion Braumeister i. R. Josef Scharf. In ihm ist eines der ältesten Mitglieder, einer der ältesten Amtswalter unseres Landes-Zentralvereines, einer unserer Besten dahingegangen. Durch fast 40 Jahre pflegte er seine Bienlein in hingebungsvoller Weise, sein Stand muß als musterhaft eingerichtet bezeichnet werden, bis in die kleinsten Einzelheten ist alles mit größter Genauigkeit gearbeitet, alles ist eigenartig und originell, so auch der von ihm erfundene „Kombinationsstock". Der Erfolg blieb nicht aus. Später ließ er sich jedoch hinreißen, die Zucht italienischer Königinnen zu betreiben — nicht zu seinem Vorteile — und er verfolgte diese Richtung mit der ihm eigenen Zähigkeit bis an sein Lebensende. Zahlreiche Schwärme verschenkte er um „Italiener" einzuführen. Den Lesern unseres „D. Imker" ist er durch öftere Beiträge aus seiner Praxis bekannt, unsere Imkertage hat er bis zuletzt besucht, an der landw. Fachschule Staab erteilte er seit vielen Jahren bienenw. und obstbaulichen Unterricht. Freund Scharf war edeldenkend, stets hilfsbereit und gut, er war ein „Bienenvater" im wahren Sinne des Wortes. Er genoß in der Oeffentlichkeit allgemein größtes Ansehen und Wertschätzung, die von ihm geleitete Aktienbrauerei Staab entwickelte sich wohl zur ersten Westböhmens. Das ehrendste Andenken werden wir unserem alten Freunde in allen Zeiten treu bewahren! M.

Aus der Zentralausschußsitzung vom 6. November 1924. Anwesend Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Haustein und Gaudeck sowie 18 Ausschußräte. Nach einem Nachruf für die jüngst dahingeschiedenen Ehren-, bzw. korrespond. Mitglieder Fr. Siegmund-Hirschberg, Heinrich Zippe-Brüx, P. X. Kraus-Stift Hohenfurth wurde der Organisationsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, wonach der Mitgliederstand gegen das Vorjahr keinen Rückgang zeigt, desgleichen die Berichte über die bw.

*) Wir bitten darum! D. Schr.

Lehrkurse Jechnitz, Grulich, Abtsdorf, Graslitz. Der Antrag des bw. Gaues Luditz-Buchau-Manetin betr. Bestellung von Standrevisoren, bzw. Inspektoren für die einzelnen Sektionsgebiete wird mangels hiefür verfügbarer Geldmittel derzeit zurückgestellt. — Inbezug auf die Standschau-Honorierung der bw. Wanderlehrer wurde nach eingehender Aussprache grundsätzlich beschlossen: A: Standschauen zwecks Erläuterung des Vortrages, bzw. allgemeiner Art in Verbindung mit diesem gelten als Teil des Vortrages und werden nicht honoriert. B. Standschauen zwecks Untersuchung außergewöhnlicher Vorkommnisse am Bienenstande, — ob verlangt oder angeordnet — werden per Stunde mit Kč 15.— honoriert. — Genehmigend zur Kenntnis genommen wurde der Finanzbericht, wonach die Gebarung des Jahres 1924, trotz erhöhter Eingänge, voraussichtlich mit einem rechnungsmäßigen Verlust abschließen wird, da die Ausgaben für den bienenw. Wanderunterricht des laufenden Jahres neuerlich gestiegen sind und den Voranschlag weiters überschreiten, wohingegen die hiefür einlaufenden Subventionen geringer ausfallen. — Aus diesem Grunde werden auch die vorliegenden Gesuche um bw. Beobachtungsstationen, deren Errichtung überdies noch immer sehr kostspielig ist, neuerlich zurückgestellt und ist die Einbringung weiterer solcher Gesuche derzeit zwecklos! — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über die Imkertage, Ausstellungen Kalsching, Neuern, Zwittau, dann über die Faulbrut-Tilgungsaktion, über die endliche Wiedererzeugung des L.-Z.-Vereinshonigglases durch die Glasfabrik Jos. Riedl, Röhrsdorf b. Zwickau, über den noch immer ablehnenden Standpunkt des Finanzministeriums, betr. die Steuerfreiheit für Zucker zur Bienen-Notfütterung. — Die bisherige Zensur der Honig-Anbote in der „Börse" des „D. Imker", inbezug auf den Preis bleibt unverändert. Der Bericht des Zentr.-Aussch.-R. W.-L. Herz über die diesjährige Königinnenzucht wird im „D. Imker" veröffentlicht. Zur Kenntnis genommen werden die Berichte über die Gutachten zu den Zoll- und Handelsverträgen mit Ungarn, Polen und dem Deutschen Reiche, über einen großen Haftpflichtfall in der S. Tepl. Weiters wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten, so gegen Honigsurrogate-Reklame u. v. a. m. erledigt; insgesamt: 38. Seitens des Dr. med. Harald Samson-Himmelstjerna in Reval (Republik Estland) lag eine künstliche Mittelwand aus plastischer Masse eigener Erfindung vor, die an die „Tamburin-Wabe" erinnert, sie soll im nächsten Jahre zu erproben sein. —r.

Ehrung langjähriger verdienter Sektions-Vorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 6. November l. J. verliehen: für ununterbrochen mehr als 15jährige, verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Obmann d. S. Görkau, Julius Friedrich, Lehrer; Obmann d. S. Schönbach b. Asch (Nr. 32), Georg Müller, Oberlehrer, Ober-Schönbach; Geschäftsleiter d. S. Weiß-Lünz, Wenzel Heß, Schulleiter, Lünz; Obmann d. S. Franzensbad, Anton Kern, Oberlehrer; ferner für ununterbrochen mehr als 10jähriger, verdienstvolle Amtswalterschaft die Ehrenurkunde: dem Obmanne d. S. Wildstein, bw. W.-L. Hans Schleicher, Lehrer, Eger; dem bisherigen Obmanne d. S. Ekytal, Johann Weidner, Landwirt.

Ehrung verdienstvoller Mitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 6. November l. J. in Würdigung vieljähriger, besonders verdienstvoller imkerlicher Betätigung den Mitgliedern Anton Tietz, Landwirt, Woken, S. Hirschberg, und dem Sektions-Bienenmeister d. S. Wegstädtl, Josef Eibich, Radaun, das Anerkennungsdiplom des Landes-Zentralvereines verliehen.

Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 6. November l. J. dem Mitgliede d. S. Gablonz a. d. Neiße, Anton Weiß, Kukan, für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der Bienenzucht und unserer imkerlichen Organisation den Dank und die Anerkennung zum Ausdrucke gebracht und ebenso dem Mitgliede d. S. Plan „Stadt", Siegmund Holick, Thein, ein Anerkennungsschreiben übermittelt.

(Herzlichste Glückwünsche allen diesen verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht lange Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Z. L.)

Neue approbierte Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 6. November l. J. zu Bienenmeistern des L.-Zentralvereines approbiert: Georg Hammer, Tischlermeister, Schweißing; Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt; Rudolf Ficker, Heger, Köstelsdorf, S. Schwarzenbach; Friedrich Kasper, Beamte, Qualisch.

Approbierte Bienenmeister: Das Verzeichnis unserer appr. Bienenmeister in Nr. 7, Seite 147, ist unvollständig und zu ergänzen: Anton Winkler, Bahnmeister, Reichstadt.

Unsere beiden Glasbilder-(Diapositive-) Sammlungen für Lichtbilder-Vorführungen, in zwei verschiedenen Bilderreihen, umfassend jeweils das gesamte Gebiet der Bienenzucht mit Vortragstext sind soeben mit einem beträchtlichen Kostenaufwande ergänzt und wiederum vollständig instandgesetzt sowie auf die übliche Größenform (8½×8½ Ztm.) gebracht worden. Es wird nun hier neuerlich, für jeden Ausleiher bindend, zur allgemeinen Verlautbarung gebracht, daß in Hinkunft jedwede Beschädigung vom Ausleiher

unbedingt getragen werden muß; gesprungene Bilder müssen über Aufforderung sofort mit Kč 25.— bezahlt werden. Das Springen des Glases ist meist auf allzulanges Verweilen in der Hitze des Vorführungsapparates zurückzuführen. Für Bruch während des Transportes haftet der Absender, da die Bilder so verpackt werden können, daß sie keinen Schaden zu nehmen brauchen. Das Ausleihen der Bilder ist unentgeltlich, die Zusendung erfolgt postfrei, die Weiterversendung an den nächsten Ausleiher, und zwar jeweils nur über Weisung der Zentralleitung, wiederum postfrei und als „Sperrgut".

Die Zentralleitung.

Wandervorträge betr. Den verehrl. Sektionsleitungen wird neuerlich dringend in Erinnerung gebracht, daß sie bei größerer Entfernung des Vortragsortes von der Bahnstation, auf Kosten der betr. Sektion, für Beistellung einer Fahrgelegenheit für den Wanderlehrer zu sorgen haben. Es wird dringend ersucht, dieser, aus dem Mitgliedskreise, meist leicht erfüllbaren Verpflichtung, namentlich bei schlechter Witterung und in der rauhen Jahreszeit, sich nicht zu entziehen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 36. (2218.) S. Kaplitz: Dem Lehrer i. R. Ant Stengl wurden durch Brand der Scheuer und Stallungen des Nachbars Leop. Lauscher, die zur Vermeidung des Abbrennens aus dem Bienenhause weggeschafften 7 Bienenvölker, beschädigt, desgleichen auch das Ziegeldach des Bienenstandes, Fenster u. a. m.

Erstreckt sich die Mehrwert-Versicherung nur auf einen Teil des Gesamtwertes des Bienenstandes, so hat der Imker zufolge der „Unterversicherung" den entsprechenden Schaden selbst zu tragen, und nur auf die demgemäß geringere Entschädigung Anspruch. (S. Versich.-Best. S. 24 l. J., Nr. 1.)

Wichtig! Dringend zu beachten! Zur Erleichterung der Einsendung der **Statistik 1924** und des **Versicherungs-Inventars** für **1925** seitens der HH. Mitglieder an die zuständige Sektionsleitung, bzw. der Mitglieder unmittelbar an die Zentrale, haben wir auf der 1. Umschlagseite der November-Nummer des „Deutschen Imker" l. J. ein Anmeldeblatt abgedruckt. Dieses wolle ausgeschnitten, mit den betreffenden Angaben ausgefüllt, als Korrespondenzkarte mit 50-Heller-Briefmarke frankiert an die betreffende Sektionsleitung gefl. umgehend eingesandt werden. Solche Anmeldeblätter können von den verehrlichen Sektionsleitungen auch zum Selbstkostenpreise durch die Zentrale besonders bezogen werden, wenn die Bestellung postwendend erfolgt!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für 1925 die Bienenstände nur jene Mitglieder für den **Mehrwert** über **500 Kč versichert** werden, welche dies ausdrücklich verlangen; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 Kč weitergeführt, auch wenn sie für 1924 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember l. J. eingelaufenen Anmeldungen beträgt die Gebühr 5 Kč für je 500 Kč Mehrwert, ab 1. Jänner l. J. hingegen 6 Kč.

Die ohne Prämien-Erhöhung eingeführten **erhöhten Entschädigungssätze bei Feuer- und Einbruchsdiebstählen** lt. Kundmachung S. 27, Nr. 1 l. Jg., werden in gleicher Weise bis auf Widerruf unverändert weitergeführt.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neu gegründeten Sektionen, werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungs-Inventar für 1925** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge-Prag einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24—27 l. Jg. beachtet werden.

Die verehrl. Sektionsvorstände werden dringend ersucht, die **statistischen Berichte** für das Jahr **1924** zu verfassen, damit sie nach Jahresschluß sofort abgegeben werden können; die hiezu nötige Drucksorte wurde bereits zugesandt und kann ev. nochmals angesprochen werden.

Mitglieds-Abmeldungen haben satzungsgemäß bis Mitte Dezember l. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Pfarrer Dr. Gerstungs Zeitschrift „**Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis**", die sogen. „Gerstungsbeilage" unseres „Deutsch. Imker a. B." kostet für das Jahr 1925 bei Bestellung durch uns ermäßigt **nunmehr** Kč 15.—. Der Verlag Fr. Pfenningstorff, Berlin war der neuerlichen Drucksorten-Erhöhung wegen zu dieser Preissteigerung gezwungen. Das Blatt wird aber auch weiter ausgestaltet werden. **Alle bisherigen verehrl. Abnehmer wollen gef. postwendend uns bekanntgeben, ob sie mit dieser Preiserhöhung einverstanden** sind und für 1925 **Weiterbezieher der „Gerstungsbeilage" bleiben wollen.** (Nicht ermäßigt ist die Bezugsgebühr GM. 4.20.)

Die Th. Weippl'schen **„Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bestellung durch uns für 1924, so wie bisher, verbilligt nur Kč 4.—.

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1925 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die Geldverpflichtungen der verehrl. Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreibereien und Postspesen verursacht.

Erinnerungen an mit dem Jahresbeitrage oder sonstigen Zahlungen noch rückständige Sektionen oder Mitglieder haben die Anrechnung eines Mahnspesen-Zuschlages von Kč 1.50 zur Folge! (Beschluß d. Zentralausschusses v. 4. Nov. 1923.)

Unsere Hubamklee-Anbauversuche. Alle unsere verehrl. Herren Versuchsansteller werden hiedurch ersucht, über das Ergebnis der Hubamklee-Anbauversuche nunmehr gefl. umgehend — ohne sich nochmals erinnern zu lassen — der Zentralleitung in Kgl. Weinberge—Prag zu berichten.

Das Flugblatt über die **Vorteile und Begünstigungen,** welche unser Landeszentralverein seinen Mitgliedern gewährt, in 30 Punkten übersichtlich zusammengestellt, ist in Neuauflage erschienen und wird für Werbezwecke unentgeltlich seitens der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zur Verfügung gestellt!

In letzter Zeit wurden **neugegründet die Sektionen** Schönbach, Bez. Deutsch-Gabel, Kollosoruk, Bez. Brüx, Hartmannsgrün, Bez. Buchau; ab 1. Jänner 1925 nimmt die Tätigkeit auf Oberplan.

Neuanmeldungen haben stets mittels der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne andersartige Angelegenheiten betreffend Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Sektionsnachrichten.

† **Bensen.** Unser langjähriger Obmann, Kaufmann Franz Philipp, ist am 11. November l. J. unerwartet verschieden. Seit der Gründung der Sektion bis zu seinem Todestage versah er in strenger Pflichterfüllung die Stelle als Obmann. Im vorigen Jahre wurde er vom L.-Zentralverein durch Verleihung der Ehrenurkunde gewürdigt. Die Sektion beteiligte sich korporativ am Begräbnisse. Wir werden ihm das ehendste Gedächtnis bewahren! **Fr. R.**

Braunau. In der am 25. Oktober, um 6 Uhr abends, stattgefundenen Versammlung besprach Versammlungs-Wanderlehrer Oblhr. H. Storch-Nieder-Preschkau in vierstündigem Vortrage die Pflege der Bienen, welchem die Anwesenden aufmerksam folgten. Die Worte der Anerkennung am Schlusse der Versammlung, um halb 12 Uhr nachts, kamen von Herzen! Von Nachbarsektionen war nur Wekelsdorf vertreten!

Unser Vereins-Imkerkalender ist erschienen!

Sudetendeutscher Imkerkalender 1925. Weitere Bestellungen sind allerehestens an die Kanzlei des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag Prag zu richten. Der geschmackvoll ausgestattete Taschenkalender, geleitet von Sch.-R. H. Baßler, bietet auf 240 Seiten reichen Stoff und ist sehr praktisch gehalten. Es darf daher der Preis als sehr mäßig bezeichnet werden. Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor: Sehr ausführliche Monatsanweisungen, 45 Seiten praktisch eingerichteter Tabellen über Inventar, Bewertung der Völker, Einwinterung, Vermehrung, Königinnenzucht, Schleudern, Trachtbeobachtungen u. v. a. Dazu von Wanderlehrer J. V. Richter-Eger Bewertungssystem; ausführliche Organisationsstatistik (alle Sektionen, bzw. Zweigvereine der Landesvereinigungen mit Obmänner-Angabe); eine ausführliche Darstellung der jetzt geltenden Rechtsbestimmungen, die gebräuchlichen Stockformen mit vielen Abbildungen. Bienen-Literatur, 2 Gedichte Jung-Klaus, Posttarife u. a. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt K 4.60, postfrei zugesandt K 5.—. Bei Mehrbezug wird den Sektions-(Vereins-)Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von 5—10 Stück je K 4.60, 11—15 St. je K 4.50, 16—20 Stück je K 4.20, über 20 Stück je K 3.70. An sämtliche Sektionsobmänner sind Probe-Exemplare versandt worden. Wir bitten, diese unter den Mitgliedern in Umlauf zu setzen und sodann eine gemeinsame Bestellung einzusenden!

Hartmannsgrün. Gründende Versammlung am 3. August l. J. Die Wahl ergab: Obm. Josef Fuchs, Landwirt; Obm.-Stellv. Johann Plomer, Landwirt; Geschäftsleiter Ernst Schöttner, Wagnermeister. Der Sektionsbeitrag wurde auf 2 K festgesetzt.

† **Kaaden.** Am 17. November l. J. ist unser allseits beliebtes, treues und selbstloses Mitglied Johann Jugl, Tischlermeister, nach kurzem Unwohlsein verschieden. Der Dahingeschiedene gehörte der Sektion, deren Entwicklung und Gedeihen ihm sehr am Herzen lag, seit ihrer Gründung, also fast 20 Jahre an. Als echter Bienenvater, genoß er auch in allen Bevölkerungskreisen allgemeine Wertschätzung. Dem seelensguten Freunde werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Kollosoruk. Am 26. v. M. fand die gründende Versammlung statt. Es wurden gewählt: Zum Obmann Em. Gäckert-Kollosoruk; Obm.-Stellv. Wenzl Klenzl-Sedlitz; Geschäftsleiter Josef Zienert-Kollosoruk; Beiräte Wenzl Jungnickl-Dobschitz; Kar. Weizendörfer-Saidschitz; Josef Stenzl-Kollosoruk; Franz Rudl-Kollosoruk; Max Hennlich-Luschitz; Frz. Varsicka-Skyrschina. Die Generalversammlung wird im Monate Jänner 1925 in Herrn Göckerts Gasthaus abgehalten. Imker Baier aus Skyrschina besprach die Grundlagen allgemeiner Bienenzucht und erläuterte die praktischen Erfahrungen seiner selbst gebauten Bienenwohnungen, wofür ihm nochmals gedankt wird.

† **Kratzau.** Am 27. Oktober verschied unerwartet, einer unserer Besten, Erzdechant Josef Funke, im 75. Jahre. Seit über 40 Jahren Imker mit Leib und Seele, der früher 30 und mehr Völker sein Eigen nannte, war der Verewigte bei der Gründung unserer Sektion einer der Ersten, der den Grundstein zu unserer Bücherei legte, indem er 25 Bände verschiedener bienenw. Zeitschriften usw. zur Verfügung stellte. An ihm verlieren wir einen allseitig hochgeschätzten Imkerbruder der stets in liebenswürdiger Weise seine reichen Erfahrungen im Imkerleben zum besten gab. Die Sektion wird sein Andenken immer in Ehren halten.

B.-Leipa. Die Hauptversammlung am 26. Oktober l. J. leitete für den erkrankten Obmann Sch.-L. Hitschfeld Obm.-Stellv. Ferd. Thume. Wanderlehrer Erw. Kunert, Lehrer-B.-Leipa, sprach sehr lehrreich über „Das heurige Bienenjahr und seine Lehren". Zur Erzielung wirklich echter Kunstwaben wurde die Anschaffung einer neuen Wabenpresse, Gerstungmaß, beschlossen, welche nur einem Mitgliede, zwecks Herstellung der Mittelwände für sämtliche Mitglieder, anvertraut wird.

Neusattl. In der Versammlung am 23. v. M. bei leider schwachem Besuche wurde die Statistik aufgenommen. Oberlehrer Weis scheidet aus der Sektion; die Zentralleitung hat ein Anerkennungsschreiben für seine 9jährige Tätigkeit als verdienstvoller Geschäftsleiter übermittelt. Kommendes Frühjahr sollen Wanderversammlungen und Standschauen vorgenommen werden. Die Generalversammlung wird für den 18. Jänner 1925 bestimmt.

Oberplan. In der gründenden Versammlung am 26. Oktober l. J. erklärte Forstverwalter A. Tannich das Ziel der Bestrebungen des L.-Zentralvereines und den Zweck der Sektionen. Auf die mit großem Beifall aufgenommene Rede erfolgte die Wahl der Leitung und werden mit Stimmeneinheit gewählt: Obmann Korresp. Mitgl. d. L.-Z.-V. Forstverwalter A. Tannich-Vorderstift, Obm.-Stellv. Joh. Janda-Oberplan, Geschäftsleiter: Karl Jungbauer-Oberplan. Weitere 14 Imker traten als Mitglieder bei. Unter freien Anträgen wurde die Bildung eines Ausschusses zur Pflege der Obstbaumzucht innerhalb der Sektion beschlossen.*)

† **Schönbach.** Am 6. Oktober d. J. verschied nach längerem schweren Leiden unser treues und eifriges Mitglied Wenzel Lankl, Instrumentenmacher, im frühen Alter von 23 Jahren. Die Sektion wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! A. L.

Schönbrunn. Die Beratung am 16 v. M. war nur schwach besucht. Es wird daher am 14. Dezember l. J. eine neue Versammlung in der Finkenmühle abgehalten, um die Beiträge einzukassieren und über die Anschaffung eines Wachsschmelzers zu beraten Die Statistik für 1924 ergab, daß die Honigernte gleich Null ist; alle Völker mußten aufgefüttert werden. Obwohl keine Honigernte verzeichnet werden kann, spürte man keine Mutlosigkeit bei den Mitgliedern und erhoffen 1925 als besseres Jahr. Nach der Aussprache ist die schlechte Ernte auf zweierlei Ursachen zurückzuführen: Die kalten Nächte im Juni und den andauernden Regen im Juli und August. Als Vertreter für die Gauversammlung am 7. Dezember in Eger wurden Ullrich und Köhler bestimmt. Es wurde angeregt, mit andern Sektionen wegen eines Lichtbildervortrages in Verhandlungen zu treten.

Staab. Der Tod räumt auf. Nach Obmann Scharf betrauern wir Obm.-Stellvertreter Reg.-Rat Hugo Koßler, der kurz nach Beförderung am 16. Juni l. J. verstorben ist. Seit Jahren traf er jeden Samstag von seinem Dienstorte Pilsen an seinem hiesigen Bienenstande ein, um seine Lieblinge zu betreuen; er arbeitete mit 35 Völkern und bestem Erfolg. Ehre seinem Andenken. M.

---

* Wacker! D. Schr.



† **Lachau.** Schmerzlichen Verlust erlitten wir durch das Ableben eines der eifrigsten Mitglieder: Am 15. November starb Josef Bayer, Sohn unseres rührigen Obmannes, im besten Mannesalter, im 41. Lebensjahre. Er brachte dem imkerlichen Leben stets regstes Interesse entgegen, versäumte nie eine Versammlung und arbeitete überall mit. Tief wird daher sein vorzeitiges Ableben bedauert. Die Sektion wird seiner stets in Freundschaft und Ehren gedenken.

† **Thomigsdorf.** Die Sektion betrauert das Ableben ihres langjährigen, treuen Mitgliedes Hugo Rößler, Riemer, Landskron. Er verschied am 4. November 1924 nach längerer Krankheit im 55. Lebensjahre, nachdem ihm vor vier Jahren seine Tochter und seine Gattin im Tode vorausgegangen waren. Er gehörte seit 1904 ununterbrochen der Sektion an und war ein eifriger Besucher der Versammlungen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Wildstein. Einen schweren Verlust haben wir durch den Tod unseres Gründers und Ausschußmitglied Georg Kauzner, Müllermeister in Altenteich, erlitten. Am 15. Oktober l. J. trugen wir ihn zu Grabe, Imker von Nah und Fern gaben ihm das letzte Geleite. Kauzner war mit Leib und Seele Bienenvater, seine Bienen gingen ihm über alles und durch fleißigen Besuch der Versammlungen und Studium von Fachwerken hatte er es dahin gebracht, daß sein Bienenstand zu den größten und besten der Umgebung gehörte. Ehre seinem Andenken!

Deutschmährischer Imkerbund.

Die Zwittauer Ausstellung. Wir werden auf diese in der nächsten Nummer noch etwas ausführlicher zurückkommen und lassen nur die Liste der Prämiierten folgen:

I. Rang: 1. Rudolf Weiglhofer, Zwittau — Siegerpreis, Bronzene Staatsmedaille, Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes; 2. Franz Simmich, Jauernig — Staatsdiplom, 2 Dukaten; 3. Franz Rampusch, Zwittau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 1 Dukaten; 4. Adolf Sax, Neuhrosenkau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, vergoldete Ausstellungsmedaille; 5. Johann Püttner, Karlsbrunn — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 100 Kč; 6. Robert Heinz, Oskau — Diplom des Deutschmähr. Imkerbundes, silberne Ausstellungsmedaille; 7. Johann Fuchs, Theusing — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 85 Kč; 8. Ignaz Kottonetz, Znaim — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes 75 Kč; 9. Josef Schmidt, Oskau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, bronzene Ausstellungsmedaille. II. Rang: 10. Franz Machatschek, Kornitz — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 70 Kč; 11. Erasmus Heinisch, Zwittau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 70 Kč; 12. Franz Sendler, Friedland — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 40 Kč; 13. P. Eduard Valenta, Laubendorf — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 40 Kč; 14. August Bohaček & Co., Sternberg (Mähr.) — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 30 Kč; 15. Richard Fohler, Böhm. Rothmühl — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes 30 Kč; 16. Franz Werner, Greifendorf — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 30 Kč; 17. Marie Dvorzak, Hödnitz — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 30 Kč; 18. Johann Wittmann, M.-Trübau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč; 19. Franz Werner, Kornitz — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč; 20. Verein Zwittau — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč. III. Rang: 21. Otto Merkl, Znaim — Diplom d. Deutschmähr. Imkerbundes, 25 Kč; 22. H. Rother, Znaim — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 23. A. Habinger, Znaim — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 24. Johann Zindler, Partschendorf — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 25. Hugo Kriegelstein-Sternfeld, Heinersdorf a. d. T. — Ausstellungsdiplom, 25 Kč; 26. H. Wölfl, Mähr.-Trübau — Ausstellungsdiplom; 27. Erhard Bursik, Pisek — Ausstellungsdiplom.

Mit der Versendung der Preise und Diplome wurde bereits begonnen.

Hauptversammlung des Deutschmähr. Imkerbundes in Zwittau. Bei dieser wurde der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1924 mit den von der Bundesleitung bestimmt gewesenen Beträgen genehmigt und es wurden gewählt: zum Obmann: Dr. Julius Kopetzky, Oberlandesgerichtsrat, Brünn, Parkstraße 7; zu Obmannstellvertretern: Dr. Gustav Bodirsky, Rechtsanwalt, Fulnek, W. Chdlik, Oberlehrer, Probitz bei Frischau a. d. Staatsbahn, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg, Felix Zezula, Hohenstadt; zum Zahlmeister: Ing. Hugo Fleischhacker, Stadtbaumeister, Brünn, Platz des 28. Oktober Nr. 14; Schriftführer: Rudolf Ondruschka, Beamte, Brünn, Preßburgerstraße; Bücher- und Lehrmittelverwalter: Fritz Zadinek, Oberrevident, Brünn, Tischnowitzergasse; Ausschußmitglieder: Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz; Hubert Wölfl, Fachlehrer, Mähr.-Trübau, Spitalgasse, Josef Kostron, Brauereibesitzer, Fulnek; Alois Sahliger, Oberlehrer, Hannsdorf, Josef Uher, Oberlehrer, Znaim; Ersatzmänner: Alois Schwartz, Oberrechnungsrat, Brünn, Emil Schindler, Beamte, Segengottes bei

Brünn, Dominik Koloušchek, Oberrevident, Brünn, Axmannstraße, Franz Koupil, Fachlehrer, Iglau; Revisoren: Ing. Karl Stuhlik, Professor, Brünn, Lindengasse, Dr. Alois Meller, Professor, Mödritz.

Mitgliedsbeitrag pro 1925. Dieser wurde bei der am 26. Oktober 1924 abgehaltenen Leitungssitzung mit 18 K für die Zweigvereinsmitglieder, mit 24 K für die sog. direkten Mitglieder und mit 5 K für de Sektionsmitglieder des D. bzw. Landes-Zentralvereines für Böhmen festgesetzt und die Zweigsvereins-, bezw. Sektionsleitungen werden ersucht, die Hauptversammlungen noch heuer und so rechtzeitig anzusetzen, daß die Mitgliedsbeiträge noch vor Jahresschluß bei der gefertigten Geschäftsleitung einlangen. Von den direkten Mitgliedern wird der Mitgliedsbeitrag durch Zusendung von Erlagscheinen eingehoben werden. Die Mehrwertversicherung beträgt, falls sie bis Jahresschluß eingezahlt wird, 5 K für je weitere versicherte 500 K, nach Schluß des Jahres 1924 aber um 1 K mehr.

Bei der Ausfüllung der den Vereinsleitungen zugesandten **Inventare** wolle mit der größten Genauigkeit vorgegangen werden, da die Ausführlichkeit der Adressen der Mitglieder für die Fachblattversendung (insbesonders letzte Post anführen), die Ausführlichkeit des Inventars für die Versicherung unerläßlich ist. Wir machen wiederholt auf die Wichtigkeit der Mehrwertsversicherung aufmerksam, durch die sich im verflossenen Vereinsjahre so manches Mitglied vor großem Schaden bewahrt hat.

Spenden und Bausteinzeichnungen für den Baufond des Deutschmährischen Imkerbundes. Unsere Freunde hatten zur Zwittauer Ausstellung nicht genug Kleingeld mitgenommen, da wir es sonst nicht für möglich gehalten hätten, daß bei diesem Anlasse nur Kč 32.— eingehen werden. Wir hatten mindestens zwanzigmal soviel erwartet. Dafür sind uns nach der Ausstellung zwei Spenden von Preisträgern zugegangen: Herr Franz Werner, Landwirt in Kornitz, und Herr Johann Wittmann, Oberlehrer in Mähr.-Trübau, haben uns die empfangenen Geldpreise für den Vereinshaus-Baufond überlassen. Allen Spendern und insbesonders den letzten zwei unseren speziellen Dank! Wir haben den Vertretern der Vereine, die sich zur Ausstellung eingefunden haben, Blocks mit Bausteinen übergeben und bitten dringend, sie bei jedem Anlasse, wo mit Geld nicht geknausert wird (Hochzeiten, Feste u. dgl.) und bei den Hauptversammlungen eifrig zu verkaufen. Da darf nicht eingewendet werden: Wozu brauche ich ein Vereinsheim in Brünn? So reden die Kurzsichtigen. Denkt gründlich nach und Ihr werdet einsehen, daß ein Vereinsheim in Brünn eine feste Bürgschaft für das Fortbestehen und Gedeihen des Deutschmährischen Imkerbundes ist. Natürlich wird sich das nötige Geld nicht im Handumdrehen beschaffen lassen, aber jahrelange beharrliche Tätigkeit wird zum ersehnten Ziele führen. Die Geschäftsleitung.

Zweigverein Grumberg, 1. Hauptversammlung Sonntag, 4. Janner 1925, ½2 Uhr nachm., im Gasthause des H. Ignaz Göttlicher in Grumberg. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassabericht. Mitteilung des Einlaufes. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des Herrn Wanderlehrers. Besprechung wichtiger bienenw. Fragen. Freunde der Bienzucht herzlich willkommen.

Zweigverein Stadt Lieben u. Umg. Am 20. September d. J. verschied nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren der verdienstvolle Obmann, Bürgermeister Ferdinand Seidler, tief betrauert von allen Vereinsmitgliedern, denen er ein musterhaftes Vorbild als Imker und ein hochgeschätzter Leiter und Berater war. Dankbares Andenken sei ihm in alle Zeiten treu bewahrt.

Bienenzucht-Zweigverein Sternberg mit Umgebung hält am Stefanitage seine diesjährige Jahresversammlung im Gasthause „zum Bacchus", Olmützer Straße ab. Anfang ½9 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung der Teilnehmer durch den Obmann. 2. Verlesung des vorigen Versammlungsprotokolles und sonstige Einläufe durch den Schriftführer. 3. Kassagebarung durch den Kassier. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Freie Anträge und Wünsche.

Eingesendet.

Einem Teile der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein **Prospektblatt** bei von H. Markl, Falkenau a. E., Tschsl. Rep., Spezialartikelerzeugung, chemische, technische und hygien. Artikel; Interessenten, welche diese Ankündigung nicht erhalten haben, wollen sich gef. unmittelbar an die gen. Firma wenden.

Für Weihnachten. Unser größtes Bienenbuch: Ludwig — **Unsere Bienen,** über 800 Seiten, 2 Bände in 1 Leinenband gebunden, unbenützt, wird für 95 K abgegeben. Ladenpreis K 132.—. Josef Krombholz, Schulleiter, Kaltenbach bei Böhm.-Kamnitz.

JOS. RIEDEL, Glasfabrik, RÖHRSDORF
bei Zwickau in Böhmen (Zentrale: Polaun).



Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

DEUTSCHER BIENENWIRT. L. ZENTRAL-VEREIN F. BÖHMEN · SCHUTZ-MARKE

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienen- u. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.



Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

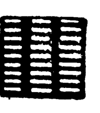
Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt. 107

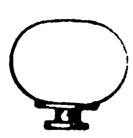
Pfarrer Küsperts Broschüre **„Der Wagstock,** seine Vorteile, Einrichtung und Selbstherstellung" nennt der „Bienenvater" in Wien **„eine Perle"** auf dem Gebiete der bienenw. Literatur. Wer heuer ein Wagvolk aufgestellt hatte, wird ganz ungeahnte Einblicke in dies merkwürdige Bienenjahr 1924 gewonnen haben; die Hauptsache in dem Heftchen ist aber nicht die Herstellung der billigen Wage, — sondern das tägliche Wiegen. Bestellen Sie sich dies hochwichtige Büchlein (60 Pfg.) zugleich mit einem Exemplar des **Deutschen Bienenkalenders** 1925 (85 Pfg.) also zusammen nur Mk. 1·45.
Verlag Fest, Lindenstr. 4 in **Leipzig.**
„Deutsche Illustr. Bienenzeitung" per Sem. nur Mk. 1·20. 103

Verkaufe:

12 Preuß. Bienenstöcke, 1 Holz-Wachspresse, 16 Futtergeschirre von unten f. Preuß od. Normalmaß, 19 Absperrgitter über halben Brutr., 1 Schwarmspritze, 10 Brutraumschiede, 1 Entdecklungsgabel, 20 Normalmaß Ganzwaben.

Josef Müller, Oberlehrer i. R.
Freiwaldau (Schlesien).





Imkergeräte
jeder Art liefert
Milosch Dostal, Troppau
Ottendorfergasse 23.
Preisliste umsonst! 13

Musik-Instrumente

Violinen v. 80, Zithern v. 180, Lauten v. 190, Blasinstrumente etc. u. prima Saiten kaufen Sie garantiert und allerbilligst bei

Josef Schaller
(aus Schönbach)
in Bilin (Böhmen)
! Umtausch gestattet !
Preisliste gratis.
108

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

Bienenkorbrohr
Wabenpressen
u. alle Imkergeräte der deutschen Bienenzuchtzentrale von **Edgar Gerstung,** Ossmannstedt.
Original
Haynauer **Fangwerkzeuge,** Echt Ernst'sche **Fuchs-** und **Marder-Witterungen,** Wildlocker u. Fanglehrbücher, Apparate und Instrumente für **Tierzucht** u. **Tierpflege, Rodeln** und **Skis** etc. empfiehlt
Wirtschafts-Industrie-Ho
Gesellschaft m. b. H.
Tetschen a. d. Elbe.

Bienenwachs
à kg Kč 31·—,
sowie
Kunstwaben
und alle anderen
Bienenzuchtgeräte
liefert billigst 10
Willi Ullmann, Tannwald

Ia erstklassige
Gebirgseschen-Skier
liefert billigst
Meisterwerkstätte für Holzbearbeitung
Wenzel Seidl,
St. Joachimstal. 1

Bienenkorb-Flechtrohr
behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 22·—
5 mm breit 1 kg II Kč 14·—
Bei Abnahme von 10 Kilo
Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, Ludit
101

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

